

# Raumrelationen

DIE LOKALKASUS IM HURRITISCHEN

Sebastian Fischer

edition | topoi

BERLIN STUDIES OF THE ANCIENT WORLD

DIE HURRITISCHE SPRACHE nimmt zwar einen festen Platz in der altorientalistischen Forschung ein, doch sind viele mitunter grundlegende Fragen bis heute unbeantwortet. So ist ein großer Teil des Lexikons nach wie vor unbekannt, und dies erschwert oftmals eine schlüssige grammatikalische Analyse. Dennoch gelingt es immer wieder, bemerkenswerte Fortschritte zu erzielen und unser Wissen zu erweitern. Dieses Buch leistet einen wesentlichen Beitrag, ein möglichst vollständiges Bild der hurritischen Sprache zu gewinnen. Schwerpunkt der Untersuchung sind die Ausdrucksmöglichkeiten des Hurritischen zur Wiedergabe räumlicher Relationen. Dabei stehen die Kasus Ablativ, Direktiv, Dativ, Essiv, ne-Kasus und e-Kasus im Mittelpunkt, die auf der Basis zahlreicher Textbelege eingehend diskutiert und analysiert werden. Die erweiterte Kenntnis der Funktionen dieser Kasus erlaubt ein besseres Verständnis des hurritischen Lokalkasus-systems und eine Neubewertung vieler Textstellen. Damit ist der Band nicht nur für die hurritologische, sondern auch für die allgemein sprachwissenschaftliche und sprachvergleichende Forschung von Interesse.





# Raumrelationen

DIE LOKALKASUS IM HURRITISCHEN

Sebastian Fischer

*Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte  
bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de>  
abrufbar.

© 2018 Edition Topoi / Exzellenzcluster Topoi der Freien  
Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin

Typographisches Konzept und Einbandgestaltung: Stephan  
Fiedler

Printed and distributed by  
PRO BUSINESS digital printing Deutschland GmbH, Berlin

ISBN 978-3-9818369-2-9  
ISSN (Print) 2366-6641  
ISSN (Online) 2366-665X  
DOI 10.17171/3-48

First published 2018

Published under Creative Commons Licence CC BY-NC 3.0 DE.  
Images with attached copyright notices mark third party content  
and are not available for use under the CC license terms.

[www.edition-topoi.org](http://www.edition-topoi.org)

# INHALT

## 1 Einleitung — 13

1.1 Allgemein — 13

1.2 Methodik und Aufbau — 14

1.3 Abkürzungen, Glossierung und weitere Formalia — 16

1.4 Kurze allgemeine Forschungsgeschichte — 20

## 2 Zum Hurritischen und dessen Überlieferung — 23

2.1 Die zeitliche und geographische Verteilung der Sprachdenkmäler — 23

2.2 Das Hurritische als Gegenstand der Untersuchung — 26

## 3 Ablativ (-*dan* / -*aš-tan*) — 31

3.1 Einleitung — 31

3.2 Textbelege — 32

3.2.1 *Mittani-Brief* — 32

3.2.2 *Bo.-Bil.* — 44

3.2.3 *Ugarit-Bilingue RS 15.010* — 52

3.2.4 *Boğazköy* — 57

3.3 Zusammenfassende Schlussfolgerung — 62

## 4 Essiv (-*a* / -*aš-a*) — 63

4.1 Einleitung — 63

- 4.2 Textbelege — 66
  - 4.2.1 *Patiens eines antipassivischen Satzgefüges* — 66
  - 4.2.2 *Dative shift im Hurritischen* — 70
  - 4.2.3 *Funktion Zustand bzw. Überführung in einen Zustand* — 71
  - 4.2.4 *Der Essiv als Bestandteil zusammengesetzter Morpheme mit nicht-räumlicher Funktion* — 85
  - 4.2.5 *Lokativische Funktion* — 95
  - 4.2.6 *Zeitangaben* — 108
  - 4.2.7 *Nominalsätze mit Prädikat im Essiv* — 110
  - 4.2.8 *Vier unklare Beispiele* — 114
  - 4.2.9 *Richtung?* — 117
- 4.3 Zusammenfassende Schlussfolgerung — 121

## 5 Direktiv (-*da* / -*aš-ta*) und Dativ (-*va* / -*až-(v)a*) — 123

- 5.1 Einleitung — 123
  - 5.1.1 *Direktiv* — 123
  - 5.1.2 *Dativ* — 123
- 5.2 Textbelege — 124
  - 5.2.1 *verba dicendi* — 125
  - 5.2.2 *Bewegungsverben* — 133
  - 5.2.3 *Weitere Verben* — 143
  - 5.2.4 *„Directive of respect“?* — 170
  - 5.2.5 *edi + Direktiv zum Ausdruck von „selbst“* — 172
  - 5.2.6 *Direktiv-Dativ-Austausch* — 174
  - 5.2.7 *Dative in bislang nicht erkannten Schreibungen?* — 177
- 5.3 Zusammenfassende Schlussfolgerung — 186

## 6 ne-Kasus (-*ne* / -*až-ane*) — 191

- 6.1 Einleitung — 191



- 6.2 Textbelege — 195
  - 6.2.1 *Ablativ* — 195
  - 6.2.2 *Direktiv* — 205
  - 6.2.3 *Ablativ oder Direktiv* — 214
  - 6.2.4 *Lokativ* — 221
  - 6.2.5 *Lokativ oder Bewegung* — 227
  - 6.2.6 *Weitere Funktionen* — 231
  - 6.2.7 *Mari* — 240
  - 6.2.8 *ChS I/1 Nr. 3 Vs. 35–50* — 243
  - 6.2.9 *(māna) šue-ne* — 257
  
- 7 e-Kasus (-ē / -) — 263
  - 7.1 Einleitung — 263
  - 7.2 Wie sucht man nach einem e-Kasus? — 264
  - 7.3 Textbelege — 265
  - 7.4 Zur Suffixaufnahme beim ne-Kasus bzw. e-Kasus — 272
  - 7.5 *turie, ašhue* und *ollui* — 273
  - 7.6 Weitere Pleneschreibungen auf -e am Wortende — 279
  - 7.7 Zusammenfassende Schlussfolgerung — 288
  
- 8 Direktiv bzw. Dativ und ne-Kasus bzw. e-Kasus bei gleichen Verbalwurzeln — 293
  - 8.1 Textbelege — 293
  - 8.2 Weitere Belege eines ne-Kasus bzw. e-Kasus und Dativ bzw. Direktiv in einem Satz — 309

8.3 Zusammenfassende Schlussfolgerung — 315

## 9 Relationale Nomen und Adpositionen — 317

9.1 Einleitung — 317

9.1.1 *Gegenstand dieses Kapitels* — 317

9.1.2 *Allgemeine sprachwissenschaftliche Einleitung* — 318

9.1.3 *Das konkrete Beispiel des Hurritischen* — 321

9.2 Textbelege — 322

9.2.1 *Beispiele zum Konstruktionstyp (K<sub>1</sub>) [[N – DAT] [relN – POSS – DAT<sup>2</sup>/DIR]] aus dem Mittani-Brief* — 322

9.2.2 *Ein weiterer Konstruktionstyp (K<sub>2</sub>)* — 330

9.2.3 *K<sub>1</sub> im Boğazköy-Material (+ Kp 05/226)* — 331

9.2.4 *„Präpositionen“* — 338

9.2.5 *Bezugswort im Dativ/Direktiv(/ne-Kasus?) + kasuslose „Postposition“* — 345

9.2.6 *Weitere mögliche Konstruktionen mit relationalem Nomen bzw. „Adpositionen“* — 349

9.2.7 *Zur zeitlichen Verteilung der Belege* — 360

9.3 Postpositionen im Urartäischen — 361

9.4 Zusammenfassende Schlussfolgerung — 361

## 10 Abschließende Betrachtung — 367

10.1 Strategien zur Lokalisation und deren Symbolisierungsstrategien — 367

10.2 Lokalkasus — 368

10.3 Zum Hurritischen — 371

II Erkenntnisgewinn der Arbeit — 375

II.1 Nachträgliche Anmerkung — 378

Anhang — 381

A Kurzzusammenfassung in Deutsch und Englisch — 382

B Bibliographie — 384

C Verzeichnis der Belegstellen — 400

D Konkordanz ChS-Nummern und Publikationsnummern — 409



## Danksagung

Ich möchte Professor Dr. Jörg Klinger und Professor Dr. Eva Cancik-Kirschbaum für die Betreuung meiner Dissertation und die hilfreichen kritischen Anmerkungen danken. Meine Arbeit wurde durch ein dreijähriges Stipendium des Exzellenzclusters 264 Topoi gefördert. Insbesondere den Mitgliedern der *graduate student group* „*The Conception of Spaces in Language*“ (C-I-1) sei herzlich für die Anregungen und Diskussionen gedankt, die sich aus unseren Treffen ergaben.

Besonderer Dank gebührt Dr. Ilse Wegner, Professor Dr. Gernot Wilhelm, PD Dr. Silvia Kutscher, Dr. Cyril Brosch und Professor Dr. Joost Hazenbos, die mir nützliche Hinweise gaben und bereit waren, geduldig verschiedene Aspekte meines Projekts mit mir zu diskutieren. Für die Satzarbeit gebührt Martin Pechmann großer Dank.



# I Einleitung

## I.1 Allgemein

Obwohl das Hurritische seit langem bekannt ist und einen festen Platz in der altorientalistischen Forschung einnimmt, blieben viele, mitunter grundlegende Fragen bis heute unbeantwortet.<sup>1</sup> Dies ist vor allem der Tatsache geschuldet, dass das Hurritische – vom Urartäischen abgesehen – bisher mit keiner bekannten Sprache genetisch verbunden werden konnte und nur wenige (quasi-)bilinguale Texte existieren. Dadurch bleibt uns nach wie vor ein großer Teil des Lexikons verschlossen, und Verständnisprobleme erschweren oftmals eine schlüssige grammatikalische Analyse. Dennoch gelang es immer wieder, bemerkenswerte Fortschritte zu erzielen und unser Wissen zu erweitern. Ich hoffe, mit der vorliegenden Arbeit einen Beitrag zur Erfassung eines möglichst vollständigen Bildes der hurritischen Sprache liefern zu können.

Schwerpunkt der Untersuchung sind die Ausdrucksmöglichkeiten des Hurritischen zur Wiedergabe räumlicher Relationen. Dabei stehen die Kasus Ablativ (*-dan*), Direktiv (*-da*), Dativ (*-va*), Essiv (*-a*), ne-Kasus (*-n(e)*) und e-Kasus (*-e*) im Mittelpunkt.<sup>2</sup> Ein weiteres Kapitel widmet sich den sog. Prä- und Postpositionen. Abschließend wird das hier vorgeschlagene System mit Theorien der allgemeinen Sprachwissenschaft zu Lokalkasussystemen, die T. Stolz formulierte, verglichen.

Vieles mag vorerst Theorie bleiben und ist daher als Vorschlag zu betrachten, der im Lichte neuer Erkenntnisse durch ständige Anwendung und Kontrolle am Material verifiziert oder widerlegt werden sollte.

1 Zum aktuellen Forschungsstand des Hurritischen siehe Giorgieri 2000, Wegner 2007, Wilhelm 2004a und Hazenbos 2005. Zum Bereich der Modalverben siehe Campbell 2015.

2 Die Benennung der Kasus – abgesehen vom ne-Kasus und vom e-Kasus – erfolgt nach den in der hurritologischen Forschung üblichen Bezeichnun-

gen. Die Bezeichnungen ne-Kasus und e-Kasus sind als neutrale Etiketten, die keine Funktion beschreiben, aufzufassen. Zu bisherigen Bezeichnungen siehe die forschungsgeschichtliche Einleitung im jeweiligen Kapitel. Welche Funktionen die jeweiligen Kasus konkret ausfüllen, wird in den entsprechenden Kapiteln diskutiert.

## 1.2 Methodik und Aufbau

Das gesamte bisher publizierte Material<sup>3</sup> wurde systematisch nach relevanten Belegen durchgegangen. Viele potentielle Belege erwiesen sich für diese Untersuchung allerdings als nutzlos, da sie erhebliche lexikalische bzw. grammatikalische Probleme beinhalten. Die Verwendung einzelner Beispiele erforderte somit eine Abwägung, wie viele Unsicherheiten vertretbar sind, um einen Beleg als nützlich zu definieren. Die dadurch kaum zu vermeidende Unschärfe mag dazu führen, dass gelegentlich der Eindruck von Willkür bei der Belegauswahl entsteht, insbesondere bei Beispielen aus Boğazköy (außer Bo.-Bil.). Den Grundstock bilden die weitestgehend verlässlichen Textstellen aus dem Mittani-Brief und den Bo.-Bil., die entsprechend umfassend aufgeführt werden und als Ausgangspunkt der jeweiligen Untersuchungen dienen.

Die Bestimmung der einzelnen Kasusfunktionen erfolgt auf der semantischen Ebene. Aufgrund der bereits erwähnten Einschränkungen, denen unsere Kenntnis des Hurritischen unterworfen ist, können nur grundlegende Funktionen bestimmt werden. Eine ausdifferenzierte Unterteilung einzelner Funktionen<sup>4</sup> scheitert an der fehlenden lexikalischen Sicherheit. So sind beispielsweise Verbbedeutungen, die für eine solche Ausdifferenzierung maßgeblich sind, oft nur grob bekannt oder lediglich aus dem Kontext erschlossene Vermutungen. Hinzu kommt noch die häufig unklare Funktion der sog. Wurzelerweiterungen, Morpheme, die an die Verbalwurzel suffigiert werden und deren Bedeutung verändern (können). Somit bleibt uns der sicher zweifellos vorhandene Reichtum an Bedeutungen – seien sie völlig unterschiedlich oder nur im Bereich von Nuancen angesiedelt – verschlossen. Das Nomen, welches eine der zu untersuchenden Kasusendungen trägt, kann ebenfalls derartige Probleme aufweisen.<sup>5</sup>

Der Aufbau der Kapitel versucht den beschriebenen Begebenheiten Rechnung zu tragen. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen zum Hurritischen in Kapitel 2 werden die einzelnen für diese Untersuchung relevanten Kasus bearbeitet. Während im Kapitel 3 zum Ablativ aufgrund ihrer geringen Zahl alle erfassten Belege nach ihrer jeweiligen Quelle geordnet sind (Mittani-Brief, Bo.-Bil., Ugarit, Boğazköy), erwies sich in den Kapiteln 4 zum Essiv, 6 zum ne-Kasus und 7 zum e-Kasus eine Anordnung nach den Funktionen als sinnvoll. Die besondere Situation beim Direktiv und beim Dativ, der nach Wegner 2007 gleichwertig mit dem Direktiv verwendet werden kann, erforderte eine Behandlung beider Kasus in einem Kapitel (5). Um die Aussage I. Wegners zu überprüfen, werden die Belege der Kasus nach den Verbalwurzeln, mit denen sie jeweils

3 Ein größeres, bislang weitgehend unpubliziertes Korpus hurritischer Texte wurde in Ortaköy gefunden. Siehe dazu Süel 1992 und Süel 2001 sowie zu einzelnen Texten Ünal 1998, de Martino, Murat und Süel 2013, de Martino und Süel 2015, Giorgieri, Murat und Süel 2013 und Wilhelm und Süel 2013.

4 Vgl. etwa Hettrich 2007 zum Rgveda.

5 Auch im Bereich der Nomen finden sich zahlreiche Wurzelerweiterungen. Zu den Wurzelerweiterungen siehe in der unter Fn. 1 zitierten Literatur und besonders Giorgieri 2010b.



auftreten, aufgeführt. Dabei stehen besonders diejenigen Verbalwurzeln im Fokus, die mehr als einmal mit einem der zu untersuchenden Kasus vorkommen. Weitere interessante Beobachtungen schließen sich dann an diesen Komplex an. Da es insbesondere zwischen Direktiv und ne-Kasus zu funktionellen Überschneidungen kommen kann, werden Belege, die einen Direktiv bzw. Dativ und einen ne-Kasus in einem Satz enthalten oder in sehr engem Kontext zueinander stehen, nochmals gesondert betrachtet (Kapitel 8). Im Kapitel 9 zu den relationalen Nomen bzw. Adpositionen werden zuerst die bekannten Konstruktionen erläutert. Anschließend werden Beispiele diskutiert, die potentielle Kandidaten von bislang unerkannten Konstruktionen mit relationalem Nomen bzw. Prä- oder Postposition darstellen könnten. Abschließend wird geprüft, ob für das Hurritische ebenfalls einzelne Punkte gelten, die in bekannten Theorien zu Lokalkasussystemen herausgearbeitet wurden und ob eine in sich geschlossene – wenn auch dem Forschungsstand entsprechend spekulative – Erklärung der hurritischen Kasusendungen und ihrer Entwicklung gegeben werden kann. Um die Argumentation hinsichtlich des ne-Kasus bzw. e-Kasus nachvollziehbar zu gestalten und nicht der in den Kapiteln 6–8 erfolgenden ausführlichen Diskussion vorzugreifen, setze ich bis zum Kapitel 7 für die graphisch -ni/e geschriebene Kasusendung stets einen ne-Kasus an, auch wenn letztendlich nach dem in dieser Untersuchung vorgeschlagenen System ein e-Kasus anzusetzen ist. Dies erfolgt dann in Kapitel 7 und 8. In der Regel verweise ich an den entsprechenden Stellen auf die späteren Kapitel.

Auf ein Kapitel zu den Wurzelerweiterungen, die mit räumlichen Ausdrücken in Verbindung gebracht werden,<sup>6</sup> wurde verzichtet, da zu wenige verständliche Beispiele existieren, die ein und dieselbe Verbalwurzel sowohl ohne als auch mit Wurzelerweiterung zeigen. Dies ist allerdings unabdingbar, da sonst unüberwindbare methodische Probleme entstehen. Die Definition der Funktion einer Wurzelerweiterung als Richtungsangabe, nur weil sie im Zusammenhang mit einem Richtungskasus auftritt oder der Kontext eine Richtungsangabe nahelegt, wäre ohne Wissen um die genaue Bedeutung der reinen Verbalwurzel unbegründet. Wie beispielsweise E. Neu meines Erachtens zurecht bezüglich der Wurzelerweiterung *-u/ol-* sagt, hat diese nichts mit der Angabe eines Richtungsverhältnisses zu tun, sondern verändert die Semantik der Verbalwurzel dahingehend, dass für uns im Einzelfall der Eindruck eines Richtungskennzeichens entsteht.<sup>7</sup> Zudem ist damit zu rechnen, dass die ein oder andere Wurzelerweiterung aspektuellen Charakter hat, d. h., bei der Markierung eines Verbalaspekts gebraucht wird.<sup>8</sup>

6 Beispielsweise Neu 1988c, 238–243.

7 Neu 1988c, 243 Anm. 34.

8 Die Frage nach der Kategorie Aspekt im hurritischen Verbalsystem bedarf weiterer Erforschung. Siehe Fn. 73.

### 1.3 Abkürzungen, Glossierung und weitere Formalia

#### *Abkürzungen*

Die Abkürzungen der Textnummern richten sich nach dem CHD P (Güterbock und Hoffner 1997). Darüber hinaus dient ‚Kp‘ als Abkürzung für den Fundort Kayalıpınar. Bei Zitaten nach Richter 2012 wird die Abkürzung BGH benutzt und die Seitenzahl angegeben, auf der sich das entsprechende Lexem befindet, ggf. auch das Lemma). Die Boğazköy-Bilinguen (vor allem KBo 32 Nrn. 11, 13, 14, 15, 19, 20)<sup>9</sup> werden mit Bo.-Bil. abgekürzt.

/	‚Trenner‘	EQU	Äquativ
§	Paragrafenstrich	ERG	Ergativ
?	lexikalisch unklar	ESS	Essiv
ABL	Ablativ	FACT	Faktiv
ADJ	Adjektivbildendes Morphem	FUT	Futur
AGT	Agensorientiert	GEN	Genitiv
ANTIP	Antipassiv	GN	Ortsname
ASS	Assoziativ	IMP	Imperativ
CAUS	Kausativ	INF	Infinitiv
COLL	Kollektiv	INS	Instrumental
COM	Komitativ	INTR	Intransitiv
CON	Konnektivum	JUSS	Jussiv
DAT	Dativ	MOD	(unklares) Modalmorphem
DESID	Desiderativ	MOD <sub>i</sub>	bei Modalformen vorkommen- des Morphem vor dem Modal- morphem
DIR	Direktiv		
DN	Göttername		
eK	e-Kasus	MOD <sub>o</sub>	bei Modalformen vorkommen- des Morphem vor dem Modal- morphem
EPNTH	Derivationsvokal/Bindevokal		

<sup>9</sup> Siehe Neu 1996.

NEG	Negation	PST	Präteritum
NEK	ne-Kasus	PTCL	Partikel
NMLZ	Nominalisierung	PTCP	Partizip
OPT	Optativ	PURP	Purposiv
PAT	patiensorientiert	R	Wurzel
PL	Plural	RECP	Reziprok
PN	Personenname	REL	Relativpartikel
POSS	Possessivsuffix	RELAT	Relator
POT	Potentialis	RC	Wurzelerweiterung
PRON	(selbständiges) Personalpron.	SG	Singular
PRON.ANAPH	anaphorisches Pronomen	TR	Transitiv

### *Glossierung*

Morpheme werden durch ‚-‘ und Enklitika durch ‚=‘ abgetrennt. Um eine Verwechslung der analytischen Umschrift und der Transliteration der Keilschrift – die einzelnen Silbenzeichen werden ebenfalls durch ‚-‘ abgetrennt – zu verhindern, wird eine analytische Umschrift stets in kursiver Schrift wiedergegeben und eine Keilschrifttransliteration (außer Hethitisch und Akkadisch) in gerader Schrift (z. B. Keilschrifttransliteration še-e-ni-íw-wu-ú-a-an vs. analytische Umschrift *šēn(a)-iffu-w(a)=ān*). In den nummerierten Beispielen wird auf die Kursivierung der analytischen Umschrift verzichtet (vorkommende Kursivierung beim Dativmorphem dient nur der optischen Hervorhebung). Taucht dort auch eine bloße Transliteration auf (zum Beispiel an Bruchstellen), so wird diese durch Überstreichen kenntlich gemacht. Zur besseren Lesbarkeit werden Substantive in der Regel nicht in ihre einzelnen (teilweise vermuteten) Bestandteile zerlegt, also *paššige* („Sendung“) und nicht *pašš-i-ge*.

### *Bemerkungen zu einigen Glossen*

ADJ Diese Morpheme können auch bei der Bildung von Substantiven angewendet werden.

MOD<sub>i</sub> Zur Diskussion um die Bedeutung dieses Morphems siehe zuletzt Campbell  
 MOD<sub>o</sub> 2015, 249–255. Er schlägt vor, in *-i-* ein Morphem zur Fokussierung auf das

Agens und in -o- ein Morphem zur Fokussierung auf das Patiens zu sehen. Letzteres könnte mit der Kategorie *inverse voice* in Verbindung gebracht werden.

- NEK Der Einfachheit halber wird dieses Morphem in der analytischen Umschrift stets mit *-ne* wiedergegeben, auch wenn die Schreibungen eine Entscheidung hinsichtlich des Vokals (i oder e) oft nicht zulassen.
- R Diese Glosse wird benutzt, um darzustellen, dass die angegebene Verbalbedeutung lediglich für eine erweiterte Verbalwurzel bekannt ist. Die Bedeutung der bloßen Wurzel ist unklar. Dass jedoch einzelne Wurzelerweiterungen abgetrennt werden können, soll damit sichtbar werden, z. B.: *ḥab-ān-* (KBo 32.14 Vs. I 2) „hingehen“ wird in der Glossierung mit „hingehen/R-RC/“ markiert. Das bedeutet, wir kennen zwar die Bedeutung von *ḥab-ān-* und wissen, dass wir ein Morphem *-ān-* von der Verbalwurzel abtrennen können, doch ist die Bedeutung der bloßen Wurzel *ḥab-* unklar.
- RC Der Ausdruck ist als Etikett zu verstehen und nimmt keine Unterscheidung zwischen grammatikalischen und derivationalen Morphemen vor. Siehe dazu Giorgieri 2010b, 928–930. Die meisten Wurzelerweiterungen sind in ihrer Funktion unklar.

Die Bezeichnungen OPT, POT, PURP und EPNTH werden von Campbell 2015 übernommen. Ein Fragezeichen als Glosse gibt an, dass die lexikalische Bedeutung der Wurzel bzw. des Wortes unbekannt ist. Der Absolutiv wird nicht markiert. Die enklitischen Personalpronomen stehen immer im Absolutiv. Wörter, die vorerst nicht analysiert werden, bleiben unglossiert. Die Glossierung der Kasus bezieht sich auf das verwendete Morphem, nicht auf die genaue Funktion.<sup>10</sup> Unklare Morpheme werden kursiv in der Glossierung wiederholt. Die Glossen 1POSS, 2POSS, 3POSS, 1PRON, 2PRON, 3PRON, 1ERG, 2ERG und 3ERG sind als Singulare aufzufassen, wenn kein Pluralisator (PL) erscheint.

I. Wegner folgend werden die Morpheme des Genitivs und Dativs sowie des Possessivsuffixes der 2. Person Singular der Übersichtlichkeit wegen in der Regel als *-ve* bzw. *-va* und *-v* wiedergegeben.<sup>11</sup> Ausnahmen stellen Assimilationsprozesse und ein vorausgehendes /u/ (dann *-we* bzw. *-wa*) dar. Ebenfalls wird der Relator Singular und der ne-Kasus stets als *-ne* in der analytischen Umschrift angegeben. Basierend auf Schreibungen im Mittani-Brief wird trotz vielfacher Schreibungen mit NI der Einfachheit halber nur vom ne-Kasus gesprochen. Es sind somit keine Interpretationen der tatsächlichen lautlichen Gestalt, die diese Morpheme möglicherweise außerhalb des Mittani-Briefs haben. Bei Zitaten aus Campbell 2007a und Campbell 2015 mussten aus technischen Gründen die schrägen Gleichzeichen durch normale Gleichzeichen ersetzt werden.

10 Siehe Fn. 2.

11 Wegner 2007, 45 Anm. 51 und 62 Anm. 66.

*Transliteration der Keilschrift*

Um in der Keilschrifttransliteration der hurritischen Belege der Analyse nicht vorzugreifen, werden in der Regel jene Lesungen der Zeichen gewählt, die keinen Index erfordern (also beispielsweise stets ni statt né oder in statt en<sub>6</sub>), auch wenn eine solche Lesung unzweifelhaft wäre. Stellt ein Keilschriftzeichen bei gleicher Indexziffer sowohl den stimmhaften als auch den stimmlosen Konsonanten dar, wird die stimmlose Variante gewählt (also z. B. ap statt ab oder pu statt bu). Erscheint eine Doppelkonsonanz, wird jedoch nach dem genannten Prinzip der niedrigsten Indexziffer angeglichen (also z. B. ad-du statt at-tù). Stehen die Zeichen AB, IB oder UB vor WA, werden sie áw, íw, éw bzw. úw gelesen. Die entsprechende Interpretation der Phoneme erfolgt in der analytischen Umschrift.<sup>12</sup>

Wird auf ein Foto verwiesen, das über die Konkordanz der hethitischen Keilschrifttafeln (Hethitologie-Portal, Universität Würzburg und Akademie der Wissenschaften und Literatur in Mainz) zu finden ist, wird die zugehörige Internetadresse des Portals, [www.hethport.uni-wuerzburg.de](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de), angegeben.

Zum Hurritischen des Mittani-Briefs existieren eine Reihe von Publikationen von Manfred Dietrich und Walter Mayer. Da der dort verwendete Ansatz zur Analyse der hurritischen Grammatik und des Lexikons teilweise stark von demjenigen, der nicht nur in dieser Arbeit die Grundlage der Interpretation des Hurritischen bildet, abweicht, wird auf eine Zitierung bei den einzelnen Belegen verzichtet.<sup>13</sup>

Seit der Publikation der ChS-Bände sind mehrere neue Tafelzusammenschlüsse und Zuordnungen von Tafelfragmenten erfolgt. Sofern es die hier besprochenen Textbelege betrifft, wurde unter Beibehaltung der ChS-Nummerierung und Zeilenzählung eine entsprechende Anmerkung hinzugefügt. Eine aktuelle Liste der zitierten ChS-Nummern ist im Anhang aufgeführt. Für eine ständig aktualisierte Übersicht der jeweiligen Tafelzusammensetzung sei auf die Konkordanz der hethitischen Keilschrifttafeln unter [www.hethport.uni-wuerzburg.de/hetkonk/hetkonk\\_abfrageF.php](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de/hetkonk/hetkonk_abfrageF.php) verwiesen.

12 Zu den zeitlich und regional variierenden Schreibkonventionen in hurritischen Texten und zur Phonologie des Hurritischen sowie zu phonologischen Prozessen siehe Giorgieri 2000, 181–192, Wilhelm

2004a, 97–101, Wegner 2007, 41–49 und Campbell 2015, 9–12.

13 Dietrich und Mayer 1991, Dietrich und Mayer 1992, Dietrich und Mayer 1993, Dietrich und Mayer 2010.

## 1.4 Kurze allgemeine Forschungsgeschichte<sup>14</sup>

Mit der Entdeckung (1887 in Tell el-Amarna) des sog. Mittani-Briefs, dessen erste Autographie 1889 von H. Winckler und L. Abel publiziert wurde,<sup>15</sup> begann die Erforschung des Hurritischen. Die Autographie von O. Schroeder erschien 1915.<sup>16</sup>

Eine erste wissenschaftliche Betrachtung dieser neuentdeckten Sprache boten 1890 P. Jensen, R. E. Brünnow und A. H. Sayce.<sup>17</sup> In den folgenden Jahren arbeiteten verschiedene Forscher am Mittani-Brief.<sup>18</sup> Dass zwischen der damals als „Mittani-Sprache“ bezeichneten Sprache und dem Urartäischen eine Verwandtschaft besteht, wurde 1890 von A. H. Sayce und 1891 von P. Jensen festgestellt.<sup>19</sup> Die Thesen F. Borks hingegen, die eine Verwandtschaftsbeziehung zum Elamischen und den Kaukasussprachen postulierten,<sup>20</sup> wurden in der damaligen Forschung vorerst abgelehnt. Wieder in den Fokus der Wissenschaft gelangte der Mittani-Brief durch die Entdeckung von hurritischen Texten in Boğazköy, die B. Hrozný 1915 als der „Mittani-Sprache“ zugehörig erkennen konnte.<sup>21</sup> Weiteres hurritisches Material wurde einige Zeit später in Ugarit<sup>22</sup>, Mari<sup>23</sup> und Nuzi<sup>24</sup> gefunden. In der Folgezeit veröffentlichte J. Friedrich eine Transliteration des Mittani-Briefs und Beiträge zur hurritischen Grammatik.<sup>25</sup> 1941 veröffentlichte E. A. Speiser die erste umfassende Grammatik der hurritischen Sprache.<sup>26</sup> Mehrere Gesamtdarstellungen der hurritischen Sprache erschienen seit den sechziger Jahren<sup>27</sup> und E. Laroche veröffentlichte 1980 das *Glossaire de la langue hurrite*.<sup>28</sup> Durch die Entdeckung der hurritisch-hethitischen Bilinguen<sup>29</sup> in Boğazköy 1983, die von E. Neu<sup>30</sup> bearbeitet wurden, taten sich für die Erforschung des Hurritischen neue Möglichkeiten auf. Eine besondere Bedeutung bei der Beschäftigung mit dem hurritischen Sprachmaterial besitzt das „Corpus der hurritischen Sprachdenkmäler“.<sup>31</sup>

14 Siehe Wegner 2007, 149–151. Für eine ausführliche Forschungsgeschichte zum Hurritischen (bis zum Zeitpunkt des Erscheinens der jeweiligen Publikation) siehe Friedrich 1969, 6–10 und Wilhelm 1982, 1–8. Vgl. auch Popko 2008, 149–151 und Campbell 2015, 5–8.

15 Winckler und Ludwig 1889–1890.

16 Schroeder 1915.

17 Jensen 1890, Brünnow 1890, Sayce 1890.

18 Sayce 1900, Jensen 1899, Messerschmidt 1899 und Bork 1909.

19 Sayce 1890 und Jensen 1891.

20 Bork 1909 und Bork 1939.

21 Hrozný 1915.

22 Laroche 1968.

23 Thureau-Dangin 1939, Laroche 1957, Salvini 1988, Wegner 2004b und Wegner 2007, 236–238.

24 Wilhelm 1970.

25 Friedrich 1932 und Friedrich 1939.

26 Speiser 1941.

27 Bush 1964, Friedrich 1969, Diakonoff 1971 und Khačikjan 1985.

28 Laroche 1980.

29 Zur aktuellen Diskussion um die Zugehörigkeit und Anordnung der einzelnen Texte siehe von Dassow 2013, Wilhelm 2012 und Wilhelm 2013. Dabei geht es vor allem um die Reihenfolge von KBo 32.15 und 19 sowie um die Ausgliederung der Parabeln aus dem sog. Lied der Freilassung.

30 Neu 1996.

31 V. Haas, M. Salvini, G. Wilhelm, I. Wegner (Hrsg.) ab 1984.

Bis zum heutigen Tag sind in weiteren Orten hurritische Texte zum Vorschein gekommen<sup>32</sup> und eine Reihe neuer Erkenntnisse zur Grammatik und zum Lexikon des Hurritischen konnten gewonnen werden,<sup>33</sup> wobei auch stets die Arbeit am Mittani-Brief – beispielsweise durch Artikel von Chr. Girbal, I. Wegner, G. Wilhelm und M. Giorgieri – weiterverfolgt wurde. Trotz allem sind ein Großteil der Texte noch immer kaum bis gar nicht verständlich, da es weiterhin viele offene Fragen zum Hurritischen zu beantworten gilt.

32 Siehe 2.1.

33 Siehe dazu Giorgieri 2000, Wilhelm 2004a, Wegner 2007 und Campbell 2015.





## 2 Zum Hurritischen und dessen Überlieferung

### 2.1 Die zeitliche und geographische Verteilung der Sprachdenkmäler

Im Verlauf der rund dreitausend Jahre, während derer im Alten Vorderen Orient die Keilschrift in Gebrauch war, wurden eine Reihe genetisch und typologisch verschiedener Sprachen mit ihr verschriftlicht. Eine davon ist das Hurritische. Diese agglutinierende<sup>34</sup>, rein suffigierende Ergativsprache<sup>35</sup> begegnet uns erstmals am Ende des dritten Jt. v. Chr. in Form von Toponymen und Personennamen.<sup>36</sup> Während das Verbreitungsgebiet des Hurritischen anfangs im Bergland Nordostsyriens und Nordiraks zu liegen scheint, erfolgte im Verlauf des zweiten Jt. v. Chr. eine Ausbreitung bis nach Zentralanatolien, ins Osttigrisland und entlang des Euphrats bis in die Levante. Während die erste uns bekannte Inschrift eines Königs mit hurritischen Namen noch in Akkadisch geschrieben wurde,<sup>37</sup> bescherte uns am Beginn des zweiten Jt. v. Chr. ein Herrscher der Stadt Urkeš (Tell Mōzān) namens Tiž-adal die erste auf hurritisch verfasste Inschrift (Gründungsinschrift für einen Nergal-Tempel).<sup>38</sup> In der altbabylonischen Zeit nehmen hurritische Personennamen zu (z. B. in Mari, Šagir-Bazar, Tall ar-Rimah, Dilbat, Tiku-

34 „Agglutinierende Sprachen“ ist ein Begriff aus der Sprachtypologie. Siehe dazu z. B. Bußmann 2002, 634–635 mit der dort genannten Literatur.

35 Zur Ergativität im Hurritischen siehe zuletzt Campbell 2015, 13–14 mit weiterführender Literatur zu „Ergativität“.

36 Wegner 2007, 21. Siehe dort auch die folgenden Seiten für eine ausführliche Darstellung der Textüberlieferung, auf der auch die Ausführungen an dieser Stelle basieren, vgl. auch Giorgieri 2000, 176–179 und Giorgieri 2013 sowie Campbell 2015, 2–4. Zur (Früh)geschichte der Hurriter siehe Wilhelm 1988 und Wilhelm 1989 sowie die Beiträge verschiedener Forscher in Buccellati und Kelly-Buccellati 1998. Für die ältesten hurritischen Toponyme und Per-

sonennamen siehe zudem Michalowski 1986 und Salvini 2000. Zu den Personennamen in Tell Brāk und Tell Mōzān siehe Wegner 2007, 22 mit der dort genannten Literatur; dort auch zur sog. Kleiderliste aus Nippur, die Wörter mit hurritischen grammatischen Elementen enthält. Zur Ausbreitung der Hurriter bis zur altbabylonischen Zeit siehe auch Richter 2004.

37 Wilhelm 1988, 47 und Wegner 2007, 23.

38 Zum Text selbst siehe Wilhelm 1998a und Wegner 2007, 232–236. Zur Datierung des Textes und der zeitlichen Einordnung der verschiedenen als Tiž-adal bezeugten Personen siehe Wegner 2007, 24–25 und die dort angegebene Literatur.

nani, Šušarra)<sup>39</sup> und vereinzelt finden sich auch hurritische Texte selbst. So stammen einige – weitgehend unverständliche – Beschwörungen aus dem Süden Mesopotamiens<sup>40</sup>, aus Mari<sup>41</sup> sowie aus Tuttul (Tell Bi‘a)<sup>42</sup>. Aus Mari stammt zudem ein hurritischsprachiger Brief.<sup>43</sup> Neben dem Prisma des Königs Tunib-Teššob von Tikunani, welches die bereits erwähnten Personennamen enthält, veröffentlichte M. Salvini ein Textfragment in hurritischer Sprache, das ebenfalls dem Ort Tikunani zugewiesen wird.<sup>44</sup> In den Urkunden der altassyrischen Handelskolonie Kaneš (Kültepe) tauchen vereinzelt hurritische Wörter und Namen auf, deren bekanntestes Beispiel der Name des Fürsten von Mama, Anom-Īrve, ist.<sup>45</sup> Der westlichste Fundort der altbabylonischen Zeit mit hurritischem Wortgut ist Alalaḫ (Schicht VII). Allerdings handelt es sich hierbei nicht um hurritische Texte selbst, sondern lediglich um Wörter mit hurritischen grammatischen Elementen und ebenfalls um Personennamen, die in Alalaḫ Schicht IV gegenüber Alalaḫ Schicht VII anteilmäßig deutlich zunehmen. Obwohl auch hier bisher keine rein hurritischen Texte gefunden wurden, tauchen hurritische bzw. hurritisierete akkadische Wörter aus verschiedenen Lebensbereichen auf.<sup>46</sup> Hurritische Fachtermini sind auch in Qatna (Tell Mišrife) belegt.<sup>47</sup> Dort fanden sich sogar Briefe, welche in die Zeit des hethitischen Großkönigs Šuppiluliuma I. (ca. 1355–1321) datieren, die auf Akkadisch, aber hurritische Sprachelemente enthaltend (teils als Übersetzungsglosse zum Akkadischen, teils alleinstehend), verfasst wurden.<sup>48</sup> Zahlreiche akkadische Texte, die in Syntax und Lexikon vom Hurritischen beeinflusst sind (‘Hurro-Akkadisch’), stammen aus dem im nördlichen Osttigrisland gelegenen Königreich Arrapha, insbesondere aus Nuzi,<sup>49</sup> eine Stadt, die schon in altakkadischer Zeit – unter dem Namen Gasur – einige hurritische Personennamen aufwies.<sup>50</sup> Die Spätbronzezeit, die gekennzeichnet ist durch Großreiche und von diesen abhängige Vasallenreiche, deren diplomatische Korrespondenz uns durch zahlreiche Tontafelfunde überliefert ist, bietet zudem die wichtigsten Quellen zur Erforschung des Hurritischen. Die nach wie vor bedeutendste Quelle zur

39 Siehe Wegner 2007, 26–27 mit der dort angegebenen Literatur sowie Richter 2016, dort auch allgemein zu hurritischen Personennamen.

40 Siehe zuletzt Prechel und Richter 2001.

41 Thureau-Dangin 1939, Khačikjan 1976. Vgl. auch Giorgieri 2002a. Zu Mari 5 siehe demnächst Campbell und Fischer [i. Vorb.].

42 Krebernik und Strommenger 1998.

43 Thureau-Dangin 1939, 20–24, Salvini 1988, Wegner 2004b und Wegner 2007, 236–238.

44 Salvini 1996. Der Fundort dieser beiden sowie der anderen von Mirjo Salvini in seiner Publikation veröffentlichten Texte ist bislang unbekannt. Sie stammen aus einer Privatsammlung (Salvini 1996, 7).

45 Wegner 2007, 30 und Wilhelm 1996, 176 Anm. 15. Zum Brief des Anom-Īrve an Wašama, König von Kaniš, siehe Balkan 1957.

46 Wegner 2007, 27. Zu den Personennamen siehe Draffkorn 1959. Siehe auch von Dassow 2008, 71–77 und von Dassow 2012. Zum ‚Hurro-Akkadischen‘ in Alalaḫ siehe auch Márquez Rowe 1998.

47 Wegner 2007, 27.

48 Richter 2003, Richter 2005a und Richter 2005b sowie die vollständige Edition der Texte in Richter und Lange 2012. Vgl. auch Wegner 2007, 238–242.

49 Wilhelm 1970.

50 Gelb 1944, 52–53.

Erschließung der hurritischen Grammatik bildet der in Tell el-Amarna gefundene sogenannte Mittani-Brief (EA 24).<sup>51</sup> Dieser nahezu 500 Zeilen umfassende Brief ist Teil der Korrespondenz zwischen dem mittanischen König Tušratta und den ägyptischen Königen Amenophis III. und Amenophis IV./Echnaton. Gegenstand des Briefs ist die Eheschließung zwischen Tado-Ḫeba, der Tochter Tušrattas, und Amenophis III. Aufgrund der Parallelen zu weiteren akkadischen Briefen Tušrattas war es möglich, den Mittani-Brief in großen Teilen – sowohl in Grammatik als auch im Lexikon – zugänglich zu machen. Zudem weist der Text eine strikte Orthographie auf, die uns Sicherheit in der Lesung und der Ansetzung einzelner Wurzeln und Morpheme bietet, was in dieser bemerkenswerten Deutlichkeit für die anderen hurritischen Texte nicht gilt.<sup>52</sup> Während nun die ältere Forschung bei der Erschließung des Hurritischen sich nahezu einzig auf den Mittani-Brief stützen konnte, besitzen wir heute mit den 1983 in Ḫattuša (Boğazköy), der hethitischen Hauptstadt, gefundenen hurritisch-hethitischen Bilinguen eine weitere grundlegende Quelle.<sup>53</sup> Dabei handelt es sich um mehreren Tafeln, die Texte verschiedener Art beinhalten. Dazu gehören eine Erzählung über die wahrscheinliche Zerstörung von Ebla und die Reise des Wettergottes in die Unterwelt („Lied der Freilassung“, hurr. *kirenzi*, heth. *parā tarnumar*) und Parabeln über unangemessenes Verhalten. Die Tafeln liegen uns in einer mittelhethitischen (um 1400 v. Chr.) Niederschrift vor, doch ist zumindest aufgrund eines Teils des Inhalts (Zerstörung von Ebla) davon auszugehen, dass der Text selbst älter (altbabylonische Zeit) ist.<sup>54</sup> Die Tatsache, dass es sich um eine Bilingue handelt, deren Übersetzung das uns gut bekannte Hethitische darstellt, macht dieses Textensemble – besonders auch in Hinblick auf das „Althurritische“ – zu einer der Wichtigkeit des Mittani-Briefs vergleichbaren Quelle. Neben diesen Tafeln fanden sich in Ḫattuša zahlreiche weitere hurritische Texte (Beschwörungs- bzw. Reinigungsrituale, mythologische Texte, Omina, historische Texte), deren Niederschrift ins 14./13. Jh. v. Chr. datiert.<sup>55</sup> Damit bietet Ḫattuša (Boğazköy) die mit Abstand umfangreichste Überlieferung hurritischen Sprachmaterials, die bislang entdeckt wurde. Weitere Fundorte in Anatolien sind Šapinuwa (Ortaköy), wo nach Angabe der Ausgräber mehrere

51 Für die wichtigsten Veröffentlichungen zum Mittani-Brief siehe die Literatur bei Wegner 2007, 151. Zu den Übersetzungen ist Wilhelm 2006a hinzuzufügen. Allgemein zu den hurritischen Personennamen in den Amarna-Briefen siehe Giorgieri 1999c.

52 Wegner 2007, 28.

53 Neu 1988a und Neu 1996, Catsanicos 1996, Wilhelm 1997, Haas und Wegner 1991 und Haas und Wegner 1997. Zur grundlegenden Frage der Zu- und Anordnung der Texte siehe aktuell von Dassow 2013, Wilhelm 2012 und Wilhelm 2013.

54 Neu 1996, 3–7. Diese Aussage gilt für den hurritischen Text! Die hethitische Übersetzung stammt aus mittelhethitischer Zeit, d. h. aus der Zeit der Niederschrift der uns bekannten Tafeln. Wilhelm 2008, 191–193 und Wilhelm 2012, 158 schlägt vor, den Text nicht als Traditionsgut Eblas, sondern am ehesten der Stadt Igingalliš zu betrachten, da es schließlich um die Freilassung der Igingallišäer und die Zerstörung von Ebla, der Stadt ihrer Unterdrücker, geht.

55 Wegner 2007, 31. Zur hurritischen Textüberlieferung in Ḫattuša siehe auch Klinger 2001.

hundert Tafeln und Tafelfragmente gefunden worden seien,<sup>56</sup> doch sind diese bislang weitgehend unpubliziert. Jüngst kamen in Kayalıpınar vier hurritische Tafelfragmente ans Licht, von denen eines als Brief angesehen werden könnte.<sup>57</sup> Dies würde zeigen, dass das Hurritische offenbar – in welchem Umfang letztendlich auch immer – Teil der mehr oder weniger alltäglichen Kommunikation sein konnte. Ein weiterer bedeutender Fundort hurritischer Texte ist Ugarit.<sup>58</sup> Dort fanden sich eine kurze akkadisch-hurritische Bilingue<sup>59</sup>, eine sumerisch-hurritische Liste (HAR-ra=hubullu 2. Tafel)<sup>60</sup>, ein drei- und ein viersprachiges Vokabular<sup>61</sup> sowie weitere hurritische Tafelfragmente, darunter auch musikalische Texte<sup>62</sup>. Von besonderem Interesse bei der Rekonstruktion des Konsonantenbestandes des Hurritischen sind einige im ugaritischen Keilschriftalphabet geschriebene Texte religiösen Inhalts. Ein Brieffragment aus der Zeit des Mittani-Reiches wurde in Tell Brāk gefunden.<sup>63</sup> Hurritische Textfunde, die erst kürzlich von M. Salvini publiziert wurden (eine lexikalische Liste der Serie AN=anum und Omina), stammen aus Emar.<sup>64</sup> Diese gehören wohl zu den spätesten überlieferten hurritischen Texten. Emar könnte auch der Ursprungsort eines akkadisch-hurritischen Tafelfragments sein, bei dem es sich um den alten Weisheitstext „Rat des Šuruppak“ handelt.<sup>65</sup> Mit dem Ende der Spätbronzezeit endet auch die hurritische Überlieferung. Lediglich einzelne Wörter bzw. akkadisierte hurritische Wörter, Orts- und Personennamen sind in assyrischen und urartäischen Texten zu identifizieren.<sup>66</sup>

## 2.2 Das Hurritische als Gegenstand der Untersuchung

Im Vergleich zu den gut bekannten Keilschriftsprachen Akkadisch oder Hethitisch wissen wir noch recht wenig über das Hurritische. Die größte Schwierigkeit stellt hierbei unser unbefriedigendes Wissen über das Lexikon dar. So ist es durchaus möglich, einen relativ gut erhaltenen Text zu haben und trotzdem kaum etwas vom Inhalt zu verstehen. Zur sicheren Bestimmung von Wortbedeutungen sind wir in erster Linie auf Bilin-

56 Süel 1992 und Süel 2001.

57 Zum möglichen Brief: Wilhelm 2006b und Rieken 2009a. Zum Text Kp 07/84 – wohl eine hurritische Version vom „Lied vom Silber“ – siehe Rieken 2009b, 210–212. Dort ist zudem Kp 07/128 genannt. Dieses Tafelfragment enthält Rieken zufolge 13 hurritischsprachige Zeilenanfänge.

58 Laroche 1968, Wegner 2007, 29–30 und Giorgieri 2013, 167–178.

59 Siehe zuletzt Dijkstra 1993 und Wilhelm 2003a mit der dort angegebenen Literatur. Vgl. Wegner 2007, 243–244.

60 Thureau-Dangin 1931 und Thureau-Dangin 1932 sowie Khačikjan 1975. Vgl. auch Wilhelm 2003a, 342 Anm. 8.

61 Nougayrol 1968, Laroche 1968, 448–462, Huehnergard 1987, van Soldt 1990, André-Salvini und Salvini 1998, André-Salvini und Salvini 1999 sowie André-Salvini und Salvini 2000.

62 Siehe zu diesen Texten zuletzt Campbell 2016.

63 Wilhelm 1991a.

64 Salvini 2015.

65 Wegner 2007, 30. Zum Text selbst vgl. Krebernik 1996, Alster 1999 und Wilhelm 2005b.

66 Wegner 2007, 32.

guen oder Quasi-Bilinguen angewiesen, da das Hurritische uns nahezu isoliert begegnet. Einzig zum Urartäischen, einer vom neunten bis zur Mitte des siebten Jahrhunderts v. Chr. überlieferten Keilschriftsprache, konnte bisher eine eindeutige genetische Verwandtschaft festgestellt werden. Leider ist unser Kenntnisstand des Urartäischen deutlich eingeschränkter als der des Hurritischen und daher nur äußerst selten hilfreich. Eine genetische Verwandtschaft zu den Kaukasussprachen (genauer: dem Nordostkaukasischen) ist möglich, jedoch zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht befriedigend verifizierbar.<sup>67</sup>

Die sicherlich schon aufgrund der großen räumlichen und zeitlichen Verteilung des Hurritischen vorauszusetzende dialektale Gliederung ist meines Erachtens bisher nicht zufriedenstellend gelungen, was jedoch der ungleichmäßigen Überlieferungslage geschuldet ist. Eine Dialektgliederung unternahm 1985 M. L. Khačikjan.<sup>68</sup> Als zwei Hauptgruppen kann man das sog. Althurritische<sup>69</sup> und das Hurritisch des Mittani-Briefs ansetzen, die sich vor allem in der Bildung der finiten Verben unterscheiden, jedoch muss dabei beachtet werden, dass gerade im Boğazköy-Material Formen beider Gruppen in ein und demselben Text nebeneinander auftauchen können.<sup>70</sup>

Konzentriert man sich also vorerst auf die beiden großen ‚Dialekte‘ Althurritisch<sup>71</sup> und Mittani-Hurritisch, so fällt auf, dass, wie bereits gesagt, durchaus beide Formeninventare in einem Text vorkommen können. Soweit bisher bekannt, liegen die Unterschiede in den beiden Gruppen im Formeninventar des Verbalparadigmas und vielleicht in der Verwendung einzelner der sog. Wurzelerweiterungen (d. h., einige der Wurzel-

67 Siehe besonders Diakonoff und Starostin 1985 und die Rezensionen dazu von Farber 1988 und Smeets 1989 sowie Wegner 2007, 35–36. Allgemein zur Geschichte und Kultur der Urartäer siehe Salvini 1995. Für eine Skizze der Grammatik der urartäischen Sprache vgl. zuletzt Wilhelm 2004b, Hazenbos 2005, Popko 2008, 158–165 sowie Salvini und Wegner 2014.

68 Khačikjan 1978 und Khačikjan 1985, 19–21. Siehe auch Diakonoff 1981 und Wegner 2007, 32–33, vgl. auch Giorgieri 2000, 179–180.

69 Siehe dazu Wegner 2007, 125–139.

70 Hier sind besonders die hurritisch-hethitische Bilinguen aus KBo 32 zu nennen, vgl. Wegner 2007, 136. Da der hurritische Text älter als die uns vorliegende mittelhethitische Niederschrift ist (siehe Neu 1996, 1–7), könnte man mit Veränderungen/Umarbeitungen an diesem Text rechnen, die möglicherweise zu dieser vermeintlichen ‚Mischung‘ des Formeninventars führten. Dies gilt ebenfalls für die anderen hurritischen Boğazköy-

texte, die uns fast ausnahmslos (siehe Klinger 2001) in bestem Boğazköyduktus überliefert sind. In Kp 05/226 erscheinen Formen, die sowohl als althurritische als auch mittani-hurritische Formen analysiert werden können. Handelt es sich tatsächlich um einen Brief, sind meiner Meinung nach die vermeintlichen althurritischen Formen als mittani-hurritische Formen zu analysieren, z. B. statt althurritisch *-id-o* (PL.ERG-TR) besser *-ed-o* (FUT-2ERG). Zu diesem Text siehe Wilhelm 2006b und Rieken 2009a.

71 Die Bezeichnung ‚Althurritisch‘ verdankt ihre Existenz der Tatsache, dass die ältesten auf uns gekommenen hurritischen Texte eben jene althurritische Verbalbildung aufweisen. Interessanterweise zeigt das Althurritische eine größere Nähe zum verwandten Urartäischen als das Mittani-Hurritische; vgl. Diakonoff 1971, 23, Khačikjan 1999, 265 Anm. 16, Giorgieri 2000, 179, Wilhelm 2004a, 97 und Wilhelm 2004b, 119.

erweiterungen kommen scheinbar nur mit althurritischen Formen vor<sup>72</sup>), was meines Erachtens jedoch einer eingehenden Untersuchung bedarf. Inwieweit das Althurritische eine vom Mittani-Hurritischen verschiedene Struktur (z. B. im Bereich Tempus und Aspekt) aufwies,<sup>73</sup> bleibt weiterhin zu erforschen. Die von D. Campbell gemachten Vorschläge zur Interpretation der althurritischen Verbalformen halte ich für vielversprechend.<sup>74</sup> Eine genauere Betrachtung dieses Komplexes muss an anderer Stelle erfolgen.

Wie steht es um unser Wissen über die Genese der hurritischen Boğazköy-Texte, die schließlich den größten Teil der bislang bekannten hurritischen Überlieferung ausmachen? Es ist – optimistisch ausgedrückt – äußerst begrenzt. Bis auf ein Fragment<sup>75</sup> sind alle Texte im üblichen Boğazköyduktus geschrieben, d. h. wir müssten annehmen, dass, falls jemals vorhanden, Vorlagen nicht auf uns gekommen sind, was meines Erachtens den Begriff „Fundzufall“ sehr strapazieren würde. Entstanden die Texte vielleicht aus mündlicher Überlieferung? Darauf werde ich unten zurückkommen.

Daher lässt sich also nichts über die mögliche dialektale Herkunft der Texte noch über deren Redaktionsgeschichte sagen. Letztendlich wissen wir nicht einmal, was der jeweilige Schreiber, der die uns überlieferten Texte niederschrieb, vom Hurritischen verstand. Auffälligkeiten, die wohl dem Bereich ‚Fehler‘ zuzuordnen sind, lassen die Vermutung berechtigt erscheinen, dass die sprachliche Kompetenz des Niederschreibenden für das Hurritische – zumindest für Teile der überlieferten Texte – eingeschränkt war. Eine detaillierte Fehlertypologie muss einer gesonderten Untersuchung vorbehalten bleiben. Die hier verwendeten Beispiele sollen lediglich dazu dienen, auf die Problematik hinzuweisen. In ChS I/I Nr. 9 Rs. III 21 weicht die Form *ḫu-u-da-an-na-a-e* (*ḫōdann(i)-āe* Gebet-INS) von der (meiner Meinung nach richtigen) Form *ḫu-da-an-ni-pa-a-e* (*ḫōdann(i)-v(e)-āe* Gebet-GEN-INS) in ChS I/I Nr. 10 Vs. II 48' ab. In Nr. 9 haben wir einen Instrumental und in Nr. 10 einen Genitiv (der durch Suffixaufnahme den Instrumental seines Bezugswortes wieder aufnimmt).<sup>76</sup> In beiden Texten (Nr. 9 Rs. III 23, Nr. 10 Vs. II 50') ist wohl zudem ein Absolutiv (*ḫa-a-ša-ri, ḫāzari* „Öl“) anstelle eines zu erwartenden Instrumentals geschrieben.<sup>77</sup>

Obwohl stark zerstört, scheinen ChS I/5 Nr. 72 Rs. III<sup>2</sup> 7'-14' und Nr. 74, 1'-10' parallel zu laufen. Während nun in Nr. 72 Rs. III<sup>2</sup> 11' *e-eš-ni* geschrieben ist, liest man in

72 Siehe die bei Wegner 2007, 87–89 mit \* gekennzeichneten Wurzelweiterungen.  
73 Diakonoff 1971, 113–115, Khačikjan 1985, 89, Khačikjan 1999, Khačikjan 2005b und Khačikjan 2008, Wilhelm 1992b, 137, Wilhelm 1992e, 659 Anm. 1, 670, Wilhelm 2004a, 110, Neu 1996, 6 und Giorgieri 2000, 225. Siehe zum Thema Aspekt/Tempus z. B. jene meines Erachtens überzeugenden Anmerkungen zu den althurritischen Verbalformen in Campbell 2011, 25 Anm. 32, S. 40–41.

Tempus und Aspekt sind auch keine sich gegenseitig ausschließende Kategorien.

74 Campbell 2011, 25 Anm. 32 und S. 40–41.

75 Klinger 2001, 200.

76 Der Satz, aus dem dieses Beispiel stammt, findet sich ausführlich bei Campbell 2015, 134. Siehe auch dort zur Begründung, welche Form als die richtige anzusehen ist.

77 Siehe ebenfalls Campbell 2015, 134.

Nr. 74, 6' 'e<sup>1</sup>-še-ni. Auch wenn der Kontext unklar ist, so liegen doch zwei grammatisch unterschiedliche Formen vor, die bei dem angenommenen gleichen Satzbau nach unserem Verständnis der hurritischen Grammatik nicht beide richtig sein können. 'e<sup>1</sup>-še-ni kann als ne-Kasus interpretiert werden (*eše-ne* Erde-NEK). e-eš-ni hingegen kann formal als *eše* „Erde“ + ‚individualisierendes‘ Suffix *-ni*, bei dessen Antritt der Themavokal schwindet, analysiert werden. Es würde sich somit um einen Absolutiv handeln. Da der Absolutiv und der ne-Kasus unterschiedliche Funktionen haben, sollte eine von beiden Formen fehlerhaft sein. Die richtige Form sollte meines Erachtens 'e<sup>1</sup>-še-ni sein. Siehe dazu auch meine Diskussion des Beispiels (5.137).

Dazu können Fehler kommen, die am wahrscheinlichsten durch falsches Kopieren oder Hören erklärt werden können. In ChS I/1 Nr. 24 Vs. II 9' erscheint zweimal – direkt hintereinander – pa(-a)-ḫi-ta (*pāḫi-da* Kopf-DIR). Das zweite pa-a-ḫi-ta steht anstelle von pa-a-ši-ta (*pāši-da* Mund-DIR). Dass es sich dabei um eine Verschreibung des Zeichens Š handelt, erkannte bereits V. Haas.<sup>78</sup>

Sandhi-Schreibungen<sup>79</sup> sind sicherlich am besten durch Diktat zu erklären.<sup>80</sup>

Somit muss die Frage gestellt werden, ob die uns in diesem Material begegnenden Konstruktionen zumindest teilweise das Produkt einer eingeschränkten Sprachkompetenz sind und keineswegs für das Hurritische regelhafte Bildungen darstellen.

Geht man davon aus, dass die hurritischen Boğazköy-Texte mündlich überliefert und erst in Ḫattuša verschriftlicht wurden, stellt sich die Frage, wie dies geschah. Wurden sie per Diktat einem Schreiber vorgetragen oder haben Schreiber diese Texte aus ihrer Erinnerung heraus geschrieben? Es ist sicherlich mit verschiedenen Wegen zur Verschriftlichung zu rechnen. Wie bereits gesagt, sprechen Sandhi-Schreibungen beispielsweise für ein Diktat. Interessant in diesem Zusammenhang sind meines Erachtens die in dieser Untersuchung ‚Trenner‘ genannten Winkelhaken (nur selten trennen diese einzelne Wörter ab, häufiger ganze Abschnitte), welche, wie beispielsweise G. Wilhelm für ChS I/1 Nr. 41 zeigen konnte,<sup>81</sup> zumindest teilweise in regelmäßigen Abständen erscheinen, was für gegliederte Abschnitte spricht. Dies erscheint mir doch gerade beim Auswendiglernen und Merken hilfreich. Andere Tafeln könnten neu kompilierte Texte mit Versatzstücken aus bereits in Boğazköy niedergeschriebenen Texten sein.<sup>82</sup>

78 Haas 1984, 183. Siehe auch dort zu den entsprechenden Parallelstellen, die den Ansatz pa(-a)-ši-ta bestätigen.

79 Siehe beispielsweise den Kommentar zu (9.43) oder Fn. 1714.

80 Dies muss natürlich nicht die Tafel betreffen, bei der sich die Sandhi-Schreibung findet. Sie selbst könnte auch das Produkt einer Kopie einer diktierten Tafel sein.

81 Wilhelm 1991b, 42–43.

82 Dieser Gedanke ergibt durchaus Sinn. Bereits bei einer kursorischen Durchsicht der ChS-Bände finden sich (dank der entsprechenden Auflistung am Beginn der Einträge) schnell etliche gleichlautende Abschnitte bei verschiedenen sonst abweichenden Texten (also keine Duplikate!). Diese Abschnitte können auch selbst einzelne Abweichungen zueinander aufweisen. Für hethitische Texte wurde die Frage nach der Redaktionsgeschichte und Funktion von Ritualen z. B. in Wilhelm 1995c am Beispiel von CTH 631.1 behandelt.

Was bedeutet dies für die vorliegende Untersuchung? Wir müssen somit einerseits unterscheiden zwischen dem Hurritisch des Mittani-Briefs oder auch der Briefe aus Tell Brak und Mari, andererseits zwischen dem Hurritisch der ‚literarischen‘ Texte – darunter fallen vor allem die Boğazköy-Texte. Aufgrund ihres Briefcharakters spiegeln die Erstgenannten das tatsächliche Hurritisch der jeweiligen Zeit wieder bzw. entsprechen ihm am ehesten. Zudem ist – natürlich besonders beim Mittani-Brief – davon auszugehen, dass sie von hurritischen Muttersprachlern geschrieben worden waren. Bei den Boğazköy-Texten hingegen ist, wie bereits ausgeführt, die Redaktionsgeschichte unklar und damit auch, ob und wie viele verschiedene Traditionen des Hurritischen darin einfließen. Möglicherweise muss daher sogar zwischen einzelnen Textgruppen unterschieden werden.



### 3 Ablativ (-*dan* / -*aš-tan*)

#### 3.1 Einleitung

Während E. A. Speiser<sup>83</sup> und F. W. Bush<sup>84</sup> das Suffix *-t/dan* nicht unter den Kasusuffixen<sup>85</sup> aufführten, sondern es als „associative“ bezeichneten,<sup>86</sup> fand es bei J. Friedrich als „Ablativ“ Eingang in das Paradigma der Kasusendungen.<sup>87</sup> I. Diakonoff, der es ebenfalls zu den Suffixen zählte, die Kasusbeziehungen ausdrücken,<sup>88</sup> sah in *-t/dan*, das er als „Ablativ-Instrumental“ bezeichnete, sowie in urart. *\*-da-nə* („Direktiv-Ablativ“) ein zusammengesetztes Kasuszeichen, „nämlich aus dem Direktiv *-t/da* und dem (im Hurritischen nicht mehr erhaltenen) eigentlichen Ablativ *-ni* bestehend“.<sup>89</sup> M. L. Khačikjan bezeichnete das Suffix *-t/dan* als „Директив-аблатив“ („Direktiv-ablativ“).<sup>90</sup> Als *-dan(i)* (Plural *-aš-tan*) wird der Ablativ in M. Giorgieris „Paradigma der hurritischen Kasusendungen“ aufgeführt, wobei ihm eine separativische Funktion und – mit *tīššan, tea* „viel, sehr“ – eine Bedeutung „mehr als“ zugeschrieben wurde. Zudem nennt er die Verwendung in der Bedeutung „a causa di“.<sup>91</sup> Die Ablativendung sieht er

83 Speiser 1941, 105, 192–194.

84 Bush 1964, 270–273.

85 Diese wären formal eher als „particles“ (Speiser) bzw. „relational suffixes“ (Bush) zu bezeichnen. Speiser 1941, 105: „The So-called Case-endings“; Bush 1964, 119: „The relational or ‚case‘ suffixes“. Vgl. auch Diakonoff 1971, 103.

86 Speiser 1941, 193: „for, about“; 194: „In conclusion it may be remarked that the range of meaning obtained for *-t/dan* would not be inconsistent with the assumption that this particle consists of the directive *-t/da* + the predicative *-ni*; in that case the meaning would be ‚it is, because ... that‘. But the combined form, if this assumption should be corroborated, functioned as a separate element, which is shown clearly by its position as an associative.“ Bush 1964, 271: „basic meaning ‚from‘“; 271: „The suffix can also be used in a derived sense indicating the source from which an action originates or the cause that produced it, i.e. ‚because, due to‘, e.g.“

87 Friedrich 1969, 14. Zu dieser Publikation siehe auch Giorgieri 1999a, 225 Anm. 5: „Es sei aber bemerkt, daß, obwohl erst 1969 erschienen, der Friedrichsche Abriss deutlich vor der Grammatik von Bush geschrieben wurde, da Friedrich dieses Werk nicht erwähnt.“

88 Diakonoff 1971, 93.

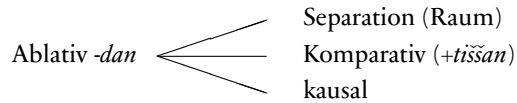
89 Diakonoff 1971, 97, 94 Anm. f) zu *-t/da-n* (S. 93): „Wie ein Vergleich mit dem Urartäischen zeigt, ist dies eigentlich ein zusammengesetztes Kasus-Kennzeichen (Direktiv + Ablativ), also etwa ‚aus ... hin, von ... hin‘.“ Vgl. auch Wilhelm 1980, 136 und Wilhelm 1983, 112–113.

90 Khačikjan 1985, 72.

91 Giorgieri 2000, 257, Giorgieri 1999a, 252, 253 Anm. 15: „Die Form *-dani* ist in der Bo.-Bil. belegt (KBo 32.14 I 18 *a-ar-ti-i-ta-ni ārd(i)=i=dani* ‚von seiner Stadt‘). Bei Antritt des enkl. Pron. 3. Pers. Pl. *-lla*

als Kombination des Direktivs *-da* mit dem von ihm als „Instrumental-Dimensional“ bezeichneten ne-Kasus *-ni/e an*.<sup>92</sup> Nach I. Wegner bezeichnet der Ablativ „den Ausgangspunkt einer Bewegung auf die Frage ‚woher?‘“.<sup>93</sup>

Folgende Funktionen des Ablativs *-dan* sind somit festzustellen:



Dass der Ablativ auch zur Bildung einer Postposition bzw. eines relationalen Nomens benutzt werden kann, ist nicht gänzlich auszuschließen.<sup>94</sup> Wie so oft sorgen der häufig unklare Kontext und die Unzulänglichkeiten unseres Wissens um das Lexikon des Hurritischen für Schwierigkeiten bei der Identifizierung einer vorliegenden Endung *-dan*. Einerseits könnte es sich um das Ablativsuffix handeln, andererseits wäre aber auch die Analyse dieser Endung als Direktiv *-da* plus der Kurzform des enklitischen Personalpronomens der 3. Person Singular *-n(na)* möglich. Um welchen Kasus es sich in diesen Fällen letztendlich handelt, kann unter aussagekräftigen Umständen aus der Verbalform und/oder dem Kontext erschlossen werden.

Zuerst seien die Belege des Mittani-Briefs und der Bo.-Bil. angeführt, da diese vom Lexikon her am verständlichsten sind.

## 3.2 Textbelege

### 3.2.1 Mittani-Brief

(3.1) Mit. II 11<sup>95</sup>

ōl-ōğ(- i)- ēvā= dil= an sugan ēž(e)- iff(e)- āš- tan āvattu-  
 nahe\_sein<sup>?</sup>/R-RC/<sup>96</sup>(- MOD<sub>i</sub>)- POT<sup>97</sup>= 1PL= CON dennoch<sup>?</sup> Ort- 1POSS- PL- ABL entfernt-  
**dan**  
 ABL

an die Endung *-dan* tritt ein Stützvokal *-i-* zwischen den Auslaut /n/ und das enkl. Pronomen: Mit. III 47 *ed(i)=i=dan=i=lla=man*. Bei Antritt des enkl. Pron. 3. Pers. Sg. *-ma* gilt diese Regel nicht: Mit. III 46 *ed(i)=i=da(n)=ma=man*.<sup>92</sup> Vgl. 257: „indica origine o causa („da“, „a causa di“) e funge da secondo termine di paragone nelle comparazioni con l'avverbio *tīššan* ‘molto’“. Vgl. zur komparativischen Redewendung

bereits Bush 1964, 272: „much more (than)“ (mit *tīššan*), vgl. auch Speiser 1941, 194, Diakonoff 1971, 94 Anm. a) und Wilhelm 1983, 113.

<sup>92</sup> Giorgieri 1999a, 233, vgl. auch Wilhelm 2004a, 108.

<sup>93</sup> Wegner 2007, 65, 67, dort mit Verweis auf Diakonoff 1971, 97.

<sup>94</sup> Siehe dazu Fn. 1661.

„... und wir würden dennoch<sup>2</sup> (einander) nahe<sup>2</sup> sein von unseren entfernten Orten.“

Die Bedeutungsansätze von *ōl-ōḡ-* und *āwattu-dan* richten sich nach Ch. Girbal.<sup>98</sup>

Das Wort *eže*, das oft in Ritualtexten aus Boğazköy im Zusammenhang mit *ḥavorni* „Himmel“ auftritt, bedeutet eigentlich „Erde“, doch scheint hier eine Übersetzung als „Ort“ sinnvoll zu sein.<sup>99</sup> Der Ablativ wird zum Ausdruck der separativischen Funktion benutzt. Während bei *ēž(e)-iff-āš-tan* aufgrund der Struktur des Hurritischen die Form ambivalent zu verstehen ist, d. h., es wäre möglich, „von unserem Ort“ oder „von unseren Orten“ zu übersetzen,<sup>100</sup> zeigt *āwattu-dan* lediglich einen Singular. Eigentlich sollte man aufgrund der vorauszusetzenden Kongruenz einen Plural erwarten. Oder ist vielmehr „... und wir würden<sup>2</sup> dennoch (einander) nahe sein von unserem entfernten Ort (aus)“ zu übersetzen?

(3.2) Mit. II 60–62<sup>101</sup>

inū= t[tā]= nī[n] akku- dan niḡār(i)- (n>)rē- dan talame- nē- dan an[ž]ō<sup>2</sup>-  
 wie= 1SG= PTCL einer- ABL Mitgift- RELAT.SG- ABL groß- RELAT.SG- ABL ?-  
 va[= tt(a)<sup>2</sup>= ān<sup>2</sup>] pic- ošt- a te(i)- o- n(i)- ae tiššan  
 DAT= 1SG= CON (sich)\_freuen- *Všt-* INTR viel- EPNTH- ADJ- INS sehr

Angesichts der sonst überwiegend erfolgten Angleichung des Vokals im Morphem *-Všt-* an den Vokal der Wurzel (hier /i/) wäre an dieser Stelle eine Analyse als *pic-ošt-a* ((sich) freuen-PST-*t*-INTR) naheliegend (vgl. die Übersetzung G. Wilhelms: „gefremt habe“<sup>102</sup>). Allerdings erscheint in Mit. II 55 *bi-su-uš-te-e-wa*. Diese Form ist als Potentialis zu analysieren (vgl. bspw. (4.75)).<sup>103</sup> Eine wie auch immer zu übersetzende präteritale Form ist nicht möglich. Daher möchte ich bei Mit. II 62 von einem Morphem *-Všt-* ausgehen, die keine Vokalharmonie zeigt. Die Folge ist, dass es somit kein Präteritum darstellt.<sup>104</sup>

95 <sup>11</sup> u-u-lu-u-ḫé-e-wa-a-ti-la-an zu-kán e-e-ši-íw-wa-a-aš-tan a-a-wa-ad-du-tan.  
 96 Zum Bedeutungsansatz dieses Verbs siehe Girbal 1992b, 166, des Weiteren BGH 485 (ul-III).  
 97 Zu den Formen auf *-eva* siehe zuletzt Campbell 2015, 147–182, zu dieser Stelle dort 159–160.  
 98 Girbal 1992b, 167–168.  
 99 Siehe auch Wegner 2007, 159.  
 100 Ein Mittel zur Disambiguierung könnte in der – sehr seltenen – Setzung des Relators bei gleichzeitigem Vorhandensein des Possessivsuffixes zu finden sein: Mit. II 77 *ēn(i)-n(a)-iff(e)-āš-(v)ē=n* „unserer Götter“. Vgl. Giorgieri und Röseler 1996, 283 Anm. 9.  
 101 <sup>60</sup> ... i-nu-ú-ut[-ta-a]-<sup>1</sup>ni<sup>2</sup>-i<sup>2</sup>[-in] <sup>61</sup>ag-gu-tan ni-ḫa-a-ar-ri-e-tan ta-la-me-ni-e-tan an-[š]u<sup>2</sup>-u-a[...] <sup>62</sup>bi-su-uš-ta te-u-na-e tiš-ša-an. Die Lesung an-[š]u<sup>2</sup>-u-a[...] berücksichtigt Campbell 2015, 161 Anm. 71. Friedrich 1932, 16 bietet an-šu-u-a-[ma-]l[a-a-a]n. Diese Ergänzung scheint mir jedoch nicht sehr wahrscheinlich zu sein. Offenbar konnte J. Friedrich aber ein ŠU deutlich lesen, da er nicht einmal eine Beschädigung angibt (ebenso in der Autographie von O. Schroeder in VS 12).  
 102 Wilhelm 2006a, 184.  
 103 Siehe Campbell 2015, 160–161.  
 104 Denkbar wäre auch eine auf Vokal auslautende Wurzel *pico-*. Derartige Wurzeln scheinen offenbar –

Darüber hinaus wirft dieser Satz meines Erachtens einige Fragen auf: (1) Wie ist *akku-dan* zu übersetzen? (2) Wie ist der Ausdruck  $an-[\check{s}]u^2-u-a-[\dots]$  zu analysieren? (3) Worauf bezieht sich *pic-*, d. h., worüber freut sich Tušratta?

(1) Das Wort *akku-* übersetzt D. Campbell als „this“ und merkt mit Verweis auf G. Wilhelm an: „*akku* is a demonstrative indicating near deixis“.<sup>105</sup> G. Wilhelm bezeichnete dieses Pronomen auch als „*alternative pronoun*“, im Fall von *akki/u-* mit einer Hier-Deixis („proximity“). Die Bedeutung wäre – in Verbindung mit *agi/u* (Dort-Deixis) – „der eine ... der andere“.<sup>106</sup>

(2) Bezüglich der Lesung und Interpretation von  $an-[\check{s}]u^2-u-a-[\dots]$  schließe ich mich dem Ergänzungs- und Analysevorschlag von D. Campbell an („ $an[\check{z}]o^2-va=[tt(a)^2-\check{a}n^2]$ “), der diesen Ausdruck als Dativ interpretiert.<sup>107</sup> Bei dieser Analyse muss allerdings in Kauf genommen werden, dass der Dativ (nach -u-) hier graphisch mit -u-a- und nicht – wie sonst im Mittani-Brief üblich – mit -ú-a dargestellt ist. Dies ist natürlich problematisch.<sup>108</sup> In der Übersetzung D. Campbells wird dieser Dativ mit „...“ wiedergegeben: „so I (will) rejoice very much over (=dan) this large ... bride price.“<sup>109</sup> Der Gegenstand, der Tušratta Freude bereitet, stehe dabei im Ablativ. Dies ist bemerkenswert, da in Mit. II 54–56 ein Dativ (*andu-wā=tt(a)=ā[n]*) dasjenige ausdrückt, worüber man sich freut (dort die Form *pic-ošt(i)-ēva*). Ebenfalls ein Dativ (*keld(i)-ī-va*) in Zusammenhang mit *pic-* (*pic-and-išt-i/e=nn(a)=ān*)<sup>110</sup> findet sich in Mit. IV 44.<sup>111</sup> Daher möchte ich vorschlagen, in  $an[\check{z}]o^2-va=[tt(a)^2-\check{a}n^2]$  – trotz der angesprochenen Schwierigkeiten – den entsprechenden Dativ zu sehen.

(3) Dies führt meiner Meinung nach zu einer möglichen Übersetzung „wie ich mich über ... aus der einen großen Mitgift sehr viel freue“. Das, worüber man sich freut, wäre der vermutete Dativ  $an[\check{z}]o^2-va=[tt(a)^2-\check{a}n^2]$ . Ich möchte versuchsweise darin ein ana-

auch wenn sehr selten – vorzukommen. Möglicherweise könnte dieser Vokal auf einen Konsonanten zurückgehen (vgl. z. B. BGH 10 al-I, alu- oder alw- und BGH 11 al-II, ale-I sowie vielleicht še-e-du-i-li-ia-ni-iš in KBo 32.14 Vs. I 10, eine Partizipialbildung mit der Endung -*ilia* + Relator Singular und dem Ergativ).

105 Campbell 2015, 160 Anm. 70 mit Verweis auf Wilhelm 1984, 221–222 sowie de Martino und Giorgieri 2008, 49–50.

106 Wilhelm 2004a, 109. Der Begriff „Alternativpronomen“ erscheint bereits bei Wilhelm 1984, 221. Ebenso Wegner 2007, 84: „Alternativpronomen“ (so auch schon in der ersten Auflage aus dem Jahr 2000). Vgl. auch Giorgieri 2000, 221.

107 Campbell 2015, 161.

108 Siehe Wegner 2007, 47: „während U = o niemals in dieser Verbindung für we oder wa verwendet wird.“

109 Campbell 2015, 161. Giorgieri 1999b, 381: „come io per una grande dono (già) ho gioito molto grandemente“. Wilhelm 2006a, 184: „wie ich <sup>(61)</sup> mich über die eine große Mitgift (sendung) ... <sup>(62)</sup> in sehr hohem Maße gefreut habe“.

110 Zur Problematik der Analyse dieses Belegs siehe Wegner 2007, 187. Zum Morphem -*and-* siehe zuletzt Campbell 2015, 225–226.

111 In diesem Zusammenhang kann noch auf urart. *pišad-* „sich freuen“ verwiesen werden. Zur Übersetzung und Analyse siehe Girbal 2004, 25–26. <sup>KUR</sup>šú-ri-li pi-ša-di-a-li <sup>m</sup>mi-nu-a-i-ni-e ir-nu-tú-ḫi-e „Die Länder freuten sich über Minuas Gerechtigkeit“, der Gegenstand der Freude steht auch hier im Dativ.

phorisches/kataphorisches Pronomen sehen.<sup>112</sup> Könnte das *-ž-* ein Indiz für einen Plural sein? Pluralformen sind bisher lediglich im Absolutiv von *anni*, *andi*, *akki* und *ani* belegt (*anni=lla*, *andi=lla*, *akki=lla*, *ane=na / ani=lla*).<sup>113</sup> Zieht man zum Vergleich jedoch die Plurale der selbständigen Personalpronomen heran<sup>114</sup> – für den Dativ wäre das *ša-ž-(v)a*, *fe-ž-(v)a* und *man-ž/z-(v)a* – so stellt man fest, dass die Kasusendung, entsprechend dem sonstigen Gebrauch einer Pluralform beim Dativ (sowie beim Genitiv), unter Ausfall des Labials direkt an das Pluralmorphem *-ž-* tritt. Parallel dazu wäre wohl ein *\*anž-(v)a* o. ä. zu erwarten gewesen. Ein Vokal /u/ bzw. /o/ findet sich bei den pluralischen Personalpronomen im Ergativ (*fe-ž-u/o-ž*, *man-ž/z-o-ž*), Komitativ (*man-ž-u/o-ra*) und vielleicht im Direktiv (*š(u)-až-u-da*<sup>2</sup><sup>115</sup>).

Akzeptiert man die Möglichkeit, dass ein Pronomen vorliegt, so könnte dies meines Erachtens folgende Übersetzung ermöglichen: „Wie ich mich über *diese* aus der einen großen Mitgift sehr viel freue“. Gemeint sein könnten entweder die zuvor genannten Gegenstände oder – da diese erst noch geschickt werden sollen – eine vorhergehende Sendung. Der darauffolgende Satz lautet: *īe=mē=n[i]n šēn(a)-iffu-ž keb-ān-ēd-ā=mmaman andu-we-n[(e)-ē=tt(a)]=ā[n] [e]d(i)-ī-ē te(i)-o-n(i)-ae tiššan [...]-x-x*<sup>116</sup> (REL=3SG=PTCL BRUDER-IPoss-ERG schicken/R-RC/-FUT-3ERG=PTCL PRON.ANAPH-GEN-RELAT.SG-EK=ISG=CON Körper-3POSS-EK viel-EPNTH-ADJ-INS sehr) „das, was mein Bruder schicken wird, in Bezug darauf ... ich ... sehr viel ...“.<sup>117</sup> Damit zusammen wäre an eine Übersetzung wie „wie ich mich über *diese* aus der einen großen Mitgift sehr viel freue, (so) [*würde*] ich [*mich*] in Bezug auf das, was mein Bruder schicken wird, sehr viel [*freuen*]“ zu denken.

(3.3) Mit. II 68–70<sup>118</sup>

[ħu]rvogē= n    ō[mīn]i māžriāni= mān ōmīni anū-                    dan- i=  
hurritisch= CON<sup>2</sup> Land    ägyptisch= CON Land PRON.ANAPH- ABL- EPNTH=  
[II]a(=)[x x x x]x [iš]tan(i)- i-    až- a    šug(V)- a    šukk-ūt-    ō-    ġ(e)-  
3PL(=)                    Mitte-    3POSS- PL- ESS eins-    ESS einig\_sein/R-RC/- EPNTH- ADJ-  
a  
ESS

112 Zu den deiktischen Pronomen siehe Wilhelm 1984, Giorgieri 2000, 220–221, Wilhelm 2004a, 109 und Wegner 2007, 84.

113 Giorgieri 2000, 221, Wilhelm 2004a, 109 und Wegner 2007, 84.

114 Zu den selbständigen Personalpronomen siehe Wegner 1992, Giorgieri 2000, 219, Wilhelm 2004a, 109 und Wegner 2007, 82–83.

115 Siehe Wegner 1992, 232, Giorgieri 2000, 219. Bei den Substantiven trifft die Direktivendung *-da* hingegen direkt auf den Pluralisator *-až-*. Allerdings findet sich in KBo 32.19 Vs. I 23 der Ausdruck *e-te-*

*šu-ú-ta* „zu eurem Körper, zu euch selbst“, der als *ed(i)-ž-ū-da* analysiert werden könnte. Möglicherweise ist dies durch das nicht ganz klare Possessivsuffix der 2. Person Plural (vgl. Giorgieri 2000, 216, Wilhelm 2004a, 107 und Wegner 2007, 63) verursacht.

116 Ergänzungen nach Friedrich 1932, 17.

117 Giorgieri 1999b, 381 vermutet wohl eine konditionale Form von *pis-*: „(così) io [potrei gioire (?)] molto grandemente riguardo a ciò che mio fratello mi farà portare“. Wilhelm 2006a, 184: „<sup>(63)</sup> was mein Bruder schicken wird, <sup>(64)</sup> hinsichtlich dessen [*würde*] ich [*mich*] in sehr hohem Maße [*freuen*]“.

„Das hurritische Land und das ägyptische Land sind deswegen (wegen jenes) [...] untereinander als eines/wie eins einig ...“

Wegen des Bruches bleibt der Satz unvollständig, doch scheint sich mir eine kausale Übersetzung für den Ablativ anzubieten; vgl. (3.13) und siehe den Kommentar zu (3.23).

(3.4) Mit. III 16–17<sup>119</sup>

ōl-ōğ- ā= dil= an sugan ež(e)- iff(e)- āš- tan männ- o-  
nahe\_sein<sup>2</sup>/R-RC/- INTR= 1PL= CON dennoch<sup>2</sup> Ort- 1POSS- PL- ABL sein- INTR-  
kk(o>)a= dil= an āvatt(i)- o- ḥḥ(e)- a  
NEG= 1PL= CON fern- EPNTH- ADJ- ESS

„Von unseren Orten<sup>120</sup> aus sind wir dennoch<sup>2</sup> nahe<sup>2</sup> und nicht sind wir fern (voneinander).“

Die Bedeutungsansätze von *ōl-ōğ-* und *āvatt(i)-o-ḥḥ(e)-a* richten sich nach Ch. Girbal.<sup>121</sup> Die Übersetzung des Ablativs ist in diesem Satz unproblematisch, da eindeutig eine separativische Funktion vorliegt. Vgl. auch (3.1).

(3.5) Mit. III 45–48<sup>122</sup>

šēn(a)- iffe= nn(a)= ān ed(i)- ī- da(n)= nna= man šim- ī<sup>1</sup>- k(k)ī<sup>2</sup>  
Bruder- 1POSS= 3SG= CON Körper- 3POSS- ABL= 3SG= CON ?- ANTIP- NEG<sup>2</sup>  
pal- i- a- mā- šše= mān ur- o- kko pal- i- ā= ll(a)=  
kennen- TR- 3ERG- NEG- NMLZ= CON existieren- INTR- NEG kennen- TR- 3ERG= 3PL=  
ān ed(i)- ī- dan- i= lla= man šēn(a)- iffu- ž tupp-  
CON Körper- 3POSS- ABL- EPNTH= 3PL= CON Bruder- 1POSS- ERG vorhanden\_sein-  
ubād(e)>)ā= lla= man <a>ī<sup>2</sup>= n evren(i)- n(a)- až- o- ž pald(i)- ubāde  
ubade<sup>123</sup>= 3PL= CON wenn= 3SG König- RELAT.PL- PL- EPNTH- ERG richtig- ubade

„(Wenn *andererseits* die Tafel(n) der Mitgiften meiner Schwesterschaft nicht (mehr) vorhanden ist/sind:<sup>124</sup>) Mein Bruder ... von seiner selbst aus nicht<sup>2</sup>. Das, was er nicht kennt, existiert nicht.<sup>125</sup> Mein Bruder kennt sie (Pl., d. h. die Tafeln) von seiner selbst aus. Sie sind (nicht)<sup>2</sup> vorhanden. Wenn<sup>2</sup> die Könige (nicht)<sup>2</sup> *wissen*<sup>2</sup>. (Oder: Mein Bruder weiß, dass sie (die Tafeln) (nicht)<sup>2</sup> vorhanden sind, dass die Könige (nicht)<sup>2</sup> *wissen*<sup>2</sup>.)“

118 <sup>68</sup>... [ḥu]r-wu-u-ḥé-e-en [<sup>K</sup>]UR u[-u-mi-i-n]i  
<sup>69</sup>[<sup>KUR</sup>]ma-a-ās-ri-a-a-ni-ma-a-an <sup>KUR</sup>u-u-mi-i-ni a-  
nu-ú-ta-ni-i[1-1]a- [x x x x]x <sup>70</sup>[iš-]ta-ni-a-ša šu-ka šug-  
gu-ú-ud-du-u-ḥa<sup>1</sup> ...

119 <sup>16</sup>... u-u-lu-u-ḥa-a-ti-la-an zu<sup>1</sup>-kán e-ši-íw-wa-a-aš-tan  
<sup>17</sup>ma-a-an-nu-uk-ka-ti-la-an a-a-wa-at-tuḥ-ḥa ...

120 Siehe Wegner 2007, 159. Es wäre auch eine Übersetzung „von unserem Ort“ möglich, da der Antritt des Possessivsuffixes verhindert, dass die Pluralität des Substantivs ausgedrückt werden kann. Diese Übersetzungsmöglichkeit scheint aufgrund des Kontextes hier allerdings nicht vorzuliegen.

121 Girbal 1992b, 167–168.

Der erste Ablativ am Beginn von Zeile 46 steht in einem unverständlichen Kontext, da die Bedeutung der vermuteten Verbalform (hier versuchsweise als eine negierte Antipassivform gedeutet) unklar ist. Es ist jedoch anzunehmen, dass er wie der zweite Ablativ (Z. 47) zu übersetzen ist. Beide Ablative möchte ich mit „von seiner selbst aus“ übersetzen, d. h., *edi* „Körper“ hat hier die Bedeutung „selbst“.<sup>126</sup> Den Ausdruck *i-i-in* möchte ich versuchsweise zu <a>*i-i-in* emendieren und zu *ai-* „wenn“ stellen. In Mit. III 93 und Mit. IV 63–68 sieht es so aus, als erscheine *ai-* in der Bedeutung „dass“ und leite einen Nebensatz ein. Dort findet sich auch die Verbalwurzel *pal-* „wissen“.<sup>127</sup> Da aber hier das *=n* für die 3. Person Singular des enklitischen Personalpronomens steht, kann es – in Analogie zu Mit. III 93 – nicht zum vorhergehenden Satzteil gehören, da dort bereits mit *-lla* das enklitische Personalpronomen der 3. Person Plural vorkommt.<sup>128</sup> Ist dennoch eine Übersetzung „mein Bruder weiß, dass sie (die Tafeln) vorhanden sind“ möglich? Könnte sich *ai-*, sofern die Emendation überhaupt richtig ist – gleichzeitig auf das, was davor steht (wie in Mit. III 93) und auf das, was folgt, beziehen? Vielleicht gehört *šēn(a)-iffu-ž* auch gar nicht zu *pal-i-ā=ll(a)=ān*. Man könnte von zwei parallelen Konstruktionen eines Ergativs (*šēn(a)-iffu-ž* bzw. *evren(i)-n(a)-až-o-ž*) und einer *ubade*-Form (*tupp-ubād(e)>ā=lla=man* bzw. *pald-ubāde*) ausgehen. Syntaktisch wäre dies mir allerdings unklar, was für *ai=n* *evren(i)-n(a)-až-o-ž pald-ubāde* in jedem Fall gilt, da man bei der Anwesenheit eines Ergativs eine transitive Verbalform erwarten sollte.<sup>129</sup> I. Röseler analysiert und übersetzt diese schwierige Stelle folgendermaßen: „*tupp=ubād(e)=ā=lla=man in evren=n(a)=až=už pal=d=ubāde* Mit. III 48 ‚Es gibt keine (Tafeln), über die die Könige unwissend sind.“<sup>130</sup> G. Wilhelm bietet die Übersetzung „<sup>(45)</sup>– mein Bruder <sup>(46)</sup>... selbst nicht, und es gibt keinen, der es nicht weiß, <sup>(47)</sup> und mein Bruder weiß selbst, <sup>(48)</sup> daß keine (Tafeln) existieren, über welche die Könige nicht informiert sind.“<sup>131</sup> Im Mittani-Brief (Mit. III 119) existiert eine weitere Stelle, wo am Beginn eines Satzes eine Form *i-i-* auftritt. Unklar ist, ob es mit dem hier vorliegenden *i-i-in* in Zusammenhang ge-

122 <sup>45</sup>... še-e-ni-īw-we-en-na-a-an <sup>46</sup>e-ti-i-tan-na-ma-an šilum(nach Friedrich 1932, 22 sei -mi- gemeint)-i-ki pa-li-a-ma-a-š-še-ma-a-an ú-ru-uk-ku <sup>47</sup>pa-li-a-al-la-a-an e-ti-i-ta-ni-il-la-ma-an še-e-ni-īw-wu-<sup>1</sup>uš<sup>1</sup> <sup>48</sup>tup-pu-pa-a-ta-a-al-la-ma-an <a>*i-i-in* ip-re-en-na-šu-uš pal-du-pa-a-te.

123 Zu Formen auf *(u/o)ade* siehe Giorgieri 2000, 205–206 und Wegner 2007, 59, 137. Offenbar existieren zwei homophone Suffixe.

124 *el(a)-arde* „Schwesterschaft“. Gemeint sind hier die Tafeln über die Mitgift der zuvor verheirateten Schwester von Tušrattas Vater und diejenige der Mitgift seiner eigenen Schwester. Siehe (7.24).

125 Wilhelm 2006a, 186: „und es gibt keinen, der es nicht weiß“

126 Giorgieri 1999b, 385: „da sé“. Wilhelm 1992d, 67: „in view of that“ bzw. „in their regard“. Die kursive Schreibung bei G. Wilhelm zeigt die Unsicherheit in der Übersetzung an. Wilhelm 2006a, 186: „selbst“.

127 Girbal 1992b, 162, 164. Zu Mit. III 93 siehe Wegner 2007, 197.

128 Vgl. aber auch Fn. 1310.

129 Giorgieri 1999b, 385: „cosa che anche gli (altri) re sanno (?)“. Wilhelm 1992d, 67: „which the kings (also) know“. Wilhelm 2006a, 186: „über welche die Könige nicht informiert sind.“

130 Röseler 2005 128 Anm. 3.

131 Wilhelm 2006a, 186.

bracht werden kann. I. Wegner schlägt eine aus dem Kontext erschlossene Übersetzung „sobald“ vor.<sup>132</sup>

(3.6) Mit. III 50–51<sup>133</sup>

šēn(a)- iffē= n attard(e)- iffu- dan tišša(n)= nna= man  
 Bruder- 1POSS= 3SG Vorfäter<sup>134</sup>- 1POSS- ABL sehr= 3SG= CON  
 anz-ann-ōḡ- ož- aw tādarašk(i)- ae  
 auszeichnen<sup>2</sup>/R-RC-RC/<sup>135</sup>- PST- 1ERG Liebe<sup>2</sup>- INS<sup>136</sup>

„Mehr als meine Vorfäter habe ich meinen Bruder in Liebe<sup>2</sup> ausgezeichnet.“

Der hier vorliegende Ablativ drückt in Kombination mit *tiššan* den Komparativ aus.<sup>137</sup> Die Bildung des Komparativs mithilfe des Ablativs ist auch in anderen Sprachen belegt.<sup>138</sup>

(3.7) Mit. III 68–70<sup>139</sup>

fē- š= (nn>)š(a)= ān atta(i)- iffu- wa wadurān(i)- a keb-ān-  
 2PRON- ERG= 3SG= CON Vater- 1POSS- DAT Brautpreis<sup>140</sup>- ESS schicken/R-RC/-  
 ož- ō- šše te(i)- a attai- p- pe- nē- dan tiš[š]a(n)= nna= man  
 PST- 2ERG- NMLZ groß- ESS Vater- 2POSS- GEN- RELAT.SG- ABL sehr= 3SG= CON

„... und das, was du meinem Vater als Brautpreis schicktest, war viel mehr als das deines Vaters.“

Der Ablativ ist an dieser Stelle Gegenstand der Suffixaufnahme. Das eigentliche Bezugswort des Genitivs ist nicht ausgedrückt. Es handelt sich hierbei um eine Ellipse bzw. einen freischwebenden Genitiv.<sup>141</sup> In diesem Satz scheint ebenfalls der Ablativ die Wendung „mehr als“ auszudrücken. Problematisch ist an dieser Stelle allerdings die genaue

132 Siehe dazu Wegner 2010, 407.

133 <sup>50</sup>šē-e-ni-īw-we-e-en at-ta-ar-ti-īw-wu-tan tiš-ša-an-na-ma-an an-za-an-nu-u-ḥu-ša-a-ú <sup>51</sup>ta-a-ta-ra-aš-ka-e ...

134 Das Suffix *-arde* wird zur Bildung von Kollektiva benutzt. Daher bietet sich hier die Übersetzung „Vorfäter“ an (*atta(i)-arde*).

135 Zum Bedeutungsansatzes dieses Verbs siehe Wegner 2007, 166–167, des Weiteren BGH 31. Wilhelm 2006a, 186: „beschenkt“.

136 *tād-ar-ašk(i)-ae* (lieben-ITER-*ašk*-INS). Siehe Wegner 2007, 167, des Weiteren BGH 452. Wilhelm 2006a, 186: „in liebevoller Weise“.

137 Siehe Bush 1964, 272–273, Giorgieri 2000, 257–258 und Wegner 2007, 166.

138 Für das Rgveda siehe Hettrich 2007, C.a.IV 21–22. Allgemein zu den indogermanischen Sprachen vgl. Meier-Brügger 2010, 407. Zum Lateinischen siehe Bayer und Lindauer 2009, 150.

139 <sup>68</sup>... we-e-eš-ša-a-an at-ta-īw-wu-ú-a <sup>69</sup>ú-a-du-ra-a-na ge-pa-a-nu-u-šu-u-uš-še te-a at-ta-i-ib-be-ni-e-tan <sup>70</sup>t[īš-š]a-an-na-ma-an ...

140 Zur Deutung dieses Wortes und seiner indoarischen Herkunft siehe die angegebene Literatur im BGH 308.

141 Zu solchen elliptischen Verwendungen der Suffixaufnahme siehe Wegner 1995c, 143–145 und Wegner 2007, 72–73.



Analyse dieser Konstruktion. Während I. Wegner mit Verweis auf Ch. Girbal den Beginn der Zeile 70  $t[i-š]a-an-na$  liest und das Wort als *tiža* „Herz“ deutend zum folgenden Satz stellt, lesen G. Wilhelm und M. Giorgieri  $ti[š-š]a-an-na$  bzw.  $tiš-[š]a-an-na$ .<sup>142</sup> Infolgedessen sieht I. Wegner, im Gegensatz zu G. Wilhelm und M. Giorgieri, in *tea* das Element, mit dem zusammen der Ablativ (in Analogie zu Ablativ + *tīššan*) den Ausdruck „mehr als, größer als“ bildet.

(3.8) Mit. III 81<sup>143</sup>

[...] =nīn šē[n(a)]- i[fu]- ž tižā- dan tān- i- a  
=PTCL Bruder- 1POSS- ERG Herz- ABL machen- TR- 3ERG

„Mein Bruder macht [...] von Herzen.“

Das Objekt dieses transitiven Satzes ist nicht erhalten, sodass die Übersetzung unvollständig bleiben muss. Der Ablativ *-dan* ist an *tiža* „Herz“ suffigiert und tritt hier in der separativischen Funktion auf.

(3.9) Mit. III 82<sup>144</sup>

[...(-)]o/unnā<sup>2</sup> =mān ed(i)- ī- dan(-/=[...])=an<sup>2</sup> ēlmīgi uruḡ[ī]  
=CON Körper- 3POSS- ABL<sup>2</sup>(-/=[...])=CON<sup>2</sup>? ?

Eine Übersetzung dieser Zeile ist nicht möglich. Sollte tatsächlich ein Ablativ vorliegen, so hieße *ed(i)-ī-dan*(=)[ wohl soviel wie „von seinem Körper; von seiner Person, von seiner selbst aus“. Wegen der zerstörten Stelle ist die Analyse dieses Wortes unklar. Gehören die nach dem *-tan* folgenden, nicht lesbaren Zeichen zu einem neuen Wort oder noch zu *edi*? Im letztgenannten Fall könnte nach dem Ablativ und vor dem anzunehmenden Konnektivum nur ein enklitisches Personalpronomen folgen. Dabei würde ein Bindevokal nach *-dan* erscheinen, es sei denn, es handelt sich um das Personalpronomen der 3. Person Singular *-nna*. Die beiden Wörter *ēlmīgi* und *uruḡ[ī]* sind unklar. Für *uruḡ[ī]* bietet sich einerseits die Möglichkeit an, ein Nom. act. einer um die Suffixkombination *-o-ḡ(e)-(o/u)-li*<sup>145</sup> (Zugehörigkeitssuffix *-ḡe* + Berufsbezeichnungssuffix *-li*) erweiterten Wurzel *ur-* „existieren, vorhanden sein; vorkommen“<sup>146</sup> zu vermuten, oder andererseits

142 Giorgieri 2000, 268, Wilhelm 2000, 203 Anm. 13 und Wegner 2007, 191–192, 194.

143 <sup>81</sup>[...]ni-i-in še-[e-ni]-īw-[wu-u]š ti-ša-a-tan ta-a-ni-a. Siehe Giorgieri 2000, 269 Anm. 251.

144 <sup>82</sup>[...]un<sup>1</sup>-na-a-ma-a-an e-t[ī]-i-tan(-)x[x]-an e-el-mi-i-ḥi ú-ru-uḡ-l[i].

145 Speiser 1941, 130, Bush 1964, 112–113, Wilhelm 2004a, 106, Giorgieri 2000, 209–210, Wegner 2007, 57–58.

146 Aufgrund der Anlautschreibung *ú-ru-* könnte man hier die Wurzel *ur-* „existieren, vorhanden sein; vorkommen“ vermuten. Möglich wäre allerdings auch eine Deutung der Wurzel als *ur-* „wünschen, wollen“, die im Mittani-Brief allerdings mit Pleneschreibung *ú-ú-rV-* dargestellt wird (siehe Wegner 2007, 48, 290).

darin lediglich das berufsbezeichnende *-li*<sup>147</sup>, welches an die Wurzel *urġ* „wahr sein“ o. ä. (unter Einfügung eines anaptyktischen Vokals *-o/u-*) suffigiert ist, zu sehen. Bei *ēl-mīgi* könnte man an eine Ableitung auf *-i-ġe*<sup>148</sup> von *el(a)m-* „schwören“ denken (*ēlm-i-ġi*). Denkbar wäre theoretisch auch eine antipassivische Verbalform (*ēlm-i-ġi* schwören-RC-ANTIP).<sup>149</sup> In diesem Falle würde dann vielleicht eher ein Direktiv vorliegen.

(3.10) Mit. III 87<sup>150</sup>

anz-ān-ō[ġ- i- en- i= d= an] šēn(a)- iffu- ž  
 auszeichnen<sup>2</sup>/R-RC-RC/<sup>151</sup>- MODi- 3JUUS- EPNTH= 1SG= CON Bruder- 1POSS- ERG  
 attārd(e)- iffu- dan tiššan- i= t[t(a)]= ān  
 Vorfäter- 1POSS- ABL sehr- EPNTH= 1SG= CON

„Mein Bruder [möge mich] mehr als meine Vorfäter auszeichnen?“

Ebenso wie in (3.6) drückt hier der Ablativ zusammen mit *tiššan* den Komparativ aus.

(3.11) Mit. III 89–91<sup>152</sup>

and(i>)u- wa= n= an [šukk]<sup>2</sup><sup>153</sup>- a- n šēn(a)- iffu- dan salamži šāl(a)-  
 jener- DAT= 3SG= CON eins- a- neK<sup>2</sup> Bruder- 1POSS- ABL Bildnis Tochter-  
 iffu- we ħiar(i)- o- ħġ(e)- a na[kk]- a- šš(e)- a šār- ož-  
 1POSS- GEN Gold- EPNTH- ADJ- ESS gießen- EPNTH- NMLZ- ESS wünschen- PST-  
 āw  
 1ERG

„Des Weiteren/Darum wünschte ich *zuerst*<sup>2</sup> von meinem Bruder ein Bildnis meiner Tochter aus gegossenem Gold.“

Die Interpretation des Ablativs ist bei diesem Beleg unproblematisch. Es liegt die separative Funktion vor. Problematisch ist das vorhergehende Wort. Schließt man sich der

147 Wilhelm 1992a, Giorgieri 2000, 201, Wilhelm 2004a, 103, Wegner 2007, 56. Vergleiche *keb-li* „Jäger“ von *ke(b/v)-* „setzen, stellen, legen“ oder *tab-li* „Schmied“ von *tab/v-* „gießen“.  
 148 Siehe Giorgieri 2000, 207, Wilhelm 2004a, 105 und Wegner 2007, 54.  
 149 Eine vergleichbare Form findet sich in ChS I/1 5 Vs. II 21–23: <sup>21</sup>... / uš-ħu-un-ni-pa-a-al <sup>22</sup>ta-a-ku-u-ri ħi-ia-ru-uh-ħi-[n]i-pa-a-al-la šī-<sup>23</sup>i-e<sup>1</sup>-na <sup>23</sup>el-mi-<sup>1</sup>e-ħi<sup>1</sup> šī-i-e-na / ... Analyse: / ušħun(i)-ne-vā-<sup>1</sup> <sup>22</sup>tāgōri ħiar(i)-o-ħbe-[n]e-vā-lla šīe-na <sup>23</sup>elmēgi šīe-na / ... (Silber-RELAT.SG-DAT=3PL ? Gold-EPNTH-ADJ-RELAT.SG-DAT=3PL Wasser-RELAT.PL ? Wasser-RELAT.PL). Ob das vor dem ‚Trenner‘ stehende *ši-i-e-na* tatsächlich zu dem vorhergehenden Abschnitt gehört, könnte fraglich sein, da in

der Parallelstelle ChS I/1 Nr. 6 die Vs. II mit diesem *ši-i-e-na* (ohne /) beginnt. Der Satz/Abschnitt wäre sonst durch das Kolumnenende getrennt.  
 150 <sup>87</sup>an-za-a-an-nu-u-[ħi-e-ni-tan] še-e-ni-īw-wu-uš at-ta-a-ar-ti-īw-wu-tan tiš-ša-ni-it-[ta-a]-an.  
 151 Siehe Fn. 135.  
 152 <sup>89</sup>... an-du-ú-a-na-an [šuk<sup>2</sup>-k]án <sup>90</sup>še-e-ni-īw-wu-tan za-lam-ši <sup>MUNUS</sup>ša-a-li-īw-wu-ú-e ħi-ia-ru-uh-ħa na-a[k-ka]-aš-ša <sup>91</sup>ša-a-ru-ša-a-ú ...  
 153 Die Lesung [šuk<sup>2</sup>-k]án erfolgt nach Giorgieri 2000, 269, Wegner 2007, 196 – nach einem mündlichen Ergänzungsvorschlag von Chr. Girbal – liest [be]-kán und sieht darin ein in seiner Bedeutung unbekanntes Wort *pegan*.

Lesung M. Giorgieris an, so liegt wohl eine Form von *šukkV-* „eins; einmal“ vor.<sup>154</sup> In ihrer undurchsichtigen Analyse erinnert die Form meines Erachtens an *še-e-ḥa-an* aus KBo 32.13 Vs. I 3 (siehe (6.9)). I. Wegner analysiert diese Form behelfsmäßig als *šēḥ=a=n(e)?* bzw. *šēḥa=n(e)?*.<sup>155</sup> Die Form *šēg-a-n* entspricht heth. *aškaz* „vom Tor; (von) draußen“, formal ein Ablativ von *aška-* „Tor, Tür“. Wie das „=n(e)?“ in der Analyse I. Wegners anzeigt, hält sie einen ne-Kasus an dieser Stelle für möglich.<sup>156</sup> Dies erscheint mir durchaus sinnvoll zu sein. Es läge somit die Kurzform *-n* des Kasumorphems vor. In der Bildung entspräche es somit der hethitischen Parallele.<sup>157</sup> Der Satzteil lautet vollständig [*š*] *arri Teššob faž-o-m-ai šēg-a-n*: „König Teššob von draußen<sup>2</sup> eintretend/eingetreten“. Möglicherweise liegt eine derartige Bildungsweise auch in [*šukk*]<sup>2</sup>-*a-n* vor, sofern die Ergänzung richtig ist. G. Wilhelm übersetzt „nur“.<sup>158</sup>

- 154 Giorgieri 2000, 276 übersetzt „[innanzit]to“.
- 155 Wegner 2007, 203, 205 („Die Form ist undurchsichtig. (Besteht ein semantischer Zusammenhang mit *šēḥ-l-* der Zeile 1?)“).
- 156 Vgl. auch Catsanicos 1996, 226.
- 157 Als hurritische Entsprechung zu heth. *aška-* „Tor, Tür“ kennen wir wohl aus der achten Tafel des Rituals der Šalašu (ChS I/5 Nr. 40) das Wort *kašša* bzw. *kaššap(p)i* (Rs. 41', 49'); vgl. Campbell 2015, 117–118, aber auch Wilhelm 2001, 453 Anm. 9 und Campbell 2011, 28. In verständlichem Kontext findet sich *šēga* in ChS I/1 Nr. 6 (mh) I 12–13: <sup>12</sup>pa-pa-an-na-šu-uš šī-i-e-na-šu-uš e-še-ni-iš<sup>1</sup> (Text: -uš-)ša <sup>13</sup>ḥa-<sup>f</sup>wu<sup>u</sup>-<sup>l</sup>-u-ru-un-ni-iš-ša še-e-ḥa it-ki-du. Dabei kann *šēga* im Absolutiv oder im Essiv stehen. Folgende Analyse und Übersetzung ist meines Erachtens möglich:

paban(i)- n(a)-      až- o-      ž      šīe-  
 Berg-      RELAT.PL- PL- EPNTH- ERG Wasser-  
 n(a)-      až- o-      ž      eže- ne-  
 RELAT.PL- PL- EPNTH- ERG Erde- RELAT.SG-  
 š=      (nna>)ša ḥavōron(i)- ne-      š=        
 ERG= 3SG      Himmel- RELAT.SG- ERG=  
 (nna>)ša šēgī/a oder šēg(i/a)- a      itk-      id-  
 3SG      Tor      Tor-      ESS reinigen- PL.ERG-  
 o  
 TR

„Die Berge, die Flüsse, die Erde (und) der Himmel reinigten das Tor (oder: es am/im Tor).“

Für einen Essiv könnte Zeile 14–16 sprechen, wenn man davon ausgeht, dass der Paragraphenstrich nach Zeile 15 keine Satztrennung bedeutet (falls

doch, ist der Abschnitt zu dem eben zitierten zu ziehen und es ergäbe sich die gleiche Schlussfolgerung): <sup>14</sup>i-ti-ia-aš DINGIR<sup>MES</sup>-na-šu-uš da-la-pu-u-ši-na-šu-uš <sup>15</sup>ʾaš-du<sup>l</sup>-uḫ-ḥi-na-šu-uš DINGIR<sup>MES</sup>-na-a-šu-uš na-a-i-na-šu-uš § <sup>16</sup>še-e-ḥa it-ki-du ...

ed(i)- i-      až en(i)- n(a)-      až- o-  
 Körper- 3POSS- PL Gott- RELAT.PL- PL- EPNTH-  
 ž      talam/v(i)- ō-      že- n(a)-      až-  
 ERG groß-      EPNTH- ADJ- RELAT.PL- PL-  
 o-      ž      ast(i)- o-      ḥḫe- n(a)-      až-  
 EPNTH- ERG Frau- EPNTH- ADJ- RELAT.PL- PL-  
 o-      ž      en(i)- n(a)-      až- o-      ž  
 EPNTH- ERG Gott- RELAT.PL- PL- EPNTH- ERG  
 nāi- n(a)-      až- o-      ž      § šēg(i/a)- a  
 ?- RELAT.PL- PL- EPNTH- ERG Tor- ESS  
 itk-      id-      o  
 reinigen- PL.ERG- TR

„Die großen, weiblichen Götter und die *n*-Götter reinigten am/im Tor ihre(n) Körper.“

Ob zumindest der eine oder andere Beleg des Wortes *šēgī* in Haas und Wegner 1988 (siehe dortiges Glossar) – z. B. *še-ḥi-ta* in ChS I/5 Nr. 108 Rs. 22' – ebenfalls als „Tür, Tor“ zu deuten ist, muss aufgrund des schwierigen Kontextes offen bleiben. Besteht ein Zusammenhang zu der Verbalwurzel *šēg(-)l* „eintreten“ aus KBo 32.13 Vs. I 1? Görke 2010, 76 schlägt (mit Verweis auf M. Giorgieri, I. Wegner, G. Wilhelm) vor, zumindest für einige der Belege von *šēgī* eine Nebenform zu *šī* „Auge“ anzunehmen, bei denen das Zeichen ḫI einen Glottalverschluss darstelle.

158 Wilhelm 2006a, 187.

(3.12) Mit. III 91–92<sup>159</sup>

ia= mē= nīn ed(i)- iffē pal- āw šēn(a)- iffu- ž te(i)- ō- n(i)-  
 REL= 3SG= PTCL Körper- 1POSS wissen- 1ERG Bruder- 1POSS- ERG viel- EPNTH- ADJ-  
 ae tiššan tiššan tād- i- ā- šš(e)- a tižā- dan  
 INS sehr sehr lieben- TR- 3ERG- NMLZ- ESS Herz- ABL

„Ich weiß, dass mein Bruder mich/ meine Person (wörtl.: meinen Körper) sehr,  
 sehr von Herzen liebt ...“<sup>160</sup>

Der Ablativ *tižā-dan* „von Herzen“ drückt die separativische Funktion aus. Die gesamte Phrase besteht aus einem Hauptsatz (*ed(i)-iffē pal-āw*) und einem Relativsatz, der im Essiv steht.

(3.13) Mit. III 108–109<sup>161</sup>

šātti= l= an annu- dan šue- nē- dan išan(i)- iff(e)- až- a  
 1PL.PRON= 3PL= CON diese(r/s)- ABL all- RELAT.SG- ABL Mitte- 1POSS- PL- ESS  
 šukk-ūt- ō- ġ(e)- a tād- ugār- ī- dilla= ān te(i)- ō- n(i)-  
 einig\_sein/RRC/- EPNTH- ADJ- ESS lieben- REZ- ANTIP= 1PL= CON viel- EPNTH- ADJ-  
 ae tiššan tiššan  
 INS sehr sehr

„Und wegen all diesem sind wir untereinander/in unserer Mitte einig und lieben  
 einander sehr viel.“

Wie auch in Mit. II 68 ist auch hier eine kausale Übersetzung am sinnvollsten (siehe auch den Kommentar zu (3.23)).<sup>162</sup>

159 <sup>91</sup> ... ia-me-e-ni-i-in>-in< e-ti-īw-we pa-la-a-ú še-e-ni-  
 íw-wu-uš <sup>92</sup> te-u-u-na-e tiš-ša-an tiš-ša-an ta-a-ti-a-a-<sup>r</sup>aš-  
 ša<sup>1</sup> ti-ša-a-tan ...

160 Wilhelm 1992d, 68: „I know that my brother loves  
 me exceedingly, from the heart“, Wilhelm 2006a,  
 187: „ich weiß, daß mein Bruder meine Person <sup>(92)</sup> in  
 sehr, sehr hohem Maße von Herzen liebt“, Wegner  
 2007, 196: „Ich weiß, daß mein Bruder meine Per-  
 son und sie? (-mê-, d.h. wohl die Tochter) sehr, sehr  
 von Herzen liebt.“ bzw. 197 wörtlich übersetzt „Das,  
 was (ija-) ich weiß (ist), daß mein Bruder meine  
 Person und sie (-mê-) ... liebt“, Giorgieri 2000, 272  
 Anm. 267: „La sintassi di questo periodo è partico-  
 larmente interessante: la proposizione principale è  
 rappresentata da *ed(i) = iffē pal = āw*, da cui dipende  
 una frase relativa introdotta dalla particella congiun-

tiva *ia-*, il cui soggetto è *šēn(a) = iffū = ž* all’ergativo e  
 il cui verbo è nominalizzato con il suffisso *-šše* al ca-  
 so essivo (*-a*), riferentesi a *ed(i) = iffē*. Letteralmente  
 la frase va dunque tradotta: ‚io conosco il mio corpo/la  
 mia persona, che si trova in una condizione tale che  
 mio fratello lo/la ama moltissimo, di cuore‘ >  
 ‚io so che mio fratello ama la mia persona moltis-  
 simo, di cuore“

161 <sup>108</sup>ša-a-at-ti-la-an an-nu-tan šu-<sup>r</sup>e-ni-<sup>l</sup>-tan iš-ta-ni-íw-  
 wa-ša šug-gu-ú-ud-du-u-ħa <sup>109</sup>ta-a-du-ka-a-ri-i-til-la-a-  
 an te-<sup>r</sup>u-u-<sup>l</sup>na-e tiš-ša-an tiš-ša-an ...

162 Vgl. ebenso Wilhelm 1992d, 69 „And because of all  
 this“, Giorgieri 1999b, 387: „A causa di tutto ciò“  
 sowie Giorgieri 2000, 258 und Wilhelm 2006a, 187:  
 „Und wegen all diesem“

(3.14) Mit. III 122–124<sup>163</sup>

torub(i)- iff(e)[- aš= (nn>)š(a)= ān] ur- o- kko īrinn(i)- iff(e)- aš=  
 Feind- 1POSS- PL= 3SG= CON existieren- INTR- NEG Gleichgestellter- 1POSS- PL=  
 (nn>)ša= ā[n] ur- o- kko= nna= man annu- dan šue- nē- d[an]  
 3SG= CON existieren- INTR- NEG= 3SG= CON diese(r/s)- ABL all- RELAT.SG- ABL

„Ein Feind für uns (wörtl.: unser Feind) existiert nicht und wegen all diesem existiert ein Gleichgestellter für uns (wörtl.: unser Gleichgestellter) nicht.“

Wie beim zuvor aufgeführten Beispiel halte ich auch hier eine kausale Übersetzung<sup>164</sup> für angebracht.

(3.15) Mit. IV 63–64<sup>165</sup>

mēna= mān kig(a/i)- ae fāžn(i)- ae mānu- dan/da=n  
 Zwilling= CON drei- INS ?- INS 3PRON- ABL/DIR=3SG

Eine Übersetzung ist mir nicht möglich. Daher bleibt es auch unklar, ob ein Ablativ oder ein Direktiv des selbständigen Personalpronomens der 3. Person Singular vorliegt. Handelt es sich um einen Ablativ müsste die Übersetzung „von ihm/ihr“ lauten. Des Weiteren haben wir einen Absolutiv (*mēna* „Zwilling?, Geschwister?“<sup>166</sup>) und das Wort für „drei“ (*kiga/e-*) im Instrumental, sowie das mir unklare *wa-a-aš-na-e*<sup>167</sup> (versuchsweise als *fāžn(i)-ae* analysiert).

(3.16) Mit. IV 115–116<sup>168</sup>

inū= mē= nīn šēr(i)- (n>)re- dan ēn(i)- n(a)- if<f(e)-aš>- dan šegurn(i)-  
 wie= 3SG= PTCL ?<sup>169</sup>- RELAT.SG- ABL Gott- RELAT.SG- 1POSS-PL- ABL Leben-  
 i[ff(e)]- až ḥodann(i)- iff(e)- až šār- ill- et- t- a  
 1POSS- PL Ruhm<sup>170</sup>- 1POSS- PL wünschen- RC- FUT- t- INTR

„Wie vom š. und von unseren Göttern u[nser] Leben und unser Ruhm gewünscht werden wird, ...“

163 <sup>122</sup>... du-ru-bi-ſw-w[a-aš-ša-a-an] <sup>123</sup>ú-ru-uk-ku (Ra-sur) i-i-ri-i-in<ni>-ſw-wa-aš-ša-<sup>1</sup>a<sup>1</sup>[an] <sup>124</sup>ú-ru-uk-ku-un-na-ma-an an-nu-dan šu-e-ni-e-t[a-an].

164 Vgl. ebenso Giorgieri 1999b, 388: „a causa di tutto ciò“ und Wilhelm 2006a, 188: „wegen all jenem“.

165 <sup>63</sup>... me-e-na-ma-a-an ki-ka-e <sup>64</sup>wa-a-aš-na-e ma-a-nu-tan ...

166 Vgl. BGH 251.

167 Vgl. aber BGH 306.

Der Ablativ erfüllt die separativische Funktion. Die Verbalwurzel *šar-* „wünschen, fordern“ ist mit *-ill*<sup>171</sup> erweitert und stellt eine intransitive Form dar.

### 3.2.2 Bo.-Bil.

(3.17) KBo 32.14 Vs. I 18–19<sup>172</sup> (mh)

ārd(e)- ī-      dani [t]ūr-      i      oder turi /  
 Stadt- 3POSS- ABL (weg-/fort)laufen- ANTIP      hinab

„Aus seiner Stadt lief er fort.“

Der Ablativ erfüllt in diesem Beleg die separativische Funktion. Auffällig ist die Schreibung des Ablativsuffixes als *-ta-ni*, die bislang nur hier belegt ist. Bei ähnlichen Schreibungen (z. B. Mit. III 47: *ed(i)-i-dan-i=lla=man*) handelt es sich um einen Stützvokal, der vor dem folgenden Morphem eingesetzt wird. Der Beleg KBo 32.14 Vs. I 19 wird als ein Argument für die Deutung des Ablativs als zusammengesetztes Morphem (aus dem Direktiv *-da* und dem ne-Kasus *-ne/i*) genommen.<sup>173</sup>

Mit Hilfe von einem der in Qatna entdeckten Texte (MSH02G-i0276 bzw. TT 2) konnte die Existenz einer Verbalwurzel *tur-* neben dem bereits lange bekannten Adjektiv/Adverb *turi* „unten, tief“ bestätigt werden.<sup>174</sup> Als Bedeutungsansatz bietet sich „(weg-/fort)laufen“ o. ä. an. Die hethitische Übersetzung in KBo 32.14 Vs. II 18 bietet

- 168 <sup>115</sup>... i-nu-ú-me-e-ni-i-in še-e-er-re-e-tan  
<sup>116</sup>[DINGIR<sup>MEŠ</sup>] <sup>1</sup>e<sup>1</sup>-e-en-ni-íw-<wa-aš>-dan še-ḫur-ni-[w-w]a-aš ḫu-tan-ni-íw-wa-aš ša-a-ri-il-li-it-ta. Zur Emendation aufgrund des Kontextes siehe Giorgieri 1999b, 391 Anm. 118. Für den Vorschlag <sup>1</sup>e<sup>1</sup>-e-en-ni-íw-<wu>-dan vgl. Giorgieri und Röseler 1996, 283 Anm. 9, dort wird alternativ auch eine umfangreichere Emendation erwogen, die zu einem Genitiv führen würde, der den Ablativ des vorhergehenden Wortes aufnimmt. Auch wenn die Emendation erheblich wäre, erscheint dies im Licht der im Kommentar zu (5.115) erwähnten Form („š der Götter“) durchaus denkbar zu sein. Wilhelm 2006a, 190: „Wie von ..., <sup>(116)</sup>(und) deinem Gott unser Leben (und) unser Ruhm gewünscht werden wird“.
- 169 Siehe Fn. 866. Zu den verschiedenen Ansätzen für ein Lexem *šeri* bzw. *šerze* siehe BGH 393–395.
- 170 Siehe Fn. 359. Wilhelm 1992d, 71 übersetzt „fate“, Giorgieri 1999b, 391 „gloria“ und Wilhelm 2006a, 190: „Ruhm“.
- 171 In KBo 32.14 besitzt diese Wurzelweiterung eine inchoative Funktion, vgl. Neu 1996, 104. Die

- Funktion dieser Wurzelweiterung im Mittani-Brief ist hingegen noch unklar, vgl. Giorgieri 2000, 224 Anm. 155: „Meno chiara è la funzione di questo morfema nella Lettera di Mittani. Esso compare in forme die futuro indicativo die verbi *kad-*, *diré* (*kad=ill=ed=a*) *šār-* ‚desiderare‘ (*šār=ill=et=t=a e šār=ill=ed=a*), *tān-* ‚fare‘ (*tān=ill=ed=a*).“
- 172 Vs. I 18 ... a-ar-ti-i-ta-ni <sup>19</sup>[d]u-ú-ri / ... Heth. Übersetzung: <sup>18</sup>... a-pé-el-kán URU-az ku-iš ar-ḫa ḫu-wa-iš „der aus seiner Stadt weggelaufen ist.“ (Siehe Neu 1996, 117–118.)
- 173 Siehe oben in der forschungsgeschichtlichen Einleitung zum Ablativ. Da es sich bislang um den einzigen solchen Beleg handelt, sollte auch an andere Ursachen (stilistische Mittel) gedacht werden.
- 174 Richter 2005a, 37. Der Satz (akkadisch, das hurritische Wort in Fettdruck) lautet nach T. Richter: <sup>RS.41</sup>a-nu-um-ma i-na-an-na <sup>42</sup>KUR nu-ḫa-aš-še a-na ÉRIN-ka \ tū-ra „Siehe, jetzt läuft Nuḫašše zu deinen Truppen“. Siehe auch Richter und Lange 2012, 52. Vgl. zudem Wegner 2007, 208. In *tur-a* liegt eine intransitive Verbalform der 3. Pers. Sg. vor. Siehe jetzt auch BGH 475 bzw. 477–478.

*ar-ḥa ḥu-wa-iš* „er lief fort“. Sollte es sich – wie angenommen – um ein intransitives Bewegungsverb handeln, so bleibt die Antipassivmarkierung *-i* schwierig zu erklären, da diese eigentlich dazu dient, ein semantisch transitives Verb in detransitivierter Verwendung zu markieren.<sup>175</sup> Möglicherweise kommt die Aussage auch ohne Verb aus, bedeutet also lediglich „aus der Stadt hinab“ o. ä. Siehe auch (6.38).

(3.18) KBo 32.14 Rs. IV 15–16<sup>176</sup> (mh) (siehe auch Rs. 25–26)

tel- i- p=(m>)pa ḥā- ol- i- m- āi= n ārd(e)- ī- dan erān(i)-  
vermehrten- ANTIP- b= CON nehmen- RC- i- m- ai= 3SG Stadt- 3POSS- ABL Geschenk-  
a /  
ESS

„Und er vermehrte die Geschenke, indem er (sie) von seiner Stadt einnahm.“<sup>177</sup>

Es liegt die separativische Funktion des Ablativs vor.

(3.19) KBo 32.14 Rs. 23<sup>178</sup> (mh)

kamē- ne- ž kakkari tal- ī- a ēpḥe- ne- dan  
(ein\_Tier)- RELAT.SG- ERG Rundbrot herausziehen- TR- 3ERG Ofen- RELAT.SG- ABL  
tal- aḥḥ- o- m ēpḥē- ne  
herausziehen- RC- TR- 3ERG Ofen- neK

„Ein *kame*-Tier zieht ein Rundbrot<sup>179</sup> aus dem Ofen, es zog es aus dem Ofen.“

Der Ablativ *ēpḥe-ne-dan* ist bezüglich seiner Funktionsbestimmung wenig problematisch. Es liegt die separativische Funktion des Ablativs vor. Interessant ist der Beleg vor allem im Vergleich zu einer vorhergehenden, inhaltlich sehr ähnlichen Stelle. Dort findet sich folgendes:

175 Siehe auch Wegner 2007, 208–209 im Zusammenhang zu einem weiteren Beleg *tūri* in KBo 32.13 Vs. 18.

176 <sup>Rs. IV 15</sup> ... te-li-ip-pa ḥa-a-u-li-ma-a-i-in <sup>16</sup> a-ar-ti-i-ta-an e-ra-a-na / ...; <sup>Rs. 25</sup> ... te-li-i-ip-pa ḥa-a-u-li-ma-a-i-in a-ar-ti-i-ta-an <sup>26</sup> e-ra-a-na ... Heth. Übersetzung: <sup>14</sup> ... *nu-uš-ša-an a-pé-e-da-ni* <sup>15</sup> URU-ri EGIR-an IGI.DU<sub>8</sub><sup>H1A</sup> *da-a-an-na ma-ak-nu-ut* „In jener Stadt vermehrte er hinterher die Einnahme der Abgaben (wörtl.: die Abgaben zum (Ein)nehmen).“ (Siehe Neu 1996, 172–174; vgl. auch Giorgieri 2001b, 132.)

177 Zur Analyse des Satzes und seiner Übersetzung siehe die eingehende Untersuchung in Giorgieri 2001b, 125–132; siehe auch Campbell 2015, 189 Anm. 39. Der Essiv Singular wird entsprechend der hethitischen Übersetzung IGI.DU<sub>8</sub><sup>H1A</sup> als Plural übersetzt.

178 <sup>Rs. 23</sup> ka-mé-e-ni-eš ka<sub>4</sub>-ak-ka<sub>4</sub>-ri ta-li-i-ia e-ep-ḥé-ni-ta-an ta-la-aḥ-ḥu-um e-ep-ḥé-e-ni ...

179 Zu diesem Wort siehe Neu 1996, 167, 180 und BGH 180.

(3.20) KBo 32.14 Rs. IV 9–10<sup>180</sup> (mh)

šullūbri ērbi- ne- ž ēphē- ne tal- aḫḫ- ō- m /  
(ein\_Backwerk) Hund- RELAT.SG- ERG Ofen- neK herausziehen- RC- TR- 3ERG  
tal- aḫḫ- ō- m ēphē- ne  
herausziehen- RC- TR- 3ERG Ofen- neK

„Ein *šullūbri*-Gebäck zog ein Hund aus dem Ofen, er zog es aus dem Ofen.“

Wie zu erkennen ist, bedient sich die hurritische Textkomposition des Chiasmus (*ēphē- ne tal-aḫḫ-ō-m / tal-aḫḫ-ō-m ēphē-ne*), eines Stilmittels, das in den Parabeln auch an anderer Stelle auftritt. Davon abgesehen sind die beiden Teile identisch. Beide Male liegt eine transitive Verbalform *tal-aḫḫ-ō-m* „er zog heraus“ und ein Substantiv *ēphē* „Ofen“ vor, an dem der ne-Kasus – in ablativischer Funktion – suffigiert ist („aus dem Ofen“).<sup>181</sup> Vergleicht man nun KBo 32.14 Rs. 23, so wird sofort der Unterschied (abgesehen von einem anderen Subjekt und Objekt) deutlich: Der erste Satz zeigt die Verbalwurzel *tal-* mit einer Präsensform der 3. Person Singular transitiv. Diese Präsensbildung wird für gewöhnlich zum Mittani-Hurritischen gerechnet. Es ist jedoch hinzuzufügen, dass eine andere präsentische Bildung – auch in Texten, die althurritische Formen zeigen – nicht bekannt ist. Somit könnte diese Bildung berechtigterweise auch als die für das Althurritische übliche präsentische Bildung angesehen werden. Als Kasus, der die separativische Raumbeziehung ausdrückt, fungiert der Ablativ *-dan*. Ohne Kolonmarkierung und ohne die Verwendung des Stilmittels des Chiasmus folgt eine althurritische Verbalform *tal-aḫḫ-o-m*, die, bis auf die hier nicht vorhandene Pleneschreibung des /o/, gleich derjenigen in KBo 32.14 Rs. IV 9 ist. Ebenso wie in KBo 32.14 Rs. IV 9 ist diese Verbalform mit dem Substantiv *ēphē* „Ofen“ im ne-Kasus konstruiert. Bevor nun dieser Sachverhalt analysiert wird, sei zuerst ein Blick auf die hethitische Übersetzung dieser beiden Textstellen geworfen.

KBo 32.14 Rs. III 9 beinhaltet folgende Übersetzung:

<sup>9</sup>NINDA *ku-gul-la-an UR.GI<sub>7</sub>-aš UDUN-ni-ia pé-ra-an ar-ḫa pít<sup>1</sup>-te<sup>1</sup>-nu-ut<sup>10</sup> pa-ra-a-an- kán ḫu-it-ti-at UDUN-ni-ia-az ...*

„Ein *kugulla*-Gebäck ließ ein Hund vor einem Ofen mit sich gehen. Heraus zog er es aus dem Ofen.“<sup>182</sup>

Das erste *tal-aḫḫ-ō-m* wird mit *arḫa pittenu* geglichen. Nach E. Neu ist *arḫa pittenu-* am besten mit „(etwas) mit sich gehen lassen“ zu übersetzen.<sup>183</sup> Als Entsprechung für *ēphē- ne* erscheint UDUN-*ni-ia*. Das Wort steht im Dativ-Lokativ Singular. Zudem findet sich

180 Rs. IV <sup>9</sup>šu-ul-lu-ú-up-ri e-er-bi-ni-eš e-ep-ḫé-e-ni<sup>10</sup> ta-la- aḫ-ḫu-u-um / ta-la-aḫ-ḫu-u-um e-ep-ḫé-e-ni.

181 Siehe dazu Neu 1996, 166–168.

182 Zur vollständigen Analyse des Satzes und den einzelnen Wortbedeutungen siehe Neu 1996, 166–168.

183 Neu 1996, 166.



im Hethitischen noch das Adverb *peran*. Das zweite *tal-abb-ō-m* hingegen wird mit *-kan parā huittiat-* „er zog heraus“ übersetzt, d. h., ein und dasselbe hurritische Wort wird im Hethitischen unterschiedlich übersetzt. Im zweiten Fall erscheint mit UDUN-*ni-ia-az* ein Ablativ. Dieser wird wie in der hurritischen Vorlage der Verbalform nachgestellt. Nach E. Neus Vermutung „wollte der Übersetzer wohl lediglich den Vorgang des UDUN-*ni-ia piran arba pittenu-* näher präzisieren“.<sup>184</sup>

KBo 32.14 Rs. 28:

<sup>28</sup>[g]i-i-lu-ši-iš-kán<sup>NINDA</sup>ku-gul-la-an UDUN-*ni-ia-az pa-ra-a šal-la-an-na-i pa-ra-a-an-kán* UDUN-*ia-az hu-it-ti-at*

„Ein *gilušš* zerrt aus einem Ofen ein *kugulla*-Gebäck. Heraus aus einem Ofen zog er es.“<sup>185</sup>

So wie im ersten Fall (KBo 32.14 Rs. III/IV 9) die Tierbezeichnung entsprechend der hurritischen Vorlage an zweiter Stelle im Satz stand, steht nun hier die Tierbezeichnung entsprechend der hurritischen Vorlage an der ersten Stelle im Satz. Während *tal-abb-o-m ephē-ne* wieder mit *-kan parā UDUN-ia-az huittiat* übersetzt wird, diesmal allerdings ohne Voranstellung des Prädikats, erscheint für die hurritische Verbalform *tal-ī-a* das hethitische Verb *parā šallannai* „er zerrt heraus“. Beide Formen stehen im Präsens. Wie im Fall des hurritischen *ephe-ne-dan* bietet auch das Hethitische mit UDUN-*ni-ia-az* einen Ablativ. Für das Hethitische lässt sich also zusammenfassend sagen, dass die hurritische Verbalwurzel *tal-* bzw. *tal-* + Würzelerweiterung *-abb-* mit drei verschiedenen Verben übersetzt wird.

Kommen wir nun zurück zur hurritischen Textstelle in KBo 32.14 Rs. 23.

Anstelle einer mittani-hurritischen Präsensform beinhaltet der zweite Teil des Satzes eine althurritische Vergangenheitsform. Die Präsensform ist mit dem Ablativ *-dan* kombiniert, die Vergangenheitsform mit dem *ne*-Kasus. Die Verbalformen unterscheiden sich zudem darin, dass im Gegensatz zu *tal-ī-a* in *tal-abb-o-m* die Würzelerweiterung *-abb-* vorliegt. Was mag diese Würzelerweiterung ausdrücken? Betrachtet man die Kasus, die an *ephe* suffigiert sind, so fällt auf, dass, dem Inhalt entsprechend, zwei Kasus vorliegen, die eine Richtung angeben, in diesem Fall eine Bewegung von etwas her. Während die Ablativendung *-dan* nur eine Bewegungsrichtung, eben die Antwort auf die Frage WOHER? – sie markiert also die Quelle (SOURCE) –, ausdrückt, kann der *ne*-Kasus vermeintlich verschiedene Bewegungsrichtungen und wohl auch den Lokativ abdecken (siehe Kapitel 6 und zur damit verbundenen Frage nach dem *e*-Kasus Kapitel 7). Das würde bedeuten, dass der *ne*-Kasus allein nicht ausreichen würde, um zu entscheiden,

184 Neu 1996, 168.

185 Zur vollständigen Analyse des Satzes und den einzelnen Wortbedeutungen siehe Neu 1996, 178–180.

Interessanterweise wird mit *kugulla-* sowohl das hurritische *šullubri* als auch *kakkari* übersetzt.

ob eine Bewegung von irgendwo her oder zu etwas hin gemeint ist. Somit erschiene die Annahme gerechtfertigt, dass eventuell in der Wurzelzerweiterung *-ahb-* eine Richtungsangabe zu vermuten ist,<sup>186</sup> die, möglicherweise im Zusammenspiel mit der Semantik der Verbalwurzel *tal-* und dem vorliegenden Kontext, in diesem Fall dazu führen würde, dass der ne-Kasus in seiner ablativischen Funktion zu interpretieren wäre.<sup>187</sup> Andererseits könnte die separativische Funktion bereits in der Wurzel *tal-* semantisch enthalten sein. Möglicherweise kommt für *-ahb-* dann eine aspektmarkierende Funktion o. ä. in Frage. Die Mehrdeutigkeit der Graphie *-ni* ist vielleicht auch der Grund für die Verwendung von *arba pittenut* mit Dativ/Lokativ in KBo 32.14 Rs. III 9 gegenüber *parā šallannai* mit dem Ablativ in KBo 32.14 Rs. 28.<sup>188</sup> Im ersten Fall liegt in der hurritischen Vorlage ein ne-Kasus vor, im zweiten Fall ein Ablativ *-dan*.

(3.21) KBo 32.15 Vs. I 18<sup>1</sup>–20<sup>1</sup><sup>189</sup> (mh)

eğ(e)l(-i)- l- eva- š= (nn>)ša Teššob hi/enzi- da<sup>190</sup> ham(a)z- i-  
retten- MODi- l- POT- š= 3SG DN Bedrücker/Schädiger<sup>2</sup>- DIR bedrücken<sup>2</sup>- TR-  
a- š(š)e- dan nakk- i- u(v)- (a)f(f)o- š= (nna>)ša kirezi  
3ERG- NMLZ- ABL freilassen- TR- NEG- 1ERG- PL= 3SG Freilassung

Dieser Abschnitt weist eine Reihe von Schwierigkeiten auf, die seine Analyse und Übersetzung erheblich erschweren. Dazu gehört bereits die Festlegung der Satzgrenze. E. Neu übersetzt folgendermaßen (ab hi-in<sup>1</sup>zi-ta<sup>1</sup>): „Weil (sein) Widersacher (ihm) Schaden zugefügt hat, nehmen wir (dessen) Freilassung nicht vor.“ bzw. mehr wörtlich „Weil (*-dan*) im Wesen eines \**hinziti* die Schädigung (einer Person, hier des Wettergottes) (liegt), lassen wir ihn nicht frei.“<sup>191</sup> Das Wort *hi/enzida* sei dabei ein Essiv. Die nominalisierte Verbalform *ham(a)z-i-a-š(š)e-dan* mit der Ablativendung *-dan* fungiere als Kausalsatz.<sup>192</sup> In dem enklitischen Pronomen *-nna* (*nakk-i-u(v)-(a)f(f)o-š=(nn>)ša*) sieht E. Neu nicht die

186 Vgl. zu dieser Wurzelzerweiterung Giorgieri 2000, 196: „significato sconosciuto, talvolta indicatore di direzione“; Wegner 2007, 88: „Dieser Formant kommt anscheinend nur bei Verbalformen des sog. ‚Althurritischen‘ vor, d.h. bei Verbalformen auf =o=m und =i=b; vielleicht drückt er eine räumliche Dimension ‚[weg<sup>+</sup>] aus“. Vgl. auch Haas und Wegner 2007, 352 Anm. 18 und zuletzt Giorgieri 2010b, 939.

187 Im Gegensatz zu Wegner 2007, 88–89 wird von Giorgieri 2000, 196 unter der Wurzelzerweiterung *-ahb-* auch die Formen *-ei/oi/ug-* subsumiert. Siehe auch Giorgieri 2010b, 939–943, vgl. auch Wilhelm 2004a, 101 („*ağ-* (*-ahb-?*)“).

188 Vgl. auch Giorgieri 2001b, 132 Anm. 25 zu den Entsprechungen von *ēphē-ne* bzw. *ēphē-ne-dan* in der hethitischen Übersetzung.

189 Vs. I 18<sup>1</sup> e-*hi-il-il-wa<sub>u</sub>-aš-ša* <sup>d</sup>Te-eš-šu-up *hi-in<sup>1</sup>zi-ta<sup>1</sup>* <sup>19</sup>*ha-ma-zi-ia-ši-ta-an na-ak-ki-ú-wu<sub>u</sub>-uš-ša* <sup>20</sup>*ki-ri-in-zi* ... Heth. Übersetzung: <sup>18</sup>*na-an-kán hu-<sup>r</sup>iš<sup>3</sup>nu-mi-ni* <sup>d</sup>ISKUR-an <sup>19</sup>*ši-iš-ši-ia-la-an* <sup>19</sup>*dam-mi-iš-<sup>r</sup>hi-iš-<sup>r</sup>ki<sup>3</sup>-iz-zi-an ku-iš Ú-UL-ma-an* <sup>20</sup>*i-ia-u-e-ni pa-ra-a<sup>1</sup> tar<sup>3</sup>-nu-mar* ... „Ihn wollen wir retten, den Wettergott. Dem Peiniger (heth. Akkusativ), der ihm dauernd Schaden zufügt, ihm gewähren wir keine Freilassung.“ (Vgl. Neu 1996, 323–328.)

190 Es wäre auch *hinzid(i)-a* denkbar.

191 Neu 1996, 290, 324–328.

192 Dazu führt E. Neu einen typologischen Vergleich zum Türkischen an, siehe Neu 1996, 327 Anm. 49. Für weitere Belege zur Wurzel *ham(a)z-* siehe dort S. 327.

Entsprechung zu *kirenzi*. Der Absolutiv *kirenzi* könne möglicherweise als ‚inneres Objekt‘ verstanden werden und zusammen mit *nakk-* die Bedeutung ‚freilassen‘ formen. Diese Verbindung könne dann ihrerseits ein Objekt regieren, welches in diesem Fall durch das pronominale *-na* dargestellt wäre. Der hethitische Übersetzer hätte dann mit den zwei Akkusativen *-an* ‚ihn‘ und *parā tarnumar* ‚Freilassung‘ die hurritische Konstruktion nachgeahmt.<sup>193</sup>

I. Wegner hingegen schlägt folgende Übersetzung und Analyse vor (ebenfalls ab *hi-in<sup>r</sup>zi-ta<sup>1</sup>*): ‚Für den Bedrucker, (das ist) der, durch den er (d.h. Teššob) bedrückt ist, führen wir die Freilassung nicht aus.‘<sup>194</sup> Die kursive Schreibweise zeigt die Unsicherheiten in der Übersetzung. Dabei sei *hinzida* eine Nominalbildung der Wurzel *he/inz-* ‚in Not geraten, bedrücken‘. Es könnte ein Essiv vorliegen (*hinzid(i)-a*),<sup>195</sup> jedoch wäre formal auch ein Direktiv (*hinzida*) möglich. Die Verbalform *hamaz-i-a* sei durch das Morphem *-že*, das eigentlich *-šše* lauten sollte, nominalisiert. An diesem Ausdruck sei dann der Ablativ suffigiert, doch erscheine nicht das in diesem Fall bei der Suffixaufnahme zu erwartende *-ne* (also nicht *\*hamaz-i-a-šše-ne-dan*). Da im Satz kein Bezugswort im Ablativ auftauche, müsse es sich um einen elliptischen Ausdruck handeln.

G. Wilhelm teilt die Sätze anders ein und übersetzt folgendermaßen: ‚Wir wollen ihn retten, Teššob, vor seinem Gläubiger (wörtl.: ‚dem, der ihn in Hinsicht auf seine Schulden bedrückt‘)!‘ bzw. ‚we will save Teššob from the one who oppresses him.‘<sup>196</sup> Hier wird der Ausdruck *hi-in<sup>r</sup>zi-ta<sup>1</sup> ha-ma-zi-ia-ši-ta-an* also zum vorhergehenden *e-ḫi-il-li-wa<sub>a</sub>-a-š-ša<sup>d</sup> Te-eš-šu-up* ‚wir wollen ihn, Teššob, retten‘ gestellt, was inhaltlich wesentlich sinnvoller ist.<sup>197</sup> *nakk-i-u(v)-(a)f(f)o-š-(nn>)ša kirenzi* bildet einen weiteren Satz (‚wir machen keine Freilassung‘). Der Ausdruck *ha-ma-zi-ia-ši-ta-an* wird ebenfalls als *hamaz-i-a-š(š)e-dan* analysiert. Für *hi-in<sup>r</sup>zi-ta<sup>1</sup>* schlägt G. Wilhelm die Analyse *henzi-(i)-da*, also eines Direktivs, vor und verweist auf zwei weitere Belege dieser Wurzel in KBo 32.15 Vs. 4<sup>1</sup>-5<sup>1</sup>.<sup>198</sup>

193 Neu 1996, 326. Zu diesem Punkt vergleiche auch den Kommentar in Neu 1996, 363–364 zu KBo 32.15 Rs. IV 15–16 und KBo 32.19 Vs. I 20–23 (dort S. 415–416).

194 Wegner 2007, 230–231.

195 So analysiert und übersetzt in Catsanicos 1996, 246–247. Die dortige Übersetzung lautet: ‚Nous voulons, chacun, le sauver, le dieu Teššub (tombé) dans la gêne, de (celui) qui (l’)opprime sans relâche.‘

196 Wilhelm 1997, 280–281, Wilhelm 2013, 190 Anm. 36.

197 Wilhelm 2013, 190 Anm. 36.

198 Wilhelm 1997, 280 Anm. 12: ‚*ḫé-en<sub>6</sub>-<sup>r</sup>zi<sup>1</sup>-[t]* Direktiv eines Nomens *henzi*, das wurzelgleich ist mit dem morphologisch unklaren *henzādu* Z. 4<sup>1</sup> (tentativ als Bildung auf *-adi* aufgefaßt und mit ‚Schuldner‘ wiedergegeben, heth. *šiššijanit dammišhanza*

‚von Schulden bedrängt‘) und *henz-a* ‚verschuldet‘, Essiv wie in den folgenden Zeilen in paralleler Konstruktion *uēt<sub>2</sub>-a*, *ḫēzāl<sub>2</sub>-a*, *šib<sub>2</sub>-ā*.‘ Wegner 2007, 228 fasst *henzādu* als ‚Verbalwurzel ‚in Not geraten; bedrücken‘ + ad WE? + u unklare Verbalendung‘ auf; *henz<sub>2</sub>-ā* sei eine intransitive Verbalform. Vgl. auch BGH 151. Erwähnenswert scheint mir zudem der Beleg ChS I/1 41 Rs. IV 14–15: <sup>14</sup>... *hi-in-zu-ga-ra-ma-a-an* <sup>15</sup>[<sup>d</sup>]š<sub>i</sub>-me-ki da-a-ti-ik<sup>1</sup>ki<sup>1</sup> /

*hinz-ugar(i)-a= mān Šimige tād- i-  
?  
RECP- ESS= CON DN lieben- ANTIP-  
kki  
NEG*

Campbell 2007a, 47 lässt *h* unübersetzt. Die Übersetzung wäre somit: ‚Šimige liebt nicht den/das *h*.‘

Die oben erwähnte Deutung E. Neus von *nakk-i-u(v)-(a)f(f)o-š=(nn>)ša kirenzi* wird von I. Wegner und G. Wilhelm – siehe deren Übersetzungen – nicht übernommen.<sup>199</sup>

Die Wortfolge *hi/enzi-da ham(a)z-i-a-š(š)e-dan* stellt das entscheidende Problem bei der Übersetzung dieses Abschnitts dar. Eine Analyse von *ham(a)z-i-a-š(š)e-dan* als Relativsatz erfordert die Annahme einer Ellipse, da kein Bezugswort im Ablativ ausgedrückt ist. Geht man vorerst davon aus, dass *ham(a)z-* soviel bedeutet wie „bedrücken“<sup>200</sup>, ergäbe sich für *ham(a)z-i-a-š(š)e-dan* in etwa eine Übersetzung „von dem, den er bedrückt“. Für das Substantiv *hi/enzi(di)* seien in Anlehnung an G. Wilhelm und I. Wegner provisorisch die Übersetzung „Schuld“ bzw. „Bedrucker, Schädiger“<sup>201</sup> benutzt. Damit hätten wir folgende Teilübersetzungen:

*hinz(i)-da* „zu der/seiner Schuld“ bzw. „zum/zu seinem Bedrucker/Schädiger“

bzw.

*hi/enzid(i)-a* „Bedrucker, Schädiger“  
*ham(a)z-i-a-š(š)e-dan* „von dem, den er bedrückt“  
*nakk-i-u(v)-(a)f(f)o-š=(nn>)ša kirenzi* „Freilassung machen wir nicht“.

Verbindet man *hi-in<sup>r</sup>zi-ta<sup>1</sup> ha-ma-zi-ia-ši-ta-an* mit dem vorhergehenden *e-ḫi-il-li-wa<sub>a</sub>-aš-ša<sup>d</sup> Te-eš-šu-up* – wie G. Wilhelm dies tut –, hätte es den Vorteil, dass *eg<sup>l</sup>-* „retten“ gut mit der separativischen Funktion des Ablativ zu vereinbaren wäre, indem ein Ausdruck „von etwas (er) retten“ anzunehmen wäre. G. Wilhelms Übersetzung „Wir wollen ihn retten, Teššob, vor seinem Gläubiger (wörtl.: ‚dem, der ihn *in Hinsicht auf seine Schulden* bedrückt‘)!“ weist aber ein Problem auf. Während es denkbar wäre, dass der Direktiv *hi/enzi(i)-da* „zu der Schuld“ möglicherweise zu einer Übersetzung, wie G. Wilhelm sie vorschlägt (man beachte die kursive Schrift!) führen kann, ist „dem, der ihn ... bedrückt“ schwierig. Im Relativsatz steht das Bezugswort ungeachtet seiner syntaktischen Rolle im Hauptsatz stets im Absolutiv, d. h., hier im transitiven Relativsatz wäre es als direktes Objekt aufzufassen. Ein solcher Ausdruck sollte also vielmehr „dem, den er ... bedrückt“ bedeuten, doch ergibt dies inhaltlich keinen Sinn.

Betrachtet man die hethitische Übersetzung, die keineswegs stets in richtiger Weise die hurritische Vorlage wiedergeben muss, so fällt auf, dass hier der Satz nach <sup>d</sup>IŠKUR-

Aufgrund der Ablehnung des Šimige ist von einem negativen Ausdruck auszugehen. Das Substantiv *hinz-ugar(i)-a* enthält das Morphem *-ugar-*, das die Gegenseitigkeit ausdrückt (vgl. Giorgieri 2000, 197–198, Wilhelm 2004a, 102 und Wegner 2007, 88).

199 Vgl. auch Wilhelm 1997, 281 Anm. 26.

200 Vgl. in der hethitischen Übersetzung *dammišbisk-*. Die weiteren bekannten Belege für eine Wurzel *ham(a)z-* (siehe Glossar zu ChS I/1 und ChS I/5) helfen meines Erachtens momentan nicht weiter. Vgl. auch BGH 123.

201 Vgl. auch BGH 151–152.

an endet und das  $L\acute{U}\acute{s}i-i\check{s}-\acute{s}i-ia-la-an$  des folgenden Relativsatzes im Hauptsatz  $\acute{U}UL-ma-an\ i-ia-u-e-ni\ pa-ra-a\ tar-nu-mar$  wieder aufgenommen wird.<sup>202</sup> Man kann also versuchen,  $hi-in^f\ zi-ta^1\ ha-ma-zi-ia-\acute{s}i-ta-an$  – wie I. Wegner – zu  $na-ak-ki-\acute{u}-wu_{\text{u}}-u\check{s}-\acute{s}a\ ki-ri-in-zi$  zu stellen. Hierbei ergibt sich allerdings das Problem, den Ablativ sinnvoll unterzubringen. Man erhielte ohne  $ha-ma-zi-ia-\acute{s}i-ta-an$  „Wir führen für den Schädiger eine Freilassung nicht aus.“ Dabei entspräche  $hi/enzi(di)$  dem heth.  $L\acute{U}\acute{s}i-i\check{s}-\acute{s}i-ia-la-an$ . Bei einer Übersetzung „für den Schädiger“ wäre allerdings ein Dativ anstelle des Direktivs bzw. Essivs zu erwarten (zum Gebrauch von Dativ und Direktiv siehe Kapitel 5). Fernerhin müsste nun  $ha-ma-zi-ia-\acute{s}i-ta-an$  dem heth.  $dam-mi-i\check{s}-hi-i\check{s}-ki^f\ iz-zi-an$  entsprechen. Eine Relativsatzkonstruktion (allerdings ohne suffixanreihendes *-ne-*) kann in  $ha-ma-zi-ia-\acute{s}i-ta-an$  vorliegen (siehe oben). Dieser Relativsatz kann sich dann aber nicht auf  $hi/enzi(di)$  beziehen, da keine Kasuskongruenz vorliegt (Essiv bzw. Direktiv vs. Ablativ). Sieht man  $hi/enzi(di)$  als Teil des Relativsatzes an, wie es G. Wilhelm in seinem Übersetzungsvorschlag tut, bliebe immer noch das Problem, diesen dann sinnvoll in den Satz einzugliedern. Zudem gilt weiterhin, dass der Relativsatz „..., den er ... bedrückt“ lauten sollte. Es gäbe die Möglichkeit,  $ha-ma-zi-ia-\acute{s}i-ta-an$  als Direktiv und damit in Kongruenz zu einem Direktiv  $hi/enzi-(i-)da$  zu analysieren:  $hamaz-i-a-\acute{s}(s)e-dan$  (?-TR-3ERG-NMLZ-DIR=3SG).<sup>203</sup> Man bekäme damit einen Relativsatz, der sich auf  $hi/enzi-(i-)da$  bezieht. Die Annahme einer Ellipse wäre unnötig. Das Substantiv  $hi/enzi$  müsste allerdings in Analogie zu heth.  $L\acute{U}\acute{s}i-i\check{s}-\acute{s}i-ia-la-an$  ein Nomen agentis sein, eine Person, die man, wie in diesem Fall, nicht freilässt. Letztlich bleibt auch hier das Problem, dass  $hamaz-i-a-\acute{s}(s)e-$  „der, den er bedrückt“ bedeutet sollte, was keinen rechten Sinn ergeben will, da es schließlich der „Schädiger“ ist, der „bedrückt“. Zudem käme es zu dem von G. Wilhelm angeführten inhaltlichen Logikproblem.<sup>204</sup> Wie könnte dieses Problem gelöst werden? Eine Möglichkeit wäre die Annahme, dass  $hamaz-$  semantisch nicht *dammišhisk-* entspricht.<sup>205</sup> Würde es etwa soviel wie „erdulden, erleiden“ o. ä. bedeuten, erhielte man „den, den er (Teššob) erduldet/erleidet“. Die verschiedenen Strukturen der beiden Sprachen könnten zu einer abweichenden Übersetzung ins Hethitische geführt haben. Eine andere Lösung besteht darin,  $hamaz-i-a-\acute{s}(s)e-$  als lexikalisierten Ausdruck im Ablativ anzusehen: „von den ihn bedrückenden Schädiger“ o. ä.<sup>206</sup> Die Annahme eines lexikalisierten Ausdrucks entspräche der Analyse von

202 Siehe Neu 1996, 324–338.

203 Zu beachten wäre vielleicht auch das folgende  $na-ak-ki-\acute{u}-wu_{\text{u}}-u\check{s}-\acute{s}a$ . Man könnte an einer ähnlichen Graphie wie in  $i\check{s}-ta-ni-i\check{s}\ \acute{s}i-i-e-na-a-\acute{s}a$  ChS I/1 Nr. 5 Vs. II 51 denken, die *istani šie-n(a)-āz-a* darstellt, vgl. (9.43).

204 Siehe oben mit Fn. 197.

205 Die weiteren Belege für eine Wurzel  $ham(a)z-$ , vgl. Neu 1996, 327, helfen leider nicht weiter.

206 Dies könnte vielleicht auch die Abweichungen in der Konstruktion gegenüber der zu erwartenden Re-

lativsatzkonstruktion (\* $hamaz-i-a-\acute{s}se-ne-dan$ ) erklären. Allerdings sei auf verschiedene von der üblichen Konstruktion abweichende Sonderfälle verwiesen, vgl. Wegner 2007, 73. In KBo 32.20 Vs. I 10<sup>1</sup> findet sich mit  $^{URU}Kum-mi-ni-wu_{\text{u}}-u\check{s}\ ^dI\check{S}KUR-a\check{s}\ e-ep-ri-i[\check{s}]$  ein Sonderfall ohne suffixanreihendes *-ne-* (*Kumme-ne-v(e)-o-ž Teššoba-ž evri-ž* „Teššob, Herr von Kumme“). Zur Möglichkeit der Deutung eines lexikalisierten Ausdrucks bei Formen auf *-i-a-šše* siehe Neu 1999, 297, vgl. auch Campbell 2007a, 84–88.

G. Wilhelm.<sup>207</sup> Nach Abwägung der sprachlichen und inhaltlichen Argumente halte ich die Analyse G. Wilhelms – sowohl in der Festlegung der Satzgrenzen als auch der Analyse von *ḥamaz-i-a-š(š)e-* als lexikalisierten Ausdruck – für die überzeugendste.

### 3.2.3 Ugarit-Bilingue RS 15.010

(3.22) RS 15.010, 5<sup>208</sup>

ēn(i)- ne-            dan  $\overline{\text{na-x}^{\text{f}}\text{a}^{\text{l}}}$  ḥa(v)-    ož-        a<sup>2</sup>  
 Gott- RELAT.SG- ABL            nehmen<sup>2</sup>- PST/RC- 3ERG/INTR

Die Schwierigkeiten der Lesung erschweren die Deutung dieses Belegs.<sup>209</sup> Die akkadische Variante lautet *it-ti* DINGIR<sup>MEŠ</sup> *te-le-eq-[q]è* „du wirst von der Gottheit!<sup>210</sup> nehmen“. Es ist somit sinnvoll, in *ēn(i)-ne-dan* die hurritische Entsprechung zu *itti* DINGIR<sup>MEŠ</sup> zu sehen. Es handelt sich also um einen Ablativ in separativischer Funktion – „von der Gottheit“. Schwierig gestaltet sich der Rest des Satzes. Eine Übereinstimmung zwischen dem akkadischen und hurritischen Teil lässt sich nicht erreichen. Schließt man sich der Deutung M. Dijkstras an<sup>211</sup> und analysiert  $\text{ḥa-WA-ša}^{\text{l}}$  (mit der Lesung *-wu* für WA) als „*ḥaw=ūš=a*“, wobei die Wurzel *ḥav-* zu *ḥa-* „nehmen“ zu stellen wäre, so erhielte man eine semantische Übereinstimmung zu akkad. *leqû*. Allerdings würde es sich hierbei um eine 3. Person Singular handeln, die somit nicht der 2. Person Singular der akkadischen Fassung entspräche. M. Dijkstra sieht in *ḥa(v)-ož-a* eine Form des Präteritums, was formal aufgrund des Morphems *-ož-* möglich wäre (somit auch transitiv, da sonst wohl das Morphem *-t-* dem *-ož-* folgen würde). Allerdings widerspräche dies zumindest dem durch die akkadische Passage ausgedrückten Inhalt, da es sich dabei nicht um eine bereits erfolgte Tätigkeit handeln kann (entsprechend stellt *teleqqe* eine Präsensform dar). Eine weitere Möglichkeit wäre, in  $\text{ḥa-WA-ša}^{\text{l}}$  eine Wurzelerweiterung *-až-* oder auch *-uš(š)-* zu sehen.<sup>212</sup> Dann wäre neben einer transitiven auch eine intransitive Verbalform möglich. Die Wurzelerweiterung *-uš(š)-* kommt in dieser Bilingue in der Verbalform *ar-oluš(š)-ol-a-* (Zeile 14, 19) vor. Ein nach wie vor nicht zu klärendes Problem stellt  $\text{na-x}^{\text{f}}\text{a}^{\text{l}}$  dar (sofern die Lesung und auch die Worttrennung richtig ist). M. Dijkstra vermutet ein selbständiges Pronomen „*na=va*“ (3. Person Singular Dativ), dessen Existenz allerdings

207 Wilhelm 2013, 190 Anm. 36.

208 <sup>5</sup>... e-en-ni-da-an na-x<sup>f</sup>a<sup>l</sup> (na-x-a<sup>8</sup> nach Dijkstra 1993, 164, siehe auch dort S. 165)  $\text{ḥa-WA-ša}^{\text{l}}$  (Dijkstra 1993, 164: *ḥa-wu-ša<sup>8</sup>*).

209 Zu den vorgeschlagenen Lesungen siehe Wegner 2007, 243–244. Zu diesem Text und älteren Publikationen dazu siehe zudem auch Faucounau 1980, Dijkstra 1993 und Wilhelm 2003a.

210 Der Eid wird bei dem Fluss(gott) (akkadische Variante) bzw. bei dem Mondgott Kužug (hurritische

Übersetzung) geleistet. Wilhelm 2003a, 344 Anm.

12: „Daher ist anzunehmen, daß das Logogramm DINGIR.MEŠ hier bereits – wie bisher schon, allerdings stets ohne Diskussion, angenommen – für den Singular steht.“

211 Dijkstra 1993, 165.

212 Siehe zu diesen Wurzelerweiterungen Speiser 1941, 136, Bush 1964, 182–183, 187, Wilhelm 2004a, 102, Wegner 2007, 88–89 und Giorgieri 2010b, 940, 944.

nicht bestätigt werden kann.<sup>213</sup> Der Ansatz J. Faucounaus, das Verb *nahb-* zu rekonstruieren,<sup>214</sup> scheitert an der gesicherten Bedeutung „sitzen, sich setzen; (ein)setzen“.<sup>215</sup> Was immer die Bedeutung von *na-x-fa<sup>1</sup>* auch sein mag, es hat in der akkadischen Fassung keine Entsprechung. Da *ha-* „nehmen“ ein transitives Verb ist, könnte man an ein Objekt im Absolutiv denken (sofern man keine Ellipse annimmt), denn andernfalls wäre ein Antipassiv zu erwarten, wie es auch bei einer Absolutiv-Essiv-Konstruktion („erweitertes Antipassiv“) mit einem Patiens im Essiv der Fall wäre.<sup>216</sup> Ein Essiv *-a* wäre nach den Zeichenspurten möglich. Letztendlich könnte natürlich auch eine ganz andere Verbalwurzel vorliegen.

(3.23) RS 15.010, 6<sup>217</sup>

elame-ne-      dan-i=      man ug-ol-      a  
Eid-      RELAT.SG- ABL- EPNTH= CON fürchten/R-RC/- INTR/IMP.INTR

Die akkadische Entsprechung lautet *ma-mi-tá pí-la-bé-ma* „Fürchte den Eid“ bzw. „Respektiere den Eid“<sup>218</sup>. Sie stellt also einen transitiven Satz mit einer imperativischen Verbalform dar. I. Wegner sieht in *ug-ol-a* eine Präsensform der 3. Person Singular, wobei *ug-ol-* offensichtlich akkad. *palāhu* „fürchten; verehren“ entspricht.<sup>219</sup> Dasjenige, was zu fürchten/respektieren ist, stehe dabei im Ablativ (*el(a)mi/e* „Eid“). Damit sei keine grammatikalische Übereinstimmung zum Akkadischen gegeben, denn dazu müsste *el-amenidan* ein Absolutiv sein.<sup>220</sup> Für diesen problematischen Satz schlägt I. Wegner folgende Übersetzung vor: „(wörtl. in etwa) ‚und er fürchtet sich vom Eid her‘ oder (wörtl.) ‚und er fürchtet den Eidmacher ??“

D. Campbell sieht in *elamenidani(man)* ebenfalls einen Ablativ („*elame=ne=dan=i=man*“), in *ug-ol-a* jedoch einen intransitiven Imperativ.<sup>221</sup> Er übersetzt: „Show respect concerning the oath.“ Möglicherweise erlaube *ug-ol-* kein direktes Objekt.

Wie aus der obigen Analyse deutlich wird, sehe ich in *elame-ne-dan-i=man* ebenfalls einen Ablativ. Ob in *ug-ol-a* ein Imperativ vorliegt oder nicht, bleibt für die Frage nach der Funktion des Ablativs unerheblich. Dass in einer Bilingue keineswegs immer eine Eins-zu-eins-Übereinstimmung zwischen den verschiedensprachigen Teilen zu konstatieren ist, belegen beispielsweise auch die Bo.-Bil. Interessant ist meines Erachtens die Wurzelenerweiterung *-ol-*. Diese kann sowohl eine reflexive und intransitivierende Funktion haben, als auch die Semantik der Verbalwurzel dahingehend verändern, dass sie

213 Siehe Wegner 2007, 244.

214 Faucounau 1980, 81.

215 Vgl. BGH 259–261.

216 Zu dieser Konstruktion siehe Wilhelm 2000.

217 <sup>6</sup>e-la-me-ni-da-ni-ma-an ú-'ku<sup>1</sup>-la.

218 Wilhelm 2003a, 343–344.

219 Wegner 2007, 244. Siehe auch dort und im BGH 482 zur Verbalwurzel selbst.

220 Wegner 2007, 244: „Sollte etwa *elameni=dan=i=man* segmentiert werden, mit einer WE *-tan-*, die an das berufsbezeichnende Suffix *-tann-/tenn-* erinnert“

221 Campbell 2015, 43–44. Zum intransitiven Imperativ auf *-a*, der von Wegner 2007, 103–106 als nicht bewiesen angesehen wird, siehe zuletzt Campbell 2015, 42–49.

in Einzelfällen den Eindruck erweckt, sie würde eine räumliche Beziehung ausdrücken (dass es sich dabei um ein und dieselbe Würzelerweiterung handelt, ist unwahrscheinlich).<sup>222</sup> Für die Verwendung von *ug-ol-* in RS 15.010, 6 wären möglicherweise alle drei Funktionen denkbar, allerdings nimmt E. Neu<sup>223</sup> für die räumliche Beziehung lediglich *-ol* „hin-“ an, was bei einem Ablativ nicht so recht passen würde. Vielleicht besteht ein Zusammenhang zu dem Verb *ug(-)ul-gar-* „sich (wiederholt) niederknien“<sup>224</sup>. Dieses könnte man meiner Meinung nach gut als *ug-u/ol-gar-* analysieren und eine Bedeutung „hin-“ für *-ol* wäre denkbar. Zu nennen wäre auch noch das Verb *ugul(z)-* „niederwerfen, sich verneigen“<sup>225</sup>. „Sich niederknien“ kann semantisch durchaus zu „fürchten, verehren, respektieren“ passen.

Aus den oben angeführten Belegen (3.3), (3.13) und (3.14) aus dem Mittani-Brief – *anū-dan-i=[ll]a-[...-]x* (Mit. II 69), *annu-dan šue-nē-dan* (Mit. III 108) und *annu-dan šue-nē-d[an]* (Mit. III 124) – ergibt sich die bereits von F. W. Bush, G. Wilhelm und G. Giorgieri genannte kausale Funktion des Ablativs.<sup>226</sup> Bevor ich weiter auf den Beleg (3.23) eingehe, seien kurz zwei für diesen Beleg durchaus interessante syntaktische Funktionen angeführt, die sich in australischen Sprachen finden. Der im Prinzip der kausalen Funktion des Ablativs im Hurritischen entsprechende „causal case“, der nur bei einer Minderheit der Sprachen ein eigenes Kasusmorphem aufweist und häufig vielmehr die gleiche Markierung wie der Ablativ, Genitiv, Instrumental oder Lokativ hat, kann eine Reihe von Bedeutungen abdecken, die den Grund oder die Ursache („cause and reason“) angeben.<sup>227</sup> R. M. W. Dixon unterscheidet drei Bedeutungen. (1) das physische Resultat („physical result“), z. B. „this wound is FROM A HORNET (bitting me)“; (2) die Ursache für eine Aktion („the reason for an action“). Diese könne unfreiwillig („shiver BECAUSE OF THE COLD“) oder freiwillig („get up BECAUSE OF THE ANTS“) sein. Ein Beispiel zu (2) aus dem Arabana:<sup>228</sup>

thilkirri-ŋa kurda kutha-ra  
 shoulder-LOC put water-CAUS

„[he] put [his grandson] on his shoulder on account of the floodwater“.

(3) Ein emotionaler Zustand („emotional state“), ein Beispiel aus dem Watjarri:<sup>229</sup>

222 Vgl. Wilhelm 1992b, 137, Giorgieri 2000, 196–197, 224, Giorgieri 2010b, 942 und Wegner 2007, 88. Siehe unter 1.2 mit Fn. 7.

223 Neu 1996, 361.

224 Vgl. Wegner 2007, 237, 289. Siehe auch BGH 482.

225 Vgl. Salvini und Wegner 2004, 184. Siehe auch BGH 483.

226 Bush 1964, 271: „because, due to,“; Wilhelm 1983, 108: „because of all this“; Giorgieri 2000, 257–258:

„a causa di“, Wilhelm 2006a, 184, 187, 188: „deswegen“, „wegen all diesem“, „wegen all jenem“. Siehe auch Hettrich 2007, C.a.IV 17–18 am Beispiel des Rgveda.

227 Siehe Dixon 2002, 136–137. Zu den Kasusformen siehe dort S. 169–170.

228 Dixon 2002, 136.

229 Dixon 2002, 137.



ŋatja mayu-kutja mamanji-manja  
 1sgS children-CAUS become.angry-PRES

„I’m becoming angry because of the children“

oder ein gefühlsmäßig aufgeladene Aktivität („*emotionally charged activity*“), z. B. „they’re fighting OVER THE WOMAN“:

Die zweite syntaktische Funktion ist der Aversiv („*aversive*“ or „*fear*“), der nach R. M. W. Dixon ein charakteristisches und um sich greifendes Merkmal australischer Sprachen darstellt. Nur wenige Sprachen besitzen eine separate Markierung für diese Funktion. Andere Sprachen benutzen die gleiche Markierung wie für den Ablativ, „*causal*“, Lokativ oder Dativ/„*purposive*“. Wo sich ausgebildete Aversiv-Markierungen finden, basieren jene allgemein auf einem dieser Suffixe.<sup>230</sup> Die Nominalphrase, die die Aversiv-Markierung trägt, verursacht Angst bzw. die Angst davor verursacht eine Handlung, z. B. „don’t swim there FOR FEAR OF THE CROCODILE“<sup>231</sup>. Jeweils ein Beispiel aus dem Marrithiyel und Walmatjarri:<sup>232</sup>

ambi-ya guwa-wultharri-ya gan duknganan-fang  
 NEG-PAST 3sg+NOM+stand-return-PAST HERE policeman-AVERS

„he never returned here, for fear of the policeman“

yapa-warntis pa-lu tjurtu-karrarla laparnkanja natji-karti  
 child-PL+ABS INDIC-3plS dust-AVERS ran.away cave-ALL

„the children ran into the cave because of the dust storm“.

Zudem haben gewöhnlich Verben des Fürchtens („*verbs of fearing*“) eine Aversiv-Markierung an der komplementären Nominalphrase; ein Beispiel aus dem Djabugay:<sup>233</sup>

djama-lan ŋawu yarrnga-nj  
 snake-AVERS 1sgS be.afraid-PAST

„I was afraid of the snake“.

Kommen wir nun zurück zu (3.23). Bei diesem Beleg handelt es sich um ein Empfindungsverb („fürchten“). Diejenige Nominalphrase, welche die Empfindung auslöst, wird als Stimulus bezeichnet.<sup>234</sup> Wie soeben beschrieben wurde, ist ein Aversiv letztlich nichts anderes als ein Stimulus bei Verben, die eine negative Empfindung auslösen.

230 Dixon 2002, 137. Zu den Kasusformen siehe dort S. 171.

231 Dixon 2002, 137: „An aversive NP has a referent that has undesirable potential. The verb of the clause

describes what was done – or what should be done – to avoid this referent.“

232 Dixon 2002, 137.

233 Dixon 2002, 137.

234 Kutscher 2009, 55–62.

Der Ansatz eines Aversiv wäre nur dann sinnvoll, wenn ein Unterschied in der Markierung des Stimulus je nach positiven oder negativen Empfindungen festzustellen ist. Eine solche Unterscheidung kann ich bislang nicht feststellen. Daher möchte ich in *elame-nedani=man* den Stimulus sehen, der mit Hilfe des Ablativs markiert wird. Die Übersetzung wäre somit (vgl. nochmals D. Campells Übersetzung „show respect concerning the oath“): „Er fürchtet sich/zeigt Respekt (oder, wenn Imperativ: fürchte dich/zeige Respekt) wegen des Eides.“ Zu weiteren Beispielen im Hurritischen siehe 6.2.6.<sup>235</sup>

(3.24) RS 15.010, 7–8<sup>236</sup>

Kužuḡ- u- dan/d(a)=an elam-ol-upp- a- šše- ne na-ul-la-a  
 DN- EPNTH- ABL/DIR=CON schwören/R-RC-RC/- 3ERG- NMLZ- neK  
 'a<sup>1</sup>-x-x-ri

Eine vollständige Übersetzung dieses Abschnitts ist aufgrund der Beschädigung nicht möglich. Die akkadische Entsprechung lautet: *tá-me-e a-na na-ri ka-li a-pi-il-ti<sup>1</sup>* „einer, der beim Fluss schwört und die Zahlung zurückhält.“<sup>237</sup> Im Gegensatz zum Akkadischen wird im Hurritischen nicht beim Fluss, sondern beim Mondgott *Kužuḡ* geschworen.<sup>238</sup> Die Form *elam-ol-upp-* ist zu *el(a)mi/e* „Eid“ zu stellen. Dabei handelt es sich um eine Verbalwurzel, die mit *-ol-* und *-upp-* zwei Wurzelweiterungen aufweist. Während M. Dijkstra in *Kužuḡudan* einen Ablativ sieht,<sup>239</sup> analysiert I. Wegner die Form als Direktiv + enklitischer Partikel (*Kužuḡ-u-d(a)=an*).<sup>240</sup> Die Verbalform ist durch *-šše* nominalisiert und bildet einen Relativsatz, dessen Bezugswort im *ne*-Kasus stehen sollte. Wollen wir keinen elliptischen Ausdruck annehmen, für den es inhaltlich meines Erachtens keinen Hinweis gibt, so muss sich das *-ne* auf den Kasus von *Kužuḡudan* beziehen, da es schließlich der Mondgott ist, bei dem man schwört. Daher möchte ich vorschlagen, dass hier der *ne*-Kasus stellvertretend für den dimensionalen Kasus in *Kužuḡudan* steht (bzw. der *e*-Kasus, siehe Kapitel 7, besonders auch 7.4). Der dimensionale Kasus sollte meiner Meinung nach – wie auch I. Wegner analysiert – der Direktiv sein, weil der Schwur an eine Person (hier Gottheit) gerichtet wird. Akzeptiert man die direktivische Funktion des *e*-Kasus, wie es in dieser Arbeit vertreten wird, spräche dies für eine Deutung als Direktiv *-da* (vgl. unter 7.4 zur Suffixaufnahme beim *ne*-Kasus/*e*-Kasus). Natürlich ist die Möglichkeit eines Schreibfehlers, d. h. eines vergessenen DA-Zeichens (*elam-ol-upp-a-šše-ne<-da>*), nicht auszuschließen.

235 Zur Verwendung von Lokalkasus zur Markierung des Stimulus im Estnischen und Türkischen siehe Kutscher 2009, 191, 212–213.

236 7... Ku-šu-ḡu-da-an <sup>8</sup>e-la-mu-lu-up-pa-aš-še-ni na-u-la-a 'a<sup>1</sup>-x-x-ri.

237 Wilhelm 2003a, 344–345.

238 Zum Mondgott als Eidgott in der anatolisch-hurritischen Tradition siehe Otten 1980–1983, 382–383.

239 Dijkstra 1993, 166.

240 Wegner 2007, 244.

Da im Relativsatz das Bezugswort ungeachtet seiner syntaktischen Rolle im Hauptsatz stets im Absolutiv steht, also direktes Objekt eines transitiven oder Subjekt eines intransitiven Relativsatzes ist, und der Mondgott nicht der Schwörende ist, muss *elam-ol-upp-a* eine transitive Bedeutung haben (so etwas wie: „zum Mondgott, den er anschwört(?)“, im Sinn von „zum Mondgott, an den er den Schwur richtet“). Während die Wurzelweiterung *-upp-* gänzlich unklar ist, könnte *-ol-* die Verbalwurzel dahingehend verändern, dass eine räumliche Bedeutung entsteht.<sup>241</sup> *na-ul-la-a* 'a<sup>1</sup>-x-x-ri sollte *ka-li a-pi-il-ti*<sup>1</sup> entsprechen, doch bleibt die Analyse unklar.

### 3.2.4 Boğazköy

(3.25) ChS I/5 Nr. 81, 8'<sup>242</sup> (jh)

[/ šē]ll(i)-ī- dān/dā=n / fāž- ūž- a= nna 'r/[  
 Haus- 3POSS- ABL/DIR=3SG eintreten- RC/PST- INTR/3ERG= 3SG

Es ist fraglich, ob hier ein Ablativ vorliegt. Die Bedeutung der Verbalwurzel *fāž-* wird von I. Wegner<sup>243</sup> mit „eintreten, hineingehen; eindringen“ angegeben.<sup>244</sup> Unklar ist allerdings, ob an dieser Stelle eine intransitive oder eine transitive Form vorliegt. Dies hängt davon ab, wie *-ūž-* interpretiert wird. Entweder handelt es sich um das Morphem *-ož-* des Präteritums – in Boğazköy muss die Pleneschreibung mit *-ú-* dies nicht ausschließen – oder um eine Wurzelweiterung. Zuerst sei eine Wurzelweiterung angenommen. Verändert sie etwa die Semantik von *fāž-* dahingehend, dass es nun vielmehr „hinaustreten“ o. ä. bedeutet? Die Übersetzung würde also soviel wie „er/sie tritt aus seinem/i ihrem Haus heraus“ ergeben. Eine Wurzelweiterung *-u(š)š-* findet sich beispielsweise in der akkadisch-hurritischen Bilingue aus Ugarit (RS 15.010, 14, 19) in den Belegen *en(i)-i-da=man ar-ušš-ol-a=mma* bzw. *en(i)-i-da ar-už-ol-a=mma*.<sup>245</sup> Auch wenn die konkrete Semantik der Verbalform unklar bleibt – in jenem Text ist sie jedenfalls mit akkad. *ḥamātu*<sup>246</sup> geglichen –, so tritt sie dort zusammen mit einem Direktiv auf. Sollte die Wurzelweiterung *-u(š)š-* also irgendetwas mit einer Richtungsangabe zu tun haben, so wäre es dann wohl eine Bewegung zu etwas hin. Allerdings muss erwähnt werden, dass es Belege mit einer Wurzelweiterung *-u(š)š-* gibt, bei denen die Verben keine offensichtliche Bewegung ausdrücken.<sup>247</sup> Dies mag ein Indiz dafür sein, dass in ChS I/5 Nr. 81, 8'

241 Neu 1996, 361. Siehe jedoch auch abermals Fn. 7.

242 <sup>8</sup>[/ šē-e]-el-'li<sup>1</sup>-i-ta-a-an / wa<sub>3</sub>-a-'šu<sup>1</sup>-ú-ša-an-na 'r/[.

243 Wegner 2007, 271.

244 In Ugarit findet sich in der sumerisch-akkadisch-hurritischen Trilingue die lexikalische Gleichung mit sum. KU<sub>4</sub> und akkad. *erēbu*, siehe André-Salvini und Salvini 1998, 22. Vgl. auch die angegebene Literatur im BGH 302–303.

245 Siehe (5.57) und (5.58).

246 CAD H 62: „ḥamātu A v.; (1) to hasten, to be quick, (2) to be (too) soon, (3) *ḥummuṭu* to send quickly, to hasten (4) *šuhmuṭu* to send promptly, to do quickly, to be or deliver in good time; from OB on: AHw I 316: „ḥamātu(m) II ‚eilen, sich beeilen‘; bab.“

247 Vgl. Wegner 2007, 89: „*urḥupt=uš-il=eva* (Mit. III 64) ‚(ich) möchte aufrichtig verfahren‘ (zu *urḥi-* ‚wahr‘;

die Bedeutung „eintreten“ mehr oder weniger erhalten bleibt. Somit wäre bei *šē]llidān* an einen Direktiv, an dem das enklitische Pronomen der 3. Person Singular (*šē]ll(i)-ī-dā=n*) oder das Konnektivum *-an* (*šē]ll(i)-ī-d(a)=ān*) angehängt ist, zu denken. Sollte es sich bei *-ūž-* jedoch um das Morphem des Präteritums handeln, was meines Erachtens wahrscheinlicher ist – vgl. auch den Kommentar zu (3.30) –, so läge eine transitive Form („eintreten lassen“) vor. Ein Direktiv schiene mir dann naheliegender zu sein („er/sie/es ließ ihn/sie/es eintreten zum/ins Haus“). Zu der Verbalwurzel *faž-* siehe auch unter 5.2.2.

(3.26) ChS I/6 Nr. 9 Vs. II<sup>3</sup> 17<sup>248</sup> (jh)

[p]až(i)- i- dan kād- ōva šidarn(i)- a [...]  
Mund- 3POSS- ABL sprechen- u/ova<sup>249</sup> Fluch- ESS

„Aus seinem [M]und sprach/spricht er den Fluch/die Verfluchung.“<sup>250</sup>

Es liegt die separativische Funktion vor.

(3.27) ChS I/1 Nr. 5 Vs. II 19–20<sup>251</sup> (mh)

kaṣi- ne- dan- i= lla šie- na kīb- a- šše<- na>  
<sup>252</sup>- RELAT.SG- ABL- EPNTH= 3PL Wasser- RELAT.PL stellen- INTR- NMLZ<- RELAT.PL>/

„Die Wasser, die aus dem/vom *kaṣi* gestellt sind, ...“

Die Analyse eines Relativsatzes erfordert die Ergänzung des Relators Plural *-na* an *kīb-a-šše*, was jedoch besonders mit Blick auf die in den vorhergehenden Zeilen vorkommenden Wörter auf *-a-šše* sehr unsicher ist.

(3.28) ChS I/6 Nr. 19 + Nr. 30 Vs. II 8<sup>253</sup> (jh)

[...]a-zi-i-e-x[...]iš-du pabāni kešḥi- dan/da=n  
Berg Thron- ABL/DIR=3SG

„... Berg vom<sup>?</sup> Thron ...“<sup>254</sup>

*šilab=uš=ušt=i-wa=en* (Mit. IV 41) ‚(mein Bruder) soll (mich) nicht täuschen‘ (Girbal, SMEA 29, 1992, 178 und 181).<sup>248</sup> Die genaue Übersetzung der jeweiligen Verbalform, besonders die zweite, ist unklar. Bei der erstgenannten Form handelt es sich um einen Potentials (siehe Campbell 2015, 162), bei der zweiten um einen negierten Jussiv.

248 Vs. II 17 [w]a<sub>3</sub>-ši-ta-an ka-a-tu-u-wa ši-<sup>r</sup>tar-na<sup>l</sup>[...].

249 Siehe dazu zuletzt Campbell 2015, 171–181 und Campbell 2011, 41.

250 Vgl. Giorgieri 2001a, 151–152.

251 Vs. II 19 ... kap-ši-ni-ta-ni-el-[a] <sup>20</sup>ši-i-e-na ki-i-pa-aš-ši<-na> / ...

252 Die Bedeutung dieses Wortes ist unklar (*kap(i)-šē<sup>2</sup>*, mit Wortbildungsmorphem *-šē*). Es existiert eine Verbalwurzel *kab/v-* ‚berauben‘, *kab-al-* ‚(Feld) plündern‘ (siehe dazu Richter 2005a, 36). Richter 2005a, 36 Anm. 41: ‚Das hurritische Lexikon enthält zahlreiche auf *kab<sup>o</sup>* oder *kapp<sup>o</sup>* anlautende Lexeme; keines davon kann dieser Basis mit Sicherheit abgeschlossen werden.“ Daneben ist noch *kapp-* ‚füllen‘ belegt (KBo 32.15 Vs. I 9<sup>1</sup>). Siehe auch BGH 186–187.

Folgende Belegstellen beinhalten Wörter, die als Ablative analysiert werden könnten. Der unklare Kontext macht es allerdings unmöglich, eine eindeutige Entscheidung, ob ein Ablativ auf *-dan* oder ein Direktiv *-da + n(na)* vorliegt, zu treffen. Daher sei auf eine analytische Umschrift verzichtet.

- (3.29) ChS I/5 Nr. 63 Vs. 7'-15' (jh) (vgl. auch ChS I/5 Nr. 62 Vs. II 2'-7')  
<sup>7</sup>[n]u-ú-iš nu-ú-i-ta-an ħa-zi-[zi-iš ħa-zi-zi-ta-an] <sup>8</sup>[w]u<sub>u</sub>-un-ħi-iš (Rasur wu<sub>u</sub>-un)-  
 ħi-ta-an ħa-[...] <sup>9</sup>[ku-d]u-ni-iš ku-du-ni-ta-an i[r<sup>2</sup>-ti-iš ir-ti-ta-an] <sup>10</sup>[ši-e-ri-i]š ši-e-  
 ri-ta-an [...] <sup>11</sup>[x x x wu<sub>u</sub>-u]š<sup>1</sup>-[š]i-ni-iš wu<sub>u</sub>-uš-ši-t[a-an ke]-ra-ši-ni-iš [ke-ra-ši-ni-  
 ta-an] <sup>12</sup>[x x x x w]a<sub>a</sub>-<sup>r</sup>ia<sup>1</sup>-ri-<sup>r</sup>še wa<sub>a</sub><sup>1</sup>-ia-ri-<sup>t</sup>a<sup>1</sup>-an ke-el-li-iš <sup>13</sup>[ke-el-li-ta-an] ħa-  
 ri-ip-ši-iš ħa-<sup>r</sup>i<sup>1</sup>-ip-ši-ta-an ħé-ra-ħi-iš <sup>14</sup>[ħé-ra-ħi-ta-an k]u-uš-ri-iš ku-uš-r[i-ta]-an  
 šu-u-ni-iš šu-u-ni-ta-an] <sup>15</sup>[ta-at-ti-iš t]a-at-ti-ta-an pu-t[a-x-i]š 'pu-ta-x-i<sup>2</sup>ta-an'

In diesem Abschnitt treten jeweils Wortpaare auf, die aus einem Ergativ und einem Direktiv (*-da=n DIR=3SG*) bzw. Ablativ bestehen. Eine Deutung der Formen als Direktive ist vorzuziehen.<sup>255</sup>

- (3.30) ChS I/5 Nr. 75 Vs. I 8'-15' (jh)  
<sup>8</sup>[x x x-k]i(-)ú-ri-aš-ta-an mu-ur-<sup>r</sup>i<sup>1</sup>-bi šu-ut-ti(-)šu-mu-in § <sup>9</sup>[x x ]x-a du-ú-ri-na-aš-  
 ta (Text: du-ú-ħu-na-) e-en-<sup>1</sup>na-aš-ta<sup>1</sup>-an <sup>d</sup>na-ra-ta-an <sup>10</sup>[<sup>d</sup>na]m-ša-<sup>r</sup>a-ta<sup>1</sup>-an <sup>d</sup>a-aš-  
 ša-ta-an <sup>d</sup>a-pa-aš-ta-ta-an <sup>d</sup>el-lu-i-ta-ša-an § <sup>11</sup>[x x ]x e-še-ni-bi-ni-ša-an e-mi-da-an  
 iz-zi-da-an e-še-en-aš-ta-an <sup>12</sup>[x x x] du-ri-in(-)ke-e-ri ar-ni-š[a-a]n a-ki-<sup>r</sup>du<sup>1</sup>-en-na  
<sup>13</sup>[x x]-<sup>r</sup>un-te<sup>1</sup>-en-na ki-bi-ni-ta-an ši-<sup>r</sup>mi-ga<sup>256</sup>-ni-ta-an § <sup>14</sup>[x x ]x-<sup>r</sup>iš-ta<sup>1</sup> <sup>d</sup>ši-mi-  
 gi-ni-eš na-ra-a-w[i<sub>i</sub> š]u-da-a-wi<sub>i</sub> <sup>15</sup>[x x x]-<sup>r</sup>un-te<sup>1</sup>-en šu-u-ni-ta [ ? ]

In diesem Abschnitt tauchen u. a. Götter der Unterwelt (Zeile 9' *tūri<sup>1</sup>-n(a)-aš-ta ēn(i)-n[(a)-aš-t]a=n* tief-RELAT.PL-PL-DIR Gott-RELAT.PL-PL-DIR=3SG) auf. Gerade diese Stelle scheint für eine Deutung der Formen als Direktive zu sprechen, da mit *tūri<sup>1</sup>-n(a)-aš-ta* klar ein Direktiv vorliegt, der in Kongruenz zu e-en-n[a-aš-t]a-an stehen muss. Geht man also nicht von einer fehlerhaften Schreibung bei der Endung von *tūri<sup>1</sup>-n(a)-aš-ta* aus, kann e-en-n[a-aš-t]a-an nur als Direktiv mit dem enklitischen Pronomen der 3. Person Singular analysiert werden (*ēn(i)-n[(a)-aš-t]a=n*). Auf der Rückseite (Rs. IV 17'-25') finden sich zahlreiche Direktive. Kurz zuvor, in Zeile 16', erscheint [...] *še-e-ħi-da-an a-zu-uz-zi<sup>1</sup>-ħi* (Text: a-zu-uz-ik-ħi) pa-a-ru-ša x[ x x]. Eine mögliche Analyse ist: *šēgi-da=n azussi<sup>1</sup>ge f/pār-ož-a* (siehe (5.40)). Die genaue Bedeutung der Verbalform ist unklar. In

253 Vs. II 8<sup>o</sup> [...]a-zi-i-e-x[...]iš-du pa-pa-a-ni <sup>GIŠ</sup>ke-eš-ħi-ta-an.

254 Salvini und Wegner 2004, 22: „In Zeile 8" ist von einem Berg die Rede, der möglicherweise von seinem Thron gestoßen wird.“

255 Siehe zu den Lesungen/Ergänzungen und zur Analyse ausführlich Görke 2010, 69–76. Dijkstra 2012, 168 sieht in den Formen auf -ta-an Ablative.

256 Haas und Wegner 1988, 339 lesen ši-<sup>r</sup>mi-ga-ni-ta-an<sup>1</sup>. Das GA kann ich nach Ansicht des Fotos ([www.hethport.uni-wuerzburg.de](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de)) nicht definitiv bestätigen.

KBo 32.14 erscheint eine Form *f/pār-u* in dem Ausdruck *f/pār-u išan(i)-ī-da* (Vs. I 50–51, Rs. 38, 59; siehe (5.37)), der – aufgrund der hethitischen Übersetzung – bisher mit „Unmut zog in sein Inneres“/„er empfand Schmerz/Unmut in seinem Inneren“ o. ä. wiedergegeben wird. In ChS I/5 Nr. 76, 28' findet sich [...]ap-še-ne-e-el-la pa-ru-u-um, also eine transitive Form auf *-o-m* (*f/par-ō-m*). Mit *f/pār-ož-a* könnte ebenfalls eine transitive Verbalform (mit dem Morphem des Präteritums *-ož-*) vorliegen.<sup>257</sup> Eine andere Annahme wäre, dass es sich um eine Verbalwurzel mit der Wurzerweiterung *-uš(š)-* – dann wäre auch eine intransitive Verbalform möglich – handelt (zu *-uš(š)-* siehe oben unter (3.25)). Dafür mag ebenfalls die Schreibung pa-a-ru-ú-ša in Zeile 18' (siehe unten) sprechen. Allerdings besitzt ein geschriebenes *-ú-* in Boğazköy nicht die gleiche, starke Aussagekraft wie im Mittani-Brief, der seinerseits in diesem Punkt strikten Regeln folgt. Zudem findet sich im gleichen Text mit ḫa-a-ú-ša (Rs. IV 7', 11'–14') eine offenbar ebenso konstruierte Form der Wurzel ḫa- „nehmen“. Da es sehr unwahrscheinlich ist, dass dort ebenfalls eine Wurzerweiterung *-uš(š)-* auftritt, ist von einem Präteritum *-ož-* auszugehen, also von einer transitiven Form. Beachtenswert ist auch die Zeile 18': [...]x[ x ]x tar-šu-wa-an-ni-ta pa-a-ru-ú-ša x[ x ]x-<sup>1</sup>ta<sup>1</sup>, in der ich *taršuwān(i)-ne-da f/pār-ūž-a* analysieren möchte (siehe (5.41)). Dieselbe Verbalform erscheint hier – im gleichen Text kurz dahinter – eindeutig mit einem Direktiv. In Zeile 16' sollte also auch von einem Direktiv ausgegangen werden. Zudem ist auch der Vergleich zu *f/pār-u išan(i)-ī-da* zu berücksichtigen. Hier tritt ebenfalls ein Direktiv auf. Dies setzt natürlich voraus, dass es sich um dieselbe Verbalwurzel handelt.<sup>258</sup> Eine um die Wurzerweiterung *-iž-* erweiterte Form *far-iž-a=na* (in der Bedeutung „losgehen“) erscheint in KBo 32.13 Vs. I 1, dort allerdings mit dem Dativ. In ChS I/6 Nr. 8 Vs. I (nach Join mit Nr. 16 jetzt Rs. IV) 5 erscheint die Form mit dem Direktiv. Siehe zu diesen Belegen (5.38) und (5.39).

Weitere unklare Belege (fragliche Formen sind im Fettdruck):

(3.31) ChS I/5 Nr. 41 Vs. 28–29 (jh)

<sup>28</sup> ... / ne-e-ia-an // **'i-ti<sup>2</sup>-ta<sup>1</sup>-an pa-a-ḫi-i-ta-an še-el-'li<sup>1</sup>-ta-an** <sup>29</sup>[e-en]<sup>2</sup>-na-a-še-ne-en  
ḫa-a-ši-re-en

Es handelt sich bei **'i-ti<sup>2</sup>-ta<sup>1</sup>-an pa-a-ḫi-i-ta-an še-el-'li<sup>1</sup>-ta-an** um Ablative bzw. Direktive von *paḡi* „Kopf“, *šelli* „Haus“ und wohl von *edi* „Körper“. [e-en]<sup>2</sup>-na-a-še-ne-en ist, sofern die Ergänzung richtig ist,<sup>259</sup> als [*ēn(i)*]-*n(a)-āž-(v)e-ne-n* (GOTT-RELAT.PL-PL-GEN-RELAT.SG-NEK) oder [*ēn(i)*]-*n(a)-āž-(v)e-n(e)-e-n* (GOTT-RELAT.PL-PL-GEN-RELAT.SG-EK=3SG) zu analysieren und stellt einen Genitiv Plural von *emi* „Gott“ dar. Durch Suffixaufnahme wird der

257 Theoretisch wäre auch ein Nomen im Essiv möglich.

258 Zu den verschiedenen angesetzten Wurzeln *f/par-* vgl. BGH 297–298.

259 Die Begründung der Ergänzung in Haas und Wegner 1988, 219 ist nicht ausreichend, da der Verweis auf Rs. 2 und 3 keine parallele Textstelle betrifft.

ne-Kasus bzw. e-Kasus aufgenommen (siehe 7.4 zur Suffixaufnahme beim ne-Kasus/e-Kasus). In *ḥa-a-ši-re-en* liegt die Wurzel *ḥāž-* „salben“ oder *ḥaž-* „hören“ vor. Im Mittani-Brief werden diese beiden Wurzeln durch Pleneschreibung bzw. fehlender Pleneschreibung unterschieden. Von der Einhaltung dieser strikten orthographischen Regel darf in Boğazköy nicht ohne weiteres ausgegangen werden. Es handelt sich um eine Partizipialbildung auf *-i-ri* (*ḥāž-i-ri* / *=n* salben/hören-TR-PTCP-NEK/=3SG „der, der salbt“ bzw. „der, der hört“, also der „Salber“ bzw. „(Zu)hörer“). Das abschließende *-n* kann die Kurzform des ne-Kasus sein (das Wort wäre dann das Regens zu [*ēn(i)*]-*n(a)-āž-(v)e-ne-n*) oder das enklitische Pronomen der 3. Person Singular (dann wäre es ein Absolutiv). Falls eine nicht geschriebene Doppelkonsonanz */r/* vorläge, wäre auch eine Analyse *ḥāž-i-r(i)-(n>)r(e)-e=n* salben/hören-TR-PTCP- RELAT.SG-EK=3SG möglich. In diesem Fall wäre das Wort als Regens zu [*ēn(i)*]-*n(a)-āž-(v)e-n(e)-e=n* aufzufassen.

- (3.32) KBo 32.223 Rs. III 6' (mh)  
<sup>6</sup>[DIŠ t]a-na-an-ni-a-an aš-ḥu-i-da-an i-di-x[...]

Diese Form kann als *ašbu(-)i-dan* („oben“ + Ablativ) analysiert werden.<sup>260</sup>

- (3.33) ChS I/5 Nr. 59 Rs. III 17'(mh)  
<sup>17</sup>e-ra-ta iš-ta-ar-ši-da-an ma-x x<sup>1</sup> [ ? ]

*e-ra-ta* ist ein Essiv zu *erade* „Vogel“ (*erad(e)-a*).<sup>261</sup>

- (3.34) ChS I/5 Nr. 66 Rs. IV 18'–19' (jh)  
<sup>18</sup>[ne-el-li-na<sup>262</sup> šu-u]k-ke-e-na a-la-bi-in-ni ti-ia <sup>19</sup>[ḥa-a-ša-ri-na-al k]a-ru-ú-uš iš-ta-ni-ta-an

Zur Ergänzung vgl. Nr. 64 Rs. IV 15', 16' und Nr. 65 Rs. 17', 18' (dort *ne-el-le-en-na šu-u* bzw. [*ḥ*]a-ša-<sup>r</sup>re<sup>1</sup>-en-na).<sup>263</sup>

- (3.35) ChS I/5 Nr. 65 Rs. IV 15' (jh)  
<sup>15</sup>[ga]-az-zé šu-ni-ta-an x[...] (vgl. Nr. 64 Rs. IV 13' ga-az-zi <sup>r</sup>šu<sup>1</sup>-u-ni-ia ni[-...] und Nr. 66 Rs. IV 16' ]x-da-an a-a-ri-da-an ga-az-zé šu-ni-ta-[an])

[ga]-az-zé šu-ni-ta-an kann durchaus – wie S. Görke vorschlägt – als „den Becher aus der Hand“ gedeutet werden ([*k*]azi šoni-dan Becher Hand-ABL).<sup>264</sup> Wäre dann Nr. 64 Rs. IV

260 Vgl. Wilhelm 1987a, 230.

261 Siehe auch Görke 2010, 91.

262 Die Ergänzung ist meines Erachtens gegenüber der in ChS I/5 angegeben (*ne-el-le-en-na*) vorzuziehen, da der Unterschied zwischen beiden Parallelstellen offenbar in der Verwendung einer 3. Person Sin-

gular bzw. Plural besteht. Es könnte auch – wie Görke 2010, 143–144 annimmt – ein Äquativ *-ma* vorliegen.

263 Siehe zu diesem Beleg ausführlich Görke 2010, 143–144.

264 Siehe Görke 2010, 142–143.

13' hingegen „Der Becher in seiner Hand“ (*kazi šōn(i)-i-a* Becher Hand-3POSS-ESS)? Bei *a-ri-da-an* wäre formal auch eine Analyse als Verbalform möglich (*ār-id-an* geben-PL.ERG-3JUSS). Es würde sich dann um die Nebenform *-an* anstelle des üblichen Jussivmorphems *-en* handeln.<sup>265</sup> Natürlich würde dies auch für *šu-ni-ta-[an]* gelten. Die Analyse von zwei Substantiven ist wahrscheinlicher (man beachte auch noch *]-da-an*).

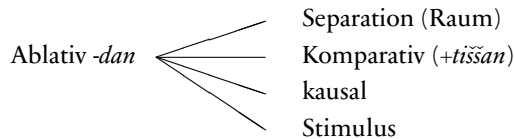
(3.36) ChS I/5 Nr. 138 l. Kol. 15'-16' (jh)  
<sup>15'</sup>[...-ta-a]n u-uš-šu-ḥu-ri-<sup>16'</sup>ta<sup>1</sup>-a-an <sup>16'</sup>[...-t]a-an šu-uš-ši-ta-an

Beide Lexeme sind in ihrer Bedeutung unbekannt.

### 3.3 Zusammenfassende Schlussfolgerung

Die angeführten Beispiele zeigen, dass eine klare funktionale Bestimmung des Morphems *-dan* möglich ist. Die separativische Funktion, d. h. die Antwort auf die Frage *woher*, ist eindeutig nachzuweisen. Zudem wird der Ablativ in Verbindung mit *tīššan* „sehr“ zur Bildung des Komparativs benutzt. Darüber hinaus existiert eine kausale Funktion.<sup>266</sup> Am Beispiel von (3.23) kann gezeigt werden, dass das Hurritische offenbar den Stimulus bei Empfindungsverben mit dem Ablativ markieren kann.

Leicht erweitert aufgrund des Letztgenannten können die oben unter 3.1 aufgeführten Funktionen des Ablativs *-dan* bestätigt werden:



Bei zukünftiger genauerer Kenntnis der Semantik einzelner Verbalwurzeln könnten vielleicht noch genauere Differenzierungen der einzelnen Funktionen vorgenommen werden.<sup>267</sup> Auffallend ist die relativ geringe Anzahl an Belegen, die die Ablativendung *-dan* aufweisen, besonders deren seltenes Auftreten (in eindeutigen Belegen) im Boğazköymaterial (abgesehen von den Bo.-Bil.). Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass das Morphem *-dan* eine regional spezifische Entwicklung darstellt. Der ne-Kasus, der eine ablativische Funktion ausdrücken kann, wurde hierbei möglicherweise an die Direktivendung *-da* agglutiniert.

265 Siehe M. Giorgieri zitiert in Wilhelm 2004a, 113 und Wegner 2007, 104–105.

267 Vgl. bspw. etwa Hettrich 2007, C.a.IV zu den zahlreichen Anwendungen des Ablativs im R̥gveda.

266 Vgl. auch E. Neus Deutung unter (3.21) mit Fn. 192.



## 4 Essiv (-a / -aš-a)

### 4.1 Einleitung

E. A. Speiser, F. W. Bush und J. Friedrich unterschieden einen Lokativ bzw. Lokalis auf -(i)a von einem Stativ auf -a.<sup>268</sup> Ebenfalls einen Kasus auf -ia und einen Kasus auf -a setzten G. Wilhelm und V. Haas an, jedoch trennten sie vom Lokativ auf -ia einen Ausgang -ia (der Opfertermini) mit der Funktion der Destination („für“; folglich Destinativ genannt), welche im Mittani-Brief durch *edida* ausgedrückt werde. Dabei sei die Endung -ia der Opfertermini im Anschluss an Wortformen auf -a des Hurro-Akkadischen von Nuzi als Kasusendung -a mit vorausgehendem Possessivsuffix der 3. Person Singular anzusehen. Dieses Morphem -a des sog. Destinativs (Belege aus Nuzi) identifizierten sie mit dem Stativ, da beide Kasus unter Elision des Themavokals an den Stamm treten. Jedoch schlugen sie für diesen Kasus die passendere Bezeichnung „Essiv“ vor.<sup>269</sup>

Zum Bedeutungsbereich schrieben V. Haas und G. Wilhelm:<sup>270</sup>

Der Bedeutungsbereich des Kasus ist also nicht nur der des Zustandes, sondern der der Überführung in einen Zustand, und letzterer schlägt die Brücke zu seinem weiteren Anwendungsbereich als Destinativ, der in Nuzi sogar gelegentlich in den Funktionsbereich des Dativs hinüberreicht.

Eine völlig andere Ansicht vertrat E. Laroche:<sup>271</sup>

Le locatif n'a pas été identifié avec certitude; le cas en -ya des mots kizouvatniens peut être hittite ou louvite.

Le ‚statif‘ en -a est en réalité le possessif de la 3<sup>ème</sup> sg.

268 Speiser 1941, 112–113, Bush 1964, 143–148, Friedrich 1969, 14, vgl. auch Diakonoff 1971, 93–94.

269 Haas und Wilhelm 1974, 132–133.

270 Haas und Wilhelm 1974, 133.

271 Laroche 1980, 26.

M. Khačikjan setzt einen Lokativ auf *-a* und einen Stativ(-Destinativ) *-a* an.<sup>272</sup> In seiner Untersuchung zum hurritischen Essiv anhand der Belege der Bo.-Bil. gab E. Neu zu bedenken:

Der Umstand, dass die Endungen von ‚Essiv‘ Instrumental und Äquativ am Wortkörper eine andere Position einnehmen als die übrigen Kasusendungen, die sich sehr wohl mit einem vokalischen Stammauslaut verbinden, könnte auf unterschiedliche Herkunft der beiden Endungsreihen weisen und damit zugleich für das hurr. Kasussystem eine historische Dimension aufzeigen, worauf jedoch hier nicht eingegangen werden soll.<sup>273</sup>

E. Neu merkt zudem an:

Wenn rein deskriptiv festgestellt wird, dass bei Antreten der Kasusendungen *-a*, *-ai/-ae*, *-uš* der jeweilige Stammvokal elidiert wurde, so kann die historische Entwicklung insofern eine andere sein, als diese ‚Kasus‘ möglicherweise bereits bildbar waren, bevor Stammvokale aufkamen bzw. sich ausbreiteten.<sup>274</sup>

Allerdings ist der vokalische Anlaut dieser Morpheme vielmehr der Grund für den Ausfall des vorangehenden Vokals.<sup>275</sup>

Als Funktionen identifizierte E. Neu die folgenden:<sup>276</sup>

- Ergänzung des Prädikats, „wobei der *a*-Kasus jeweils die Funktion bezeichnet, in welche eine Person eingesetzt wird (‚als Distriktaufseher‘, ‚als Bürgermeister‘) oder in welcher eine Person agiert (‚als Mundschenk‘)“
- Richtungskasus
- Ziel, das Gegenstand einer Forderung oder eines Wunsches ist
- Adverb einer Zahladjektivbildung auf *-(h)hi*.

Unter Heranziehung einer typologischen Parallele aus dem Georgischen erweise sich die scheinbare Bedeutungsvielfalt als eine einheitliche Kasus-kategorie. „Im Georgischen nämlich findet sich eine vergleichbare Funktionsbreite für den sogenannten Adverbialis, der auf Georgisch *vitarebiti* (scil. *brunva* ‚Kasus‘) heißt, wobei die Bezeichnung *vitarebiti* von *vitareba* ‚Lage, Situation, Zustand‘ abgeleitet ist.“ E. Neu schließt sich der Meinung von V. Haas und G. Wilhelm an, dass der „*a*-Kasus“ eher als Essiv zu bezeichnen sei.<sup>277</sup> Nach diesen Erkenntnissen sei es „nunmehr klar geworden, dass der Essiv

272 Khačikjan 1985, 72, 74. Einen erhaltenen Themavokal *-i* bei einer Lokativform sieht sie in *ḫa-ur-ni-ia* (KUB 45.21 Vs. 4).

273 Neu 1988d, 164–165.

274 Neu 1988d, 169 Anm. 37.

275 Wilhelm 1992c, 157, Giorgieri 1999a, 233 Anm. 32.

276 Neu 1988d, 165.

277 Neu 1988d, 165.

auch eine lokativische Funktion hat, sodass der herkömmliche Unterschied zwischen einem Lokativ auf *-a/-ja* und einem Stativ-Essiv auf *-a* wahrscheinlich aufzugeben ist.<sup>278</sup>

1995 schlug G. Wilhelm vor, dass der Essiv ein Bestandteil des „Assoziativs“ *-nna* sei (*-nn(i)-a*).<sup>279</sup>

1999 fasste M. Giorgieri die Funktionen des Essivs folgendermaßen zusammen:<sup>280</sup>

- Lokativ
- Essiv
- Destinativ
- Objekt eines trans. nicht ergat. Verbs („Antipassiv“)<sup>281</sup>
- Adverb zu Zahladjektiven
- Ausdruck des Zustandes.

Bezüglich der Endung *-ja* schreibt er:<sup>282</sup>

Eine von Speiser und Bush angesetzte lokativische Endung auf *-ja* begegnet anscheinend nur in ChS I/5 Nr. 1 Rs. 25' *ba-ur-ni-ia* und im Paralleltext ChS I/5 Nr. 2 Rs. 62' *ba-u-ru-un-ni-ia* („im/in den Himmel“).

Im Plural habe der Essiv immer eine lokativische Funktion.<sup>283</sup> Der Essiv zeigt bei der Suffixaufnahme das auch von den beiden anderen vokalisch anlautenden Kasus, dem Instrumental *-ae* und dem Äquatativ *-ož*, bekannte Verhalten.<sup>284</sup>

J. Hazenbos schreibt dem Essiv im Hurritischen die Funktionen *Ort*, *Zustand* und *Patiens beim Antipassiv* zu.<sup>285</sup> Der Essiv spielt ebenfalls beim *dative shift* eine wichtige Rolle.<sup>286</sup>

Wie die forschungsgeschichtlichen Ausführungen bereits deutlich machen, existieren für den Essiv Belege, bei denen dieser Kasus zum Ausdruck von räumlichen Rela-

278 Giorgieri 1999a, 228. Dort verweist er auch auf Wilhelm 1987b, 331 Anm. 7, der bereits mit Verweis auf Laroche 1980, 26 anmerkt, dass ein einziger Beleg nicht zum sicheren Ansatz eines Kasus (in diesem Falle der Lokativ auf *-ja*) ausreicht.

279 Wilhelm 1995b, 119–120 mit Anm. 5, Wilhelm 1995a, 140 Anm. 26.

280 Giorgieri 1999a, 252; vgl. auch Giorgieri 2000, 254–256.

281 Zu diesen Konstruktionen siehe besonders Wilhelm 2000 mit der dort genannten Literatur.

282 Giorgieri 1999a, 252 Anm. 11. Vgl. aber die Analyse in (9.34).

283 Giorgieri 1999a, 239: „Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß der hurr. Essiv manchmal

gegenüber der grammatikalischen Kategorie des Numerus indifferent scheint. Das geschieht anscheinend nur, wenn der Essiv nicht in lokativischem Sinn verwendet wird.“ Dazu merkt M. Giorgieri an: „Die Essivendung im Plural lautet *-až=a* und hat m. W. immer lokativische (lagebezogene) Funktion: ... Nur nach dem Kontext ist es möglich zu entscheiden, ob es sich dabei um einen Essiv Pl. oder eher um einen ebenfalls auf *-až=a* lautenden Dativ Pl. handelt.“ Vgl. auch Wegner 2007, 66–67.

284 Siehe Giorgieri 2000, 264, Wegner 2007, 68, 73 und Röseler 2009.

285 Hazenbos 2005, 144.

286 Campbell 2011, 35–41.

tionen (als Lokativ, möglicherweise auch als Richtungskasus) verwendet wird. Bei der folgenden Betrachtung aussagekräftiger Essiv-Belege sollen diese räumlichen Relationen und die mit der lokativischen Funktion eng verbundene Funktion *Zustand* entsprechend dem zu untersuchenden Gesamtkomplex den Schwerpunkt bilden. Zudem wird auf den Äquativ/Assoziativ *-ma* eingegangen, da es sich sehr wahrscheinlich um ein Morphem handelt, welches aus der Zusammenfügung des Suffixes *-mi* mit der Essivendung *-a* entstand. Als Quelle dienen hierbei vor allem die Belege aus dem Mittani-Brief und der Bo.-Bil. Aufgrund der vieldeutigen Endung des Essivs, *-a*, können Belege aus dem restlichen Boğazköymaterial nur ergänzend angeführt werden. Der zum großen Teil unverständliche Kontext dieser Texte und unser noch mit vielen Unklarheiten behaftetes Wissen um das Lexikon des Hurritischen lassen oftmals keine befriedigende Antwort zu, ob wir beispielsweise ein Substantiv im Essiv oder etwa eine Verbalform zu analysieren haben.

Bevor die erwähnten Funktionskomplexe (räumliche Relation, Zustand) ausführlich untersucht werden, sollen einige Beispiele das hurritische Antipassiv und die Verwendung des Essivs in der Absolutiv-Essiv-Konstruktion (‚erweitertes Antipassiv‘) illustrieren.

## 4.2 Textbelege

### 4.2.1 Patiens eines antipassivischen Satzgefüges

Das Hurritische kennt, wie andere Ergativsprachen auch, eine Konstruktion, bei der ein semantisch transitives Verb in einem nicht-ergativischen Satzgefüge auftritt. Vielmehr kann es gleich einem intransitiven Verb ohne ein Patiens erscheinen. Das Agens steht dabei nicht im Ergativ, sondern im Absolutiv, also in dem Kasus, in dem das Patiens eines transitiven, ergativischen Satzgefüges steht. Diese Konstruktion wird als Antipassiv bezeichnet. Tritt ein Patiens auf, was aufgrund der semantisch transitiven Verbalform grundsätzlich möglich ist, steht dieses im Essiv. Diese Konstruktion wird dann oft als Absolutiv-Essiv-Konstruktion bzw. ‚erweitertes Antipassiv‘ bezeichnet.<sup>287</sup> Es folgen einige Beispiele zum Antipassiv.

287 Siehe zum Antipassiv im Hurritischen zuletzt ausführlich Campbell 2007a, 38–49 mit Nennung äl-

terer Literatur, vgl. auch Wilhelm 2000, Giorgieri 2000, 250–253 und Wegner 2007, 120–122.

## Mittani-Brief

(4.1) Mit. III 116<sup>288</sup>

pašš- ed- ī= d= an šēn(a)- i[ffu- d]a  
 senden- FUT- ANTIP= 1SG= CON Bruder- 1POSS- DIR

„Ich werde [z]u me[inem] Bruder schicken.“

## Bo.-Bil.

(4.2) KBo 32.13 Vs. I 21<sup>289</sup> (mh)

farin(n)i- nā= ma mūž- i- b  
 Brotbäcker- RELAT.PL= CON zurechtlegen- ANTIP- b

„Die Brotbäcker aber legten zurecht.“

(4.3) KBo 32.14 Rs. 38<sup>290</sup> (mh)

idenni alu- ī- b ḫill- i išan(i)- i- da  
 Baumeister sprechen- ANTIP- b sagen- ANTIP Inneres- 3POSS- DIR

„Der Baumeister sprach, er sagt zu seinem Inneren.“

In Zeile I 52 erscheint *ḫill-i-b*. Möglicherweise ist eine der beiden Formen fehlerhaft (Rs. 60 zeigt *ḫill-i*). Interessanterweise werden beide Formen unterschiedlich übersetzt (die hethitische Entsprechung zu Rs. 60 ist abgebrochen). Allerdings muss hinzugefügt werden, dass in beiden Fällen jeweils auch *alu-i-b* erscheint. Während also die hurritische Variante zwei finite Verbalformen aufweist, zeigt die hethitische Übersetzung nur eine. Daher ist nicht mit Sicherheit zu sagen, welche der beiden Formen die Grundlage der hethitischen Übersetzung darstellt. Dass ein und dieselbe Form unterschiedlich übersetzt werden kann, ist an Beispiel (3,20) zu sehen. Sollte das Verb *ḫill-* den Ausgangspunkt der hethitischen Übersetzung bilden, ergäbe dies folgende Gleichungen:

*ḫill-i* = *me-mi-iš-ki-zi* („er spricht wiederholt“)

*ḫill-i-b* = *me-mi-iš-ki-u-an da-iš* („er begann zu sprechen“).

Sofern der Unterschied in der Übersetzung nicht willkürlich ist, muss man davon ausgehen, dass für den Übersetzer die Formen *ḫill-i* und *ḫill-i-b* nicht austauschbar sind. Sollte

288 <sup>116</sup> ... pa-aš-še-ti-i-tan še-e-ni-[w-wu-t]a ...  
 289 Vs. I 21 wa-ri-ni-na-a-ma mu-ú-ši-ip ... Heth. Übersetzung: <sup>21LÜ.MEŠ</sup> NINDA.DÜ.DÜ ḫa-an-da-a-ir ... „Die Brotbäcker stellten zurecht.“ (Siehe Neu 1996, 258–259.)

290 <sup>Rs. 38</sup> ... i-te-en-ni a-lu-i-ip ḫi-il-li iš-ta-ni-ta ... Heth. Übersetzung: <sup>45</sup>[nu-za <sup>LÜ</sup>NAGAR] <sup>1</sup>PA<sup>1</sup>-NI ZI-ŠU *me-mi-iš-ki-zi* ... „[Der Baumeister] spricht zu sich selbst.“ (Siehe Neu 1996, 191–192.)

es sich bei dem *-b*, wie zumeist angenommen, um ein Personalsuffix handeln, so bleibt es doch schwierig zu erklären, wie der Abfall einer Personalendung zu unterschiedlichen Übersetzungen (gerade die Person bleibt in der Übersetzung gleich!) führt. Dieses Problem wird auch deutlich, wenn man bedenkt, dass die althurritischen Formen des Antipassivs auf *-i-b* (ebenso die intransitiven Formen auf *-a-b*) für gewöhnlich als Präteritumsform, die antipassivischen Formen auf *-i* (ebenso die intransitiven Formen auf *-a*) aber als Präsensformen von uns übersetzt werden.<sup>291</sup> Dieser Umstand ist meines Erachtens doch etwas merkwürdig, wenn der einzige Unterschied der angesprochenen Formen lediglich eine überflüssig gewordene und daher abgefallene Personalendung sein soll. Die von D. Campbell vorgeschlagene Interpretation des *-b* als Perfektivkennzeichen halte ich für denkbar.<sup>292</sup> Selbstverständlich benötigt die Klärung dieser Frage eine intensive Untersuchung. Dass diese pauschale Vorgehensweise in der Übersetzung problematisch ist, zeigt beispielsweise die Form *šid-ār-a* (intransitive Form auf *-a*) in KBo 32.14 Vs. I 11 und I 46 bzw. Rs. 36. Im erstgenannten Fall wird sie mit heth. *hu-ur-za-ki-zi* („er verflucht wiederholt“), in I 46 bzw. Rs. 36 mit *hu-u-ur-za-ki-u-an da-iš* („er begann zu verfluchen“) übersetzt.

#### *Tiž-adal*

(4.4) Tiž-adal, 11–12<sup>293</sup>

e= me= ni tašp- i  
REL<sup>2</sup>= 3SG= PTCL zerstören- ANTIP

„Derjenige, der zerstört ...“

Die Form *emeni* könnte – wie hier angenommen – dem später im Mittani-Brief belegten *īe=mē/ā=nīn* entsprechen.<sup>294</sup>

Einige Beispiele zur Absolutiv-Essiv-Konstruktion („erweitertes Antipassiv“):

#### *Mittani-Brief*

(4.5) Mit. IV 16–17<sup>295</sup>

tiv(e)- ā= ll(a)= ān šurv(e)- a šēn(a)- iffu- da kad- i kki  
Wort- ESS= 3PL= CON böse- ESS Bruder- 1POSS- DIR sagen- ANTIP- NEG

„Ein böses Wort sagen sie/sagt man nicht zu meinem Bruder.“

291 In Qaṭna scheint die Verwendung von Präsensformen zum Ausdruck zukünftiger und vergangener Ereignisse belegt zu sein (vgl. Richter und Lange 2012, 37–38).

292 Campbell 2011, 25 Anm. 32.

293 <sup>11</sup>e-me-ni <sup>12</sup>da-āš-pi ... (ebenso Zeile 21–22).

294 Siehe Wilhelm 1998b, 136 mit Verweis auf J. Nougayrol (siehe Parrot und Nougayrol 1948, 13) dem dies bereits aufgefallen war. Vgl. auch Wegner 2007, 234 und Campbell 2015, 23.

## Bo.-Bil.

- (4.6) KBo 32.13 Vs. I 12<sup>296</sup> (mh)  
 el(i)- a fağr(i)- o- ž(e)- a tān- d- i- b negri eže- ne- ve  
 Fest- ESS schön- EPNTH- ADJ- ESS machen- <sup>t</sup>297- ANTIP- b Riegel Erde- RELAT.SG- GEN  
 Āllāni  
 DN

„Allani, der Riegel der Erde, machte ein schönes Fest.“

- (4.7) KBo 32.13 Vs. I 22<sup>298</sup> (mh)  
 f/pandarin(n)i- nā= ma ag- i- b neğirn(i)- a  
 Koch- RELAT.PL= CON aufnehmen- ANTIP- b Brust(fleisch)- ESS

„Die Köche aber nahmen das Brust(fleisch) auf.“

## Ugarit

- (4.8) RS 15.010, 14<sup>299</sup>  
 arn(i)- a= n pal- i- k(k)i- šše<sup>1</sup>  
 Sünde- ESS= 3SG kennen- ANTIP- NEG- NMLZ

„Einer, der die Sünde nicht kennt, ...“

## Boğazköy

- (4.9) ChS I/8 Nr. 8 Vs. I 8<sup>300</sup> (jh)  
 mužon(i)- ā= m tēl- i- b  
 Ordnung- ESS= 2SG vergrößern- ANTIP- b

„Du hast die Ordnung vergrößert.“<sup>301</sup>

Darüber hinaus existieren zwei Belege, die anstelle des Essivs den ne-Kasus zeigen:<sup>302</sup>

295 <sup>16</sup>... ti-<sup>r</sup>wa-a<sup>1</sup>-al-la-a-an šur-wa še-e-ni-<sup>1</sup>w-wu-<sup>r</sup>da<sup>1</sup> <sup>17</sup>ka-ti-ik-ki ...

296 <sup>Vs. I 12</sup>e-la wa<sub>a</sub>-aḥ-ru-ša da-a-an-ti-ip ne-ekri e-še-ni-we<sub>e</sub> <sup>d</sup>A-al-la-a-ni. Heth. Übersetzung: <sup>13</sup>nu ša-ni-iz-zi-in EZEN<sub>a</sub>-an i-e-et <sup>14</sup>tāk-na-a-aš ḥa-at-tal-wa-aš tāk-na-a-aš <sup>d</sup>UTU-uš „Und ein großartiges Fest feierte die Sonnengöttin der Erde an den Riegeln der Erde.“ (Siehe Neu 1996, 252–253.)

297 Die Funktion des -t- ist unklar, vgl. Wegner 2007, 89 und Giorgieri 2010b, 943.

298 <sup>Vs. I 22</sup>wa<sub>a</sub>-an-ta-ri-ni-na-a-ma a-ki-ip ne-ḥi-ir-na. Heth. Übersetzung: <sup>22</sup>... <sup>LÜ.MEŠ</sup>MUḤALDIM-ma-

kān <sup>UZU</sup>GABA<sup>HIA</sup> <sup>23</sup>ša-ra-a da-a-ir ... „Die Köche aber nahmen die Bruststücke auf.“ (Siehe Neu 1996, 260.)

299 <sup>14</sup>ar-na-an pa-<sup>1</sup>li<sup>1</sup>-giš-še<sup>1</sup> (geschrieben -te). Akkadische Fassung: <sup>1</sup>la<sup>1</sup> mu-du-ú ar-na „Der die Sünde nicht kennt, ...“

300 <sup>Vs. I 81</sup>mu-šu-na-a (über Rasur)-am te-e-li-ip.

301 Siehe zu diesem Satz Giorgieri 2001b, 134–135, Campbell 2007a, 45.

302 Giorgieri 2000, 252 Anm. 223, 277; vgl. auch Wegner 2007, 120–121, 129.

(4.10) KBo 32.14 Vs. I 19–20<sup>303</sup> (mh)

ōlvi- nē= ma āmm- ī- b ōmmin(i)- ne  
anderer- neK= CON erreichen- ANTIP- b Land- neK  
„Ein anderes Land aber erreichte er.“

(4.11) ChS I/1 Nr. 3 Vs. 37<sup>304</sup> (mh)

šini= m āğri amm- ed- i ḫavor(o)n(i)- ne- n egonni-  
zwei<sup>305</sup>= 2SG Weihrauch erreichen- FUT- ANTIP Himmel- RELAT.SG- neK rein<sup>2</sup>-  
ne- n āšḫu /  
RELAT.SG- neK oben

„Dann, oh Weihrauch, wirst du oben den reinen<sup>2</sup><sup>306</sup> Himmel erreichen.“

Zu diesem Satz siehe auch (6.113).

In beiden Fällen liegt die Verbalwurzel *amm-* vor. Es besteht natürlich die Möglichkeit, den *ne*-Kasus als Angabe einer Richtung zu interpretieren („gelangen zu ...“). Dann würde man aber erwarten, dass die Verbalform intransitiv (*-a*) wäre.<sup>307</sup>

#### 4.2.2 *Dative shift* im Hurritischen

Das Hurritische kennt den *dative shift*.<sup>308</sup> Dabei erscheint der Empfänger (*beneficiary*), der üblicherweise im Dativ oder Direktiv steht, im Absolutiv und der Patiens, der im transitiv-ergativischen Satz den Absolutiv aufweist, wird mit dem Essiv markiert. Ein Beispiel soll an dieser Stelle genügen, um dieses Phänomen darzustellen:<sup>309</sup>

(4.12) KBo 32.14 Vs. I 9–10<sup>310</sup> (mh)

nāli paban(i)- ne- ž šidarn(i)- a kul- ōr- o- m  
Rehbock Berg- RELAT.SG- ERG Fluch- ESS sprechen- RC- TR- 3ERG  
„Der Berg sprach zum Rehbock einen Fluch.“

303 Vs. 19 ... u-ul-wi-ne-e-ma a-am-mi-i-ip <sup>20</sup>r<sup>1</sup>u<sup>1</sup>-um-mi-in-  
ni ... Heth. Übersetzung: *na-aš ta-me-e-da-ni* KUR-ia  
*a-ar-aš* „Er gelangte in ein anderes Land.“

304 Vs. 37 šī-nim a-<sup>r</sup>ah-ri<sup>1</sup> am-mi-ti ḫa-wu<sub>u</sub>-ru-un-ni-in e-  
ku-un-ni-ni-in a-aš-ḫu /.

305 Hier im Sinne von „zweites; später; dann“.

306 Die Form *egonni* (*eg-o-nni*) könnte auf *egi* „Innere“  
(Giorgieri 2000, 277: „in mezzo(?) al cielo“) oder

aber auf die Verbalwurzel *eg-* „rein sein“ (Wegner  
2004a, 19) zurückgehen. Vgl. auch dort *egošše* „rein“.

307 Vgl. Giorgieri 2000, 252 Anm. 223, 277.

308 Siehe dazu ausführlich Campbell 2011, 35–41.

309 Dieses und weitere Beispiele finden sich bei Camp-  
bell 2011, 37–41 und Campbell 2015, 174.

310 Vs. 19 na-a-li pa-pa-an-ni-iš šī-ta-ar-na <sup>10</sup>ku-lu-u-ru-um  
...



### 4.2.3 Funktion *Zustand* bzw. *Überführung in einen Zustand*

Diese Funktion drückt aus, dass sich ein Substantiv in einem bestimmten Zustand befindet bzw. in einen bestimmten Zustand gebracht wird. Im Deutschen bietet sich dafür eine Übersetzung mit „als ...“ oder „wie ...“ an.

(4.13) KBo 32.14 Vs. I 32<sup>311</sup> (mh)

[ḫalzō]ḡl(i)- a mān̄ni ēvri- ž nāḫ(h)- i- l- āi

Distriktverwalter- ESS 3PRON<sup>312</sup> Herr- ERG einsetzen- *i- l- ai*<sup>313</sup>

„Er ist (einer), den der Herr als Distriktverwalter einsetzte.“

Die hethitische Übersetzung verwendet das Verb *īia-* mit doppeltem Akkusativ („jmd. machen zu“).

Nach dem gleichen Muster ist das folgende Beispiel des gleichen Textes konstruiert.

(4.14) KBo 32.14 Rs. 25<sup>314</sup> (mh)

ḫazian(i)- a mān̄ni ēvri- ž naḫḫ- i- l- āi

Bürgermeister- ESS 3PRON Herr- ERG einsetzen- *i- l- ai*

„Er ist (einer), den der Herr als Bürgermeister einsetzte.“

Eine auffallende Abweichung von diesen beiden Beispielen zeigt der ebenfalls aus KBo 32.14 stammende Beleg:

(4.15) KBo 32.14 Rs. IV 14–15<sup>315</sup> (mh)

amūmi(n)nē- va mān̄ni ēvri- ž naḫḫ- i- l- āi

Verwalter<sup>316</sup>- DAT 3PRON Herr- ERG einsetzen- *i- l- ai*

„Er ist (einer), den der Herr als Verwalter einsetzte.“

311 Vs. I 32 [ḫal-zu-u]ḫ-la ma-a-an-ni e-ep-re-eš na-a-ḫé-la-a-i. Heth. Übersetzung: <sup>32</sup>*a-pa-a-aš LÚ-aš BE-EL-ŠU ku-in a-ú-ri-aš iš-ḫa-a-an i-e-zi* „Jener Mann, den sein Herr zum Distriktverwalter macht.“ (Siehe Neu 1996, 132–133.)

312 Neben der aus dem Mittani-Brief bekannten Form *mane* des selbständigen Personalpronomens der 3. Person Singular Absolutiv, ist in Ugarit auch die Form *manni* belegt (siehe André-Salvini und Salvini 1998, 13–14).

313 Zu den Formen auf *-i-l-ai* siehe zuletzt Campbell 2015, 190–192, 202–203 (dort auch zu den Beispielen

(4.14) und (4.15)), vgl. auch Wilhelm 2003b, 394–395. Giorgieri 1999a, 236 sieht als eine Funktion (neben der eines Konsekutivsatzes) dieser Formen die eines untergeordneten Relativsatzes an (hier: „den (sein Herr) eingesetzt hat“), vgl. die hethitische Übersetzung.

314 Rs. 25 ḫa-zi-ia-na ma-a-an-<sup>1</sup>ni<sup>1</sup> e-ep-re-eš na-ḫ-ḫi-la-a-i ... Heth. Übersetzung: <sup>30</sup>... <sup>LÚ</sup>*ut-ni-ta-aš-ḫa-an ku-in BE-EL-ŠU i-e-zi* „den sein Herr zum Bürgermeister macht.“ (Siehe Neu 1996, 181–183.)

Hier erscheint ein Dativ anstelle des Essivs der vorhergehenden Beispiele. Die hethitische Übersetzung verwendet auch hier *ija-* mit doppelten Akkusativ. Alles spricht dafür, dass hier der Dativ und der Essiv unterschiedslos in der gleichen Funktion auftreten.

Eine vergleichbare Stelle, hier mit Essiv, findet sich in ChS I/5 Nr. 87 Rs. IV 20–21:<sup>317</sup>

(4.16) ChS I/5 Nr. 87 Rs. IV 20–21<sup>318</sup> (mh)

ao Ḫidam everni [f]ut(-) t- i- l- āe Kumarbi- ne- ž šarr(i)- a  
 siehe<sup>2</sup> DN König (er)zeugen(-t)- i- l- ai DN- RELAT.SG- ERG (Götter)könig- ESS  
 „Siehe<sup>2</sup>, Ḫidam (ist) König, den Kumarbi als Götterkönig zeugte.“<sup>319</sup>

(4.17) KBo 32.14 Vs. I 33–34<sup>320</sup> (mh)

[šuk]kan(i)<sup>321</sup>- ne ḫalz(i)- ne ḫalzōgl(i)- a [naḫ(h)]- id- o  
 ein(zig)er- neK Distrikt- neK Distriktaufseher- ESS einsetzen- PL.ERG- TR  
 „In einen/einem [ein]zigen Distrikt [setzte] man (ihn) als Distriktaufseher ein,  
 ...“

Auch in diesem Beispiel verwendet die hethitische Übersetzung *ija-* mit doppelten Akkusativ. Für die Möglichkeit, einen e-Kasus anstelle eines ne-Kasus zu analysieren, siehe die Argumentation in Kapitel 6 und 7.

(4.18) KBo 32.13 Vs. I 28–29<sup>322</sup> (mh)

Āllāni= ma tād- i- a- šše Teššop- pa= ma tapšağ(i)- a mēğ-  
 DN= CON lieben- TR 3ERG- NMLZ DN- DAT= CON Mundschen- ESS hintreten-  
 a  
 INTR

315 <sup>Rs. IV 14</sup> a-mu-ú-mi-ne-e-wa<sub>a</sub> ma-a-an-ni e-ep-re-eš<sup>15</sup> na-ah-ḫi-la-a-i ... Heth. Übersetzung: <sup>13</sup> ... *ma-ni-ta-ah-ḫi-aš iš-ḫa-a-an* <sup>14</sup> *ku-in BE-EL-ŠU i-e-zi* ... „den sein Herr zum Verwalter macht.“ (Siehe Neu 1996, 171–172.)

316 Giorgieri 2001b, 128–129 analysiert „*am=um=i-mē=va*“, also eine Berufsbezeichnung auf *-i-nni*. Siehe auch de Martino und Giorgieri 2008, 75, Giorgieri 2010a, 146 Anm. 14 und Giorgieri 2010b, 935 Anm. 28. Vgl. auch BGH 24; anders (keine Berufsbezeichnung auf *-i-nni*) Wegner 1994, 169, Neu 1996, 172, Catsanicos 1996, 252 und Campbell 2015, 191.

317 Siehe de Martino 1993, 129, Wilhelm 2003b und Campbell 2015, 202–203.

318 <sup>Rs. IV 20</sup> ... a-u<sup>d</sup> Ḫi-i-dam e-we<sub>e</sub>-er-ne<sup>21</sup> [wu]<sub>u</sub><sup>1</sup>-ut-ti-la-a-e<sup>d</sup> Ku-mar-<sup>l</sup>we<sub>e</sub><sup>1</sup>-ne-eš šar-ra.

319 Wilhelm 2003b, 395 mit Anm. 10: „Siehe(?), (das ist) der König Ḫidam, (einer, den) Kumarbi als Gottkönig gezeugt hat.“

320 <sup>Vs. I 33</sup> [šu-ug-]ga-an-ni ḫal-zé-ni ḫal-zu-u-uh-la<sup>34</sup> [na-ḫé-]e-du ... Ergänzung na-ḫé- nach Neu 1996, 135. Heth. Übersetzung: <sup>33</sup> *na-an ši-e-da-ni te-li-pu-u-ri-ia a-ú-ri-aš iš-ḫa-a-an* <sup>34</sup> *i-e-er* ... „Ihn machte man in einem Distrikt zum Distriktverwalter.“ (Vgl. Neu 1996, 134–135.)

321 Die Ergänzung [šu-ug-]ga-an-ni anstelle der von Neu 1996, 78 vorgeschlagenen Ergänzung [a-ag-]ga-an-ni erscheint mir im Licht der hethitischen Übersetzung und den Ausführungen von Goedegebuure 2006, 171 zu heth. *šia-* „eins“ sinnvoller zu sein. Es ergibt sich damit das Paar *šukkani* (zu *šukko*) „eins“ und *šinzi* „zwei“ (KBo 32.14 Vs. I 34). Ich danke I. Wegner für den freundlichen Hinweis zu dieser Stelle. Siehe dazu jetzt auch Giorgieri 2010a, 143–145.

„Allani aber, die Liebende (oder: die er liebt), tritt als Mundschenk vor Teššob.“

Die Übersetzung von *tādīašše* hängt davon ab, ob man in dieser Form eine nominalisierte Verbalform, die lexikalisiert wurde („die Liebende“)<sup>323</sup>, oder einen Relativsatz („die er liebt“)<sup>324</sup> sieht. Beide grammatikalischen Analysen sind möglich. Aufgrund der inhaltlichen Logik erscheint mir die Annahme eines lexikalisierten Ausdrucks wahrscheinlicher zu sein.

(4.19) KBo 32.19 Vs. I 14–15<sup>325</sup> (mh)

enarǵ(i)- a= lla ḫod- ed- aw ṽlme- šši  
göttliche\_Kraft<sup>2</sup> 326- ESS= 3PL preisen- FUT- 1ERG Waffe- 2PL.POSS

„..., werde ich eure Waffen als göttliche Kraft<sup>2</sup> preisen (segnen)<sup>327</sup>.“

G. Wilhelm identifiziert in dem Satz KBo 32.19 Vs. I 16<sup>328</sup> das Morphem *-šši* mit dem Possessivsuffix der 2. Person Plural:<sup>329</sup>

(4.20) KBo 32.19 Vs. I 16(mh)

ṽlmi- šši nān- ed- i adīrǵ(e)- a  
Waffe- 2PL.POSS schlagen- FUT- ANTIP Gegner- ESS

322 Vs. I 28<sup>d</sup> A-al-la-a-ni-ma ta-a-ti-ia-aš-ši<sup>d</sup> IŠKUR-up-pa-ma<sup>29</sup> tap-ša-a-ḫa mi-e-ḫa ... Heth. Übersetzung: <sup>28</sup> *tāk-na-aš-ma*<sup>d</sup> UTU-*uš*<sup>d</sup> IŠKUR-*un-ni pé-ra-an*<sup>29LU</sup> SAGI-*aš i-wa-ar ti-i-e-et* „Die Sonnengöttin der Erde aber trat vor den Wettergott wie ein Mundschenk.“ (Siehe Neu 1996, 266–267.)

323 Einen lexikalisierten Ausdruck analysiert G. Wilhelm. Siehe Anm. 8 in Neu 1999, 297.

324 Die Übersetzung als Relativsatz wird in Haas und Wegner 1997, 449 vertreten; vgl. auch Campbell 2007a, 87–88. Siehe auch Neu 1996, 267 und Catsanicos 1996, 209, 269, die zwar ebenfalls eine Übersetzung mit Allani als Agens (Neu 1996, 224 „zeigt ihre Zuneigung“) bevorzugen, allerdings unter Annahme eines Relativsatzes, der so nicht möglich ist, da das Bezugswort eines transitiv-ergativischen Relativsatzes im Relativsatz selbst stets das direkte Objekt darstellt, also nicht der Agens des Relativsatzes sein kann.

325 Vs. I 14<sup>e</sup> e-na-ar-ḫa-al-la ḫu-ti-ta-ú<sup>15</sup> u-ul-mi-iš-ši. Heth. Übersetzung: <sup>14</sup> *nu-uš-ma-aš*<sup>GIS</sup> TUKUL<sup>[HIA]</sup> -*KU-NU x-na-aš*<sup>17</sup> *wa-ar*<sup>13</sup> *šar-la-a[-mi]* „werde [ich] [eure] Waffen wie ein [...] preisen.“ Zu den Ergänzungen

siehe Neu 1996, 410–411. Ergänzung <sup>HIA</sup> -*KU-* nach KBo 32.24+216 Vs. II 1', die Parallelstelle Rs. III 39' zeigt <sup>GIS</sup> TUKUL<sup>HIA</sup> -*KU-NU*. Catsanicos 1996, 274 liest in der Parallelstelle Rs. III 39': [DINGIRL]<sup>YM</sup> -*na-aš*.

326 Siehe dazu Neu 1996, 411. Vgl. auch Catsanicos 1996, 274: „conformément à l'essence, à la condition divine; d'une manière propre à un dieu, digne des dieux“; Giorgieri 2000, 393 (Glossar): „potenza divina (?)“. Es handelt sich um einen positiven Begriff, da er die Waffen dazu befähigt, den Gegner zu schlagen. Vgl. auch BGH 87–88.

327 Siehe Fn. 359.

328 Vs. I 16<sup>e</sup> u-<sup>16</sup>ul<sup>1</sup>-mi-iš-ši na-a-ni-ti a-ti-i-ir-ḫa. Heth. Übersetzung (die Ergänzungen stammen aus der Parallelstelle Rs. III 41'–42' bzw. aus KBo 32.24+216 Vs. II 3', vgl. Neu 1996, 412–413): <sup>16</sup> *nu šu-me-en-za-an*[-(pát)]<sup>GIS</sup> TUKUL<sup>HIA</sup> -*KU-NU ú-iz-z*<sup>j</sup> <sup>17</sup> *bar-pa-na-al*[-*i-uš ḫu-ul-la-an-ni-wa-a*]n da-a-i „[Eure Waffen] werden umgehend (*uizzi*) die Gegne[r] beginnen zu schlagen.“ Zur phraseologischen Konstruktion mit *pai-* und *uwa-* siehe zuletzt Hoffner und Melchert 2008, 324–329.

329 Wilhelm 2000, 206 Anm. 23.

„Eure Waffe(n) werden den Gegner schlagen.“

E. Neu sieht darin hingegen das „Kollektiv-/Abstraktsuffix  $-(š)šī$ “.<sup>330</sup> In KBo 32.19 findet sich in Vs. I 23 die Form  $e-te-šu-ú-da$ , die ein Possessivsuffix der 2. Person Plural zeigt. Zu analysieren ist wohl  $ed(i)-ž(-š)ū-da$  (Körper-2PL.POSS(-EPNTH)<sup>2</sup>-DIR). Die Bildung des Possessivsuffixes der 2. Person Plural weicht demnach von dem nach Analogie zur 1. und 3. Person zu erwartenden  $*v-až$  ab.<sup>331</sup> I. Wegner bemerkt zum Ansatz des Possessivsuffixes  $-ššī$ : „Abhängig ist dies von der Genauigkeit der hethitischen Übersetzung des hurritischen Satzes insgesamt (siehe dazu Neu, StBoT 32, 1996, 412).“<sup>332</sup> Akzeptiert man den Ansatz des Possessivsuffixes  $-ššī$ , so spricht nichts dagegen, dies auch in  $enarg(i)-a=lla ĩud-ed-aw ōlme-ššī$  zu analysieren. Gleiches gilt dann für  $avundi-ššī$  (KBo 32.19 Vs. I 17, siehe (4.108)).

Sowohl in diesem als auch in dem vorhergehenden Beispiel wird der hurritische Essiv in der hethitischen Übersetzung durch das Syntagma Genitiv + *ıwar* „wie X“ ausgedrückt.<sup>333</sup>

(4.21) KBo 32.15 Rs. IV 9–10<sup>334</sup> (mh)

Mēgi ıžikkonn(i)- a Teššop- pa ug-ol-(u)gar- i  
 PN Klagender<sup>335</sup>- ESS DN- DAT sich\_(wiederholt)\_niederknien/R-RC-RECP/- ANTIP  
 uri- <da>  
 Fuß- <DIR>

„Megi kniete sich (wiederholt) als ein Klagender dem Teššob zu Füßen (Text: Sg.).“

(4.22) KBo 32.20 Vs. I 4<sup>336</sup> (mh)

Paib–Ebla= n evern(i)- a kešĥi- ne a[g- id- o]  
 PN= 3SG König- ESS Thron- neK erheben- PL.ERG- TR

330 Neu 1996, 411–412. Zum Suffix  $-š(š)e$  siehe Bush 1964, 172–176, Giorgieri 2000, 202–204, Wilhelm 2004a, 106 und Wegner 2007, 55.

331 Zum Possessivsuffix der 2. Person Plural (sowie denen der 1. und 3. Person) siehe Wilhelm 1993, 115, Giorgieri 2000, 215–216, Wilhelm 2000, 206 Anm. 23, Wilhelm 2004a, 107 und Wegner 2007, 62–64.

332 Wegner 2007, 64.

333 Vgl. Neu 1988d 169 Anm. 38: „Es verdient angemerkt zu werden, dass in der heth. Übersetzung ein solcher hurr. ‚Prädikats-Kasus‘ einmal (wie der hurr. Äquativ) durch das Syntagma GENITIV + *ıwar* („wie“) wiedergegeben wird (s. Textbeispiel 3). Vom Kontext her liegt dort eine solche Auffassung nahe

und trifft auch die geschilderte Situation, doch stellt die heth. Wendung mit *ıwar* eher eine den *a*-Kasus *tabšaĥa* interpretierende Ausdrucksweise dar. ‚Essiv‘ und Äquativ sind nicht wesensgleich.“

334 Rs. IV 9 ...<sup>m</sup> Me-e-ki<sup>1</sup> i-šī-ik-ku-un-na<sup>10d</sup> IŠKUR-up-pa ú-ku-ul-ga-ri u-ri-<t/da>. Heth. Übersetzung (zum zerstörten Beginn des wiedergegebenen Abschnitts und zur Übersetzung siehe Neu 1996, 354): <sup>9</sup> *ú-e-eš[-...]* <sup>10m</sup> *Me-e-ki-iš na-a-š* <sup>d</sup> [IŠ]KUR-un-ni GIR<sup>11A</sup>-*aš kat-t[a-an]* <sup>11</sup> *ĥa-li-iš-ki-it-[t]a* „(Es) jamm[erte unaufhörlich] Megi, und er kniet sich wiederholt dem Wettergott zu Füßen nieder.“

335 Zu den Substantiven auf *-ikk(i)-o-ni* siehe Fn. 785.

„Den Paib-Ebla erhob[en sie] als König auf den Thron.“

(4.23) KBo 32.20 Vs. I 16<sup>1337</sup> (mh)

[Ežib-ab]u= n evern(i)- a kešhi- ne ag- id- o  
PN= 3SG König- ESS Thron- neK erheben- PL.ERG- TR

„[Den Ežib-ab]u erhoben sie als König auf den Thron.“

In KBo 32.20 ist aufgrund des Erhaltungszustands der Tafel nur der hurritische Text erhalten. Eine hethitische Übersetzung liegt somit nicht vor. Für die Verbalwurzel *ag-* werden transitiv die Bedeutungen „führen, lenken, leiten, hoch-, aufnehmen; tragen“ und intransitiv „heraufkommen, sich erheben“ angeführt.<sup>338</sup> In KBo 32.13 Vs. I 22/II 23 ist *ag-* mit hethitisch *šarā dā-* „aufnehmen“ geglichen. In quasi-bilingualer Entsprechung findet sich noch *šarā huittiā-* „emporziehen“<sup>339</sup> und in der hethitischen Parallele (KUB 33.96+ Rs. III 11'–12') zur hurritischen Fassung des Ullikummi-Lieds (ChS I/6 Nr. 9 Vs. II<sup>2</sup> 6) wird der durch *ag-* ausgedrückte Vorgang mit zwei hethitischen Verben, *karp-* „heben, wegtragen“ und *halai-* „in Bewegung setzen“, beschrieben.<sup>340</sup> Die Konstruktion *evern(i)-a ag-* findet sich ebenfalls in ChS I/6 Nr. 9 (Vs. II<sup>2</sup> 16):<sup>341</sup>

(4.24) ChS I/6 Nr. 9 Vs. II<sup>2</sup> 16 (jh)

ag- o(- e<sup>2</sup>= nna evern(i)- a ḥavorun(i)- ne- v(e)- [a<sup>2</sup> ...]  
erheben- MOD<sub>0</sub>(- MOD<sup>2</sup> 342)= 3SG König- ESS Himmel- RELAT.SG- GEN- ESS<sup>2</sup> 343

„Er soll als König des Himme[ls] erhoben werden.“

Wörtlich ist somit in (4.23–25) von einer Übersetzung wie etwa „auf den/zum Thron erheben/aufnehmen“ auszugehen. Der *ne*-Kasus hat hier eine direktionale Funktion (siehe dazu Kapitel 6 und 7 und der sich daraus ergebenden Analyse eines *e*-Kasus). In welcher Funktion/Zustand die genannte Person auf den Thron gesetzt wird, nämlich in der eines Königs, wird mithilfe des Essivs ausgedrückt.<sup>344</sup>

336 Vs. I 4<sup>m</sup> Pa-i-bi-ip-la-an e-bi-ir-na ki-iš-ḥé-ni 'a'[-ki-tu ].

337 Vs. I 16<sup>1</sup> [mE-še-wa<sub>a</sub>-p]u-un e-bi-ir-na ki-iš-ḥé-ni 'a-ki'-tu [...]. Zu diesem Beleg vgl. Wilhelm 2000, 205.

338 Wegner 2007, 245. Giorgieri 2001a, 139: „aufnehmen, erheben und mit sich tragen“. Vgl. auch Giorgieri 1999c, 65 Anm. 7. Siehe zudem BGH 4–5.

339 ChS I/5 Nr. 77 Rs. III 32'. Vgl. Wilhelm 1995b, 127 und Wilhelm 1997, 290 Anm. 59.

340 Giorgieri 2001a, 140.

341 Vs. II 16<sup>r</sup> a<sup>1</sup>-ku-un-na e-pir-na ḥa-wu<sub>u</sub>-ru-un-ni-w[a<sup>2</sup> ...].

342 Siehe zu diesem Analysevorschlagn Campbell 2015, 244–248.

343 Bei diesem einleuchtenden Analysevorschlagn schließe ich mich Giorgieri 2001a, 151 an. Zum Essiv bei der Suffixaufnahme siehe Wegner 2007, 73, Giorgieri 2000, 264 und Röseler 2009.

344 Zu den beiden Sätzen aus KBo 32.20 siehe auch Giorgieri 1998, 88.

(4.25) ChS I/5 Nr. 1 Rs. 25<sup>1</sup>–26<sup>1345</sup> (mh)

[pu-d]- ušt- o(- e<sup>2</sup>) šarri Teššob ag- a- b ebar<sup>1</sup> ḫa(v)orni-  
(er)zeugen- Všt- MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>) (Götter)könig DN erheben- INTR- b König Himmel-  
(ve)- a / KI.MIN MUNUS [Ḫebat] [n]aḫḫ- a- b allani [ež]<sup>2</sup>- n(a)- až-  
GEN- ESS ebenso Frau DN sitzen- INTR- b Herrin Erde- RELAT.PL- PL-  
(ve)- a  
GEN- ESS

„Gezeugt sein soll der Götterkönig Teššob. Er (d. h. Teššob) stieg hinauf als König des Himmels. Ebenso: die Frau [Ḫebat]. Sie setzte sich als Herrin der Erde (Text: Pl., vielleicht „Wohnstätten“).“

Die an dieser Stelle vermeintlich vorliegende (Essiv-)Endung *-ia* führte zum Ansatz eines Lokativs *-ia* durch E. A. Speiser und F. W. Bush (zur Forschungsgeschichte siehe 4.1).<sup>346</sup> Dankenswerterweise machte mich Gernot Wilhelm auf die folgende Analyse aufmerksam:<sup>347</sup> *ebarni ḫa(v)ornia* stellt einen unverbirten Ausdruck dar, d. h., der Essiv erscheint nur am zweiten Glied, wobei der Labial des Genitivs ausfällt.<sup>348</sup> Der vokalische Auslaut des Genitivs, /e/, schwindet regulär vor dem Essiv. Der zweite Essiv ist eine Pluralform. Allerdings könnte *eže* – die Ergänzung ist meines Erachtens nicht gänzlich sicher, aber inhaltlich doch wahrscheinlich – hier auch eine der Nebenbedeutungen wie „Ort“ oder „Wohnstätten“ ausdrücken. Auch hier liegt analog zum ersten Essiv ein unverbirter Ausdruck vor. Die Form [pu-d]u-uš-du (die Richtigkeit der Ergänzung vorausgesetzt) ist zu *f/pud-* „(er)zeugen, schaffen“ zu stellen. Die genaue Analyse der Form ist nicht einfach. Es könnte sich um eine Form mit der unklaren Endung *-u* handeln.<sup>349</sup> Möglich wäre zudem die von D. Campbell angesetzte Modalform auf *-o(-e)*<sup>350</sup> („möge erzeugt sein“), die ich hier bevorzuge.

345 Rs. 25<sup>1</sup> [pu-d]u-uš-du šar-ri<sup>d</sup> IŠKUR a-kap e-bar-ni ḫa-ur-ni-ia / KI.MIN MUNUS r<sup>d</sup>1[Ḫé-bat]<sup>26</sup> [n]a-ahḫ-ḫa-ap al-la-ni [e-š]e-na-ša. Ergänzung nach Haas und Wegner 1988, 50. Nach Ausweis des Fotos ([www.hethport.uni-wuerzburg.de](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de)) ist die Ergänzung [e-š]e-na-ša meines Erachtens nicht sicher. Die Tafel zeigt wohl 'x-x'-na-ša, wobei ich nicht definitiv für die beiden beschädigten Zeichen eine Lesung als E und ŠE ausschließen kann. Vgl. ChS I/5 Nr. 2 Rs. 62<sup>1</sup>.

346 Speiser 1941, 112–113 und Bush 1964, 143–148.

347 Persönliche Mitteilung, 11.10.2014.

348 Wie offenbar auch im Wort *ḫavorni* selbst; vgl. auch (4.90).

349 Siehe zu dieser Endung Giorgieri 2000, 228, Wegner 2007, 130, Campbell 2015, 18, 31 und Campbell 2011, 31 („It is possible, if not likely, that this morpheme also has a detransitivizing function and may have some properties of a middle-voice marker.“), 33.

350 Campbell 2015, 244–248.

(4.26) Mit. I 60–61<sup>351</sup>

[...-]a-an ḥāž[r(a)- a] pāg(i)- ī- va faḡr(i)- o- [ž](e)- a nešše [...]-e-ta  
 Öl- ESS Kopf- 3POSS- DAT fein- EPNTH- ADJ- ESS Gabe  
 ke(b)- i- o= mān ḥāžra pāg(i)- ī- da  
 legen- TR- 2ERG= CON Öl Kopf- 3POSS- DIR

„... eine Gabe in Form fein[e]n Ö[ls] für ihren Kopf ... und du gießt (wörtl.:  
 legen) das Öl auf ihren Kopf.“<sup>352</sup>

Der Essiv beschreibt die Art (Zustand) der Gabe.

(4.27) Mit. III 57–59<sup>353</sup>

īa= llā= nīn ammad(e)- iffū- ž atta(i)- iffū- ž attai- p- pa  
 REL= 3PL= PTCL Großvater- 1POSS- ERG Vater- 1POSS- ERG Vater- 2POSS- DAT  
 fē- va magānn(i)- a keb-ān- ol- oš- t- ā- šše- na  
 2PRON- DAT Geschenk- ESS schicken/R-RC/- RC- PST- t<sup>354</sup>- 3ERG- NMLZ- RELAT.PL

„Was (-lla) mein Großvater (und) mein Vater deinem Vater (und) dir als Geschenk  
 schickten, ...“

351 <sup>60</sup>[...-]a-an ḥa-a-aš[-ra] pa-a-ḥi-i-i-wa wa-aḥ-ru[-š]a ni-  
 eš-ši <sup>61</sup>[...]-e-ta gi-u-ma-a-an ḥa-a-aš-ra pa-a-ḥi-i-ta ...

352 Giorgieri 1999b, 377: „[...] la consegna in olio di  
 buona qualità per il suo (= di Tadu-Heba) capo egli  
 (= Mane?) ...-rà e l'olio sia messo (= versato) sul suo  
 capo!“, Wilhelm 2006a, 182: „<sup>60</sup>und du hast eine  
 Gabe in Form von feinem Öl für ihr Haupt ... ge-  
 schickt, <sup>61</sup>und du hast Öl auf ihr Haupt gegossen.“

353 <sup>Kol III 57</sup> ... i-i-l-a-a-ni-i-in <sup>58</sup>am-ma-ti-īw-wu-uš at-ta-  
 īw-wu-uš at-ta-i-ip-pa we-e-wa ma-ka-a-an-na <sup>59</sup>ge-pa-  
 a-nu-lu-u-uš-ta-a-aš-še-na ...

354 Zu den bisherigen Analysen siehe Giorgieri und  
 Rösel 1996, 281 Anm. 2. Den dortigen Ausführ-  
 ungen ist jetzt hinzuzufügen, dass aufgrund der  
 Qatna-Texte eine Pluralform -ta der 3. Person auch  
 außerhalb des Mittani-Briefs in Frage kommen  
 könnte, vgl. Richter und Lange 2012, 51, 64. Vgl.  
 auch Campbell und Fischer [i. Vorb.] zu einem Plu-  
 ralmorphem -und-. Ich möchte eine weitere, mei-  
 ner Meinung nach denkbare Interpretation anbie-  
 ten: Bei dem -t- handelt es sich um das -t-, welches  
 Wegner 2007, 90, 97 als „Kennzeichen der Objekt-  
 losigkeit“ bzw. als „Intransitivmarkierung“ bezeich-  
 net (vgl. auch Giorgieri 2000, 226, Wilhelm 1992e,  
 659–660 und Wilhelm 2004a, 111). Dieses -t- tritt  
 bei intransitiven Verbalformen nach dem Tempu-

sanzeiger -ož- bzw. -ed- auf. Nun muss allerdings  
 die hier vorliegende Form transitiv sein. Wie könn-  
 te diese Sachlage erklärt werden? Schaut man sich  
 die Belege für keb-ān- im Mittani-Brief an, so stellt  
 man fest, dass diese überwiegend transitiv sind. Kei-  
 ne dieser Formen weist ein Morphem -ol- auf. Das  
 Verb keb-ān- zeigt lediglich noch in dem Satz Mit.  
 III 62–63 anammi-tta=man šēn(a)-iffū-wa keb-ān-ol(-i)-  
 l-ēvā-tt(a)=ān „So will ich meinem Bruder schicken“  
 (siehe (5.67)) ein Morphem -ol-. Das Subjekt die-  
 ses Satzes ist ein Absolutiv (-tta) (Beim Potentialis  
 kann nur das Agens oder das Patiens ausgedrückt  
 werden. Es steht dabei im Absolutiv (vgl. zuletzt  
 Campbell 2015, 266)). Einer Wurzelweiterung -ol-  
 wird u. a. eine intransitivierende Funktion zuge-  
 schrieben (vgl. Wilhelm 1992b, 137, Wegner 2007,  
 88, Giorgieri 2000, 224 und Giorgieri 2010b, 942).  
 Möglicherweise provozierte ein fehlerhaft gesetztes  
 -ol- die Setzung des -t-. Man hätte dann eine in sich  
 korrekte intransitive Verbalform, die allerdings im  
 Kontext des transitiven Satzes ein Fehler ist. Mir ist  
 bewusst, dass die Annahme eines Fehlers das letzte  
 Mittel zur Erklärung einer schwierigen Stelle dar-  
 stellt, doch sollte dies meiner Meinung nach hier in  
 Betracht gezogen werden.

Ich schließe mich mit der Interpretation von ma-ka-a-na als Essiv der Analyse von M. Giorgieri und I. Röseler an.<sup>355</sup>

(4.28) Mit. III 67–70<sup>356</sup>

šērrēv(i)- ī= n GUŠKIN attai- v- o- ž ammad(e)- iffu- wa  
 3POSS= 3SG Gold Vater- 2POSS- EPNTH- ERG Großvater- 1POSS- DAT  
 wadurānn(i)- a keb-ān- ōž- ā- šše fē- š=( nn> )š(a)= ān  
 Brautpreis- ESS schicken/R-RC/- PST- 3ERG- NMLZ 2PRON- ERG= 3SG= CON  
 atta(i)- iffu- wa wadurānn(i)- a keb-ān- ōž- ō- šše tea attai-  
 Vater- 1POSS- DAT Brautpreis- ESS schicken/R-RC/- PST- 2ERG- NMLZ viel Vater-  
 p- pe- nē- dan tiš[š]a(n)<sup>357</sup>= nna= man  
 2POSS- GEN- RELAT.SG- ABL sehr= 3SG= CON

„Sein š. Gold, das dein Vater meinem Großvater als Brautpreis schickte – und das, was du meinem Vater als Brautpreis schicktest, war viel mehr als das deines Vaters.“

(4.29) Mit. I 100–103<sup>358</sup>

andi= ll(a)= ān Šimig[e- ne- ž] Amānū(- ž)= lla= an  
 PRON.ANAPH= 3PL= CON DN- RELAT.SG- ERG DN(- ERG)- 3PL= CON  
 Eā-šarri- nē(- ž)= lla= an šēn(a)- iffu- [w]a ōmīn(i)- ī- va= lla=  
 DN- RELAT.SG(- ERG)= 3PL= CON Bruder- 1POSS- DAT Land- 3POSS- DAT= 3PL=  
 ān ed(i)- ī- da ḥodann(i)- a pend- i- en [...(-)] ir/niz(i)<sup>2</sup>-  
 CON Körper- 3POSS- DIR Segen<sup>2</sup> 359- ESS zurückschicken- MOD<sub>i</sub>- 3JUSS ?-  
 ā= lla= ān šēgurn(i)- ā= lla= ān  
 ESS= 3PL= CON Leben- ESS= 3PL= CON

„Šimig[e], Amanu und Ea-šarri mögen diese (Dinge) [f]ür meinen Bruder und sein Land als einen Segen<sup>2</sup>, als [...(-)]ir./n.<sup>2</sup>, als Leben zurückschicken.“<sup>360</sup>

355 Giorgieri und Röseler 1996, 281–283. Anders z. B. Wegner 2007, 169. Sie sieht in der Form ma-ka-a-na einen Absolutiv Plural „*maga-nm(i)-na*“ (dort S. 165) und verweist auf die zwei vorhergehenden Satzperioden, die mit dieser parallel gebaut seien (dort zweimal der Absolutiv Plural *tivē-na*). Zuerst ist von den Dingen, die Tušrattas Großvater machte (*tan-*) und anschließend von denen, die Tušrattas Vater machte (*tan-*), die Rede. Im dritten Abschnitt werden nun nochmals sowohl der Großvater als auch der Vater genannt. Meines Erachtens kann es durch-

aus möglich sein, dass in diesem dritten Abschnitt die geschickten Dinge als *maganni* (und damit im Essiv) spezifiziert werden, zumal der Absolutiv Plural von *maganni maganni-na* lauten sollte.

356 <sup>67</sup>... še-e-er-re-e-wi-i-in GUŠKIN at-ta-i-wu-uš am-ma-ti-iw-wu-ú-a <sup>68</sup>ú-a-du-ra-a-an-na ge-pa-a-nu-u-ša-a-aš-še we-e-eš-ša-a-an at-ta-iw-wu-ú-a <sup>69</sup>ú-a-du-ra-a-an-na ge-pa-a-nu-u-šu-u-uš-še te-a at-ta-i-ib-be-ni-e-tan <sup>70</sup>[iš-š]a-an-na-ma-an ...

357 Siehe zur Lesung (3.7).



Die Verbalform steht im Singular, obwohl mehrere Agentes auftreten. Die Tatsache, dass diese alle im Singular stehen, könnte der Auslöser für den Gebrauch der singularischen Verbalform sein.<sup>361</sup>

Ich möchte den Satz dahingehend interpretieren, dass die genannten Gottheiten als Anerkennung/Dank jene Dinge, die der Pharao für Tušratta machte/ihm sandte, in Form von Segen<sup>2</sup>, Leben und *n.*<sup>2</sup> vergelten mögen.<sup>362</sup> Möglicherweise liegt in *n.*<sup>2</sup> ein Adjektiv vor, welches *šegurni* „Leben“ genauer bestimmt. Ebenfalls ist es möglich, dass mit Blick auf die Stellung nach der Verbalform diese beiden Wörter syntaktisch nicht wie *ḥodanna* zu behandeln sind (vgl. die Übersetzung G. Wilhelms).

(4.30) Mit. II 106<sup>363</sup>

urgē= n pāl(i)- a kul- i- ā- ma pā[li]= mān urg(i)- a ku[l]- i-  
wahr= 3SG falsch- ESS sprechen- TR- 3ERG- NEG falsch= CON wahr- ESS sprechen- TR-  
ā[- m]a  
3ERG- NEG

„Er spricht nicht das Wahre als das Falsche und er spricht nicht das Falsche als das Wahre.“

358 <sup>100</sup>... ʿan<sup>1</sup>-til-la-ʿa<sup>1</sup>-a-an <sup>101d</sup>Ši-mi-i-g[e-ni-eš<sup>2</sup>] <sup>d</sup>A-ma-a-nu-ú-la-an <sup>d</sup>E-a-a-šar-ri-ni-e-el-la-a-an <sup>102</sup>še-e-ni-íw-wu[-ú]-a <sup>KUR</sup>u-u-mi-i-ʿni-i-wa<sup>1</sup>-al-la-a-an e-ti-i-ta ḥu-tan-na <sup>103</sup>be-en-ti-en [...]ir/ni? (Friedrich 1932, 13 liest ni? „Nach Koll. wohl so“ und gibt davor keine Lücke an; die Autographie (VS 12 Nr. 200) zeigt ein IR) -ša-a-al-la-a-an ʿše-ḥur-na<sup>1</sup>-a-al-la-a-an.

359 Es handelt sich um eine nominale Ableitung der Wurzel *ḥod-* (für den Ansatz des Vokals als /o/ anstelle eines /u/ siehe Giorgieri 2001a, 138, 141), für die Wegner 2007, 261 die Bedeutungen „beten, preisen, erhöhen“ angibt (vgl. auch BGH 175–176). In KBo 32.19 Vs. I 14/II 15 wird *ḥod-* mit hethitisch *šarlai-* geglichen (vgl. Neu 1996, 410). Haas und Wegner 1996, 289 schlagen auch die Bedeutung „segnen“ vor, die im Kontext von KBo 32.19 Vs. II 15 auch für hethitisch *šarlai-* treffender sei. Neu 1996, 380–381 übersetzt dort: „preisen (*segnen*)“. Das Wort *ḥodanni* wird von Giorgieri 2000, 397 (Glossar) mit „elevazione, glorificazione; preghiera“ und von Haas 1998, 221 mit „Gebet, Anrufung; Segen (o.ä.)“ übersetzt.

360 Giorgieri 1999b, 379: „... le suddette (cose) possono Shimige, Ammone ed Ea-šarri restituirle nei confronti di mio fratello e del suo paese come gloria, come ... e come vita (?)!“ Wilhelm 2006a, 183: „die mögen <sup>(101)</sup>Šimige, Amanu und Ea-šarri <sup>(102)</sup>für meinen Bruder und sein Land als Ruhm <sup>(103)</sup>senden, in ... und in Leben.“

361 Vgl. Campbell 2015, 86–87 mit einem weiteren Beispiel.

362 Campbell 2015, 180 setzt für *pend-* die Übersetzung „to send (back), to return“ an. Den vorliegenden Satz übersetzt er (S. 87, nach *pend-i-en* endend): „These (things) let Šimige, Amānū and Eā-šarri send before my brother and before his lands *as/in a prayer!*“ Wegner 2007, 273 „zurückkehren, zurückschicken“. In KBo 32.15 Vs. I/II 16/17 wird die Form *pend-i-l-eva-ž* (*pend-MOD<sub>1</sub>-I-POT-ž*) mit hethitisch *appa tarnumeni* „wir lassen zurückkehren“ geglichen (siehe Neu 1996, 322–323).

363 <sup>106</sup>ur-ḥe-e-en pa-a-la gu-li-a-a-ma pa-a[-li]ma-a-an ur-ḥa g[u-l]i-a-a[-m]a.

(4.31) Mit. IV 52–53<sup>364</sup>

Mane= nn(a)= ān šēn(a)- iffu- ž šug(V)- a pašš- i- en itt(-  
 PN= 3SG= CON Bruder- 1POSS- ERG eins- ESS schicken- MOD<sub>i</sub>- 3JUSS reisen(-  
 i)- ai= nn(a)= ān paššīth(e)- iffu- ra šug(V)- a  
 MOD<sub>i</sub>)- PURP= 3SG= CON Gesandter- 1POSS- COM eins- ESS

„..., und als einzigen den Mane möge mein Bruder schicken, damit nur er als einziger mit meinen Gesandten (Text: Sg.) reist.“

Der Essiv ist hier wörtlich mit „als einer“ zu übersetzen und bedeutet soviel wie „als einziger, allein, nur“<sup>365</sup>

(4.32) Mit. II 68–70<sup>366</sup>

[h<sub>u</sub>]rvoğē= n ō[mīn]i māzriāni= mān ōmīni anū- dan- i=  
 hurritisch= CON<sup>2</sup> Land ägyptisch= CON Land PRON.ANAPH- ABL- EPNTH=  
 lla(=)[x x x x] x [iš]tan(i)- i- až- a šug(V)- a šukk-ūt- ō- ġ(e)- a  
 3PL(=) Mitte- 3POSS- PL- ESS eins- ESS einig<sub>sein</sub>/R-RC/- EPNTH- ADJ- ESS

„Das [hu]rritische L[an]d und das ägyptische Land sind deswegen (wegen jenes) [...] [unter]einander als eins/wie eines einig ...“

An dieser Stelle bezieht sich der Essiv auf die genannten Länder, die „wie ein einziges Land“ in Einigkeit und Eintracht existieren sollen.<sup>367</sup> Für den Ablativ siehe (3.3). Zu *ištan(i)-i-až-a* siehe (4.66) und für *šukk-ūt-ō-ğ(e)-a* (4.103).

(4.33) Mit. IV 120–121<sup>368</sup>

ištan(i)- iff(e)- až- a= dill(a)= ān šēnn(i)- o- h<sub>h</sub>(e)- a h<sub>h</sub>zall(i)- o-  
 Mitte- 1POSS- PL- ESS= 1PL= CON Bruder- EPNTH- ADJ- ESS Kollege<sup>369</sup>- EPNTH-  
 h<sub>h</sub>(e)- ā= dill(a)= ān tād- ugār- i- (e)ž  
 ADJ- ESS= 1PL= CON lieben- RECP<sup>370</sup>- MOD<sub>i</sub>- OPT

„Wir mögen untereinander/in unserer Mitte Beziehungen gegenseitiger Freundschaft in Brüderlichkeit (wörtl.: als das zum Bruder gehörige) und Kollegialität (wörtl.: als das zum Kollegen gehörige) unterhalten.“<sup>371</sup>

364 <sup>52</sup>... <sup>m</sup>Ma-ni-en-na-a-an še-e-ni-īw-wu-uš šu-ka pa-aš-  
 ši-en <sup>53</sup>it-ta<sup>1</sup>-in-na-a-an pa-aš-ši-i-it-ḫi-īw-wu-ra šu-ka  
 ...

365 Siehe zu dieser Stelle und speziell zu *šug*V ausführlich Wilhelm 1998b.

366 <sup>68</sup>... [h<sub>u</sub>]r-wu-u-ḫé-e-en [<sup>K</sup>]UR[u[-u-mi-i-n]i

<sup>69</sup>[<sup>KUR</sup>]ma-a-āš-ri-a-a-ni-ma-a-an <sup>KUR</sup>u-u-mi-i-ni a-  
 nu-ú-ta-ni-īl-la<sup>1</sup>[x x x -]x <sup>70</sup>[iš-]ta-ni-a-ša šu-ka šug-  
 gu-ú-ud-du-u-ī-ḫa<sup>1</sup> ...

367 Siehe zu diesem Beispiel Wilhelm 1998b, 184–185.

Zu *ištan(i)-iff(e)-až-a* siehe (4.62).

(4.34) Mit. III 16–17<sup>372</sup>

ōl-ōg- ā= dil= an sugan ež(e)- iff(e)- āš- tan mǎnn- o-  
nahe<sub>sein</sub><sup>2</sup>/R-RC/- INTR= 1PL= CON dennoch<sup>2</sup> Ort- 1POSS- PL- ABL sein- INTR-  
kk(o>)a= dil= an āvatt(i)- o- h̄h(e)- a  
NEG= 1SG= CON fern- EPNTH- ADJ- ESS

„Wir sind dennoch<sup>2</sup> nah<sup>2</sup> von unseren Orten<sup>373</sup> aus und nicht sind wir wie fern  
(voneinander).“

Die Bedeutungsansätze von *ōl-ōg-* und *āvatt(i)-o-h̄h(e)-a* richten sich nach C. Girbal.<sup>374</sup>

(4.35) Mit. III 89–91<sup>375</sup>

[iž(a)]- iffe= nn(a)= ān šēn(a)- if[f]u- ž h̄ic-ūg- i- vā- en  
Herz- 1POSS= 3SG= CON Bruder- 1POSS- ERG kränken/R-RC/- MOD<sub>i</sub>- NEG- 3JUSS  
andu- wa= n(na)= an [šukk]<sup>2</sup>- a- n šēn(a)- iffu- dan salamži šāl(a)-  
PRON.ANAPH- DAT= 3SG= CON eins- a- neK<sup>2</sup> Bruder- 1POSS- ABL Bildnis Tochter-  
iffu- we h̄iar(i)- o- h̄h(e)- a na[kk]- a- šš(e)- a šār- ož-  
1POSS- GEN Gold- EPNTH- ADJ- ESS gießen- EPNTH- NMLZ- ESS wünschen- PST-  
āw  
1ERG

„..., und me[i]n Bruder möge mein H[erz] nicht kränken. Dafür wünschte ich  
[zuer]st<sup>2</sup><sup>376</sup> von meinem Bruder ein Bildnis meiner Tochter aus gego[ssen]em  
Gold.“

(4.36) Mit. III 106<sup>377</sup>

Immōria- š= (nna>)š(a)= ān salamži tǎn- ož- a h̄iar(i)- o- h̄h(e)-  
PN- ERG= 3SG= CON Bildnis machen- PST- 3ERG Gold- EPNTH- ADJ-  
a nakk- a- šš(e)- a  
ESS gießen- EPNTH- NMLZ- ESS

368 <sup>120</sup> ... iš-ta-ni-íw-wa-ša-til-la-a-an <sup>121</sup>še-e-en-nu-uḥ-ḥa  
ḥé-šal-lu-uḥ-ḥa-a-til-la-a-an ta-a-du-ka-a-ri-iš ...

369 Siehe dazu Röseler 1999, 393–295. Vgl. zudem BGH  
156–157.

370 Zu *tād-ugār-* siehe Giorgieri 2004.

371 Giorgieri 2004, 326: „Mögen wir miteinander Bezie-  
hungen gegenseitiger Freundschaft in brüderlicher  
und kollegialer Weise unterhalten!“ Vgl. auch Wil-  
helm 2006b, 190: „und untereinander <sup>(121)</sup>wollen  
wir in brüderlicher und kollegialer Weise einander  
lieben.“ Campbell 2015, 126: „Between us, may we  
love one another in brotherhood and *bežall*-ness!“

372 <sup>16</sup>... u-u-lu-u-ḥa-a-ti-la-an zu<sup>1</sup>-kán e-ši-íw-wa-a-aš-tan  
<sup>17</sup>ma-a-an-nu-uk-ka-ti-la-an a-a-wa-at-tuḥ-ḥa ...

373 Siehe (3.4).

374 Girbal 1992b, 167–168.

375 <sup>89</sup>[i-ši]-íw-we-en-na-a-an še-e-ni-íw[-wu]-uš ḥi-su-ú-  
ḥi-wa-a-en an-du-ú-a-na-an [šuk<sup>2</sup>-k]án <sup>90</sup>še-e-ni-íw-  
wu-tan za-lam-ši <sup>MUNUS</sup>ša-a-li-íw-wu-ú-e ḥi-ia-ru-uḥ-  
ḥa na-a[k-ka]-aš-ša <sup>91</sup>ša-a-ru-ša-a-ú ... Für die Lesung  
[šuk<sup>2</sup>-k]án vgl. Giorgieri 2000, 269, siehe für einen  
anderen Vorschlag Wegner 2007, 196).

376 Siehe (3.11).

„Und Immoria machte ein Bildnis aus gegossenem Gold.“

(4.37) Mit. III 76–78<sup>378</sup>

šāl(a)- iffu- wē= n šēn(a)- iffu- we- nē- ve ašt(i)- ī- ve  
 Tochter- 1POSS- GEN= 3SG Bruder- 1POSS- GEN- RELAT.SG- GEN Frau- 3POSS- GEN  
 š[en(a)- iff]u- ž salamži ħiar(i)- o- ħħe nakk- a- [š]š(e)- a k̄u-[...]  
 Bruder- 1POSS- ERG Bildnis Gold- EPNTH- ADJ gießen- EPNTH- NMLZ- ESS  
 [šēn(a)- iffu-]<sup>2</sup> ž t̄ān- ašt- i- en  
 Bruder- 1POSS- ERG machen- *Všt-* MOD<sub>i</sub>- 3JUSS

„[Mei]n [Brude]r ... ein goldenes Bildnis meiner Tochter, der Frau meines Bruders, aus geg[os]senem ... [Mein Brude]r<sup>2</sup> möge (sie) machen.“<sup>379</sup>

Wesentlich für die Übersetzung ist, ob *ko*[...] eine Verbalform darstellt und mit Zeile 78 ein neuer Satz beginnt (vgl. die Übersetzung M. Giorgieris) oder ob nur eine Verbalform mit *tān-ašt-i-en* vorliegt (vgl. die Übersetzung G. Wilhelms). Sollten die Ergänzungen am Beginn der Zeile 77 und insbesondere am Beginn von Zeile 78 richtig sein, also zwei Ergativformen anzusetzen sein, spräche dies meines Erachtens für zwei Verbalformen. Allerdings weist die Ergänzung am Beginn von Zeile 77 ein gravierendes Problem auf.<sup>380</sup> Der Ergativ würde zwischen *salamži* und den davon abhängigen Genitiven stehen, was eigentlich nicht zu erwarten wäre. Zudem hätte der zweite Satz keine satzeinleitende Partikel und das Objekt wäre weder durch ein Substantiv noch durch ein enklitisches Pronomen ausgedrückt, was nicht ausgeschlossen, aber doch bemerkenswert wäre. Eine bessere Deutung der nach der Autographie (VS 12 Nr. 200) vorhandenen Spuren am Beginn von Zeile 77 ist mir jedoch nicht möglich.

Nach *tān-ašt-i-en* folgt noch *ma-a-nu-ú-<sup>1</sup>un<sup>1</sup>-na-x[-x(-x)]-x[...]*.<sup>381</sup> Der Rest der Zeile und der Beginn von Zeile 79 (etwa ein Drittel) ist zerstört. Gehört die Form zu einem neuen Satz? Ist vielleicht *mān-ū-<sup>1</sup>na(-)*<sup>2</sup>, eine Assoziativ/Äquativ-Form zum selbständigen Personalpronomen der 3. Person Singular, zu analysieren? Die Form zu *[šēn(a)-iffu-]<sup>2</sup>ž t̄ān-ašt-i-en* zu stellen („Mein Bruder möge (es) (d. h. das Bildnis) ihr entsprechend machen“), wäre durch ein enklitisches Personalpronomen *-lla*, wie es J. Friedrich ergänzt<sup>382</sup>

377 <sup>106m</sup> Im-mu-u-ri-aš-ša-a-an za-lam-ši ta-a-nu-u-ša ħi-ia-ru-uħ-ħa na-ak-ka-aš-ša.  
 378 <sup>76</sup> ... ša-a-li-īw-wu-ú-e-en še-e-ni-īw-wu-ú-e-ni-e-we ašt-i-i-we <sup>77</sup> [e<sup>2</sup>-e<sup>2</sup>-ni<sup>2</sup>-īw-w]u-uš za-lam-ši ħi-ia-ru-uħ-ħe na-ak-ka<sup>1</sup>[-aš]-ša ku-[...] <sup>78</sup> [še-e-ni-īw-wu-u]š ta-a-na-ašt-i-en ...  
 379 Giorgieri 1999b, 386: „Che [mi]o [fratello] (?) [...] una statua d'oro fuso di mia figlia, sua moglie! Che [mi]o [fratello] (?) realizzi ... [...] ...“ Wilhelm

2006a, 187: „<sup>(77)</sup>Ein goldenes geg[osse]nes Bildnis <sup>(76)</sup>meiner Tochter, der Frau meines Bruders, <sup>(78)</sup>möge m[ein Brude]r herstellen. ... <sup>(79)</sup>[...] ... [...]“;  
 380 Für Hinweise zu diesem Beleg danke ich Gernot Wilhelm (persönliche Mitteilung, 11.10.2014).  
 381 Friedrich 1932, 24: *ma-a-nu-ú-[u]n-na-a-[-la-a-a]n* [ . . . . . ].  
 382 Siehe Fn. 381.

– am Bruch sind noch zwei waagerechte Keile zu erkennen, die für ein AL sprechen – formal nicht möglich, da das Objekt, auf das es sich beziehen sollte (*salamži*), eine Singularform ist. Sollte womöglich die Absolutivform *ħiarohħe* ein Fehler sein (anstelle eines Essivs; vgl. (4.35) und (4.36))?

(4.38) ChS I/6 Nr. 8 Vs. I<sup>383</sup> 9–10<sup>384</sup> (jh)

tāb- ož- ud- a= m Teššob <sup>GIŠ</sup>SI.GAR-r(i)- a ud- ož- ud- a= mma  
 ?- RC- RC<sup>2</sup> 385- INTR= 2SG DN Türschloss- ESS ?<sup>386</sup>- RC- RC<sup>2</sup>- INTR= 2SG  
 ħōbn(i)- a tāb- ož- ud- a= m ħāžēr(i)- a  
 ?- ESS ?- RC- RC<sup>2</sup>- INTR= 2SG Dolch- ESS

„Teššob, du *t*. wie ein Türschloss. Du *u*. wie ein *ħ*. Du *t*. wie ein Dolch.“

Alle drei Verbalformen zeigen ein Morphem *-ož-*. Neben dem Tempuskennzeichen *-ož-* für das Präteritum gibt es eine Wurzelerweiterung *-u/oš(š)-*.<sup>387</sup> Möglicherweise entwickelte sich das Tempuskennzeichen aus letzterem Morphem. Unter Berücksichtigung der lexikalischen Unklarheiten scheint bei diesem Beleg der Essiv nicht direkt einen Zustand zu bezeichnen, sondern vielmehr eine Funktion auszudrücken, die der eines Äquativs entspricht. Dies ist aufgrund der inhaltlichen Nähe dieser beiden Funktionen nicht sonderlich überraschend, sodass durchaus mit weiteren solchen Fällen zu rechnen ist.

(4.39) ChS I/1 Nr. 9 Rs. IV 16–17<sup>388</sup> (mh)

inu= mē išħoni- va eg(i)- i- da assuṣħ(i)- a šūwanōl(i)- a= m(a) ub-  
 wie= 3SG Silber- DAT Mitte- 3POSS- DIR Unheil- ESS ?- ESS= CON ?-  
 o- kko  
 INTR- NEG

„Wie es im Silber als Unheil und als *š*. nicht *u*.“

383 Nach Join mit Nr. 16 jetzt Rs. IV.

384 Vs. 19 ta-a-pu-u-šu-ta-am<sup>d</sup> 10-up <sup>GIŠ</sup>SI.GAR-ra ú-du-šu-ta-am-ma<sup>10GIŠ</sup> ħu-u-up-na ta-a-pu-šu-ta-am ħa-a-ši-e-ra.

385 Ob womöglich das Negationssuffix *-ud-* vorliegt (so Salvini und Wegner 2004, 182, 185), muss vorerst offen bleiben. Trotz der verschiedenen Belege eines Suffixes *-ud-* ist es in der Funktion als Negation lediglich in transitiven Formen auf *-o-m* sicher belegt, vgl. Giorgieri 2000, 233 und Giorgieri 2010b, 931–932, Wegner 2007, 96–97, Campbell 2015, 178 Anm. 140. Für mögliche Fälle einer Negation *-ud-* außerhalb von Formen auf *-o-m* siehe Giorgieri

2010b, 932, Campbell 2015, 96–97, 181 und Campbell und Fischer [i. Vorb.]. Vgl. aber auch die Form *egł-ud-ed-af=f-an* (retten-NEG<sup>2</sup>-FUT-IERG=2PL=CON), die theoretisch eine negierte Futurform sein könnte (MSH02G-i0193 (bzw. TT 4) in Richter und Lange 2012, 65), ablehnend Campbell 2014b, 347.

386 Salvini und Wegner 2004, 185 übersetzten *ud-* mit „schützen“ (diese Bedeutung ist für *ud-* belegt, vgl. zuletzt Richter 2005a, 28). Campbell 2015, 178 Anm. 141 verweist darauf, dass „schützen“ transitiv ist und die hier vorliegende intransitive Form möglicherweise eine anderen Bedeutungsansatz erfordert.  
 387 Vgl. Bush 1964, 187, Wilhelm 2004a, 110, Wegner 2007, 89, Giorgieri 2010b, 944.

Siehe den Kommentar zu (9.28)/(9.30). Die Übersetzung „Unheil“ für *assuṣḫi* ist nur eine der bisher vorgeschlagenen Bedeutungen.<sup>389</sup>

(4.40) ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 72<sup>390</sup> (mh)

adī= n= an ōrg(i)- a talm- id- e tivošḥe  
so= 3SG= CON wahr- ESS groß\_machen- PL.ERG- 3JUSS Befehl  
„So mögen sie den Befehl als Wahrheit groß machen.“<sup>391</sup>

(4.41) ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 18–21<sup>392</sup> (mh)

ḥāb- ur- a= l(l)a šaderi- ž nāle- ž uniri- ž tive en(i)- n(a)- āž(- v)a  
? RC- 3ERG= 3PL ? ERG ? ERG ? ERG Wort Gott- RELAT.PL- PL- DAT  
tivošḥ(e)- a en(i)- n(a)- āž(- ve)- a tešši- n(a)- āž(- ve)- a  
Befehl- ESS Gott- RELAT.PL- PL(- GEN)- ESS erhaben<sup>2</sup>- RELAT.PL- PL(- GEN)- ESS  
tal(a)m/v(i)- ō- ži- n(a)- āž(- ve)- a / tivošḥ(e)- a Teššop- p(e)- ā  
groß- EPNTH- ADJ- RELAT.PL- PL(- GEN)- ESS Befehl- ESS DN- GEN- ESS  
šarri- ne- v(e)- a tal(a)m/v(i)- ō- ži- ne- v(e)- a /  
(Götter)könig- RELAT.SG- GEN- ESS groß- EPNTH- ADJ- RELAT.SG- GEN- ESS  
„š., n. und u. ḥ.-en die Worte für die Götter als Befehl der großen, erhabenen<sup>2</sup>  
Götter (und) als Befehl des großen Götterkönigs Teššob.“<sup>393</sup>

Der Essiv wird zum Ausdruck der Multiplikativzahlen benutzt:

(4.42) Mit. IV 30–32<sup>394</sup>

undo= mān īa= llē= nīn tivē- na šū(e>)a= lla= man šēn(a)- iffu- ž  
nun= CON REL= 3SG= PTCL Sache- RELAT.PL all= 3SG= CON Bruder- 1POSS- ERG  
kad- ōž- ā- šše- na ūr- i- ā- šše- na  
sagen- PST- 3ERG- NMLZ- RELAT.PL wünschen- TR- 3ERG- NMLZ- RELAT.PL  
andī= ll(a)= ān ēman- ām- ġ(e)- a tān- ož- āw  
PRON.ANAPH= 3PL= CON zehn- FACT- ADJ- ESS machen- PST- 1ERG  
„Nun, alle Dinge, die mein Bruder sagte, die er wünscht, diese machte ich zehnfach.“

388 Rs. IV 16<sup>1</sup> i-nu-me-e iṣ-ḥu-ni-pa i-ki-ta az-zu-uz-ḥa<sup>17</sup> šu-ú-wa-nu-u-la-am ú-pu-uk-ku a-na-am-mi-im-ma.

389 Siehe BGH 53.

390 Rs. III 72<sup>2</sup> a-ti-i-na-an u-ur-ḥa ta-al-mi-ti te-pu-uš-ḥi ...

391 Campbell 2015, 92 übersetzt: „So let them make the word great in truth!“

392 Rs. III 18<sup>1</sup> ḥa-a-pu-ra-la/at ša-te-re-eš a-na-le-eš ú-ni-re-eš<sup>19</sup> ti-bi DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-a-ša te-pu-uš-ḥa DINGIR<sup>MEŠ</sup>-

na-a-ša te-eš-ši-na-a-ša<sup>1 20</sup> da-la-pu-u-ši-na-a-ša / te-pu-uš-ḥa<sup>d</sup> 10-šu-up-pa-a šar-ri-ni-pa<sup>21</sup> da-la-pu-u-ši-ni-pa / ...

393 Siehe hierzu auch Röseler 2009, 666 („auf Befehl“) und Prechel und Richter 2001, 355: „Als Rede für die Götter, die großen *tešši*; als Rede für Teššob, den König.“

Es sind auch die Essiv-Formen *šin-am-ġ(e)-a* (in Bo 86/70 2-ħa geschrieben; in Emar existiert die syllabische Schreibung *ši-na-am-ħa* in MSK 74.224, 20' und 21') „zweifach“ und \**kig-am-ġ(e)-a* (KBo 33.130 Rs. IV 5': 3-ħa) „dreifach“ belegt.<sup>395</sup> Zudem ist noch *šug-am-ġ(e)-a* „einfach“ zu nennen.<sup>396</sup> Darüber hinaus verweisen M. Giorgieri und I. Wegner ohne Belegstelle auf ein *tamr-am-ġ(e)-a* „neunfach“.<sup>397</sup> Das Wort *tamramġe* ist in ChS I/1 Nr. 43 Vs. I 23' in der Form *tamr-am-ġe-na šīe-na* (NEUN-FACT-ADJ-RELAT.PL WASSER-RELAT.PL) „neunfache Wasser“ belegt.<sup>398</sup>

#### 4.2.4 Der Essiv als Bestandteil zusammengesetzter Morpheme mit nicht-räumlicher Funktion

##### *Äquativ/Assoziativ*

Der Äquativ/Assoziativ *-nna*, wie G. Wilhelm zeigte, könnte eine Kombination aus dem Morphem *-nni* (Assoziativ) und dem Essiv darstellen (*-nn(i)-a*).<sup>399</sup> Seine Funktion ist, dass etwas in einer Weise geschieht bzw. in einem Zustand ist, der zu dem entsprechenden Substantiv passt bzw. dem angemessen ist. Die deutsche Übersetzung kann sich aus stilistischen Gründen von Fall zu Fall unterscheiden, doch führt sie inhaltlich auf diese eine Funktion zurück. Eine Phrase wie „in einer Weise, die zu X passt/angemessen ist“ (vgl. italienisch „*in una maniera adeguata*“<sup>400</sup>) kann somit auch mit „entsprechend“, „gemäß“, „wie“ etc. übersetzt werden. Es ist damit zu rechnen, dass ähnlich wie beim Essiv in (4.38) die eigentliche Funktion eines Äquativs, der nicht wertende Vergleich, wiedergegeben werden kann (z. B. (4.54)). Dies mag auch für das ein oder andere der folgenden Beispiele gelten. Ebenso ist nicht auszuschließen, dass es zu Interferenzen zwischen Äquativ/Assoziativ und Essiv kommen könnte. Eine weitere Endung, die aus mehreren Morphemen einschließlich des Essivs besteht, ist *-nn(i)-o-ħħ(e)-a*.<sup>401</sup> Beide Morphemkonglomerate sind Gegenstand der Suffixaufnahme.

Einige besser verständliche Beispiele:

(4.43) Mit. I 107–109<sup>402</sup>

394 <sup>30</sup>un-du-ma-a-an i-i-al-le-e-ni-i-in ti-we-e-na<sup>MEŠ</sup> šu-ú-al-la-ma-an <sup>31</sup>še-e-ni-íw-wu-uš ka-du-u-ša-a-aš-še-na ú-ú-ri-a-a-aš-še-na an-til-la-a-an <sup>32</sup>e-e-ma-na-a-am-ħa ta-a-nu-ša-a-ú ...

395 Wilhelm 1987a, 234–235.

396 Salvini apud Wilhelm 1987a, 235 Anm. 21.

397 Giorgieri 1999a, 235 und Wegner 2007, 82. Siehe auch BGH 436.

398 Vgl. Wilhelm 1992b, 134.

399 Wilhelm 1995b, 119–120 mit Anm. 5 und Wilhelm 1995a, 140 Anm. 26; vgl. auch Giorgieri 1999a, 232. Skeptisch („m.E. noch nicht endgültig geklärt“): Wegner 2007, 143. Zu ähnlichen adverbialen Formen mit *-nni*, *-n(n)i-ae* und *-n(i)-ne-n* siehe ebenfalls Giorgieri 1999a, 232.

400 Beispielsweise in Giorgieri 1999b, 384.

401 Giorgieri 1999a, 232.

šēn(a)- iffū- (ž=) ll(a)= ān tižā- nna ūr- i- ā- šše- na  
 Bruder- 1POSS(- ERG)= 3PL= CON Herz- EQU wünschen- TR- 3ERG- NMLZ- RELAT.PL  
 tivē- na šū(e>)a= lla= man tān- ill- ēd- ā= ll(a)= ān  
 Sache- RELAT.PL all= 3PL= CON machen- RC<sup>403</sup>- FUT- 3ERG= 3PL= CON

„Und alle Dinge, die mein Bruder von Herzen wünscht, die wird er (d. h. Šimige) machen.“

(4.44) Mit. III 14<sup>404</sup>

šir- (a)= ān šēn(a)- iffū- we- nē- nna tiža- nna  
 entsprechen<sup>405</sup>(- ESS)= CON Bruder- 1POSS- GEN- RELAT.SG- EQU Herz- EQU

„Sie entspricht dem Herzen meines Bruders.“

Bei diesem Beispiel wird der Umstand der Entsprechung sowohl durch *-nna* als auch durch die Semantik der Wurzel *šir-* wiedergegeben.

(4.45) Mit. I 51<sup>406</sup>

šāla- v= an ašt(i)- iffū- nna ar- i  
 Tochter- 2POSS= CON Frau- 1POSS- EQU geben- TR.IMP

„Gib deine Tochter als meine Frau!“

Wie unter 4.2.3 ausgeführt wurde, ist die Funktion *Zustand* eine typische Funktion des Essivs. Für einen Ausdruck wie „als meine Frau“ würde man daher einen Essiv erwarten (\**ašt(i)-iff(e)-a*). Legt man die obige Annahme zugrunde, dass das Morphem *-nna* ausdrückt, dass etwas in einer Weise geschieht bzw. in einem Zustand ist, der zu dem entsprechenden Substantiv passt bzw. dem angemessen ist, so ergäbe sich daraus folgendes: Es geht nicht allein darum, dass die Tochter als Frau gegeben wird, sondern sie soll dabei in einer dem ägyptischen König angemessenen Weise gegeben bzw. sich in

402 <sup>107</sup>... še-e-ni-íw-wu-ú-ul-la-a-an ti-ša-a-an-na <sup>108</sup>ú-ú-ri-a-a-aš-še-na ti-we-e-na<sup>MES</sup> šu-ú-al-la-ma-an<sup>MES</sup> <sup>109</sup>ta-a-ni-il-le-e-ta-a-al-la-a-an ...

403 In KBo 32.14 taucht diese Wurzelweiterung bei Verbalformen auf, die in der hethitischen Übersetzung mit Formen Supinum + *dai-* geglichen sind (wobei Supinumformen auch mit hurritischen Verbalformen geglichen werden, die kein Morphem *-ill-* beinhalten). Aufgrund dieser Gleichung wurde *-ill-* als Markierung des Inchoativs bzw. Ingressivs bestimmt. Im Mittani-Brief ist die Funktion von *-ill-* weniger klar. Die Verbalformen, die ein solches *-ill-* beinhalten, sind indikative Futurformen (*-ed-*); siehe

Neu 1990, 229–231, Neu 1996, 104, Wegner 2007, 89, Giorgieri 2000, 224, Wilhelm 2004a, 110 und Giorgieri 2010b, 941.

404 <sup>14</sup>... ší-ra-a-an še-e-ni-íw-wu-ú-e-ni-e-en-na ti-ša-a-an-na.

405 Zum Bedeutungsansatz siehe Bush 1964, 147, 338 Anm. 105 und Girbal 1988, 131. Wilhelm 1992d, 66: „she is *pleasing*, according to my brother’s heart“; Giorgieri 1999b, 383: „ed è adeguata alla aspettativa die mio fratello“; 383 Anm. 72: „Lett. „ella è adeguata/soddisfacente in una maniera conforme al cuore di mio fratello“; Wilhelm 2006a, 185: „sie entspricht dem Herzen meines Bruders.“ Siehe auch BGH 391.

406 <sup>51</sup>... ša-a-la-pa-an <sup>1</sup>aš<sup>1</sup>-ti-íw-wu-ú-un-na a-ri.



einem für diesen angemessenen Zustand befinden. In etwa: „Gib deine Tochter in einer Weise/einem Zustand, der meiner Frau angemessen ist.“<sup>407</sup>

(4.46) Mit. III 23–24<sup>408</sup>

už(i)- iffū- nna= mǎn šō- ve- nē- nna itt- id- en  
Fleisch<sup>2</sup>- 1POSS- EQU= CON 1PRON- GEN- RELAT.SG- EQU kleiden<sup>2</sup> 409- PL.ERG- 3JUSS  
už(i)- iffū- nn(a)= ān tiġ-an- id- en  
Fleisch<sup>2</sup>- 1POSS- EQU- CON zeigen/R-RC/- PL.ERG- 3JUSS

„Man/Sie möge(n) (sie) kleiden<sup>2</sup> als mein Fleisch<sup>2</sup> und als mein Fleisch<sup>2</sup> mögen sie (pl.)/möge man (sie (sg.)) zeigen.“

Die Formulierung „als mein *Fleisch*<sup>2</sup>“ ist meines Erachtens entsprechend der Erklärung bei (4.45) zu verstehen. Bezüglich der Verbalform *itt-id-en* existieren zwei unterschiedliche Auffassungen.<sup>410</sup> Ich denke, es ist sinnvoll, dass sich *už(i/a)-iffū-* auf die Tochter des Tušratta bezieht und somit eine transitive Deutung der Verbalformen wahrscheinlicher ist.

(4.47) Mit. III 70–71<sup>411</sup>

šō- va= mǎn šēn(a)- iffū- ž irn-ōġ- ož- i- ā- ma  
1PRON- DAT= CON Bruder- 1POSS- ERG gleichwertig\_machen/R-RC/- PST- TR- 3ERG- NEG  
atta(i)- iffū- we- nē- nna keb-ān- ož- ā- šše  
Vater- 1POSS- GEN- RELAT.SG- EQU schicken/R-RC/- PST- 3ERG- NMLZ

„Und mir hat mein Bruder (es) nicht gleichgemacht, was er als den (Brautpreis) meines Vater schickte.“

Zur Erklärung vgl. (4.45).

407 Vgl. auch die Form *ašt(i)-i-nna* (Frau-3POSS-EQU) in Mit. III 105, siehe zur Analyse diese Satzes Wilhelm 1984, 215, Wilhelm 1995a, 129 und Giorgieri 2000, 274, 277. Zu einem weiteren möglichen Beleg von *ašti* mit dem Äquativ *-nna* siehe de Martino und Süel 2015, 37.  
408 <sup>23</sup> *ú-ši-íw-wu-ú-un-na-ma-a-an šu-u-we-ni-e-en-na it-ti-tén ú-ši-íw-wu-un-na-a-an* <sup>24</sup> *ti-i-ḥa-ni-tén* ...  
409 Die Wurzel *itt-* ist als intransitive Verbalform in der Bedeutung „gehen“ bekannt. Nach Giorgieri 1999b, 384: „si abbigli“. Vgl. auch Wilhelm 2006a, 185 mit Verweis auf Giorgieri 1999b, 384: „kleiden“. Camp-

bell 2015, 103–104 schlägt als transitive Bedeutung „to have go“ oder „to bring [movement away from speaker]“ vor. Siehe auch generell Campbell 2015, 102–104 zur Frage, ob hier eine transitive oder intransitive Verbalform vorliegt; anders Wegner 2007, 105, 175. Zur Wurzel *itt-* siehe auch BGH 110 bzw. 111.

410 Siehe Fn. 409.

411 <sup>70</sup> ... *šu-u-wa-ma-a-an še-e-ni-íw-wu-uš ir-nu-u-ḥu-ši-a-a-ma* <sup>71</sup> *at-ta-íw-wu-ú-e-ni-e-en-na ge-pa-a-nu-u-ša-a-aš-še* ...

(4.48) Mit. III 66–67<sup>412</sup>

išši- n(a)= ān šēn(a)- iffū- ž attārd(e)- iffū- nna hī<a>r(i)- o-  
Pferd<sup>2</sup>- RELAT.PL= CON Bruder- 1POSS- ERG Vorfahren- 1POSS- EQU Gold- EPNTH-  
h̄h̄(e)- ae irn-ōğ- ož- i- ā- ma  
ADJ- INS vergelten/R-RC/- PST TR- 3ERG- NEG

„Mein Bruder vergalt die Pferde<sup>2</sup> nicht mit Gold entsprechend meinen Vorfahren.“

Gemeint ist, dass die Pferde<sup>2</sup> nicht derart mit Gold vergolten wurden, wie es bei den Vorfahren der Fall war.

(4.49) Mit. II 78–79<sup>413</sup>

ave= nna= man attārd(e)- iff[u- nn]a sō- nna tād- ugār- ož- i- kki  
wer= 3SG= CON Vorfahren- 1POSS- EQU 1PRON- EQU lieben- RECP<sup>414</sup>- PST- ANTIP- NEG

„Wer unterhielt nicht Beziehungen gegenseitiger Freundschaft entsprechend meinen Vorfahren (und) mir?“<sup>415</sup>

(4.50) Mit. III 60<sup>416</sup>

puttūkk(i)- i- až- ō- nnā= ll(a)= ān šō- ve- n(a)- āž-  
Leistung<sup>2</sup>/Wert<sup>2</sup>- 3POSS- PL- EPNTH- EQU= 3PL= CON 1PRON- GEN- RELAT.PL- PL-  
ō- nna irn- o- kko  
EPNTH- EQU gleichwertig\_sein- INTR- NEG

„Entsprechend ihrer Leistung<sup>2</sup>/ihrem Wert<sup>2</sup> sind sie (d. h. die Geschenke) nicht gleichwertig entsprechend meinen (Leistungen<sup>2</sup>).“<sup>417</sup>

412 <sup>66</sup>iš-ši-na-a-an šē-e-ni-īw-wu-uš at-ta-a-ar-ti-īw-wu-ū-un-na hī-ia<sup>1</sup>-ru-uh-ḥa-e <sup>67</sup>ir-nu-u-ḥu-ši-a-a-ma ... Siehe Giorgieri 2000, 268, 271.

413 <sup>78</sup>... a-we-en-na-ma-an at-ta-a-ar-ti-īw-w[u-un-n]a šu-u-un-na <sup>79</sup>ta-a-du-ka-a-ru-ši-ik-ki ...

414 Siehe Fn. 370.

415 Vgl. Girbal 1992a, 177 und Giorgieri 2004, 327. Wilhelm 2006a, 184: „<sup>(78)</sup>Niemand hat in der Weise wie meine Vorfäter (und) ich <sup>(79)</sup>liebvollen Umgang gepflegt.“

416 <sup>66</sup>pu-ud-du-ū-uk-ki-a-šu-u-un-na-a-al-la-a-an šu-u-we-na-a-šu-u-un-na ir-nu-uk-ku. Siehe Giorgieri und Röseler 1996, 281 und Giorgieri 1998, 76 Anm. 13.

417 Vgl. Wilhelm 1985b, 494, Giorgieri 1998, 76 Anm. 13. Wilhelm 2006a, 186: „<sup>(60)</sup>aber sie waren gemäß ihrem Wert nicht gleich dem (Wert) der (Geschenke)

von mir.“ Anders Girbal 1988, 130, Wegner 1995c, 140, Wegner 2007, 169. Letztere analysieren (nach Wegner 2007, 169): „puttukki- ‚Leistung<sup>2</sup> o.ä., abgeleitet von dem Verb *fud-* ‚zeugen, erschaffen<sup>2</sup> + aš Pluralisator + u /o/ Bindevokal vor Kasus + nna Äquatv + lla enkl. Pron. 3. Pl. +ān Konnektivum.“ Dies werde dann als Bezugswort am Genitiv des selbständigen Personalpronomens der 1. Person Singular wiederaufgenommen: „wie die Leistungen von mir“. Die Anwesenheit eines Possessivsuffixes der 3. Person Plural (*-i-až*) bei *puttuki-*, wie G. Wilhelm und M. Giorgieri annehmen, und die daraus resultierende Übersetzung, halte ich für wahrscheinlicher, da der Relator Plural *-na-* nur dann nicht auftaucht, wenn ein Possessivsuffix vorliegt. Siehe dazu Campbell 2007a, 25 Anm. 16: „The (non-absolute)

(4.51) Mit. IV 33–34<sup>418</sup>

ašt(i)- ī= n šēn(a)- iffu- we ar- ōž- aw šēn(a)- iffu- we-  
 Frau- 3POSS= 3SG Bruder- 1POSS- GEN geben- PST- 1ERG Bruder- 1POSS- GEN-  
 nē- n<na> tižā- nna šir- a- šše  
 RELAT.SG- EQU<sup>419</sup> Herz- EQU entsprechen- INTR- NMLZ

„Ich gab die Frau meines Bruders, die dem Herzen meines Bruders entspricht.“

Vgl. (4.44).

(4.52) Mit. II 53–54<sup>420</sup>

kepše= mān GUŠKIN šēn(a)- if[fu- ž] magānn(i)- iffū- nna  
 Lieferung<sup>421</sup>= CON Gold Bruder- 1POSS- ERG Geschenk- 1POSS- EQU  
 keb-ān- ēd- a  
 schicken/R-RC/- FUT- 3ERG

„(Wenn es *geschehen* sollte)<sup>422</sup>, und me[in] Brude[r] eine Lieferung Gold als mein Geschenk schicken wird, ...“

Es ist meines Erachtens nicht bloßes „als mein Geschenk“ gemeint – dafür würde ein Essiv (\**magānn(i)-iff(e)-a*) völlig ausreichen. Vielmehr soll die Lieferung Gold einem Geschenk entsprechen, dass für Tušratta angemessen ist. In etwa: „Eine Lieferung Gold wird me[in] Brude[r] als ein mir angemessenes Geschenk schicken.“

(4.53) Mit. I 96–100<sup>423</sup>

īa= llā= nīn šēn(a)- if[f]u- we- nē- ve ōmīn(i)- ī- ve erošk(i-)<sup>2</sup>  
 REL= 3PL= PTCL Bruder- 1POSS- GEN- RELAT.SG- GEN Land- 3POSS- GEN-?  
 ī- nna ed(i)- ī- [e/va/da] tān- a<sup>424</sup>- šše- na īa= llē=  
 3POSS<sup>2</sup>- EQU Körper- 3POSS- eK/DAT/DIR machen- INTR- NMLZ- RELAT.PL REL= 3SG=

plural forms are typically given as =až-Case in the various Hurrian grammars. There is, however, little doubt that =na= must play some role in pluralizing the cases. With the exclusion of possessed forms, one never sees a plural form given as R=až-Case. It is always R=n(a)=až-Case, often with long *a* in =āž=. When a possessive morpheme is used, then and only then is =na= not used.“

418 <sup>33</sup>... aš-ti-i-in še-e-ni-íw-wu-ú-e <sup>34</sup>a-ru-u-ša-ú še-e-ni-íw-wu-ú-e-ni-e-en-<na> ti-ša-a-an-na ši-ra-aš-še.

419 Liegt eine verkürzte Form des Äquativs/Assoziativs =nna vor oder muss emendiert werden? Siehe zur Diskussion dieser Stelle Wegner 2004b, 173, Wil-

helm 1985b, 495 und Wilhelm 1995b, 119 mit Anm. 5.

420 <sup>33</sup>... ge-ep-še-ma-a-an GUŠKIN še-e-ni-íw-w[u-uš] <sup>34</sup>ma-ka-a-an-ni-íw-wu-ú-un-na gi-pa-a-ni-e-ta ...

421 Es handelt sich wohl um eine Nominalbildung von *ke(v/b)*- „setzen, stellen, legen“. Anders Giorgieri 1998, 78 Anm. 18: „Davon zu trennen ist der im Mit.-Br. belegte Stamm *keb-* ‚bringen‘ (z. B. in der Abstraktbildung *kep-še* ‚Sendung‘ Mit. II 53), der öfter im Kausativ *keb-an-* ‚bringen lassen, schicken‘ (=akkad. *šūbulum*) begegnet“; siehe dazu auch Müller 1986, 230–232.

422 So Wilhelm 2006a, 184.

nīn šēn(a)- iffu- ž tažē- nē- va ed(i)- ī- da tivē-  
 PTCL Bruder- 1POSS- ERG Geschenk<sup>2</sup>- RELAT.SG- DAT Körper- 3POSS- DIR Sache-  
 na erōš[k(i)-]<sup>2</sup> ī- (n)n]a<sup>2</sup> tān- ōž- ā- šše- na  
 RELAT.PL ?- 3POSS<sup>2</sup>- EQU<sup>2</sup> machen- PST- 3ERG- NMLZ- RELAT.PL

Die Form *erosšk(i)-ī-anna* bleibt unbekannt. Eine Übersetzung bietet G. Wilhelm: „Die (Dinge, die) als ...<sup>(97)</sup> des Landes meines Bruders<sup>(98)</sup> für ihn selbst gemacht sind, die<sup>(99)</sup> ..., die mein Bruder betreffs des Geschenks<sup>(100)</sup> gemacht hat“<sup>425</sup>

Nach I. Wegner existiere folgender Sonderfall bei der Suffixaufnahme: „Hat das übergeordnete Wort mehrere Attribute, so nimmt das hierarchisch niedrigst stehende Attribut den Kasus (Genitiv) seines unmittelbare Bezugswort auf, nicht aber den Kasus des übergeordneten Wortes“<sup>426</sup>. Als Beispiel dafür führt sie Mit. IV 46–47 an: „šēn(a)=iff=u=ve=NE=v(e>)a=t(ta)=an ašt(i)=i=ve ... niḥar(i)=i=da“. D. Campbell analysiert hingegen „šēn(a)=iffu=we=nē=wā=d=an ašt(i)=ī=va niḡār(i)=ī=da“<sup>427</sup> d. h. anstatt einer Genitivverbindung von *niḡār(i)-ī-da* mit zwei Attributen, sieht er an dieser Stelle lediglich einen Direktiv und einen Dativ, wobei von letzterem ein Genitiv abhängt. Diese Möglichkeit hält G. Wilhelm zumindest für möglich.<sup>428</sup> Geht man mit I. Wegner von der Gültigkeit dieser Regel aus, könnte hier demnach eine Genitivverbindung vorliegen, bei der der Kasus des höchststehenden Bezugswortes an den Attributen nicht erscheint. Dabei könnte es sich um den Äquativ/Assoziativ *-anna* von *erosšk(i)-ī-anna* handeln. Vielleicht besteht noch eine weitere Möglichkeit der Übersetzung. Versuchsweise sei zuerst in Zeile 98 ein E ergänzt und davon ausgegangen, dass eine Konstruktion mit relationalen Nomen im e-Kasus vorliegt.<sup>429</sup> Entsprechend der oben genannten Regel würde der e-Kasus nicht an den Attributen auftauchen (also nicht \*šēn(a)-if[f]u-we-nē-ve-n(e)-e-ō[m]īn(i)-ī-ve-n(e)-e ... ed(i)-ī-[e]). Die Übersetzung könnte dann in etwa „Die (Dinge), die fü[r] das Land mein[e]s Bruders entsprechend seinem<sup>2</sup> e. gemacht sind, die Dinge, die mein Bruder für das Geschenk en[tsprechend seinem<sup>2</sup>] e. tat, ...“ lauten. Allerdings findet sich kein Beleg dieser Konstruktion (mit e-Kasus), die bislang nur im Mittani-Brief belegt ist, bei der zwischen dem relationalen Nomen und dem Bezugswort ein anderes Wort treten kann. Ausgehend von der ersten Annahme (Genitivverbindung mit

423 <sup>96</sup>.. 'i<sup>1</sup>-i-al-la-a-ni-i-in <sup>97</sup>še-e-ni-īw[-wu]-ú-e-ni-e-we  
 KUR u-<sup>98</sup>mi<sup>1</sup>-i-ni-i-we e-ru-uš-ki-i-in-na <sup>98</sup>e-ti-i-'i<sup>1</sup>[-  
 e/wa/ta] ta-a-na-aš-še-na i-i-al-le-e-ni-i-in <sup>99</sup>še-e-ni-  
 īw-wu[-u]š ta-še-e-ni-e-wa e-ti-'i<sup>1</sup>-ta ti-we-e-na<sup>ME5</sup>  
<sup>100</sup>e-ru-u-uš[-ki-i-n]a ta-a-nu-u-ša-a-aš-še-na ...

424 Wilhelm 2010b, 632: „(die ...), die gemacht sind“. Eine weitere intransitive Form der Wurzel *tān-* liegt wohl in Bo 2002/08 Vs. 9' vor (ta-a-na), siehe dazu ebenfalls Wilhelm 2010b, 632. Die Form könnte vielleicht auch als Essiv als Teil eines Nominalsatzes analysiert werden.

425 Wilhelm 2006a, 183; vgl. auch Giorgieri 1999b, 379.

426 Wegner 2007, 71. Siehe auch Wegner 1995b, 142 und Wilhelm 1995a, 129.

427 Campbell 2015, 159. So auch bereits Röseler 2009, 669 Anm. 13.

428 Wilhelm 2000, 202 Anm. 9: „Dativ *-va* ist aber wohl nicht mit völliger Sicherheit auszuschließen“, in Wilhelm 2006a, 189 lautet die Übersetzung: „<sup>(47)</sup> mit der Mitgift<sup>(46)</sup> der Frau meines Bruders“.

429 Siehe dazu (7.1–8) und unter 9.2.2

*erošk(i)-ī-nna* als Kopf der Verbindung) könnte *ed(i)-ī-[e]* als „für/betreffs ihn selbst“ gedeutet werden. Die Übersetzung wäre (vgl. auch diejenige G. Wilhelms): „Die (Dinge), die entsprechend dem *e*. des Landes meines Bruders für ihn selbst gemacht sind, die Dinge, die mein Bruder für das Geschenk ent[sprechend seinem?] *e*. tat, ...“ Ergänzt man statt eines E ein WA oder TA erhält man einen Dativ *ed(i)-ī-va* (Körper-3POSS-DAT) oder einen Direktiv *ed(i)-ī-da* (Körper-3POSS-DIR). Beide Analysen führen zu einer Übersetzung „für ihn selbst“ (wie in G. Wilhelms Übersetzung). Siehe vor allem auch unter 5.2.5.

Der Äquativ *-nna* ist auch im Boğazköy-Material nachweisbar:

(4.54) ChS I/5 Nr. 40 Vs. I 2–5<sup>430</sup> (jh) (vgl. auch Nr. 41 und 42)

ḫub(- o)- l- ēž ḫūbuw[a]šše- ne- nna tīe sulōbade āri nir(i)-  
zerbrechen(- MOD<sub>o</sub>)- l- OPT<sup>431</sup> (ein\_Gefäß)- RELAT.SG- EQU Wort gebunden Böse gut-  
ubāde āri kadugarni kōri kōrgorē= mā ēn(i)- n(a)- āž[- (v)e] ḫub(-  
NEG<sup>432</sup> Böse Zwist<sup>2</sup>/Streit<sup>2</sup> Wut Zorn= CON Gott- RELAT.PL- PL- GEN zerbrechen(-  
o)- l- ēž ḫūbuwašše- ne[- nna ]  
MOD<sub>o</sub>)- l- OPT (ein\_Gefäß)- RELAT.SG- EQU

„Es mögen wie das *ḫ*-Gefäß die (böse) Rede, das gebundene Böse, das unguete Böse, der Zwist<sup>2</sup>/Streit<sup>2</sup> (und) die Wut zerbrochen sein. Und zerbrochen [wie] ein *ḫ*-Gefäß möge der Zorn [der] Götter sein.“<sup>433</sup>

Dieses Beispiel scheint dafür zu sprechen, dass der Äquativ/Assoziativ in der Funktion eines nicht wertenden Vergleichs benutzt werden kann.

(4.55) ChS I/5 Nr. 2 Rs. 64<sup>434</sup> (mh)

Teššob- o- n(n)ā= d parn-ošt- o- (e)ž  
DN- EPNTH- EQU= 1SG rein\_sein/R-Vst/- MOD<sub>o</sub>- OPT

„Wie Teššob möge ich gereinigt sein.“

Der Satz<sup>435</sup> ist Teil eines Abschnitts, der als Quasi-Bilingue anzusehen ist. Die hethitische Entsprechung – dort allerdings handelt es sich um eine 3. Person Singular statt wie im hurritischen Satz um eine 1. Person Singular<sup>436</sup> – in ChS I/5 Nr. 19 Vs. I 20 lautet: [ ... Š]A<sup>d</sup> 10-wa-ra-aš i-wa-ar p̄ar-ku-iš<sup>21</sup> [e-eš-du ... ] „Wie der Wettergott [soll er] rein [sein].“

430 Vs. 1<sup>2</sup> ḫu-up-le-<sup>f</sup>e-<sup>š</sup> ḫu-ú-pu-w[a-a]š-<sup>š</sup>ē-ni<sup>1</sup>-en-na ti-i-e  
3 zu-lu-u-pa-<sup>f</sup>te<sup>1</sup> a-a-ri ni-<sup>f</sup>ru<sup>1</sup>-pa-a-<sup>f</sup>te<sup>1</sup> a-a-ri ga-du-kār-  
ni<sup>4</sup> ku-u-ri ku-u-ur-ku-re-e-m[a]-<sup>f</sup>a<sup>2</sup> e<sup>2</sup>[-e]n-na-a<sup>1</sup>-š[e]  
ḫu-up-le-e-eš<sup>3</sup> ḫu-ú-pu-wa-aš-<sup>š</sup>ē-ni-e[n-na ]

431 Zum Optativ siehe zuletzt Campbell 2015, 105–146.  
Speziell zu dieser Form siehe dort S. 203; anders  
Giorgieri 1998, 73–74.

432 Siehe Fn. 123.

433 Zu den Lesungen und den Wortbedeutungen siehe ausführlich Giorgieri 1998.

434 Rs. 64<sup>f</sup> rd<sup>1</sup> IŠKUR-pu-na-a-at bar-nu-uš-du-uš ...

435 Zu diesem Beleg siehe auch Giorgieri 2002a, 109–  
111 und Campbell 2015, 138–139.

436 Vgl. Giorgieri 2002a, 110 Anm. 5.

Wie M. Giorgieri zurecht anführt, wird das hethitische Syntagma Genitiv + *iwar* „wie“ zur Wiedergabe sowohl des hurritischen Äquativs/Assoziativs *-nna*, der in (4.55) keinen geminierten Konsonanten zeigt, als auch des Äquativs *-ož* und des Essivs *-a* benutzt.<sup>437</sup> Am Ende von Zeile 64' ist somit im Gegensatz zu ChS I/5 nicht [d<sup>h</sup>é-bat], sondern [d<sup>h</sup>é-bat-un-na-at] zu ergänzen.<sup>438</sup> Zusammen mit bar-nu-uš-du-uš (Anfang Zeile 65') ergibt sich daraus das Äquivalent zu (4.55). Anstelle von Teššob wird hier Ḫebat genannt. Dass es sich um Ḫebat handelt, ergibt sich aus der hethitischen Version.<sup>439</sup> Der Ansatz des geminierten Konsonanten in [d<sup>h</sup>é-bat-un-na-at] basiert auf ChS I/5 Nr. 1 Rs. 34' d<sup>h</sup>é-bat-un-<sup>r</sup>na<sup>1</sup>-[at ...].<sup>440</sup> Dort findet sich in der Zeile davor folgende Satz, der einen ähnlichen Aufbau wie (4.55) zeigt:

(4.56) ChS I/5 Nr. 1 Rs. 33'<sup>441</sup> (mh)  
 Teššob- o- n(n)ā= d fud- ošt- o- (e)ž  
 DN- EPNTH- EQU= 1SG zeugen- Všt- MOD<sub>o</sub>- OPT  
 „Wie Teššob möge ich gezeugt sein.“

Ein weiterer in Boğazköy zu findender Assoziativ/Äquativ *-nna* scheint – allerdings in unklarem Kontext – in KBo 32.20 Vs. I 2' bzw. 14' vorzuliegen: e-ep-ri-na-a-šu-u-un-na (*ēvri-n(a)-āž-ō-nna* Herr-RELAT.PL-PL-EPNTH-EQU).

*Weitere Suffixkonglomerate mit dem Essiv als Bestandteil*<sup>442</sup>

(4.57) Mit. II 8–10<sup>443</sup>  
 šēn(a)- iffu- we<sup>2</sup>= [nī]n<sup>2</sup> ašt(i)- ī- ve niğār(i)- ī- da tān/tāniz<sup>444</sup>  
 Bruder- 1POSS- GEN<sup>2</sup>= PTCL<sup>2</sup> Frau- 3POSS- GEN Mitgift- 3POSS- DIR  
 ur-ōm-ošt(- i)- ēvā= d= an tiššan tiššan šēn(a)- iffu- we-  
 sich\_beschäftigen<sup>2</sup>/R-RC-Všt/- MOD<sub>i</sub>- POT= 1SG= CON sehr sehr Bruder- 1POSS- GEN-  
 nē- nn(i)- o- ḫḫ(e)- a tižā- nn(i)- o- ḫḫ(e)- a  
 RELAT.SG- ASS- EPNTH- ADJ- ESS Herz- ASS- EPNTH- ADJ- ESS

„Ich ... zu der Mitgift der Frau meines Bruders und ich würde mich<sup>2</sup> in einer Weise, die dem Herzen meines Bruders entspricht (wörtl.: in einer Weise, die zu dem, was zum Herzen meines Bruders passt, gehört), sehr viel (damit) beschäftigen.“<sup>445</sup>

437 Giorgieri 2002a, 110–111. Siehe auch oben Fn. 333.

438 So Giorgieri 2002a, 110; anders, d<sup>h</sup>é-bat-u-na-a-at (entsprechend der Schreibung bei Teššob), Campbell 2015, 138 Anm. 133.

439 ChS I/5 Nr. 19 Vs. I 21: ... ŠA d<sup>h</sup>é-bat-wa-ra-aš<sup>22</sup>[i-wa-ar pá-r-ku-iš e-eš-du ...].

440 Siehe Giorgieri 2002a, 110.

441 Rs. 33'<sup>d</sup> IŠKUR-pu-na-a-at pu-du-uš-du-uš ... Zu diesem Satz siehe auch Campbell 2015, 138 Anm. 133.

442 Siehe auch Giorgieri 1999a, 232.

Das unklare *tān/tāniž* ist in der Übersetzung lediglich mit ... gekennzeichnet. Mit Blick auf Mit. IV 46–47 ist es verlockend, *niğār(i)-ī-da* direkt mit *ur-ōm-ōšt(-i)-ēvā=d=an* zusammenzustellen.<sup>446</sup> Allerdings würde man dabei *tān/tāniž* völlig ignorieren.

Weitere Begriffe, die aus dem Zugehörigkeitssuffix *-h(h)e* und dem Essiv bestehen, scheinen von Verbalwurzeln, die um verschiedene Wurzelweiterungen ergänzt sind, abgeleitet zu sein. Ihre Übersetzungen stellen lediglich – ausgehend von der jeweiligen Verbalwurzel – einen Versuch dar. Vier der folgenden fünf Belege zeigen wohl das Antipassivmorphem *-i* sowie das Morphem *-(i)mbu-* und das Nominalisierungssuffix *-š(š)e*. Die Ausdrücke scheinen die Art und Weise einer Handlung anzugeben.

(4.58) Mit. III 13<sup>447</sup>

šēn(a)- iffu- š= (nn>)š(a)= ān fur- ēd- a ar- ōm- āšš- oğ- i-  
Bruder- 1POSS- ERG= 3SG= CON sehen- FUT- 3ERG geben- RC- RC- RC- ANTIP<sup>2</sup>-

ğ(e)- a  
ADJ- ESS

„(Wenn sie kommt,) wird mein Bruder sie sehen, *in der Art, in der sie gegeben worden ist.*“<sup>448</sup>

Vielleicht ist der Ausdruck auch eher als Präsens/Futur „in der Art, in der sie gegeben ist/wird“ zu übersetzen?

(4.59) Mit. III 15–16<sup>449</sup>

niğāri= mān kuru šēn(a)- iffu- ž fur- ēd- a ar- ōž- i-  
Mitgift= CON fernerhin Bruder- 1POSS- ERG sehen- FUT- 3ERG geben- PST<sup>2</sup>- ANTIP<sup>2</sup>-

(i)mbū- š(še)- h(e)- a  
(i)mbu- NMLZ- ADJ- ESS

„Eine Mitgift wird mein Bruder fernerhin sehen, *in der Art, in der sie gegeben wurde.*“<sup>450</sup>

443 <sup>8</sup> ... še-e-ni-īw-wu-ú-e<sup>2</sup>[ni<sup>2</sup>-i<sup>2</sup>-]en <sup>9</sup>aš-ti-i-i-we ni-ḥa-a-ri-i-ta ta-a-an(oder -niš<sup>2</sup>) ú-ru-u-muš-te-e-wa-a-tan <sup>10</sup>tiš-ša-an tiš-ša-an še-e-ni-īw-wu-ú-e-ni-e-en-nu-uḥ-ḥa ti-ša-a-an-nu-uḥ-ḥa.

444 Zu *tan-* „machen, tun“?

445 Wilhelm 2006a, 183: „...<sup>(9)</sup> zu der Mitgift der Frau meines Bruders bin ich ... und ich würde mich (damit) sehr, sehr beschäftigen<sup>(10)</sup> in einer dem Herzen meines Bruders gemäßen Weise“. Campbell 2015, 159: „I would busy myself very much *over*<sup>2</sup>(=da) the dowry of the wife of my brother in a way that is according to the heart of my brother“.

446 Siehe dazu (5.70). Vgl. die Übersetzung von D. Campbell in Fn. 445.

447 <sup>13</sup>še-e-ni-īw-wu-uš-ša-a-an wu-re-e-ta a-ru-u-ma-a-aš-šu-ḥi-ḥa ...

448 Übersetzung von *ar-ōm-āšš-oğ-i-ğ(e)-a* nach Wegner 2007, 157. Giorgieri 1999b, 383: „in qual maniera ella è data (?)“, Wilhelm 2006b, 185: „*daß sie gegeben wurde*“.

449 <sup>15</sup>ni-ḥa-a-ri-ma-a-an gu-ru še-e-ni-īw-wu-uš wu-re-e-ta <sup>16</sup>a-ru-u-ši-im-pu-ú-uš-ḥa ...

450 Übersetzung von *ar-ōž-i-mbū-š(še)-h(e)-a* nach Wegner 2007, 157. Giorgieri 1999b, 383: „in qual maniera essa è data (?)“, Wilhelm 2006b, 185: „*wie sie gegeben ist*“.

(4.60) Mit. III 85–86<sup>451</sup>

ar- i- e(n)= nn(a)= ān šēn(a)- iff[u- ž] šār- ož- i- (i)mbū-  
 geben- MOD<sub>i</sub>- 3JUSS= 3SG= CON Bruder- 1POSS- ERG wünschen- PST<sup>2</sup>- ANTIP<sup>2</sup>- (i)mbu-  
 š[š(e)]- o- ħħ(e)- a tiž(a)- iffū- nn(i)- o- ħħ(e)- a šir-  
 NMLZ- EPNTH- ADJ- ESS Herz- 1POSS- ASS- EPNTH- ADJ- ESS entsprechen<sup>452</sup>-  
 a[- šše]  
 INTR/EPNTH- NMLZ

„Mei[n] Bruder möge eine entsprechen[de] (Sache)/(eine Sache), die entspre-  
 che[nd] ist, *in der Art, die zu der gehört, die gewünscht ist* (und) gemäß meinem  
 Herzen, geben.“<sup>453</sup>

(4.61) Mit. III 95–96<sup>454</sup>

ūr<sup>1</sup>- i- (i)mbū- šš(e)- o- ħħ(e)- a= mān nağ- o/ull- i-  
 wünschen- ANTIP<sup>2</sup>- (i)mbu- NMLZ- EPNTH- ADJ- ESS= CON <sup>455</sup>- RC- ANTIP<sup>2</sup>-  
 (i)mbū- šš(e)- o- ħ<ħ>(e)- a šir- a- šš[e š]ēn(a)-  
 (i)mbu- NMLZ- EPNTH- ADJ- ESS entsprechen- INTR/EPNTH- NMLZ Bruder-  
 iffū- ž ar- i- en  
 1POSS- ERG geben- MOD<sub>i</sub>- 3JUSS

„Mein [B]ruder möge eine entsprechen[de] (Sache)/(eine Sache), die entspre-  
 che[nd] ist, *in der Art, die zu der gehört, die gewünscht ist und in der Art, die zu der  
 gehört, die n. ist*, geben.“<sup>456</sup>

451 <sup>85</sup>... a-ri-en-na-a-an še-e<sup>1</sup>ni-fw<sup>1</sup>w[u-uš] <sup>86</sup>ša-a-ru-ši-  
 'im<sup>1</sup>-p[u] <sup>1</sup>ú<sup>1</sup>-[u]š-[šu]-uħ-ħa ti-ši-fw-wu-ú-un-nu-uħ-  
 ħa šī-r[a-aš-še].

452 Giorgieri 2000, 275 Anm. 284: „šir=a=šše, ma il signifi-  
 ficato della radice šir- non è certo.“

453 Giorgieri 2000, 275: „Che mi[o] fratello for-  
 nisca (86) (una cosa) soddisfac[ente] nella  
 maniera richiesta,<sup>285</sup> conforme alle mie  
 aspettative!<sup>286</sup>“ Anm. 285: „L'espressione hurrica  
 šār-ož-i=mbū=[šš(e)]=o-ħħ(e)=a (dalla radice šār- ‚de-  
 siderare‘) significa alla lettera più o meno: ‚in un  
 modo che appartiene a ciò che è la richiesta/il desi-  
 derio.“ Anm. 286: „tiž(a)=iffū=nn(i)=o-ħħ(e)=a, lett.:  
 ‚in un modo che appartiene a ciò che è conforme al  
 mio cuore.“ Wilhelm 2006a, 187: „Und mein Bruder  
 möge geben <sup>(86)</sup> in der gewünschten Weise ge[mäß]  
 meinem Herzen, [das was] (meinen Wünschen)  
 entspricht.“

454 <sup>95</sup>... ú-<ú><sup>2</sup>-ri-im-pu-ú-uš-šu-uħ-ħa-<sup>1</sup>ma-a-an<sup>1</sup> <sup>96</sup>na-ħu-  
 ul-li-im-pu-ú-uš-šu-<uħ>-ħa šī-ra-aš-š[e š]e-e-ni-fw-wu-  
 uš a-ri-en ...

455 Zu *nabħ-* „sitzen, sich setzen“?

456 Die Übersetzung ist sehr unsicher. Giorgieri 2000,  
 276: „Che mio [f]ratello fornica (96) (una cosa)  
 soddisfacen[te] nella maniera desiderata<sup>1</sup>,<sup>289</sup> nella  
 maniera stabilita(?)!<sup>290</sup>“ in Anm. 289: „La forma,  
 un derivato ella radice ūr- ‚desiderare‘; significa alla  
 lettera più o meno: ‚in una maniera che appartiene  
 a ciò che è il desiderio/è desiderato.“ in Anm. 290:  
 „Essa significa all'incirca: ‚in una maniera che ap-  
 partiene a ciò che è stato posto/stabilito.“ Wilhelm  
 2006a, 187: „in dem Maße, in dem es vorkommt,  
<sup>(96)</sup>... möge mein Bruder das, was (meinen Wün-  
 schen) entspricht, geben.“



## 4.2.5 Lokativische Funktion

An mehreren Stellen im Mittani-Brief erscheinen die Formen *ištan(i)-iff(e)-až-a* „in unserer Mitte“ und *ištan(i)-i-až-a* „in ihrer Mitte“. Durch die graphisch gleiche Wiedergabe des Dativ- und des Essivmorphems als *-a* nach dem Pluralisator *-až-* ist es schwierig zu entscheiden, welcher der beiden Kasus vorliegt. Diese Formen werden seit langem als Ausdrücke für „untereinander, füreinander, miteinander“ angesehen.<sup>457</sup>

(4.62) Mit. IV 120–121<sup>458</sup>

*ištan(i)- iff(e)- aš- a= dill(a)= ān šēnn(i)- o- ḥḥ(e)- a ḥežall(i)- o-*  
Mitte- 1POSS- PL- ESS= 1PL= CON Bruder- EPNTH- ADJ- ESS Kollege<sup>459</sup>- EPNTH-  
*ḥḥ(e)- ā= dill(a)= ān tād- ugār- i- (e)ž*  
ADJ- ESS= 1PL= CON lieben- RECP<sup>460</sup>- MOD<sub>i</sub>- OPT

„Wir mögen untereinander/in unserer Mitte Beziehungen gegenseitiger Freundschaft in Brüderlichkeit (wörtl.: wie das zum Bruder gehörige) und Kollegialität (wörtl.: wie das zum Kollegen gehörige) unterhalten.“<sup>461</sup>

(4.63) Mit. IV 129–130<sup>462</sup>

$\overline{[x-x(-)]'x-ni}^2$  *ištan(i)- i- aš- a anz- ānn- o- ḥḥ(e)- a inna= lla= ma[n]*  
Mitte- 3POSS- PL- ESS <sup>?</sup>463- RC- EPNTH- ADJ- ESS wenn= 3PL= CON  
 $\overline{[x-x-p]}$  *ād- o- ḥḥ(e)- a tād- ugār- i t[e(i)]- ō- n(i)<sup>1</sup>- ae tiššan*  
<sup>?</sup> -EPNTH- ADJ- ESS lieben- RECP- ANTIP viel- EPNTH- ADJ- INS sehr

Die Unklarheiten verhindern eine sinnvolle, vollständige Übersetzung.

(4.64) Mit. II 65–66<sup>464</sup>

*t[iv]ē- n(a)= ān ištan(i)- iff(e)- aš- a Teššob- aš Amānū(- ž)= l[l(a)=*  
Wort- RELAT.PL= CON Mitte- 1POSS- PL- ESS DN- ERG DN(- ERG)= 3PL=  
an] *tān- ož- ā- šše- na anzānni<sup>465</sup>*  
CON machen- PST- 3ERG- NMLZ- RELAT.PL

„Die Dinge, die Teššob und Amanu in unserer Mitte machten, a.“

457 Beispielsweise Messerschmidt 1899, 29 und Speiser 1941, 112.

458 <sup>120</sup>... *iš-ta-ni-īw-wa-ša-til-la-a-an* <sup>121</sup>*še-e-en-nu-uḥ-ḥa ḥé-šal-lu-uḥ-ḥa-a-til-la-a-an ta-a-du-ka-a-ri-iš* ...

459 Siehe Fn. 369.

460 Siehe Fn. 370.

461 Siehe Fn. 371.

462 <sup>129</sup> $[x x(-)]'x-ni$  <sup>2</sup> *iš-ta-ni-a-ša an-za-an-nu-uḥ-ḥa in-na-al-la-ma-a[n]* <sup>130</sup> $[x-x-p]$  *a-a-duḥ-ḥa ta-a-du-ka-a-ri t[e]-u-u-na<sup>1</sup>* (geschrieben *la*)-e *tiš-ša<sup>1</sup>-an<sup>1</sup>*.

463 Im Mittani-Brief (Mit. III 50–51) erscheint eine Verbalform *anz-ann-ōg-*. Siehe Fn. 465.

Ein Ausdruck wie „untereinander, füreinander“ o. ä. kann nur vorliegen, wenn er sich auf das Subjekt des Satzes bezieht. In diesem Fall wäre dies *īstan(i)-i-až-a* „in ihrer Mitte“ (in diesem Fall der Götter), was aber offensichtlich nicht gemeint ist. Der richtige Bezug wird durch das Possessivsuffix hergestellt. Statt der wörtlichen Übersetzung „in unserer Mitte“ wäre z. B. „unter uns“ o. ä. möglich.

(4.65) Mit. II 68<sup>466</sup>

[iš]tan(i)- iff(e)- až- a= dill(a)= ān šukk-ōtt- i  
Mitte- 1POSS- PL- ESS= 1PL= CON einig(en)\_(sein)/R-RC/- ANTIP<sup>2</sup>

„Untereinander/In unserer Mitte einigen wir.“ oder „Untereinander/In unserer Mitte sind wir einig.“

Die unterschiedlichen Übersetzungen hängen auch davon ab, ob eine Verbalform (Antipassiv) oder ein Nominalsatz (Absolutiv) vorliegt.<sup>467</sup>

(4.66) Mit. II 68–70<sup>468</sup>

[ħu]rvogē= n ō[mīn]i māžriāni= m̄n ōmīni anū- dan- i=  
hurritisch= CON<sup>2</sup> Land ägyptisch= CON Land PRON.ANAPH- ABL- EPNTH=  
[ll]a(=)[x x x x x] [iš]tan(i)- i- až- a šug(V)- a šukk-ūt- ō- ġ(e)-  
3PL(=) Mitte- 3POSS- PL- ESS eins- ESS einig\_sein/R-RC/- EPNTH- ADJ-  
a  
ESS

„Das [hu]rritische Land und das ägyptische Land sind deswegen (wegen jenes) [...] [unter]einander als eins/wie eines einig ...“

(4.67) Mit. III 108–110<sup>469</sup>

šātti= l= an annu- dan šue- nē- dan išan(i)- iff(e)- až- a  
1PL.PRON= 3PL= CON diese(r/s)- ABL all- RELAT.SG- ABL Mitte- 1POSS- PL- ESS  
šukk-ūt- ō- ġ(e)- a tād- ugār- ī= dilla= ān te(i)- ō- n(i)-  
einig\_sein/R-RC/- EPNTH- ADJ- ESS lieben- RECP- ANTIP= 1PL= CON viel- EPNTH- ADJ-

464 <sup>65r</sup>ti<sup>l</sup>-[we-]e<sup>l</sup>-na-a-an iš-ta-ni-īw-wa-ša<sup>d</sup>Te-e-eš-šu-pa-aš<sup>d</sup>A-ma-a-nu-[ú-]ul[-la-an] <sup>66</sup>ta-<sup>f</sup>a-nu<sup>l</sup>-ša-a-aš-se-na an-za-a-an-ni ...

465 Zur offenen Frage, ob diese Form eine modale Verbalform auf *-anni* oder eine nominale Form auf *-ami* ist siehe Campbell 2015, 219–220. D. Campbell hält eine nominale Form für die beste Option und schlägt als Übersetzung „honored (thing) (?)“ vor. Die Wurzel *anz-* erscheint im Mittani-Brief (Mit. III 50–51) noch als Verb *anz-ann-ōğ-*, das vorerst mit „auszeichnen; ehren“ bzw. „beschenken“ übersetzt wird, siehe Wegner 2007, 166 bzw. Wilhelm

2006b, 186. Eine Form *anzannu* (bezogen auf Getreide) kommt in den Nuzi-Texten vor. Dafür erwägt Wilhelm 1985a, 103 eine Übersetzung „Reserve“. Bezüglich der Wurzel *anz-* und deren Ableitungen vgl. auch BGH 30–31. Siehe auch de Martino und Giorgieri 2008, 90–91.

466 <sup>68</sup>[iš]-ta-ni-īw-wa-<sup>f</sup>ša<sup>l</sup>-til-la-a-an šu-uk-ku-u-ut-ti ...

467 Vgl. Giorgieri 2004, 325 Anm. 16.

468 <sup>68</sup>... [ħu]r-wu-u-ħé-e-en [<sup>K</sup>]UR<sup>u</sup>[u-mi-i-n]i

<sup>69</sup>[<sup>KUR</sup>]ma-a-āš-ri-a-a-ni-ma-a-an<sup>KUR</sup>u-u-mi-i-ni a-nu-ú-ta-ni-i[-l-]a-[x x x x] x<sup>70</sup>[iš]-ta-ni-a-ša šu-ka šug-gu-ú-ud-du-u-<sup>f</sup>ħa<sup>l</sup> ...

ae tiššan tiššan ōmīn(i)- iff(e)- aš=( nna>)š(a)= ān ištan(i)- i- až- a  
 INS sehr sehr Land- 1POSS- PL= 3SG<sup>470</sup>= CON Mitte- 3POSS- PL- ESS  
 pitt- ugār- a  
 helfen<sup>2</sup> 471- RECP- INTR

„Und wegen all diesem sind wir untereinander/in unserer Mitte einig und lieben  
 einander sehr viel und unsere Länder helfen<sup>2</sup> untereinander/in ihrer Mitte.“

(4.68) Mit. IV 121–124<sup>472</sup>

inū= mē= nīn Šimige taržuwan(i)- ne- ž fur- ī- m- ai= n tād- i-  
 wie= 3SG= PTCL DN Mensch- RELAT.SG- ERG sehen- *i- m- ai=* 3SG lieben- TR-  
 a anammi= dill(a)= ān ištan(i)- iff(e)- až- a tād- ugār(- i)- (l>)r-  
 3ERG so= 1PL= CON Mitte- 1POSS- PL- ESS lieben- RECP<sup>473</sup>- MOD<sub>i</sub>- l-  
 ēva akku- š=( nna>)šš(a)= ān agu- ve ištan(i)- iff(e)- až(- a)= an  
 POT der\_eine- ERG= 3SG= CON der\_andere- GEN Mitte- 1POSS- PL- ESS= CON  
 ḥodanni<sup>1</sup> šār- ill- ēd- a  
 Gebet/Segen<sup>2</sup> 474 wünschen- RC<sup>475</sup>- FUT- 3ERG

„Wie der Mensch sehend Šimige liebt, so mögen wir untereinander/in unserer  
 Mitte Beziehungen gegenseitiger Freundschaft unterhalten. Untereinander/In  
 unserer Mitte wird der eine den Segen<sup>2</sup> 476 des anderen wünschen.“

469 <sup>108</sup>ša-a-at-ti-la-an an-nu-tan šu-<sup>f</sup>e-ni<sup>1</sup>-e-tan iš-ta-ni-<sup>f</sup>w-  
 wa-ša šug-gu-ú-ud-du-u-ḥa <sup>109</sup>ta-a-du-ka-a-ri-i-til-la-a-  
 an te-<sup>f</sup>u-u<sup>1</sup>-na-e tiš-ša-an tiš-ša-an <sup>KUR</sup>u-u-mi-i-ni-<sup>f</sup>w-  
 wa-aš-ša-a-an <sup>110</sup>iš<sup>1</sup>-ta-ni-a-ša bi-id-du-ka-a-ra ...

470 Das Singularpronomen ist schwierig zu erklären.  
 Als Absolutiv bezieht es sich auf *ōmīni*. Aufgrund  
 des Possessivsuffixes kann der Plural des Substantivs  
 nicht durch den Relator Plural *-na* ausgedrückt wer-  
 den. Ist vielleicht etwas wie „unsere Länder jeweils“  
 gemeint? Wilhelm 2006b, 184: „Und unsere Länder  
<sup>(110)</sup>unterstützen einander“ Giorgieri 1999b, 387: „i  
 nostri paesi (?)“. Ein lokativischer Essiv, der inhalt-  
 lich Sinn ergeben würde, erfordert eine Emendation  
 (-wa>aš<-ša-).

471 So versuchsweise Girbal 1992a, 164. Giorgieri 1999c,  
 76: „so ist der Bedeutungsansatz ‚helfen‘ für die

Wurzel *pitt(=ugār)*- wohl möglich, aber nicht gesi-  
 chert.“ M. Giorgieri schlägt seinerseits die Bedeu-  
 tung „helfen“ für die Wurzel *maz-* vor (S. 71–76).  
 Wilhelm 2006a, 187: „unterstützen“. Vgl. auch BGH  
 319.

472 <sup>121</sup>... i-nu-ú-me-e-ni-i-in <sup>122d</sup>šī-mi-ge tar-šu-an-niš  
 wu-ri-i-ma-in ta-a-ti-a a-nam-mi-til-la-a-an iš-ta-ni-  
 f-wa-ša <sup>123</sup>ta-a-<sup>f</sup>du<sup>1</sup>-ka-a-ar-re-e-wa ag-gu-uš-ša-a-an  
 a-gu-ú-e iš-ta-ni-<sup>f</sup>w-wa-ša-an <sup>124</sup>[ḥu]-<sup>f</sup>tan<sup>1</sup>-ni<sup>1</sup> ša-a-<sup>f</sup>ri<sup>1</sup>-  
 il-le-e-ta ...

473 Siehe Fn. 370. Vgl. auch Campbell 2015, 163.

474 Siehe Fn. 359.

475 Siehe Fn. 403.

476 Giorgieri 1999b, 379: „gloria“. Wilhelm 2006a, 190:  
 „Ruhm“. Campbell 2015, 163: „(good<sup>f</sup>) destiny<sup>2</sup>“.

(4.69) Mit. I 80–82<sup>477</sup>

ūr- av- š- ā- šše- nā= mān tivē- na faḡr(i)- o-  
wünschen- 1ERG- PL- EPNTH- NMLZ- RELAT.PL= CON Sache- RELAT.PL schön- EPNTH-  
n(i)- ne- n ištān(i)- iff(e)- aḡ- a akku- ž- agu- wa ed(i)-  
ADJ- RELAT.SG- neK Mitte- 1POSS- PL- ESS der\_eine- ERG der\_andere- DAT Körper-  
ī- da tān- ašt- ī- en nīr(i)- o- ž(e)- ae tiššan  
3POSS- DIR machen- Všt- MOD<sub>i</sub>- 3JUUS gut- EPNTH- ADJ- INS sehr

„Die Dinge, die wir untereinander/in unserer Mitte in guter Weise wünschen, möge der eine für den anderen in sehr guter Weise machen.“<sup>478</sup>

In den Fällen, in denen das Possessivsuffix an *ištāni* sich auf das Agens bezieht, wäre eine Übersetzung „untereinander“ o. ä. möglich. Dies scheidet allerdings aus, wenn sich – wie in (4.64) – das Possessivsuffix nicht auf das Subjekt bezieht.

(4.70) Mit. III 52–57<sup>479</sup>

īa= llē= nīn Artatāma- ž- ammad(e)- iffu- ž- attā- p- pa ed(i)-  
REL= 3PL= PTCL PN- ERG Großvater- 1POSS- ERG Vater- 2POSS- DAT Körper-  
ī- da tivē- na tān- ož- ā- šše- na odirružāna= lla=  
3POSS- DIR Sache- RELAT.PL machen- PST- 3ERG- NMLZ- RELAT.PL = 3PL=  
man iža(- ž)= ll(a)= ān šukkan(i)- nē(- ž)= lla= man paššig(e)-  
CON 1PRON(- ERG)= 3PL= CON einziger- RELAT.SG(- ERG)= 3PL= CON Sendung-  
iff(e)- a ēman- ām- ož- āw īa= llā= nīn kuru attā(i)- iffu- ž  
1POSS- ESS zehn- FACT- PST- 1ERG REL= 3PL= PTCL wiederum Vater- 1POSS- ERG  
fē- va ed(i)- ī- va tivē- na tān- ož- ā- šše- na  
2PRON- DAT Körper- 3POSS- DAT Sache- RELAT.PL machen- PST- 3ERG- NMLZ- RELAT.PL  
andi= ll(a)= ān šukkan(i)- nē(- ž)= lla= man paššig(e)- iff(e)-  
PRON.ANAPH= 3PL= CON einziger- RELAT.SG(- ERG)= 3PL= CON Sendung- 1POSS-  
a iža- ž- ēman- ām- ož- āw  
ESS 1PRON- ERG zehn- FACT- PST- 1ERG

„Die Dinge, die Artatama, mein Großvater, für deinen Vater machte, *odirružāna*<sup>480</sup>. Ich allein verzehnfachte sie in/bei meiner Sendung. Die Dinge wiederum,

477 <sup>80</sup>... ú-ú-ra-ú-ša-a-aš-še-na-a-ma-a-an ti-we-e-e<sup>MEŠ</sup>  
<sup>81</sup>wa-aḡ-ru-un-ni-en ištāni-īw-wa-ša ag-gu-uš a-gu-  
ú-a <sup>82</sup>e-ti-ī-ī<sup>1</sup>-ta ta-a-na-ašt-ti-en ni-i-ru-ša-e tiš-ša-an.

478 Wilhelm 2006a, 182: „Und die Dinge, die wir uns wünschen, <sup>(81)</sup>möge in schöner Weise in unserer Mitte der eine betreffs des anderen <sup>(82)</sup>in sehr guter Weise tun.“ Vgl. auch Giorgieri 1999b, 378: „E che tra di noi, in maniera benevola, l'uno possa realizzare per l'altro molto bene le cose chi noi desideria-

mo!“ und Campbell 2015, 25: „Those things which we desire, in a beautiful way between us, may one do for the other exceedingly swiftly“. Eine abweichende Analyse, aber ähnliche Übersetzung bietet Wegner 2007, 154: „Die Dinge, die wir uns wünschen, in guter Weise untereinander (wörtl.: in unserer Mitte), möge der eine in bezug auf den anderen machen, *in sehr schöner Weise?*“.

die mein Vater für dich machte, diese verzehnfachte ich allein in/bei meiner Sendung.“

Die von G. Wilhelm vorgeschlagene Interpretation der ambivalenten Form pa-aš-ši-ḫi-íw-WA als Essiv ist meine Erachtens überzeugend.<sup>481</sup> M. Giorgieri verbucht die Form unter der lokativischen Funktion des Essivs.<sup>482</sup> G. Wilhelm führt den Gebrauch des Essivs an dieser Stelle auf dessen „gleichende Funktion“ zurück (unter Bezugnahme auf KBo 32.13 Vs. I 28–29, hier (4.18)) und bietet als Übersetzung: „..., die habe ich allein bei meiner Sendung verzehnfacht“. Eine Übersetzung als „in Form meiner Sendung“ oder „im Rahmen meiner Sendung“ scheint mir ebenfalls sinnvoll zu sein. Ob diese Deutung von der Funktion des Essivs als Beschreibung des Zustands oder von dessen lokativischer Form abgeleitet sein könnte, ist nicht zu beweisen. Einerseits liegt klar ein Vergleich vor, und zwar zu den Sendungen des Großvaters bzw. Vaters, was an die Interpretation G. Wilhelms anschließt, andererseits ist eine Ableitung aus der lokativischen Funktion gemäß M. Giorgieris Analyse denkbar.

(4.71) Mit. II 95–96<sup>483</sup>

ur- o- kk[ō]=n [tar]žuāni ōmīn(i)- n(a)- aḫ- a š[ū]an(i)- i- aḫ-  
existieren- INTR- NEG= 3SG Mensch Land- RELAT.PL- PL- ESS all- 3POSS- PL-  
ā= mmaman a-nam-x[ x x x]-šē  
ESS= PTCL

„(Mane, dein Gesandter, ist sehr gut.) Es existiert kei[n] (solcher) [Me]nsh in a[l] den Ländern (wörtl.: in den Ländern, in ihrer Gesamtheit).“

Was sich hinter a-nam-x[ x x x]-šē<sup>484</sup> verbirgt, ist unklar. (4.113) und darauffolgend (4.72) schließen unmittelbar an. Für *anammi-* bietet I. Wegner die Übersetzung „so, ebenso, auf

479 <sup>52</sup>i-i-al-le-e-ni-i-in <sup>m</sup>Ar-ta-ta-a-maš am-ma-ti-íw-wu-uš at-ta-i-ip-pa <sup>53</sup>e-ti-i-ta ti-we-e-na<sup>MES</sup> ta-a-nu-u-ša-a-aš-še-na u-dir-ru-ša-a-an-na-al-la-ma-an <sup>54</sup>i-šal-la-a-an šuk-kán-ni-e-el-la-ma-an pa-aš-ši-ḫi-íw-wa e-e-ma-na-a-mu-ša-a-ú <sup>55</sup>i-i-al-la-a-ni-i-in gu-ru at-ta-íw-wu-uš we-e-wa e-ti-i-wa <sup>56</sup>ti-we-e-na<sup>MES</sup> ta-a-nu-u-ša-a-aš-še-na an-til-la-a-an šuk-kán-ni-e-el-la-ma-an <sup>57</sup>pa-aš-ši-ḫi-íw-wa i-ša-aš e-e-ma-na-a-mu-ša-a-ú ...

480 Die Bedeutung dieses Wortes ist unklar. Während Wilhelm 1992d, 67 das Wort unübersetzt lässt (Wilhelm 2006a, 186: „waren in einer Weise ...“), bietet Wegner 2007, 165, 167 – unter Verweis auf die unbekannteste Bedeutung des Wortes – die provisorische Übersetzung (in Kursive) „die waren *beträchtlich*“. Giorgieri 1999b, 385: „in una maniera adeguata al ...“

481 Wilhelm 2000, 201–202; vgl. auch Giorgieri 2000, 255. Campbell 2007a, 27 analysiert Mit. 56–57 „šukk(o)=a-nmē=lla-man pašši=ḡ(i)=iff(e)=e“. Während šukk(o)=a-nmē lediglich mit „at once“ übersetzt wird, analysiert er in pašši=ḡ(i)=iff(e)=e den e-Kasus. Die Übersetzung Campbells für diesen Abschnitt lautet: „At once I made them (those things that my father had formerly done for you) tenfold in my gift (to you)“.

482 Giorgieri 2000, 255.

483 <sup>95</sup>... ú-ru-uk-k[u-u-u]n <sup>96</sup>[tar]šū-a-a-ni<sup>KUR</sup> u-u-mi-i-in-na-ša šu-[ú]-a-ni-a-ša-a-am-ma-ma-an a-nam-x[ x x x]-šē.

484 Friedrich 1932, 19: a-nam-m[í] ? . . . . .-šē.

diese Weise“.<sup>485</sup> Daneben findet sich in Mit. III 51 eine Form *anammān*<sup>486</sup> (*anam=mān*<sup>2</sup>, *anam=m(a)=ān*<sup>2</sup>). Ist damit vielleicht die inhaltliche Bedeutung, die hier mit „(solcher)“ hinzugefügt ist, ausgedrückt? G. Wilhelm übersetzt (4.72) und (4.113) + (4.72) folgendermaßen: „<sup>(95)</sup>Mane, dein Gesandter, ist sehr gut, es existiert kein <sup>(96)</sup>[Me]nsh (!) so wie (er) in den Ländern, in ihrer Gesamtheit, <sup>(97)</sup>so möge mein Bruder ihn immer wieder in mein Land schicken. <sup>(98)</sup>..., welches ich gesehen habe, ... <sup>(99)</sup>..., das er in meinem Land gemacht hat, existiert nicht“.<sup>487</sup>

(4.72) Mit. II 98–99<sup>488</sup>

pazīmān immaman fur- ōž- av- šše [pit]t<sup>2</sup>- umme ī- ummī=  
jemals<sup>489</sup> sehen- PST- 1ERG- NMLZ helfen<sup>2</sup> 490- INF wertvoll\_sein<sup>491</sup>- INF=  
mmaman ōmīn(i)- iff(e)- a tān- ōž- ā- šše ur- o- kko  
PTCL Land- 1POSS- ESS machen- PST- 3ERG- NMLZ existieren- INTR- NEG

„Das gibt es nicht, dass ich das *Hilfreiche*<sup>2</sup> und das *Wertvolle*<sup>2</sup>, das er in in meinem Land machte, jemals (zuvor) sah.“

(4.73) Mit. I 76–78<sup>492</sup>

anammi= dill(a)= ān [T]ēššob- až Šauška- ž Amānu(- š)= dil= an  
so= 1PL= CON DN- ERG DN- ERG DN(- ERG)= 1PL= CON  
Šimīge- nē(- š)=[ d]il= an Eā-šarri- nē(- š)= dil= an ma[n]-  
DN- RELAT.SG(- ERG)= 1PL= CON DN- RELAT.SG(- ERG)= 1PL= CON 3PRON-  
ž- ō(- š)= dill(a)= ān ēn(i)- n(a)- a[ž]- o- ž tiž(a)- ī- až(-  
PL- EPNTH(- ERG)= 1PL= CON Gott- RELAT.PL- PL- EPNTH- ERG Herz- 3POSS- PL(-  
a)= an tiššan tiššan tād- ašt- id- en  
ESS)= CON<sup>493</sup> sehr sehr lieben- Všt- PL.ERG- 3JUSS

„..., so mögen [T]ēššob, Šauška, Amanu, Šimige und Ea-šarri, si[e], die Götter, uns in ihren Herzen sehr, sehr lieben.“

485 Wegner 2007, 247.

486 Siehe Wegner 2007, 167, 247: *anam*- „so, dermaßen“.

487 Wilhelm 2006a, 184. Die Übersetzung diese Abschnitts in Giorgieri 1999b, 382 lautet: „Mane, il tuo messaggero, è un’ottima (persona): in tutto il mondo non esiste una persona cos[il] ...] Così il/nel mio paese mio fratello [...] .... che io ho visto, (ciò che di) [ut]ile (?) e valido (?) egli (= Mane?) ha fatto nel mio paese, non esiste.“

488 <sup>98</sup>pa-zi-i-ma-a-an i-i-im-ma-ma-an wu-ru-u-ša-uš-še [pid<sup>2</sup>-]’du-um-mi<sup>199</sup>i-i-um-mi-i-im-ma-ma-an<sup>KUR</sup> u-u-mi-i-ni-īw-wa ta-a-nu-u-ša-a-aš-še ú-’ru-uk-ku<sup>1</sup>.

489 Siehe Girbal 1992b, 165–166.

490 Siehe Fn. 471.

491 Siehe Girbal 1992b, 165 („das Hilfreiche, das Wertvolle“).

492 <sup>76</sup>a-nam-mi-til-la-a-an [d]T]e-e-eš-šu-pa-aš<sup>d</sup> Ša-uš-gaš<sup>d</sup> A-ma-’a<sup>1</sup>-n-ú-ti-la-an<sup>77d</sup> Ši-mi-i-ge-ni-e-[t]i-la-an<sup>d</sup> E-a-a-šar-ri-ni-e-ti-la-an ma-a[n]š-u-ti-la-a-an<sup>78DINGIR.t</sup>MEŠ<sup>1</sup>e-e-’en-na-’[š]u-uš ti-ši-a-ša-an tiš-ša-an tiš-ša-an ta-’a<sup>1</sup>-ta-aš-ti-te-en.

493 Girbal 1992b, 163 analysiert hier die Kurzform des enklitischen Personalpronomens der 3. Person Singular *-n(na)*, das hier die 1. Person Plural *-dilla* vertrete.

(4.74) Mit. IV 111–113<sup>494</sup>

[š]ēn(a)- iffu- rā= mān tiž(a)- iff(e)- a= n [t]e(i)- ō- n(i)- ae tiššan  
 Bruder- 1POSS-COM= CON Herz- 1POSS-ESS= 3SG viel- EPNTH- ADJ- INS sehr  
 fağr- umme [tād]- ugār- umme ū[r]- av šēn(a)- i[ff]e= nn(a)= ān  
 gut\_sein- INF lieben- RECP- INF wünschen- 1ERG Bruder- 1POSS= 3SG= CON  
 urğ- upt- i= n [te(i)- ō]- n(i)- ae tiššan fağr- ošt- ill- ā= n oder  
 wahr- RC- ANTIP= 3SG viel- EPNTH- ADJ- INS sehr gut\_sein- Všt- RC- INTR= 3SG  
 fağr- o- (e)š= till(a)= an tād- ugā<r(- i)- a>i- ž oder tād-  
 gut\_sein- MOD<sub>o</sub>- OPT= 1PL= CON lieben- RECP(- MOD<sub>i</sub>)- PURP- ž<sup>495</sup> lieben-  
 ugā<r>- i- (e)ž tiž(a)- iff(e)- až(- a)= an<sup>2</sup>  
 RECP- MOD<sub>i</sub>- OPT Herz- 1POSS- PL(- ESS)= CON<sup>2</sup> 496

„Ich wünsche in meinem Herzen sehr [v]iel gut zu sein und einander zu [lieben] mit meinem [Br]uder. M[ei]n Bruder handelt [über]aus wahrhaftig. Wir wollen gut verfahren und uns gegenseitig lieben in unseren Herzen.“<sup>497</sup>

(4.75) Mit. II 54–56<sup>498</sup>

andu- wa= tt(a)= ā[n] te(i)- ō- n(i)- ae tiššan tiššan  
 PRON.ANAPH- DAT= 1SG= CON viel- EPNTH- ADJ- INS sehr sehr  
 pic-ošt(- i)- eva tiž(a)- iff(e)- a)= an<sup>2</sup> mā[na] šue- ne  
 sich\_freuen/R-Všt/(- MOD<sub>i</sub>)- POT Herz- 1POSS(- ESS)= CON<sup>2</sup> 499 all- neK

„Darüber würde ich mich in sehr, sehr hohem Maße ganz un[d gar] in meinem Herzen freuen.“

Hinsichtlich des Ausdrucks *māna šuene* siehe unter 6.2.9.

494 <sup>111</sup>[še-]e<sup>1</sup>-ni-íw-wu-ra-a-ma-a-an ti-<sup>1</sup>š<sup>1</sup>-íw-íw-a-n<sup>1</sup>  
 [te]-u-u-na-e tiš-ša-an wa-aḥ-ru-um-me <sup>112</sup>[ta-a-d]u-  
 ka-a-ru-um-me ú-ú-[r]a-ú še-e-ni-íw-we<sup>1</sup>-en-na-a-an  
 ur-ḥu-up-ti-in <sup>113</sup>[te-u-u-]na-<sup>f</sup>e<sup>1</sup> tiš-š[ā-a]n wa-aḥ-ru-  
 íu<sup>š</sup>-til-la-an ta-[a]-du-ka-a-<ri/ra>-iš ti-š<sup>1</sup>-íw-wa-ša-an.

495 Zu Modalformen mit dem Morphem *-ai(-ž)* siehe zuletzt Campbell 2015, 183–204.

496 Siehe Fn. 493.

497 Giorgieri 2004, 323 (IV 111–112): „In meinem Herzen will ich es (-n), und zwar mit meinem Bruder in sehr hohem Maße gute Beziehungen sowie Beziehungen gegenseitiger [Freundschaft] unterhalten.“ Giorgieri 2004, 325–326 (IV 113): „Und mögen wir in guten Beziehungen sein und in unserem Herzen einander lieben!“ Wilhelm 2006a, 189–190: „<sup>(111)</sup>Mit

meinem Bruder wünsche ich mir in meinem Herzen in sehr hohem Maße gut zu sein <sup>(112)</sup>und einander zu lieben, und mein Bruder möge Treue bewahren <sup>(113)</sup>in sehr hohem Maße, und wir wollen gut (zueinander) sein, (und) wir wollen einander lieben, und in unseren Herzen <sup>(114)</sup>[...]...[...].“ Für eine Diskussion bezüglich der alternativen Analysevorschlüsse siehe Campbell 2015, 125–126.

498 <sup>54</sup>... an-du-ú-a-at-ta-a[an] <sup>55</sup>te-u-u-na-e tiš-ša-an tiš-ša-an bi-su-uš-te-e-wa ti-š<sup>1</sup>-íw-wa-an ma-<sup>f</sup>a<sup>1</sup>[na] <sup>56</sup>šu-e-ni ...

499 Girbal 1990, 93–96 analysiert hier die Kurzform des enklitischen Personalpronomens der 3. Person Singular (-n(na)), das hier die 1. Person Singular (-tta) vertrete.

(4.76) Mit. III 99–100<sup>500</sup>

ħiar(i)- o- ħħe= mǎn salamži šō- va š[ĕn(a)- ]iff(e)- a tupp-  
Gold- EPNTH- ADJ= CON Bildnis 1PRON- DAT Bruder- 1POSS- ESS vorhanden\_sein-  
o- l- ěva  
MOD<sub>o</sub>- l- POT

„Bei meinem Br[uder] sollte für mich ein goldenes Bildnis vorhanden sein.“

I. Wegner schlägt die Analyse „šō=ve šen(a)=iffə“ (Gen + Abs) bzw. „šō=va šen(a)=iff=a“ (Dat + Ess) vor.<sup>501</sup> D. Campbells Kritik an I. Wegners Übersetzung des Essivs als „bei meinem Bruder“ scheint mir auf einem Missverständnis zu beruhen.<sup>502</sup> Meines Erachtens ist der Essiv in lokativischer Funktion an dieser Stelle sinnvoll. Sollte sich die Ergänzung als falsch erweisen und nicht *šena* „Bruder“ vorliegen, käme auch ein Essiv als Beschreibung des Zustands in Frage („als mein ...“). Als weitere Analysemöglichkeit möchte ich noch vorschlagen, in šu-u-WA den Genitiv des selbständigen Personalpronomens der ersten Person Singular zu sehen, an dem der Essiv wieder aufgenommen wird (*šō-v(e)-a* 1PRON-GEN-ESS).<sup>503</sup> Es bliebe bei der Übersetzung „bei meinem Bruder“, allerdings würde „für mich“ dann wegfallen, da kein Dativ mehr vorhanden wäre.

(4.77) KBo 32.14 Vs. I 26–27<sup>504</sup> (mh)

nāli aga- vĕ- n(a)- āž- a nāv- a šie<sup>1</sup>- n(a)- āž- a  
Rehbock diesseitig- GEN- RELAT.PL- PL- ESS weiden- INTR Wasser- RELAT.PL- PL- ESS

„Ein Rehbock weidet an den Wassern der diesseitigen (Weide).“

Formal ist eine Analyse als Dativ Plural nicht auszuschließen.

(4.78) KBo 32.13 Vs. I 23–24<sup>505</sup> (mh)

ħir(i)- i- a ažoġe- ne- v(e)- a šarri Teššob ažoġe- ne nahħ-  
Zeit- 3POSS- ESS Essen- RELAT.SG- GEN- ESS König DN Essen- neK sich\_setzen-  
a- b  
INTR- b

500 <sup>99</sup>... ħi-ia-ru-uħ-ħé-ma-a-an za-lam-ši šu-u-wa še-[e-ni]-f-w-wa <sup>100</sup>tup-pu-le-e-wa ... Ergänzung nach Wegner 2007, 198. Diese Ergänzung wird in Giorgieri 1999b, 387, Wilhelm 2006b, 187 („als mein ...“) und Campbell 2015, 168 nicht vorgenommen.

501 Wegner 2007, 199.

502 Campbell 2015, 168 Anm. 100.

503 Zur Suffixaufnahme beim Essiv siehe zuletzt Röseler 2009. Vgl. auch das dort (S. 669–670) ebenfalls genannte Beispiel Mit. II 75–76 š[ā]-ž(-ve)-a aštugār(i)-iff(e)-až-a „uns zugunsten“; „zu unseren Gunsten“. I. Röseler analysiert aufgrund der Ergativ-Plural-

Form *šie-ž* das Pronomen als „š[ie]=āž=(-ve)=a“. Dies wäre möglich. Allerdings findet bei der zweiten Person ein entsprechender Vorgang nicht statt (also nicht etwa \*f(e)-až-...).

504 Vs. I <sup>26</sup>na-a-li a-ga-bi-e-na-a-ša na-a-wa <sup>27</sup>ši-i->š<ce-na-a-ša ... Heth. Übersetzung: <sup>26</sup>a-li-ia-na-aš na-aš-ta ÍD-an ta-pu-ša ku-i-e-eš <sup>27</sup>ú-e-še-eš nu a-pu-u-uš ú-e-ši-ta-at-ta-ri „Der Rehbock – die Weiden, die sich seitlich den Fluß entlang befinden, jene (be)weidet er.“ Übersetzung nach Brosch 2013, 71 Anm. 94. (Siehe Neu 1996, 128–129.)



„Zur Essenszeit<sup>506</sup> (wörtl.: in seiner Zeit des Essens) setzte sich König Teššob zum Essen.“

Nach dem in Kapitel 6 und 7 vorgeschlagenen System bietet sich für *ažōgene* eine Analyse als e-Kasus (*ažōge-n(e)-e* ESSEN-RELAT.SG-EK) an.

(4.79) RS 15.30+ Vs. 3<sup>507</sup>

fe- ž- a= l tad- i- b tiž(a)- i- a  
2PRON- PL- ESS= 3PL lieben- ANTIP- b Herz- 3POSS- ESS

„Sie liebten euch in ihrem<sup>1</sup>508 Herzen.“

Es handelt sich um eine Absolutiv-Essiv-Konstruktion (bzw. um ein „erweitertes Antipassiv“). Der Essiv, der das Patiens ausdrückt, findet sich in *fe-ž-a=l*. Geht man nicht von einem einfachen Schreibfehler bei *tiž(a)-i-a* aus (d. h., der Schreiber wollte diese Form so schreiben), dann muss es sich um einen Essiv handeln, da in Singularformen der Essiv und der Dativ graphisch unterschieden werden (*-a* vs. *-va*).<sup>509</sup> Läge ein Schreibfehler vor und man hätte *tiž(a)-i-a<ž>a* zu analysieren, wäre auch ein Dativ möglich.

Ein Essiv in lokativischer Funktion findet sich in den Varianten des folgenden Satzes<sup>510</sup> (siehe auch die Kommentare (6.12–15)):

(4.80) ChS I/5 Nr. 2 Vs. 38<sup>511</sup> (mh)

[...x] kašša(p)p(i)- a= [d]il arar(i)- i<sup>2</sup>- ne ašti firvir- išt<sup>1</sup>512- i- (e)ž  
Tor- ESS= 1PL Unheil- 3POSS<sup>2</sup>- neK Frau erlösen<sup>2</sup>- Všt- MOD<sub>i</sub>- OPT

505 Vs. 1<sup>23</sup>... *ḫi-i-ri-ia a-šu-ḫi-ni-wa*<sup>24</sup>šar-ri<sup>d</sup> IŠKUR-up a-šu-u-ḫi-ni na-aḫ-ḫa-ap. Heth. Übersetzung: <sup>24</sup>... *nu a-da-a-an-na-aš me<sup>f</sup> e<sup>1</sup>-ḫur<sup>25</sup> ti-i-e-et nu-za<sup>d</sup> IŠKUR-aš* LUGAL-uš *a-da-a<sup>f</sup> an<sup>1</sup>-na<sup>26</sup> e-ša-at* ... „Die Zeit des Essens trat ein. Der Wettergott, der König, setzte sich zum Essen.“ (Siehe Neu 1996, 261–262.)

506 Zu dieser meines Erachtens richtigen Deutung als Essiv siehe Röseler 2009, 667–668. Für eine andere Analyse siehe Neu 1996, 261–262 sowie Prechel und Richter 2001, 366–369.

507 Vs. 3 *we-ša-al ta-ti-ip di-ši-a* ... (Rs. 2 *ti-ši-a*)

508 Die Form zeigt lediglich eine Singularform, d. h. „in seinem Herzen“. Wegner 2007, 83 analysiert dementsprechend *„feš-a=lla tad-i-b tiš(a)=i-a<š>a* ‚sie liebten (=lla *tad-i-b*) euch (*feš-a*) in ihren Herzen“<sup>4</sup>. Die Schwierigkeit bei dieser an sich sinnvollen Emendation besteht meines Erachtens darin, dass die parallele Stelle (Rs. 2) ebenfalls nur eine Singularform zeigt. Die Annahme eines lediglich

vergessenen Zeichens (ŠA) erscheint mir daher fraglich. Sollte also ein Fehler bzw. eine Abweichung von dem zu Erwartenden vorliegen, so handelt es sich wohl nicht um einen simplen Schreibfehler. Ein Pluralmorphem *-až-* könnte sowohl das Possesivpronomen als auch den Kasus pluralisieren (vgl. dazu Fn. 417). Dies wäre kontextunabhängig nicht eindeutig zu bestimmen. Vgl. Hazenbos 2007, 356 ohne *ti/di-ši-a*.

509 Vgl. Fn. 508. Campbell 2016, 62 übersetzt: „Their hearts love you(pl.)“.

510 Zu dem schwierigen Wort *kašša(p)i<sup>2</sup>* siehe Wilhelm 2001, 453 Anm. 9 und Campbell 2008, 284 Anm. 64, vgl. auch BGH 192. Eine andere Analyse bietet Campbell 2015, 117–118. Dort wird von einem Stamm *kašša* + einem Dativ ausgegangen. 2008 merkte er an, dass ein Stamm *kašša(p)pi* wahrscheinlicher ist. Vgl. auch Haas und Thiel 1978, 308–309 zu diesen Sätzen.

„Wir wollen die Frau am/im Tor von ihrem<sup>2</sup> Unheil erlösen<sup>2</sup>.“

Zur Frage, ob der Ansatz des Possessivsuffixes in *arar(i)-i<sup>2</sup>-ne* notwendig ist, siehe (6.12). Der Optativ wird hier sowohl mit dem Subjekt als auch mit dem Objekt im Absolutiv konstruiert.<sup>513</sup>

(4.81) ChS I/5 Nr. 2 Vs. 69<sup>1514</sup> (mh) (vgl. ChS I/5 Nr. 40 Rs. 41')

kaššapp(i)- a= d arar(i)- i<sup>2</sup>- ne ašti fir[vir- išt- i- b]  
Tor- ESS= 1SG Unheil- 3POSS<sup>2</sup>- neK Frau erlösen<sup>2</sup>- Všt- ANTIP- b<sup>515</sup>

„Ich erl[öse<sup>2</sup>] die Frau<sup>1</sup> am/im Tor von ihrem<sup>2</sup> Unheil.“

Für die hethitische Entsprechung aus ChS I/5 Nr. 19 Vs. I 32, welche die Deutung des Essivs als Lokativ unterstützt (vgl. ebenso die Entsprechungen zu den folgenden Belegen), siehe (6.13).

(4.82) ChS I/5 Nr. 40 Rs. IV 42'-43'<sup>516</sup> (mh)

kašša(p)p(i)- [ā= di] arār(i)- ē<sup>2</sup>- ne tağ(e)- a<sup>1</sup> firvir- išt- i- b x[ x x x ]x  
Tor- ESS= 1PL Unheil- 3POSS<sup>2</sup>- neK Mann- ESS erlösen<sup>2</sup>- Všt- ANTIP- b

„[Wi]r erlösen<sup>2</sup> den Mann<sup>1</sup> a[m/im] Tor von seinem<sup>2</sup> Unheil.“

Zur hethitischen Entsprechung siehe (6.14). Nach unserem Verständnis der hurritischen Grammatik wäre ein Essiv *tağ(e)-a* anstelle des nach der Graphie vorliegenden Absolutivs zu erwarten, wie auch der Beleg (6.15) nahelegt.<sup>517</sup>

(4.83) ChS I/5 Nr. 40 Rs. IV 41'-42'<sup>518</sup> (mh)

kašša(p)p(i)- ā= dil arār(i)- ē<sup>2</sup>- [ne ašt(i)- a] firvir- išt- i- b  
Tor- ESS= 1PL Unheil- 3POSS<sup>2</sup>- neK Frau- ESS erlösen<sup>2</sup>- Všt- ANTIP- b

„Wir erlösen<sup>2</sup> [die Frau] am/im Tor [von] ihrem<sup>2</sup> Unheil.“

511 Vs. 38' [...]x ka-aš-ša-ap-a-[t]i-el a-ra-ri-ni MUNUS-ti bi-ir-bi-ri-zu-ti-iš.

512 Vgl. Giorgieri 1998, 80 Anm. 27, Campbell 2015, 118 und Campbell 2008, 284 Anm. 63.

513 Vgl. Campbell 2015, 117–118. Allgemein zur gespaltenen Ergativität im Hurritischen (und speziell zum Optativ) siehe Campbell 2008 und Campbell 2015, 142–144.

514 Rs. 69' ... ka-aš-ša-ap-pa-at a-ra-ri-ni MUNUS-ti bi-ir-[bi-ri-iš-ti-ip (vgl. ChS I/5 Nr. 40 Rs. 41')].

515 Zur Übersetzung der Verbalform als Präsens in Abweichung von der sonst in der Hurritologie üblichen Übersetzung der Formen auf *-a-b* bzw. *-i-b* als Vergangenheitsform siehe Campbell 2011, 25 Anm. 32.

516 Rs. IV 42' ... ka-aš-ša-p[a-a-ti-i] a-ra-a-re-e-ni 43' da-aḫ-e wi;-ir-wi;-ri-iš-ti-ip x[ x x x ]x.

517 Siehe Campbell 2007a, 46 Anm. 89.

Auch hier unterstützt die hethitische Entsprechung die Deutung des hurritischen Essivs als Lokativ. Rs. III 41<sup>1</sup>: *a-aš-ki-kán an-[d]a al-wa-an-za-ab-ḫa-an-da-an MUNUS-an* 42<sup>1</sup> *la-a-nu-un* ... „Im Tor drinnen löste ich eine behexte Frau.“<sup>519</sup>

(4.84) ChS I/5 Nr. 40 Rs. IV 49<sup>1520</sup> (mh)

kašša(p)p(i)-ā= dil arār(i)-ē<sup>2</sup>[- ne ]

Tor- ESS= 1PL Unheil- 3POSS<sup>2</sup>- neK

„Wir [...] am/im Tor [von] seinem/ihrem<sup>2</sup> Unheil.“

(4.85) ChS I/I Nr. 6 Rs. III 43<sup>1521</sup> (mh)

ḫanumbasḫe tupp- e<sup>522</sup> šīe- n(a)- až- a

Fruchtbarkeit<sup>2</sup> 523 vorhanden\_sein- STAT Wasser- RELAT.PL- PL- ESS

„Fruchtbarkeit<sup>2</sup> ist im Wasser (Pl.) vorhanden.“

Wie bei den anderen Pluralformen ist formal auch eine Analyse als Dativ möglich.

(4.86) ChS I/I Nr. 6 Rs. III 44<sup>1</sup>-45<sup>1524</sup> (mh)

ši(e)- a taržuwan(i)- ne- va šegurni- nni pušši- nni / eži- nni

Wasser- ESS Mensch- RELAT.SG- DAT Leben- nni <sup>525</sup>- nni <sup>526</sup>- nni

„Im Wasser ist Leben<sup>2</sup>, *p*. und *e*. für den Menschen.“<sup>527</sup>

Die Bedeutung der Endung *-nni* bleibt in diesem Zusammenhang unklar.<sup>528</sup>

(4.87) ChS I/I Nr. 6 Vs. II 16-17<sup>529</sup> (mh)

ed(i)- i- a alumbasḫi itk- id- o

Körper- 3POSS- ESS? reinigen- PL.ERG- TR

„Sie reinigten das *a*. in seinem Körper.“

(4.88) ChS I/5 Nr. 40 Rs. II 46<sup>1530</sup> (mh)

ḫērē- ne ḫērb(i)- ā= l ḫe[ribad]i ḫe[rb-ud-] i- (e)ž

Holz- neK Fesselung<sup>2</sup>- ESS= 3PL Gefesselte(r)<sup>3</sup> entfesseln<sup>2</sup>/R-RC/- MOD<sub>3</sub>- OPT

518 Rs. IV 41<sup>1</sup> ka-aš-ša-pa-a-ti-il a-ra-a-re-e-[ni aš-ta] 42<sup>1</sup> wi<sub>1</sub>-ir-wi<sub>1</sub>-ri-iš-ti-ip ...

519 Vgl. Haas und Thiel 1978, 304-305.

520 Rs. IV 49<sup>1</sup> ka-aš-ša-pa-a-ti-il a-ra-a-re<sup>1</sup>-[e-ni ].

521 Rs. III 43<sup>1</sup> ḫa-nu-um-pa-az-ḫi tup-pé ši-i-e-na-ša ...

522 So gelesen in Campbell 2007a, 61. ChS I/I (S. 75) liest ab-bi.

523 Es handelt sich um eine Ableitung (*ḫan-u-mb-a-sḫe*) zu *ḫan-* „gebären“.

524 Rs. III 44<sup>1</sup> ... ši-ia 45<sup>1</sup> tar-šu-wa-an-ni-pa še-ḫu-ur-ni-in-ni pu-uš-ši-in-ni / <sup>1</sup>e<sup>1</sup>-ši-in-ni.

525 Siehe (6.66).

526 Zu *eže-* „Erde“?

527 Vgl. auch Campbell 2007a, 61 mit Anm. 143.

528 Für den eventuellen Ansatz *puššinni* „Verpflegung“ siehe Haas 1989, 268 und Anm. 38 (siehe auch BGH 332).

529 Vs. II 16<sup>1</sup> ... i-ti-ia a-lu-um-pa-az<sup>1</sup>-ḫi 17<sup>1</sup> it-ki-du ...

„(Ihr) mögt die Gef[esselt]en<sup>?</sup> in der Fesselung<sup>?</sup> vom Holz [ent]fess[eln]“.

Der Ansatz der Wortbedeutungen für *hērb(i)*, *hēribade* und *hērb-ud-* versucht einen Unterschied zu *sul-* „binden“ und *sul-ud-* „abbinden, lösen“<sup>531</sup> darzustellen. Im Grunde scheinen die beiden Bedeutungen sehr ähnlich zu sein.<sup>532</sup> Beide Wörter hängen offensichtlich mit *hēri* „Holz“ zusammen, das in diesem Satz auch vorkommt.<sup>533</sup> Wie D. Campbell<sup>534</sup> möchte ich ebenfalls annehmen, dass das Subjekt eine 2. Person Plural ist, die aus der Zeile 45' weitergeführt wird. Die Übersetzung D. Campbells lautet: „May (you pl.) unbind the *bound ones* (from) the *bindings* from the *wood!*“ Ich möchte den Essiv als Lokativ interpretieren.

(4.89) ChS I/1 Nr. 3 Vs. 26<sup>535</sup> (mh)

[nešši= m] en(i)- n(a)- āž- o- š=( nn>)ša nōg- ind- o- (e)ž  
 Gabe= CON Gott- RELAT.PL- PL- EPNTH- ERG= 3SG ?- RC<sup>536</sup>- MOD<sub>o</sub>- OPT  
 ḫāzar(i)- a ḫāž- ind- o- (e)ž /  
 Öl- ESS salben- RC- MOD<sub>o</sub>- OPT

„[Die Gabe] möge ge-*n*. sein durch die Götter. Sie möge in Öl gesalbt sein.“

D. Campbell übersetzt: „May [the *nešši*] be *nōg*'ed by the gods! May it be anointed in oil (by them)!“<sup>537</sup>

Normalerweise erwartet man, dass *mit* Öl gesalbt wird. Eine instrumentale Bedeutung des Essivs konnte ich anderswo bislang nicht feststellen. Vielleicht besitzt die Wurzel *ḫāž-* noch eine Bedeutungsnuance, die eine lokativische Funktion ermöglicht. Eine

530 <sup>Rs. 46'</sup> ḫé-e-re-e-ne ḫé-e-er-pa-a-al ḫé-[ri-ip-a-t]i ḫé'-[er-pu-ti]-iš. Die hethitische Übersetzung, die auch den folgenden hurritischen Satz *sōl(i)-a soll-ūd-i-(e)ž* (Bindung-ESS lösen/R-RC/-MOD/-OPT) einbezieht, lautet: <sup>45'</sup> *ki-ī[1-pa]-an-da-la-az iš-bi-ia-an-da-an* <sup>46'</sup> *la-a-at-tén* LÚ GIŠ-[ru-wa-a]n-da-an-ma-kán GIŠ-ru-wa-az <sup>47'</sup> *[ar-ḫ]a tar-na-at-[tén]* „von n[un a]n, löst den Gebundenen, laß[t] den gep[floc]kten Mann vom Holz [fre]!“ Es ist möglich, dass die hier angegebene Gleichsetzung des hurritischen Abschnitts mit dem hethitischen Abschnitt, so einleuchtend sie auch ist, nicht vollständig stimmen muss. So sie denn stimmt, würde dies bedeuten, dass der direkt vorhergehende hurritische Satz *ap-ra an-du-[x x x] x-ap* keine hethitische Entsprechung hätte.

531 Siehe dazu zuletzt Giorgieri 2010b, 932–933. Das Morphem *-ud-* hat hier „die Funktion eines lexikalischen Derivationsuffixes und dient als Wurzel-erweiterung, um das Gegenteil der Bedeutung der Basiswurzel auszudrücken.“

532 Campbell 2015, 116 setzt für *hērb(i)* „*binding*“ *hēribade* „*bound one*“ und für *hērb-* „bind“ an.

533 Giorgieri 2000, 206 nimmt wohl daher für *hēribade* die Bedeutung „conficcato nel legno(?)“ an.

534 Seine ausführliche Besprechung des Belegs ist in Campbell 2015, 116–117 zu finden. Siehe auch Campbell 2008, 284.

535 <sup>Vs. 26'</sup> [ni-eš-ši-im] DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-a-šu-uš-ša nu-u-ḫi-in-du-uš ḫa-a-ša-ra ḫa-a-šī-in-du-uš /. Ergänzung nach ChS I/1 Nr. 45 (jetzt Zusammenschluss mit Nr. 43 und 83) Vs. II 17' bzw. Nr. 46 (jetzt teilweise mit Nr. 44 verbunden) Vs. II 25'.

536 Zum Morphem *-ind-* siehe Campbell 2015, 140, 225–226, 252.

537 Campbell 2015, 139. Zur Übersetzung eines Ergativs im Rahmen der Optativformen mit dem Modalelement *-o-*, der ich mich hier anschließe, siehe Campbell 2015, 139, 254.

andere Lösung, auf die mich dankenswerterweise G. Wilhelm<sup>538</sup> aufmerksam machte, wäre natürlich eine Emendation zu *ḥa-a-ša-ra<-e>*. Somit erhielte man einen Instrumental *-ae*, der fraglos sehr gut an dieser Stelle passen würde.

(4.90) ChS I/5 Nr. 2 Vs. 44<sup>539</sup> (mh)

ḥa- i- en ed(i)- i- a= n nir(i)- o/ubāde erāde- ne- ž  
 nehmen- MOD<sub>i</sub>- 3JUUS Körper- 3POSS- ESS= 3SG gut- NEG Vogel- RELAT.SG- ERG  
 ḥa(v)orni<- ve>- ne- ž  
 Himmel- GEN- RELAT.SG- ERG

„Der Vogel des Himmels soll das Ungute in seinem Körper (weg)nehmen.“<sup>540</sup>

Siehe für eine alternative Analyse (6.18).

(4.91) KBo 32.15 Vs. I 22<sup>1</sup>-23<sup>1541</sup> (mh)

šin- z(i)- o- ḥḥ(e)- a= mma an- i- kki Purra- ve  
 zwei- ADJ<sup>2</sup>- EPNT- ADJ- ESS= 2SG freuen- ANTIP- NEG PN- GEN

„Zweitens (an zweiter Stelle) wird sich des Purras (Herz) nicht freuen.“

(4.92) ChS I/6 Nr. 19 Vs. II 3<sup>542</sup> (jh)

[...]<sup>x</sup> šavl(i)- a ḥōbēdi  
 Jahr- ESS Stierkalb

„... im Jahr ein Stierkalb ...“<sup>543</sup>

Das folgende Beispiel möchte ich versuchsweise ebenfalls zur lokativischen Funktion des Essivs stellen. Die genaue Bedeutung der ansonsten bekannten Verbalform ist nicht ganz klar:

538 Persönliche Mitteilung, 11.10.2014.

539 Vs. 44' ... ḥa-i-en i-ti-ia-an ni-ru-pa-a-ti e-ra-a-te-ni-eš  
 ḥa-ur-ni<we<-ni-eš [...].

540 Auch Giorgieri 1998, 80–81 analysiert meines Erachtens einen Essiv: „ḥa=i-e-n id(i)=i-a-n nir(i)=ubād=er-āde=ne-ž ḥawor-ni-ve-ne-ž „Der Vogel des Himmels möge in seinem (scil. des Opfer-mandanten) Körper das Böse wegnehmen!“ Anders Campbell 2015, 86, der einen INST/DIM (ne-Kasus) analysiert: „id(i)=ia=n“ („body+3SG.POSS+INST/DIM“) und

„Let the bird of heaven take evil from his body!“ übersetzt.

541 Vs. I 22' ... šī-in-zu-uḥ-ḥa-am-ma 23' a-ni-ik-ki Pur-ra-bi ... Heth. Übersetzung: 23' ... *ta-a-an pē-e-dī-ma-kán* 24' *A-NA<sup>m</sup> Pur-ra a-ap-pa pī-an-ti ZI-ŠU an-da du-uš-ki-iz-* ]zi „zum anderen aber wird sich dem ausgelieferten Purra seine Seele <nicht> freuen.“ (Siehe Neu 1996, 332.)

542 Vs. II 3' [...]<sup>x</sup> ša-ap-la ḥu-u-bi-e-ti.

543 Vgl. Salvini und Wegner 2004, 22.

(4.93) Mit. II 104–105<sup>544</sup>

ul(l)- ug- o- kkū= n šēn(a)- iffū- w(e)(- a)= an t[iv(e)]- i[(-  
verändern<sup>2</sup>.<sup>545</sup>- RC- INTR- NEG= 3SG Bruder- 1POSS- GEN(- ESS)= CON Wort- 3POSS(-  
a)= an] ul(l)- ug- o- kk[ū]= n šō- v(e)(- a)= an tiv(e)- iff(e)(-  
ESS)= CON verändern<sup>2</sup>- RC- INTR- NEG= 3SG 1PRON- GEN(- ESS)= CON Wort- 1POSS(-  
a)= an  
ESS)= CON

„Er verändert<sup>2</sup> nicht [im] W[ort] meines Bruders, er verändert<sup>2</sup> nic[h]t in mei-  
nem Wort.“

G. Wilhelm übersetzt: „<sup>(104)</sup>er verändert meinem Bruder nichts vo[n] seinem W[ort],  
<sup>(105)</sup>er verändert auch mir nicht mein Wort.“<sup>546</sup>

Die Übersetzung M. Giorgieri lautet: „non si oppone a mio fratello [nella su]a  
p[ar]ola (?) (e) non si oppone 105 a me nella mia parola.“<sup>547</sup>

Zu zwei weiteren möglichen Essiven in lokativischer Funktion siehe Fn. 157 und  
(6.66a).

#### 4.2.6 Zeitangaben

Der Essiv kann auch für Zeitangaben benutzt werden.<sup>548</sup>

(4.94) KBo 32.20 Vs. I 5<sup>549</sup> (mh)

kirman- a šav(a)l(i)- a šīr- a Paib-E[bla(=)<sup>2</sup>...]  
achtzehn<sup>550</sup>- ESS Jahr- ESS genügen<sup>2</sup>- INTR PN(=)<sup>2</sup>

„Achtzehn Jahre lang genügt<sup>2</sup> Paib-E[bla ...]“

Der Satz ist abgebrochen, sodass seine Übersetzung und Analyse unter Vorbehalt erfolgt.  
Ob hier *šīr-* „entsprechen, genügen“ vorliegt, muss offen bleiben. Es könnte sich auch  
um einen Essiv eines Nomens *šīri* handeln und ein Nominalsatz vorliegen („Achtzehn  
Jahre ist Paib-Ebla š.“). Vgl. die schwierige Stelle ChS I/1 Nr. 15 Vs. I 17<sup>1</sup> (aufgrund eines  
neuen Textanschlusses wird die Zeilenzählung zu ändern sein; eine Entsprechung findet

544 <sup>104</sup>ul-lu-ḥu-ug-gu-ú-un še-e-ni-íw-wu-ú-an t[i-w]i-i-  
i[-an] (vgl. Speiser 1941, 173 und Giorgieri 1999b,  
382 Anm. 66, Friedrich 1932, 19 liest t[i-w]i[-i-  
t[an]) ul-lu-ḥu-ug-gu-un<sup>105</sup>šu-u-wa-an ti-wi-íw-  
wa-an ...

545 Siehe Giorgieri 2001a, 147–148 und Richter 2005a,  
29–30. Vgl. auch BGH 484.

546 Wilhelm 2006a, 184–185.

547 Giorgieri 1999b, 382.

548 Die lokativische Funktion des Essiv könnte als „in  
der Dauer von ...“ bzw. „... lang“ gedeutet werden, so  
nach Giorgieri 1998, 91. Siehe auch dort zu diesem  
und folgenden Beispiel.

549 Vs. 1 5<sup>1</sup> ki-ir-ma-na ša-ap-la šī-i-ra<sup>m</sup> Pa-i-bi-i[-p-la(-)...].

550 Auch eine Übersetzung „achtzig“ könnte bei der  
Annahme mythisch überhöhter Zeitangaben mög-  
lich sein, vgl. Giorgieri 1998, 90.

sich auch in ChS I/I Nr. 16 (jetzt mit Nr. 15 gejoint) Vs. II 9<sup>n</sup>-10<sup>n</sup>): 17<sup>1</sup>[ši-in]-ta-a-i šu-u-wa še-e-ra ʿi<sup>1</sup>-[š]u-uḫ-na ši-i-u-um-mi-ni ʿa<sup>1</sup>-ru-u-la-uš.<sup>551</sup> Hier scheint die Form še-e-ra gegen eine Gleichsetzung mit der Verbalform *šir-* zu sprechen. Zu šu-u-wa siehe (4.96). Das folgende Beispiel ist analog konstruiert:

- (4.95) KBo 32.20 Vs. I 17<sup>1</sup><sup>552</sup> (mh)  
 [...-n(i)]- a šav(a)l(i)- a šir- a Ežib-ab[u(=)<sup>2</sup>...]  
 ʔ<sup>553</sup>- ESS Jahr- ESS genügen<sup>2</sup>- INTR PN(=)<sup>2</sup>  
 „... Jahre lang genügt<sup>2</sup> Ežib-ab[u ...]“

Eine weitere Zeitangabe liegt in KBo 32.19 Vs. I 22 vor.<sup>554</sup>

- (4.96) KBo 32.19 Vs. I 22-23<sup>555</sup> (mh)  
 šindi- ž(e)<sup>2</sup>- uw(V)<sup>2</sup>- a= d šūw(a/i)- a un(- i)- eva= tta ed(i)-  
 sieben- š(š)<sup>e2</sup>- uwV- ESS= 1SG Tag- ESS kommen(- MOD<sub>1</sub>)- POT= 1SG Körper-  
 ž- ū- da fē- ž- (v)a  
 2PL.POSS<sup>556</sup>- EPNT- DIR 2PRON- PL- DAT  
 „Am siebenten Tag werde ich zu euch selbst kommen.“

Die genaue Analyse von *šindižuwad* ist unklar.<sup>557</sup> Ein weiterer Beleg für *šūw(a/i)* „Tag“ im Zusammenhang mit der Zahl „7“ (*šindi*) findet sich in der bereits oben angesprochenen Wendung ChS I/I Nr. 15 Vs. I 17<sup>1</sup> (Ergänzung nach ChS I/I Nr. 16 (jetzt mit Nr. 15 gejoint) Vs. II 9<sup>n</sup>-10<sup>n</sup>): 17<sup>1</sup>[ši-in]-ta-a-i šu-u-wa še-e-ra ʿi<sup>1</sup>-[š]u-uḫ-na ši-i-u-um-mi-ni ʿa<sup>1</sup>-ru-u-la-uš. Zuvor steht der hethitische Satz *nu ma-a-an I-NA UD 7<sup>KAM</sup> nu ki-iš-ša-an me-ma-i* „Und wenn (es) am siebenten Tag ist, spricht er folgendermaßen ...“. Das Wort *šindi* erscheint hierbei im Instrumental *-ae* („siebenmal“<sup>558</sup>). Eine andere grammatikalische Analyse von (4.96) bietet E. Neu.<sup>559</sup>

551 Siehe dazu Wegner 1992, 229–232.

552 Vs. I 17<sup>1</sup>[...-n]a ša-ap-la ši-i-ra <sup>m</sup>E-še-ʿpa<sup>1</sup>-a-p[u(-)...].

553 Parallel zum vorhergehenden Beispiel ist eine Zahlangabe zu erwarten.

554 Siehe dazu Haas und Wegner 1996, 287–289; anders Neu 1996, 416–419.

555 Vs. I 22[ši-in-ti-šu-ú-wa-at šu-u-ú-wa 23ú-ni-wa<sub>3</sub>-at-ta e-te-šu-ú-ta we<sub>3</sub>-e-ša. Heth. Übersetzung (dazu und zu den Ergänzungen siehe Neu 1996, 416–417): 22 *nu nam-ma UD VII<sup>KAM</sup>[az nu-u]š-ša-an am-mu-uk 23 šu-ma-a-aš tu-el[-eg-ga-ša-m]a-aš ú-wa-mi* „und dann der siebente Tag (da ist), werde ich zu [eu]ch se[לבst] (zu [eu]ren Kör[pern]) kommen.“

556 Siehe den Kommentar zu (4.19)/(4.20).

557 Haas und Wegner 1996, 288: *šindi=š(š)e-uw-a-t(ta)*, Giorgieri 1999a, 234: *šindi=žūw<sup>2</sup>=a-...* Vgl. den Beleg ChS I/6 Nr. 27 Rs. IV 16<sup>1</sup>: *ši-en-zu-ú-wa-at-ta pa-a-ḫu-u-ša x[...]*. In *pa-a-ḫu-u-ša* liegt eine Form des Präteritums der 3. Person Singular des Verbs *pağ-* „zerstören“ vor (*pağ-ōž-a*). *ši-en-zu-ú-wa-at-ta* könnte in Analogie zu *šindižuwat* vielleicht als *šin(i)-š(š)e-uw(V)<sup>2</sup>-a-tta* (für *š > z* vgl. *en(i) + šari > enzari*) analysiert werden. Ein unsicherer Übersetzungsversuch könnte „am zweiten (Tag??) vernichtete er/sie/es mich“ lauten.

558 So Giorgieri 1999a, 235.

559 Neu 1996, 416–417.

Ein weiteres Beispiel für eine Zeitangabe im Essiv könnte das folgende Beispiel darstellen. Allerdings kann wegen der graphisch gleichen Darstellung des Dativ Plural bzw. Essiv Plural nicht endgültig entschieden werden, welcher Kasus vorliegt:<sup>560</sup>

(4.97) Mit. I 79–80<sup>561</sup>

ker(i)- a- šše- n[(a)- až- a= dill](a)= ān šaval(i)- (n>)l(a)- až-  
lang- EPNTH- NMLZ- RELAT.PL- PL- DAT/ESS= 1PL= CON Jahr- RELAT.PL- PL-  
a pic(i)- o- n(i)- ne- n tiššan tiššan p[i]c- ošt(- i)-  
DAT/ESS freudig- EPNTH- ADJ- RELAT.SG- neK sehr sehr sich\_freuen- Všt(- MOD<sub>i</sub>)-  
ai- ž  
PURP- ž

„..., damit [wir uns] für lang[e] Jahre freudig sehr, sehr freuen.“

#### 4.2.7 Nominalsätze mit Prädikat im Essiv

Im folgendem soll kurz ein Konstruktionstyp erwähnt werden, bei dem offenbar der Essiv auftaucht.

Das nominale Prädikat eines Nominalsatzes kann im Absolutiv oder im Essiv stehen.<sup>562</sup> An dieser Stelle sei nur kurz darauf eingegangen und eine endgültige Klärung unter Heranziehung weiterer Beispiele einer zukünftigen Untersuchung vorbehalten.

Die folgenden beiden Belege werden als Essive gedeutet:<sup>563</sup>

(4.98) Mit. IV 21–23<sup>564</sup>

īc(-)nā<sup>2</sup>= mā= nīn Mane- ž Ke<li>ia(- ž)= ll(a)= ān kad- ill- ed- a  
REL= 3SG= PTCL PN- ERG PN- ERG= 3PL= CON sagen- RC<sup>565</sup>- FUT- 3ERG  
šō- ve- n(e)- ē ed(i)- iffū- wē<- n(e)- ē> ōmīn(i)- iffū- we-  
1PRON- GEN- RELAT.SG- eK Körper- 1POSS- GEN- RELAT.SG- eK Land- 1POSS- GEN-  
n(e)- ē ed(i)- ī- e urg(i)- a= ll(a)= ān pald(i)- ā= l= an  
RELAT.SG- eK Körper- 3POSS- eK wahr- ESS= 3PL= CON richtig<sup>566</sup>- ESS= 3PL= CON

„Welche (Dinge) Mane und Kelia bezüglich meiner Person und meines Landes sagen werden, sind wahr und richtig.“

560 Vgl. auch die Übersetzungen bei Giorgieri 1999b, 378, Wegner 2007, 133–134 und Wilhelm 2006a, 182.

561 <sup>79</sup>ge-ra-aš-še-n[a-ša-til-l]a-a-an ša-wa-al-la-ša bi-su-un-ni-en tiš-ša-[a]n tiš-ša-an <sup>80</sup>b[i]-su-uš-ta-iš ... Zur Ergänzung siehe Speiser 1941, 120 Anm. 155.

562 Giorgieri 2001a, 145 und Campbell 2015, 122.

563 Wilhelm 2000, 200 Anm. 2, Giorgieri 2001a, 145 Anm. 52 („So etwa wohl in Mit. iv 23, 29“) und Campbell 2007a, 77.



(4.99) Mit. IV 27–29<sup>567</sup>

īe= mā= nīn Kelīa- ž Mane- š=( >nn)š(a)= ān kul- ēd- a šēn(a)-  
 REL= 3SG= PTCL PN- ERG PN- ERG= 3SG= CON sprechen- FUT- 3ERG Bruder-  
 if<fu>- we- n(e)- ē ed(i)- ī- ē ōmīn(i)- ī- ve- n(e)- ē  
 1POSS- GEN- RELAT.SG- eK Körper- 3POSS- eK Land- 3POSS- GEN- RELAT.SG- eK  
 ed(i)- ī- ē urğ(i)- a= ll(a)= ān pald(i)- ā= l= an  
 Körper- 3POSS- eK wahr- ESS= 3PL= CON richtig<sup>568</sup>- ESS= 3PL= CON

„Was Kelia und Mane bezüglich meines Bruders und bezüglich seines Landes sprechen, sie (d. h. die Worte) sind wahr und richtig.“

Nach G. Wilhelm drückt der Essiv den Zustand aus.<sup>569</sup> In beiden Beispielen könnte auch ein Wechsel des Themavokals *i/e* > *a* vorliegen.<sup>570</sup> Dann läge ein Absolutiv vor, der das nominale Prädikat ausdrückt.

M. Giorgieri<sup>571</sup> möchte folgenden Satz als Nominalsatz mit nominalem Prädikat im Essiv deuten:

(4.100) ChS I/6 Nr. 9 Vs. II<sup>3</sup> 14<sup>572</sup> (jh)

tive- i- a Ulli-Kummi= [n ...]  
 Name<sup>573</sup>- 3POSS- ESS PN= 3SG

„Sein Name ist (M. Giorgieri: sei) Ullikummi.“

Allerdings hält er auch eine Analyse „*tīie=ia*“ für möglich, d. h. eines Absolutivs mit dem in Boğazköy belegten Allomorph des Possessivsuffixes der 3. Person Singular.

(4.101) KBo 32.15 Vs. I 27'–28<sup>574</sup> (mh)

tapšahḫ(i)- a kurahḫ(i)- a f/pandarinn(i)- a fudarin(ni)- a= lla  
 Mundschenk- ESS Servierer- ESS Koch- ESS Wäscher- ESS= 3PL

564 <sup>21</sup>...i-i-e-na-a-ma-a-ni-i-in <sup>m</sup>Ma-ni-eš <sup>m</sup>Gi<li>-ia-al-la-a-an ka-til-li-ta <sup>22</sup>šu-u-we-ni-e e-ti-fw-wu-ú-e<ni>-e <sup>KUR</sup>u-u-mi-i-ni-fw-wu-ú-e-ni-e e-ti-i-e <sup>23</sup>ur-ḫal-la-a-an pal-ta-a-la-an ...

565 Siehe Fn. 403.

566 So nach Wilhelm 2006a, 188. Campbell 2007a, 77: „perfect“.

567 <sup>27</sup>... i-i-e-ma-a-ni-i-in <sup>m</sup>Gi-li-i-aš <sup>m</sup>Ma-ni-eš-ša-a-an gu-le-e-ta <sup>28</sup>še-e-ni-fw<wu>-ú-e-ni-e e-ti-i-e-e <sup>KUR</sup>u-u-mi-i-ni-i-we-ni-e e-ti-i-e-e <sup>29</sup>ur-ḫa-al-la-a-an pa-al-ta-a-la-an ...

568 Siehe Fn. 566.

569 Wilhelm 2000, 200 Anm. 2.

570 Siehe z. B. mit Nennung älterer Literatur Wilhelm 2000, 202 Anm. 9, Giorgieri 2000, 192 und Wegner

2007, 77. Natürlich darf nicht jedes /a/ vor einem enklitischen Personalpronomen automatisch als Ergebnis des Wechsels *i/e* > *a* angesehen werden, sondern es bedarf stets der Überprüfung, ob nicht vielmehr ein Essiv vorliegt (wie G. Wilhelm im zitierten Artikel für verschiedene Beispiele zeigt). Umgekehrt sollte die Möglichkeit eines solchen Wechsels ebenfalls in Betracht gezogen werden und nicht jedes /a/ automatisch als Essiv gelten.

571 Giorgieri 2001a, 144–145.

572 <sup>Vs. II<sup>2</sup> 14</sup>... te-<sup>r</sup>e-ia U<sup>1</sup>-li-ku-um-<sup>r</sup>mi<sup>1</sup>-i[n ...].

573 Siehe zur Bedeutung „Name“ – auch zum Vergleich mit der hethitischen Fassung – Giorgieri 2001a, 144–145.

„Sie sind (für uns) Mundschenk, Servierer, Koch (und) Wäscher.“

Die morphologische Analyse ist meines Erachtens unstrittig. Es handelt sich zweifelsfrei um Essive.<sup>575</sup> Die Übersetzung könnte aber auch „Sie sind (für uns) *wie* Mundschenk, Servierer, Koch (und) Wäscher“ lauten. Zum Essiv in der Funktion *Zustand* („wie ...“; „als ...“) siehe 4.2.3.

(4.102) ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 8<sup>576</sup> (mh)

sussiže- n(e)- a edeḡl(i)- a Teššob šarr(i)- i- až en(i)- n(a)- āž-  
?- RELAT.SG- ESS Prinz<sup>2</sup>- ESS DN König- 3POSS- PL Gott- RELAT.PL- PL-  
(v)e<sup>2</sup> /  
GEN<sup>2</sup>

„Teššob, der König der Götter (wörtl.: der Götter, ihr König), ist ein *sussiže* (und) ein Prinz.“<sup>577</sup>

Auch hier scheint mir eine Übersetzung mit „wie“ ebenfalls möglich zu sein.

Die beiden folgenden Beispiele zeigen offenbar einen Essiv als Prädikat des Nominalsatzes.<sup>578</sup>

(4.103) Mit. II 68–70<sup>579</sup>

[h]u]rvoḡē= n ō[mīn]i māzriāni= mān ōmīni anū- dan- i=  
hurritisch= CON<sup>2</sup> Land ägyptisch= CON Land PRON.ANAPH- ABL- EPNTH=  
[II]a(=)[x x x x]x [iš]tan(i)- i- až- a šuḡ(V)- a šukk-ūt- ō- ḡ(e)-  
3PL(=) Mitte- 3POSS- PL- ESS eins- ESS einig\_sein/R-RC/- EPNTH- ADJ-  
a  
ESS

„Das [hu]rritische L[an]d und das ägyptische Land sind deswegen (wegen jenes) [...] [unter]einander als eins/wie eines einig ...“

Siehe auch (4.66).

574 Vs. I 27' ... tap-ša-aḥ-ḥa ku-ra-aḥ-ḥa 28' pa-an-ta-ri-in-na wu-ū-ta-ri-na-al-la. Heth. Übersetzung: 27' ... LÜ.MEŠ SAGI-ia-at-na-aš 28' pa-ra-a-ia-aš-na-aš pī-iš-ki-u-wa-mi LÜ.MEŠ MUḤALDIM-ša-at-na-aš 29' ar-ra-aš-kán-zi-ia-aš-na-aš „Mundschengen (sind) sie uns einerseits, andererseits geben sie<sup>1</sup> uns (das Geschirr?) heraus. Köche (sind) sie uns, auch waschen sie für uns ab.“ Die Verbalform pī-iš-ki-u-wa-ni, eine 1. Person Plural, ist zu pī-iš-kán-zi (3. Person Plural) zu emendieren. (Siehe zur Erläuterung der Übersetzung Neu 1996, 337–341.)

575 Siehe Wilhelm 1997, 283.

576 Rs. III 8 r zu<sup>1</sup>-uz-zi-ši-na e-te-eḥ-la<sup>d</sup> 10-up šar-ri-aš DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-a-<sup>r</sup>ši<sup>12</sup> /.

577 Siehe zu diesem Beleg auch Campbell 2015, 122–123.

578 Zu šukk-ūt-ō-ḡ(e)-a vgl. Girbal 1988, 125, Wilhelm 1998b, 184–185 und Giorgieri 2004, 325 Anm. 18.

579 <sup>68</sup> ... [h]u]r-wu-u-ḥé-e-en [<sup>K</sup>]UR u[-u-mi-i-n]i <sup>69</sup>[<sup>KUR</sup>]ma-a-aš-ri-a-a-ni-ma-a-an<sup>KUR</sup> u-u-mi-i-ni a-nu-ú-ta-ni-i[-l-l]a-[x x x x]x <sup>70</sup>[iš-]ta-ni-a-ša šu-ka šuḡ-gu-ú-ud-du-u-<sup>1</sup>u-ḥa<sup>1</sup> ...

(4.104) Mit. III 108<sup>580</sup>

šātti= l= an annu- dan šue- nē- dan išan(i)- iff(e)- až- a  
 1PL.PRON= 3PL= CON diese(r/s)- ABL all- RELAT.SG- ABL Mitte- 1POSS- PL- ESS  
 šukk-ūtt- ō- ġ(e)- a  
 einig<sub>sein</sub>/R-RC/- EPNTH- ADJ- ESS

„Und wegen all diesem sind wir untereinander/in unserer Mitte einig.“

Siehe auch (4.67).

(4.105) Mit. IV 1–3<sup>581</sup>

šēn(a)- iffu- w(a)= ān ā(i)- ī- da tive šurve te(i)- a kadikkōnni  
 Bruder- 1POSS- DAT= CON Gesicht- 3POSS- DIR Wort böse zahlreich- ESS Sprecher<sup>2</sup><sup>582</sup>  
 mānn- o- kk(o>)a= ll(a)= ān  
 sein- INTR- NEG= 3PL= CON

„Vor meinem Bruder sind böse Worte zahlreich. Ein Sprecher<sup>2</sup> (einer, der (es) sagt<sup>4</sup>) existiert (aber) nicht.“

(4.106) ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 18' (bzw. Nr. 21, 4')<sup>583</sup> (jh)

arni tidibād(e)- o- ḥḥ(e)- a  
 Sünde Menge<sup>584</sup>- EPNTH- ADJ- ESS

Diesen Satz behandelte ausführlich M. Giorgieri.<sup>585</sup> Dessen Übersetzung lautet: „Groß (wörtl. ‚in Fülle‘) ist die Sünde!“ Hierbei handelt es sich um einen Essiv, der ursprünglich wohl die Bedeutung eines Lokativs hatte. Es muss offen bleiben, ob diese ursprüngliche Bedeutung bei diesem Beispiel entsprechend wahrgenommen wurde oder ob es als Nominalsatz (ähnlich der Übersetzung von M. Giorgieri) angesehen werden konnte.

Ein weiteres Beispiel mit einem Essiv als Prädikativ ist (5.120).

In (4.107) könnte sowohl eine Verbalform als auch ein nominales Prädikat im Absolutiv vorliegen. Sollte es sich um einen Nominalsatz handeln, stellt sich die Frage, worin der inhaltliche Unterschied zu *šukk-ūtt-ō-ġ(e)-a* besteht. Abgesehen vom Essiv unterscheidet sich die Form *šukk-ūtt-ō-ġ(e)-a* zudem durch die Anwesenheit des Zugehörigkeitssuffixes *-ḥ(h)e*. Das Fehlen von *-ḥ(h)e* in (4.107) könnte für eine Verbalform sprechen.

580 <sup>108</sup>ša-a-at-ti-la-an an-nu-tan šu-<sup>f</sup>e-ni<sup>1</sup>-e-tan iš-ta-ni-<sup>f</sup>w-wa-ša šug-gu-ú-ud-du-u-ḥa.

581 <sup>1</sup>... še-e-ni-<sup>f</sup>w-wu-ú-a-an <sup>2</sup>a-a-i-<sup>f</sup>i<sup>1</sup>-da ti-we šur-we ka-ti-ik-ku-u-un-ni ma-a-an-nu-<sup>f</sup>uk-kal<sup>1</sup>-la-a-an <sup>3</sup>an-ti ú-ú-nu-uk-ka-la-an ta-la-me-ne-wa a-a-i-i-da ...

582 Vgl. Fn. 785.

583 Rs. IV 18' ... ar-ni ti-ti-[w]a-a-du-<sup>f</sup>uḥ<sup>1</sup>-ḥa ... bzw. (Nr. 21)

<sup>4</sup>... a-ar-ni te-te-wa<sub>a</sub>-tu-u[ḥ-h]a.

584 Siehe Giorgieri 2009, 251.

585 Giorgieri 2009.

(4.107) Mit. II 68<sup>586</sup>

[iš]tan(i)- iff(e)- aš- a= dill(a)= ān šukk-ōtt- i  
Mitte- 1POSS- PL- ESS= 1PL= CON einig(en)\_(sein)/R-RC/- ANTIP<sup>2</sup>

„Untereinander/In unserer Mitte einigen wir.“ oder „Untereinander/In unserer Mitte sind wir einig.“

Siehe auch (4.65).

Auch wenn das Thema der hurritischen Nominalsätze an dieser Stelle lediglich angerissen werden kann, so erscheint es mir durchaus lohnend zu sein, diesen Satzkonstruktionen eine intensivere Untersuchung zu widmen. Eine Fragestellung könnte beispielsweise lauten, ob das Hurritische zwischen einem unveränderlich geltenden Zustand (Absolutiv<sup>2</sup>) und einem temporären Zustand (Essiv<sup>2</sup>) unterscheidet. Zudem sollte untersucht werden, inwieweit die Grenzen zwischen Nominalsatz und intransitivem bzw. antipassivischem Satz verschwimmen können.

#### 4.2.8 Vier unklare Beispiele

(4.108) KBo 32.19 Vs. I 17<sup>587</sup> (mh)

ḫel(i)- ā= ma er- ō- l-eva avundi- šši  
Ruhm- ESS= CON gedeihen- MOD<sub>o</sub>- /- POT Feld- 2PL.POSS<sup>588</sup>

„Euer Feld aber würde im Ruhm gedeihen.“

(4.109) KBo 32.14 Vs. I 42–43<sup>589</sup> (mh)

kāzi tabal(i)- (n>)le- ž ḫēlōv(i)- a tav- ašt- ō- m /  
Becher Schmied- RELAT.SG- ERG Ruhmestat<sup>2</sup>- ESS (Metall)\_gießen- Všt- TR- 3ERG

„Ein Schmied goss einen Becher als Ruhmestat<sup>2</sup>.“

(4.110) KBo 32.14 Rs. 35<sup>590</sup> (mh)

[ku]mdi idenna- ne- ž ḫēlōv(i)- a pā- (a)št- ō- m  
Turm Baumeister- RELAT.SG- ERG Ruhmestat<sup>2</sup>- ESS bauen- Všt- TR- 3ERG

586 <sup>68</sup>[iš]-ta-ni-íw-wa-<sup>1</sup>ša<sup>1</sup>-til-la-a-an šu-uk-ku-u-ut-ti ...

587 <sup>Vs. I 17</sup>ḫé.<sup>1</sup>la<sup>1</sup>-a-ma e-ru-u-li-wa<sub>a</sub> a-pu-un-ti-iš-ši. Vgl. auch Campbell 2015, 169–170. Heth. Übersetzung (für die Ergänzungen Rs. III 43<sup>1</sup>-44<sup>1</sup>): <sup>18A.SA</sup>ḫar-ša-a-u[-ar-ma-aš-ma-aš ú-iz-z]i <sup>19</sup>wa-al-li-í[a-an-ni ma-a-i] „Die Felder aber werden euch umgehend (uizzi) zum Ruhme gedeihen.“ (Vgl. Neu 1996, 413–415.) Zur phraseologischen Konstruktion mit *pai-* und

*uwa-* siehe zuletzt Hoffner und Melchert 2008, 324–329.

588 Siehe (4.19)/(4.20).

589 <sup>Vs. I 42</sup>ka-a-zi ta-bal-li-iš ḫe-e-lu-u-wa <sup>43</sup>ta-wa<sub>a</sub>-aš-tu-u-um / ... Heth. Übersetzung: <sup>42</sup>te-eš-šum-mi-in <sup>11U</sup>SIMUG wa-al-li-ta-an-ni la-a-ḫu-uš „Einen Becher goß ein Schmied sich zum Ruhme.“ (Siehe Neu 1996, 143–144.)

„Ein Baumeister baute einen [Tu]rm als Ruhmestat.“

Diese drei Belege zeigen jeweils ein Wort, das auf eine Wurzel *hel-* zurückgeht. Ob diese Wurzel mit *hil(l)-* „mitteilen“ zu identifizieren ist<sup>591</sup> oder davon getrennt werden sollte,<sup>592</sup> kann vorerst nicht entschieden werden.<sup>593</sup> Für die Belege (4.109) und (4.110) möchte ich ein Substantiv *helu/ov/bi* annehmen (vgl. *torubi* „Feind“), das im Essiv steht.<sup>594</sup> Die hethitische Übersetzung von *helu/ov/bi* wie auch von *hel(i)* aus (4.108) lautet *walliātār* „Ruhm“ (*walliānī* Dat./Lok. Sg.). Worin der semantische Unterschied zwischen den Formen mit *-u/ob/vi* und der Form ohne dieses Element besteht, ist unklar. Die Übersetzung „Ruhmestat“ für *helu/ov/bi* versucht lediglich dem vermuteten Inhalt gerecht zu werden. (4.108) unterscheidet sich von (4.109) bzw. (4.110) dahingehend, dass dieses Beispiel intransitiv ist (gegenüber transitiven Konstruktionen in (4.109) und (4.110)).

(4.111) Mari 7+6, 11<sup>1595</sup>

ēn(i)- na suw[ə(-)s]u<sup>2</sup>wəli= ma ḫuḫ(i)- a šalḡ- ud- o- kko  
Gott- RELAT.PL = CON Gebet- ESS hören- RC- INTR- NEG

Dieser Satz bzw. Teile davon wurde bereits mehrfach diskutiert.<sup>596</sup> Bei zu-w[ə(-)z]u<sup>2</sup>-wəli-ma ist es nicht eindeutig zu klären, ob ein oder zwei Wörter vorliegen. Versuchsweise möchte ich von zwei Wörtern ausgehen, wobei die Abgrenzung einzelner Sätze unklar ist.<sup>597</sup> Für die Frage nach der Funktion des Essivs ist dies allerdings unerheblich. *šalḡ-ud-o-kko* ist eine negierte intransitive Verbalform. Die Wurzel *šalḡ-* bedeutet „hören“. An die Verbalwurzel ist das Morphem *-ud-* suffigiert.<sup>598</sup> Zu unterscheiden sind hierbei die Negation *-ud-* und das lexikalische Derivationsuffix (Wurzelerweiterung) *-ud-*, welches

590 <sup>RS. 35</sup> [ku-u]m-ti i-te-en-na-ni-iš ḫé-lu-u-wa<sub>a</sub> pa-a-aš-tu-u-um ... Heth. Übersetzung: <sup>41</sup>[LÜ]NAGAR] AN.ʽZAʽ.GÀR.ʽan wa-al<sup>2</sup>-li-i-[a-]an-ni ú-e-te-et ... „[Ein Baumeister] erbaute sich einen Turm zum Ru[h]me.“ (Siehe Neu 1996, 183–185.)

591 Neu 1996, 144.

592 Wegner 2007, 217 (*hel-* „rühmen o.ä.“).

593 Siehe die Zusammenstellung der bisherigen Forschung im BGH 148.

594 So auch Wegner 2007, 217. Neu 1996, 144 möchte einen Dativ analysieren.

595 <sup>11</sup>ʽe<sup>1</sup>-en-na zu-w[ə(-)z]u<sup>2</sup>-wəli-ma ḫu-ut-ḫa ša-al-ḫu-du-uk-ku.

596 Siehe Haas und Wegner 2004, 344, Wegner 2004b, 102 und Wegner 2007, 236–238, Giorgieri 2010a, 146 Anm. 14 und Giorgieri 2010b, 935. Eine Au-

tographie und Transliteration des gesamten Textes bietet Salvini 1988.

597 Unter der Annahme, dass das Konnektivum *-ma* am ersten Wort eines Satzes erscheinen sollte, wären folgende Einteilungen möglich: 1)ʽe<sup>1</sup>-en-na zu-w[ə(-)z]u<sup>2</sup>-wəli-ma 3)ḫu-ut-ḫa ša-al-ḫu-du-uk-ku oder 1)ʽe<sup>1</sup>-en-na zu-w[ə(-)z]u<sup>2</sup>-wəli-ma ḫu-ut-ḫa ša-al-ḫu-du-uk-ku oder gar 1)ʽe<sup>1</sup>-en-na zu-w[ə(-)z]u<sup>2</sup>-wəli-ma ḫu-ut-ḫa 3)šā-al-ḫu-du-uk-ku. ʽe<sup>1</sup>-en-na zum vorhergehenden Satz zu ziehen, scheint mir syntaktisch schwierig zu sein. Würde man in zu-w[ə(-)z]u<sup>2</sup>-wəli-ma ein Wort sehen wollen, würde entweder ʽe<sup>1</sup>-en-na in der Luft hängen oder das Konnektivum wäre am zweiten Wort des potentiellen Satzes ʽe<sup>1</sup>-en-na zu-w[ə(-)z]u<sup>2</sup>-wəli-ma. Vgl. auch BGH 417.

598 Zu diesem Morphem siehe ausführlich Giorgieri 2010b, 931–936.

„das Gegenteil der Bedeutung der Basiswurzel“ ausdrückt. Darüber hinaus wird (ein homonymes?) *-ud-* als Wurzelerweiterung benutzt, ohne dass deren Funktion für uns erkennbar ist. Konkret für den hier behandelten Beleg nimmt M. Giorgieri keine Negation *-ud-* an, da bereits *-kkV* die Negation darstelle. I. Wegner bestimmt *-ud-* als Negation.<sup>599</sup> Rein formal ergeben sich also drei Möglichkeiten: 1) *-ud-* drückt das Gegenteil der Bedeutung der Basiswurzel aus („ignorieren“ o. ä.), 2) die Funktion von *-ud-* ist unklar, 3) es handelt sich um die Negation *-ud*.<sup>600</sup> („er hört/sie hören nicht“). Auffallend ist, dass in Mari 7+6 mehrfach ein Morphem *-ud-*, *-ad-* und *-d/t-* bei negierten intransitiven Verbalformen auftritt.<sup>601</sup> Ich denke, es ist durchaus vertretbar, einen Zusammenhang zwischen diesen dentalhaltigen Morphemen herzustellen. Vielleicht werden zwei Negationssuffixe verwendet<sup>602</sup> und es könnte ein Fall von Redundanz vorliegen. Jedoch kommen in dem Text mit [ -h]u<sup>2</sup>-ru-uk-ku (Zeile 6') und a<sup>1</sup>lu<sup>1</sup>-uk-ku (9') zwei negierte intransitive Formen ohne ein *-ud-*, *-ad-* oder *-d/t-* vor. Dazu findet sich noch die negierte antipassivische Form tu-ni-ik-ki (20').

Folgende Übersetzungen wurden bislang vorgeschlagen:

„die Götter (Pl. Abs.) ... .. aber hören nicht (šalḥ=ud=o=kk=o, negierte intransitive Verbalform der 3. Pers. Sg.) auf (sein) Gebet (ḥuṭḥ(i)=a Essiv).“<sup>603</sup>

„(die Götter) ... .. aber hören nicht auf (sein?) Gebet.“<sup>604</sup>

„zuw[ə(-)z]uwəli aber hört nicht auf (sein?) Gebet.“<sup>605</sup>

„(die Götter<sup>3</sup> ... ) hören auf (sein<sup>3</sup>) Gebet nicht“<sup>606</sup>

Bevor die Funktion des Essivs besprochen wird, soll noch ein zweites Beispiel mit derselben Verbalwurzel angeführt werden. Dabei handelt es sich um einen Satz, der mehrfach in KBo 32.14 vorkommt (Vs. I 24, Rs. IV 7, 21, Rs. 33, 53):

a-mu-u-ma-a-ap šal-ḥu-u-la<sup>607</sup>

In Anlehnung an M. Giorgieri<sup>608</sup> sei dieser Satz analysiert als:

599 Giorgieri 2010b, 935 bzw. Wegner 2007, 238.

600 Diese Negation ist bislang bei indikativen Formen auf *-o-m* und bei Modalformen belegt (siehe Giorgieri 2010b, 932 sowie Campbell und Fischer [i. Vorb.]). Vergleiche jetzt aber auch den Beleg einer Futurform in den Qatna-Texten, die durch *-ud-* negiert sein könnte. Siehe dazu Fn. 385.

601 Zeile 6': 'ba<sup>2</sup>-la<sup>2</sup>-du-uk-ku, 11': ša-al-ḥu-du-uk-ku, 12': [u]<sup>2</sup>-ḥa-du-[uk<sup>2</sup>-k]u<sup>3</sup>, ak-tu-uk-ku, 17': ar-du-uk-ku.

602 Siehe Wegner 2007, 238.

603 Haas und Wegner 2004, 344.

604 Wegner 2004b, 102.

605 Wegner 2007, 237. Dort: „Wenn *enna* zum vorherigen Satz gehören sollte, könnte zuw[ə(-)z]uwəli- das Subjekt der intransitiven Verbalform šalḥ=ud=o=kk=o sein.“

606 Giorgieri 2010b, 935. Vgl. noch Campbell 2015, 46.

607 So nach Vs. I 24. In Vs. I 40 ist dagegen a-mu-ma-a-am geschrieben.

608 Giorgieri 2010a, 146 Anm. 14 und Giorgieri 2010b, 935 Anm. 28.

amōm(i)- ā= f šalġ- ōl- a

Botschaft- ESS= 2PL hören- RC- IMP.INTR

„Hört auf die Botschaft/Anweisung!“<sup>609</sup>

M. Giorgieri geht also von einer intransitiven Imperativform und einem Essiv aus.<sup>610</sup> Der Ansatz einer Endung *-a* für intransitive Imperativformen wird nicht von allen Forschern geteilt.<sup>611</sup>

Kommen wir nun zur Frage nach der Funktion des Essivs. Wie in 4.2.1 ausgeführt, kann der Essiv bei einer antipassivischen Verbalform das Patiens ausdrücken. Dabei handelt es sich dann um eine Absolutiv-Essiv-Konstruktion bzw. ein sog. erweitertes Antipassiv. Nun haben wir hier aber intransitive Verbalformen (in Mari 7+6, 11' unstrittig). Möchte man nicht davon ausgehen, dass hier eine intransitive Verbalform sich wie eine antipassivische Verbalform verhält, müsste der Essiv eine andere Funktion als die Markierung des Patiens ausfüllen. Wird der Unterschied zwischen „etwas hören“ und „auf etwas hören“ durch den Essiv ausgedrückt? D. h., wenn gesagt werden soll, dass auf etwas zu hören ist, wird das, worauf gehört werden soll, mit dem Essiv markiert. „Auf etwas hören“ wäre dann nicht durch die Semantik der Verbalwurzel *šalġ-*, sondern durch den Kasus Essiv kodiert. Weitere derartige Fälle sind mir nicht bekannt, sodass eine solche Annahme vorerst unter Vorbehalt steht. Zudem sei darauf hingewiesen, dass die Satzeinteilung im Beleg Mari 7+6, 11' nicht gesichert ist.<sup>612</sup> Auch wenn es inhaltlich plausibel erscheint, muss *huth(i)-a* keineswegs zwingend zu *šalġ-ud-o-kko* gehören. Es könnte ebenso gut zu *suw[ə(-) s]u²wāli=ma* bzw. *s]u²wāli=ma* gehören. Bei *s]u²wāli=ma* ist eine Analyse als antipassivische Verbalform nicht ausgeschlossen (*s]u²w-əl-i=ma* ?-RC-ANTIP=CON), sodass *huth(i)-a* theoretisch als Patiens zu dieser möglichen Verbalform treten könnte.

#### 4.2.9 Richtung<sup>613</sup>

In Nuzi (und Alalah) erscheinen – in akkadischem Kontext – hurritische Essive nach der akkadischen Präposition *ana*. Der Essiv übernimmt hier die Funktion des Destinativs,<sup>614</sup>

609 So Giorgieri 2010a, 146 Anm. 14. Giorgieri 2010b, 935 Anm. 28: „die Botschaft/Anweisung hört!“ Vgl. auch Campbell 2015, 45–46.

610 *šal-ḫu-u-la* wurde auch von Neu 1994, 129, Neu 1996, 125, Catsanicos 1996, 268, Wegner 2007, 226 und Campbell 2015, 45–46 besprochen. Möglicherweise liegt mit *-ol-* eine Wurzelerweiterung vor, die als intransitivierend zu deuten ist (siehe dazu Giorgieri 2000, 224, Giorgieri 2010a, 146 Anm. 14, Giorgieri 2010b, 924, Wegner 2007, 88). Zu einem transitiven Beispiel von *šalġ-* „hören“ siehe Giorgieri 2010a, 146 Anm. 14.

611 Siehe Wegner 2007, 105. Konkret zu diesem Beispiel siehe Haas und Wegner 1997, 454 und Wegner 2007, 226.

612 Siehe Fn. 597.

613 Zum Lokativ des Ziels am Beispiel des *Ṛgveda* siehe Hettrich 2007, C.III.17–25.

614 Haas und Wilhelm 1974, 132–133 und Wilhelm 1987b, 337. Siehe auch Wilhelm 2000, 200 Anm. 2. Für den Fall *ana* + Essiv in Alalah siehe von Dassow 2008, 274. Zu den in der Einleitung genannten hurritischen Opfertermini in hethitischem Kontext

die sonst in hurritischen Texten vom Dativ abgedeckt wird. Infinitive im Essiv (*-umm(e)-a*) bilden zudem in Nuzi des öfteren zusammen mit akkad. *epēšu* „machen, tun“ das Prädikat (*X-umm(e)-a epēšu*) eines Satzes.<sup>615</sup>

Wie bereits in der forschungsgeschichtlichen Einleitung am Beginn dieses Kapitels festzustellen war, wird für den Essiv auch eine Funktion als Richtungskasus angenommen. Mit dem Beleg KBo 32.15 Rs. IV 5 begründete E. Neu<sup>616</sup> diese Annahme. Der Beleg lautet:

(4.112) KBo 32.15 Rs. IV 5<sup>617</sup> (mh)  
 futki- v    hār(i)- a    ar-    ol- i-    b  
 Sohn- 2POSS Weg-    ESS geben- RC- ANTIP- b

Allein das Hurritische betrachtend scheint die Analyse klar zu sein. Es liegt eine antipassivische Konstruktion vor, d. h. ein Subjekt im Absolutiv (*futki-v*), ein Objekt im Essiv (*hār(i)-a*) und eine als Antipassiv markierte Verbalform (*ar-ol-i-b*). Wörtlich hieße der Satz in etwa „dein Sohn gibt/gab<sup>618</sup> den Weg“ (zugegebenermaßen wird dabei *ar-ol-* unterschiedslos zur bloßen Wurzel *ar-* übersetzt). Die hethitische Übersetzung lautet nun aber DUMU-KA-za *ar-ḫa ma-ni-ia-aḫ* „Deinen Sohn händige aus/gib weg!“. Bei der Verbalform handelt es sich um einen Imperativ (2. Pers. Sing.). Aufgrund dieser Übersetzung möchte E. Neu in der hurritischen Verbalform ebenfalls einen Imperativ sehen.<sup>619</sup> Dies wäre ohne Problem möglich, würde nicht das Morphem *-b* (erscheint sonst bei intransitiven und antipassivischen Verben des Althurritischen) am Ende der Verbalform auftauchen. Die von E. Neu erwogene Erklärung einer emphatischen Partikel<sup>620</sup> konnte bislang an keinem weiteren Beispiel verifiziert werden. V. Haas und I. Wegner<sup>621</sup> schlagen vor, hierin ein Beispiel für den Gebrauch des Zeichens IB für IM zu sehen. Die resultierende Form *\*ar-ol-i-m* könnte sodann eine Imperativform der 2. Person Singular mit *-m* als Kurzform des enklitischen Personalpronomens der 2. Person Singular *-mma* darstellen.<sup>622</sup> Letztendlich muss auch berücksichtigt werden, dass die hethitische Übersetzung nicht exakt die hurritische Vorlage wiedergeben muss.<sup>623</sup> Erweist

siehe Haas und Wilhelm 1974, 130–134, Janowski und Wilhelm 1993, 147–149 und Haas 1998, 13.

615 Wilhelm 1987b, 336.

616 Neu 1988d, 162. Siehe Neu 1996, 346–347.

617 Rs. IV 5 wu<sub>4</sub>-ut-ki-ip ḫa-a-ra a-ru-li-ip ...

618 Auch wenn die überwältigende Mehrheit der Formen auf *-i-b* (bzw. *-a-b*) eine Übersetzung als Vergangenheitsform erfordert, muss dies nicht zwingend in allen Fällen gelten, vor allem wenn das *-b* im Zusammenhang mit dem perfektiven Aspekt stehen sollte, wie Campbell 2011, 25 Anm. 32 vorschlägt.

619 Siehe Neu 1996, 346–347.

620 Neu 1996, 347: „Vielleicht darf man eine emphatische Partikel erwägen, die in genetischem Zusammenhang mit dem Possessivsuffix der 2. Person Singular stehen könnte (etwa ‚höre du!’).“

621 Haas und Wegner 1997, 453–454.

622 Eine Diskussion dieser Stelle findet sich auch bei Campbell 2015, 61–62.

623 Vgl. bspw. Campbell 2015, 47–49 zu KBo 32.15 Rs. IV 13–14. Der auf KBo 32.15 Rs. IV 5 folgende Satz (siehe (6.40)), vgl. Campbell 2015, 246–247) lautet: *āši-ḫp=(m>)ḫpa atta(i)-i-ve-ne pend-o(-ē)=n* „Und Deine Frau soll zurückgeschickt sein in (das Haus) ihres Vaters.“ Von der hethitischen Übersetzung sind



sich die Emendation von V. Haas und I. Wegner als richtig und es liegt tatsächlich ein Imperativ vor, so könnte der Essiv eine Richtung angeben (in etwa „gib deinen Sohn auf den Weg“ o. ä.).

Zwei weitere Beispiele könnten für eine Richtungsangabe mithilfe des Essivs sprechen:

(4.113) Mit. II 97<sup>624</sup>

adi= nīn ōmīn(i)- iff(e)- ā= n šēn(a)- iffu- ž [p<sup>2</sup>]ašš- ār- a  
so= PTCL Land- 1POSS- ESS= 3SG Bruder- 1POSS- ERG schicken<sup>2</sup> 625. ITER<sup>626</sup>. 3ERG

M. Giorgieri übersetzt: „Così il/nel mio paese mio fratello [...]...“<sup>627</sup> G. Wilhelm: „(97) so möge mein Bruder ihn immer wieder in mein Land schicken.“<sup>628</sup>

Wie bereits angemerkt,<sup>629</sup> ist die Ergänzung nicht gänzlich sicher. Die Verbalwurzel *pašš-* „schicken“ ist, wenn ein Ziel des Geschickten angegeben wird, mit dem Direktiv konstruiert (Mit. I 50, Mit. IV 38). Für den nächsten Satz gibt es hinsichtlich des Essivs zwei mögliche Analysen. Zuerst wird auf jene Analyse eingegangen, bei der „die jenseitige Weide“ im Essiv steht:

(4.114) KBo 32.14 Vs. I 27–28<sup>630</sup> (mh)

ižā- ve- n(e)- a naiğē- n(e)- a šī- na  
jenseitig- GEN- RELAT.SG- ESS Weide- RELAT.SG- ESS Auge- RELAT.PL  
ḥapš-ār- ūwa  
(die\_Augen)\_immer\_wieder\_auf\_etwas\_richten<sup>2</sup>/R-ITER/- uwa<sup>631</sup>

Der Bedeutungsansatz des Verbs basiert auf der hethitischen Übersetzung *ša-a-ku-wa zi-ik-ki-zi* „er setzt die Augen“. Allerdings wird die gleiche Übersetzung auch bei einem anders konstruierten hurritischen Satz ähnlichen Inhalts (KBo 32.14 Vs. I 34–35) benutzt.

lediglich die Logogramme DAM[*-KA ...*] *ŠU-PUR* erhalten: „[Deine] Frau schicke [...].“ Klar ist jedoch, dass eine Imperativform der 2. Pers. Sing. vorliegt.

624 <sup>97</sup> a-ti-i-ni-i-in<sup>KUR</sup> u-u-mi-i-ni-īw-wa-a-an še-e-ni-īw-wu-uš [pa<sup>2</sup>]-]ašš-a-a-<sup>1</sup>a-ra<sup>1</sup>.

625 Die Ergänzung ist nicht vollständig sicher, aber wohl wahrscheinlich. Eine um die Wurzelweiterung *-ar-* erweiterte Form von *pašš-* „schicken“ findet sich im Mittani-Brief in Mit. IV 54: pa-aš-ša-ri-i-wa-a-en (*pašš-ar-ī-vā-en* schicken-RC(siehe Fn. 626)-MOD; NEG-3JUSS). Siehe Giorgieri 2010b, 936–937 zur Erklärung des Unterschieds zwischen der bloßen Wurzel und der um *-ar-* erweiterten. Sonst erscheint *pašš-* als Verbalform im Mittani-Brief ohne Wurzelweiterung.

626 Nach Bush 1964, 181 Iterativ, Frequentativ oder Durativ, Wilhelm 2004a, 102 Iterativ-Frequentativ, Weg-

ner 2007, 88 Faktitiv und auch Iterativ; Giorgieri 2000, 197: Iterativ-Frequentativ, Giorgieri 2010b, 936–939, 940: „iterativ-frequentativ (auch habitativ? Aktionsart od. Aspekt?)“.

627 Giorgieri 1999b, 382.

628 Wilhelm 2006a, 184.

629 Siehe Fn. 625.

630 <sup>Vs. 1 27</sup>... i-ša-a-we-e-na na-i-ḥé-e-na <sup>28</sup>šī-i-na ḥa-ap-ša-a-ru-ú-wa ... Heth. Übersetzung: <sup>28</sup>ke-e-zi-ia-kd[n] ku-<sup>1</sup>i<sup>1</sup>-e-eš ú-e-še-eš nu-uš-ša-an a-pé-e-da-aš-ša [ ] <sup>29</sup>š[a-ku-wa] <sup>1</sup>zi<sup>1</sup>-ik-ki-zi ... „Und auch auf jene Weiden, die sich diesseits befinden, richtet er immer wieder die A[ugen].“ Siehe Brosch 2013, 134 Anm. 242. (Siehe Neu 1996, 129–130.)

631 Zu den Formen auf *-ol/wa* siehe zuletzt Campbell 2015, 171–181 und Campbell 2011, 41, zu diesem Satz dort S. 326–328.

Dort findet sich jedoch mit [ši-]i-na-a-i ein Instrumental und die Verbalform lautet ḫu-šu-ú-wa (*ḫuž-ūwa*)<sup>632</sup>.

(4.114a) KBo 32.14 Vs. I 34–35<sup>633</sup> (mh)

šinzi ḫalzi taḡē- ne- ž [š]ī- n(e)- āi ḫuž- ūwa  
zweiter Distrikt Mann- RELAT.SG- ERG Auge- RELAT.SG- INS binden<sup>2</sup>- *uwa*

„Einen zweiten Distrikt *erfasste* (wörtl.: bindet<sup>2</sup>) der Mann mit den Augen.“

Mindestens in einem Fall kann also keine wörtliche Übersetzung vorliegen.<sup>634</sup> Im Beispiel (4.114) gehe ich in Analogie zu (4.114a) von einem transitiven Satz aus. Die Übersetzung könnte demnach lauten:

„Er (d. h. der Rehbock) richtet<sup>2</sup> fortwährend<sup>635</sup> die Augen auf die jenseitige Weide.“

In welcher Funktion stünde hierbei der Essiv? Mit der hier angenommenen Bedeutung der Verbalform scheint eine Richtungsangabe, die auf die Frage „WOHIN?“ antwortet, ausgedrückt zu sein. Wie bereits in der forschungsgeschichtlichen Einleitung angemerkt wurde, wird für den Essiv auch die Funktion eines Richtungskasus angenommen. Allerdings ist die Bedeutung der hurritischen Verbalwurzel nicht eindeutig zu bestimmen, auch wenn die hethitische Übersetzung und der Inhalt eine solche Bedeutung nahelegen. Ein weiterer Erklärungsansatz könnte in einer Interferenz zwischen Essiv und Dativ zu finden sein. Wie die Beispiele (4.13–15) zeigen, kann der Dativ in gleicher Konstruktion wie der Essiv auftreten. Tritt vielleicht hier in (4.114) der Essiv anstelle des Dativs auf? Die zweite Analysemöglichkeit folgt dem Vorschlag D. Campbells und setzt den Essiv bei dem Wort „Auge“ an.<sup>636</sup>

(4.114b) KBo 32.14 Vs. I 27–28<sup>637</sup> (mh)

ižā- ve- na naiḡē- na šī- n(e)- a  
jenseitig- GEN- RELAT.PL Weide- RELAT.PL Auge- RELAT.SG- ESS  
ḫapš-ār- ūwa  
(die\_Augen)\_immer\_wieder\_auf\_etwas\_richten<sup>2</sup>/R-ITER/- *uwa*

632 Siehe dazu die Literatur im BGH 173.

633 Vs. 134... ši-i-in-zi ḫal-zi ta-ḫé-e-ni-eš<sup>35</sup>[ši-]i-na-a-i ḫu-šu-ú-wa ... Vgl. Campbell 2015, 173, Neu 1996, 135–138, Catsanicos 1996, 270.

634 Siehe Campbell 2015, 173.

635 Siehe Fn. 626.

636 Vgl. Campbell 2015, 173–174: „(but) he *holds in the eye* the pastures of the other side.“ Vgl. auch Neu 1996, 78, 129, der ebenfalls die „jenseitigen Weiden“ als Absolutiv Plural analysiert: „Die jenseitigen Augen (aber) faßte er fortwährend ins Auge.“ Vgl. auch Catsanicos 1996, 270.

Dieser Beleg wäre dann – D. Campbell folgend – als Beispiel für einen *dative shift* anzusehen.<sup>638</sup>

Einige Beispiele zeigen Dativ bzw. Essiv Plurale bei Bewegungsverben (z. B. mit *un-* „kommen, bringen“ ChS I/1 Nr. 65 (vgl. Nr. 66) Vs. II<sup>2</sup> (jetzt Rs. III) 3', 16', ChS I/5 Nr. 65 (vgl. Nr. 64 und 66) Rs. IV 3–5, Nr. 87 Vs. II 24'–25'; da allerdings *un-* mit Dativ belegt ist (siehe 5.2.2), sollte die Analyse eines Dativs bevorzugt werden). Weil in beiden Fällen die Morpheme als *-až-a* (-PL-DAT/ESS) erscheinen, ist letztlich nicht mit Sicherheit zu sagen, welcher Kasus vorliegt.

### 4.3 Zusammenfassende Schlussfolgerung

Der Essiv dient – neben der Markierung des Patiens in einer Absolutiv-Essiv-Konstruktion (,erweitertes Antipassiv<sup>4</sup>) – zum Ausdruck des Lokativs, des Zustands und zur Bildung von Multiplikativzahlen. Die Funktion Lokativ und Zustand liegen funktional dicht beieinander und sind daher gut miteinander zu vereinbaren.<sup>639</sup> Wahrscheinlich bildet er zusammen mit dem Morphem *-nmi* den Assoziativ/Äquativ. Auf der Basis der hier angeführten Belege kann bestätigt werden, dass der Essiv Plural stets die lokativische Funktion aufweist.<sup>640</sup> Der Essiv und der Assoziativ/Äquativ können möglicherweise gelegentlich als Äquativ im eigentlichen Sinne benutzt werden (vgl. (4.38) und (4.54)). Zudem sind Interferenzen zwischen Essiv und Assoziativ/Äquativ nicht auszuschließen. Es besteht die Möglichkeit, dass in einzelnen Fällen der Essiv auch eine Richtung angeben könnte. Die Seltenheit dieser möglichen Fälle scheint dafür zu sprechen, dass es sich hierbei eher um Ausnahmerecheinungen handelt.

Es kann offenbar zu Interferenzphänomenen zwischen Essiv und Dativ kommen (vgl. beispielsweise auch jene Dative im Kapitel 5, die offenbar eine lokativische Funktion besitzen). erinnert sei dabei auch an Infinitive und Nomen im Essiv, die in Texten aus Nuzi belegt sind und die Funktion des Destinativs, die eigentlich dem Dativ obliegt, ausfüllen. Diese Interferenzphänomene könnten u. a. der Tatsache geschuldet sein, dass die Pluralformen dieser beiden Kasus *-až-a* lauten. Dieser Umstand erschwert bzw. macht es gar unmöglich, in einzelnen Beispielen, die Pluralformen zeigen, zu entscheiden, welcher der beiden Kasus vorliegt.

Im typologisch verwandten Dyirbal wird der Dativ zum Ausdruck des Patiens beim Antipassiv benutzt.<sup>641</sup> Er übernimmt also jene Rolle, die im Hurritischen der Essiv aus-

637 Vs. 1<sup>27</sup> ... i-ša-a-we<sub>c</sub>-na na-i-ḫé-e-na<sup>28</sup> ši-i-na ḫa-ap-ša-ru-ú-wa ...

638 Campbell 2015, 173–174. Siehe zu dieser Art Konstruktion 4.2.2.

639 Vgl. auch Laanest 1982, 168–169 zum Essiv in den finno-ugrischen Sprachen, der sich aus dem gemeinfinnisch-ugrischen Lokativ entwickelt hat.

640 So bereits Giorgieri 1999a, 239 mit Anm. 61.

641 Vgl. das Beispiel (2.23/24) in Campbell 2007a, 41.

füllt. Ob das mit dem Hurritischen genetisch verwandte Urartäische möglicherweise ebenfalls eine Konstruktion kennt, bei der das Agens im Absolutiv und das Patiens im Dativ steht, kann aufgrund der dünnen Beleglage bisher nur als Vermutung gelten.<sup>642</sup>

642 Siehe Gehlken 2000, 326 und Hazenbos 2005, 150, 155.

## 5 Direktiv (-*da* / -*aš-ta*) und Dativ (-*va* / -*až-(v)a*)

### 5.1 Einleitung

#### 5.1.1 Direktiv

Nach E. A. Speiser und F. W. Bush drückt der Direktiv eine Bewegung zu etwas hin aus.<sup>643</sup> Von M. L. Khačikjan wurde die Unterscheidung eines Direktivs auf -*da* („Директив I“) und eines Direktivs auf -*də* („Директив II“), wobei letzterer nur im „babylonischen“ und im „Boğazköy-Dialekt“ belegt sei, vorgenommen. Möglicherweise sei dieser aus der Postposition *edi* entstanden.<sup>644</sup> Diese Unterscheidung wurde in den darauf folgenden Arbeiten von M. Giorgieri, I. Wegner und G. Wilhelm nicht vorgenommen.<sup>645</sup> Für die Verwendung des Direktivs bei postpositionalen Konstruktionen siehe Kapitel 9.

#### 5.1.2 Dativ

Nach I. Wegner drückt der Dativ „die Beziehung ‚wem?‘ und wohl auch ‚wohin?‘“ aus und kann gleichwertig mit dem Direktiv verwendet werden.<sup>646</sup> M. Giorgieri schreibt

643 Speiser 1941, 110: „direction towards or to a given point“. Bush 1964, 136: „The basic function of the directive suffix is to express motion towards, either actually with verbs of motion, or logically indicating reference or belonging“; 138: „The directive suffix is also used with a logical force of ‚belonging to‘“ (mit Verweis auf Laroche 1968, 531–532).

644 Khačikjan 1985, 72, 74: „Засвидетельствован только в ‚авилонском‘ и ‚богазкейском‘ диалектах: ta-zi-né-di, ‚к tazi (?)‘, Mari 18. Возможно, образовался из послелога именного происхождения /ede-/ ‚для, ради‘.“

645 Giorgieri 2000, 257, Wegner 2007, 65, 67 und Wilhelm 2004a, 108. Das Urartäische weist als Direktivendung -*edə* auf. Dazu Wilhelm 2004b, 127: „(v) the Urartian directive is perhaps a complex suffix formed from -*e*- (cf. the Hurrian directive) plus the directive suffix -*də*, the product of Proto-Urartio-Hurrian \**da*, preserved in Hurrian and, as archaism, in Urartian“.

646 Wegner 1995c, 145 und Wegner 2007, 66–67.

dem Dativ eine destinativische Funktion zu.<sup>647</sup> Die von H. Hettrich<sup>648</sup> am Beispiel des Ṛgveda analysierten mannigfaltigen Möglichkeiten des Dativs zeigen deutlich, welche feinen Nuancen in den unterschiedlichen Gebrauchsweisen dieses Kasus vorkommen können. Allerdings setzt eine solche detaillierte Unterscheidung ein hohes Maß an Kenntnis der zu untersuchenden Sprache und insbesondere der Semantik der Verben voraus. Dieses hohe Maß an Kenntnis haben wir für das Hurritische bisher nicht. Daher kann nur eine grobe Einteilung der Funktionen eines Kasus, in diesem Fall des Dativs, erfolgen. Die Untersuchung H. Hettrichs zeigt meines Erachtens allerdings sehr gut die mögliche Bandbreite der Funktionen, die bei zukünftigen, auf hoffentlich erweiterter Kenntnis des Hurritischen zurückgreifenden Untersuchungen in Betracht gezogen werden könnten. Natürlich besteht zudem die Möglichkeit, dass der hurritische Dativ andere, z. B. im Ṛgveda nicht vorkommende Funktionen ausfüllt. Für die Verwendung des Dativs bei postpositionalen Konstruktionen siehe Kapitel 9. Ein alter Dativ Plural mit erhaltenem Labial /v/ (*šallur(i)-(n>)ra-aš-fa*) ist in einer altbabylonischen Urkunde aus Šušsarā belegt.<sup>649</sup>

## 5.2 Textbelege

Im Folgenden sollen die Belege des Direktivs und des Dativs nach ihrem Auftreten mit verschiedenen Verbalwurzeln – beginnend mit den *verba dicendi* und den Bewegungs-*verben* – geordnet werden. Dabei wird deutlich, inwiefern Direktiv und Dativ in gleicher Funktion auftreten können bzw. ob bestimmte Verben einen der beiden Kasus bevorzugt verwenden. Ich beschränke mich weitestgehend auf Beispiele, bei denen ich pro Verbalwurzel mehr als einen sinnvoll erscheinenden Beleg finden konnte und die verständlich bzw. so weit verständlich sind, dass sie eine ausreichende Aussagekraft besitzen. Dadurch sollte ein möglichst repräsentatives Bild entstehen.

647 Giorgieri 1999a, 252. Giorgieri 2000, 253–254: „La funzione sintattica del *genitivo* (-ve) o del *dativo* (-va), indicanti rispettivamente l'appartenenza e il fine di un'azione, è paragonabile a quella degli omonimi casi delle lingue classiche e non verrà perciò specificamente trattata in questa sede (per il genitivo nella *Suffixaufnahme* v. infra IV.3; per il dativo con le posposizioni v. supra III.15).“ Bush 1964, 133–134:

„This suffix most frequently forms adverbial phrasal words expressing for whose benefit or advantage an action has occurred or been done.“

648 Hettrich 2007, C.a.V. Allgemein zum Dativ der indogermanischen Sprachen vgl. Meier-Brügger 2010, 406–407.

649 Siehe dazu Giorgieri 1999a, 241.

## 5.2.1 verba dicendi

*kul-* „sagen, sprechen“

(5.1) Mit. II 12<sup>650</sup>

šēn(a)- iffu- dā= mān tive šukko kul(- i)- le  
Bruder- 1POSS- DIR= CON Wort eins sagen(- MOD<sub>i</sub>)- 1JUUS

„Und zu meinem Bruder will ich (noch) ein Wort sagen, ...“

(5.2) Mit. III 49<sup>651</sup>

šēn(a)- iffu- dā= mān tive šukko kul(- i)- le  
Bruder- 1POSS- DIR= CON Wort eins sagen(- MOD<sub>i</sub>)- 1JUUS

„Und zu meinem Bruder will ich (noch) ein Wort sagen, ...“

(5.3) Mit. IV 1<sup>652</sup>

tivē= mān šukko šēn(a)- iffu- da kul(- i)- le  
Wort= CON eins Bruder- 1POSS- DIR sagen(- MOD<sub>i</sub>)- 1JUUS

„Und (noch) ein Wort will ich zu meinem Bruder sagen: ...“

Das Wort *šukko* „eins“ dient zur Verstärkung.<sup>653</sup>

(5.4) Mit. II 56<sup>654</sup>

anammi= lla= ān undo šēn(a)- iffu- da kul- ož- aw pal- ī  
so= 3PL= CON nun Bruder- 1POSS- DIR sagen- PST- 1ERG kennen- ANTIP

„Und so sagte ich sie (d. h. diese Worte) nun zu meinem Bruder. Er kennt (sie).“<sup>655</sup>

(5.5) ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 16<sup>656</sup> (mh)

kul- i- a- m(m)a= l šaderi- da tive nāli- da tive en(i)- na /  
sagen- TR- 3ERG- NEG= 3PL <sup>657</sup> DIR Wort ?- DIR Wort Gott- RELAT.PL

„Er sagt nicht die Worte zum š., die Gottes-Worte zum n.“

*tive* „Wort“ wird durch das enklitische Pronomen der 3. Person Plural *-l(la)* pluralisiert.

650 <sup>12</sup>še-e-ni-<sup>1</sup>fw<sup>1</sup>-wu-ta-a-ma-a-an ti-ve šu-uk-ku kul-li ...

651 <sup>49</sup>še-e-ni-<sup>1</sup>fw-wu-ta-a-ma-an ti-we šuk-ku kul-li ...

652 <sup>Rs. IV 1</sup> ti-we-e-ma-a-an šuk-ku še-e-ni-<sup>1</sup>fw-wu-ta kul-li.

653 Giorgieri 1999b, 380, 385, 388: „Soltanto una cosa“; Wegner 2007, 165: „ein Wort“; Wilhelm 2006a, 183: „(noch) ein Wort“; 186: „(noch) etwas“; 188: „(noch) ein Wort“.

654 <sup>56</sup>... a-nam-mil-la-a-an un-du še-e-ni-<sup>1</sup>fw-wu-ta gu-lu-ša-ú pa-li-i.

655 Giorgieri 1999b, 380: „Così ora io le (=queste cose) ho dette a mio fratello ed egli (lo) sa!“, Wilhelm 2006a, 184: <sup>(56)</sup>und so habe ich sie nun zu meinem Bruder gesagt,(und) [er möge] (sie) kennen.“

656 <sup>Rs. III 16</sup>ku-li-ia-am-ma-al ša-te-ri-da ti-bi na-a-li-da ti-bi DINGIR<sup>ME5</sup>-na /.

657 Giorgieri 1999a, 237: „Stellvertreter(?)“.

(5.6) ChS I/I Nr. 41 Rs. III 50–51<sup>658</sup> (mh)

/ tive- n(a)- až- a= m kōl- i- bur šini= m šō- va  
 Wort- RELAT.PL- PL- ESS= 2SG<sup>3</sup>/CON<sup>3</sup> sprechen- ANTIP<sup>659</sup>- NEG zwei= 2SG 1PRON- DAT  
 nab- umme- ne šerb- a /  
 ?- INF- neK ?- INTR

„Du<sup>2</sup> sprichst nicht die Worte. Dann š.-st du für mich zum *n*-en.“

Die Form *tive-n(a)-až-a=m*, die formal auch ein Dativ Plural sein könnte, möchte ich als Essiv deuten. Dieser Essiv fungiert als Objekt zu *kōl-i-bur*. Es läge damit eine Absolutiv-Essiv-Konstruktion (bzw. ‚erweitertes Antipassiv‘) vor, allerdings nicht mit der (vielleicht zu erwartenden) Negation *-i-kki* sondern mit *-i-bur*. Der Dativ (*šō-va*) des zweiten Satzes ist aufgrund der lexikalischen Unklarheiten nicht eindeutig zu bestimmen. Versuchsweise sei er hier als *dativus commodi* gedeutet.

Das folgende Beispiel zeigt einen Dativ oder Essiv Plural in Verbindung mit *kul*- ‚sprechen‘.

(5.7) ChS I/I Nr. 5 Rs. III 26<sup>660</sup> (mh)

iža- ž en(i)- n(a)- āž- a [k]elgi- ne= dil kul- am- ū  
 1PRON- ERG Gott- RELAT.PL- PL- DAT/ESS ?- neK= 1PL sprechen- FACT- 1ERG

„Ich veranlasse uns durch/mit<sup>2</sup> *k*. für<sup>2</sup> die Götter zu sprechen.“

Die Anwesenheit des selbständigen Personalpronomens der 1. Person Singular lässt meines Erachtens die Vermutung berechtigt erscheinen, dass *kul-am-ū* für das eigentlich zu erwartende *\*kul-am-aw* steht, d. h., anstelle der Endung *-aw* für die 1. Person Singular Ergativ erscheint hier nur *-ū*.<sup>661</sup> Das direkte Objekt muss durch den Absolutiv *-dil* (1. Person Plural) ausgedrückt sein. Inwieweit die Wurzelenerweiterung *-am-*, die als Faktitiv angesetzt wird,<sup>662</sup> die Grundbedeutung der Wurzel *kul-* ‚sprechen, sagen‘ verändert, ist unklar. Unklar ist zudem die Bedeutung des Wortes *[k]elgi*, welches im *ne*-Kasus steht (hier versuchsweise Instrumental). Die Form *en(i)-n(a)-āž-a* kann sowohl Dativ als auch

658 Rs. III 50 ... / ti-bi-na-ša-am ku-u-li-pur<sup>51</sup> ši-ni-im<sup>52</sup> ſu<sup>1</sup>-u-pa na-pu-um-mi-ni še-er-pa / ...

659 Da das Negationsmorphem *-bur* auch mit vorangehendem Morphem *-o-* belegt ist (siehe Giorgieri 2000, 233, Wilhelm 2004a, 106, 112, Wegner 2007, 137), möchte ich vorerst *-i-* und *-o-* wie in den Verben, welche die Negation *-kkV* aufweisen, deuten, d. h. als Markierung des Antipassivs bzw. der intransitiven und statischen Verben.

660 Rs. III 26 : i-ša-aš DINGIR<sup>MES</sup>-na-a-ša [k]e-el-ḫi-ni-ti-el ku-la-mu-ú.

661 Zu einer solchen Deutung an anderer Stelle siehe Haas und Thiel 1978, 219.

662 Giorgieri 2000, 197 und Giorgieri 2010b, 940, Wilhelm 2004a, 102, Wegner 2007, 88. Vielleicht wäre zu erwägen, dass /m/ zur Darstellung des bilabialen Frikativs benutzt wird und somit eine ungewöhnliche und bisher sonst nicht bekannte Schreibung (und Lautung?) des Personalsuffixes der 1. Person Singular vorliegt (persönliche Mitteilung von Gerot Wilhelm, 11.10.2014).



Essiv Plural sein. Möglicherweise wird hier eine Sprechhandlung für die Götter vorgenommen. Dies würde für einen destinativischen Dativ<sup>663</sup> sprechen, der dann eine periphere Position im Satzgefüge einnimmt und daher von den Direktiven der vorangegangenen Beispielen zu unterscheiden wäre.

Die angeführten Beispiele zeigen, dass *kul-* „sprechen, sagen“ den Direktiv beim indirekten Objekt erfordert. Im letztgenannten Beispiel könnte ein *dativus commodi*<sup>664</sup> oder destinativischer Dativ vorliegen und damit den Dativ *-va* erklären. Ob der *ne*-Kasus hierbei die Funktion des Direktivs ausfüllt und nicht wie vorgeschlagen die des Instrumentals, muss offen bleiben.

*kad-* „sagen, sprechen“

(5.8) Mit. II 101–103<sup>665</sup>

īe= mā= nīn tive Mane-ž šēn(a)- iffu- da kad- ill- ēd[- ā=  
REL= 3SG= PTCL Wort PN- ERG Bruder- 1POSS- DIR sagen- RC<sup>666</sup>- FUT- 3ERG=  
m]maman faḡr(i)- ō[- šē<sup>2</sup>(-)]x-x urḡi= mān  
PTCL gut- EPNTN- ADJ<sup>2</sup> wahr= CON

„Das Wort, das Mane zu meinem Bruder sagen wird, ist g[ut] und wahr.“

(5.9) Mit. IV 16–17<sup>667</sup>

panū= llē= nīn iṣḥē- v(e)- a tiv(e)- ā= ll(a)= ān šurv(e)- a šēn(a)-  
obgleich<sup>2</sup> <sup>668</sup>= 3PL= PTCL Lüge<sup>2</sup> <sup>669</sup>- GEN- ESS Wort- ESS= 3PL= CON böse- ESS Bruder-  
iffu- da kad- i- kki  
1POSS- DIR sagen- ANTIP- NEG

„Obgleich<sup>2</sup> man kein böses Wort der Lüge<sup>2</sup> zu meinem Bruder sagt: ...“<sup>670</sup>

663 Vgl. z. B. Hettrich 2007, C.a.V 15–18.

664 Siehe zum *dativus commodi* Hettrich 2007, C.a.V 4–8.

665 <sup>101</sup>... i-[i-]e-ma-a-ni-i-[n] ti-we <sup>102m</sup>Ma-ni-eš še-e-ni-  
īw-wu-ta ka-til-le-e-ta<sup>f</sup>a<sup>1</sup>[-am]-ma-ma-an wa-aḥ-r[u]-  
u[-x]-x-x <sup>103</sup>ur-ḥi-ma-a-an ... Das letzte beschädigte  
Zeichen in Zeile 102 endet mit zwei übereinander-  
liegenden Winkelhaken und einem senkrechten  
Keil. Es entspräche damit etwas einem UT bzw. dem  
Ende eines TA, ŠA oder NA.

666 Siehe Fn. 403.

667 <sup>16</sup>pa-nu-ú-ul-le-e-ni-i-in i-iš-ḥé-e-wa ti-w[a]<sup>f</sup>-a<sup>1</sup>-al-la-a-  
an šur-wa še-e-ni-īw-wu-ta <sup>17</sup>ka-ti-ik-ki.

668 So nach Girbal 1994b, 85.

669 Siehe den Vorschlag von Girbal 1994b, 86.

670 Giorgieri 1999b, 388: „Che ... possano ... Non si dice  
una parola malevola a mio fratello!“, Wilhelm 2006a,  
188: „<sup>(16)</sup>... sie etwa ..., ein böses Wort sagt man zu  
meinem Bruder <sup>(17)</sup>nicht.“

(5.10) Mit. IV 17–20<sup>671</sup>

šēn(a)- iffū- dā= mān ave= nnē= nīn tive šurve iā= m(m)a= man  
 Bruder- 1POSS- DIR =CON irgendein<sup>672</sup>= 3SG<sup>673</sup>= PTCL Wort böse REL= 3SG= CON  
 kad- i- l- eva šō- ve- n(e)- ē ed(i)- iffū- e<sup>1</sup> ōmīn(i)- iffū-  
 sagen- MOD<sub>i</sub>- l- POT 1PRON- GEN- RELAT.SG- eK Körper- 1POSS- eK Land- 1POSS-  
 we- n(e)- ē ed(i)- ī- ē šēn(a)- iffū(- ž)= ll(a)= ān tive  
 GEN- RELAT.SG- eK Körper- 3POSS- eK Bruder- 1POSS(- ERG)= 3PL= CON Wort  
 anē- nā= mmaman ḥaž- āž- i- vā- en  
 PRON.ANAPH- RELAT.PL= PTCL hören- RC- MOD<sub>i</sub>- NEG- 3JUSS

„Welches böse Wort auch immer, das einer bezüglich meiner Person oder bezüglich meines Landes zu meinem Bruder sagen sollte, jene Worte möge mein Bruder nicht hören.“<sup>674</sup>

(5.11) KBo 32.15 Rs. IV 12–13<sup>675</sup> (mh)

Mēgi- nē(- ž) tivē- na Teššob- u- da kunz- i- m- ai  
 PN- RELAT.SG(- ERG) Wort- RELAT.PL DN- EPNTH- DIR sich\_niederwerfen- i- m- ai  
 kad- i- a  
 sagen- TR- 3ERG

„Sich niederwerfend sagt Megi zu Teššob die Worte: ...“

Ähnlich diesem Beleg ist eine Konstruktion, die in unterschiedlich gut erhaltenen Beispielen in mythologischen Texten auftaucht. Dabei erscheint anstelle des hier vorliegenden *kunz-i-m-ai* die Form *al(u)-u-m-ai(-n)* (zu *al(u)*- „sprechen“).<sup>676</sup>

Die Beispiele aus dem Mittani-Brief und den Bo.-Bil. (sowie die Formel aus den mythologischen Texten) zeigen das indirekte Objekt im Direktiv.

671 <sup>Rs. IV 17</sup> ... šē-e-ni-íw-wu-ta-a-ma-a-an a-we-en-ni-e-ni-i-  
 in ti-wa šur-wa <sup>18</sup>i-ia-am-ma-ma-an ka-ti-le-e-wa  
 šu-u-we-ni-e e-ti-íw-wu-ú-e<sup>1</sup> (text: -a) <sup>19</sup>KUR u-u-mi-i-ni-  
 íw-wu-ú-e-ni-e e-ti-i-e-e šē-e-ni-íw-wu-ú-l-la-a-an  
 ti-we <sup>20</sup>a-ni-e-na-a-am-ma-ma-an ḥa-ša-a-ši-wa-a-en.

672 Interrogativpronomen bzw. Interrogativ-Indefinit-  
 Pronomen, siehe Giorgieri 2000, 222, Wilhelm  
 2004a, 110 und Wegner 2007, 85; siehe auch BGH  
 38). Campbell 2015, 164–165 bezieht *ave*- auf *tive*  
*šurve*: „*ave*(=) *tive šurve*, any evil word“.

673 Zur Analyse dieses Morphems als enklitischen Pro-  
 nomen der 3. Person Singular (eigentlich *-na*) siehe  
 Campbell 2015, 165.

674 Anders Giorgieri 1999b, 388: „Chiunque dovesse  
 dire a mio fratello una parola malevola riguardo  
 a me o riguardo al mio paese – che mio fratello  
 20 non ascolti quelle parole“ und Wilhelm 2006a,

188: „Ein böses Wort, welches jemand etwa zu mei-  
 nem Bruder <sup>(18)</sup>in Bezug auf mich <sup>(19)</sup>(oder) in Be-  
 zug auf mein Land sagt, <sup>(20)</sup>jene Worte möge mein  
 Bruder nicht hören“. Vgl. Campbell 2015, 164–165  
 mit der Übersetzung: „Any evil words which one  
 would speak to my brother concerning myself or  
 concerning my land, may my brother not hear these  
 words!“

675 <sup>Rs. IV 12m</sup> Me-e-ki-ni-e ti-bi-e-na <sup>d</sup>ISKUR-up-u-ta <sup>13</sup>ku-  
 un-zi-ma-i ka<sub>4</sub>-ti-ia ... Heth. Übersetzung: <sup>12m</sup>*Me-e-*  
*ki-iš ud-da-a<sup>1</sup> ar<sup>1</sup> a-ru-wa-an-za* <sup>d</sup>ISKUR-un-mi <sup>13</sup>*me-mi-*  
*iš-ki-iz-zi* „Megi spricht – auf dem Boden liegend –  
 (folgende) Worte zum Wettergott“. (Siehe Neu 1996,  
 357–359.)

676 Vgl. Salvini und Wegner 2004, 15. Für entsprechen-  
 de Beispiele siehe Wegner 1994, 161–166.

(5.12) ChS I/I Nr. 41 Rs. III 59–60<sup>677</sup> (mh)

/ kād- āw= l fōr(i)- i<sup>2</sup>- va tive- na firž-un-i- a= n(n)a<sup>2</sup>  
 sagen- 1ERG= 3PL Blick/Auge- 3POSS<sup>2</sup>- DAT Wort- RELAT.PL ?- RC- TR- 3ERG= 3SG<sup>2</sup>  
 en(i)- iffu- ž šō- va /  
 Gott- 1POSS- ERG 1PRON- DAT

„Ich sage die Worte zu seinem<sup>2</sup> Blick/Auge. Mein Gott*f*-t es für mich.“

Der Dativ im zweiten Satz (*šō-va*) kann als *dativus commodi* oder Dativ des Empfängers<sup>678</sup> interpretiert werden.

(5.13) ChS I/I Nr. 52 Vs. 7<sup>679</sup> (jh)

ai urg(i)- a kad- i= mma en(i)- n(a)- āž- (v)a / [...]  
 wenn Wahrheit- ESS sprechen- ANTIP= 2SG Gott- RELAT.PL- PL- DAT

„Wenn du Wahrheit zu den Göttern sprichst.“

Die beiden Belege (5.12) und (5.13) aus dem Boğazköy-Material zeigen einen Dativ, der wohl die Funktion des Direktivs übernimmt. Ein *dativus commodi*, der den Dativ erklären könnte, scheint mir hier nicht sinnvoll zu sein.<sup>680</sup>

(5.14) ChS I/I Nr. 41 Vs. II 49–51<sup>681</sup> (mh)

/ kad- o(- e<sup>2</sup>) e[n](i)- āe šarr(i)- ae= m(a) talm(i)- a<e> Teššob-  
 sprechen- MOD<sub>0</sub>(- MOD<sup>2</sup>)<sup>682</sup> Gott- INS (Götter)könig- INS= CON groß- INS DN-  
 āē= l pāži- va tive- na šō- va / šō- va= l pāži- va  
 INS= 3PL Mund- DAT Wort- RELAT.PL 1PRON- DAT 1PRON- DAT= 3PL Mund- DAT  
 kad- a= l ištani- va tīža- da= l  
 sprechen- INTR= 3PL Inneres- DAT Herz- DIR= 3PL

„Gesprochen sollen sein durch den Gott und großen Götterkönig Teššob Worte für meinen Mund (wörtl.: für den Mund, für mich). Sie sind gesprochen für meinen Mund (und) Inneres (wörtl.: für mich, für den Mund ... für das Innere) zum Herzen.“

677 Rs. III 49 ... / ga-a-da-a-ú-ul wu<sub>u</sub>-u-ri-pa ti-bi-na <sup>50</sup>bi-ir-  
 šu-ni-ia-na e-ni-ip-pu-uš šu-u-pa / ...

678 Siehe Hettrich 2007, C.a.V 8–14.

679 Vs. 7 ... a-i úr-ḫa ga-ti-im-ma DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-a-ša / [...].

680 In ChS I/I Nr. 41 Rs. IV 29 ist ebenfalls in unmittelbarer Umgebung von *kad-* ein Dativ belegt, dessen genaue Funktion (Ziel oder *dativus commodi*) nicht bestimmt werden kann: <sup>29</sup>[x] ḫ-ḫa=l ab(i)-i-va kad-i-  
*kki* ... (?=3PL Gesicht-3POSS-DAT sprechen-ANTIP-NEG).

681 Vs. II 49 ... /<sup>1</sup> ga-tu e-[n]a-a-i šar-<sup>r</sup>ra<sup>1</sup>-im <sup>50</sup>ta-al-ma<  
 e> <sup>d</sup>10-<sup>r</sup>šú<sup>1</sup>-wa<sub>a</sub>-a-<sup>r</sup>e-el<sup>1</sup> pa-a-ši-pa ti-bi-<sup>r</sup>na šu<sup>1</sup>-u-wa /  
<sup>51</sup>šú-u-wa-al pa-a-ši-pa ga-a-ta-al iš-ta-ni-pa ti-i-ša-ta-  
 al. Für den Hinweis auf die Emendation <e> danke  
 ich Gernot Wilhelm (persönliche Mitteilung von  
 Gernot Wilhelm, 11.10.2014).

682 Siehe Fn. 736.

Im Vergleich zu den anderen Beispielen der Verbalwurzel *kad-* ist es ungewöhnlich, dass hier *kad-* (*kad-a=l*) intransitiv konstruiert wird. Zwar könnte man an einen Wechsel *i/e* > *a* vor dem enklitischen Pronomen denken,<sup>683</sup> doch findet scheinbar ein solcher üblicherweise nicht bei der Antipassivmarkierung *-i* statt.<sup>684</sup> Denkbar wäre noch ein Essiv als Teil eines Nominalsatzes („(aus)gesprochen sind ...“).

*hill-* „sagen, sprechen, mitteilen; rufen“<sup>2</sup>

(5.15) Mit. II 18–19<sup>685</sup>

hill- ož- ī= t[ta]= ān Manē- da  
sagen- PST- ANTIP= 1SG= CON PN- DIR

„Und ich sagte zu Mane: ...“

(5.16) Mit. IV 4–5<sup>686</sup>

hill- ož- ī= n hillōžikk[ōnn]i šēn(a)- iffu- da ed(i)- iffū- e nīr(i)-  
sprechen- PST- ANTIP= 3SG Schwätzer<sup>2</sup> 687 Bruder- 1POSS- DIR Körper- 1POSS- eK gut-  
o/ubād(e)- ae  
NEG<sup>688</sup>- INS

„Ein Schwätzer<sup>2</sup> hat in ungueter Weise zu meinem Bruder *über/bezüglich*<sup>689</sup> meine(r) Person gesprochen.“

Siehe den Kommentar zu (7.10).

(5.17) Mit. IV 24–26<sup>690</sup>

ave= nnā= nīn kuru šū- da īa= mma= man hill- o- l-  
irgendein<sup>691</sup>= 3SG= PTCL wiederum 1PRON- DIR REL= 3SG= CON mitteilen- MOD<sub>o</sub>- l-  
ēva šēn(a)- iffu- ve- n(e)- ē ed(i)- ī- ē ōmīn(i)- ī- ve-  
POT Bruder- 1POSS- GEN- RELAT.SG- eK Körper- 3POSS- eK Land- 3POSS- GEN-  
n(e)- ē ed(i)- ī- ē ḥaž- āž- ī- va- llī= ll(a)= ān  
RELAT.SG- eK Körper- 3POSS- eK hören- RC- MOD<sub>i</sub>- NEG- 1JUSS= 3PL= CON

„Welches (böse Wort) wiederum auch immer, das mir bezüglich meines Bruders oder seines Landes mitgeteilt werden sollte, die will ich nicht hören.“<sup>692</sup>

683 Siehe dazu mit Nennung älterer Literatur Wilhelm 2000, 202 Anm. 9, Giorgieri 2000, 192 und Wegner 2007, 77.

684 Vgl. z. B.: (5.13), (5.15), (5.16), (5.60), (5.61), abgesehen von der Form *šū(e)>a=mma=man* scheint vor dem enklitischen Personalpronomen der 3. Person Singular *-mma* gewöhnlich kein Wechsel *i/e* > *a* stattzufinden, siehe Wegner 2007, 177.

685 <sup>18</sup> ... ḥi-ʿil-lu<sup>1</sup>-u-ʿši-i-l-[t-ta]-ʿa<sup>1</sup>[a]<sup>19m</sup> Ma-ni-e-ta ...

686 <sup>4</sup>... ḥi-ʿil<sup>1</sup>-lu-ši-i-in ḥi-ʿil<sup>1</sup>-lu-ši-ik-k[u-u-un-n]i <sup>5</sup>še-e-ni-īw-wu-ta e-ti-īw-wu-ū-e ni-i-ru-pa-a-ta-e ...

687 Wilhelm 2006a, 188: „Schwätzer“. Vgl. Fn. 785.

688 Siehe Fn. 123.

689 Wilhelm 2006a, 188: „<über>“.

(5.18) Mit. I 52<sup>693</sup>

[...i]t<sup>2</sup>-ta =man Aššudemi- *va* oia *hill-* ož- i- kk(i>)a= tta= ān  
 =CON PN- DAT nein sagen- PST- ANTIP- NEG= 1SG= CON

„[...] ich sagte zu Aššudemi nicht ‚Nein!‘“<sup>694</sup>

Dieses Beispiel zeigt einen Dativ als Adressat der Sprechhandlung.

(5.19) KBo 32.14 Vs. I 52–53<sup>695</sup> (mh)

*hill-* i- b išan(i)- ī- *da*  
 sagen- ANTIP- *b* Inneres- 3POSS- DIR

„Er sagte zu seinem Inneren.“

(5.20) ChS I/Erg Rs. IV 13–14<sup>696</sup> (jh)

Teššob *hil*[l- i] šell(i)- o- *hhe-* nē- *da* sāz-o/ul- ož- ō=  
 DN sagen- ANTIP Haus- EPNTH- ADJ- RELAT.SG- DIR verköstigen/R-RC/- PST- 2ERG=  
 d= ān  
 1SG= CON

„Teššob sa[gt] zu der zum Haus gehörigen; ‚Und du hast mich verköstigt.‘“<sup>697</sup>

(5.21) ChS I/8 Nr. 8 Vs. I 15<sup>1</sup>–16<sup>1698</sup> (jh)

Ḫalba- *va*= n/an Teššob kešḫi- *da*= n egošše- ne- n *hill-* aw  
 GN- DAT= 3SG/CON DN Thron- DIR= 3SG Reinheit- RELAT.SG- neK rufen<sup>2</sup>- 1ERG

„Für Ḫalab rufe<sup>2</sup> ich Teššob zum Thron in reiner Weise.“

690 <sup>24</sup>a-we-en-na-na-ni-i-in gu-ru šu-ú-ú-ta i-ia-am-ma-ma-an ḫi-il-lu-le-e-wa <sup>25</sup>še-e-ni-fw-wu-ú-e-ni-e-e-ti-i-e-e KUR u-u-mi-i-ni-i-we-ni-e-e-ti-i-e-e <sup>26</sup>ḫa-ša-a-ši-wa-al-li-i-il-la-a-an.

691 Siehe Fn. 672.

692 Vgl. zur Übersetzung und Analyse von (5.17) – besonders der Verbalform – Campbell 2015, 165–166, die Übersetzung lautet: „Any (word) which should/would be spoken to me concerning my brother or concerning his land, may I not hear them!“ Giorgieri 1999b, 388: „Qualunque (parola) di contro dovesse essere detta a me 25 riguardo a mio fratello o riguardo al suo paese, io non la voglio ascoltare“ und Wilhelm 2006a, 188: „<sup>(24)</sup>Das wiederum, was jemand zu mir <sup>(25)</sup>in Bezug auf meinen Bruder (oder

in Bezug auf sein Land etwa äußert, <sup>(26)</sup>die (Worte) will ich nicht hören“.

693 <sup>52</sup>[...i]t<sup>2</sup>-ta-ma-an <sup>m</sup>Aš-šu-te-mi-wa u-ia ḫi-il-lu-uš-ik-ka<sup>2</sup>-ta-a-an.

694 Campbell 2015, 167 mit Anm. 96 ergänzt [ḫi-il-li-i]-ta-ma-an und übersetzt infolgedessen „I [say/said] to Aššutemi: ‚No! I did not say (it)!“

695 <sup>Vs. I 52</sup>... ḫi-il-li-ip <sup>53</sup>iš-ta-ni-i-ta ... Heth. Übersetzung: <sup>52</sup>nu-za <sup>LÜ</sup>SIMUG PA-NI ŠA-ŠU me-mi-iš-ki-u-an da-iš „Der Schmied begann vor seinem Inneren zu sprechen“. (Siehe Neu 1996, 155.)

696 <sup>Rs. IV 13</sup>... <sup>d</sup>Te-eš-šu-up ḫi-e[l-li] <sup>14</sup>še-el-lu-uḫ-ḫi-ni-i-ta za-a-az-zu-lu-u-šu-u-da-a-an.

697 Vgl. Wegner 2001, 443 und Giorgieri 2002a, 117.

698 <sup>Vs. I 15<sup>1</sup>URU</sup>Ḫal-pa-<sup>r</sup>wa<sup>3</sup>-<sup>1</sup>an <sup>d</sup>10-up <sup>GIS</sup>ŠU.A-ḫi-ta-an <sup>16</sup>e-ku-uš-še-ni-en ḫi-il-la-wa<sub>app</sub>.

(5.22) ChS I/8 Nr. 8 Vs. I 17'–18'<sup>699</sup> (jh)

šaniġū- *wa=* n/an Teššob kešhi- *da=* n enarġe- ne- n ħill-  
 ʔ- DAT= 3SG/CON DN Thron- DIR= 3SG göttliche\_Macht<sup>2</sup>- RELAT.SG- neK rufen<sup>2</sup>-  
 aw  
 1ERG

„Für š. rufe<sup>2</sup> ich Teššob zum Thron in *e.* Weise.“

(5.23) ChS I/8 Nr. 8 Vs. I 19'–20'<sup>700</sup> (jh)

aštaštabi- (*v*)*a=* n/an Teššob kešhi- *da=* n kilēze- ne- n ħill- aw  
 ʔ- DAT= 3SG/CON DN Thron- DIR= 3SG Wohl<sup>2</sup> 701- RELAT.SG- neK rufen<sup>2</sup>- 1ERG

„Für *a.* rufe<sup>2</sup> ich Teššob zum Thron in wohliger<sup>2</sup> Weise.“

In (5.23) scheint der Labial des Dativs ausgefallen zu sein (siehe dazu 5.2.7). Dass in TUG aš-ta-aš-ta-bi-ia-an tatsächlich ein Dativ zu analysieren ist, legt der parallele Aufbau zu (5.21) und (5.22) nahe. M.-C. Trémouille erwägt, dass TUG vielleicht URU<sup>1</sup> zu lesen sei und dann in (5.21–23) drei Ortsnamen vorliegen würden.<sup>702</sup>

Das Verb *ħill-* weist ein indirektes Objekt im Direktiv auf. Eine Ausnahme bildet (5.18). Hier erscheint mit *Aššudemi-va*, einem Personennamen, ein Dativ. Die Belege (5.21–23) beinhalten im Gegensatz zu den anderen jeweils eine transitive-ergativische Form von *ħill-* (versuchsweise mit „rufen“ übersetzt). In diesen Beispielen wird in peripherer Position im Satzgefüge mit dem Dativ zusätzlich ein destinativischer Dativ markiert.

*al(u)-* „sprechen

(5.24) ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 70–71<sup>703</sup> (mh)

/adi= l= an ōrg(i)- āi ālb- a ħežm(i)- o- že- na en(i)-  
 nun= 3PL= CON wahr- INS sprechen<sup>2</sup>- INTR Glanz- EPNTH- ADJ- RELAT.PL Gott-  
 (š>)zari fe- u- da  
 COLL 2PRON- EPNTH- DIR

„Die glänzenden<sup>2</sup> Götter sprechen<sup>2</sup> nun mit Wahrheit/in wahrer Weise zu dir.“

699 Vs. I 17' ša-ni-ħu-ú-wa-an<sup>d</sup> 10-up<sup>d</sup> GiŠŠÚ.A-ħi-ta-an<sup>18'</sup> e-na-ar-ħé-ni-en ħi-il-la-wa<sub>ap</sub>.

700 Vs. I 19' TUG aš-ta-aš-ta-bi-ia-an<sup>d</sup> 10-up<sup>d</sup> GiŠŠÚ.A-ħi-ta-an<sup>20'</sup> gi-le-e-še-ni-en ħi-il-la-wa<sub>ap</sub>.

701 Für die Literatur zum Bedeutungsansatz „Wohl/Reinheit“, „Wohlbefinden(?)“ für *kilēze* siehe BGH 203.

702 Trémouille 2005, XVIII. Zu (5.21–23) vgl. auch Thiel und Wegner 1984.

703 Rs. III 70 ... / a-ti-la-an<sup>71</sup> u-ur-ħa-a-i a-al-pa ħe-eš-mu-ši-na e-in-za-ri bi-ú-ta /.

Versuchsweise möchte ich die Wurzel *ālb-* zu *al(u)-* „sprechen“ stellen.<sup>704</sup> Im unmittelbaren Umfeld der weiteren Belege für (a-)al-pa (ChS I/1 Nr. 41 Vs. I 33, Vs. II 39, Nr. 52 Vs. 8) finden sich Verben des Sprechens wie *kad-* und *kul-* (zudem erscheinen mit *urǵi* „Wahrheit“ und *tivošbe* „Rede, Befehl“ Wörter, die eine stattfindende Sprechhandlung vermuten lassen).

Die verba dicendi weisen im allgemeinen einen Direktiv als indirektes Objekt auf. Ein Dativ in dieser Funktion erscheint äußerst selten ((5.13)?, (5.18)).

### 5.2.2 Bewegungsverben

*un-* „kommen; bringen“

(5.25) Mit. I 115<sup>705</sup>

ūn- ā= ll(a)= ān šēn(a)- iffu- da  
kommen- INTR= 3PL= CON Bruder- 1POSS- DIR

„... und sie kommen zu meinem Bruder.“

(5.26) Mit. III 19–20<sup>706</sup>

un- ā= l= an šēn(a)- iffu- wa  
kommen- INTR= 3PL= CON Bruder- 1POSS- DAT

„Und sie kommen zu meinem Bruder.“

Während in (5.25) das Ziel mit dem Direktiv ausgedrückt wird, erscheint bei (5.26) in dieser Funktion der Dativ. Das folgende Beispiel zeigt ebenfalls die Kombination *un-* + Dativ. Der Dativ wird hier allativisch gebraucht, d. h., es handelt sich um eine Bewegung zu einem Ziel, das erreicht wird.

(5.27) Mit. III 13–14<sup>707</sup>

un- (a)= ān šēn(a)- iffu- wa  
kommen- INTR= CON Bruder- 1POSS- DAT

„Und sie kommt zu meinem Bruder.“

(5.28) KBo 32.19 Vs. I 23<sup>708</sup> (mh)

un(- i)- eva= tta edi- žū- da fē- ž- (v)a  
kommen(- MOD<sub>i</sub>)- POT= 1SG Körper- 2PL.POSS- DIR 2PRON- PL- DAT

„..., werde ich zu euch selbst kommen.“

704 Zu dieser Wurzel siehe BGH 10.

705 <sup>115</sup>... ú-ú-na-a-al-la-a-an še-e-ni-íw-wu-ta.

706 <sup>19</sup>... ú-na-a-la-an <sup>20</sup>še-e-ni-íw-wu-ú-a ...

707 <sup>13</sup>... ú-na-a-an <sup>14</sup>še-e-ni-íw-wu-ú-a ...

Bei diesem Beispiel stehen Direktiv und Dativ nebeneinander. Der Ausdruck *edi-žū-da* „selbst“ ist wörtlich mit „zu eurem Körper“ zu übersetzen. Zu weiteren solchen Konstruktionen siehe 5.2.5.

(5.29) ChS I/5 Nr. 130, 8<sup>1709</sup> (jh)

[... š]ašti- ne- da un- a  
 ?- RELAT.SG- DIR kommen- INTR

„Er/sie/es kommt zum š.“

(5.30) ChS I/1 Nr. 3 Vs. 29<sup>710</sup> (mh)

[x x x x n]atki<sup>2</sup>- ne- n eġari nešši- da= l ĩnzari un- o- (e)ž /  
 ?- RELAT.SG- neK ? Gabe- DIR= 3PL<sup>711</sup> bringen- MOD<sub>o</sub>- OPT

„e. (und) *i*. mögen vom/aus dem *n*. zur Gabe gebracht werden.“

(5.31) ChS I/5 Nr. 59 Rs. III 15'-16<sup>1712</sup> (mh)

erad(e)- a= d mar- all- i= n šarni- da=[ d]<sup>2</sup> kidiže- ne- n  
 Vogel- ESS= 1SG ?- RC- ANTIP= CON<sup>2</sup> 713 ?- DIR= 1SG<sup>2</sup> ?- RELAT.SG- neK  
 un- i- b  
 bringen- ANTIP- *b*

„Ich *m*. den Vogel. [Ich] bringe (ihn) vom/aus *k*. zum š.“<sup>714</sup>

Für das Verb *mar(a)l-* bzw. *mar-al-* schlägt S. Görke die Bedeutung „töten“ vor und D. Campbell mit aller Vorsicht „bring forth“<sup>715</sup>.

(5.32) ChS I/1 Nr. 46<sup>716</sup> Vs. II 10'-11<sup>1717</sup> (jh)

/ kuruppundōri- n(a)- āž- (v)a=[ l] pōrul(i)- (n>)(a)- āž- (v)a ĩnzar(i)-  
 ?- RELAT.PL- PL- DAT= 3PL Tempel- RELAT.PL- PL- DAT *i*.\_Gottheiten-  
 (n>)ra<sup>1</sup> un- ō- (e)ž [/ ...]  
 RELAT.PL bringen- MOD<sub>o</sub>- OPT

708 <sup>Vs. 1 23</sup> ú-ni-wa<sub>a</sub>-at-a e-te-šu-ú-ta we<sub>e</sub>-e-ša. Heth. Übersetzung: <sup>22</sup> ... [ ... nu-u]š-ša-an am-mu-uk <sup>23</sup>šu-ma-a-aš tu-e[-eg-ga-ša-m]a-aš ú-wa-mi „Ich werde zu [eu]ch se[lbst] (zu euren Körpern) kommen.“ (Vgl. Neu 1996, 417–419.)

709 <sup>8</sup> [... š]a-aš-ti-ni-ta u-na ...

710 <sup>Vs. 29</sup> [x x x x n]a<sup>2</sup>-at<sup>2</sup>-ki-ni-in <sup>1</sup>e-ħa-ri<sup>1</sup> ni-eš-ši-<sup>1</sup>da<sup>1</sup>-al i-in-<sup>1</sup>za-ri ú-nu-uš /. Vgl. Vs. 30: [x x x x]al ni-eš-ši-<sup>1</sup>da-al i-in-za-ri<sup>1</sup> ú-nu-uš / ...

711 Ist das Wort trotz der deutlichen Schreibung des Wortanfangs als /i/ zu *en(i)-(š>)zari* (Gott-COLL) zu stellen? Siehe dazu Fn. 1308.

712 <sup>Rs. III 15'</sup> e-ra-ta-at ma-ra-al-le-en šar-ni-ta-a[tj]<sup>2</sup> <sup>16'</sup> ki-ti-še-ni-en ú-ni-ip ...

713 Siehe dazu Fn. 1310.

714 Zur Analyse dieses Satzes siehe Campbell 2015, 242–244. Eine andere Analyse und Übersetzung bietet Görke 2010, 89–91.

715 Görke 2010, 89 und Campbell 2015, 244, vgl. auch BGH 243.



„Die *i*-Gottheiten mögen zu den *k*. und zu den Tempeln gebracht werden.“

Offenbar drückt hier der Dativ Plural das Ziel aus. Die Annahme eines Essivs in lokativischer Funktion erscheint nicht sinnvoll.<sup>718</sup> In ChS I/1 Nr. 65 Vs. II<sup>2</sup> (jetzt Rs. III) 3', 16' und ChS I/5 Nr. 87 Vs. II 24<sup>1</sup>-25<sup>1</sup> tauchen in unmittelbarer Nähe von *un-i-b* (KOMMENTIP-*b*) Dativ bzw. Essiv Plurale auf. Deren genaue Funktion ist aufgrund des unklaren Kontextes bzw. der Zerstörung der entsprechenden Tafel nicht zu bestimmen.

(5.33) ChS I/5 Nr. 23 Rs. III 6<sup>719</sup> (jh)

egi- ne- va un- o- (e)ž  
Inneres- RELAT.SG- DAT bringen- MOD<sub>o</sub>- OPT

„Zum Inneren möge (es) gebracht werden.“

Ist hier vielleicht auch ein *dativus commodi* („für das Innere“) denkbar?

Das Verb *un-* kann sich bei der Angabe des Ziels sowohl des Dativs als auch des Direktivs bedienen. Vor allem (5.25) und (5.26) sind hierbei zu beachten, da es sich um identische Sätze handelt, die dazu noch im gleichen Text vorkommen.

*itt-* „gehen“

(5.34) Mit. III 11-12<sup>720</sup>

itt- oš- t- a= mǎn šēn(a)- iffu- da  
gehen- PST- t- INTR= CON Bruder- 1POSS- DIR

„... und sie ist zu meinem Bruder gegangen.“

(5.35) ChS I/1 Nr. 66, 15<sup>721</sup> (jh) (vgl. Nr. 65 Vs. II<sup>2</sup> (jetzt Rs. III) 25')

[...] $\overline{x\bar{a}}$ =1 ḥōssi- n(a)- až- (v)a itt- ašt- a= 1  $\overline{x\ x^1}$ [...]  
= 3PL ?- RELAT.PL- PL- DAT gehen- Všt- INTR= 3PL

„Sie gehen zu den *h*.“

Aufgrund der Unklarheiten im Lexikon und im Kontext muss (5.35) als unsicher gelten. Für *hos(s)i* existiert der Vorschlag „Opferterminus: Heilsbegriff“.<sup>722</sup> In der überwältigenden Mehrheit der Fälle findet bei dem Morphem *-Všt-* eine Angleichung an den Vokal

716 Das Tafelstück VAT 7682 ist jetzt zu Nr. 44 (271/c) zu stellen.

717 Vs. 110' ... / ku-ru-up-pu-un-tu-u-ri-na-a-ša-a[1] 11' pu-u-ru-ul-la-a-ša i-in-za-ar-ra' (Text: -ri) ú-nu-uš [ / ... ].

718 Theoretisch wäre auch denkbar, dass ein Dativ Plural und ein Essiv Plural vorliegt, z. B. „Die *i*-Gottheiten mögen zu den *k*. in den Tempeln

(d. h. zu den *k*., die in den Tempeln sind) gebracht werden.“

719 Rs. III 6' <sub>1</sub>-gi-ni-wa<sub>a</sub> ú-nu-uš ...

720 11' ... id-du-u-uš-ta-ma-a-an 12' še-e-ni-íw-wu-ta ...

721 15' [...] $\overline{x\ a}$ -al ḥu-u-<sup>1</sup>uz'-zi-na-ša it-ta-aš-da-al ' $\overline{x\ x^1}$ [...].

722 Siehe BGH 174 (für weitere Literatur siehe dort).

der Wurzel bzw. den direkt vorhergehenden statt. Man hätte also eher mit *\*itt-išt-* gerechnet.

*ušš-* „gehen“

(5.36) VS 17 Nr. 5, 16<sup>723</sup>

ḫisannišhi ušš- ol- a- b arde- da  
? gehen- RC- INTR- b Stadt- DIR

„*ḫ.* ging zur Stadt.“

Der Beleg stammt aus der altbabylonischen Zeit und ist damit älter als die Belege aus Boğazköy.<sup>724</sup>

*f/par-* „einziehen<sup>2</sup>; anlocken<sup>2</sup>“; *far-iž-* „losgehen“<sup>725</sup>

(5.37) KBo 32.14 Vs. I 8<sup>726</sup> (mh)

f/pār- u išan(i)- ī- da  
einziehen<sup>2</sup>- u Inneres- 3POSS- DIR

„(Als der Berg (dies) hörte), zog *Unmut* in sein Inneres *ein*.“

Die Übersetzung „*Unmut einziehen*“ ist provisorisch und richtet sich nach der hethitischen Übersetzung <sup>1</sup>*nu-uš-ši-eš-ta ŠÀ-ŠU an-da iš-tar-ak-ki-at* „..., zog Kränkung in sein Inneres.“ Dabei handelt es sich um ein unpersönliches Verb. Die hurritischen Verben mit der Endung *-u* sind nach wie vor unklar. Meines Erachtens ist es durchaus wahrscheinlich, dass der Absolutiv (hier der Berg) das Subjekt zu *f/pār-u* darstellt. Versuchsweise sei der Bedeutungsansatz „losgehen“ („einziehen“ wäre in ähnlicher Weise zu interpretieren) angesetzt: „(Als der Berg (dies) hörte), ging er los zu seinem Inneren.“ Möglicherweise liegt hierbei eine metaphorische Verwendung vor, ähnlich dem deutschen „in sich gehen“. Dies könnte geschehen, ausgelöst von den kränkenden Worten, ohne dass das Subjekt die Kontrolle über die Handlung hat.<sup>727</sup>

(5.38) KBo 32.13 Vs. I 1<sup>728</sup> (mh)

Teššob far-iž- a= nna Āllani- va  
DN losgehen/R-RC/- INTR= 3SG DN- DAT

723 <sup>16</sup>ḫi-za-an-ni-<sup>1</sup>iš<sup>1</sup>-ḫi uš-šu-lab<sub>x</sub> (LAM) ar-di-da. Zu Lesung -lab<sub>x</sub> siehe Haas und Wegner 2010, 98 Anm. 6.

724 Siehe zu diesem Beispiel Haas und Wegner 2010, 98.

725 Die folgenden Belege stelle ich versuchsweise zu einer Wurzel. Es ist natürlich möglich, dass unterschiedliche Wurzeln vorliegen. Zu den verschiedenen Wurzeln *f/par-* siehe Campbell 2015, 235 Anm.

76. Siehe dazu noch Haas 1998, 3 zu *par-* „anlocken“. Vgl. zudem BGH 297–298.

726 Vs. 18 ... pa-a-ru iš-ta-ni-i-ta. Heth. Übersetzung: <sup>51</sup>*nu-uš-ši-eš-ta ŠÀ-ŠU an-da iš-tar-ak-ki-at* „zog Kränkung in sein Inneres.“ (Siehe Neu 1996, 154.)

727 Zum Ansatz des *-u* als eine Art mediale Form siehe Campbell 2011, 31 mit Anm. 66.

„Teššob geht los zu Allani.“

(5.39) ChS I/6 Nr. 8 Vs. I<sup>729</sup> 5<sup>730</sup> (jh)

Šauška= n/an far-[i]ž- a= nna Teššop- ta  
DN= 3SG/CON losgehen/R-RC/- INTR= 3SG DN- DIR

„Šauška geht los zu Teššob.“

Beispiel (5.38) und (5.39) zeigen dieselbe Verbalform. Allerdings erscheint einmal ein Dativ (*Allani-va*) und einmal ein Direktiv (*Teššop-ta*).

(5.40) ChS I/5 Nr. 75 Rs. IV 16<sup>731</sup> (jh)

[...] šēgi- da= n azussi<sup>1</sup>ge f/pār- ož- a x[...]  
Tor<sup>2</sup> 732- DIR= 3SG Unheil<sup>2</sup> 733 anlocken<sup>2</sup>- PST- 3ERG

„[...] das Unheil<sup>2</sup> lockte<sup>2</sup> er/sie/es zum Tor<sup>2</sup> [...].“

Siehe auch den Kommentar zu (3.27).

(5.41) ChS I/5 Nr. 75 Rs. IV 18<sup>734</sup> (jh)

[...]x[ x ] taržuwan(i)- ne- da f/pār- ūž- a x[ x ]x<sup>f</sup>ta<sup>1</sup>  
Mensch- RELAT.SG- DIR anlocken<sup>2</sup>- PST- 3ERG

„Er/sie/es lockte<sup>2</sup> (es) zu den Menschen.“

Vergleiche auch den Kommentar zu (3.30).

Mit Ausnahme von (5.38) wird bei dem Verb *fpar(-iž)*- das Ziel durch den Direktiv ausgedrückt (vgl. auch (6.52a)).

*pend-* „zurückschicken; zurückkehren“

(5.42) KBo 32.26 lk. Kol. 5<sup>735</sup> (mh)

[... pe]nd- o(- e<sup>3</sup>)= n evr(i)- i= da  
zurückschicken- MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>)<sup>736</sup>= 3SG Herr- 3POSS- DIR

„Er soll zu seinem Herrn zurückgeschickt sein.“

728 Vs. I 1<sup>rd</sup> IŠKUR-up wa<sub>a</sub>-ri-ša-an-na<sup>d</sup> A-al-la-ni-wa<sub>a</sub> ...  
Heth. Übersetzung: <sup>1d</sup>IŠKUR-aš ma-aḫ-ḫa-an i-ia-at-ta-  
at ... „Als der Wettergott sich auf den Weg machte“.  
(Siehe Neu 1996, 228–231.)

729 Nach Join mit Nr. 16 jetzt Rs. IV.

730 Vs. I 5<sup>rd</sup> IŠTAR-ga-an pa-a-r[i]-šā-an-na<sup>d</sup> 10-up-ta ...

731 Rs. IV 16<sup>f</sup> [...] še-e-ḫi-da-an a-zu-uz-zi<sup>1</sup>-ḫi (Text: a-zu-uz-  
ik-ḫi) pa-a-ru-ša x[ x x].

732 Zu *šēgi/a* siehe den Kommentar unter (3.11) und Fn.  
157.

733 Vgl. BGH 53.

734 Rs. IV 18<sup>f</sup> [...]x[ x ]x tar-šu-wa-an-ni-ta pa-a-ru-ú-ša x[ x  
]x<sup>f</sup>ta<sup>1</sup>.

(5.43) ChS I/5 Nr. 108 Rs. 22<sup>737</sup> (mh)

šēgi- da saiž(i)- a azashī pend- i- (e)ž i-x[...]  
 Tor<sup>2</sup> 738- DIR ?- ESS<sup>2</sup> Unheil<sup>2</sup> zurückschicken- MOD<sub>o</sub>- OPT

„Das Unheil<sup>2</sup> möge das s. zum Tor<sup>2</sup> zurückschicken.“

Versuchsweise möchte ich das Agens im Absolutiv und das Patiens im Essiv ausgedrückt sehen.<sup>739</sup> Für *azashī* scheint hier eine Übersetzung mit „Unheil“ unpassend zu sein. Vielleicht ist an dieser Stelle eine Art Opfer gemeint.<sup>740</sup>

Ein weiterer Beleg, der allerdings in seinem Inhalt unsicher ist, zeigt ebenfalls die Verbalwurzel *pend-* in unmittelbarer Nähe von Direktiven:

(5.44) ChS I/1 Nr. 6 Rs. III 25<sup>1</sup>-31<sup>741</sup> (mh)

ašhožikkonni= ma Tado-Ĥeba= n [...] ašhožikkonni Tado-Ĥeba= n [...] šer(i)-  
 Ritualherr= CON PN= 3SG Ritualherr PN= 3SG <sup>742</sup>-  
 (n>)r(a)- āž- a pend- o(- e<sup>2</sup>) itt- ašt[- a ...] §  
 RELAT.PL- PL- DAT/ESS zurückschicken- MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>) gehen- Vst- INTR  
 ašhožikkonni Tado-Ĥeba= n x[...]<sup>2</sup> šer(i)- (n>)r(a)- āž- a pend-  
 Ritualherr PN= 3SG ?- RELAT.PL- PL- DAT/ESS zurückschicken-  
 o(- e<sup>2</sup>) šelli- da x[...]<sup>2</sup> kešhi- da nahhōthē- da pen[d-  
 MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>) Haus- DIR Thron- DIR (eine\_Sitzgelegenheit)- DIR zurückschicken-  
 o(- e<sup>2</sup>) ...] en(i)- n(a)- až- a ašt(i)<sup>2</sup>- a tāge- va Ta[žmi-šarri-  
 MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>) Gott- RELAT.PL- PL- DAT/ESS Frau- ESS<sup>2</sup> Mann- DAT PN  
 ...]

Auch wenn die Bruchstellen eine zusammenhängende Übersetzung nicht ermöglichen, so ist es doch wahrscheinlich, dass die Direktive das Ziel der durch die Verbalwurzel *pend-* angegebenen Bewegung ausdrücken. Ob in *šer(i)-(n>)r(a)-āž-a* ein Dativ oder ein Essiv vorliegt, ist nicht zu bestimmen. Sinnvoll wäre vielleicht ein *dativus commodi* („für š.“).<sup>743</sup>

735 lk.Kol. 5<sup>1</sup> [... bi-e]n-du-un eb-ri-ta.

736 Zu dieser vorgeschlagenen Modalform siehe Campbell 2015, 242–244.

737 Rs. 22<sup>1</sup> še-ĥi-ta za-i-ša a-za-az-ĥi bi-in-ti-iš i-x[...].

738 Siehe (3.11) und Fn. 157.

739 Siehe zum Optativ zuletzt Campbell 2015, 105–146.

740 Vgl. BGH 53.

741 Rs. III 25<sup>1</sup> aš-ĥu-ši-ik-ku-un-ni-ma<sup>1</sup> Ta-du-ĥé-pa-an [...]

<sup>26</sup> aš-ĥu-ši-ik-ku-un-ni<sup>1</sup> Ta-du-ĥé-pa-an [...] <sup>27</sup> še-er-ra-a-ša bi-en-du it-ta-aš-t[a ...] § <sup>28</sup> aš-ĥu-ši-ik-ku-un-ni<sup>1</sup> Ta-du-ĥé-pa-an x[...]<sup>29</sup> še-er-ra-a-ša bi-en-du šel<sub>4</sub>-li-

ta x[...]<sup>30</sup> ki-iš-ĥi-ta na-aĥ-ĥu-u-ut-ĥi-ta bi-en-[du ...]  
 ] <sup>31</sup> DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-ša a-aš-da da-a-ĥi-pa<sup>m</sup> Ta-a[š-mi-šar-ri-...].

742 Siehe Fn. 866.

743 Letztendlich kann es nicht ausgeschlossen werden, dass der Dativ – sofern es sich um einen handelt – ebenfalls eine Richtung angibt. In ChS I/1 Nr. 6 Rs. III 11<sup>1</sup> ist nur *ma-a-ti-na-šā<sup>1</sup> [š]e-er-ra-a-ša bi-en-du x[...]* erhalten (*mādi-n(a)-až-a [š]er(i)-(n>)r(a)-āž-a pend-o(-e<sup>2</sup>) x[...]*) Weisheit-RELAT.PL-PL-DAT/ESS ?-RELAT.PL-PL-DAT/ESS ZURÜCKSCHICKEN-MOD<sub>o</sub>(-MOD<sup>2</sup>).

Die Verbalform wird hier versuchsweise (wie in (5.42)) als Modalform gedeutet. Möglich wäre auch eine intransitive Form mit der bislang ungeklärten Verbalendung *-u*.<sup>744</sup> Der Ansatz einer Verbalform für *it-ta-aš-t[a* (Zeile 27') (vgl. (5.35)) ist lediglich ein Versuch. Es könnte sich auch um ein Substantiv handeln (*ittāšt(i)-a* ?-ESS).

*faž-* „eintreten“

(5.45) ChS I/5 Nr. 81, 8'<sup>745</sup> (jh)

[/šē]ll(i)-ī- dā= n / fāž- ūž- a= nna / [...]

Haus- 3POSS- DIR= 3SG eintreten- PST TR= 3SG

„Er/Sie/Es ließ ihn/sie/es eintreten zum/ins [H]aus.“

Siehe den Kommentar zu (3.25).

(5.46) ChS I/5 Nr. 40 Rs. IV 44'<sup>746</sup> (mh)

faž- a= ffa pargi- d[a<sup>2</sup> x x x]-ša

eintreten- IMP.INTR= 2PL Hof- DIR<sup>2</sup>

„Tretet i[n den] Hof ein ...“

(5.47) ChS I/6 Nr. 8 Vs. I'<sup>747</sup> 4'<sup>748</sup> (sjh)

alubadi- n(a)- až- (v)a faž- a- b išt[ani<sup>2</sup>]

?- RELAT.PL- PL- DAT eintreten- INTR- b Inneres

„Sie trat i[n]<sup>2</sup> die *a*. ein.“

Es ist nicht ausgeschlossen, dass in (5.47) eine Konstruktion mit relationalem Nomen bzw. eine Adposition vorliegt, die den Dativ verlangt. Siehe dazu das Kapitel 9. Der Satz folgt direkt auf (6.58). Nach der dortigen Analyse sollte hier in (5.47) die Schlange das Subjekt sein.

(5.48) Mit. III I I I- I I 2'<sup>749</sup>

ai= mā= nīn šukkō= mmaman torube šēn(a)- iffu- wa ōmīn(i)- ī- da

wenn= 3SG= PTCL eins= PTCL Feind Bruder- 1POSS- DAT Land- 3POSS- DIR

faž(- i)- ēva

eintreten(- MOD<sub>i</sub>)- POT

„Wenn aber ein Feind (v) zu meinem Bruder in sein Land eindringt (wörtl.: eintritt),

...<sup>750</sup>

744 Siehe Fn. 349.

745 <sup>8</sup>[/šē-e]-el-!i<sup>1</sup>-i-ta-a-an / wa<sub>a</sub>-a-šū<sup>1</sup>-ū-ša-an-na / [...]

746 <sup>Rs. IV 44'</sup>... wa<sub>a</sub>-ša-āw-wa<sub>a</sub> bar-ḥi-d[a<sup>2</sup> x x x]-ša.

747 Nach Join mit Nr. 16 jetzt Rs. IV.

748 <sup>Vs. I 4...</sup> a-lu-pa-ti-na-ša wa<sub>a</sub>-ša-ap išt[a-ni<sup>2</sup>].

Wird der Dativ in diesem Beispiel vielleicht in allativischer Funktion als Kontrast zum illativisch gebrauchten Direktiv benutzt?

(5.49) ChS I/7 Nr. 4 Rs. III 5<sup>1751</sup> (mh)

[x-w]u<sub>4</sub>-a egi-      da faž-      ěd- a      ta-x[...]  
Mitte/Inneres- DIR eintreten- FUT- 3ERG

„Er/Sie/Es wird es in das Innere/in die Mitte ... eintreten lassen.“

Es handelt sich um die Protasis eines Omens. Liegt möglicherweise eine intransitive Verbalform vor, auch wenn nach dem Tempusmorphem nicht das zu erwartende Morphem *-t-* erscheint?

Zu *faž-* siehe noch (5.121). Für einen möglichen Beleg von *faž-* mit Dativ siehe (6.107).

*mëğ-* „hintreten“

(5.50) KBo 32.13 Vs. I 28–29<sup>752</sup> (mh)

Āllāni= ma tād- i- a-      šše      Teššop-*pa=* ma tapšağ(i)- a mëğ-  
DN=      CON lieben- TR- 3ERG- NMLZ DN-      DAT= CON Mundschenk- ESS hintreten-  
a  
INTR

„Allani aber, die Liebende (oder: die er liebt), tritt als Mundschenk vor Teššob.“

Zu *tādīašše* siehe den Kommentar unter (4.18).

(5.51) ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 48–49<sup>753</sup> (mh)

ōnnu ište      fōri-      v-      a-      da= d      mëğ-      a /  
nun      1PRON Blick/Auge- 2POSS- EPNTH- DIR= 1SG hintreten- INTR

„Nun trete ich zu deinem Blick/Auge.“

Das Verb *mëğ-* erscheint in (5.50) mit einem Dativ (*Teššop-pa=ma*) und in (5.51) mit einem Direktiv (*fōri-v-a-da=d*). Man vergleiche zudem (5.52). Dieser Satz stammt aus dem gleichen Text wie (5.51) und geht diesem unmittelbar voraus:

749 <sup>111</sup> ... a-i-ma-a-ni-i-in šuk-ku-u-um-ma-ma-an du-ru-be  
<sup>112</sup> š[e]-e-ni-īw-wu-ú-a <sup>KUR</sup> u-u-mi-i-ni-i-ta wa-še-e-wa  
...

750 Wilhelm 2006a, 187: „Falls aber einmal ein Feind  
<sup>(112)</sup> meinem Bruder in sein Land eindringen sollte“.

751 Rs. III 5<sup>1</sup> [x-w]u<sub>4</sub>-a MURUB<sub>4</sub>-da wa<sub>4</sub>-še-e-da ta-x[ ]. Ver-  
gleiche auch dort Zeile 3<sup>1</sup>.

752 Vs. I 28<sup>d</sup> A-al-la-a-ni-ma ta-a-ti-ia-aš-ši <sup>d</sup> IŠKUR-up-pa-ma  
<sup>29</sup> tap-ša-a-ḫa mi-e-ḫa ... Heth. Übersetzung: <sup>28</sup> *tāk-na-  
aš-ma* <sup>d</sup> UTU-uš <sup>d</sup> IŠKUR-un-ni *pé-ra-an* <sup>29LU</sup> SAGI-aš  
*i-wa-ar ti-i-e-et* „Die Sonnengöttin der Erde aber trat  
vor dem Wettergott wie ein Mundschenk.“ (Vgl. Neu  
1996, 266–267.)

753 Rs. III 48<sup>8</sup> ... u-un-nu išt-ti <sup>49</sup> wu<sub>4</sub>-u-ri-pa-ta-at mi-e-ḫa / ...

(5.52) ChS I/I Nr. 41 Rs. III 47–48<sup>754</sup> (mh)

ōnnu ište pāgi- v- a- ne= d mēg- a /  
nun 1PRON Kopf- 2POSS- EPNTH- neK= 1SG hintreten- INTR

„Nun trete ich zu deinem Kopf.“

Anstelle des Direktivs zeigt dieser Satz einen ne-Kasus (*pāgi-v-a-ne=d*), der offensichtlich die gleiche Funktion ausfüllt. Das Verb *mēg-* ist damit sowohl mit Dativ als auch mit Direktiv und ne-Kasus belegt. Die in (5.51) und (5.52) verwendeten Substantive geben keinen Anhaltspunkt für eine Erklärung der unterschiedlichen Kasuswahl. In (5.50) erscheint ein belebtes Substantiv mit dem Dativ (siehe 5.3). Vgl. noch (9.17). Dort erscheint *mēg-* mit einer ‚Postposition‘:

*u/ogulz- / ug-ol-* „sich niederknien“

(5.53) KBo 32.15 Rs. IV 9–10<sup>755</sup> (mh)

Mēgi ižikkonn(i)- a Teššop- *pa* ug-ol-(u)gar- i  
PN Klagender<sup>756</sup>- ESS DN- DAT sich\_(wiederholt)\_niederknien/R-RC-RECP/- ANTIP  
uri- <da>  
Fuß- DIR

„Megi kniete sich (wiederholt) als ein Klagender dem Teššob zu Füßen (Text: Sg.).“

Die Person (hier der Gott Teššob), die der Gegenpart der reziproken Handlung ist, steht offenbar im Dativ.

(5.54) ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 15<sup>757</sup> (jh)

Šauškā- da og(-)ul(-)<sup>2</sup>z- i- b or(i)- ī- da [?]  
DN- DIR sich\_niederknien<sup>2</sup> 758- ANTIP- b Fuß- 3POSS- DIR

„Er kniete<sup>2</sup> sich nieder<sup>2</sup> zu Šauška, zu ihren Füßen (Text: Sg.).“

754 Rs. III 47 pa-a-ḫa-an-ti-in-na-ma-an na-ḫu-ul-li u-un-nu  
iš-ti pa-a-ḫi-pa-ni-it<sup>48</sup> mi-e-ḫa / ...

755 Rs. IV 9 ...<sup>m</sup>Me-e-ki<sup>1</sup> i-ši-ik-ku-un-na<sup>1od</sup> IŠKUR-up-pa  
ú-ku-ul-ga-ri u-ri<t/da>. Heth. Übersetzung (zum  
zerstörten Beginn des wiedergegebenen Abschnitts  
und zur Übersetzung siehe Neu 1996, 354):<sup>9</sup>ú-e-  
eš[...]<sup>1cm</sup>Me-e-ki-iš na-aš<sup>d</sup> [IŠ]KUR-un-ni GİR<sup>H1.A</sup>-aš  
kat-t[a-an]<sup>11</sup> ḫa-li-iš-ki-it-[t]a „(Es) jamm[erte unauf-

hörlich] Megi, und er kniet sich wiederholt dem  
Wettergott zu Füßen nieder.“

756 Zu den Substantiven auf *-i-kk(i)-o-nni* siehe Fn. 785.

757 Rs. IV 15<sup>d</sup> Ša-ur-uš<sup>l</sup>-ga-a-ta u-gul-zi-ip u-ri-ri<sup>1</sup>-ta [?].

758 Für die Bedeutung „sich niederknien“ ist die Ver-  
balform *ug-u/ol-ugar-* belegt (vgl. Wegner 2007, 237).  
Siehe auch (4.21). Vgl. zudem BGH 483.

(5.55) ChS I/6 Nr. 21, 1<sup>759</sup> (jh)

[š]a[u]ška-da ug(-)ul(-)<sup>2</sup>z- i- b or(i)(-i<sup>2</sup>)- d[a]  
DN- DIR sich\_niederknien<sup>2</sup>- ANTIP- b Fuß(- 3POSS)<sup>2</sup>- DIR

„Er kniete<sup>2</sup> sich nieder<sup>2</sup> zu [Šau]ška, z[u] ihren<sup>2</sup> Füßen (Text: Sg.)“

In (5.53) (siehe auch (4.21)) – *Mēgi iżikkonn(i)-a Teššop-pa ug-ol-(u)gar-i uri-<da>* – steht die Person, zu der sich niedergekniet wird (Teššob) im Dativ. Möglicherweise liegt dieser Unterschied in den abweichenden Derivationsuffixen der Verbalform begründet.

*tur(i)-?*

(5.56) Kp 05/226 Vs. 14<sup>1</sup>–16<sup>1760</sup> (mh)

/Egli-Tenu= n Sallurbi- [n]e ag- a Mugiš- ħe- ne- da turi-  
PN 3SG GN- neK hinaufziehen- INTR GN- ADJ- RELAT.SG- DIR hinab-  
a[ ... M]ittan(i)- ne káb- a /  
ESS<sup>2</sup> GN- neK plünderd\_umherziehen<sup>2</sup>- INTR

„Egli-Tenu zieht hinauf zum/ins (Gebirge<sup>2</sup>) Sallurbi. Nach Mukiš hinab [...]. In<sup>2</sup> Mittani zieht er plündernd<sup>2</sup> umher.“

Siehe den Kommentar zu (8.8).

*ar-u(š)š-ol- „eilen“*

(5.57) RS 15.010, 14<sup>761</sup>

arn(i)- a= n/an pal- i- k(k)i- šše<sup>1</sup> en(i)- i- da ar-uš-ol-  
Sünde- ESS= 3SG/CON kennen- ANTIP- NEG- NMLZ Gott- 3POSS- DIR eilen/R-RC-RC/-  
a= mma  
INTR= CON

„Einer, der die Sünde nicht kennt, eilt zu seinem Gott.“

(5.58) RS 15.010, 19<sup>762</sup>

en(i)- i- da= man ar-ušš-ol- a= mma  
Gott- 3POSS- DIR= CON eilen/R-RC-RC/- INTR= CON

759 <sup>1</sup>[<sup>d</sup>š]a-[u]š-<sup>f</sup>ga-ta ú-gul-zi-ip u-ri<sup>1</sup>-t[a].

760 Vs. 14<sup>1</sup> ... / <sup>m</sup>Eh-li-te-nu-un <sup>15</sup>[<sup>HUR.SA</sup>]G<sup>2</sup>Za-al-lu-úr-bi-  
[n]i a-ga <sup>URU</sup>Mu-kiš-ħi-ni-ta du-ri-ia[...] <sup>16</sup>[<sup>KUR</sup>M]i-  
it-ta-an-ni ga-a-pa / ... Zu diesem Text aus Kayalıpı-  
nar siehe Rieken 2009a. Die dortige Umschrift und  
Übersetzung stammt von G. Wilhelm.

761 <sup>14</sup>ar-na-an pa-<sup>1</sup>li-<sup>1</sup>giš-še<sup>1</sup> (geschrieben -te) e-ni-da a-  
ru-šu-<sup>1</sup>la-am-ma<sup>1</sup> (-am-ma nach Dijkstra 1993, 167).  
Akkadische Fassung: <sup>10</sup>la<sup>1</sup> mu-du-ú ar-na a-na DIN-  
GIR.MEŠ-šu ħé-<sup>1</sup>mu<sup>1</sup>-u<sup>1</sup>.



„Er eilt zu seinem Gott.“

Die Wurzelerweiterungen *-uš(š)-* und/oder *-ol-* verändern die Verbalwurzel *ar-* „geben“ – sofern es sich nicht um eine andere homonyme Wurzel handelt – deutlich. Ist dieser Unterschied mit dem im Deutschen vorkommenden „geben“ und „sich begeben“ zu vergleichen?

Die Direktive bzw. Dative der Bewegungsverben, die eine Richtung angeben, sind größtenteils allativisch zu interpretieren. Eine illativische Bedeutung erscheint offenbar im Zusammenhang mit der Verbalwurzel *faš-* „eintreten“:

### 5.2.3 Weitere Verben

*pašš-* „schicken“

(5.59) Mit. I 50<sup>763</sup>

[...]i-in šū- da= man pašš- ož- i  
1PRON- DIR= CON schicken- PST- ANTIP

„... er zu mir schickte: ...“

(5.60) Mit. III 112–113<sup>764</sup>

pašš- i= n= an šēn(a)- iffe šū- da  
schicken- ANTIP= 3SG= CON Bruder- 1POSS 1PRON- DIR

„..., schickt mein Bruder zu mir, ...“

(5.61) Mit. III 116–117<sup>765</sup>

pašš- ed- ī= d= an šēn(a)- i[ffu- d]a  
schicken- FUT- ANTIP= 1SG= CON Bruder- 1POSS- DIR

„... werde ich [z]u me[inem] Bruder schicken, ...“

(5.62) Mit. IV 35–38<sup>766</sup>

undō= n Manē= n= an šēn(a)- iffu- we paššīthē undō= n Kelia= n=  
nun= 3SG PN= 3SG= CON Bruder- 1POSS- GEN Gesandter nun= 3SG PN= 3SG=  
an Ar-Tēššoba= n= an Asāli= nn(a)= ān paššīthē(e)- iffe Kelia= n= an  
CON PN= 3SG= CON PN= 3SG= CON Gesandter- 1POSS PN= 3SG= CON

762 <sup>19</sup>e-ni-ta-ma-an a-ru-uš-šu-la-am-ma. Akkadische Fassung: <sup>13</sup>... a-na DINGIR.MEŠ-<sup>14</sup>šu<sup>15</sup> be-mu-ut.

764 <sup>112</sup>... pa-aš-ši-na-an še-e-ni-fw-we <sup>113</sup>šu-ú-ú-ta ...

765 <sup>116</sup>... pa-aš-še-ti-i-tan <sup>117</sup>še-e-ni-[[w-wu-t]a ...

763 <sup>50</sup>[...]i-in šu-ú-ta-ma-an pa-aš-šu-ši.

talame Asāli= nn(a)= ān tupšarr(i)- iffū- nni kib- o/už- ū- šši šēn(a)- iffu-  
 groß PN= 3SG= CON Schreiber- 1POSS- ASS setzen<sup>2</sup>- o/už- ū- šši Bruder- 1POSS-  
 da= ll(a)= ān nīr(i)- o- ž(e)- ae tiššan pašš- ož- āw  
 DIR= 3PL= CON gut- EPNTH- ADJ- INS sehr schicken- PST- 1ERG

„Nun habe ich den Mane, den Gesandten meines Bruders, nun habe ich Kelia, Ar-Teššob und Acali, meine Gesandten, – den großen Kelia und *den als meinen Schreiber eingesetzten Asali*<sup>767</sup> – zu meinem Bruder in sehr guter Weise geschickt.“

(5.63) ChS I/2 Nr. 79 Vs. I 7<sup>1768</sup> (jh) (vgl. ChS I/2 Nr. 80)

fāšš- uffu= lla šie- u- da šigl[ī(-)...]  
 schicken<sup>2</sup>- 1ERG.NEG= 3PL Wasser- EPNTH- DIR

„Ich schicke<sup>2</sup> sie nicht zum Wasser ...“

Möglicherweise gehört das am Bruch befindliche Wort noch zu diesem Satz, vielleicht ist es das direkte Objekt.

Die fünf Belege, wobei der letzte unsicher bleibt, zeigen den Direktiv als Markierung des Ziels.

Für einen möglichen Beleg von *pašš-* mit einem ne-Kasus bzw. e-Kasus siehe (6.107), mit einem Essiv siehe (4.113).

*keb-an-* „schicken“

(5.64) Mit. III 17–18<sup>769</sup>

šēn(a)- iffu- wā= ll(a)= ān keb-ān- ož- āf- šše- na  
 Bruder- 1POSS- DAT= 3PL= CON schicken/R-RC/- PST- 1ERG- NMLZ- RELAT.PL  
 keb-ān- ož- āw= lla= man  
 schicken/R-RC/- PST- 1ERG= 3PL= CON

„Und (die Dinge), die ich meinem Bruder schickte, die schickte ich, ...“

766 <sup>35</sup>un-du-u-un <sup>m</sup>Ma-ni-e-na-an še-e-ni-īw-wu-ú-e pa-  
 aš-ši-i-it-ḫi un-du-u-un <sup>36m</sup>Ge-li-ia-na-an <sup>m</sup>Ar-te-e-eš-  
 šu-pa-na-an <sup>m</sup>A-sa-a-li-in-na-a-an pa-aš-ši-i-it-ḫi-īw-we  
<sup>37m</sup>Ge-li-ia-na-an ta-la-mi <sup>m</sup>A-sa-a-li-in-na-a-an tup-  
 šar-ri-īw-wu-ú-un-ni <sup>38</sup>ki-i-pu-šu-ú-uš-ši še-e-ni-īw-wu-  
 ta-al-la-a-an ni-i-ru-ša-e tiš-ša-an pa-aš-šu-ša-a-ú ...

767 Zu den Schwierigkeiten der kursiv wiedergegebenen Übersetzung siehe Wegner 2007, 172, 174. Gior-

gieri 1999b, 389: „– Keliya (è) il Grande, mentre Asali, in qualità di mio scriba, (è) il ...“. Wilhelm 2006a, 188: „– <sup>(37)</sup>Kelia ist ein Großer und Asali ist als mein Tontafelschreiber <sup>(38)</sup>...“.

768 Vs. 17<sup>1</sup> wa<sup>a</sup> 1-a-aš-šu-up-pu-ul-la šie-u-da šie-ī-ḫ-ī[ī(-)...].

769 <sup>17</sup>... še-e-ni-īw-wu-ú-a-al-la-a-an <sup>18</sup>ge-pa-a-nu-ša-a-uš-  
 še-na ge-pa-a-nu-ša-a-ul-la-ma-an ...

(5.65) Mit. III 57–59<sup>770</sup>

īa= llā= nīn ammad(e)- iffū- ž atta(i)- iffū- ž attai- p- pa  
 REL= 3PL= PTCL Großvater- 1POSS- ERG Vater- 1POSS- ERG Vater- 2POSS- DAT  
 fē- va magānn(i)- a keb-ān- ol- oš- t- ā- šše- na  
 2PRON- DAT Geschenk- ESS schicken/R-RC/- RC- PST- <sup>771</sup>- 3ERG- NMLZ- RELAT.PL

„Was (-lla) mein Großvater (und) mein Vater deinem Vater (und) dir als Geschenk schickten, ...“

(5.66) Mit. III 61–62<sup>772</sup>

fur- ēd- ā= l= an undo šēn(a)- iffū(- ž)= lla= man keb-ān-  
 sehen- FUT- 3ERG= 3PL= CON nun Bruder- 1POSS(- ERG)= 3PL= CON schicken/R-RC/-  
 ož- aw- šše- na šēn(a)- iffū- wa  
 PST- 1ERG- NMLZ- RELAT.PL Bruder- 1POSS- DAT

„Und nun wird mein Bruder (die Dinge) sehen, die ich meinem Bruder schickte.“

(5.67) Mit. III 62–63<sup>773</sup>

anammi= tta= man šēn(a)- iffū- wa keb-ān- ol(- i)- l- ēvā= tt(a)=  
 so= 1SG= CON Bruder- 1POSS- DAT schicken/R-RC/- RC(- MOD<sub>1</sub>)- l- POT= 1SG=  
 ān  
 CON

„So will ich meinem Bruder schicken.“

(5.68) Mit. III 62–63<sup>774</sup>

šērrēv(i)- ī= n GUŠKIN attai- v- u- ž ammad(e)- iffū- wa  
 ž- 3POSS= 3SG Gold Vater- 2POSS- EPNTH- ERG Großvater- 1POSS- DAT  
 wadurānn(i)- a keb-ān- ož- ā- šše fē- š=( nn>)š(a)= ān  
 Brautpreis- ESS schicken/R-RC/- PST- 3ERG- NMLZ 2PRON- ERG= 3SG= CON  
 atta(i)- iffū- wa wadurānn(i)- a keb-ān- ož- ō- šše tea attai-  
 Vater- 1POSS- DAT Brautpreis- ESS schicken/R-RC/- PST- 2ERG- NMLZ groß Vater-  
 p- pe- nē- dan tiš[š]a(n)<sup>775</sup>= nna= man  
 2POSS- GEN- RELAT.SG- ABL viel= 3SG= CON

770 <sup>57</sup>... i-i-al-la-a-ni-i-in <sup>58</sup>am-ma-ti-īw-wu-uš at-ta-īw-wu-uš at-ta-i-ip-pa we-e-wa ma-ka-a-an-na <sup>59</sup>ge-pa-a-nu-lu-u-uš-ta-a-aš-še-na ...

771 Siehe Fn. 354.

772 <sup>61</sup>wu-re-e-ta-a-la-an un-du še-e-ni-īw-wu-ū-ul-la-ma-an ge-pa-a-nu-ša-uš-še-na <sup>62</sup>še-e-ni-īw-wu-ū-a ...

773 <sup>62</sup>... a-nam-mi-it-ta-ma-an še-e-ni-īw-wu-ū-a <sup>63</sup>ge-pa-a-nu-ul->ul-<le-e-wa-a-at-ta-a-an ...

„Sein š. Gold, das dein Vater meinem Großvater als Brautpreis schickte – und das, was du meinem Vater als Brautpreis schicktest, war viel mehr als das deines Vaters.“

(5.69) Mit. III 107<sup>776</sup>

Tušrattā- *va*= mān keb-ān- ōž- a tād- ar- ašk(i)- ae  
 PN- DAT= CON schicken/R-RC/- PST- 3ERG lieben- RC- RC- INS

„Und dem Tušratta schickte er es *in liebevoller Weise*<sup>777</sup>.“

Das Verb *keb-an-* erfordert offenbar den Dativ. Diese Formen können als *dativus commodi* aufgefasst werden. Im Gegensatz dazu findet sich bei den Belegen mit *pašš-* „schicken“ der Direktiv (außer bei (4.113), siehe dort den Kommentar).

*ur-ōm(-ošt)-* „sich beschäftigen“<sup>778</sup>

(5.70) Mit. II 8–10<sup>778</sup>

šēn(a)- iffu- we<sup>2</sup>= [nī]n<sup>2</sup> ašt(i)- ī- ve niġār(i)- ī- da tān/tāniž<sup>779</sup>  
 Bruder- 1POSS- GEN<sup>2</sup>= PTCL<sup>2</sup> Frau- 3POSS- GEN Mitgift- 3POSS- DIR  
 ur-ōm-ošt(- i)- ēvā= d= an tiššan tiššan šēn(a)- iffu- we-  
 sich\_beschäftigen<sup>2</sup>/R-RC-*Všt*- MOD<sub>i</sub>- POT= 1SG= CON sehr sehr Bruder- 1POSS- GEN-  
 nē- nn(i)- o- ḥḥ(e)- a tižā- nn(i)- o- ḥḥ(e)- a  
 RELAT.SG- ASS- EPNTH- ADJ- ESS Herz- ASS- EPNTH- ADJ- ESS

„Ich ... zu der Mitgift der Frau meines Bruders und ich würde *mich* in einer Weise, die dem Herzen meines Bruders entspricht, sehr viel (damit) *beschäftigen*.“<sup>780</sup>

Sollte in *tān/tāniž* eine Verbalform vorliegen, so bezöge sich der Direktiv wohl auf diese Form (und gehört dann natürlich nicht unter „beschäftigen“ eingeordnet), was mir am wahrscheinlichsten erscheint. Der folgende Beleg zeigt allerdings einen Direktiv (sogar das gleiche Wort), der zweifellos zur Verbalform *ur-ōm-u* gehört:

774 <sup>67</sup>... še-e-er-re-e-wi-i-in GUŠKIN at-ta-i-wu-uš am-ma-ti-īw-wu-ú-a <sup>68</sup>ú-a-du-ra-a-na-an ge-pa-a-nu-u-ša-a-aš-še we-e-eš-ša-a-an at-ta-īw-wu-ú-a <sup>69</sup>ú-a-du-ra-a-an-na ge-pa-a-nu-u-šu-u-uš-še te-a at-ta-i-ib-be-ni-e-tan <sup>70</sup>[iš-š]a-an-na-ma-an ...

775 Siehe zur Lesung (3.7).

776 <sup>107m</sup>Du-uš-rat-ta-a-wa-ma-a-an ge-pa-a-nu-u-ša ta-a-ta-ra-aš-ka-e.

777 Giorgieri 1999b, 387: „con amorevolezza“, Wilhelm 2006a, 187: „liebevoll“, Wegner 2007, 199: „in Liebe.“

778 <sup>8</sup>... še-e-ni-īw-wu-ú-<sup>1</sup>e<sup>2</sup>[-ni<sup>2</sup>-i<sup>2</sup>]-<sup>3</sup>en <sup>9</sup>aš-ti-i-i-we ni-ḥa-a-ri-i-ta ta-a-an(oder -niš<sup>2</sup>) ú-ru-u-muš-te-e-wa-a-tan

<sup>10</sup>tiš-ša-an tiš-ša-an še-e-ni-īw-wu-ú-e-ni-e-en-nu-uḥ-ḥa ti-šā-a-an-nu-uḥ-ḥa.

779 Zu *tan-* „machen, tun“?

780 Wilhelm 2006a, 183: „... <sup>(9)</sup>zu der Mitgift der Frau meines Bruders bin ich ... und ich würde mich (damit) sehr, sehr beschäftigen <sup>(10)</sup>in einer dem Herzen meines Bruders gemäßen Weise“. Campbell 2015, 159: „I would busy myself very much *over*<sup>2</sup> (=da) the dowry of the wife of my brother in a way that is according to the heart of my brother“.

(5.71) Mit. IV 46–47<sup>781</sup>

šēn(a)- iffu- we- nē- vā/v(e>)ā= d= an ašt(i)- ī- va/ve niḡār(i)-  
 Bruder- 1POSS- GEN- RELAT.SG- DAT/GEN= 1SG= CON Frau- 3SG- DAT/GEN Mitgift-  
 ī- da ur-ōm- u  
 3POSS- DIR sich\_beschäftigen\_mit<sup>782</sup>/R-RC/- u

„Ich beschäftigte mich mit<sup>782</sup> der Mitgift der Frau/für die Frau meines Bruders.“<sup>783</sup>

Da die Verbalform sowohl in ihrer Semantik als auch in ihrer grammatikalischen Analyse unklar ist, muss es offen bleiben, welche Funktion der Direktiv an dieser Stelle hat. Die Form (Direktiv + Verb mit unklarer Endung -u) erinnert an Formen wie KBo 32.14 Vs. 8 (siehe (5.37)).

*tīg-an-* „zeigen“

(5.72) Mit. III 5–10<sup>784</sup>

i(a)= ān ūr- ī- kki māna šue- ne ḥurrōge ōmīni i(a)= ān  
 REL= CON wünschen- ANTIP- NEG all- neK hurritisch Land REL= CON  
 ūr- ī- kki māna šue- ne māžriānni ōmīni šēn(a)- iffu- we-  
 wünschen- ANTIP- NEG all- neK ägyptisch Land Bruder- 1POSS- GEN-  
 ne- ž ašti- ž šēn(a)- iffu- da tīg-an- ōl- om- ā- šše- ne  
 RELAT.SG- ERG Frau- ERG Bruder- 1POSS- DIR zeigen/R-RC/- RC- RC- 3ERG- NMLZ- neK  
 šue- ne nav- o- kkū= n andū- ē šue- n(e)- ē furikkōnni adī=  
 all- neK ?- INTR- NEG= 3SG PRON.ANAPH- eK all- RELAT.SG- eK<sup>785</sup> so=  
 nīn mānn- ī= mmaman marādurgon(i)(- a)= ān adī= nin mānn- ī=  
 PTCL sein- STAT= PTCL ?(- ESS)= CON so= PTCL sein- STAT=  
 mmaman  
 PTCL

781 <sup>46</sup>... še-e-ni-īw-wu-ú-e-ni-e-wa-a-tan aš-ti-i-i-we <sup>47</sup>ni-ḥa-a-ri-i-ta ú-ru-u-mu ...

782 Wegner 2007, 188 schlägt – aus dem Kontext erschlossen – als mögliche Bedeutung „sich beschäftigen mit, sich kümmern um“ vor. Vgl. auch BGH 495–496.

783 Giorgieri 1999b, 389–390: „ero occupato (?) con la dote della moglie di mio fratello!“ und Wilhelm 2006a, 189: „ich habe mich <sup>(47)</sup> mit der Mitgift der Frau meines Bruders <sup>(47)</sup> beschäftigt“. Einen Dativ *ašt(i)-ī-va* analysiert Röseler 2009, 669 Anm. 13:

„(ich kümmerne mich?) um die (wörtl.: ihre) Mitgift für die Frau meines Bruders“; Campbell 2015 159–160, ebenfalls mit der Analyse eines Dativs: „I am *busyng myself over* the dowry of the wife of my brother (and my brother will see the dowry of the wife of my brother which I have sent.)“ Zur Konstruktion der Suffixaufnahme bei Analyse eines Genitivs *ašt(i)-ī-ve* siehe Wegner 1995c, 142 und Wilhelm 1995b, 129. Vgl. auch Wilhelm 2000, 202 Anm. 9. Inhaltlich ist der Unterschied zwischen der Analyse eines Dativs und der eines Genitivs unbedeutend.

„Sowohl was das hurritische Land *in jeder Hinsicht* (betrifft), als auch, was das ägyptische Land *in jeder Hinsicht* (betrifft) –, von/wegen allem, was die Frau meines Bruders meinem Bruder *zeigt*, bezüglich all diesem nicht *n. ein f.* So ist es. Als<sup>2</sup> *m.* ist es so.“

Siehe den Kommentar zu (6.125).

(5.73) Mit. III 22<sup>786</sup>

inna= mā= nīn šēn(a)- iffu- da tīg-an- öll- ēt- t- a  
wenn= 3SG= PTCL Bruder- 1POSS- DIR zeigen/R-RC/- RC- FUT *t-* INTR

„... und wenn sie sich meinem Bruder zeigen wird, ...“ oder „..., wenn sie meinem Bruder gezeigt wird, ...“

(5.74) Mit. III 27<sup>787</sup>

tīg-an- id- en= (n)n(a)= ān šēn(a)- iffu- da niḡār(i)- ī= n  
zeigen/R-RC/- PL.ERG- 3JUSS= 3SG= CON Bruder- 1POSS- DIR Mitgift- 3POSS= 3SG

„Und man möge ihre<sup>788</sup> Mitgift meinem Bruder zeigen.“

Die betrachteten Belege zeigen, dass das Verb *tīg-an(-ōl(l))-* mit dem Direktiv erscheint, der angibt, wem etwas gezeigt wird.

784 <sup>5</sup>... ia-a-an ú-ú-rik-ki ma-a-na šu-e-ni <sup>6</sup>hur-ru-u-ḫé  
<sup>KUR</sup>u-u-mi-i-ni ia-a-an ú-ú-rik-ki ma-a-na šu-e-ni  
<sup>7KUR</sup>ma-a-āš-ri-a-a-an-ni <sup>KUR</sup>u-u-mi-i-ni še-e-ni-íw-  
wu-ú-e-níš aš-ti-iš <sup>8</sup>še<sup>1</sup>-e-ni-íw-wu-da ti-i-ḫa-nu-u-lu-  
ma-a-aš-še-ni šu-e-ni na-wu-ug-gu-ú-un <sup>9</sup>an-du-ú-e-e  
šu-e-ni-e-e wu-ri-ik-ku-u-un-ni a-ti-i-ni-in <sup>10</sup>ma-a-an-  
ni-i-im-ma-ma-an ma-ra-a-du-ur-ku-na-a-ana-ti-i-ni-in  
ma-a-an-ni-im-ma-ma-an.

785 Die Übersetzung „Blinder“ findet sich bei Wilhelm 2006a, 185. Nach Giorgieri 2000, 211 handelt es sich hierbei um Ableitungen negierter Verben (im Fall von *furikkōnni* also „einer, der nicht sieht“): „in forme derivate dal tema verbale con negazione -i-kki-: *fur-i-kk-o-nni* ‚cieco‘ (lett. ‚che non vede‘), *ḫaž-i-kk-o-nni* ‚sordo‘ (‚che non sente‘; *ḫaž* ‚sentire‘), *kad-i-kk-o-nni* ‚muto‘ (‚che non parla‘, da *kad* ‚dire‘). Da questo modello sembra però discostarsi il vocabolo *ašḫ-ož-i-kk(i)-o-nni* ‚mandante del rituale‘; per il quale è difficile ipotizzare un significato negativo.“ Dazu kritisch Wegner 2007, 56.

Wilhelm 2005a, 179 Anm. 22 zum ungedeuteten Wort *wi-ir-ra-ri-ik-ku-un-ni* aus HSS 15.103: 18 „Es handelt sich um eine den hurritischen Personenbezeichnungen auf *-kk(i)-o-nni* nachgebildete Bezeichnung für Pferde.“ Wilhelm 2006a, 188 Anm. 54 zu *ḫi<sup>J</sup>il<sup>1</sup>-lu-ši-ik-k[u-u-un-n]i*, das er mit „Schwätzer“ übersetzt: „Bedeutung unsicher, evtl. auch »Denunziant«; wörtlich: wohl »einer, der gesprochen hat«; vgl. die Bildung *ašḫ-ož-i-kk(i)-o-nni* »Ritualherr«, wörtlich: »einer, der geopfert hat.«“ Vgl. auch *ižikkom(i)-a* KBo 32.15 Rs. IV 9. Siehe zu den Formen auf *-kkomni* ausführlich Campbell 2012.

786 <sup>22</sup>in-na-ma-a-ni-i-in še-e-ni-íw-wu-ta ti-i-ḫa-nu-u-ul-le-e-et-ta.

787 <sup>27</sup>ti-i-ḫa-ni-i-tén-na-a-an še-e-ni-íw-wu-ta ni-ḫa-a-ri-i-in.

788 Wilhelm 2006a, 186 interpretiert das Possessivsuffix in der Weise, dass es sich auf den ägyptischen König bezieht (was ebenfalls möglich ist): „die für ihn bestimmte Mitgift.“

*ar-* „geben“

(5.75) Mit. I 104–107<sup>789</sup>

īa= llā= nīn šēn(a)- iffū- ž tažē- nē- va ed(i)- ī- da  
 REL= 3PL= PTCL Bruder- 1POSS- ERG Geschenk<sup>2</sup>- RELAT.SG- DAT Körper- 3POSS- DIR  
 tivē- na tān- ōž- ā- šše- na Šimīge- nē- va en(i)- ī-  
 Wort- RELAT.PL tun- PST- 3ERG- NMLZ- RELAT.PL DN- RELAT.SG- DAT Gott- 3POSS-  
 va atta(i)- ī- va ed(i)- ī- da andi= ll(a)= ān Šimīge-  
 DAT Vater- 3POSS- DAT Körper- 3POSS- DIR PRON.ANAPH= 3PL= CON DN-  
 ne- ž ar- ēd- a šēn(a)- iffū- *wa*  
 RELAT.SG- ERG geben- FUT- 3ERG Bruder- 1POSS- DAT

„Die Dinge, die mein Bruder bezüglich des Geschenks<sup>2</sup> für den Sonnengott, seinen Gott, seinen Vater, getan hat, diese wird der Sonnengott meinem Bruder geben.“

Der Dativ drückt den Dativ des Empfängers aus.

(5.76) ChS I/Erg Rs. IV 12<sup>790</sup> (jh)

tēlah<sub>h</sub>(h)e Teššob- ū- da ar- ōž- a  
 ? DN- EPNTH- DIR geben- PST- 3ERG

„Er/Sie gab dem Teššob das *t*.“<sup>791</sup>

Der Dativ des Empfängers wird hier auffälligerweise mit dem Direktiv *-da* ausgedrückt.

(5.77) ChS I/6 Nr. 8 Rs. IV<sup>792</sup> 13<sup>1</sup>–14<sup>1793</sup> (sjh)

kiaže- ne- da= n ār(- i)- (l>)re tēgōšše- ne ḥān(i)- e  
 Meer- RELAT.SG- DIR= 3SG geben(- MOD)<sub>i</sub>- 1JUSS Erziehung<sup>2</sup><sup>794</sup>- neK Kind- 3POSS<sup>2</sup>

„Zum/Dem Meer will ich sein<sup>2</sup> Kind *zur/hinsichtlich der* Erziehung<sup>2</sup> geben.“

Die Zuordnung von *kiaženedan* zu *ārre* und damit die Analyse als Direktiv ist nicht ganz sicher. Siehe zu dieser Textstelle ausführlich den Kommentar zu (7.15). Sollte die hier

789 <sup>104</sup>i-i-al-la-a-ni-i-in še-e-ni-īw-wu-uš ta-še-e-ni-e-wa e-ti-i-ta <sup>105</sup>ti-we-e-na<sup>[ME]</sup>š ta-a-nu-u-ša-a-aš-še-na <sup>d</sup>šimi-i-ge-ni-e-wa e-ni-i-wa <sup>106</sup>at-ta-i-i-wa e-ti-i-ta an-til-la-a-an <sup>d</sup>šimi-i-ge-niš a-re-e-ta <sup>107</sup>še-e-ni-īw-wu-ū-a ...

790 Rs. IV <sup>12</sup>te-e-la-aḥ-e <sup>d</sup>Te-šu-wu-ū-ta a-ru-u-ša.

791 Siehe zu diesem Satz Giorgieri 2002a, 115–116.

792 Nach Join mit Nr. 16 jetzt Vs. I und mit anderer Zeilenzählung.

793 Rs. IV 13<sup>1</sup> ... ki-ia-še-ni-ta-an <sup>14</sup>a-ar-r[i]<sup>1</sup>e<sup>2</sup> te-e-ḥu-uš-se-ni ḥa-a-ni-<sup>1</sup>e<sup>1</sup>.

794 Die Übersetzung stellt einen Versuch dar, und zwar unter der Annahme, dass das Substantiv auf *teḡ-* „erhöhen, groß werden“ zurückzuführen ist. Siehe zu *teḡ-* BGH 457, zu *tēgōšše* BGH 457–458. Nach Dijkstra 2005, 320 entspräche *tēgōšše* dem Sumerogramm <sup>MUNUS</sup>UMMEDA-*ti* im Hethitischen.

vorgeschlagene Analyse stimmen, wird auch hier der Dativ des Empfängers mit dem Direktiv *-da* ausgedrückt.

Die folgenden Beispiele (5.78–83) wurden von D. Campbell besprochen.<sup>795</sup> Dieser Textabschnitt sowie die Einordnung der Textvertreter war zudem Gegenstand eines Vortrags von D. Campbell im Rahmen des Workshops „Towards a Grammar of Hurrian“, 6. bis 8. März 2014, Würzburg. Dabei analysierte er auch den parallelen Aufbau der Stellen und ihr Zusammenspiel mit den Sätzen, die Verbalformen einer Wurzel *mo/ul-* aufweisen.

(5.78) ChS I/5 Nr. 46 Rs. IV 18<sup>1796</sup> (jh)

Teššop-*pa-* ra<sup>2</sup> / ar- id- en šōni- da  
DN- DAT-*ra* geben- PL.ERG- 3JUSS Hand- DIR

„Sie sollen (sie) dem Teššob in die Hand geben.“

Die Funktion des *-ra* bei <sup>d</sup>10-up-pa-ra ist unklar. Aufgrund des parallelen Aufbaus der folgenden Sätze ist es wohl am besten als Fehler anzusehen und zu streichen. Der Komitativ *-ra* scheidet jedenfalls aus.

(5.79) ChS I/5 Nr. 46 Rs. IV 19<sup>1797</sup> (jh)

paban(i)- n(a)- až- (*v*)a / ar- id- en / šōni- da  
Berg- RELAT.PL- PL- DAT geben- PL.ERG- 3JUSS Hand- DIR

„Sie sollen (sie) den Bergen in die Hand geben.“

(5.80) ChS I/5 Nr. 46 Rs. IV 19<sup>1-20</sup>1798 (jh)

ḥavor(o)ni- *v(a)*= an/n ar- id<sup>1</sup>- en / šōni- da /  
Himmel- DAT= CON/3SG geben- PL.ERG- 3JUSS Hand- DIR

„Sie sollen (es) dem Himmel in die Hand geben.“

(5.81) ChS I/5 Nr. 46 Rs. IV 20<sup>1-21</sup>1799 (jh)

/ ar- id- ān šōni- da /  
geben- PL.ERG- 3JUSS Hand- DIR

„Sie sollen (es) in die Hand geben.“

Das Morphem *-an* ist eine in Boğazköy auftretende Nebenform zum sonst üblichen Jussivmorphem *-en*.<sup>800</sup>

795 Campbell 2015, 90–92.

796 Rs. IV 18<sup>1</sup> ... <sup>d</sup>10-up-pa-ra / a-ri-ten šu-u-ni-ta ...

797 Rs. IV 19<sup>1</sup> HUR.SAG<sup>MES</sup>-na-ša / a-ri-ten / šu-u<sup>1</sup>-ni<sup>1</sup>-ta / ...

798 Rs. IV 19<sup>1</sup> ... ḥa-wu<sub>u</sub>-ru-ni-pa-an <sup>20'</sup>a-ri-it-ti-en / šu-u-ni-ta / ...

799 Rs. IV 20<sup>1</sup> ... / a-ri-da-a-an <sup>21'</sup>šu-u-ni-ta / ...

800 Vgl. M. Giorgieris persönliche Mitteilung an G. Wilhelm, zitiert in Wilhelm 2004a, 113.



(5.82) ChS I/5 Nr. 46 Rs. IV 21<sup>801</sup> (jh)

/ārde / ḥassi- ne- ve / ar- id<sup>1</sup>- en / šōni- da  
Stadt ?<sup>802</sup>- RELAT.SG- GEN geben- PL.ERG- 3JUUS Hand- DIR

„Die Stadt des *ḥ*. sollen sie in die Hand geben.“

(5.83) ChS I/5 Nr. 46 Rs. IV 25<sup>803</sup> (jh)

Muržili- *va* ar- id<sup>1</sup>- en šōni- da /  
PN- DAT geben- PL.ERG- 3JUUS Hand- DIR

„Sie sollen (sie) dem Muršili in die Hand geben.“

Der Ort, zu dem gegeben wird (d. h. „in die Hand“), ist mit dem Direktiv markiert. Ob dieser allativisch oder illativisch zu interpretieren ist, hängt davon ab, wie „Hand“ im Hurritischen aufgefasst wird, d. h., ob die Hand beispielsweise als Behälter (dann illativisch) angesehen wird. Tritt ein Dativ des Empfängers hinzu, so zeigt dieser das Dativmorphem *-va*.

(5.84) ChS I/6 Nr. 27 Rs. IV 13<sup>804</sup> (jh)

ar- ōž- o šūn(i)- ī- da ūrgi ēvr[i ...]  
geben- PST 2ERG Hand- 3POSS- DIR wahr Herr

„Du gabst in seine Hand den wahren Herrn?“

(5.85) Kp 05/226 Rs. 34<sup>805</sup> (mh)

[x]-x-ri furanni- ne- da ar(- i)- uffu  
?- RELAT.SG- DIR geben(- TR)- 1ERG.NEG

„... dem/zum *f*. gebe ich nicht.“

Hinsichtlich *furanni* könnte man eine Ableitung von *fur-* „sehen“ erwägen.

Wohin etwas gegeben wird, ist stets durch den Direktiv ausgedrückt. Daher ergibt es Sinn, im letzten Beleg (5.86) hinter dem Dativ einen Dativ des Empfängers zu vermuten:

(5.86) Kp 05/226 Rs. 29<sup>806</sup> (mh)

[...-m]jadi- *va*= l ar- ōž- āw [...]  
?- DAT= 3PL geben- PST 1ERG

„Dem [ *-m*] *jadi* gab ich sie (Pl.).“

801 Rs. IV 21<sup>1</sup> ... / a-ar-ti / ḥa-az-(zi-ni-bi Rasur) / a-ri-it-ten / šu-u-ni-ta.

802 Vgl. Campbell 2015, 91 Anm. 131.

803 Rs. IV 25<sup>1</sup> [m]Mu-ur-šī<sup>1</sup>-li-pa a-ri-it-ten šu-u-ni-ta / ...  
Vgl.: Rs. IV 38<sup>1</sup> [x x x m]Mu]r-šī-li-pa / a-ri-ten / šu<sup>1</sup>-u-ni-ta / ...

804 Rs. IV 13<sup>1</sup> a-ru-ú-šu šu-ú-ni-i-ta ú-úr-ḥi e-ep-r[i ...].

805 Rs. 34<sup>1</sup> [x]-x-ri wu-ḡ-ra-an-ni-ni-ta a-ru-up-pu ...

806 Rs. 29<sup>1</sup> [...-m]-ia-ti-pa-al a-ru-u-ša-a-ú [...].

*pic-* „(sich) freuen“

(5.87) Mit. I 79–80<sup>807</sup>

ker(i)- a- šše- n[(a)- až- a= dill](a)= ān šaval(i)- (n>)|(a)- až-  
lang- EPNTH- NMLZ- RELAT.PL- PL- DAT/ESS= 1PL= CON Jahr- RELAT.PL- PL-  
a pic(i)- o- n(i)- ne- n tiššan tiššan p[i]c- ošt(- i)-  
DAT/ESS freudig- EPNTH- ADJ- RELAT.SG- neK sehr sehr sich\_freuen- Všt(- MOD<sub>1</sub>)-  
ai- ž  
PURP- ž

„..., damit [wir] uns für lang[e] Jahre freudig sehr sehr freuen mögen.“

Siehe (4.97).<sup>808</sup>

(5.88) Mit. II 54–56<sup>809</sup>

andu- wa= tt(a)= ā[n] te(i)- ō- n(i)- ae tiššan tiššan pic- ošt(-  
PRON.ANAPH- DAT= 1SG= CON viel- EPNTH- ADJ- INS sehr sehr sich\_freuen- Všt(-  
i)- ēva tiž(a)- iff(e)(- a)= an<sup>2</sup> mā[na] šue- ne  
MOD<sub>1</sub>)- POT Herz- 1POSS- ESS= CON<sup>2</sup> 810 all- neK

„Darüber würde ich mich in sehr, sehr hohem Maße *ganz und gar* in meinem Herzen freuen.“

807 <sup>79</sup>ge-ra-aš-še-n[a-ša-til-l]a-a-an ša-wa-al-la-ša bi-su-un-ni-en tiš-ša-[a]n tiš-ša-an <sup>80</sup>b[i]-su-uš-ta-iš ... Zur Ergänzung siehe Speiser 1941, 120 Anm. 155.

808 Eine Zeitdauer könnte möglicherweise in RS 15.010 mithilfe des Dativs ausgedrückt sein: <sup>9</sup>a-la-mu-wa-ma-an aš-da ḥa-na-aš-t[e]-ik-ki. Die akkadische Version lautet: <sup>4</sup>du-ri-iš mar-ḥé-ta-šu māra(DUMU) ú-ul i-šu „Seine Frau wird niemals einen Sohn haben“ (wörtl.: „für immer wird seine Frau einen Sohn nicht haben“). a-la-mu-wa-ma-an sei nach Dijkstra 1993, 167 vielleicht ein westsemitisches Lehnwort (<sup>8</sup>Im) und bedeute „eternity“. Die Form wird von ihm als Dativ analysiert („alamu=wa=man“; vgl. auch Wegner 2007, 244: „alamu=va(Dat.2)=man(Partikel)“). aš-da ist als Essiv zu ašti „Frau“ zu analysieren und ḥa-na-aš-t[e]-ik-ki stellt eine negierte antipassivische Form zu ḥan- „gebären“ dar (alamu-wa=man ašt(i)-a ḥan-ašt-i-kki Ewigkeit-DAT=CON Frau-ESS gebären-Všt-ANTIP-NEG). Die von I. Wegner angebotene Übersetzung für ašt(i)-a ḥan-ašt-i-kki, „die Frau gebiert nicht“, ist grammatikalisch nicht möglich, da der Essiv bei einer Absolutiv-Essiv-Konstruktion nur das direkte Objekt, nicht aber das Subjekt sein kann. Dem

versucht M. Dijkstra mit der Übersetzung „And never someone as (his) wife will have a child“ gerecht zu werden. In diesem Fall hätte der Essiv allerdings nicht die Funktion des direkten Objekts, wie es bei einer antipassivischen Form zu erwarten wäre. Vielleicht sollte man in aš-da trotz der Endung -a am besten einen Absolutiv sehen. Ob der „a-Stamm“ dann als Fehler oder gar als dialektale Variante zu deuten ist, muss offen bleiben. Khačikjan 1985, 83 sieht in dem -a das Possessivsuffix der 3. Person. Erkennt man diese Form des Possessivsuffixes an (sonst bekannt als -i, -ie oder in Boğazköy auch -ia-), könnte man die Form als Absolutiv deuten. Es könnte unter Umständen auch eine Beeinflussung durch die bekannte Ableitung aštaka zu ašti „Frau“ vorliegen (zum Wortbildungsmorphem -gal-(k)ka siehe Giorgieri 2000, 201, Wilhelm 2004a, 103 und Wegner 2007, 56). In RS 15.010 kommt in Zeile 18 mit ta-ḥ-a-ak-ka-an eine solche Ableitung auf -kka zu taḡe „Mann“ vor.

809 <sup>54</sup>... an-du-ú-a-at-ta-a[-an] <sup>55</sup>te-u-u-na-e tiš-ša-an tiš-ša-an bi-su-uš-te-e-wa ti-ši-fw-wa-an ma-'a'[-na] <sup>56</sup>šue-ni ...

810 Siehe Fn. 499.

(5.89) Mit. IV 44<sup>811</sup>

pic- and- išt- i/e(n)= nn(a)= ān tiššan šēn(a)- iffu- we- nē-  
 sich\_freuen- RC- Všt- ANTIP/3JUSS= 3SG= CON sehr Bruder- 1POSS- GEN- RELAT.SG-  
 va keld(i)- ī- va  
 DAT Wohlergehen- 3POSS- DAT

Die Verbalform ist problematisch. I. Wegner deutet die Form als Antipassiv.<sup>812</sup> Das enklitische Pronomen *-nna* (3. Person Singular) vertrete dabei die 1. Person Singular (eigentlich *-tta*).<sup>813</sup> Allerdings weist I. Wegner darauf hin, dass dann nur an dieser Stelle das Zeichen TIN den Lautwert tin habe (im Mittani-Brief sonst *tén*). Einen anderen Analyseversuch bieten D. Schwemer und M. Giorgieri. Ersterer analysiert *„pic=and=išt=e=nn(a)=ān“* und übersetzt „es möge erfreulich sein“.<sup>814</sup> Eine Erläuterung der einzelnen Morpheme wird nicht vorgenommen. M. Giorgieri analysiert eine Jussivform *„pic=an(=)d=išt=e(n)=nn(a)=ān“* „che vi sia gioia!“<sup>815</sup> Worüber sich gefreut wird, steht in jedem Fall im Dativ („über das Wohlergehen meines Bruders“).

*ħic-ūġ-* „betrüben“

(5.90) Mit. I 110<sup>816</sup>

anu- wa= mān tivē- nē- va šēn(a)- iffe ħic-ūġ- ol-  
 PRON.ANAPH- DAT= CON Sache- RELAT.SG- DAT Bruder- 1POSS betrüben/R-RC/- RC-  
 o- v(a)- en  
 MOD<sub>o</sub>- NEG- 3JUSS

„Und über jene Sache möge mein Bruder sich nicht betrüben.“<sup>817</sup>

Worüber sich gefreut wird bzw. sich nicht betrübt werden soll, gibt der Dativ an.

811 <sup>44</sup>bi-sa-an-ti-iš-tén-na-a-an tiš-ša-an še-e-ni-īw-wu-ú-e-ni-e-wa ge-el-ti-i-wa.

812 Wegner 2007, 186–187 im Anschluss an Girbal 1992a, 172–173.

813 Wegner 2007, 185: „Ich freue mich sehr über das Wohlergehen meines Bruders.“ Ebenso Wilhelm 2006a, 189: „<sup>(44)</sup>und ich will mich sehr über das Wohlbefinden meines Bruders freuen.“ Der unmit-

telbar vorhergehende Satz hat als Subjekt die erste Person Singular (*ħaž-i-le* „ich will hören“).

814 Schwemer 1995, 87.

815 Giorgieri 2000, 238 Anm. 196.

816 <sup>110</sup>a-nu-ú-a-ma-a-an ti-we-e-ni-e-wa še-e-ni-īw-we ħi-su-ú-ħu-lu-ú-en.

817 Zur Analyse der Verbalform siehe ausführlich Campbell 2015, 98.

*šār- „wünschen“*

(5.91) Mit. III 89–91<sup>818</sup>

[iž(a)]- iffē= nn(a)= ān šēn(a)- if[f]u- ž ħic-ūğ- i- vā- en  
 Herz- 1POSS= 3SG= CON Bruder- 1POSS- ERG kränken/R/RC/- MOD<sub>1</sub>- NEG- 3JUSS  
 andu- wa= n= an [šukk]<sup>2</sup>- a- n šēn(a)- iffū- dan salamži šāl(a)-  
 PRON.ANAPH- DAT= 3SG= CON eins- a- neK<sup>2</sup> Bruder- 1POSS- ABL Bildnis Tochter-  
 iffū- we ħiar(i)- o- ħĥ(e)- a na[kk]- a- šš(e)- a šār- ož-  
 1POSS- GEN Gold- EPNTN- ADJ- ESS gießen- EPNTN- NMLZ- ESS wünschen- PST-  
 āw  
 1ERG

„..., und mein Bruder möge mein Herz nicht kränken. Dafür wünschte ich *zu-*  
*erst*<sup>2</sup> 819 von meinem Bruder ein Bildnis meiner Tochter aus gegossenem Gold.“

Der Dativ nimmt eine periphere Position im Satzgefüge ein und antwortet auf die Frage „WOFÜR?“

*šial- „hinstellen“*

(5.92) KBo 32.14 Rs. 56<sup>820</sup> (mh)

[m]ūžon(i)- ne- ž šial- ož- o- m ābri pilla- nē-  
 Heger- RELAT.SG- ERG hinstellen- RC- TR- 3ERG Baum<sup>2</sup>/Holzstoß<sup>2</sup> Kanal- RELAT.SG-  
 va  
 DAT

„Ein Heger stellte hin (pflanzte<sup>2</sup>) am Kanal einen Baum<sup>2</sup>/Holzstoß<sup>2</sup>.“<sup>821</sup>

(5.93) ChS I/6 Nr. 7 Vs. I 18<sup>822</sup> (jh)

[... pab]an(i)- n(a)- āž- a šial- ož- o- m  
 Berg- RELAT.PL- PL- DAT/ESS hinstellen- RC- TR- 3ERG

„Er/Sie/es stellte hin (pflanzte<sup>2</sup>) für das/im Gebirge [...]“

818 <sup>89</sup>[i-ši]-íw-we-en-na-a-an še-e-ni-íw[-wu]-uš ħi-su-ú-  
 ħi-wa-a-en an-du-ú-a-na-an [šuk<sup>2</sup>-k]án <sup>90</sup>še-e-ni-íw-  
 wu-tan za-lam-ši <sup>MUNUS</sup>ša-a-li-íw-wu-ú-e ħi-ia-ru-uḫ-  
 ħa na-a[ka]-aš-ša <sup>91</sup>ša-a-ru-ša-a-ú ... Für die Lesung  
 [šuk<sup>2</sup>-k]án vgl. Giorgieri 2000, 269, siehe für einen  
 anderen Vorschlag Wegner 2007, 196).

819 Siehe (3.11).

820 <sup>Rs. 56</sup>[mu-]ú-šu-un-ni-eš ši-ia-lu-u-šu-um a-ap-ri bi-il-  
 la-ne-e-<sup>1</sup>wa<sub>a</sub><sup>1</sup> ... Aufgrund der Zerstörung ist nicht

klar, wo der hethitische Satz beginnt; es werden ver-  
 suchsweise die Zeilen 67 und 68 in ihrer Gänze an-  
 gegeben: <sup>67</sup>ANŠE-*ma-at-<sup>1</sup>kán*<sup>1</sup> [...]x-ti[...] <sup>68</sup>pi[...]x  
 x[...]x-ta[-x]-x-<sup>1</sup>z<sup>1</sup> x x x x <sup>1</sup>al-<sup>1</sup>d<sup>1</sup> [...]...

821 Zu den Wortbedeutungen siehe Haas und Wegner  
 1997, 442, bzw. Neu 1996, 200–202; vgl. auch BGH  
 255–256.

Es könnte sich sowohl um einen Dativ Plural als auch um einen Essiv Plural handeln. Letzterer wäre bei Annahme einer lokativischen Funktion zu erwarten. Der Vergleich zu (5.92) legt jedoch einen Dativ nahe. Dort scheint der Dativ eine lokativische Funktion zu erfüllen. Wie aber KBo 32.14 Rs. IV 14 (siehe (4.15)) zeigt, kann es zu Interferenzen in der Benutzung des Dativs und des Essivs kommen.

(5.94) ChS I/6 Nr. 9 Vs. II<sup>2</sup> I1–I2<sup>823</sup> (jh)

šēal- id- en ābri aži- u<sup>2</sup>- l<sup>2</sup>- ai<sup>2</sup>(-) $\overline{x}$ [... eže- ne] timar(i)- (n>)re  
hinstellen- PL.ERG- 3JUSS Baum<sup>2</sup>/Holzstoß<sup>2</sup> ?- u- l- ai Erde- neK dunkel- neK  
Allan(i)- ne- da sāzin $\overline{(-)x}$ [...]  
DN- RELAT.SG- DIR

„Sie mögen einen Baum<sup>2</sup>/Holzstoß<sup>2</sup> hinstellen/pflanzen<sup>2</sup> a. [...] in die dunkle [Erde] zu Allani s. [...]“

Dieser Beleg weist einen Direktiv (*Allan(i)-ne-da*) auf. Aufgrund der Zerstörungen der Tafel lässt sich nicht zweifelsfrei feststellen, ob der Direktiv noch zur Verbalform *šēal-id-en* gehört. Sollte es so sein, scheint der Unterschied zu den vorhergehenden Beispielen der zu sein, dass hier die Frage „WOHIN?“ zu stellen ist (anstelle von „WO?“).

*nakk- „freilassen“*

(5.95) KBo 32.19 Vs. I 11–12<sup>824</sup> (mh)

āi nakk- ed- aššo kērenzi Ēbla- va šērže- ne māna  
wenn freilassen- FUT- 2PL.ERG Freilassung GN- DAT ?- neK

(5.96) KBo 32.19 Vs. I 20–21<sup>825</sup> (mh)

nakk- i- u- (a)ššo= nnā kirenzi Ēbla- va šērže- ne māna  
freilassen- TR- NEG- 2PL.ERG= 3SG Freilassung GN- DAT ?- neK

Diese beiden Beispiele sind schwierig. Es ist unklar, ob der Dativ zu *nakk-* gehört, wie E. Neu in seiner Bearbeitung annimmt.<sup>826</sup> Grundsätzlich lassen sich zwei Möglichkeiten

822 Vs. I 18<sup>1</sup> [... pa-p]a-an-na-a-ša ši-ia-lu-šu-um.

823 Vs. II<sup>1</sup> 11 še-e-ia-li-ti-in a-ap-ri a-ši-ú-la-i(-) $\overline{x}$ [... e-še-ni]

<sup>12</sup>ti-mar-ri<sup>d</sup> Al-la-an-ni-ta za-a-zi-in(-) $\overline{x}$ [...].

824 Vs. I 11 a-a-i na-ak-ki-ta-aš-šu ke-e-re-en-zé<sup>12r</sup>URU<sup>1</sup>E-ep-la-wa<sub>a</sub> še-e-er-še-ni ma-a-na. Heth. Übersetzung: <sup>11</sup>ma-a-an pa-ra-<sup>a</sup> [tar-nu-mar i-ia-at-te-ni]<sup>12</sup>URU<sup>1</sup>E-eb-la-<sup>a</sup>ma<sup>1</sup> [GiŠŠÚ.A-aš URU-ri]. Vgl. Rs. III 36–37: „Wenn [ihr die Freilassung] [durchführt], in<sup>1</sup> Ebla

aber[, in der Stadt des Thrones]“ Für URU<sup>1</sup>E-eb-la- siehe Fn. 868. (Siehe Neu 1996, 409–410.)

825 Vs. I 20 na-ak-ki-u-uš-šu-na-a ki-re-en-zé<sup>21</sup>URU<sup>1</sup>E-ep-la-wa<sub>a</sub> še-e-er-še-ni ma-a-na. Heth. Übersetzung: <sup>20</sup>ma-a-an Ū-UL-m[a i-ia-a]t-t[e-ni]<sup>21</sup>pa-ra-a tar-nu-mar UR<sup>1</sup>[U E-eb-I]a-i r<sup>GiŠ</sup>ŠÚ<sup>1</sup>.A-aš URU-ri „Wenn ihr ab[er] die Freilassung nicht [dur]chf[ührt] in [Ebl]a, in der Stadt des Thrones“ (Siehe Neu 1996, 415–416.)

826 Siehe Neu 1996, 409–410, 415–416.

gegenüberstellen. E. Neu lässt mit *māna* einen neuen Satz beginnen und deutet dieses Wort als Konjunktion (entsprechend heth. *mān*, mit dem auch hurr. *āi* geglichen wird). In Anlehnung an die hethitische Übersetzung (in Vs. II 13 ergänzt nach Vs. II 21; <sup>GIŠ</sup>ŠÚ.A-aš URU-ri „in der Stadt des Thrones“) sieht er in *šerže* ein Wort für „Thron“ und stellt es zu *šer(r<sup>2</sup>)i*.<sup>827</sup> Seine Übersetzung<sup>828</sup> lautet demnach für (5.95): „Wenn ihr die Freilassung durchführt in Ebla am Thron (und) wenn (...)“. Für (5.96): „Führt ihr sie, die Freilassung, in Ebla am Thron nicht durch (und) wenn (dann) (...)“. Einen anderen Ansatz verfolgt E. von Dassow.<sup>829</sup> Dort wird von jeweils zwei Teilsätzen ausgegangen: „*āi nakk=ed=aššo kir=en=zi*“ (bzw. in Zeile 20 „*nakk=i=o=(a)ššo=nnā kir=en=zi*“) und „*Ebla=va šerše=ni mann=a*“. Die Übersetzung lautet: „If you (pl.) decree release, for Ebla the fate is (this):“ bzw. „If you (pl.) do not decree release, the fate for Ebla is (this):“. Zur genaueren Erläuterung heißt es:

Since the noun *šerže* refers to both possible outcomes, either Teššub’s blessing (following l. 12) or his annihilation (following l. 21) of Ebla, I suggest that it means something like ‚fate.‘ The form *ma-a-na* may be analyzed as composed of *mann-*, which is the base of both the verb ‚to be‘ and the 3s. independent pronoun, with the thematic vowel *-a*, which functions as the marker of intransitive valence or as the essive suffix, either way yielding the meaning ‚it is‘ (the stative verb *mann-* normally bears the marker *-eli*; Giorgieri 2000: 227–29, Wilhelm 2004: 112; here I thank JCS’s referee for adumbrating the identity of (pro)nominal and verbal morphemes). Again the Hittite translator has replaced the phrase with ‚city of the throne‘ instead of rendering it into Hittite; likewise when *šerše=ni* appears in no. 15 IV/III 7.<sup>830</sup>

Die Annahme von zwei Satzteilen scheint mir überzeugender zu sein. Die Deutung von *māna* als Konjunktion kann durch weitere hurritische Beispiele bislang nicht gesichert werden. Zudem liegt bei diesen beiden Belegen auch keine wortwörtliche Übersetzung vor. So wird zwar hurr. *āi* mit heth. *mān* übersetzt, heth. *mān* aber auch verwendet, obwohl in Vs. I 20 hurr. *āi* nicht erscheint. Hurr. *māna* in Vs. I 12 wäre mit heth. *mān* geglichen, für Vs. I 21 müsste nach E. Neu das heth. *mān* aus Vs. II 20 noch Geltung für den Nominalsatz in Vs. II 22 haben, um dem hurr. *māna* zu entsprechen. Schwierig ist zudem die Interpretation von *šerže=ni*. Die Interpretation als Wort für „Thron“ (und die damit verbundene Gleichsetzung mit *šer(r<sup>2</sup>)i*) basiert, wie bereits oben erwähnt, auf der hethitischen Übersetzung. *šerže* zeigt – wie meines Erachtens auch *šer(r<sup>2</sup>)i* – den Nominalkasus. Auch wenn es auf den ersten Blick sehr verlockend erscheint, *šerže* und *šer(r<sup>2</sup>)i* zu verbinden, so ist Vorsicht geboten. Warum sollten zwei unterschiedliche Formen

827 Siehe Fn. 866.

828 Neu 1996, 378, 380.

829 Siehe von Dassow 2013, 153.

830 Von Dassow 2013, 153 Anm. 54.

in einer vermeintlich gleichen Phrase benutzt werden? Ist es denkbar, dass die gleiche Übersetzung im Hethitischen auf ein Missverständnis von *šerže* zurückgeht, d. h., der Übersetzer interpretierte *šerže* irrtümlich als inhaltlich identische Form zu *šer(r<sup>2</sup>)i*, möglicherweise beeinflusst von dem unmittelbar vorhergehenden *Ēbla-va*? Die von E. von Dassow vorgeschlagene Übersetzung „fate“ (dt. „Schicksal“) ist nicht zu verifizieren. Ihre Übersetzung versucht, dem von ihr angenommenen Inhalt gerecht zu werden. Grammatikalisch bleiben allerdings offene Fragen. Entsprechend ihrer Übersetzung wäre ein Satz wie \**Ebla-va šerže mann-i/e* zu erwarten, d. h. neben dem Dativ bei Ebla ein Absolutiv und das Verb *mann-* „sein“ mit der für dieses statische Verb typischen Endung *-i/e*. Sollte es sich bei *māna* um das Verb *mann-* „sein“ oder das selbständige Personalpronomen der 3. Person Singular handeln, so spräche die Endung *-a* für den Essiv des Pronomens,<sup>831</sup> da die Verbalform *mann-* „sein“ nicht die Intransitivmarkierung *-a* aufweisen sollte.<sup>832</sup> Vielleicht besteht ein Zusammenhang zu der im Mittani-Brief vorliegenden Konstruktion *māna šuene* (siehe 6.2.9). Dort erscheint ebenfalls die unklare Form *māna* zusammen mit einem Wort im ne-Kasus.<sup>833</sup> Dieser könnte „hinsichtlich, betreffs“ bedeuten und möglicherweise als e-Kasus<sup>834</sup> zu analysieren sein.

*ḫa-* „nehmen“

(5.97) ChS I/5 Nr. III Rs.<sup>2</sup> 23<sup>1835</sup> (mh)

teḫḫē-da ḫā- e /

?- DIR nehmen<sup>2</sup>- IMPTR<sup>2</sup>

831 So auch Hazenbos 2007, 361. Für seine Betrachtung dieses Wortes legt er „*a-a-i* (...) *ma-a-na na-ak-ki-ta-aš-šu ki-re-en-zé* (KBo XXXII 19 I 12-13)“ zugrunde. Mit Fragezeichen versehen schlägt er die Übersetzung „Wenn (...) ihr an ihm (*mana*) die Freilassung durchführen werdet“ vor. Die Auslassung von *na-ak-ki-ta-aš-šu ke-e-re-en-zé*<sup>URU</sup> *E-ep-la-wa<sub>a</sub> še-e-er-še-ni* ist allerdings problematisch. Sofern die Analyse von E. Neu beibehalten wird, müsste es wohl zur Übersetzung „Wenn ihr die Freilassung in Ebla am Thron durchführt – führt ihr an ihm (*mana*) die Freilassung durch, ...“ o. ä. führen. Bei der verneinten Aussage in Zeile 20–21 (5.96) wäre eine solche Übersetzung nicht möglich da die Verbalform + *kirezi* dort nur einmal auftaucht und *mana* somit isoliert wäre bzw. zu der sehr fragwürdigen Übersetzung „Führt ihr die Freilassung nicht durch in Ebla am Thron an ihm“ führen würde. J. Hazenbos weist selbst auf den spekulativen Charakter der Analyse von *mana* als Essiv des Pronomens *mane* hin.

832 Die Einfachschreibung bzw. Doppelschreibung des /n/ sollte nicht als völlig beliebig angesehen werden. Zwar ist in Ugarit die Form *manni* als Nebenform zum selbständigen Personalpronomen der 3. Person Singular *mane* belegt (RS 94-2939 V 6' LÚ = šú-ú = ma-an-ni; siehe André-Salvini und Salvini 1998, 13–14), doch scheint die Schreibung mit einem /n/ angesichts der anderen belegten Formen zu diesem Pronomen (siehe z. B. Wegner 2007, 82–83, siehe auch BGH 241–242) die üblichere zu sein. Bei dem Verb *mann-* ist die Doppelschreibung des /n/ typisch (zu einem sehr unsicheren Beispiel von *mann-* mit einem /n/ siehe (9.55)).

833 Vgl. auch die unklaren Stellen ChS I/1 Nr. 46 Rs. III 15' und Nr. 73 Vs. 1: *ma-a-na ḫi-ri-ni*. sowie ChS I/5 Nr. 91, 4' *ma-a-na e-še-ni ḫ[é<sup>2</sup>]*.

834 Siehe den Kommentar zu (6.121), (6.125) und (7.10).

835 <sup>Rs.2 23'1</sup> *te<sup>1</sup>-eḫ-ḫe-e-ta ḫa-a-e / ...* Vgl. noch Rs.<sup>2</sup> 15' *-ḫ[é<sup>2</sup>]-e-ta ḫa-a-e x[...]*

Der Beleg ist sehr unsicher, da die Analyse der Verbalform Schwierigkeiten bereitet. In Rs.<sup>2</sup> 19' tritt dieses Wort zweimal mit jeweils einem Ergativ auf, sodass eigentlich dort weder ein Imperativ noch ein Antipassiv vorliegen kann.

(5.98) ChS I/2 Nr. 52 Rs.<sup>2</sup> 16'<sup>836</sup> (mh)

fōri-      da ḥā-      i=                      v      x[...]  
Blick/Auge- DIR nehmen<sup>2</sup>- ANTIP<sup>2</sup>/IMPTR<sup>2</sup>= 2PL<sup>2</sup>

Liegt vielleicht ein Imperativ Plural vor? Theoretisch wäre auch eine Analyse der Verbalform als *ḥā-i-b* (nehmen-ANTIP-*b*), also als althurritische Form auf *-i-b*, möglich. Allerdings sind in den vergleichbaren Texten in ChS I/2 ansonsten keine althurritischen Verbalformen zu finden.<sup>837</sup> Zumeist handelt es sich bei den Verben um Modalformen.

(5.99) ChS I/1 Nr. 5 Rs. III 11'<sup>838</sup> (mh)

[x x]-taē= l      šegurni- va      Kumarbi- ne-      da ḥā-      i-      b  
= 3PL Leben-      DAT DN-                      RELAT.SG- DIR nehmen<sup>2</sup>- ANTIP- *b*

(5.100) ChS I/6 Nr. 26 Rs. III 7'<sup>839</sup> (jh)

izūzi      šūbī- ne-      va ḥā-      ož- a'<sup>2</sup>[(<sup>-</sup>) ...<sup>2</sup>]  
Emmer <sup>840</sup>-      RELAT.SG- DAT nehmen- PST- 3ERG<sup>2</sup>

Sollte sich hinter *ḥā-* tatsächlich die bekannte Wurzel *ḥa-* „nehmen“ verbergen, so stellt sich die Frage, welche Bedeutung diese Wurzel im Kontext mit einem Direktiv hat. Die Dative könnten als destinativische Dative fungieren. Für die Direktive könnte ein dativus incommodi in Frage kommen (siehe auch (5.124)).

*nahḥ-* „sitzen, sich setzen, (ein)setzen“

(5.101) KBo 32.14 Rs. IV 14-15<sup>841</sup> (mh)

amūmi(n)nē- va      mānni ēvri- ž      nahḥ-      i- l- āi  
Verwalter<sup>842</sup>-      DAT 3PRON Herr- ERG einsetzen- *i- l- ai*

„Er ist (einer), den der Herr als Verwalter einsetzte.“

Zu diesem Beispiel siehe auch den Kommentar zu (4.15).

836 Rs.<sup>2</sup> 16' wu<sub>u</sub>-u-ri-ta ḥa-a-ip x[...].

837 Zu dem häufigen Wort *gi-lum*, das auf den ersten Blick wie eine althurritische Form auf *-o-m* aussehen mag, siehe (6.87–95).

838 Rs. III 11' [x x]-ta-e-el še-ḥu-ur-ni-pa<sup>d</sup> Ku-mar-bi-ne-ta ḥa-a-ip.

839 Rs. III 7' i-zu-ú-zi šu-ú-bi-i-ni-wa ḥa-a-ú-ša[(-)...<sup>2</sup>].

840 Besteht ein Zusammenhang zu der in Ugarit belegten Form *šube* (siehe André-Salvini und Salvini 1998,

17), die mit *šurve* „böse“ zu verbinden ist? Vgl. BGH 417 für verschiedene Wörter dieser bzw. ähnlicher Schreibung.

841 Rs. IV 14 a-mu-ú-mi-ne-e-wa<sub>a</sub> ma-a-an-ni e-ep-re-eš<sup>15</sup> na-ah-ḥi-la-a-i ... Heth. Übersetzung: <sup>13</sup>... *ma-ni-ia-ah-bi-aš iš-ḥa-a-an* <sup>14</sup>*ku-in BE-EL-ŠU i-e-zi* ... „den sein Herr zum Verwalter macht.“ (Siehe Neu 1996, 171–172.)

842 Siehe Fn. 316.



(5.102) ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 39<sup>843</sup> (mh)

nāli ēvri- ž ħen(n)i= mma šō- va kešhi- ne nahḥ- ōd- uwa /  
 ? Herr- ERG jetzt= 2SG<sup>2</sup> 1PRON- DAT Thron- neK setzen- NEG<sup>2</sup>- uwa

„Der Herr setzt dich<sup>2</sup>, n., jetzt nicht<sup>2</sup> für mich auf den Thron.“

Der Dativ in (5.102) steht als *dativus commodi* in peripherer Position im Satz. Zu *kešhi-ne* siehe (6.75).

*keb-* „setzen, stellen, legen“

(5.103) Mit. I 60–61<sup>844</sup>

[...-]a-an ḥāž[r(a)- a] pāg(i)- ī- va faḡr(i)- o- [ž](e)- a nešše [...-]e-ta  
 Öl- ESS Kopf- 3POSS- DAT gut- EPNTH- ADJ- ESS Gabe

ke(b)- ī- o= mān ḥāzra pāg(i)- ī- da  
 legen- TR- 2ERG= CON Öl Kopf- 3POSS- DIR

„... eine Gabe in Form feinen Öl[s] für ihren Kopf ... und du gießt (wörtl.: legst) Öl auf ihren Kopf.“<sup>845</sup>

Der Essiv beschreibt die Art (Zustand) der Gabe, der Dativ den destinativischen Dativ oder den *dativus commodi* und der Direktiv antwortet auf die Frage „WOHIN?“

In ChS I/5 Nr. 64 Rs. IV 5<sup>1</sup> findet sich *pa-a-ḥi-ia ki-i-u-šu ...* (Vgl. auch ChS I/5 Nr. 65 Rs. IV 5 und Nr. 66 Rs. IV 7<sup>1</sup>–8<sup>1</sup>). *ki-i-u-šu* ist als 2. Person Singular Präteritum von *ke(b)-* zu analysieren (*kī-ōž-o* legen-PST-2ERG). Nr. 65 und Nr. 66 zeigen eine 3. Person. *pa-a-ḥi-ia* wird von S. Görke als Essiv (mit vorausgehenden Possessivsuffix der 3. Person Singular) interpretiert. Sie übersetzt: „Auf seinen Kopf hat er/sie (Text A: hast du) [gest]ellt.“<sup>846</sup> Dieser Beleg könnte somit einen Essiv als Richtungsangabe aufweisen (siehe 4.2.9). Vgl. aber auch die Belege unter 5.2.7, für die eine Deutung als Dativ in Betracht gezogen wird.

(5.104) ChS I/1 Nr. 65 Vs. II<sup>2</sup> (jetzt Rs. III) 26<sup>1</sup>–28<sup>1847</sup> (mh<sup>2</sup>) (vgl. Nr. 66, 16<sup>1</sup>)

/ kīb- id- o egi- da šegli ušḥōni= ma kukkubi- n(a)- aḗ- (v)a  
 legen<sup>2</sup>- PL.ERG- TR Inneres- DIR Schekel Silber= CON (ein\_Gefäß)- RELAT.PL- PL- DAT  
 kīb- id- o si[gli]<sup>2</sup> ušḥōni= ma  
 legen<sup>2</sup>- PL.ERG- TR Schekel<sup>2</sup> Silber= CON

843 Rs. III 39 na-a-li e-ep-'re'-eš ḥi-ni-im-ma šu-u-pa ki-iš-ḥi-ni na-aḥ-ḥu-u-du-wa /.

844 <sup>60</sup>[...-]a-an ḥa-a-aš[-ra] pa-a-ḥi-i-wa wa-aḥ-ru[-š]a ni-eš-ši <sup>61</sup>[...-]e-ta gi-u-ma-a-an ḥa-a-aš-ra pa-a-ḥi-i-ta ...

845 Giorgieri 1999b, 377: „[...] la consegna in olio di buona qualità per il suo (= di Tadu-Heba) capo egli

(= Mane?) ...-rà e l'olio sia messo (= versato) sul suo capo!"; Wilhelm 2006a, 182: „<sup>60</sup>und du hast eine Gabe in Form von feinem Öl für ihr Haupt ... geschickt, <sup>61</sup>und du hast Öl auf ihr Haupt gegossen.“

846 Görke 2010, 138–139.

„Sie legten<sup>2</sup> einen Schekel Silber ins Innere/hinein. Sie legten<sup>2</sup> einen Sche[kel]<sup>2</sup> Silber in *k.*-Gefäße.“<sup>848</sup>

Die Verbalform könnte auch als *kib-ed-o* (legen<sup>2</sup>-FUT-2ERG) analysiert werden, vor allem die Schreibung *ki-bi-e-tu* in Zeile 26' könnte dafür sprechen, doch gibt die Vs. II<sup>2</sup> an anderer Stelle keinen Hinweis auf ein zweite Person als Subjekt. Vielmehr weist er mehrfach Subjekte der 3. Person Plural auf (Antipassiv auf *-i-b* + Personalpronomen der 3. Person Plural *-lla*, vgl. z. B. Vs. II<sup>2</sup> 10', 15', 19'-20', 24', 25' oder auch die Verbalformen zu-*ul-tu* (21'), *ḥu-u-uš-du* (22') und *ki-ʿip-du*<sup>1</sup> (22')), die aufgrund des Umfeldes mit den erwähnten Formen der 3. Person Plural am besten als Formen auf *-id-o* zu analysieren sind (vgl. auch *pu-ku-ul-ti-tu-ul* in 20'). Zudem ist ein Ausfall des Vokals vor dem Dental bei Formen mit dem Futurmorphem *-ed-* meines Wissens bisher nicht bekannt. Die Unterteilung der Sätze und damit die Übersetzung ist unsicher.

Die kompletten Zeilen 26'-28' lauten: <sup>26'</sup>ḥa-a-i-al ku-uk-ku-pa pa-an-za-ar-ḥi bi-ri-ia-āš / *ki-bi-e-tu* <sup>27'</sup>e-ki-ʿta<sup>1</sup> še-ek-li uš-ḥu-u-ni-ma ku-uk-ku-bi-na-ša ki-i-bi-du <sup>28'</sup>ši-[ik<sup>2</sup>-l]i<sup>2</sup> uš-ʿḥu-u<sup>1</sup>-ni-ma [k]u-u-zu-u-ḥi uš-ʿḥu-u<sup>1</sup>-ni-e ʿga<sup>1</sup>-aš-li. Nimmt man an, der ‚Trenner‘ trennt hier zwei Sätze, d. h., mit *ki-bi-e-tu* beginnt ein neuer Satz, so stellt sich die Frage, ob mit *uš-ḥu-u-ni-ma* ebenfalls ein neuer Satz beginnt. Man beachte das Konnektivum *-ma*, mit dem ein neuer Satz eingeleitet werden könnte. Dies würde bedeuten, dass *še-ek-li* und *uš-ḥu-u-ni-ma* jeweils zu unterschiedlichen Sätzen gehören würden und nicht einfach „ein Schekel Silber“ übersetzt werden dürfte. Auffällig ist zudem der ‚Trenner‘ nach *uš-ḥu-u-ni-ma* in Nr. 66, 16', der in Nr. 65 Vs. II<sup>2</sup> 27' nicht erscheint. Wäre er korrekt gesetzt, würde dies heißen, dass *uš-ḥu-u-ni-ma* noch zum ersten *keb-* gehört und eine Übersetzung „ein Schekel Silber“ zulässig wäre. Könnte vielleicht ein wortverbindendes *-ma* vorliegen? Durch die Verknüpfung mit *-ma* entstünde dann „ein Schekel Silber“.<sup>849</sup> Diese Konstruktion könnte sogar zweimal vorkommen, sofern die Ergänzung *ši-[ik-l]i* richtig ist.<sup>850</sup> Eine andere Möglichkeit wäre, *ku-uk-ku-bi-na-ša* noch zu dem von *ki-bi-e-tu* eingeleiteten Satz zu zählen und erst mit *ki-i-bi-du* (Ende Zeile 27') einen neuen Satz beginnen zu lassen. Könnte in diesem Fall vielleicht in *e-ki-ʿta<sup>1</sup> ... ku-uk-ku-bi-na-ša* eine Konstruktion mit relationalem Nomen vorliegen: „Sie legten<sup>2</sup> (jeweils)<sup>2</sup> einen Schekel Silber in die *k.*-Gefäße.“ (siehe dazu unter 9.2.6)? Der folgende Satz hätte dann allerdings keine Angabe des Ziels des Legens mehr (vielleicht „sie legten<sup>2</sup> einen Sche[kel]<sup>2</sup> Silber hin“?). Klar ist, dass das *uš-ḥu-u-ni-ma* in Zeile 27' zu einem anderen Satz als das *uš-ḥu-u-ni-ma* in Zeile 28' gehören muss.

847 Vs. II<sup>2</sup> 26' ... / *ki-bi-e-tu* <sup>27'</sup>e-ki-ʿta<sup>1</sup> še-ek-li uš-ḥu-u-ni-ma ku-uk-ku-bi-na-ša ki-i-bi-du <sup>28'</sup>ši-[ik<sup>2</sup>-l]i<sup>2</sup> uš-ʿḥu-u<sup>1</sup>-ni-ma ...

848 Vgl. Campbell 2007b, 88.

849 Ob dies mit *-ma* überhaupt möglich ist, kann nur eine detaillierte Untersuchung zu den hurritischen Konnektiva und Partikeln klären.

850 Campbell 2007b, 88 gibt *ši[ki<sup>2</sup>]* an.

(5.105) ChS I/5 Nr. 64 Rs. IV 11<sup>851</sup> (jh)

mag(i)<sup>2</sup>- a tangi- n(a)- až- (v)a kē[šhē- ne kib- ō<sup>1</sup>ž- a]  
 ?- ESS<sup>2</sup> Ereignis<sup>2</sup>- RELAT.PL- PL- DAT Thron- neK stellen- PST- 3ERG

„[Er/sie/es stellte] (es) für die Ereignisse<sup>2</sup> 852 als<sup>2</sup> m. [zum/auf den] Thr[on].“

Sofern die Übersetzung korrekt ist, liegt hier ein Dativ in der Funktion des destinativischen Dativs vor.<sup>853</sup> Es wäre formal auch ein Essiv Plural möglich. Sollte *maga* wie angenommen ein Essiv sein, lägen in diesem Fall wahrscheinlich zwei Essive mit unterschiedlichen Funktionen vor (vielleicht ein Essiv Plural als Zeitangabe?; siehe dazu 4.2.6). Bei *maga* könnte es sich theoretisch auch um einen Absolutiv handeln. Allerdings sind a-Stämme sehr selten.

Die folgenden Belege zeigen weitere Verbalformen, bei denen der Dativ in peripherer Position im Satz (dativus commodi, destinativischer Dativ) auftritt:

*irn-ōğ-* „gleichwertig machen“

(5.106) Mit. III 70–71<sup>854</sup>

šō- va= mǎn šēn(a)- iffu- ž irn-ōğ- ož- i- ā- ma  
 1PRON- DAT= CON Bruder- 1POSS- ERG gleichwertig\_machen/R-RC/- PST- TR- 3ERG- NEG  
 atta(i)- iffu- we- nē- nna keb-ān- ož- ā- šše  
 Vater- 1POSS- GEN- RELAT.SG- EQU schicken/R-RC/- PST- 3ERG- NMLZ

„Und mir hat mein Bruder (es) nicht gleichgemacht, was er als den (Brautpreis) meines Vater schickte.“

Der Dativ drückt den dativus commodi aus.

*ur-* „sein, existieren“

(5.107) Mit. III 115–116<sup>855</sup>

ur- o- l- ēva= mā= nin kuro šō- va tōrub(e)- iffe innā=  
 existieren- MOD<sub>o</sub>- l- POT= 3SG= PTCL wiederum 1PRON- DAT Feind- 1POSS wenn=  
 mmaman ur- ō- v(a)- en  
 PTCL existieren- MOD<sub>o</sub>- NEG- 3JUSS

851 Rs. IV 11<sup>1</sup> ma<sup>1</sup>-ga<sup>1</sup> dan<sup>1an</sup>-ki-na-ša ke-<sup>1</sup>e<sup>1</sup>[-eš-je-e-ni ki-wu-ú-ša]. Ergänzt nach Nr. 66 Rs. IV 15<sup>1</sup>. Auf dem Foto von KBo 19.144 ([www.hethport.uni-wuerzburg.de](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de)) ist am Bruch nach dem KI noch der Beginn eines waagerechten Keils zu sehen. Die in ChS I/5 vorgenommene Ergänzung „ke-e[š-“ wäre somit nicht möglich. Versuchsweise möchte ich ein E ergänzen.

852 Für den Vorschlag *tangi* „Tatsache, Tun“ vgl. die Literatur im BGH 437.

853 Siehe zu diesem Satz auch Görke 2010, 141–142.

854 <sup>7c</sup>... šu-u-wa-ma-a-an še-e-ni-íw-wu-uš ir-nu-u-ḫu-ši-a-a-ma <sup>71</sup>at-ta-íw-wu-ú-e-ni-e-en-na ge-pa-a-nu-u-ša-a-aš-še ...

„Sollte wiederum ein Feind (wörtl.: mein Feind) für mich existieren – Wenn er (doch nur) nicht existierte! – ...“

Es handelt sich um den *dativus commodi*.

*tan-* „machen“

(5.108) Mit. IV 14–15<sup>856</sup>

šēn(a)- iffu- ž= an ōmīn(i)- ī- va ā(i)- ī- da nav(i)- a  
 Bruder- 1POSS- ERG= CON Land- 3POSS- DAT Gesicht- 3POSS- DIR ?- ESS  
 talam(e)- a ed(i)- ī- da tāt- ašt- o- en  
 groß- ESS Körper- 3POSS- DIR machen- Vst- MOD<sub>o</sub>- 3JUSS

„... und mein Bruder möge vor seinem Land (*für das Wort/dem Wort*)<sup>???</sup> das große *n. für seine(n) Person/Körper / sich selbst* machen.“

Siehe den Kommentar zu (9.3).

(5.109) Mit. II 5–6<sup>857</sup>

īa= tta= man tāt- ož- i- kk(i>)a= tta= ān šēn(a)- iffu- we- nē-  
 REL= 1SG= CON tun- PST- ANTIP- NEG= 1SG= CON Bruder- 1POSS- GEN- RELAT.SG-  
 va ašt(i)- ī- va  
 DAT Frau- 3POSS- DAT

„Was ich (noch) nicht tat für die Frau meines Bruders, ...“

(5.110) ChS I/8 Nr. 9 Rs. 16<sup>858</sup> (jh)

[...-]a-x-ra Teššop- *pa* tāt- o- m /  
 DN- DAT tun- TR- 3ERG

„... tat er/sie/es für Teššob.“

Da es sich bei einem indirekten Objekt im Zusammenhang mit *tan-* „machen, tun“ um einen *dativus commodi* handelt, ist ein Dativ zu erwarten. Die Funktion des Direktivs in (5.108) ist unklar (siehe dazu 5.2.5). Seine Deutung wird zudem durch den undurchsichtigen Satzkontext erschwert.

855 <sup>115</sup>... ú-ru-le-e-wa-ma-a-ni-in gu-ru šu-u-u-wa <sup>116</sup>du-u-ru-<sup>f</sup>bi-íw-we<sup>1</sup> (Nach dem RU folgt eine Zerstörung, in der aber nichts gestanden zu haben scheint. Möglich erschien lediglich ein Vokal zur Pleneschreibung.) in-na-a-am-ma-ma-an ú-ru-u-we-en ...

856 <sup>14</sup>... še-e-ni-íw-wu-ša-an <sup>15</sup>KUR<sup>15</sup>u-u-mi-i-ni-i-wa a-a-i-i-ta-na-wa ta-la-ma e-ti-i-ta ta-a-na-aš-du-en.

857 <sup>5</sup>...i-ia-at-ta-ma-an ta-a-nu-ši-ik-kat-ta-a-<sup>f</sup>an<sup>1</sup> <sup>6</sup>še-e-ni-íw-wu-ú-we-ni-e-wa aš-ti-i-i-wa ...

858 Rs. 16<sup>6</sup>[...]a-<sup>f</sup>x<sup>1</sup>-<sup>f</sup>ra<sup>1</sup> <sup>d</sup>10-up-pa <sup>f</sup>da<sup>1</sup>-a-nu-um /.

*ag-* „aufnehmen“

(5.111) ChS I/6 Nr. 9 Vs. II<sup>3</sup> 6<sup>859</sup> (jh)

hōra- i-      da= n ag-      ōž- a[(-)...]  
Schoß- 3POSS- DIR= 3SG erheben- PST- 3ERG<sup>2</sup>

„Er/Sie erhob[en<sup>2</sup>] (d. h. setzte[n<sup>2</sup>]) ihn auf seinen Schoß.“<sup>860</sup>

Da in der Zeile zuvor die Ḥodena-Göttinnen erscheinen, ist wohl eher mit einem pluralischen Subjekt zu rechnen. Der erhaltene Themavokal vor dem Possessivsuffix bei *hōra-i-da=n* könnte auf den halbvokalischen Charakter des Possessivsuffixes der 3. Person Singular zurückzuführen sein.<sup>861</sup>

(5.112) Mit. I 87<sup>862</sup>

Šimige- nē-      va= măn ēn(i)- ī-      va      atta(i)- ī-      va ag-      ōž-  
DN-      RELAT.SG- DAT= CON Gott- 3POSS- DAT Vater- 3POSS- DAT aufstellen<sup>863</sup>- PST-  
a  
3ERG

„Und für Šimige, seinen Gott, seinen Vater, stellte er (es) auf.“

Der Dativ ist als *dativus commodi* zu interpretieren.

*sāž-* „verköstigen“

(5.113) KBo 32.19 Vs. I 5–6<sup>864</sup> (mh)

Igingališš- (v)a      šēr(i)-      (n>)re kīgē sāž-      ol- ōž- a      ēvren(i)- na  
GN-      DAT<sup>865</sup> Thron<sup>2</sup> 866- neK      drei verköstigen- RC- PST- 3ERG König- RELAT.PL

„Für/In Igingališ, am<sup>2</sup> Thron<sup>2</sup>, verköstigte er drei Könige.“

859 Vs. II<sup>3</sup> 6<sup>1</sup> [ju-u-ra-i-ta-an a-ku-u-ša] [(-)...].

860 Zu diesem Beleg siehe ausführlich Giorgieri 2001a, 139–141.

861 Siehe Giorgieri 2001a, 139 Anm. 21.

862 <sup>87d</sup> Ši-mi-i-ge-ni-e-wa-ma-a-an e-e-ni-i-wa at-ta-i-i-wa a-ku-u-ša.

863 Siehe (4.23).

864 Vs. I<sup>3</sup> [ki-in-kal-i-iš-ša še-e-er-ri<sup>6</sup> ki-i-ke-e za-a-šu-lu-u-ša e-ep-ri-in-na. Heth. Übersetzung: <sup>5URU</sup> I-ki-in[-ka-li-iš-ša<sup>GIŠ</sup> ŠÜ.A-aš URU-r]i<sup>6</sup> A-NA III LUGAL<sup>MEŠ</sup> [a-da-a-an-na pī-iš-ki-]it. Vgl. Rs. III 30'–31': „[Und] Ikin[kališ ga]b [i]n der Stadt des Thrones] drei Königen [zu Essen].“ (Siehe Neu 1996, 402–404.)

865 Siehe Wilhelm 1997, 286 Anm. 47.

866 Siehe Neu 1996, 349, 403. Vgl. auch BGH 395. Der Bedeutungsansatz „Thron“ basiert auf der hethitischen Übersetzung, die an paralleler Stelle (KBo 32.19 Rs. IV 30', 32') <sup>GIŠ</sup> ŠÜ.A-aš URU-ri „in der Stadt des Thrones“ verwendet. Einen anderen Vorschlag bietet von Dassow 2013, 152 Anm. 52. Sie hält es für möglich, dass hier eine Ableitung (mit ‚individualisierendem‘ -ni) von *širi* „Zahl“ vorliegt. Diese könnte als Maßeinheit für Zahlen fungieren, die individuelle Einheiten zählen. Da das Hethitische keine Entsprechung dazu habe, werde dort „Stadt des Thrones“ eingefügt. Das /ē/ könne womöglich metrische Gründe haben oder dem Ausdruck von Emphase dienen. Dieser Vorschlag ist

(5.113a) KBo 32.20 Rs. IV 17<sup>1</sup>–18<sup>1867</sup> (mh)

/ Igingališš- (v)[a] šēr(i)- (n>)re kīgē sāž- ol- öž- a ěvren(i)- na  
GN- DAT Thron<sup>2</sup>- neK drei verköstigen- RC- PST- 3ERG König- RELAT.PL

„F[ür]/I[n] Igingaliž, am<sup>2</sup> Thron<sup>2</sup>, verköstigte er drei Kön[ige].“

(5.114) KBo 32.19 Vs. I 7–8<sup>868</sup> (mh)

Ēbla- va šēr(i)- (n>)re šēžē sāž- ol- öž- a ěvren(i)- na  
GN- DAT Thron<sup>2</sup>- neK sechs verköstigen- RC- PST- 3ERG König- RELAT.PL

„Für/In Ebla, am<sup>2</sup> Thron<sup>2</sup>, verköstigte er sechs Könige.“

(5.114a) KBo 32.20 Rs. IV 19<sup>1</sup>–20<sup>1869</sup> (mh)

Ēbla- va šēr(i)- (n>)re šēžē sā[ž]- ol- öž- a ěvren(i)- na  
GN- DAT Thron<sup>2</sup>- neK sechs verköstigen- RC- PST- 3ERG König- RELAT.PL

„Für/In Ebla, am<sup>2</sup> Thron<sup>2</sup>, verk[östigte er] sechs Könige.“

Der Dativ markiert wohl den *dativus commodi*.<sup>870</sup> Eine lokativische Funktion ist zumindest nicht gänzlich auszuschließen.

problematisch: Das ‚individualisierende‘ -ni wird für gewöhnlich nicht assimiliert. Die Form müsste somit *šī/erni* lauten (vgl. z. B. *evrni* zu *evri* ‚Herr‘). Ein ne-Kasus hingegen würde sich an das /r/ assimilieren. Dies würde allerdings die Frage aufwerfen, wie dieser Kasus bei einer Maßeinheit, die sich auf einen Absolutiv beziehen soll, zu deuten wäre. Meines Erachtens sollte aber eine stärkere Begründung als der Ansatz eines bislang nicht anderweitig in dieser Form belegten hurritischen Wortes vorliegen – von dem grammatikalischen Problem ganz abgesehen –, um von einer ungenauen oder gar falschen hethitischen Übersetzung auszugehen. In Wilhelm 1997, 286–287 und Wilhelm 2012, 162 bleibt *šerri* unübersetzt. Da uns mit *kešbi* ein Wort mit der gesicherten Bedeutung ‚Thron‘ bekannt, ist die Skepsis hinsichtlich der Gleichsetzung *šer(r̄)i* mit ‚Thron‘ angebracht. Im Zusammenhang mit *kešbi* erscheint *šer(r̄)i* in ChS I/1 Nr. 6 (5.44) und ChS I/1 Nr. 3 (6.118). Im letztgenannten Beispiel erscheint das Wort sogar unmittelbar vor *kešbi*. Auch wenn *šer(r̄)i* nicht direkt ‚Thron‘ bedeutet, könnte es doch zu-

- mindest im Zusammenhang mit einem Thron stehen. Möglicherweise qualifiziert es den Thron in irgendeiner Art oder stellt einen Gegenstand dar, der in ein ähnliches Bedeutungsumfeld gehört.
- 867 Rs. IV 17<sup>1</sup> ... I-ki-in-kal-i-iš-š[a] 18<sup>18</sup> še-e-er-ri ki-i-ke-e za-a-šu-lu-u-ša e-ep-ri<sup>1</sup>[-in-na].
- 868 Vs. 17<sup>URU</sup> E-ep-la-wa<sub>3</sub> še-e-er-ri še-e-ši-e<sup>8</sup> za-a-šu-lu-u-ša e-ep-ri-in-na. Heth. Übersetzung:<sup>7URU</sup> E-eb-la-m[a<sup>2</sup> GIŠ ŠÚ.A-aš URU-ri A-N]A VI LUGAL<sup>MES 8</sup> a-da-a-na [pí-š-ki-it]. Vgl. Rs. III 32<sup>1</sup>–33<sup>1</sup>: „In<sup>1</sup> Ebla ab(er, in der Stadt des Thrones, gab er) sechs Königen zu Essen.“ Anstelle der Form<sup>URU</sup> E-eb-la- wäre vielmehr<sup>URU</sup> E-eb-la-i, ein Dativ-Lokativ, zu erwarten (vgl. etwa Rs. III 37<sup>1</sup> und 46<sup>1</sup>). Für<sup>URU</sup> E-eb-la- käme nur die Stammform oder ein Allativ in Frage. Beides ist an dieser Stelle nicht sinnvoll. (Vgl. Neu 1996, 404–405, dort auch zu<sup>URU</sup> E-eb-la-).
- 869 Rs. IV 19<sup>URU</sup> E-ep-la-wa<sub>3</sub> še-e-er-ri še-e-ši-e za-a<sup>1</sup>[-šu-lu-u-ša] 20<sup>1</sup> e-ep-ri<sup>1</sup>-in-na.
- 870 Wilhelm 1997, 287: „für“, siehe auch von Dassow 2013, 152–153.

*pud-* „schaffen, zeugen“

(5.115) ChS I/5 Nr. 1 Rd. 24<sup>871</sup> (mh)

[pud]- ušt- a avahḥ(i)- a Kumarbi attānnon(i)- i- aš en(i)- n(a)- aš-  
zeugen- Všt- INTR ?- ESS DN Vater<sup>2</sup> 872- 3POSS- PL Gott- RELAT.PL- PL-  
(v)a  
DAT

„Kumarbi, ihr Vater<sup>2</sup>, ist [gezeugt] für die Götter als a.“

Das Wort *avahḥi/a* könnte einen sozialen Status bezeichnen.<sup>873</sup> Ein Essiv als Bezeichnung des Zustands scheint mir angebracht zu sein. Wäre *avahḥa* direktes Objekt (im Essiv) hätte man eine antipassivische Verbalform zu erwarten. Für die hier intransitiv gedeutete Verbalform wäre auch eine transitive Analyse [pud]-ušt-a (zeugen-Všt-3ERG) denkbar, wenn man den im vorangegangenen Satz genannten Ergativ (DINGIR<sup>MEŠ</sup>-ni-eš še-re-eš en(i)-n(a)-aš-(v)e-ne-š šeri/e<sup>874</sup>-š Gott-RELAT.PL-PL-GEN-RELAT.SG-ERG ?-ERG) als weiterhin gültiges Subjekt annimmt („Es (š. der Götter) [zeugt] Kumarbi, ihren Vater, für die Götter als a.“). Für den direkt folgenden Satz siehe (4.25).

(5.116) ChS I/5 Nr. 1 Rs. 30<sup>1875</sup> (mh)

attaiana- va DINGIR<sup>MEŠ</sup>-e(-š)= lla nira- na pud- ušt- o-  
Vater<sup>2</sup> 876- DAT Götter<sup>2</sup> (- ERG<sup>2</sup>)= 3PL das\_Gute<sup>2</sup> 877- RELAT.PL zeugen- Všt- MOD-o-  
(e)š /  
OPT

„Das Gute<sup>2</sup> (Pl.) möge für den Vater durch die Götter<sup>2</sup> gezeugt sein.“<sup>878</sup>

Vorausgesetzt die Lesung DINGIR<sup>MEŠ</sup>-el-la ist richtig, ist dann *en(i)-ne(-š)=lla* zu analysieren? Akzeptiert man diese Analyse, wäre allerdings entweder das MEŠ oder die Form selbst ein Fehler, d. h., das MEŠ wäre falsch gesetzt oder eine Singularform stünde fälschlicherweise für einen Plural. Eine Möglichkeit wäre noch die Annahme eines elliptischen Ausdrucks. D. h., wir haben eine Suffixaufnahme eines Ergativs Singular *en(i)-n(a)-aš-(v)e-ne-š* „das der Götter“ (vielleicht das in Rd. 23<sup>1</sup> genannte *šeri/e?*). Der Genitiv

871 lk. Rd. 24<sup>1</sup> [pu-d]u-uš-ta a-wa<sub>a</sub>-aḥ-ḥa<sup>d</sup> Ku-mar-bi at-ta-a-nu-un-ni-ia-aš DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-ša.

872 Zu *atta* „Vater“ (*attan(i)-o-ni*). Siehe Giorgieri 2000, 211.

873 Vgl. die Literatur im BGH 33.

874 Zu den verschiedenen Möglichkeiten für *šeri* siehe im BGH 393–395, siehe auch Fn. 866.

875 Rs. 30<sup>1</sup> r<sup>1</sup> at<sup>1</sup>-ta-ia-na-<sup>r</sup>pa<sup>1</sup> DINGIR<sup>MEŠ</sup>-el-la (oder: aš-ḥu-u-el-la) ni-ra-e-na pu-du-uš-du-uš / ...

876 Zu *atta* „Vater“ (*attai* (mit Honorificum *-i-ana*). Zu einer Wurzelweiterung *-ana/i* siehe Giorgieri 2000, 200.

877 Zu *niri* „gut, schön“?

878 Zur Übersetzung eines Ergativs bei Optativformen mit dem Modalelement *-o-* siehe Campbell 2015, 139, 254.

und der Anfang des Relators Singular *-ne* wären dann nicht durch phonetische Komplimente angegeben. Der in ChS I/5 angebotene alternative Lesevorschlag *aš-ḥu-el-la* (zu *ašḥu* „oben“) würde zur Übersetzung „Das Gute<sup>2</sup> (Pl.) möge oben/hinauf für den Vater gezeugt sein“ führen. Der Dativ drückt den *dativus commodi* aus.

(5.117) ChS I/2 Nr. 103 Vs. II 26–27<sup>879</sup> (jh) (vgl. ChS I/2 Nr. 104)

/ šēgel(i)- (n>)le- ve- n(a)- aš- *a* fud- o- (e)ž šīe-  
 Reinheit- RELAT.SG- GEN- RELAT.PL- PL- DAT/ESS (er)zeugen- MOD<sub>o</sub>- OPT Wasser-  
 n(a)- aš- *a*  
 RELAT.PL- PL- DAT/ESS

„(Es) möge im/für das Wasser (Pl.) der Reinheit erzeugt sein.“

Die Annahme eines Essivs „im Wasser“ (man bedenke die lokativische Funktion des Essiv Plurals) scheint mir sinnvoller zu sein als die Analyse eines Dativs. Es sei denn, man geht von einem Dativ in lokativischer Funktion aus.

*ašḥ-* „opfern“

(5.118) Kp 05/226 Rs. 36<sup>880</sup> (mh)

[m]an- z- ō- ra= ma en(i)- n(a)- aš- (v)*a* ašḥ(- i)- uffu  
 3PRON- PL- EPNTH- COM= CON Gott- RELAT.PL- PL- DAT opfern(- TR)- 1ERG.NEG  
 e-m[(-)...]

„Mit ihnen opfere ich den Göttern nicht.“

Es handelt sich um einen *dativus commodi*.

*šatt-* „ergreifen“

(5.119) Kp 05/226 Vs. 20<sup>881</sup> (mh)

Winuwanda- *va* šatt- ed- o  
 GN- DAT ergreifen- FUT- 2ERG

„Du wirst ... ergreifen für Winuwanda.“

Die Interpretation der Verbalform als 2. Person Singular wird hier mit Blick auf den Gesamtkontext von Kp 05/226 gegenüber der formal möglichen althurritischen Form der 3. Person Plural (*šatt-id-o* ergreifen-PL.ERG-TR) bevorzugt.

879 Vs. II 26 ... / še-ḥé-el-li-we<sub>e</sub>-na-ša<sup>27</sup> r<sub>wu</sub><sup>1</sup>-du-uš šī-i-e-na-ša.

880 Rs. 36 [m]a-an-zu-u-ra-ma DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-ša aš-ḥu-up-  
 pu e-m[a(-)...].

881 Vs. 20 [URU]Wi<sub>5</sub>-nu-wa-an-da-pa ša-at-ti-du ...



Oder ist vielleicht „in Winuwanda“ zu verstehen? Vergleiche (5.92), (5.93), (5.95) und (5.96), wo offenbar der Dativ ebenfalls in lokativischer Funktion verwendet wird.

Einen Dativ in lokativischer Funktion findet sich im folgenden Nominalsatz:

(5.120) ChS I/1 Nr. 49 Vs. II 24–28<sup>882</sup> (sjh)

šabīnuwa- ġe- ne- da ḥatt(i)- o- ġe- ne- da ḥōrade-  
 GN- ADJ- RELAT.SG- DIR GN- EPNTH- ADJ- RELAT.SG- DIR Krieger-  
 ne- da māđ(i)- a šinnig(i)- a ḥass[iz(i)- a] ḥatt(i)- o- ġe-  
 RELAT.SG- DIR Klugheit- ESS Aufmerksamkeit<sup>2</sup>- ESS Verstand- ESS GN- EPNTH- ADJ-  
 ne- *va* omini- *va* māđ(i)- a šinni[ġ(i)- a] ḥazziz(i)- a šabīnuwa-  
 RELAT.SG- DAT Land- DAT Weisheit- ESS Aufmerksamkeit<sup>2</sup>- ESS Verstand- ESS GN-  
 ġe- ne- *va* omini- *v[a]*  
 ADJ- RELAT.SG- DAT Land- DAT

„Bei den zu Šapīnuwa und zu Ḥattuša<sup>2</sup> (Adj., wörtl.: „hethitisch“) gehörigen Truppen ist Klugheit, Aufmerksamkeit<sup>2</sup>, Verstand. Klugheit, Aufmerksamkeit<sup>2</sup>, Verstand ist in dem zu Ḥattuša<sup>2</sup> gehörigen (und) in dem zu Šapīnuwa gehörigen Land.“

Für die Hinweise zur Funktion des Essivs und zur Übersetzung „Klugheit“ in dieser Textstelle danke ich herzlichst Gernot Wilhelm, ebenso wie für den Vorschlag, *šinnigī* versuchsweise mit „Aufmerksamkeit“ (zu *šini* „Auge“?) zu übersetzen.<sup>883</sup> Der Direktiv ist schwieriger zu bestimmen. Analog zum Dativ wäre inhaltlich auch eine lokativische Bedeutung zu vermuten, allerdings wäre dies beim Direktiv eine Ausnahme. Vielleicht liegt hier eine ähnliche Verwendungsweise des Direktivs wie in (5.125) vor.

Könnte im folgenden Beispiel ebenfalls ein Dativ in lokativischer Funktion vorliegen?

(5.121) ChS I/1 Nr. 9<sup>884</sup> Vs. II 36–40<sup>885</sup> (mh)

āšš- id- en edi- *va* pāgi- *va* tarze pāġ- id- e tive  
 abwaschen<sup>886</sup>. PL.ERG- 3JUUS Körper- DAT Kopf- DAT Böse zerstören- PL.ERG- 3JUUS Wort  
 sabri māmuri- ne- ve ērbiri- p- pe tarzuwan(i)- ne- ve  
 böse Schädiger<sup>887</sup>. RELAT.SG- GEN ?- 2POSS- GEN Mensch- RELAT.SG- GEN

882 Vs. II 24 KUR<sup>URU</sup> ša-bi-nu-wa-ḥi-ni-ta KUR<sup>URU</sup> ḥa-at-tu-ḥi-ni-ta<sup>25</sup> ḥu-u-ra-ti-ni-ta ma-a-ta šī-in-ni-ḥa ḥa-az-z[i-za]<sup>26</sup> KUR<sup>URU</sup> ḥa-at-tu-ḥi-ni-pa KUR-ni-pa ma-a-ta

šī-in-ni-[ḥa]<sup>27</sup> ḥa-az-zi-za KUR<sup>URU</sup> ša-bi-nu-wa-ḥi-ni-wa<sub>a</sub> KUR-ni-p[a]<sup>28</sup> ti-lu-uš ...

883 Persönliche Mitteilung, 11.10.2014.

māmuri- ne- ve šidarni ed(i)- iffū- da fāž- o/u<sup>888</sup> kulumurri<sup>2</sup>-  
 Schädiger<sup>2</sup> RELAT.SG- GEN Fluch Körper- 1POSS- DIR eintreten- o/u ?-  
 ne- ve niği niği- p- pe taržuwan(i)- ne- ve irdō-xānni-  
 RELAT.SG- GEN ? ?- 2POSS- GEN Mensch- RELAT.SG- GEN ?-  
 ne- ve irde fağr(i)- o/ubāde taržuwan(i)- ne- ve  
 RELAT.SG- GEN Zunge gut- NEG<sup>889</sup> Mensch- RELAT.SG- GEN

„Sie sollen abwaschen das Böse<sup>890</sup> am Körper, am Kopf! Zerstören sollen sie das böse Wort des Schädigers<sup>2</sup>, deines *e*.! In meinen Körper *trat* der Fluch des Schädigers<sup>2</sup>, des Menschen *ein*, das *n*. des *k*., deines *n*. (oder Absolutiv: mein *n*.), des Menschen, des *i*., die schlechte Zunge des Menschen.“<sup>891</sup>

Die genaue Satztrennung ist unklar.<sup>892</sup> Wahrscheinlicher als eine lokativische Funktion scheint mir eine Interpretation als *dativus incommodi* „vom Körper“ zu sein.<sup>893</sup> D. Campbell kommentiert die beiden Dative folgendermaßen: „The datives *idiva* and *pāğiva* are used here to specify what parts of the person are to be washed.“<sup>894</sup>

Es finden sich weitere Beispiele eines Dativs in Verbindung mit der Verbalwurzel *ašš*-.

884 + KBo 33.34 + 33.113.

885 <sup>Vs. II 36</sup> a-aš-ši-ti-in i-ti<sup>1</sup>-pa pa-a-ḫi-pa tar-še pa-a-ḫi-ti te-bi za-ap-ri <sup>37</sup> ma-a-mu-ri-ni-bi e-er-bi-ri-ib-bi tar-šu-wa-an-ni-bi <sup>38</sup> ma-a-mu-ri-ni-bi ši-tar-ni i-te-ep-pu-ú-ta wa<sub>a</sub>-a-šu <sup>39</sup> i-ku<sup>12</sup>-la-mu-ur-ri-ni-bi ni-ḫi ni-ḫi-ib-bi tar-šu-wa-an-ni-bi <sup>40</sup> ir-tu-u-x-a-an-ni-ni-bi ir-ti pa-aḫ-ru-pa-a-ti tar-šu-wa-an-ni-bi.

886 Zu *ašš*- „(ab)waschen“ siehe Haas und Wegner 2010, 102–109. Vgl. zudem BGH 51–52.

887 Siehe Neu 1996, 434–435 und Haas und Wegner 2010, 105.

888 Die Form ist unklar. Möglicherweise liegt das Verbalmorphem *-u* vor (vgl. Haas und Wegner 2010, 105). Eine mediale Form wäre durchaus denkbar (siehe dazu Campbell 2011, 32 Anm. 66). In Zeile 43–45 dieses Textes finden sich: ar-ni pa-a-ri-la i-te-ta-i wa<sub>a</sub>-a-šu-uš [a]r-ni DINGIR<sup>ME5</sup>-na-a-še wa<sub>a</sub>-a-šu-uš zu-ru-uš-ki tar-šu-wa-an-ni-bi. Mit aller gebotenen Vorsicht möchte ich bei der dortigen Stelle einen Fehler vermuten. Im Zusammenhang mit dem Verb *faž*- „eintreten“ und mit Blick auf (5.121) sollte i-te-ta-i als *edi-da* „zum/in den Körper“ analysiert werden (also i-te-ta>i<). Zudem ist unklar, ob *pārila* wirklich als Essiv (*pārili(i)-a* „als Ärgernis“) zu interpretieren ist. Die Verbalform selbst könnte als Optativ *faž-o-(e)ž* „Möge die Sünde<sup>2</sup> als Ärgernis<sup>2</sup> in den Kör-

per eingetreten sein! Möge die Sünde<sup>2</sup> der Götter, das *s*. des Menschen eingetreten sein!“ Bezüglich des Inhalts fragt man sich, ob tatsächlich die Sünde eintreten soll. Gut möglich, dass ein anderes Wort vorliegt.

889 Siehe Fn. 123.

890 Campbell 2015, 89 deutet *tarže* als „*man*“ und übersetzt: „May (the waters) *cleanse* the man, on his body and on his head! May they destroy the evil word (that is on him)!“ Anders allerdings auf S. 210–211: „§ let them (i.e., the waters) wash away (from) the body and the head the *tarži*-impurity! Let them destroy the evil word of the *niiviri*, the *erbiri* of man!“ Vgl. auch Haas und Wegner 2010, 103–105.

891 Zu diesem Abschnitt vgl. Haas und Wegner 2010, 103–105.

892 Vgl. die Übersetzung von D. Campbell in Fn. 890. Für Literatur zu den zahlreichen unklaren Wörtern dieses Abschnitts siehe die entsprechenden Einträge im BGH.

893 Haas und Wegner 2010, 103: „Sie (d. h. die Wasser) sollen wegwischen dem Körper, dem Kopf das tarše- (Unheil)“.

894 Campbell 2015, 90. Auf S. 211 Anm. 27 findet sich: „the dative must actually have a partative function here“.

(5.122) ChS I/I Nr. 9<sup>895</sup> Vs. II 41–43<sup>896</sup> (mh)

āšš-           ō-       l- āē-       ž edi-       va arni surgi pāriḷi sūraṅgi egudutki  
(ab)waschen- MOD<sub>o</sub>- /- PURP- ž Körper- DAT Sünde Blut Ärgernis?       Unreinheit  
kulamudutki suruṅgi sabluṅgi  
Falschreden       ?           ?

„Die Sünde, das Blut, das Ärgernis, *sura.*, die Unreinheit, das Falschreden, *suru.* und *sa.* mögen am/vom Körper abgewaschen sein.“<sup>897</sup>

Auch hier bietet sich für den Dativ eine Analyse als *dativus incommodi* oder als Dativ mit lokativischer Funktion an. Die Verbalform ist als Purposiv zu analysieren, doch scheint eine Übersetzung wie bei einem Optativ angebracht zu sein. Siehe dazu auch das nächste Beispiel.

(5.123) ChS I/I Nr. 9 Rs. IV 11–15<sup>898</sup> (mh)

pāgi irde karži ḥapsori edi pāgi edi šummi=/- n           ušḥoni- ž  
Kopf Zunge Lippe(n)<sup>2</sup> Speichel<sup>2</sup> Körper Kopf Körper all-       CON<sup>2</sup>/neK<sup>2</sup> 900 Silber- ERG  
šīē-       ž       edi-       va až-           o-       l- ai= n       ull-uḡ-           už- ill-  
Wasser- ERG Körper- DAT (ab)waschen- MOD<sub>o</sub>- /- ai= 3SG<sup>2</sup> niederdrücken/R-RC/- RC- RC<sup>901</sup>-  
āi= n       (Rasur) surgi ḥabalgi arni assuḥi šuwanilam<sup>899</sup> egudutki kulamudutki  
ai= 3SG<sup>2</sup>           Blut ?           Sünde Unheil           Unreinheit Falschreden

„Möge der Kopf, die Zunge, die Lippe(n)<sup>2</sup>, der Speichel<sup>2</sup>, der Körper – der Kopf und Körper in Gänze – durch das Silber (und) das Wasser (ab)gewaschen sein. Niederdrücken möge es/ Niedergedrückt sein möge das Blut, *ḥ.*, die Sünde, das Unheil, *š.*, die Unreinheit (und) das Falschreden!“<sup>902</sup>

895 + KBo 33.34 + 33.113.

896 Vs. II 41<sup>1</sup> a-aš-šu-u-la-a-eš i-te-pa ar-ni zu-úr-ki pa-a-ri-li  
42 zu-ú-ra-an-ki i-ku-du-ut-ki ku-la-mu-du-ut-ki zu-ru-  
un-ki 43 za-ap-lu-un-ki ...

897 Zu hurritischen Opfer- und Unheilstermini siehe Janowski und Wilhelm 1993, 147–158.

898 Rs. IV 11<sup>1</sup> pa-a-ḥi ir-ti kar-ši ḥa-ap-zu-ri i-ti pa-a-ḥi i-ti  
12 šum-mi-in uš-ḥu-ni-eš šī-i-e-eš i-ti-pa a-šu-la-in 13 ul-  
lu-ḥu-ši-el-la-a-in (Rasur) zu-úr-ki ḥa-pal-ki 14 ar-ni  
az-zu-uz-ḥi šu-wa-ni-lam e-ku-tu-ut-ki 15 ku-la-mu-du-  
ut-ki.

899 Vgl. (9.28).

900 Die Deutung des *-n* ist schwierig. In Analogie zu (9.22), wo sich pa-a-ḥi i-ti šum-mi-ni findet, ist es verlockend, an dieser Stelle die Kurzform *-n* des ne-Kasus zu analysieren. Die hier vermutete Bedeutung würde auf eine lokativische Funktion hindeuten, die nach dem in Kapitel 6 und 7 vorgeschlagenen Sys-

tem durch den e-Kasus ausgedrückt werden kann. Zwar ist in (9.22) der Ansatz eines e-Kasus möglich, jedoch bestünde diese Möglichkeit hier in (5.123) nicht, falls die Kurzform des ne-Kasus vorliegen sollte. Ist vielleicht an eine ablativische Funktion zu denken, wie ich sie für (6.77) vorschlage (siehe dazu die Diskussion auf Seite 219–220)? Alternativ könnte man auch an ein Konnektivum denken (siehe dazu den Kommentar zu (6.116)), das *pāgi edi šummi* als gesonderte Einheit markieren könnte („... – der ganze Kopf und Körper – ...“). Da ein Konnektivum in (9.22) nicht vorliegen kann, würde es sich nicht um eine analoge Konstruktion handeln.

901 Oder *-il(-i)-l-ai=-n?* Vgl. auch Campbell 2015, 200 Anm. 88.

902 Vgl. zu diesem Satz (bis einschließlich ul-lu-ḥu-ši-el-la-a-in) Campbell 2015, 200–201, zur Übersetzung

D. Campbell analysiert ohne weiteren Kommentar *i-ti-pa* als *idi=b*, d. h. als Absolutiv („body“) + dem Possessivsuffix der 2. Person Singular und übersetzt den Abschnitt folgendermaßen: „*May* your body, (your) head, tongue, spit, *i-p.*, all the body be cleansed by the silver (and) water! May it (be) *ullog!*“<sup>903</sup>

Wie D. Campbell erkennt,<sup>904</sup> gibt es keinen Hinweis, dass die vorliegenden Verbalformen dem von ihm angesetzten „purposive“ *-i/o-l-ai* entsprechen und am besten als Optative übersetzt werden sollten. Die Form *ul-lu-ḥu-ši-el-la-a-in* möchte ich zu *ull-uḡ-* „zurückhalten; unter-, niederdrücken“ stellen<sup>905</sup> und die folgenden Unheilstermini<sup>906</sup> darauf beziehen.

Ein Dativ an dieser Stelle ist schwer zu deuten. Mit *a(š)š-* „(ab)waschen“ könnte man vielleicht an „vom Körper (ab)waschen“ (dativus incommodi) oder „am Körper (ab)waschen“ (lokativische Funktion) denken. Allerdings ergibt der dativus incommodi keinen rechten Sinn, da es sich ja um Körperteile selbst handelt. Die lokativische Funktion wäre zwar mit den genannten einzelnen Körperteilen vereinbar, jedoch wohl kaum mit dem ebenfalls genannten Körper an sich. Den Ausdruck *edi-va* zu *ull-oḡ-* zu stellen, wo er inhaltlich besser passen würde, scheidet an der Stellung im Satz. Sollte D. Campbells Annahme eines Absolutivs mit Possessivsuffix, der inhaltlich zweifellos Sinn ergäbe, richtig sein? Weitere Schreibungen des Possessivsuffixes der 2. Person Singular mit *-pa* sind mir nicht bekannt bzw. konnten von mir nicht als solche erkannt werden.

Zu einem weiteren möglichen Beleg für den dativus incommodi siehe den Kommentar zu (5.132).

#### 5.2.4 „Directive of respect“?

(5.124) ChS I/1 Nr. 19 Rs. I 21'-27'<sup>907</sup> (jḥ)

āšḥoḏ[ikkonni- ne- ve] Tado-Ḥebā-ve edi- da pāgi- d[a pāzi- da]  
 Ritualherr- RELAT.SG- GEN PN- GEN Körper- DIR Kopf- DIR Mund- DIR  
 [i]rde- da karži- da ḥapsōri- d[a edi- da] [e]dni- da šummi- da  
 Zunge- DIR Lippe(n)<sup>2</sup>- DIR Speichel<sup>2</sup>- DIR Körper- DIR Körper- DIR all- DIR  
 taržuwani- ne<- ve- ne> d[a] āšḥoḏikkonni- ne- ve- ne-  
 Mensch- RELAT.SG- GEN- RELAT.SG- DIR Ritualherr- RELAT.SG- GEN- RELAT.SG-

eines Ergativs bei Optativformen mit dem Modalelement -o- siehe Campbell 2015, 139, 254.

903 Campbell 2015, 200.

904 Campbell 2015, 200–201.

905 Siehe Giorgieri 2001a, 147–148 und Richter 2005a, 29–30.

906 Für *ḥabalgi*, das hier kaum „Eisen“ bedeuten sollte, siehe BGH 127–128.

da T[ado-Ḥebā<-ve- ne>- va] [p]ār- ill- and- i(- e<sup>3</sup>)= nna ōl(i)-  
 DIR PN- GEN- RELAT.SG- DAT ?- ill- and- MOD<sub>1</sub>(- MOD<sup>2</sup>)= 3SG anderer-  
 (n>)le [patte- ne] ōl(i)- (n>)le pağandar(i)- (n>)re  
 neK ?- neK anderer- neK ?- neK

Die Direktive möchte D. Campbell<sup>908</sup> am ehesten als „directives of respect“ deuten: „This in turn is followed by a series of body parts, all in the directive case. These directives are most likely ‚directives of respect.‘ They are the enumeration of the various parts of Tado-Ḥeba that are to be purified.“ Entscheidend ist die Semantik der Verbalwurzel. Wie D. Campbell zurecht ausführt, existieren verschiedene homonyme Wurzeln.<sup>909</sup> Eine davon, ein Bewegungsverb, wird mit dem Direktiv konstruiert (vgl. 5.37–41). Auch wenn auf den ersten Blick eine Bewegung, wie bei den erwähnten Belegen zu intransitivem *f/par(-iž)-* „(los)gehen“, nicht vorzuliegen scheint, so sollte diese Wurzel nicht von vornherein ausgeschlossen werden, auch wenn es sich offenbar um eine transitive Form handelt. Möglicherweise hat die Wurzel eine metaphorische Bedeutung bzw. einen dadurch veränderten Bedeutungsinhalt, der aber trotzdem den Direktiv erfordert. Auch bei einem Ansatz der Verbalwurzel *par-* „anlocken“<sup>910</sup> wäre eine Richtungsangabe (WOHIN?) zumindest denkbar. In ChS I/1 Nr. 3 Vs. 23 erscheint diese Verbalwurzel (*par-* „anlocken“) zusammen mit Nomen im ne-Kasus, der durchaus an jener Stelle eine Richtungsangabe markieren könnte. S. de Martino schlug im Rahmen seines Vortrags beim Workshop „Towards a Grammar of Hurrian“ für *par-*... die Bedeutung „they shall let it (=these bad ....?) go away(?)“ vor.<sup>911</sup> Damit könnten die Direktive in der Funktion eines *dativus incommodi* auftreten.<sup>912</sup>

Aufgrund unseres beschränkten Wissens um die genaue semantische Bedeutung der Verbalwurzel (hinzu kommen dann ja noch die Wurzelerweiterungen!) lässt sich in (5.124) allerdings keine der möglichen Bedeutungen von *f/par-* verifizieren und ein „directive of respect“ nicht endgültig ausschließen.

T[ado-Ḥebā<-ve-ne>-va] ist ergänzt nach Rs. IV 36 (<sup>f</sup>ta-du-ḫé-pa-a-pa). Dort erscheint die Form ebenfalls neben Direktiven. Zu Dativen und Direktiven in offenbar gleicher Funktion nebeneinander siehe 5.2.6. Die Verwendung des Dativs mag vielleicht mit dem Grad der Belebtheit im Zusammenhang stehen.

907 Vs. 121<sup>r</sup> ... a-aš-ḫu-š[i-ik-ku-un-ni-ni-bi] 22<sup>r</sup> f<sup>1</sup>Ta-du-ḫé-pa-a-bi i-ti-ta pa-a-ḫi-t[a pa-a-ši-ta] 23<sup>r</sup> [i]-ri-ti-ta kar-ši-ta ḫa-ap-zu-u-ri-t[a i-te-ta] 24<sup>r</sup> [i]-ni-ta šum-mi-ta tar-šu-wa-an-ni-<bi-ni>-t[a] 25<sup>r</sup> [a]-aš-ḫu-ši-ik-ku-un-ni-ni-bi-ni-ta <sup>f</sup>T[a-du-ḫé-pa-a-<bi-ni>-pa] 26<sup>r</sup> [p]a-a-re-el-la-an-ti-in-na u-ul-li [pa-at-te-ni] 27<sup>r</sup> u<sup>1</sup>-ul-li pa-ḫa-an-tar-ri. Ergänzungen nach Rs. IV 31–37. Zu den Ergänzungen vgl. Haas 1984, 156 bzw. Campbell 2015, 236 zur Emendation *taršuwanni-<ne-ve-ne>-d[a]* und T[ado-Ḥebā<-ve-ne>-va].

908 Dieser Abschnitt wird ausführlich in Campbell 2015, 235–237 besprochen. Das folgende Zitat ist dort auf S. 235 zu finden.

909 Campbell 2015, 235 Anm. 76; vgl. auch BGH 297–298.

910 Siehe dazu Haas 1998, 3.

911 So nach dem Handout vom 06.03.2014, siehe auch de Martino und Süel 2015, 60, 78.

912 Siehe auch de Martino und Süel 2015, 29, wonach der Direktiv hier „the place from which“ ausdrückt.

Eine weiteres Beispiel, bei dem die Funktion des Direktivs unklar ist, findet sich in ChS I/1 Nr. 6<sup>913</sup>:

(5.125) ChS I/1 Nr. 6 Rs. III 32'-35'<sup>914</sup> (mh)

mādi- da hōlelzi- da eg[ošši- da ...]<sup>2</sup> hōdanni- da šegōrni- da tā[dareški- da]  
 Weisheit- DIR ?- DIR Reinheit- DIR Gebet- DIR Leben- DIR Liebe<sup>2</sup>- DIR  
 en(i)- ne- da šab/valani- da mādi- da ḥa[ssizi- da] eg- ošš-  
 Gott- RELAT.SG- DIR ?- DIR Weisheit- DIR Verstand- DIR rein\_machen- RC-  
 o- (e)ž kažl- o- (e)ž šeg(a)l- o- (e)ž āb[i en(i)- n(a)-  
 MOD<sub>o</sub>- OPT stark\_machen<sup>2</sup>- MOD<sub>o</sub>- OPT reinigen- MOD<sub>o</sub>- OPT Gesicht Gott- RELAT.PL-  
 až- (v)a]  
 PL- DAT

„Möge PN (Tado-Ḥeba oder Tažmi-šarri) vo[r den Göttern] rein gemacht, stark<sup>2</sup> gemacht (und) gereinigt sein *für/hinsichtlich* Weisheit, *h.*, Re[inheit ...]<sup>2</sup>, Gebet, Leben, Li[ebe], Gott, *š.*, Weisheit (und) Ve[rstand].“

Die Übersetzung *für/hinsichtlich* stellt lediglich einen Versuch dar.

#### 5.2.5 *edi* + Direktiv zum Ausdruck von „selbst“

Es ist bekannt, dass das Wort *edi* „Körper“ zur Bezeichnung des Ausdrucks „selbst“ benutzt werden kann.<sup>915</sup> Auch unter den hier gesammelten Belegen finden sich Beispiele, bei denen *edi* + Direktiv *-da* als „selbst“ interpretiert werden kann. Zur besseren Übersicht seien diese hier nochmals wiederholt (vgl. die entsprechenden Kommentare oben):

(5.126) KBo 32.19 Vs. I 23<sup>916</sup> (mh)

un(- i)- eva= tta edi- žū- da fē- ž- (v)a  
 kommen(- MOD<sub>i</sub>)- POT= 1SG Körper- 2PL.POSS- DIR 2PRON- PL- DAT

„..., werde ich zu euch selbst kommen.“

Bei diesem Beleg ist die Herkunft des Ausdrucks „selbst“ noch deutlich in der wörtlichen Übersetzung „zu eurem Körper“ zu erkennen (vgl. auch die hethitische Übersetzung). Der Direktiv hat also eine allativische Funktion.

913 Zu diesem Beispiel siehe auch Campbell 2015, 257.

914 Rs. III 32' ma-a-ti-ta ḥu-u-le-el-zi-ta e-k[u-ušši-ta ...]<sup>2</sup>  
<sup>33</sup> ḥu-u-ta-an-ni-ta še-ḥu-u-ur-ni-ta ta-<sup>1</sup>a<sup>1</sup>[ta-re-eš-ki-ta]<sup>34</sup> en-ni-ta ša-pa-la-ni-ta ma-a-ti-ta ḥa-a[z-zi-ta]<sup>35</sup> e-ku-uš-šu-uš ga-aš-lu-uš še-ḥa-lu-uš a-a-b[i DINGIR<sup>MES</sup>ša]. Zu den Ergänzungen siehe Campbell 2015, 257.

915 Wegner 2007, 114.

916 Vs. I 23' ú-ni-wa<sub>3</sub>-at-ta e-te-šu-ú-ta we<sub>e</sub>-e-ša. Heth. Übersetzung: „<sup>22</sup>... [... nu-u]šša-an am-mu-uk<sup>23</sup> šu-ma-a-aš tu-e[-eg-ga-ša-m]a-aš ú-wa-mi „Ich werde zu [eu]ch se[lbst] (zu euren Körpern) kommen.“ (Vgl. Neu 1996, 417–419.)

Die folgenden Beispiele sind wohl am ehesten mit „für ... Person/Körper / für ... selbst“ wiederzugeben. Die Verwendung des Direktivs in diesem Zusammenhang ist insofern überraschend, als diese Funktion, die am besten als *dativus commodi* oder *destinativischer Dativ* zu bezeichnen ist, sonst durch den Dativ ausgedrückt wird.

(5.127) ChS I/1 Nr. 41 Rs. IV 20–21<sup>917</sup> (mh)

/šō- v(e)- āe= n(n)a [h]amz(a/i)- āe arni- v Teššoba- ž<sup>2</sup> (geschrieben:  
 1PRON- GEN- INS= 3SG ?- INS Sünde<sup>2</sup>- 2POSS DN- ERG  
<sup>d</sup>10) tel- ēd- o edi- v- ō/ū- da /  
 vermehren- FUT- 2ERG Körper- 2POSS- EPNTH- DIR

Eine sinnvolle zusammenhängende Übersetzung erscheint mir hier nicht möglich. Es ist nur schwer vorstellbar, dass hier *arni* „Sünde“ vorliegen soll, sofern die logographische Schreibung für Teššob einen Ergativ bezeichnet und er somit das Subjekt, also die 2. Person Singular, die am Verb kodiert ist, darstellt. Teššob wird wohl kaum seine „Sünde“ vermehren. Der Ausdruck *edi-v-ō/ū-da* ist wohl mit „für dich selbst“ o. ä. zu übersetzen.

(5.128) Mit. IV 14–15<sup>918</sup>

šēn(a)- iffū- ž= an ōmīn(i)- ī- va ā(i)- ī- da nav(i)- a  
 Bruder- 1POSS- ERG= CON Land- 3POSS- DAT Gesicht- 3POSS- DIR ?- ESS  
 talam(e)- a ed(i)- ī- da tān- ašt- o- en  
 groß- ESS Körper- 3POSS- DIR machen- Všt- MOD<sub>o</sub>- 3JUSS

„... und mein Bruder möge vor seinem Land (*für das Wort/dem Wort*)<sup>???</sup> das große *n. für seine(n) Person/Körper / sich selbst* machen.“

Dieser Beleg ist nicht nur wegen den unbekanntenen Lexemen, sondern auch grammatisch mit vielen Unklarheiten behaftet (siehe (9.3)).

(5.129) Mit. IV 62–63<sup>919</sup>

nēr(a)- iffū(- ž)= l= an ed(i)- ī- da aps- ōž- a  
 Mutter- 1POSS(- ERG)= 3PL= CON Körper- 3POSS- DIR ?- PST- 3ERG  
 „Meine Mutter *a.-te* sie *für ihre(n) Person/Körper / sich selbst*.“

Leider ist die Semantik der Verbalwurzel unklar.

Auch wenn (5.128) und (5.129) in ihrem Inhalt unklar sind, so scheint mir der Ansatz „für seine(n)/ihre(n) Person/Körper / sich selbst“ am sinnvollsten zu sein.

917 Rs. IV 20 ... / šu-u-pa-a-e-na <sup>21</sup>[h]a-am-za-a-e ar-ni-ip <sup>d</sup>10  
 te-le-e-du i-ti-pu-u-ū-da /.

918 <sup>14</sup>... še-e-ni-īw-wu-ša-an <sup>15</sup>KUR u-u-mi-i-ni-i-wa a-a-i-i-ta  
 na-wa ta-la-ma e-ti-i-ta ta-a-na-aš-du-en.

919 <sup>62</sup>... <sup>f</sup>ni-e-ri-īw-wu-ū-la-an e-ti-i-ta <sup>63</sup>ap-<sup>l</sup>zu<sup>1</sup>-u-ša ...

Einen weiteren Beleg mit *edi* zum Ausdruck von Reflexivität könnte in RS 15.010, 7 vorliegen, wenn man D. Campbell<sup>920</sup> folgt: i-ti-ib-ba-an ud-ra-na. Die akkadische Version dieser Bilingue zeigt *pa-gàr-ka šul-lim* „Schütze deinen Körper!“. Mit Verweis auf eine mögliche typologische Parallele zum Westgrönländischen analysiert D. Campbell i-ti-ib-ba-an als „*edi=p=pa=n*“<sup>921</sup> d. h. als Körper-2POSS-DAT=CON<sup>922</sup>. Das transitive Verb „schützen“ erscheine in dieser Reflexivkonstruktion als intransitive Verbalform (*udr-an-a* schützen-RC-IMP.INTR). Das Lexem (*edi*), welches zum Ausdruck der Reflexivität diene, wird mit einem obliquen Kasus, hier dem Dativ, markiert. Eine andere Möglichkeit favorisiert I. Wegner.<sup>923</sup> Dabei sei i-ti-ib-ba-an vielmehr als Absolutiv (*edi-p=(m>)pan* Körper-2POSS=CON) zu interpretieren und *udr-an-a* als indikative Form der 3. Person Singular (schützen-RC-3ERG) „und er schützt deinen Leib“. Inhaltlich würde diese Analyse von der akkadischen Version (dort liegt ein Imperativ vor) abweichen.

Eine weitere Möglichkeit, den Ausdruck „selbst“ zu formulieren, scheint *edi* + e-Kasus (zum e-Kasus siehe Kapitel 7) zu sein:

(5.130) Mit. I 91–92<sup>924</sup>  
 šēna- v= an ed(i)- ī- ē= mmaman tažē- nē- va fur(i)-  
 Bruder- 2POSS= CON Körper- 3POSS- eK= PTCL Geschenk<sup>2</sup>- RELAT.SG- DAT Blick  
 ī- da ši- a  
 3POSS- DIR entzückt/erstaunt\_sein<sup>2</sup>- INTR  
 „... und dein Bruder selbst<sup>2</sup> ist angesichts des Geschenks<sup>2</sup> erstaunt/entzückt<sup>2</sup>.“

Siehe noch (4.53).

### 5.2.6 Direktiv-Dativ-Austausch

Die folgenden Beispielen zeigen das direkte Nebeneinander von Dativ- und Direktivformen, die meines Erachtens keinen Funktionsunterschied aufweisen bzw. ein solcher auf der Basis der bisherigen Kenntnis des Hurritischen nicht feststellbar ist.

(5.131) ChS I/1 Nr. 43 Vs. II 17'–21'<sup>925</sup> (mh<sup>2</sup>)  
 hō- i- (e)š= (nna>)ša Teššop- pa eglī- ve- ne- da šubri- ve-  
 rufen- MOD<sub>i</sub>- OPT= 3SG DN- DAT Rettung- GEN- RELAT.SG- DIR ?- GEN-  
 ne- da en(i)- n(a)- āž- (v)e- ne- da šarri- ne- da en(i)-  
 RELAT.SG- DIR Gott- RELAT.PL- PL- GEN- RELAT.SG- DIR König- RELAT.SG- DIR Gott-

920 Campbell 2015, 44.

921 Campbell 2015, 44.

922 Zum =n äußert er sich nicht. Ich nehme an, er sieht darin ein Konnektivum. Man könnte an das Kon-

nektivum -an denken (*edi-p-p(a)-an* Körper-2POSS-DAT=CON). Siehe auch den Kommentar zu (6.116).

923 Wegner 2007, 244.

924 <sup>91</sup>še-e-na-pa-an e-ti-i-e-e-em-ma-ma-an ta-še-e-ni-e-wa fu-ri-i-ta <sup>92</sup>ši-ia ...



n(a)- āž- (v)a= l(l)a eġli- ve- ne- ve- n(a)- āž- (v)a= l(l)a šubri-  
 RELAT.PL- PL- DAT= 3PL Rettung- GEN- RELAT.SG- GEN- RELAT.PL- PL- DAT= 3PL ?-  
 ve- ne- ve- n(a)- āž- (v)a= l(l)a turoh̄e- n(a)- āž- (v)a= l(l)a  
 GEN- RELAT.SG- GEN- RELAT.PL- PL- DAT= 3PL männlich- RELAT.PL- PL- DAT= 3PL  
 pōrul(i)- (n>)le- ve- n(a)- āž- (v)a= l(l)a Ę.A- da mād[o]nni- ne-  
 Tempel- RELAT.SG- GEN- RELAT.PL- PL- DAT= 3PL DN- DIR Weisheit- RELAT.SG-  
 da pōrul(i)- (n>)le- ve- ne- da āġri teḡ<sup>2</sup>li- va<sup>2</sup> oder teḡ<sup>2</sup>l(-i)-  
 DIR Tempel- RELAT.SG- GEN- RELAT.SG- DIR Weihrauch ?- DAT<sup>2</sup> ?(- MOD<sub>i</sub>)-  
 eva<sup>2</sup>  $\overline{r x x x x x^1}$   
 POT<sup>2</sup>

Die Analyse der Verbalform am Beginn dieses Beispiels ist lediglich ein Vorschlag und keineswegs gesichert. Auch das Ende dieses Abschnitts bleibt unklar. Dass sowohl das enklitische Personalpronomen der 3. Person Singular, sofern richtig analysiert, als auch der 3. Person Plural vorliegt, spricht dafür, dass zwei Sätze anzusetzen sind, also am Ende noch eine Verbalform erscheinen sollte. Trotz dieser Schwierigkeiten kann festgestellt werden, dass der Dativ *Teššop-pa* und die folgenden Direktive syntaktisch gleichwertig sind.<sup>926</sup> Die Kombination *Teššob + eġli + šubri* ist mehrfach belegt (vgl. z. B. ChS I/1 Nr. 3 Vs. 47 (š-u-p-ri-bi-e-ni, die Endung -ni ist als Fehler anzusehen), Rs. 1–2). Ein ähnlicher Beleg findet sich in Or. 90/449 Vs. 10'–11', einem hurritischen Ritualfragment aus Orta-köy/Šapinuwa, das M. Giorgieri im Rahmen des Workshops „Towards a Grammar of Hurrian“ (06.–08.03.2014, Würzburg) vorstellte. Zitiert nach dem Handout: <sup>D</sup>U-up-pa a-at-ta-aš-še<sub>20</sub>-né-bi-né-da e-eh̄-li-bi-né-bi-né-da šu-ub-[r]i-bi-né-bi-né-da. Die Analyse ist wie folgt:

(5.132) Or. 90/449 Vs. 10'–11'(mh)

Teššop-*pa* āttašše- ne- ve- ne- da eġli- ve- ne- ve-  
 DN- DAT Vaterschaft- RELAT.SG- GEN- RELAT.SG- DIR Rettung- GEN- RELAT.SG- GEN-  
 ne- da šub[r]i- ve- ne- ve- ne- da<sup>927</sup>  
 RELAT.SG- DIR ?- GEN- RELAT.SG- GEN- RELAT.SG- DIR

Daran schließen sich weitere Dative und von diesen abhängige Genitive, die durch Suffixaufnahme den Dativ wieder aufnehmen, an. Diese wurden von M. Giorgieri im Sinne der von mir als *dativus incommodi* bezeichneten Funktion des Dativs interpretiert.

925 Vs. 11' <sup>17</sup>ḥu-u-iš-ša<sup>d</sup> 10-up-pa eḫ-li-bi-ni-<sup>f</sup>ta<sup>1</sup> šu-up-ri-bi-ni-ta<sup>18</sup> DINGIR<sup>MES</sup>-na-a-ši-ni-ta šar-ri-ni-ta DINGIR<sup>MES</sup>-na-<sup>f</sup>a<sup>1</sup>-ša-la eḫ-li-bi-ni-bi-na-ša-la<sup>19</sup> šu-up-ri-bi-ni-bi-na-<sup>f</sup>ša<sup>1</sup>-la du-<sup>f</sup>ru-uh̄-ḫi-na<sup>1</sup>-ša-la<sup>20</sup> wu<sub>u</sub>-u-ru-ul-li-bi-na-a-ša-la<sup>d</sup> Ę.A-ta ma-<sup>f</sup>a<sup>1</sup>-t[u-u]n-<sup>f</sup>ni-ni-

ta<sup>1</sup> <sup>21</sup>pu-u-ru-ul-li-bi-ni-ta a-aḫ-ri te-<sup>f</sup>eh̄<sup>2</sup>-li-wa<sup>2</sup> x x x x<sup>1</sup>.

926 Siehe zu diesem Beispiel Wegner 2007, 72–73.

927 Zur doppelten Suffixaufnahme vgl. Wegner 1995c, 142–145, Wegner 2007, 72–73.

(5.133) ChS I/I Nr. 11 Rs. 17<sup>1</sup>–18<sup>928</sup> (mh)

[... t]i(ve)- a pāzi- da šindi- a- šše ĥinz-ōr- i- l- ēž  
Wort- ESS Mund- DIR sieben- EPNTH- NMLZ binden<sup>2</sup>/R-RC/- MOD<sub>1</sub>- /- OPT

„Mögen die Sieb(t)en das Wort zum/an den Mund binden?“

(5.133a) ChS I/I Nr. 9 Rs. III 36<sup>929</sup> (mh)

tīve pāzi- va šī(e)<sup>1</sup>- a- šše ĥinz-ur- o- l- āe- ž  
Wort Mund- DAT Wasser<sup>2</sup>- EPNTH- NMLZ binden<sup>2</sup>/R-RC/- MOD<sub>0</sub>- /- PURP- ž

„Damit<sup>2</sup> die Wasser<sup>2</sup> das Wort zum/an den Mund binden?“

Die beiden Sätze wurden bereits von D. Campbell behandelt.<sup>930</sup> Auch wenn die Übersetzung unsicher bleibt, ist es zumindest sehr wahrscheinlich, dass der Direktiv und der Dativ hier die gleiche Funktion ausfüllen.

(5.134) ChS I/I Nr. 5 Rs. III 23–30<sup>931</sup> (mh)

/ Ĥebā[t- (v>)]te- ne- va m]užōni- va Šauška- da Nabarbi- nē- da  
DN- GEN- RELAT.SG- DAT Heger<sup>933</sup>- DAT DN- DIR DN- RELAT.SG- DIR  
[Umbō- va] Nikalō- va Aiu- wa Šimige- ne- da še-er-r[ī-x-]x-a= l  
DN- DAT DN- DAT DN- DAT DN- RELAT.SG- DIR = 3PL  
šīlalugi- ne- da [a]ll- an- i- uffu iža- ž en(i)- n(a)-  
?- RELAT.SG- DIR herrschen<sup>2</sup>- CAUS<sup>2</sup>- TR- 1ERG.NEG 1PRON- ERG Gott- RELAT.PL-  
āž- a [k]elgi- ne= dil kul- am- ū mağōr(i)- (n>)re ze-el-[x(-)]x-ĥi-  
PL- DAT/ESS ?- neK= 1PL sprechen- FACT- 1ERG ?- neK ?-  
da Šimige- ne- va iža- ž ušĥ- ol(- i)- uffu en(i)- n[(a)-  
DIR<sup>2</sup> DN- RELAT.SG- DAT 1PRON- ERG ?- RC(- TR)- 1ERG.NEG Gott- RELAT.PL-  
āž- a Ĥeba]t<sup>932</sup>- (v>)ta= l Mužuni Šauška- da Nabar[bi- nē<sup>2</sup>-da<sup>2</sup>  
PL- DAT/ESS DN- DAT= 3PL DN DN- DIR DN- RELAT.SG- DIR  
Um]bu<sup>2</sup> Nikkal / Aiu- wa Šimigi[- ne- da ... iž]a- ž en(i)- n(a)-  
DN DN DN- DAT DN- RELAT.SG- DIR 1PRON- ERG Gott- RELAT.PL-  
āž- a  
PL- DAT/ESS

928 Rs. 17<sup>1</sup> [... t]i-ia pa-a-ši-ta 18<sup>1</sup> šī-in-ti-ia-aš-ši ĥi-in-zu-u-ri-  
le-<sup>r</sup>e-eš<sup>1</sup> ...

929 Rs. III 36<sup>1</sup> ti-i-bi pa-a-ši-pa šī-i-ia>-ia<-aš-ši ĥi-in-zu-ru-la-a-  
eš.

930 Für eine Analyse dieser beiden Belege und einer Interpretation der Unterschiede ((5.133a) wohl fehler-

haft) siehe Campbell 2015, 129–130. Die Verbalform setzt er dort als unbekannt an, jedoch stellt er sie auf S. 224 mit Anm. 14 zu *ĥinz-or-* „binden“ (vgl. auch BGH 151 zu weiteren Bedeutungsansätzen).

Für Zeile 26 siehe oben (5.7).

Der unklare Kontext von (5.134) ermöglicht leider nur den Verdacht, dass hier Direktiv und Dativ gleichwertig verwendet werden. Daher ist es nicht auszuschließen, dass diese beiden Kasus an dieser Stelle doch unterschiedliche Funktionen ausfüllen, die lediglich von mir nicht bestimmt werden können.

Zu dieser Problematik vergleiche auch oben (5.124).

### 5.2.7 Dative in bislang nicht erkannten Schreibungen?

Einige Wörter zeigen Endungen, die meines Erachtens als Dative interpretiert werden könnten, jedoch bislang nicht eingehend unter diesem Gesichtspunkt betrachtet wurden.

#### *Schreibung mit der Endung -ia*

Eine Endung *-Cia* kann grundsätzlich als eine Kombination des Possessivsuffixes der 3. Person Singular (*-i*) und der Essivendung (*-a*) oder vielleicht sogar als ein Absolutiv mit einer Nebenform des Possessivsuffixes der 3. Person Singular (*-ia*) interpretiert werden.<sup>934</sup> Ist darüber hinaus auch eine Analyse als Dativ, unter Ausfall des Labials, möglich?

(5.135) ChS I/8 Nr. 8 Vs. I 19'–20'<sup>1935</sup> (jh)

aštaštabi- (v)a= n/an Teššob kešhi- da= n kilēze- ne- n ħill- aw  
 ?- DAT= 3SG/CON DN Thron- DIR= 3SG Wohl<sup>2</sup>- RELAT.SG- neK rufen<sup>2</sup>- 1ERG

„Für *a*. rufe<sup>2</sup> ich Teššob zum Thron in wohliger<sup>2</sup> Weise.“

Der Beleg wurde bereits unter (5.23) angeführt. Wie dort bereits erwähnt, sollte aufgrund der parallelen Satzkonstruktion zu (5.21) und (5.22) von einem Dativ ausgegangen werden.

(5.136) ChS I/5 Nr. 77 Rs. III 11'<sup>1936</sup> (jh)

un- a= m Išharā anū- wa tağni- (v)a  
 kommen- IMP.INTR= 2SG DN PRON.ANAPH- DAT Mann- DAT

931 Rs. III 23 ... / Ĥi-pa-a-[at-te-ni-pa m]u-šu-u-ni-pa  
<sup>d</sup>GAŠAN-ga-ta <sup>24d</sup>Na-bar-bi-ni-e-ta [ <sup>d</sup>Um-pu-u-pa ]  
<sup>r<sup>d</sup></sup>Ni-ga-lu-u-pa <sup>d</sup>rA<sup>1</sup>-i-ú-pa <sup>25d</sup>UTU-ki-ni-ta še-er-  
 r[ i-x ]x-al ši-la-lu-ĥi-ni-ta [ a ]-la-<sup>r</sup>ne<sup>1</sup>-up-pu <sup>26i</sup>ša-aš  
 DINGIR<sup>MES</sup>-na-a-ša [ k ]e-el-ĥi-ni-ti-el ku-la-am-ú  
<sup>27</sup>ma-ĥu-u-ur-ri ze-el-[ x(-) ]x-ĥi-ta <sup>d</sup>UTU-ki-ni-pa i-  
 ša-<sup>r</sup>aš<sup>1</sup> <sup>28</sup>uš-ĥu-lu-up-pu DINGIR<sup>MES</sup>-n[ a-a-ša <sup>d</sup>Ĥi-pa-  
 a ]t-ta-al <sup>d</sup>Mu-šu-ni <sup>29d</sup>GAŠAN-ga-ta <sup>d</sup>Na-bar-[ bi-ni ]<sup>2</sup>-

e<sup>2</sup>-ta<sup>2</sup> <sup>d</sup>Um-p]u<sup>2</sup> <sup>r<sup>d</sup></sup>Ni-ik-kal / <sup>30d</sup>A-i-ú-pa <sup>d</sup>UTU-ki-  
 [ ni-ta ... i-š ]a-aš DINGIR<sup>MES</sup>-na-a-ša.

932 Nach Rs. III 23.

933 Haas und Wegner 1997, 442.

934 Meines Wissens bisher nicht sicher am Wortende belegt. Siehe Wilhelm 1983, 112, Giorgieri 2000, 216, Wilhelm 2004a, 107 und Wegner 2007, 63.

935 Vs. I 19'<sup>TÜG</sup> aš-ta-aš-ta-bi-ia-an <sup>d</sup>10-<sup>r</sup>up<sup>1</sup> <sup>GIS</sup>ŠÚ.A-ĥi-ta-an  
<sup>20'</sup>gi-le-e-še-ni-en ĥi-il-la-wa<sub>ap</sub>.

„Du, Išhara, komm zu jenem Mann!“

Die folgenden Ausführungen basieren auf der Annahme, dass a-nu-ú-wa und ta-aḥ-ni-ia zum gleichen Satz gehören. Dies ist aufgrund des Zustands der Tafel nicht gesichert.

Das Wort *taḡe* „Mann“ ist um das ‚individualisierende‘ *-ni* erweitert. Die Annahme, in ta-aḥ-ni-ia einen Dativ zu sehen, wird durch das direkt vorangehende a-nu-ú-wa gestützt. Dabei handelt es sich um den Dativ des anaphorischen Pronomens *ani/u-*.<sup>937</sup> Würde man ta-aḥ-ni-ia als Essiv deuten wollen, so müsste angenommen werden, dass ein Possessivsuffix der 3. Person Singular (*-i*) vorläge, da normalerweise der Themavokal vor dem Essiv schwindet. Die Übersetzung würde in etwa „Du, Išhara, komm zu jenem als sein Mann!“ lauten und keinen rechten Sinn ergeben. Die hier angebotene Deutung als Dativ und die daraus resultierende Übersetzung wäre zumindest mit dem Thema dieses Textes, dem Herbeirufen der Göttin Išhara und der unterirdischen Gottheiten, gut zu vereinbaren. Dazu, dass die Verbalwurzel *un-* mit dem Dativ gebraucht werden kann, siehe 5.2.2.

(5.137) ChS I/5 Nr. 74 + ChS I/8 Nr. 278, 6<sup>1</sup>-8<sup>1938</sup> (jh) (vgl. ChS I/5 Nr. 71, 72, 73)

[ḥ]ā- i= d eže- ne en(i)- na arḡandi- n [...ṽ]ūḥḥi- ne- ž  
 nehmen- IMPTR= 1SG Erde- neK Gott- RELAT.PL ?- neK ?- RELAT.SG- ERG  
 āmb(i)- a ašḥu= n [and]ē- (v)a<sup>2</sup>= m(a) ar- o- m āri  
 Verbranntes<sup>2</sup>- ESS oben= 3SG<sup>2</sup> PRON.ANAPH- DAT<sup>2</sup>= CON geben- TR- 3ERG Böse

„[Ne]hmt mich von der Erde, o Götter, vom *a*! [...] gab aber das Böse als Verbranntes<sup>2</sup> oben für<sup>2</sup> [die]ses/[da]für.“

Die Analyse folgt dem Vorschlag D. Campbells. Der Abschnitt wurde zuvor von S. Görke bearbeitet.<sup>939</sup> Im Gegensatz zu D. Campbell und der hier gebotenen Analyse, sieht S. Görke in ar-ḥa-an-ti-en einen Jussiv, was durchaus möglich sein kann, vor allem da der Kontext schwer verständlich ist. Objekt wären die Götter. Ein weiterer Unterschied ist die Analyse von a-am-pa aš-<sup>1</sup>ḥu<sup>1</sup>-un. Diese Zeichenfolge wird von S. Görke als ein Wort gelesen und zurecht mit *amb-* „brennen“ in Verbindung gebracht („*Brennwerk*“). Wie sie anmerkt, bereitet die Endung *-n* Probleme. Versuchsweise nimmt sie einen „Instr.-Dim.“ (ne-Kasus) an, dem ein Bindevokal *-u-* vorausgeht. Diese Bildung wäre sehr ungewöhnlich. Zu erwarten wäre vielmehr \**āmbašhe/i-n(e)*.

936 Rs. III 11<sup>1</sup> ... ṽ-ú-na<sup>1</sup>-am<sup>d</sup> ṽ-ḥa-ra-a a-nu-ú-wa ta-aḥ-ni-ia.

937 Zwar wäre ein Verb *an-ūwa* formal möglich, doch ist eine solche Form an dieser Stelle sehr unwahrscheinlich.

938 <sup>6</sup>[ḥa]-<sup>1</sup>a<sup>1</sup>-a-it (ChS I/5 Nr. 71 Vs. I 16 a-ra-ḥu-u-e-ta)  
<sup>1</sup>e<sup>1</sup>-še-ni (ChS I/5 Nr. 72 Rs. III<sup>1</sup> 11<sup>1</sup> e-eš-ni) en-na  
 ar-ḥa-an-ti-en <sup>7</sup>[x]-ú-uḥ-ḥi-<sup>1</sup>ni<sup>1</sup>-eš a-am-pa-aš-<sup>1</sup>ḥu<sup>1</sup>-un  
<sup>8</sup>[an-t]e-e-ia-<sup>1</sup>am<sup>1</sup> a-ru-um<sup>1</sup> a-a<sup>1</sup>-ri.

939 Campbell 2014a, 323, Görke 2010, 119–120.

Das Wort [an-t]e-e-ia-<sup>1</sup>am<sup>1</sup> geht wohl auf das anaphorische/kataphorische Pronomen *andi* zurück. Das /m/ ist am besten als Konnektivum -m(a) zu interpretieren, auch wenn die Position mitten im Satz eigenartig wirkt (vgl. ChS I/5 Nr. 71 Vs. II 17 an-te-e-a-ma). S. Görke, mit Verweis auf die Problematik dieser Form, und D. Campbell sehen darin versuchsweise einen Absolutiv, der *āri* „das Böse“ genauer bestimmt („dieses<sup>2</sup> Böse“ bzw. „this<sup>2</sup> evil“). Vielleicht könnte es sich auch um einen Dativ handeln. Ein Dativ wäre zumindest bei dem Verb „geben“ denkbar („dafür gab er (es)“). Die bisher belegten Dativformen von *andi* lauten allerdings *andu-wa* (und nicht \**andi-va*). Das /n/ bei *ašhun* analysiert D. Campbell fragend als Konnektivum. Es könnte auch das enklitische Personalpronomen der 3. Person Singular vorliegen, das sich dann auf *āri* beziehen müsste. Für die Frage nach der Existenz einer Nominalform \**ambi* könnte der Beleg a-am-pa in KBo 32.11 Vs. I 14 von Interesse sein. Der unklare Kontext erlaubt jedoch kein Urteil, ob es sich hierbei um eine Form handelt, die zur Wurzel *amb-* „brennen“ gehört.

(5.138) ChS I/5 Nr. 109 Vs. II<sup>2</sup> 5<sup>940</sup> (jh)

[...](<sup>-</sup>)ša-a= l= an atta kešhi- (v)a<sup>2</sup>  
= 3PL<sup>2</sup>= CON<sup>2</sup> Vater<sup>2</sup> Thron- DAT<sup>2</sup>

Die Stelle ist unklar.<sup>941</sup> Das Wort *atta* könnte zu *atta(i)* „Vater“ zu stellen sein. Genauso gut könnte es sich aber auch um eine intransitive Form einer bedeutungsmäßig unbekanntes Verbalwurzel *att-* handeln. *ke-eš-ḫi-<sup>1</sup>ia<sup>1</sup>* gehört sicherlich zu *kešbi* „Thron“. Statt einen Dativ zu vermuten (*kešbi-(v)a*), wäre es auch möglich, einen Essiv, der dem Possessivsuffix der 3. Person Singular folgt, zu analysieren (*kešb(i)-i-a*). Diese Möglichkeit gilt natürlich generell für derartige Schreibungen.

(5.139) ChS I/5 Nr. 66 Rs. IV 10<sup>942</sup> (jh)

fōri- (v)a<sup>2</sup> fāž- [ud- u]  
Blick- DAT<sup>2</sup> eintreten- RC/NEG- u

„Er/Sie/Es tritt/soll zum Blick (nicht<sup>2</sup>) ein/eingetreten sein.“

In *pu-u-ri<sup>1</sup>-ia* (*p/fōri-(v)a?*) liegt wohl das Wort *fo/uri* „Blick, (Auge)“ vor. *wa<sub>a</sub>-a-š[u-du]*<sup>943</sup> möchte ich zu *fāž-* „eintreten“ stellen + RC oder NEG<sup>944</sup> + unklare Verbalendung -u oder eine Modalform auf -o(-e<sup>2</sup>)<sup>945</sup>. Die Ergänzung wurde aufgrund der Form *wa<sub>a</sub>]-<sup>1</sup>a<sup>1</sup>-šu-ú-du* in Zeile 13' und der analog gebildeten Phrase *wu<sub>u</sub>-u-ri-ia a-ku-du* im Parallelstück ChS I/5 Nr. 64 Rs. IV 9' vorgenommen. Sollte diese Annahme korrekt sein – es sich also um

940 Vs. II<sup>2</sup> 5[...](<sup>-</sup>)ša-a-la-an-at-ta ke-eš-ḫi-<sup>1</sup>ia<sup>1</sup>.

941 Siehe auch Görke 2010, 150.

942 Rs. IV 10' ... pu-u-ri<sup>1</sup>-ia wa<sub>a</sub>-a-š[u-du].

943 Haas und Wegner 1988, 313 lesen wa<sub>a</sub>-a-š[u].

944 Siehe Giorgieri 2010b, 931–936.

945 Siehe zu dieser Modalform Campbell 2015, 244–248.

ein Bewegungsverb handeln – wäre ein Dativ denkbar. S. Görke analysiert in pu-u-ri<sup>1</sup>-ia eine Essivform (mit vorausgehendem Possessivsuffix der 3. Person Singular).<sup>946</sup>

(5.140) ChS I/I Nr. 13 Rs. III 26<sup>947</sup> (jh)

tāge- (v)a<sup>2</sup> ḥani- (v)a<sup>2</sup> <sup>1</sup>ki<sup>1</sup>-x[...]

Mann- DAT<sup>2</sup> Kind- DAT<sup>2</sup>

Es handelt sich um die Wörter *tāge* „Mann“ und *ḥani* „Kind“. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustands der Tafel hilft dieser Beleg nicht weiter.

Auch wenn es sich nicht um einen Dativ handelt, so ist das folgende Beispiel zu Vergleichszwecken durchaus heranzuziehen:

(5.141) ChS I/I Nr. 9 Rs. III 30 (mh)

nu-u-ia-al ḥa-a-ša-ši-le-e-eš

(5.141a) ChS I/I Nr. 11 Rs. 12<sup>1</sup> (mh)

nu-i-wa<sub>a</sub>-al-la ḥa-ša-a-š[i-li-i]š (Nr. 12 Vs. I 6' nu-ú-i-wa<sub>a</sub>-a-al-la)

Im Anschluss an D. Campbell<sup>948</sup> sind diese beiden Sätze folgendermaßen zu analysieren:

(5.141b) ChS I/I Nr. 9 Rs. III 30 (mh)

nōi(-v)- a= l ḥāž- āž- i- l- ēž

Ohr(- 2POSS)- EPNTH= 3PL hören- RC- MOD<sub>i</sub>- /- OPT

„(Deine) Ohren mögen (das Wort) hören!“

(5.141c) ChS I/I Nr. 11 Rs. 12<sup>1</sup> (mh)

noi- v- a= lla ḥāž- āž- [i- l- e]ž

Ohr- 2POSS- EPNTH= 3PL hören- RC- MOD<sub>i</sub>- /- OPT

„Deine Ohren [möge]n (das Wort) hören!“

Es handelt sich somit zwar nicht um einen Dativ, doch scheint ein ähnliches Verhalten der Dativendung wie das des hier vorliegenden Possessivsuffixes der 2. Person Singular, d. h. ein Ausfall des Labials, denkbar.

946 Siehe zu diesem Satz Görke 2010, 139–140.

947 Rs. III 26<sup>947</sup> da-<sup>1</sup>a-ḥi<sup>1</sup>-ia ḥa-ni-ia <sup>1</sup>ki<sup>1</sup>-x[...].

948 Campbell 2015, 129, 136.

Schreibungen mit der Endung *-ne/i-e-(i)a*

Wenn für die eben genannten Fälle auch eine Deutung als Possessivsuffix 3. Person Singular + Essiv möglich war, so ist sie bei den folgenden Beispielen zumindest unwahrscheinlich, da eine Kombination Relator + Possessivsuffix bis auf wenige Ausnahmen nicht möglich zu sein scheint.<sup>949</sup>

Zu den Formen *e-a-ar-re-e-a* und *[a]p-<sup>f</sup>še<sup>1</sup>-ni-e-a* aus dem folgenden Beispiel schreibt I. Röseler: „Die Endung *-a*, die bei beiden Wörtern auf den Relator folgt, ist problematisch. Man könnte an einen Dativ mit jeweils ausgefallenem */v/* denken, doch sind hierzu keine Parallelen beschrieben worden.“<sup>950</sup>

(5.142) ChS I/5 Nr. 23 Vs. II 14<sup>1</sup>–17<sup>1951</sup> (jh)

Ea- <i>va</i>	<i>ḫažarri</i>	<i>a-[x-x]x kud-</i>	<i>u[r]ri</i>	Ea- <i>ž</i>	<i>ḫažarri</i>	<i>tüennun</i>	<i>sa/an(i)-</i>	<i>āi</i>
DN- DAT	Öl	fallen- PTCP.PAT <sup>2</sup>	DN- ERG	Öl	?			INS
<i>ear(i)-</i>	<i>(n&gt;)rē-</i>	<i>(v)a<sup>2</sup> [a]pše-</i>	<i>nē-</i>	<i>(v)a<sup>2</sup> palal(i)-</i>	<i>āe<sup>2</sup></i>	<i>ište</i>	<i>Ea</i>	
Löwe- RELAT.SG- DAT <sup>2</sup>	Schlange- RELAT.SG- DAT <sup>2</sup>	?	INS <sup>2</sup>	1PRON	DN			
<i>NUN/ú<sup>2</sup>-ni-[?]-</i>	<i>ra</i>	<i>[x x](-)kalli-</i>	<i>ra</i>	<i>alugatallab</i>	<i>ḫāžarenni</i>			
?	COM ?	COM			Salber <sup>2</sup>			

Zu diesem Abschnitt existiert eine hethitische Version (ChS I/5 Nr. 19 Rs. III 46–48).<sup>952</sup> Die Konstruktion im Hethitischen (Akkusativ mit abhängigem Genitiv) weicht von der im Hurritischen ab. Die Wortfolge *ṛza/a<sup>1</sup>-na-a-i e-a-ar-re-e-a* <sup>16</sup>*[a]p-<sup>f</sup>še<sup>1</sup>-ni-e-a pa-la-la-a-<sup>f</sup>e<sup>2</sup>* (*za/an(i)-āi eār(i)-(n>)rē-(v)a<sup>2</sup> [a]pše-nē-(v)a<sup>2</sup> palal(i)-āe<sup>2</sup>*) umfasst offenbar zwei Instrumentale (*za/an(i)-āi* und *palal(i)-āe<sup>2</sup>*, oder liegt vielleicht auch ein Purposiv vor?) und eben jene zwei unklare Formen.

(5.143) ChS I/5 Nr. 107 Vs. 18<sup>953</sup> (jh)

<i>ašḫia(š)še<sup>2</sup></i>	<i>nē=</i>	<i>(v)a<sup>2</sup> / keldi=</i>	<i>ma tan-</i>	<i>ašt-i-</i>	<i>(e)ž</i>
Ritualherr <sup>2</sup>	RELAT.SG- DAT <sup>2</sup>	Wohlergehen=	CON	machen- V <sub>3</sub> - MOD <sub>i</sub> - OPT	

„Für<sup>2</sup> den Ritualherrn<sup>2</sup>: Sie mögen aber Wohlergehen machen.“

949 Vgl. Giorgieri 2000, 215, Wilhelm 2004a, 106–107 und Wegner 2007, 62.

950 Röseler 1999, 399.

951 Vs. II 14<sup>d</sup> *É.A-wa* *ḫa-<sup>f</sup>šar<sup>1</sup>-ri a-[x-x]x ku-du[r]-ri* <sup>1d</sup>*É.A-aš* <sup>15</sup>*ṛḫa<sup>1</sup>-šar-ri du-ú-en-nu-<sup>f</sup>un za/a<sup>1</sup>-na-a-i e-a-ar-re-e-a* <sup>16</sup>*[a]p-<sup>f</sup>še<sup>1</sup>-ni-e-a pa-la-la-a-<sup>f</sup>e<sup>2</sup>* *išt-ti* <sup>1E</sup>*.A NUN/ú<sup>2</sup>-ni-[ ? ]-ra* <sup>17</sup>*[x x](-)kal<sup>1</sup>-li-ra a-lu-ga-<sup>f</sup>tal<sup>1</sup>-la-ap ḫa-a-šare-en-ni*.

952 Zum Vergleich dieser beiden Versionen siehe Röseler 1999, 399–400.

953 Vs. 18<sup>i</sup> *aš-ḫi-ia-š<sup>2</sup>-ne-e-a / ke-el-ti-ma ta-na-aš-te-eš*.

954 Ob es sich um das Zeichen ŠI handelt, ist nicht mit letzter Sicherheit zu bestimmen, da es direkt auf eine kleine Bruchstelle folgt. Das Foto ([www.hethport.uni-wuerzburg.de](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de)) zeigt vor dem Zeichen Spuren, die für einen Winkelhaken (vgl. Autographie) sprechen könnten. Dann wäre das Zeichen WA zu lesen. Die Lesung ŠI scheint mir am sinnvollsten zu sein.

Dieser Satz<sup>955</sup> scheint mir am ehesten für die Annahme zu sprechen, dass es sich bei der Endung *-ne/i-e-(i)a* zumindest bei dem ein oder anderen Beispiel um den Dativ handeln könnte.

Weitere – allerdings wenig erhellende – Beispiele für derartige Schreibungen:

(5.144) ChS I/8 Nr. 140 Vs. 11<sup>956</sup> (sjh)

[...x(-)ai- ne- (v)a<sup>2</sup> kešhi- ne- (v)a<sup>2</sup> kuruffa ħiri- da  
 2- RELAT.SG- DAT<sup>2</sup> Thron- RELAT.SG- DAT<sup>2</sup> Holz<sup>2</sup>- DIR

*kuruffa* könnte ein Substantiv im Essiv (*kuruff(i)-a*) oder eine Verbalform (*kur-upp-a*) sein.<sup>957</sup>

(5.145) ChS I/5 Nr. 80 Rs. IV 5'-6'<sup>958</sup> (mh)

[k]āššapt(e)- ē<sup>2</sup>- nē- (v)a<sup>2</sup> / ašt(i)- ē<sup>2</sup>- nē- (v)a<sup>2</sup> [ar- e]d-  
 2- 3POSS<sup>2</sup>- RELAT.SG- DAT<sup>2</sup> Frau- 3POSS<sup>2</sup>- RELAT.SG- DAT<sup>2</sup> geben- FUT  
 ō= m(a) / š[ōn]e[-]x  
 2ERG= CON Hand/=

„Für<sup>2</sup> k. / für<sup>2</sup> seine<sup>2</sup> Frau wir[st] du [geben] / H[an]d..“

Bei [ka]-<sup>r</sup>a<sup>1</sup>-aš-ša-ap-te-e-<sup>r</sup>ne<sup>1</sup>-e-ia könnte es sich zwar theoretisch um eine Ableitung von *kaššabi* „Tor“ handeln, allerdings ist ein auf „Tor“ zurückgehender Bedeutungsansatz an dieser Stelle nicht zu verifizieren.<sup>959</sup> aš-te-e-ne-e-ia (Ergänzung nach ChS I/5 Nr. 80 Rs. IV 5') gehört sicherlich zu *ašti* „Frau“. Die Verbalform sollte auf die Wurzel *ar-* „geben“ zurückgehen.

(5.146) ChS I/5 Nr. 82, 5'-7'<sup>960</sup> (mh<sup>2</sup>)

[... ka]ššapte- nē- (v)[a<sup>2</sup> ... ašt(i)- ē<sup>2</sup>- n]ē- (v)a<sup>2</sup> / ar- ēd- o /  
 2- RELAT.SG- DAT<sup>2</sup> Frau- 3POSS<sup>2</sup>- RELAT.SG- DAT<sup>2</sup> geben- PL.ERG- TR  
 š[ōne-x] § [...x / nave- nē- (v)a<sup>2</sup> /  
 Hand/=... 2- RELAT.SG- DAT<sup>2</sup>

„Für<sup>2</sup> k. [...] für<sup>2</sup> [seine<sup>2</sup> Frau] / wirst du geben / H[and] § [...x / für<sup>2</sup> n. /“

Siehe den Kommentar zu (5.145).

955 Zu diesem Satz sowie dem gesamten Abschnitt, in dem er vorkommt, vgl. Campbell 2015, 118–121.

956 Vs. 11' [...x(-)a-i-ni-ia<sup>GISŠŪ</sup>.A-ħi-ni-ia ku-ru-ūw-wa ħi-ri-ta.

957 Siehe zu einer Verbalwurzel *kur-* Campbell 2015, 74 und BGH 226–227.

958 Rs. IV 5' [ka]-<sup>r</sup>a<sup>1</sup>-aš-ša-ap-te-e-<sup>r</sup>ne<sup>1</sup>-e-ia / aš-te-e-ne-e-ia<sup>6'</sup> [a-re]-<sup>r</sup>tu<sup>1</sup>-u-um (vgl. ChS I/5 Nr. 82, 6' a-re-e-tu /) / š[u-u-n]e[-]x.

959 Vgl. Wilhelm 2001, 453 Anm. 9. Siehe auch de Martino und Giorgieri 2007, 138 mit Anm. 90 und BGH 191–192.

960 5' [... ka]-aš-ša-ap-te-ne-e-i[a ...<sup>6'</sup> aš-te-e-ne]-<sup>r</sup>e<sup>1</sup>-ia / a-re-e-tu / š[u-u-ne-x] § 7' [...x / na-we<sub>e</sub>-ne-e-ia / [...].



(5.147) ChS I/5 Nr. 41 Rs. 18<sup>961</sup> (jh)

$\overline{[x \ x \ x]}$  apšōžūlla / kaššapte-nē- (v)a<sup>2</sup> / ašt(i)-ī<sup>2</sup> / taḡi- (v)a<sup>2</sup>  
 ?- RELAT.SG- DAT<sup>2</sup> Frau- 3POSS<sup>2</sup> Mann- DAT<sup>2</sup>

Bekannt ist *ašti* „Frau“ und *tāḡe* „Mann“. Zu ga-aš-ša-ap-te-ne-e-a siehe unter (5.145). Möglicherweise ist ta-<sup>f</sup>aḡ-ia<sup>1</sup> auch als Possessivsuffix der 3. Person Singular + Essiv zu deuten.<sup>962</sup> *apšōžūlla* ist unklar, jedoch ist es durchaus möglich, dass das Wort nicht vollständig erhalten ist und schon im nun abgebrochenen Teil beginnt. Es könnte ein Substantiv im Essiv vorliegen (*apšōžūll(i)-a*), vielleicht auch das enklitische Pronomen der 3. Person Plural *-lla*.

(5.148) ChS I/5 Nr. 23 Rs. III 15<sup>963</sup> (jh)

kundi-nē- (v)a<sup>2</sup> šāiun ašti telōl(i)-o- že oder tel- ōl- ož- i  
 ?- RELAT.SG- DAT<sup>2</sup> Frau ?- EPNTH- ADJ vermehren- RC- PST- ANTIP  
 ḡarž(i)- a  
 Brot<sup>2</sup>- ESS

„Für<sup>2</sup> *k.* ... š. vermehrte (oder ein Adjektiv?) die Frau das Brot<sup>2</sup>“

Vgl. aber ChS I/5 Nr. 19 Rs. IV 7 und Nr. 32 Vs. I<sup>2</sup> 5': [k]u-<sup>f</sup>un-ti-ni-ia-ši; ku-<sup>f</sup>un<sup>1</sup>-te-<sup>f</sup>ni<sup>1</sup>-ia-š[i]. Welche Schreibung ist wohl die richtige? Der Kontext hilft nicht weiter. *ḡarži* könnte zu der Brotsorte <sup>NINDA</sup>*ḡarži* zu stellen sein.

(5.149) ChS I/5 Nr. 41 Rs. 6<sup>964</sup> (jh)

/ kāze- ne- (v)a<sup>2</sup> /  
 Becher<sup>2</sup>- RELAT.SG- DAT<sup>2</sup>

Der Kontext des Wortes ist unklar. Gehört das Wort zu *kazi* „Becher“?

(5.150) ChS I/5 Nr. 97 Vs. 4<sup>965</sup> (mh<sup>2</sup>)

$\overline{SAG-ḡi/kaḡ- i-}$  b oder  $\overline{SAG-ḡi/kaḡi- v}$  pāže- nē- (v)a<sup>2</sup>  $\overline{ḡa-pu-x[...]}$   
 ?- ANTIP- b ?- 2POSS Mund- RELAT.SG- DAT<sup>2</sup>

Bei einer Lesung SAG könnte das Wort für „Kopf“, *pāḡe*, vorliegen. Allerdings sind logographische Schreibungen in hurritischen Texten sehr selten. Bei pa-a-še-ni-e-a besteht die Möglichkeit, dass es sich um *pāže* „Mund“ handelt.

961 Rs. 18<sup>f</sup>  $\overline{[x \ x \ x]}$  ap-šu-u-šu-ú-ul-la / ga-aš-ša-ap-te-ne-e-a / aš-ti-i / ta-<sup>f</sup>aḡ-ia<sup>1</sup>. Nach der Autographie handelt es sich wohl eher um ein IA. Haas und Wegner 1988, 222 lesen ein I.

962 Siehe auch Fn. 961.

963 Rs. III 15<sup>f</sup> ku-un-ti-ni-e-a ša-a-i-un aš-te te-lu-u-lu-še ḡa-a-ar-ša.

964 Rs. 6<sup>f</sup> ... / ga-a-zé-ne-a / ...

965 Vs. 4<sup>f</sup> SAG/ka-ḡi-ip pa-a-še-ni-e-a ḡa-pu-x[...].

(5.151) ChS I/5 Nr. 101 Vs.<sup>2</sup> 9<sup>1966</sup> (mh)

[... s]alzi- ne- (v)a<sup>2</sup> nerā- ra= ma [...]  
? RELAT.SG- DAT<sup>2</sup> Mutter- COM= CON

Das folgende Beispiel zeigt, dass Vorsicht geboten ist bei der Analyse der Endung. Zumindest für (5.152) ist wohl von einem Schreibfehler anstelle der korrekten Schreibung für den Instrumental *-ae* auszugehen:

(5.152) ChS I/5 Nr. 2 Rs. 70<sup>1967</sup> (mh)

šāiui ti(ve)- ai lallar(i)- (n>)rē- a tivošh(e)- āi /  
Wort- INS Klagepriester- RELAT.SG- a Befehl- INS

„š., durch das Wort, durch den Klagepriester, durch den Befehl“

Eine parallel verlaufende Stelle – allerdings in anderem Kontext – bietet ChS I/5 Nr. 80:

(5.152a) ChS I/5 Nr. 80 Rs. IV 16<sup>1</sup>–17<sup>1968</sup> (mh)

šāiuwa[i / ] ti(ve)- āe / lallar(i)- (n>)rē- ae / t[iv]ošh(e)- ā[i / ]  
Wort- INS Klagepriester- RELAT.SG- INS Befehl- INS

„š., durch das Wort, durch den Klagepriester, dur[ch] den Befehl“

Wie zu erkennen ist, erscheinen hier die gleichen Wörter in der gleichen Reihenfolge. Abgesehen von Abweichungen in der Schreibung, liegen zwei auffallende Unterschiede vor:

ChS I/5 Nr. 2		ChS I/5 Nr. 80
šā-a-i <sup>1</sup> -u-i	vs.	šā-i-u-wa-[i
la-al-la-ar-re-e-a	vs.	la-al-la-ar-re-e-a-e

Es stellen sich folgende Fragen: Was für Wörter liegen vor? Kann eine der jeweiligen Formen als ‚korrekt‘ bestimmt werden?

Zur Klärung dieser Fragen ist die hethitische Entsprechung in ChS I/5 Nr. 19 Vs. I 33–34 (zum direkt vorhergehenden Satz siehe (6.13)) heranzuziehen:

UH<sub>7</sub>-tar-ma-aš-ši<sup>d</sup> IŠ<sup>STAR</sup>-az me-mi-ia-[na-a]z wa-tar-na-ab-ḫa-<sup>f</sup>az<sup>1</sup> EME-za ar-ḫa da-  
ab-ḫu-u-un

„Die Behexung nahm ich ihm weg durch das Wort der Šauška, durch den Befehl, durch die Zunge.“

966 Vs.<sup>2</sup> 9<sup>1</sup> [... z]a-al-zi-ni-e-a ne-ra-a-ra-ma [...].

967 Rs. 70<sup>1</sup> šā-a-i<sup>1</sup>-u-i ti-ia-i la-al-la-ar-re-e-a te-wu<sub>u</sub>-uš-ḫa-a-i  
/ ...

968 Rs. IV 16<sup>1</sup> šā-i-u-wa-[i / ]<sup>17</sup> ti-ia-a-e / la-al-la-ar-re-e-a-e /  
t[i-w]u<sub>u</sub>-uš-<sup>f</sup>ḫa<sup>1</sup>-[a-i /].

Mit <sup>d</sup>IŠTAR-az me-mi-ia-[na-a]z wa-tar-na-ab-ḫa-ʿaz<sup>1</sup> EME-za erscheinen vier Ablative, wobei <sup>d</sup>IŠTAR-az als partitivische Apposition aufzufassen ist. Der Ablativ übernimmt hierbei die Funktion, die im Hurritischen durch den Instrumental -ae ausgedrückt wird. Zwei Wörter sind ohne Weiteres miteinander zu identifizieren:

ChS I/5 Nr. 19

me-mi-ia-[na-a]z (zu *memiian-* c. „Wort, Rede“ etc.)

wa-tar-na-ab-ḫa-ʿaz<sup>1</sup> (zu *watarnahḫa-* „Mitteilung, Be-  
fehl“<sup>969</sup>)

ChS I/5 Nr. 2 bzw. 80

ti-ia-i bzw. ti-ia-a-e

te-wu<sub>u</sub>-uš-ḫa-a-i bzw. t[i-  
w]<sub>u</sub>-uš-ʿḫa<sup>1</sup>-[a-i

Des Weiteren möchte ich EME-za mit la-al-la-ar-re-e-a bzw. la-al-la-ar-re-e-a-e identifizieren. Da das Hurritische eigentlich keine mit // anlautenden Wörter zu kennen scheint, ist in einem solchen Fall von einem Lehnwort *lallari* auszugehen. Dieses wurde bereits mit akkadisch *lallāru(m)* „ein Klagepriester“ geglichen.<sup>970</sup> Wie kommt man nun von „Klagepriester“ zu „Zunge“? Das bekannte hurritische Wort für Zunge lautet *irde*.<sup>971</sup> Das Logogramm EME entspricht hethitisch *lala-* c./n. „Zunge“. Ich möchte vorschlagen, dass dem Schreiber das Wort *lallari* unbekannt war und er es mit hethitisch *lala-* in Verbindung brachte. Daran ist der Relator Singular -ne<sup>972</sup> und die Kasusendung suffigiert. Die Kasusendung sollte in Analogie zu ti-ia-i bzw. ti-ia-a-e und te-wu<sub>u</sub>-uš-ḫa-a-i bzw. t[i-w]<sub>u</sub>-uš-ʿḫa<sup>1</sup>-[a-i (und der hethitischen Entsprechung) ein Instrumental -ae sein. Daher ist die Form la-al-la-ar-re-e-a-e aus ChS I/5 Nr. 80 meines Erachtens richtig. Ungewöhnlich ist allerdings die Schreibung ...-re-e-a-e, da bei Antritt des Instrumentals -ae der vorhergehende Vokal schwinden sollte (also \*...-ra-a-e). Was die Form la-al-la-ar-re-e-a aus ChS I/5 Nr. 2 betrifft, so könnte die abweichende Schreibung auf einen Hörfehler bei einem Dikat oder einen Fehler beim Kopieren zurückgehen (Verwechslung von A und E oder ein einfaches Vergessen des letzten E). Das Wort ʿša-a-i<sup>1</sup>-u-i (vgl. auch (5.146)) bzw. ša-i-u-wa-[i ist schwierig zu erklären. Es ist anzunehmen, dass auch hier ein Instrumental vorliegen sollte, also die Form ša-i-u-wa-[i zu bevorzugen wäre. In der hethitischen Entsprechung bleibt lediglich noch <sup>d</sup>IŠTAR-az übrig. Hinter dem Logogramm verbirgt sich die Göttin Šauška. Welcher Zusammenhang zwischen dem unbekanntem hurritischen Wort und dem in der hethitischen Version erscheinenden <sup>d</sup>IŠTAR-az besteht, ist unklar. Vielleicht ist <sup>d</sup>IŠTAR-az eine durch Verhören oder Verlesen entstandene fehlerhafte Interpretation des hurritischen Wortes ša-i-u-wa-[i.

969 Kloekhorst 2008, 988: „message, instruction“.

970 Haas 1988, 126, vgl. auch BGH 234.

971 Siehe BGH 101.

972 Der Relator erscheint bei den vokalisch anlautenden Kasus Essiv (-a), Instrumental (-ae) und Äquativ (-ož) allerdings fast nie (vgl. Giorgieri 1999a, 233). Mög-

licherweise hat die Geminierung des Konsonanten (/rr/) keine grammatikalische Bedeutung. Vgl. auch ChS I/5 Nr. 87 la-al-la-ar-re-eš<sup>d</sup>É.A-we<sub>e</sub>-ne-(eš Rasur) *lallar(i)-(n>)le-ž É.A-ve-ne-ž* (Klagepriester-RELAT.SG-ERG DN-GEN-RELAT.SG-ERG).

Die Redaktionsgeschichte der hurritischen Texte in Boğazköy ist noch sehr unklar. Die hier vorgeschlagene Interpretation wäre bei einer Untersuchung zur Sprachkompetenz der Schreiber beachtenswert.

### 5.3 Zusammenfassende Schlussfolgerung

Die folgende Tabelle fasst die hier in Kapitel 5 aufgeführten Beispiele nochmals zusammen. Dabei ist zu beachten, dass die einzelnen Belege hinsichtlich ihrer Sicherheit stark abweichen können. Die Zahl der sehr unsicheren Belege wird durch „?“ angegeben. Aufzählungen von mehreren Objekten werden als ein Beleg gezählt.

Der Direktiv ermöglicht eine weitestgehend klare und eindeutige Funktionsbestimmung. In der überwältigenden Zahl der verständlichen Beispielen erfüllt er die Funktion einer Richtungsangabe, d. h., er antwortet auf die Frage „WOHIN?“. Dabei überwiegt deutlich die allativische Funktion. Eine illativische Funktion findet sich selten (z. B. bei der Verbalwurzel *faž-*). Der Dativ hingegen tritt in verschiedenen Funktionen auf. Der Dativ ist zumeist als „Dativ der betroffenen Person“<sup>973</sup> mit den Funktionen *dativus commodi* (möglicherweise auch *dativus incommodi*), Dativ des Empfängers und *destinativischer Dativ* aufzufassen. Zudem kann der Dativ die Funktion des Direktivs übernehmen. Hierbei möchte ich allerdings nicht von einer generellen Austauschbarkeit von Dativ und Direktiv sprechen. Vielmehr ist meines Erachtens der Befund dahingehend zu deuten, dass der Dativ sein Funktionsspektrum erweitert und somit teilweise die Funktion des Direktivs übernimmt. Der Direktiv scheint hingegen bis auf wenige Fälle (siehe (5.76), (5.77) und die Beispiele (5.97–99) und (5.124), wo möglicherweise der *dativus incommodi* durch den Direktiv ausgedrückt sein könnte) auf die Richtungsangabe begrenzt zu bleiben. Eine Ausnahme scheint hierbei der Ausdruck „selbst“ zu sein, der offenbar durch *edi* + Direktiv *-da* ausgedrückt werden kann. Ein ‚directive of respect‘ ist nicht auszuschließen. Besonders stabil zeigt sich die Situation bei den *verba dicendi*, die bis auf wenige Abweichungen stets den Direktiv zeigen. Es muss jedoch hinzugefügt werden, dass die verständlichen und somit für die Untersuchung sinnvollen Belege überwiegend aus dem Mittani-Brief stammen. Einzelfälle, in denen der Direktiv eine Funktion des Dativs übernimmt, können dabei natürlich stets möglich sein und sollten nicht von vornherein ausgeschlossen werden, wie die Belege (5.76), (5.77), (5.97–99) und (5.124) zeigen. Bei einigen Beispielen ist eine Deutung des Dativs als Lokativ möglich.<sup>974</sup> Eine lokativische Funktion besitzt ebenfalls der Essiv. Wie schon im Kapitel 4 erwähnt (siehe 4.3), scheint es zwischen diesen beiden Kasus zu Interferenzen zu

973 Siehe Hettrich 2007, C.a.V 1–48.

974 Der urartäische Dativ scheint ebenfalls eine lokativische Funktion ausfüllen zu können. Siehe dazu

Buhály 2002, 121–122 sowie Salvini und Wegner 2014, 28.

Verb	Direktiv	Dativ anstelle eines zu erwartenden Direktivs	Dativ in lokativer Funktion	Dativ in weiteren Funktionen (z. B. dativus commodi etc.)
kul-	5			2
kad-	5	2		1
ħill-	8	1		3
al(u)-	1			
un-	5	5 (1 <sup>2</sup> dativus commodi?)		
itt-	1	1 <sup>2</sup>		
ušš-	1			
f/par-; far-iž-	4	1		
pend-	3			1 <sup>2</sup>
faž- <sup>(i)</sup>	5	3(2 <sup>2</sup> )		
meğ-	1	1		
u/ogulz-; ug-ol-	2			1
tur(i)-?	1			
ar-u(š)š-ol-	2			
pašš-	5			
keb-an-				7 <sup>(ii)</sup>
ur-ōm(-ošt)-	2(1 <sup>2</sup> )			
tīg-an-	3			
ar-	10			6
pic- <sup>(iii)</sup>				2 <sup>(iv)</sup>
ħic-ūğ-				1 <sup>(v)</sup>
šar-				1 <sup>(vi)</sup>

<sup>(i)</sup> Siehe auch (5.121) und im Kommentar zu (6.107).

<sup>(ii)</sup> Oder handelt es sich doch um eine Richtungsangabe mithilfe des Dativs anstelle eines Direktivs?

<sup>(iii)</sup> (5.87) wohl Essiv.

<sup>(iv)</sup> Der Dativ drückt aus, worüber man sich freut.

<sup>(v)</sup> Der Dativ drückt aus, worüber man betrübt ist.

<sup>(vi)</sup> Der Dativ antwortet auf die Frage „Wofür?“

Tab. 1 Direktiv/Dativ-Belege.

Verb	Direktiv	Dativ anstelle eines zu erwartenden Direktivs	Dativ in lokativischer Funktion	Dativ in weiteren Funktionen (z. B. <i>dativus commodi</i> etc.)
šial-	1 <sup>2</sup>		2(1 <sup>2</sup> )	
nakk-			2	
ḥa <sup>(vii)</sup>	3 <sup>(viii)</sup>			2 <sup>2</sup>
naḥḥ-				2 <sup>(ix)</sup>
keb-	2(1x <sup>2</sup> )	1 <sup>2</sup>		1
irn-ōḡ-				1
ur-				1
tan-	1 <sup>(x)</sup>			2
ag-	1			1
sāž-			2 <sup>2</sup> ( <i>dativus commodi</i> oder lokativische Funktion)	
pud-			1 <sup>2</sup>	2
ašḥ-				1
šatt-				1 <sup>(xi)</sup>
ašš-				3(1 <sup>2</sup> ) <sup>(xii)</sup>
zu Nominalsatz	1		1	

<sup>(vii)</sup> Es ist unklar, ob es sich um die bekannte Verbalwurzel *ḥa-* „nehmen“ handelt.

<sup>(viii)</sup> In der Funktion eines *dativus incommodi*?

<sup>(ix)</sup> In (5.101) beschreibt der Dativ einen Zustand (vgl. (4.15)).

<sup>(x)</sup> *ed(i)-da* scheint für den Ausdruck „sich selbst“ o. ä. zu stehen. Siehe auch 5.2.5.

<sup>(xi)</sup> Oder lokativische Bedeutung?

<sup>(xii)</sup> *Dativus incommodi* oder lokativischer Dativ.

Tab. 2 Direktiv/Dativ-Belege. (Forts.)

kommen. Liegen Pluralformen vor, ist es aufgrund der Gleichheit der Dativ- bzw. Essiv-Plural-Endungen letztlich nicht mit endgültiger Sicherheit zu entscheiden, welcher Kasus zu analysieren ist. Dies könnte ein Ausgangspunkt für die mögliche Entstehung der beobachteten Interferenzen sein. Sollten hinter (zumindest einigen) der Schreibungen, die hier als potentielle Schreibungen für Dative vorgeschlagen werden, sich tatsächlich Dative verbergen, so würde dies zeigen, dass das /v/ des Dativmorphems *-va* ausfallen

kann. Es bestünde dann allerdings immer noch der Unterschied, dass beim Essiv im Gegensatz zum Dativ der Themavokal ausfällt (bzw. das /e/ beim Relator *-ne*).

Die Semantik des Substantivs scheint grundsätzlich den Gebrauch des Direktivs nicht einzuschränken. So treten etwa belebte Substantive (Personen, Götter) ebenso wie unbelebte im Direktiv auf. Da viele Substantive in ihrer Bedeutung unklar sind, ist die Angabe einer genauen prozentualen Verteilung nicht möglich, auch wenn wohl der größte Teil der unbekannteren Nominalwurzeln unbelebt sein dürfte. Es ist anzunehmen, dass sich mehr unbelebte Substantive mit Direktiv finden lassen, was aber aus rein statistischer Sicht auch zu erwarten wäre. Eine interessante Beobachtung lässt sich an den hier aufgeführten Beispielen dennoch anführen, auch wenn die überschaubare Zahl der Belege für eine generelle Aussage zu gering ist. In den Fällen, bei denen ein Dativ an die Stelle eines zu erwartenden Direktivs tritt, finden sich vor allem belebte Substantive: (5.13) (*eni* „Gott“), (5.18) (PN), (5.26) (*šena* „Bruder“), (5.27) (*šena* „Bruder“), (5.28) (Pronomen), (5.38) (DN), (5.48) (*šena* „Bruder“), (5.50) (DN) und (5.131) sowie (5.132) (DN). Mit (5.12) und (5.33) liegen zwei Körperteilbezeichnungen (*furi* „Blick/Auge“ bzw. *egi* „Inneres“) vor. Unbekannt sind *kuruppundōri* (5.32), *hossi* (5.35) und *alubadi* (5.47). *pōruli* „Tempel“ findet sich in (5.32). Möglicherweise spielt die Belebtheit somit eine gewisse Rolle, wenn es um die Verwendung des Dativs anstelle eines zu erwartenden Direktivs geht. Siehe dazu auch den Kommentar zu (9.10).





## 6 ne-Kasus (-ne / -aš-ane)

### 6.1 Einleitung

In seiner Untersuchung zu einigen hurritischen Textstellen, in denen Wörter erscheinen, die offenbar mit einem Morphem *-ne/i* enden, stellte G. Wilhelm fest, dass es sich hierbei um ein Kasusgrammem *-ne* handelt, welches er aufgrund der Verwendung sowohl als Ablativ als auch als Instrumental „Ablativ-Instrumentalis“ nannte.<sup>975</sup> Dieses Kasusgrammem habe eine genaue Entsprechung im Urartäischen.<sup>976</sup> Bereits I. Diakonoff sah im *-n-* der Ablativendung *-dan(i)* das eigentliche ablative Element.<sup>977</sup> Die Erkenntnisse G. Wilhelms fanden sich sodann auch bei M. L. Khačikjan.<sup>978</sup> Im Hurro-Akkadischen von Nuzi wiederum begegnen einige Infinitivformen auf *-ummeni*, in denen G. Wilhelm 1984<sup>979</sup> eine adverbiale Bestimmung des Zwecks erkannte. Aufgrund von Belegen der Bo.-Bil. war es E. Neu möglich, eine weitere Kasusendung auf *-ne/i*, die offenbar eine Richtungskomponente (auf die Frage „WOHIN?“, seltener „WO?“) abdeckt, zu erschließen,<sup>980</sup> doch verwarf er alsbald diese Deutung und betrachtete jene Formen auf *-ne/i* als Absolutive, die durch den Relator *-ne* determiniert seien.<sup>981</sup> Daneben akzeptierte E.

975 Wilhelm 1983.

976 Wilhelm 1983, 112.

977 Vgl. auch bereits Bork 1909, 48: „In I 86<sup>al</sup> *Ihipe-ne*<sup>al</sup> *Šimike-ne-wa-ne-man* scheint *-ne* die Endung eines besonderen Richtungskasus zu stecken, den ich vorläufig als Terminativus bezeichnen will.“ Vgl. Wilhelm 1983, 102 Anm. 21a.

978 Khačikjan 1985, 72, 74.

979 Wilhelm 1987b. Vgl. dazu Wilhelm 1993, 105 mit Anm. 22: „Der 1987 erschienene Aufsatz (s. Anm. 12) wurde bereits 1984 im Manuskript abgeschlossen und zum Druck eingereicht.“ Daher war es G. Wilhelm nicht möglich, neue Erkenntnisse, die die Bo.-Bil. ermöglichten, einzuarbeiten. Weiter S. 105: „Inzwischen hat die 1983 in Boğazköy entdeckte hurritisch-hethitische Bilingue ergeben, daß der Kasus auf *-ne/i* (zur Problematik s. unten) auch als ‚Ortskasus, vornehmlich zur Angabe einer Rich-

tung auf die Frage ‚Wohin?‘<sup>223</sup> begegnet. Diese direktive Funktion des *ne*-Kasus erklärt nun auch die Anwesenheit der Kasusendung *-ne/i* in den hurritischen Infinitiven auf *-ummeni* nach akkad. *ana*.“ Die im Zitat genannte Anm. 23 bezieht sich auf Neu 1992, 400. Vgl. Giorgieri 1999a, 226.

980 Neu 1988e, 109: „Den Ausdruck *belleni* möchte man am ehesten als *\*beli=ne=ni*, ‚in den Kanal; analysieren, wobei sich die Frage stellt, ob das Hurritische neben der von G. Wilhelm überzeugend nachgewiesenen Endung *-ne* des Ablativ-Instrumentals möglicherweise über eine weitere lokale Kasusendung *-ni* (/ne/?), hier auf die Frage ‚Wohin?‘ verfügte.“ Neu 1988e, 247 mit Anm. 46; vgl. auch Haas und Wegner 1991, 390 (auch auf die Frage „Wo?“), Wilhelm 1992b, 136.

981 Neu 1988a, 31–32, Neu 1992, Neu 1996, 23–24 und Catsanicos 1996, 284.

Neu jedoch die Existenz einer ablativisch-instrumentalen Kasusendung auf *-ne*,<sup>982</sup> eine Ansicht, die von M. Dietrich und W. Mayer sowie von J. Catsanicos, die in allen Formen auf *-ne/i* einen um den Relator erweiterten Absolutiv sahen, nicht geteilt wurde.<sup>983</sup> In einer Antwort auf den genannten Artikel von M. Dietrich und W. Mayer beschäftigte sich G. Wilhelm mit der Endung *-ne/i* in direktivischer Funktion und deren Verhältnis zu dem von ihm angesetzten Ablativ-Instrumental *-ne* als auch zum Relator Singular *-ne*.

Wahrscheinlicher ist es, daß dem ‚Artikel‘ oder besser relationalen Suffix *-ne* in den vom Verf. und Neu gesammelten Fällen eine allgemeine relationale Kasusfunktion zukommt, die teilweise durch die Entwicklung spezieller Kasus zurückgedrängt wird. Dazu würde passen, daß der Kasus auf *-ne* im archaischeren Hurritischen von Boğazköy ebenso wie im (in dieser wie in anderer Hinsicht altertümlichen) Urartäischen deutlich häufiger vorkommt als im Mittani-Brief.<sup>984</sup>

In seinem 1995 erschienenen Aufsatz zur Suffixaufnahme im Hurritischen und Urartäischen bezeichnet G. Wilhelm die Endung *-ne/i* als „ablative-instrumental-directional“.<sup>985</sup>

Einen anderen Vorschlag bot G. Wilhelm 1997:

Hinsichtlich des vieldiskutierten *ne*-Kasus (s. zuletzt G. Wilhelm, Zur Grammatik und zum Lexikon des Hurritischen, ZA 83 [1993] 105-109) sollte auch erwogen werden, ob nicht für einen Teil der Belege, evtl. für diejenigen, die eine Richtungskomponente haben (Direktiv, Ablativ), der *e*-Kasus (zu diesem s. G. Wilhelm, A Hurrian Letter from Tell Brak, Iraq 53 [1991] 163 f. n. 20) in defektiver Schreibung herangezogen werden könnte. In diesem Falle hätte *-ne* die üblichen Relator-Funktionen (zwischen Lexem und Kasusendung, sofern [außer in seltenen Sonderfällen] kein Possessivsuffix vorhanden ist, und bei der Suffixaufnahme). Dies würde die Möglichkeit eröffnen, die Funktion des Instrumentals auch morphologisch in der Weise zu differenzieren, daß hier tatsächlich eine Kasusendung *-ne/i* wie beim Instrumental des Urartäischen vorliegt.<sup>986</sup>

Zuletzt beschäftigte sich M. Giorgieri eingehend mit der Endung *-ne/i*, die er versuchsweise als „Instrumental-Dimensional“ bezeichnete.<sup>987</sup> Dabei ergäben die (spärlichen)

982 Neu 1988c, 247 Anm. 45, Neu 1988e, 109, Neu 1992, 392 Anm. 6 und Neu 1996, 167.

983 Dietrich und Mayer 1991, 110–114 und Catsanicos 1996, 284.

984 Wilhelm 1993, 109. Vgl. auch Wegner 1995a, 118–119.

985 Wilhelm 1995b, 114.

986 Wilhelm 1997, 284–285 mit Anm. 40.

987 Giorgieri 1999a, 243–247. Vgl. auch Giorgieri 2000, 258–260, Wegner 2007, 66–67 und Wilhelm 2004a, 108.

Belege des Mittani-Briefs, dass dort die verwertbaren *ne*-Formen eine räumliche Komponente (lokativisch, direktivisch, vielleicht auch ablativisch) aufweisen. Die instrumentale Funktion sei auf Formen, die auf *-ne=n* enden, beschränkt (einen verständlichen Kontext vorausgesetzt).<sup>988</sup> Somit wäre es möglich, den Vorschlag G. Wilhelms aufgreifend die Endung *-ne/i* in der Funktion einer Ortsangabe als Relator + *-ē* in defektiver Schreibung zu interpretieren. Anders sähe die Situation in den hurritischen Texten aus Mari und Boğazköy aus:

Wenn man aber die hurritischen Texte aus Mari und Boğazköy berücksichtigt, so steht der durch den Befund des Mit.-Briefs oben dargestellten Situation eine Reihe von Beispielen entgegen, die eindeutig beweisen, daß mindestens im älteren Hurritischen die Form des Morphems nicht nur in instrumentaler, sondern auch in direktivischer und ablativischer Funktion tatsächlich *-ne/i* oder *-n* war. Mit anderen Worten, war das */n/* Bestandteil der Endung und nicht der Relator, da das Morphem *-n(e/i)* oft in dem Komplex Relator + Endung bzw. Possessivsuffix + Endung auftritt.<sup>989</sup>

Das Beispiel *pāji=b=ane/i=d* (ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 47) beweise endgültig, „daß die Endung *-ne/i* in direktivischer Funktion mit dem Relator nicht identifiziert werden kann, da sie an das Possessivsuffix 2. Pers. Sg. *-b* suffigiert ist.“ M. Giorgieri war es nicht möglich, bei der lokativischen Funktion ein sicheres Beispiel nachweisen zu können, „das den Ansatz der Lokativendung als *-ne/i* ermöglicht, so daß der Kasus auf *-ē* am besten als Lokativ bestimmt werden kann.“<sup>990</sup>

Die abweichende Situation des Mittani-Briefs, in dem die Endung *-n(e/i)* auf die instrumentale Funktion beschränkt scheint, könnte einfach zufällig sein, es sei denn, daß sie vielleicht etwas spekulativ dahingehend erklärt werden könnte, daß dieser Text eine jüngere Sprachstufe widerspiegelt, in der einerseits sich die ursprünglich nur lokativische Endung *-ē* zu einem allgemeinen Ortskasus in lokativischer, direktivischer (s. auch oben Anm. 12!) und ablativischer Funktion entwickelt hat, andererseits die ursprünglich dimensional-instrumentale Endung auf *-ne/i* ihre Richtungskomponente zugunsten der instrumentalen Funktion verloren hat.<sup>991</sup>

Die Existenz des *ne*-Kasus in direktivisch-lokativischer Funktion erklärte M. L. Khačikjan<sup>992</sup> damit, dass es sich hierbei um die Folge einer ehemals vorhandenen aktiven Sprachstruktur des Hurritischen handle. Diese aktive Sprachstruktur habe nicht

988 Giorgieri 1999a, 244. Zu unsicheren Belegen siehe dort Anm. 77.

989 Giorgieri 1999a, 245.

990 Giorgieri 1999a, 246.

991 Giorgieri 1999a, 247.

992 Khačikjan 2005a.

zwischen direktem und indirektem Objekt, sondern zwischen nahem („nearest“) und fernem („distant“) Objekt unterschieden. Das nahe Objekt drücke dabei sowohl das Ziel einer transitiven Handlung als auch das Objekt einer intransitiven Handlung aus. Die Formen im ne-Kasus mit direktivisch-lokativischer Funktion seien daher Absolute, die das nahe Objekt bezeichnen.<sup>993</sup>

Nicht zu verwechseln ist der ne-Kasus mit dem sog. Artikel oder Relator Singular *-ne*, zu dem meiner Meinung nach auch das bei der Suffixaufnahme vorkommende Trägersuffix *-ne* gehört.<sup>994</sup>

Im Folgenden werden zuerst die einzelnen Funktionen des ne-Kasus herausgearbeitet. Trotz der großen Zahl von potentiellen Belegen für diesen Kasus erweist sich nur eine überschaubare Menge von Textstellen als verwertbar. Der größte Teil ist aufgrund fragmentarischer Kontexte bzw. (zu vieler) lexikalischer Unklarheiten für diese Untersuchung unbrauchbar. Fortschritte in der Bestimmung von Wortbedeutungen und der Grammatik sowie Textneufunde mögen in Zukunft größere Teile der Materialbasis für eine erneute Untersuchung und Überprüfung der hier präsentierten Schlussfolgerungen nützlich erscheinen lassen.

Der zu besprechende Kasus tritt – wie aus den forschungsgeschichtlichen Bemerkungen bereits hervorgeht – als *-nel/i* oder in der Kurzform *-n* auf. Formal kann bei Anwesenheit einer 3. Person Singular im Absolutiv hierbei auch ein ne-Kasus + der Kurzform des enklitischen Personalpronomens der 3. Person Singular (*-n(na)*), welches sich auf eben jenen Absolutiv bezieht, vorliegen. Folgt der ne-Kasus auf den Relator *-ne* erscheint die Kurzform *-n* (*-ne-n*). Zwei Beispiele zeigen an dieser Stelle die volle Form *-nel/i* (liegt vielleicht ein Schreibfehler vor?):

(6.1) ChS I/5 Nr. 41 Rs. 10<sup>995</sup> (jh)  
 / Kümme- ne- ne  
 GN- RELAT.SG- neK

993 Nach M. L. Khačikjan stellt sich die Entwicklung des Morphems *-ne* folgendermaßen dar: Ursprünglich sei *-ne* ein Demonstrativpronomen/bestimmter Artikel gewesen. Dieses *-ne* habe sich außerdem zu einer korrelativen Partikel bei Genitivverbindungen entwickelt (vergleichbar der Entwicklung von Demonstrativpronomen/bestimmter Artikel zu Relativpronomen). Die Abschwächung bzw. Neutralisation der determinierenden Funktion habe die Anwesenheit des *-ne* im Absolutiv redundant gemacht. Da einerseits nun das Morphem *-ne* im Absolutiv unnötig geworden sei und andererseits ein Absolutiv in direktivischer-lokativischer Funkti-

on der ergativischen Struktur widerspräche, sei das Morphem *-ne* nur noch bei Absolutiven in eben dieser direktivischen-lokativischen Funktion benutzt worden. Im Absolutiv habe es sich somit zu einer direktivischen-lokativischen Markierung entwickelt. Bei den obliquen Kasus sei es zu einer suffixverbindenden Partikel („suffix-connective particle“) reinterpretiert worden.

994 Anders Wegner 2007, 69, siehe dort S. 63–64 zum sog. Artikel bzw. Relator; zum Problem der Begrifflichkeit siehe Hazenbos 2005, 146 mit Anm. 34.

995 Rs. 10 ... / ku-ú-um-me-ne-ne.

(6.2) ChS I/1 Nr. 9 Vs. II 49<sup>996</sup> (mh)

ḥavōron(i)- ne- ne  
Himmel- RELAT.SG- neK

Bei der Suffixaufnahme zeigt der ne-Kasus vermeintlich in der Regel (dagegen (6.17)) folgende Eigenschaft: Wie der Relator Plural *-na-* erscheint er direkt hinter dem Genitiv (*-ve-ne*) und zeigt kein „suffixanreihendes“ *-ne-*, welches bei der Aufnahme der anderen Kasus (mit Ausnahme des Essivs *-a* und des Instrumentals *-ae*) erscheint. Siehe aber 7.4 für einen Erklärungsvorschlag.

Außer den bereits von G. Wilhelm genannten Formen<sup>997</sup> ChS I/5 Nr. 2 Rs. 60' ḤUR.SAG<sup>HL.A</sup>-na-ša-ni (*paban(i)-n(a)-až-a-ne* Berg-RELAT.PL-PL-EPNTH-NEK) und ChS I/2 Nr. 48 r. Kol. 15 ba-ba-an-na-ša-n[e<sup>3</sup>] (*paban(i)-n(a)-až-a-ne<sup>2</sup>* Berg-RELAT.PL-PL-EPNTH-NEK<sup>2</sup>) sind mir keine weiteren Pluralformen des ne-Kasus aufgefallen.

Zuerst werden Belege angeführt, die sicher (oder sehr wahrscheinlich) den ne-Kasus in ablativischer bzw. direktivischer Funktion zeigen. Anschließend werden jene Beispiele diskutiert, bei denen unsicher ist, ob eine ablativische oder direktivische Bedeutung vorliegt. Somit stellt sich dann die Frage: Welche Methoden werden benutzt, um diese entgegengesetzten Bewegungsrichtungen unterscheidbar zu machen? Auf diesen Teil folgend, werden die Belege betrachtet, die weitere Funktionen des ne-Kasus zeigen.

## 6.2 Textbelege

### 6.2.1 Ablativ

(6.3) KBo 32.14 Rs. IV 9–10<sup>998</sup> (mh)

šullūbri ērbi- ne- ž ēphē- ne tal- aḥḥ- ō- m /  
(ein\_Backwerk) Hund- RELAT.SG- ERG Ofen- neK herausziehen- RC- TR- 3ERG  
tal- aḥḥ- ō- m ēphē- ne  
herausziehen- RC- TR- 3ERG Ofen- neK

„Ein š.-Backwerk zog ein Hund aus dem Ofen heraus. Er zog (es) heraus aus dem Ofen.“

996 Vs. II 49 ... ḥa-wu<sub>u</sub>-u-ru-un-ni-ni ...

997 Wilhelm 1983, 112.

998 Rs. IV 9 šu-ul-lu-ú-up-ri e-er-bi-ni-eš e-ep-ḥé-e-ni<sup>10</sup> ta-la-aḥ-ḥu-u-um / ta-la-aḥ-ḥu-u-um e-ep-ḥé-e-ni. Heth. Übersetzung: <sup>9</sup>NINDA<sub>7</sub> ku-gul-la-an UR.GI<sub>7</sub>-aš UDUN-

ni-ia pé-ra-an ar-ḥa pít-<sup>5</sup>te<sup>1</sup>-nu-ut<sup>10</sup> pa-ra-a-an-kán ḥu-it-ti-at UDUN-ni-ia-az ... „Ein kugulla-Gebäck ließ ein Hund vor einem Ofen mit sich gehen. Heraus zog er es aus dem Ofen.“ (Vgl. Neu 1996, 166–168.)

(6.4) KBo 32.14 Rs. 23<sup>999</sup> (mh)

kamē- ne- ž kakkari tal- ī- a ēphē- ne- dan  
(ein\_Tier)- RELAT.SG- ERG (ein\_Backwerk) herausziehen- TR- 3ERG Ofen- RELAT.SG- ABL  
tal- aḥḥ- o- m ēphē- ne  
herausziehen- RC- TR- 3ERG Ofen- neK

„Ein *k*-Tier zieht ein *k*-Backwerk aus dem Ofen. Es zog (es) heraus aus dem Ofen.“

Zu (6.4) – auch bezüglich der Verwendung der Verbalformen – siehe ausführlich (3.19). Bei dem Beispiel (6.4) stehen der Ablativ *-dan* und der *ne*-Kasus nebeneinander. Semantisch scheinen sie die gleiche Bedeutung zu haben. Sie drücken die für einen Ablativ typische separativische Funktion aus.

Ebenfalls mit dem Verb *tal-* +RC *-aḥḥ* sind die folgenden Beispiele konstruiert:

(6.5) ChS I/6 Nr. 10 Vs. I 13<sup>1000</sup> (jh)

armimmi ḥāžarri tāl- aḥ[(ḥ)<sup>2</sup>-...]  
? Öl herausziehen- RC-

Ob der Absolutiv (*armimmi*)<sup>1001</sup> Objekt eines transitiven Satzes wie in (6.4) oder Subjekt eines nicht-ergativischen Satzgefüges wie in (6.7) ist, muss wegen der unvollständigen Verbalform offen bleiben. Auch wenn die Analyse *ḥāžar(i)-(n>)re* (ÖL-NEK) an dieser Stelle seine Berechtigung hat (vgl. (6.3)/(6.4)), muss darauf hingewiesen werden, dass die Doppelung des *-r-* in *ḥa-a-šar-ri* nicht zwangsläufig den Ansatz eines *ne*-Kasus erfordert, zumal *ḥašarri* in diesem Text (so wie in weiteren, die zu einem zusammenhängenden Literaturwerk gehören könnten) als handelndes Individuum auftritt.<sup>1002</sup> Sollte *ḥāžarri* ein Absolutiv sein, so stellt sich die Frage, welche syntaktische Funktion *armimmi* hat und ob es vielleicht zum vorhergehenden, am Ende der Zeile abgebrochenen Satz gehört. Auf der Rückseite der gleichen Tafel findet sich:

(6.6) ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 12<sup>1</sup>-13<sup>1003</sup> (jh)

pāže ar- amd- ō- m eiāri- ž ḥāžarri tamma-̄[...] tāl- āḥḥ- o- m  
Mund ?- RC- TR- 3ERG Löwe- ERG Öl herausziehen- RC- TR- 3ERG

999 <sup>Rs. 23</sup> ka-mé-e-ni-eš ka<sub>4</sub>-ak-ka<sub>4</sub>-ri ta-li-i-ia e-ep-ḥé-ni-ta-an ta-la-aḥ-ḥu-um e-ep-ḥé-e-ni ... Heth. Übersetzung:  
<sup>28</sup> [g]i-lu-ši-tš-kán <sup>NINDA</sup> ku-gul-la-an UDUN-ni-ia-az pa-ra-a šal-la-an-na-i pa-ra-a-an-kán UDUN-ia-az ḥu-it-ti-at. „Ein [g]ilusiš zerrt ein kugalla-Gebäck aus einem Ofen. Heraus aus dem Ofen zog er es“. (Vgl. Neu 1996, 178–181.)

1000 <sup>Vs. I 13</sup> ʿar<sup>1</sup>-mi-im-mi ḥa-a-šar-ri da-a-ʿla-aḥ<sup>1</sup>[...].

1001 Dijkstra 2014, 73 schlägt vor, in dieser Form eine alternative Infinitivform zu sehen, die er vorerst als „absolute infinitive“ bezeichnet, welcher vielleicht ähnlich wie in den westsemitischen Sprachen als Imperativ oder gar als finite Verbalform verwendet werden könnte.

1002 Siehe dazu Dijkstra 2014.

Vor der Zeile 12' erscheint ein Paragraphenstrich. Der Anfang des Satzes sollte somit gesichert sein.

Diese beiden Sätze wurden bereits von M. Giorgieri besprochen.<sup>1004</sup> Wie er zurecht feststellt, ergibt eine Ableitung der Verbalform *aramdōm* von der bekannten Wurzel *ar-* „geben“ keinen plausiblen Sinn. Mit Bezug auf das vorangehende *pāze* „Mund“ schlägt er eine Bedeutung „den Mund weit aufmachen“, „brüllen“ vor. Unter Vorbehalt und inhaltlichem Vergleich zu KBo 32.15 Rs. IV 18–19<sup>1005</sup> lautet seine Übersetzung dieses Abschnitts: „Den Mund *machte* der Löwe *weit auf* (=brüllte?), das Öl [... *das Öl*] zog [*sein Körper/sich selbst von dem Kampf*] heraus (=entfloh?)“. Die Verbalform *tāl-ābh-o-m* ist eindeutig transitiv. Das Subjekt muss daher im Ergativ stehen. Möchte man in *hāzārri* das Subjekt sehen, so müsste man davon ausgehen, dass der Ergativ abgefallen sei. Dieses Phänomen ist in der typischen Einleitung der direkten Rede<sup>1006</sup>, die des öfteren in mythologischen Texten belegt ist (vgl. auch KBo 32.15 Rs. IV 12–13), zu finden.<sup>1007</sup> Dabei wird jedoch in der Regel der Vokal vor der ausgefallenen Ergativendung pleneschrieben.<sup>1008</sup> Da in dem hier besprochenen Beleg weder eine vergleichbare Formel noch die erwähnte Pleneschreibung vorliegt, bleiben meines Erachtens ein Absolutiv oder ein ne-Kasus als Interpretationsmöglichkeit übrig. Die Analyse eines ne-Kasus würde bedeuten, dass „aus dem Öl“ etwas herausgezogen wird (vielleicht *tamma*-[?]). Das Öl tritt in ChS I/6 Nr. 10 als Agens auf, das sich offenbar in einem Konflikt mit einem Löwen befindet.<sup>1009</sup> Es könnte also sehr gut das Objekt des Satzes im Absolutiv sein. Schreibungen wie *ḥa-a-šar-ri*, d. h. mit doppelten *-r-*, müssen nicht zwangsläufig für einen ne-Kasus sprechen.<sup>1010</sup> Das Subjekt des Satzes möchte ich in *eiāri-ž* sehen. Die ungewöhnliche Stellung des Ergativs hinter der Verbalform zeigt vielleicht an, dass sich der Ergativ sowohl auf die Verbalform davor als auch auf die folgende Verbalform bezieht. Daraus ergäben sich die folgenden Übersetzungen:

1003 Rs. IV 12' wa<sub>a</sub>-a-še a-ra-am-du-u-um e-ia-a-ri-eš ḥa-a-šar-ri dam-ma<sup>1</sup>-[...] <sup>13</sup> da-a-la-a-ah-ḥu-um ...

1004 Giorgieri 2009, 254–255.

1005 „ed(i)=<sup>2</sup> Mēgi-ne-ž tal-ābh-o-m / nu=za Mēkiš apel R[AMAN]ŠU wašdulaz parkunūt“ (so mit Verweis auf Wilhelm 1997, 286 (vgl. auch Wilhelm 2012, 161 Anm. 15); Neu 1996, 297: U[RU<sup>LAM</sup>]-ŠU). Hurr.: „Megi zog seinen<sup>2</sup> Körper heraus.“ Heth.: „Megi reinigte seine P[erson] von der Sünde.“

1006 Siehe Salvini und Wegner 2004, 15.

1007 Siehe dazu Wegner 1994, 165–167.

1008 Hier in ChS I/6 Nr. 10 bspw. Zeile 16': 'ḥa-a-šar<sup>1</sup>-ri-i. Die Pleneschreibung mit -i könnte ein Indiz dafür sein, dass die in diesem Text benutzte Form

des Wortes tatsächlich /r/ aufweist. Denn würde sie nur /r/ aufweisen, müsste man an dieser Stelle einen Relator Singular vor dem ausgefallenen Ergativmorphem annehmen (*ḥažar(i)-(n>re(-ž))*). Dann wäre allerdings die Pleneschreibung bemerkenswert, da eigentlich ein -e zu erwarten wäre. Da die graphische (vielleicht auch lautliche?) Unterscheidung von /el/ und /i/ in Boğazköy nicht in gleicher Konsequenz erfolgt wie im Mittani-Brief, kann diese Stelle nur als ein Indiz, nicht aber als ein Beweis, angesehen werden.

1009 Siehe Giorgieri 2009.

1010 Siehe Röseler 1999, 397–398.

- ḥa-a-šar-ri als ne-Kasus: „Der Löwe *machte* den Mund *weit auf* und zog *t.* aus dem Öl heraus.“
- Oder (wahrscheinlicher) ḥa-a-šar-ri als Absolutiv: „Der Löwe *machte* den Mund *weit auf* und zog das Öl aus<sup>2</sup> *t.* heraus.“

Sollte bereits in *tamma*-[<sup>?</sup>] eine Verbalform vorliegen, wären die Übersetzungsvorschläge hinfällig. Allerdings müsste dann *tālābhom* als selbständiger Satz (mit gleichem Subjekt und Objekt wie *tamma*-[<sup>?</sup>]) angesehen werden oder dieses Verb steht als Hervorhebung am Beginn eines neuen Satzes. Die folgenden Wörter sind allerdings unklar, sodass sie nicht zur Klärung beitragen können.

(6.7) ChS I/6 Nr. 27 Rs. IV 2I<sup>1011</sup> (jh)

pedari arde- ne tāl- āḥḥ- ī- b x[...]  
Rind Stadt- neK herausziehen- RC- ANTIP- b

„Das Rind zog [...] aus der Stadt heraus.“

Das Subjekt muss der Absolutiv *pedari* sein, da es sich um eine antipassivische Konstruktion handelt.

(6.8) KBo 32.20 Vs. I 9'-I0<sup>1012</sup> (mh)

tāže- nē- ra nābi sōve- ne zul-ō[d<sup>2</sup>- ...] Kumme- ne- v(e)-  
Geschenk<sup>2</sup>- RELAT.SG- COM? ?- neK lösen<sup>2</sup>/R-RC/- ... GN- RELAT.SG- GEN-  
o- ž<sup>1013</sup> Teššob- aḫ- ēvri- ž [...] EPNTH- ERG DN- ERG Herr- ERG

„Zusammen mit dem Geschenk löst(e)<sup>2</sup> Teššob, Herr von Kumme, das *n.* vom/aus *s.*“

Sollte sich die Vermutung bestätigen, dass hier das Verb *zul-ud-* „lösen“ vorliegt,<sup>1014</sup> so ergäbe sich daraus eine ablativische Funktion des ne-Kasus.

(6.9) KBo 32.13 Vs. I 3<sup>1015</sup> (mh)

[š]arri Teššob faḫ- u- m- ai šēga-n  
König DN eintreten- u- m- ai von\_draußen/Tor<sup>2</sup>-neK/

„König Teššob von draußen eintretend/eingetreten ...“

1011 Rs. IV 21' GU<sub>4</sub>-ri URU-ni ta-a-la-a-ah-ḥi-i-ip x[...].

1012 Vs. I 9' ta-a-še-ni-e-ra na-a-bi zu-u-we-e-ni zu-lu-u[...]

<sup>10</sup>URU Kum-mi-ni-wu<sub>u</sub>-uš<sup>d</sup> IŠKUR-aš e-ep-ri-iš [...].

1013 Zu diesem Sonderfall der Suffixaufnahme siehe Wegner 2007, 73.

1014 Vgl. Neu 1996, 445.



Vgl. den Kommentar zu (3.11). Sofern die Analyse richtig ist, erscheint hier die Kurzform -n des ne-Kasus. Zu einem weiteren Beleg mit *faž-* siehe (6.120) und vielleicht (6.107).

(6.10) ChS I/6 Nr. 26 Rs. IV 7<sup>n1016</sup> (jh)

nath<sub>i</sub>- ne- n uš(-) t- a- b  
Bett- RELAT.SG- neK gehen<sup>1017</sup>(-) RC<sup>2</sup>- INTR- b

„Er (d. h. der Jäger Kešše) stand auf vom Bett.“

(6.11) ChS I/5 Nr. 77 Rs. III 29'-33'<sup>1018</sup> (jh)

[... ]anužara en(i)- na tūrē- na EN.LÍL- aš [U<sup>2</sup>] Abadu- ž ŠA  
Gott- RELAT.PL tief RELAT.PL DN- ERG und DN- ERG GEN  
Išhara ABU- ŠU AMA- ŠU= ia Nāra [Nam]žara Mingi Amungi  
DN Vater- 3SG.POSS Mutter- 3SG.POSS= CON<sup>2</sup> DN DN DN DN  
Amizadu= n Alalu= [n] [Aū]nnamu= n Īandu= n ag- ož- a=  
DN= CON<sup>2</sup> DN= CON<sup>2</sup> DN= CON<sup>2</sup> DN= CON<sup>2</sup> erheben- PST- 3ERG=  
l timar(i)- (n>)rē[- n<sup>2</sup> eže- n]e- n tūri- n  
3PL dunkel- RELAT.SG- neK Erde- RELAT.SG- neK tief- neK

„Enlil [und] Abadu, der Vater und die Mutter der Išhara, erhoben die tiefen Götter, Nara, [Na]mžara, Mingi, Amungi, Amizadu, Alalu, [Au]nnamu und Ianda aus der tief[en], dunklen [Erd]e.“

G. Wilhelm analysierte die Verbalform einmal als *ag=ož=a(u)=l*,<sup>1019</sup> d. h. als eine 1. Person Singular, an anderer Stelle jedoch als 3. Person Singular.<sup>1020</sup> Eine 1. Person Singular würde sich gut mit der vorhergehenden hethitischen Aussage (27'-28') vereinbaren lassen.<sup>1021</sup> Allerdings ist 1. Person Singular eine Ausnahme, da im hethitischen Teil sonst

- 1015 Vs. 1<sup>3</sup>[š]ar-ri<sup>d</sup> IŠKUR-up wa<sub>3</sub>-šu-ma-i še-e-ḫa-an ...  
Heth. Übersetzung:<sup>4d</sup>IŠKUR-aš-kán LUGAL-uš ma-  
ab-ḫa-an a-aš-ka-az<sup>5</sup> an-da-an ú-it ... „Als der Wetter-  
gott, der König, von draußen hereinkam.“ (Vgl. Neu  
1996, 235-237.)
- 1016 Rs. IV 7<sup>n</sup>GIŠ na-at-ḫi-ni-en uš-ta-ap ... Es ist unklar, ob in  
der Lücke am Ende von Zeile 6<sup>n</sup> noch etwas stand,  
vgl. Haas und Wegner 2010, 101.
- 1017 So nach Haas und Wegner 2010, 101: „der Jäger  
Kešši [ ] stieg (*uš-t-a=b*) wörtl. ‚ging‘) aus dem Bett  
...“. Hier im Zusammenhang mit „Bett“ wohl „auf-  
stehen“. Zu *uš-* „gehen“ siehe Haas und Wegner  
2010, 97-102. Zu beachten ist natürlich das -t-. Wel-  
chen Einfluss es auf die Semantik des Verbs hat oder  
ob es sich gar um eine eigenständige Wurzel *uš-*  
handeln könnte, bleibt unklar. Zur Wurzel *uš-* bzw.  
*uš-* siehe BGH 502-504.

- 1018 Rs. III 29'<sup>1</sup>[... ]'a<sup>1</sup>-nu-ša-ra DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na du-ú-re-e-na  
<sup>d</sup>EN.LÍL-aš<sup>30</sup>[U<sup>2</sup>] 'A<sup>1</sup>-ba-du-uš ŠA<sup>d</sup> Iš-ḫa-ra A-BU-  
ŠU AMA-ŠU-ia<sup>d</sup> Na-a-ra<sup>31</sup>[<sup>d</sup>Nam]-ša-ra<sup>d</sup> Mi-i-in-ki  
<sup>d</sup>A-mu-un-ki<sup>d</sup> A-mi-za-du-un<sup>d</sup> A-la-lu-u[n]<sup>32</sup>[<sup>d</sup>A-ú]-  
un-na-mu-un<sup>d</sup> I-ia-an-du-un a-ku-ša-al ti-ma-ar-re-  
[e]<sup>33</sup>[en]<sup>33</sup>[e-še-n]i-in du-ú-ri-in ... Vor dem ersten  
hurritischen Wort ist eine hethitische Verbalform  
(zu *mema-* „sprechen“) zu ergänzen.
- 1019 Wilhelm 1996, 183.
- 1020 Wilhelm 1995b, 127.
- 1021 *nu-kán<sup>d</sup> iš-ḫa-ra-an* [ŠA<sup>d</sup> iš-ḫ]a-ra-ia A-BU-ŠU AMA-ŠU-  
ia ka-ru-ú-i-li-ia-aš-ša DINGIR<sup>MEŠ</sup> [tá-k-n]a-za ša-ra-a  
ḫu-it-ti-ia-mi „Ich ziehe die Išhara und den Vater und  
die Mutter [der Išh]ara sowie die früheren Götter  
aus der [Er]de herauf.“

stets die 3. Person Singular (bezogen auf die Person, die das Ritual durchführt) benutzt wird. Die beiden Ergative in dem hurritischen Satz, EN.LÍL-*až* und *Abadu-ž*, lassen sich auf jeden Fall nicht mit der Person, die das Ritual durchführt, in Einklang bringen. Dass kein Pluralmorphem am Verb erscheint, könnte durch den jeweils benutzten Ergativ Singular verursacht sein. Das bei *Amizadu=n*, *Alalu=[n]*, *[Aū]nnamu=n* und *İandu=n* suffigierte *-n* ist unklar. Da eine Kasusendung und das enklitische Personalpronomen der 3. Person Singular *-n(na)* – aufgrund des Vorhandenseins des enklitischen Personalpronomens für die 3. Person Plural *-l(la)* – nicht in Frage kommen, scheint mir ein Konnektivum die beste Option zu sein (vgl. den Kommentar zu (6.116)). Für *tūri-n* könnte auch an eine Analyse *tūr(i)-(n>)re-n* (tief-RELAT.SG-NEK) infrage kommen, sofern man einen nicht geschriebenen geminierten Konsonanten /rr/ annimmt.<sup>1022</sup>

(6.12) ChS I/5 Nr. 2 Vs. 38<sup>1023</sup> (mh)

[...x̄] kašša(p)p(i)- a= [d]il arar(i)- i<sup>2</sup>- ne ašti firvir- išt<sup>1024</sup>- i- (e)ž  
 Tor- ESS= 1PL Unheil- 3POSS<sup>2</sup>- neK Frau erlösen<sup>2</sup>- Všt- MOD<sub>i</sub>- OPT

„Wir wollen die Frau am/im Tor von ihrem<sup>2</sup> Unheil erlösen<sup>2</sup>.“<sup>1025</sup>

Der Ansatz des Possessivsuffixes *-i* in *arar(i)-i<sup>2</sup>-ne* erfolgt, da bei einem direkten Antritt des ne-Kasus eine Assimilation des *-n-* an das *-r-* (*\*arar(i)-(n>)re*) zu erwarten wäre. Eine andere Möglichkeit wäre, dass ein *e*-Stamm (*arare*) vorliegt (vgl. die Pleneschreibung in (6.14) und (6.15)) und dort eine Assimilation nicht stattfindet. Siehe auch (6.20).

(6.13) ChS I/5 Nr. 2 Vs. 69<sup>1026</sup> (mh) (vgl. ChS I/5 Nr. 40 Rs. 41<sup>1</sup>)

kaššapp(i)- a= d arar(i)- i<sup>2</sup>- ne ašti fir[vir- išt- i- b]  
 Tor- ESS= 1SG Unheil- 3POSS<sup>2</sup>- neK Frau erlösen<sup>2</sup>- Všt- ANTIP- b<sup>1027</sup>

„Ich erl[öse<sup>2</sup>] die Frau<sup>1</sup> an/in deinem Tor von ihrem<sup>2</sup> Unheil.“

Das Wort *ašti* „Frau“ erwartet man eigentlich im Essiv stehend (vgl. (6.15)). Die hethitische Entsprechung in ChS I/5 Nr. 19 Vs. I 32 lautet: *a-<sup>1</sup>aš-ki<sup>1</sup>ma-kán an-da UH<sub>7</sub>-<sup>1</sup>an-da-an<sup>1</sup>* [MUNUS]<sup>1028</sup> *-an EGIR-pa<sup>1</sup> la-a-nu<sup>1</sup>-un* „Im Tor drinnen löste ich einen behexten [Mensch]en wieder.“ Siehe auch (4.83).

1022 Vgl. dazu auch Fn. 1153.

1023 Vs. 38<sup>1</sup> [...x̄] ka-aš-ša-ap-a-[t]i-el a-ra-ri-ni MUNUS-ti bi-ir-bi-ri-zu-ti-iš.

1024 Vgl. Giorgieri 1998, 80 Anm. 27 und Campbell 2015, 118.

1025 Vgl. auch Campbell 2015, 117–118.

1026 Rs. 69<sup>1</sup> ... ka-aš-ša-ap-pa-at a-ra-ri-ni MUNUS-ti bi-ir-[bi-ri-iš-ti-ip (vgl. ChS I/5 Nr. 40 Rs. 41<sup>1</sup>)].

1027 Zu der Übersetzung der Verbalform als Präsens in Abweichung von der sonst in der Hurritologie übli-

chen Übersetzung der Formen auf *-a-b* bzw. *-i-b* als Vergangenheitsform siehe Campbell 2011, 25 Anm. 32.

1028 Haas und Wegner 1988, 127 lesen [LÚ]. Da das Zeichen vor dem AN abgebrochen ist, ist meines Erachtens auch eine Ergänzung MUNUS möglich, sofern das vermutete heth. *\*kuinn(a)-c.* als phonetische Lesung für MUNUS angesetzt werden kann. Damit entspricht es der hurritischen Version.

(6.14) ChS I/5 Nr. 40 Rs. IV 42'-43'<sup>1029</sup> (mh)

kašša(p)p(i)- [ā= dil] arār(i)- ē<sup>2</sup>- ne taḡe firvir- išt- i- b x[ x x x ]x  
Tor- ESS= 1PL Unheil- 3POSS<sup>2</sup>- neK Mann erlösen<sup>2</sup>- Všt- ANTIP- b

„[Wi]r erlösen<sup>2</sup> den Mann<sup>1</sup> a[m/im] Tor von seinem<sup>2</sup> Unheil.“

Auch hier würde man vielmehr erwarten, dass *taḡe* „Mann“ mit dem Essiv markiert sei. Die hethitische Entsprechung Rs. III 42' lautet: ... *a-aš-k[i-k]án an-da al-wa-an-za-ab-ḫa-an-da-an* <sup>43'</sup>LÚ-an *la-a-nu-un* ... „Im Tor drinnen löste ich einen behexten Mann.“<sup>1030</sup>

(6.15) ChS I/5 Nr. 40 Rs. IV 47'-48'<sup>1031</sup> (mh)

k[ašša(p)p(i)- ā= dil] arā<R>(i)- ē- ne ašt(i)- a firvi[r- išt- i- b]  
Tor- ESS= 1PL Unheil- 3POSS<sup>2</sup>- neK Frau- ESS erlösen<sup>2</sup>- Všt- ANTIP- b

„[Wir] erlö[sen<sup>2</sup>] die Frau [am/im] T[or] von ihrem<sup>2</sup> Unheil.“

Die hethitische Entsprechung Rs. III 47' lautet: ... [*a-aš-k*]i-*kán an-da* <sup>48'</sup>[*al-wa-an-z*]a-a[*ḫ*]-*ḫ[a-an-da-a]n MUNUS-an la-a-at-tén* „Im Tor drinnen löst (2. Pl.) die behexte Frau.“<sup>1032</sup>

(6.16) ChS I/5 Nr. 59 Rs. III 15'-16'<sup>1033</sup> (mh)

erad(e)- a= d mar- all- i= n šarni- da= [d]<sup>2</sup> kidiže- ne- n  
Vogel- ESS= 1SG ?- RC- ANTIP= CON<sup>2</sup> ?- DIR= 1SG<sup>2</sup> ?- RELAT.SG- neK  
un- i- b  
bringen- ANTIP- b

„Ich *m.* den Vogel. [Ich] bringe (ihn) vom/aus *k.* zum š.“<sup>1034</sup>

Für das Verb *mar(a)l-* bzw. *mar-al-* schlägt S. Görke die Bedeutung „töten“ vor und D. Campbell mit aller Vorsicht „bring forth“<sup>1035</sup>. Zu diesem Beleg siehe auch unter (8.21).

(6.17) ChS I/6 Nr. 8 Vs. I<sup>1036</sup> 7-8<sup>1037</sup> (sjh)

evrinže- f fe- ne- ne= m Teššob šarž(e)- a kešḫi-  
Herrschaft<sup>1038</sup>- 2POSS- GEN- RELAT.SG- neK= 2SG DN (Unheilbegriff)- ESS Thron-  
ne- n pāl- i- kk(i>)a= mma  
RELAT.SG- neK kennen- ANTIP- NEG= 2SG

„Teššob, du, vom Thron<sup>1039</sup> deiner Herrschaft (er)kennst nicht das š.-Unheil.“

1029 Rs. IV 42' ... *ka-aš-ša-p[a-a-ti-i]* *a-ra-a-re-e-ni* <sup>43'</sup>*da-aḫ-e*  
*wi-ir-wi-ri-iš-ti-ip x[ x x x ]x.*

1030 Vgl. Haas und Thiel 1978, 304-305.

1031 Rs. IV 47' ... *ka-[aš-ša-pa-a-ti-il]* <sup>48'</sup>*a-ra-a-re-e-ni ašt-a*  
*wi-ir-wi-ri-ri-iš-ti-ip.*

1032 Vgl. Haas und Thiel 1978, 304-305.

1033 Rs. III 15' *e-ra-ta-at ma-ra-al-le-en šar-ni-ta-a[t]* <sup>16'</sup>*ki-ti-še-ni-en ú-ni-ip* ...

1034 Zur Analyse dieses Satzes siehe Campbell 2015, 242-244.

1035 Görke 2010, 89 und Campbell 2015, 244, vgl. auch BGH 243.

Ungewöhnlich scheint auf den ersten Blick das zweimalige Vorhandensein des *-ne* nach dem Genitiv zu sein (siehe aber (6.1) und (6.2), zur Suffixaufnahme des *ne*-Kasus aber auch 7.4).

(6.18) ChS I/5 Nr. 2 Vs. 44<sup>1040</sup> (mh)

ḥa- i- en ed(i)- ia- n nir(i)- o/ubāde erāde- ne- ž  
 nehmen- MOD<sub>i</sub>- 3JUSS Körper- 3POSS- neK gut- NEG Vogel- RELAT.SG- ERG  
 ḥa(v)orni<- ve>- ne- ž  
 Himmel- GEN- RELAT.SG- ERG

„Der Vogel des Himmels soll das Ungute von seinem Körper (weg)nehmen.“<sup>1041</sup>

Dieser Beleg wird auch als (4.90) behandelt. Dabei wird *i-ti-ia-an* als Essiv analysiert. Wie angemerkt, analysiert D. Campbell einen *ne*-Kasus („INST/DIM“). Da das Possessivsuffix der 3. Person Singular in Boğazköy auch als *-ie* bzw. *-ia-* erscheinen kann,<sup>1042</sup> ist die Analyse D. Campbells legitim.

(6.19) ChS I/5 Nr. 2 Vs. 37<sup>1043</sup> (mh)

paban(i)- ne ḥeribadi ḥerb-ud- i- (e)ž  
 Berg- neK Gefesselte(r)<sup>2</sup> entfesseln<sup>2</sup>/R-RC/- MOD<sub>i</sub>- OPT

„Vom Berg mögt (ihr)/mögen (wir/sie) die Gefesselten<sup>2</sup> entfesseln<sup>2</sup>.“<sup>1044</sup>

Zum Lexikon siehe (4.88).

Wie D. Campbell zu Recht anmerkt, ist es unklar, ob HUR.SAG-<sup>1</sup>ni<sup>1</sup> zu diesem oder zu dem vorhergehenden Satz gehört.<sup>1045</sup> Somit gilt dieser Beleg als unsicher. Er übersetzt: „From the mountain may (you) unbind the bound one (from the bindings)!“ Das Subjekt ist nicht ganz klar. In der folgenden Zeile erscheint eine 1. Person Plural als Subjekt (siehe (6.12)).

1036 Nach Join mit Nr. 16 jetzt Rs. IV.

1037 Vs. 17 ... e-we<sub>e</sub>-ri-<sup>1</sup>in<sup>1</sup>-ši-ib-bi-ni-ni-im<sup>d</sup> 10-up<sup>8</sup>ša-ar-ša  
 GİŠ<sup>ki-iš</sup>-ḥi-ni-in pa-a-li-ik-kam-ma.

1038 Die Form besteht aus dem Wort *everni* „König“ (*evri* „Herr“ + ‚individualisierendem‘ Suffix *-ni*) und dem Nominalsuffix *-i(š)e*, dass auch Abstrakta bildet und hier ohne einen Bindevokal antritt.

1039 Zu dieser Verwendungsweise des Ablativs im R̥gveda siehe Hettrich 2007, C. a. IV. 16–17.

1040 Vs. 44' ... ḥa-i-en i-ti-ia-an ni-ru-pa-a-ti e-ra-a-te-ni-eš  
 ḥa-ur-ni<-we<sub>e</sub>>-ni-eš [...].

1041 Auch Giorgieri 1998, 80–81 analysiert meines Erachtens einen Essiv: „ḥa-i-e-n id(i)=i-a=n nir(i)=ubād=e

*er-āde=ne-ž ḥawor-ni=ve=ne-ž* ‚Der Vogel des Himmels möge in seinem (scil. des Opfermandanten) Körper das Böse wegnehmen!“ Anders Campbell 2015, 86, der einen INST/DIM (ne-Kasus) analysiert: „id(i)=ia=n“ („body+3SG.POSS+INST/DIM“) und „Let the bird of heaven take evil from his body!“ übersetzt.

1042 Siehe Wilhelm 1983, 112, Giorgieri 2000, 216, Wilhelm 2004a, 107 und Wegner 2007, 63.

1043 Vs. 37' ... HUR.SAG-<sup>1</sup>ni<sup>1</sup> ḥi-ri-ip-a-ti ḥi-ir-<sup>1</sup>pu<sup>1</sup>-ti-iš.

1044 Dieser Beleg ist in Campbell 2015, 116–117 besprochen.

1045 Campbell 2015, 116 Anm. 45.

(6.20) ChS I/5 Nr. 40 Rs. 46<sup>1046</sup> (mh)

ḫēr(i)-ē<sup>2</sup>- ne ḫērb(i)- ā= l ḫe[ri]bad]i ḫe[rb-ud- ]i- (e)ž  
Holz- 3POSS<sup>2</sup>- neK Fesselung<sup>2</sup>- ESS= 3PL Gefesselte(r)<sup>2</sup> entfesseln<sup>2</sup>/R-RC/- MOD<sub>i</sub>- OPT

„(Ihr) mögt die Gef[esselt]en<sup>2</sup> in der Fesselung<sup>2</sup> von seinem<sup>2</sup> Holz [ent]fess[eln]<sup>2</sup>“

Siehe den Kommentar zu (4.88).<sup>1047</sup> Der ne-Kasus ist als Ablativ zu interpretieren, der in der hethitischen Übersetzung dem Ablativ GIŠ-*ru-wa-az* entspricht. Zur Vermutung eines Possessivsuffixes in *ḫēr(i)-ē<sup>2</sup>-ne*, was an dieser Stelle meiner Meinung nach unwahrscheinlich ist, siehe (6.12). Es wäre auch eher ein Plural zu erwarten, der sich dann auf das Objekt (pluralisiert durch das enklitische Personalpronomen *-l(la)*) bezöge.

(6.21) ChS I/5 Nr. 40 Rs. IV 39<sup>1048</sup> (mh)

ašḫiašše- ne(-<sup>2</sup>)  $\overline{r-x-x}$ = dil ḫerb[-ud<sup>2</sup>- ...]  
Ritualherr- neK<sup>2</sup>(-<sup>2</sup>) = 1PL entfesseln<sup>2</sup>/R-RC<sup>2</sup>/-

Zu diesem Beispiel existiert eine hethitische Entsprechung.<sup>1049</sup> Sie lautet (Rs. III 38<sup>1</sup>-39<sup>1</sup>): ... *IŠ-<sup>1</sup>TU<sup>1</sup> É EN ṠISKUR-wa<sup>1</sup> Ṡpa-ra<sup>1</sup>-a ú-wa-u-en* ... „wir kamen aus dem Haus des Opfermandanten heraus“ und bietet somit einen Ablativ (angegeben durch das Akkado-gramm *IŠTU*). Die Schwierigkeit des hurritischen Satzes besteht in der Beschädigung der Textstelle. G. Wilhelm trennt *aš-ḫi-ia-aš-še-ni* von *r-x-x<sup>1</sup>-ti-il* und vermutet in Letzterem die Verbalform. Wie er zu recht anmerkt, wäre die Verbalform nicht durch ein Spatium abgetrennt. *aš-ḫi-ia-aš-še-ni* sei ablativisch als „von dem Opfermandanten“ zu übersetzen und entspreche der leicht abweichenden hethitischen Variante „aus dem Hause des Opfermandanten“. Die von V. Haas und J. Thiel angebotene Lesung *ḫa-aš<sup>1050</sup>* der beschädigten Zeichen in der hurritischen Variante wird von G. Wilhelm als „allzu optimistisch“<sup>1051</sup> bezeichnet. Er merkt an, dass mit Blick auf die hethitische Übersetzung eine intransitive Verbalform auf *-a* zu erwarten wäre. Die naheliegende Verbalwurzel *un-* „kommen, bringen“ scheidet jedenfalls aufgrund der Zeichenspur aus. Ich frage mich, ob nicht vielmehr in dem folgenden, durch Spatium abgetrennten Wort die Verbalform zu suchen ist. Mit aller Vorsicht möchte ich die auch in (6.19) und (6.20) angesetzte Verbalform *ḫerb-ud-* ansetzen. Möglicherweise ist zusätzlich zu der Bedeutung „entfesseln“ eine Bedeutung als Bewegungsverb denkbar („weggehen“ o. ä.). Leider würde dies aber nicht das Problem der Lesung der beschädigten Zeichen lösen. Eine

1046 Rs. 46<sup>1</sup> ḫé-e-re-e-ne ḫé-e-er-pa-a-al ḫé[-ri-ip-at]i Ṡḫé<sup>1</sup>[er-pu-ti]-iš. Die hethitische Übersetzung lautet: <sup>45</sup> *ki-i[t pa]-an-da-la-az iš-ḫi-ia-an-da-an* <sup>46</sup> *la-a-at-tén* LÚ GIŠ-*[ru-wa-a]n-da-an-ma-kán* GIŠ-*ru-wa-az* <sup>47</sup> *[ar-ḫ]a tar-na-at[-tén]* „von dies[er Stelle], löst den Gebundenen, lass[t] den gep[floc]kten Mann vom Holz [fre]!“

1047 Vgl. auch Wilhelm 1983, 96–98 und Campbell 2015, 116–117.

1048 Rs. IV 39<sup>1</sup> *aš-ḫi-ia-aš-še-ni x-x-ti-il ḫé-er-W[A-...]* Das erste unklare Zeichen könnte ein A, ZA oder ḪA sein.

1049 Zu diesem Beispiel und der hethitischen Entsprechung siehe Wilhelm 1983, 98–99.

1050 Haas und Thiel 1978, 302.

1051 Wilhelm 1983, 99 Anm. 7.

Genitivform mit Suffixaufnahme, welche der hethitischen Übersetzung entspräche, ist aufgrund der Zeichenreste nicht möglich. Das erste beschädigte Zeichen ist sicher kein WA oder BI (am ehesten scheint es ein A, ZA oder HA zu sein), was für einen Genitiv benötigt werden würde.

(6.22) Mit. I 10–11<sup>1052</sup>

māzriān(i)- nē- n [ōmīn(i)]- n[ē]- n  
 ägyptisch- RELAT.SG- neK Land- RELAT.SG- neK  
 „im/zum/vom<sup>2</sup> ägyptischen Land“

Der Beleg steht in unklarem Kontext und eine genaue Funktionsbestimmung ist daher nicht möglich. M. Giorgieri übersetzt „in/zu/aus(?) dem ägyptischen Land“ und verweist auf die Unsicherheit dieser Stelle.<sup>1053</sup> G. Wilhelms Übersetzung lautet: „aus dem ägyptischen<sup>(11)</sup> Land“.<sup>1054</sup>

(6.23) Mit. I 93–94<sup>1055</sup>

nubē- ne- n= an<sup>2</sup> hār(i)- (n>)re- n nāz- ōž- a  
 zehntausend- RELAT.SG- neK= CON<sup>2</sup> Weg- RELAT.SG- neK?- PST- 3ERG  
 „Von/Auf/Durch<sup>2</sup> zehntausend Wegen n. er.“<sup>1056</sup>

Wegen der unklaren Verbalwurzel ist der Beleg unsicher. Die Morpheme *-ne-n* könnten auch als ne-Kasus + enklitisches Pronomen 3. Person Singular analysiert werden.<sup>1057</sup>

Die betrachteten Belege haben gezeigt, dass bei der ablativischen Funktion der ne-Kasus als *-ne* oder in der Kurzform *-n* (oft *-ne-n*) erscheint. Für ein weiteres Beispiel eines ne-Kasus in ablativischer Funktion siehe (5.137) ([*h*]ā-i=d eže-ne ... nehmen-IMP.TR=ISG Erde-NEK „Nimm mich von/aus der Erde“).

Zurückgehend auf die ablativische Funktion kann der ne-Kasus auch unabhängig von der Verbalform adnominal gebraucht werden.

Ein Beispiel dieser Verwendung des ne-Kasus:<sup>1058</sup>

(6.24) ChS I/2 Nr. 17 Vs. I 26–27<sup>1059</sup> (sjh)

āšš- i- (e)ž Teššob Āraphe- ne [Kumme- ne]  
 (ab)waschen- MOD<sub>7</sub>- OPT DN GN- neK GN- neK

1052 <sup>10</sup>... KUR ma-a-āš-ri-a-an-ni-e-en <sup>11</sup>[KUR u-u-mi-i-in]-n[i-e]-en ... Ergänzung nach Fincke und Wilhelm 1995, 138.

1053 Giorgieri 1999a, 244 Anm. 77. Vgl. auch Giorgieri 1999b, 376–377: „nel/dal paese d’Egitto“.

1054 Wilhelm 2006a, 182.

1055 <sup>93</sup>... nu-be-e-ni-na-an ha-a-ar-re-en <sup>94</sup>na-a-zu-u-ša ...

1056 Giorgieri 1999a, 244 Anm. 77: „und (-an) auf/durch(?) zehntausend Wege(n)“; Giorgieri 1999b, 379: „(che) egli lo (= il dono) seguì (?) per 10000 vie“; Wilhelm 2006a, 183: „Er hat (es) von/mittels zehntausend ...“

1057 Vgl. Giorgieri 1999a, 244 Anm. 77.

1058 Siehe auch Wilhelm 1983, 103–104.

„Teššob von Arrapḫe, [von Kumme] soll abwaschen.“

Vgl. zu diesem Satz auch ChS I/2 Nr. 16 Vs. I 27–28, Rs. III 18', Nr. 26 Vs. I 7' und Nr. 27 Rs. III 10'.

(6.25) ChS I/2 Nr. 30, 13<sup>1</sup>–14<sup>1060</sup> (jh)

[āšš- i- (e)ž Teššob Ārra]pḫē- ne Kumme- ne  
(ab)waschen- MOD<sub>i</sub>- OPT DN GN- neK GN- neK

„[Teššob] von [Arra]pḫe, von Kumme [soll abwaschen].“

ChS I/5 Nr. 99 (jh), 7' zeigt ]*Sippir*-(n>)re *Šimige* KL.MIN [<sup>1061</sup> was möglicherweise eine entsprechende Parallele mit einem anderen Götternamen darstellt. Allerdings wäre es auch denkbar, dass KL.MIN für eine Verbalform steht, auf die sich dann der ne-Kasus beziehen könnte. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang auch eine Beschwörung aus altbabylonischer Zeit (VS 17 Nr. 5, 1–2). Dort findet sich *tive-na Talmošše-n am(m)ominā=ma Kumme-ne-n* (Wort-RELAT.PL GN-NEK Botschaft-RELAT.PL=CON GN-RELAT.SG-NEK) „Die Worte aus Talmošše und die Botschaften/Anweisungen aus Kumme.“<sup>1062</sup>

### 6.2.2 Direktiv

(6.26) KBo 32.14 Vs. I 2–3<sup>1063</sup> (mh)

nāli ölbī- ne paban(i)- ne ḫab-ān- a- b  
Rehbock anderer- neK Berg- neK hingehen/R-RC/- INTR- b

„Der Rehbock ging zu/auf einem/n anderen Berg hin.“

(6.27) KBo 32.13 Vs. I 24<sup>1064</sup> (mh)

šarri Teššob ašōge- ne nahḫ- a- b  
König DN Essen- neK sich\_setzen- INTR- b

„König Teššob setzte sich zum Essen.“

1059 Vs. I 26 ... a-aš-ši-iš<sup>d</sup> 10-up<sup>URU</sup> A-ar-ra-ap-ḫi-ni  
27<sup>[URU]</sup> Kum-me-ni ...]  
1060 13' ... [a-aš-še-eš]<sup>14'</sup> [d 10-up<sup>URU</sup> A-ar-ra-a]p-ḫi-e-ni  
URU Kum-mi-ni ...]  
1061 7' UR<sup>10</sup>]Zi-ib-bi-ir-ri<sup>d</sup> UTU-e KL.MIN [. Giorgieri  
2002b, 75: ]x Zi-ib-bi-ir-re. Siehe auch dort zum  
Kontext dieser Stelle.

1062 Siehe dazu Giorgieri 2001b, 128 Anm. 19 und Giorgieri 2002b, 80–81.

1063 Vs. I 2 ... na-a<sup>1</sup>li<sup>1</sup> u-ul-bi-i-ni<sup>3</sup> pa-pa-an-ni ḫa-pa-a-na-ab ... Heth. Übersetzung: <sup>2</sup>... *nu-uš-š[a-an]* <sup>3</sup>*a-li-ia-aš pa-ra-a 'ta'-me-e-da-ni* HUR.SAG-i p[*a-it*]. „und der Rehbock g[ing] hin auf einen anderen Berg.“ (Siehe Neu 1996, 102–103.)

Ganz ähnlich diesem Beleg findet sich in KBo 62.8 Vs. 10' [<sup>d</sup>10-u]p a-šu-ú-ḫé-ni na-aḫ-ḫa, was als [Teššo]b ašūge-ne nahḫ-a (DN Essen-NEK sich\_setzen-INTR) zu analysieren und mit „[Teššo]b setzt sich zum Essen“ zu übersetzen ist.<sup>1065</sup>

(6.28) KBo 32.14 Vs. I 57–59<sup>1066</sup> (mh)

/kūd- o(- e<sup>2</sup>) kāzi pillē- ne ēlg(i)- i= Ila šīe- ne  
werfen- MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>)<sup>1067</sup> Becher Kanal- neK Applikationen- 3POSS= 3PL Fluss- neK

„Der Becher soll in den Kanal geworfen sein, seine Applikationen in den Fluss.“

(6.29) KBo 32.14 Rs. 40<sup>1068</sup> (mh)

kūd(- i)- ai- ž šūgi pillē- ne alipši šīe- ne  
fallen(- MOD<sub>i</sub>)- PURP- ž<sup>1069</sup> Kanal- neK Ziegelwerk Fluss- neK

„(Möge Teššob den Turm schlagen ...), sodass das š. in den Kanal fallen möge, das Ziegelwerk in den Fluss.“<sup>1070</sup>

(6.30) KBo 32.14 Rs. 61–62<sup>1071</sup> (mh)

[...]x-x-ni kirarni kūd(- i)- ai- [ž x x x x] pillē- ne šakar(e)- ē= Ila  
?<sup>1072</sup> fallen(- MOD<sub>i</sub>)- PURP- ž Kanal- neK<sup>1073</sup>- 3POSS= 3PL

šīe- ne

Fluss- neK

„..., sodass [...] k. [...] in den Kanal fallen möge, š. in den Fluss.“

1064 Vs. 1<sup>24</sup> šar-ri <sup>d</sup>1ŠKUR-up a-šu-u-ḫi-ni na-aḫ-ḫa-ap.  
Heth. Übersetzung: <sup>25</sup>... nu-za <sup>d</sup>1ŠKUR-aš LUGAL-uš  
a-da-a-an-na <sup>26</sup>e-ša-at ... „Der Wettergott, der König,  
setzte sich zum Essen.“ (Siehe Neu 1996, 261–262.)

1065 Siehe zu diesem Beleg und seine Relevanz für die  
Rekonstruktion der schriftlichen Überlieferung in  
Boğazköy Wilhelm 2015, 311–312.

1066 Vs. 1<sup>57</sup>... ku-ú-du <sup>58</sup>ka-a-zi bi-el-le-<sup>f</sup>e<sup>1</sup>-ni e-il-ki-il-la  
<sup>59</sup>ši-i-e-ni. Heth. Übersetzung: <sup>57</sup>... te-eš-šum-mi-iš-kán  
<sup>58</sup>an-da a-mi-ia-ri ma-uš-du <sup>59</sup>šu-up-pi-iš-du-wa-ri-i-e-eš-  
ma-kán an-da <sup>60</sup>[D-i mu-wa-a-an-ta-ru. „Der Becher  
soll in den Kanal fallen! Die glänzenden Applika-  
tionen sollen in den Fluß fallen!“ (Siehe Neu 1996,  
158–159.)

1067 Zur Analyse dieser Art von modalen Verbalformen  
siehe Campbell 2015, 244–248, speziell zu diesem  
Beispiel dort S. 245.

1068 Rs. 40... 'ku-ú-ta<sup>1</sup>-i-iš šu-ú-ki bi-il-le-e-ni a-li-ip-ši ši-i-e-  
ni. Heth. Übersetzung: <sup>47</sup>[...]ar<sup>1</sup>-ši-kán kat-ta-an-ta  
a-mi-ia-ri ma-uš-du SIG<sub>4</sub>-ma-kán kat-ta-an-ta ID-i ma-

uš-du „Das [...] soll ihm hinab in den Kanal fallen!  
Das Ziegelwerk aber soll hinab in den Fluß fallen!“  
(Siehe Neu 1996, 194–196.)

1069 Neu 1996, 90: „Dachkonstruktion“, Catsanicos 1996,  
222–223, 282: „toiture (?)“, Campbell 2015, 245:  
„building“.

1070 Zur Übersetzung und zur Verbalform siehe Camp-  
bell 2015, 245–246.

1071 Rs. 61... [...]x-x-ni ki-ra-ar-ni <sup>62</sup>ku-ú-ta-i[š] x x x x  
bi-il-le-e-ni ša-ka-re-e-il-la ši-<sup>f</sup>i-e-<sup>f</sup>ni<sup>1</sup>. Heth. Über-  
setzung: <sup>3</sup>... [...]A-NA<sup>1</sup> PA<sub>3</sub> <sup>4</sup>mu-wa-a-an-ta-ru <sup>GIŠ</sup>pár-  
aš-tu-e-eš-ma-kán an-da ú-e-te-ni iš-ḫu[-wa-a-an-ta-ru ...  
„[...]in den Kanal sollen sie fallen! Die (oben dar-  
auf befindlichen) Moosflechten aber sollen ins Wasser  
gesch[üttet werden!]“ (Siehe Neu 1996, 211–213.)

1072 Neu 1996, 94: „Unterbau“, Catsanicos 1996, 280: „as-  
sise, base, fondation (?)“, Haas und Wegner 1997,  
442: „Wurzel“.

1073 Neu 1996, 96: „Moosflechten“, Catsanicos 1996, 223,  
281: „rejeton, (jeune) pousse“.



(6.31) KBo 32.3 I + 208 Vs. I 11<sup>1074</sup> (mh)

eže- ne kud- o- kko [...]

Erde- neK fallen- INTR- NEG

„Es fällt nicht auf/in die Erde.“

(6.32) KBo 32.14 Rs. IV 11–12<sup>1075</sup> (mh)

ḫāzar(i)- (n>)re pūz-iğ- o- m / pūz-iğ- o- m ḫāzar(i)-

Öl- neK (ein)tauchen/R-RC/- TR- 3ERG (ein)tauchen/R-RC/- TR- 3ERG Öl-

(n>)re

neK

„In Öl tauchte er es ein. Er tauchte es ein in Öl.“

Dieser Satz schließt direkt an (6.3) an. Während dort der ne-Kasus ablativisch gebraucht wird, erscheint dieser hier nun in direktivischer Funktion.

(6.33) KBo 32.14 Rs. 35<sup>1076</sup> (mh)

ḫiridi tūri- a āmm- ō- m Āllān(i)- ne

Baugrube unten- ESS<sup>2</sup> gelangen\_lassen- TR- 3ERG DN- neK

„Er ließ die Baugrube unten/hinab<sup>2</sup> zu Allani gelangen.“

Dieses Beispiel zeigt deutlich, dass der ne-Kasus auch mit Personen (hier eine Gottheit) kombinierbar ist. Die Göttin Allani könnte hier allerdings auch als Synonym für „Unterwelt“ stehen.

(6.34) KBo 32.14 Rs. 36<sup>1077</sup> (mh)

[i]š<sup>2</sup> piadi= l āšḫui alē- ō- m (b geschrieben) ḫavorōn(e)- ne

Zinnen<sup>2</sup>= 3PL oben sich\_nähern\_lassen- TR- 3ERG Himmel- neK

„Er ließ die [Z]innen<sup>2</sup> sich nach<sup>2</sup> oben zum Himmel nähern.“

Zu *āšḫui* siehe unter 7.5.

1074 Vs. I 11 e-še-ni ku-du-uk-ku[...].

1075 Rs. IV 11 ḫa-a-šar-ri pu-ú-zi-ḫu-um / pu-ú-zi-ḫu-um  
<sup>12</sup>ḫa-a-šar-ri ... Heth. Übersetzung: <sup>10</sup>... na-an-kán ĩ-i  
<sup>11</sup>an-da šu-ú-ni-at ša-ak-ni-ia-an-kán an-da <sup>12</sup>šu-ú-ni-at ...  
 „und er tauchte es in Öl, in Öl tauchte er es.“ (Siehe  
 Neu 1996, 169.)

1076 Rs. 35 ... ḫi-ri-ti<sup>1</sup>-ti du-ú-ri-ia a-am-mu-u-um A-al-la-a-  
 an-ni. Heth. Übersetzung: <sup>41</sup>... nu-uš-ši-kán <sup>42</sup>ḫu-u-  
 t(a)-nu-uš kat-ta-an-ta ták-na-a-aš<sup>d</sup> UTU-i kat-t(a a)ḫ-nu-

ut. „Für ihn ließ er die Ausschachtungen hinab zur  
 Sonnengöttin der Erde [re]ichen.“ (Siehe Neu 1996,  
 185–188.)

1077 Rs. 36 [i]š<sup>2</sup>-bi-ia-ti-il a-aš-ḫu-i a-le-e-u-up ḫa-wu-u-ru-u-  
 un-ni ... Heth. Übersetzung: <sup>43</sup>[x x x -]ul<sup>1</sup>lu<sup>1</sup>-ud-du-  
 ʿuš<sup>2</sup>-ma ʿša<sup>1</sup>-ra-a ne-pí-ši ma-an-ni-in-ku-wa-aḫ-ḫa-aš ...  
 „Die Zinnen aber ließ er hinauf dem Himmel sich  
 nähern.“ (Siehe Neu 1996, 188–189.)

(6.35) KBo 32.14 Rs. 57<sup>1078</sup> (mh)

ārni- l āšhūe ale- a- b ḥavorōn(i)- [ne]  
Zweig<sup>2</sup> 1079 = 3PL oben sich\_nähern- INTR- b Himmel- neK

„Die Zweige<sup>2</sup> näherte sich nach oben [zum] Himmel.“

Zu *āšhūe* siehe unter 7.5.

(6.36) KBo 32.13 Vs. I 1–2<sup>1080</sup> (mh)

šeg(-)l- u [ḥ]aikal(i)- (n>)le  
eintreten<sup>2</sup>- u Palast- neK

„Er trat<sup>2</sup> ein in den [P]alast.“

Ich möchte hier eine Verbalform mit dem Verbalmorphem *-u* analysieren.<sup>1081</sup>

(6.37) KBo 32.13 Vs. I 5–6<sup>1082</sup> (mh)

aviḡar(i)- (n>)re- ve- ne= lla ur(i)- i= l adme- nē keligel-  
(ein\_Flächenmaß)- RELAT.SG- GEN- neK= 3PL Fuß- 3POSS= 3PL Schemel- neK hochlegen-  
ešt- o- m  
Všt- TR- 3ERG

„Er legte seine Füße hoch auf einen Schemel eines *a*-Maßes.“

Siehe 7.4 zur Erklärung der Suffixaufnahme.

(6.38) KBo 32.13 Vs. I 9–10<sup>1083</sup> (mh)

Teššob šatta(-)ḥam- ō- ra<sup>1084</sup> šurr- ū timer(i)- (r>)nē eže- ne tūri  
DN ?- EPNT- COM<sup>2</sup> eilig\_gehen<sup>2</sup>- u dunkel- neK Erde- neK hinab

„Teššob mit<sup>2</sup> š. geht eilig<sup>2</sup> in die dunkle Erde hinab.“

1078 <sup>Rs. 57</sup> ... a-ar-ni-il a-aš-ḥu-ú-e a-li-ia-ap ḥa-wu<sub>n</sub>-ru-u-un[-ni] ...

1079 So mit Haas und Wegner 1997, 442. Anders Neu 1996, 203 (S. 94: „Oberseite“).

1080 <sup>Vs. I 1</sup> ... še-eḥ-lu <sup>2</sup>[ḥ]a-i-ka-li ... Heth. Übersetzung: <sup>1</sup>... *na-aš-kán* <sup>2</sup>*ták-na-a-aš* <sup>D</sup>UTU-*wa-aš* <sup>E</sup>*ḥa-le-en-tu-u-wa-aš* <sup>3</sup>*an-da-an i-ia-an-ni-iš* ... „trat er ein in den Palast der Sonnengöttin der Erde.“ (Siehe Neu 1996, 228–231.)

1081 Zu diesem Satz vgl. die Diskussion bei Wegner 2007, 204, vgl. auch Neu 1996, 229–230 und Wilhelm 1992b, 130. Zum Morphem *-u* siehe Campbell 2011, 32 Anm. 66.

1082 <sup>Vs. I 5</sup> a-bi-ḥa-ar-ri-we<sub>c</sub>-ne-el-la u-ri-el at-mi-ni-e <sup>6</sup>ge-li-ge-el-eš-tu-um. Heth. Übersetzung: <sup>7</sup>A.ŠÀ VII *ta-wa-*

*al-la-aš-ma-aš-ša-an A-NA* <sup>Giš</sup>GİR.GUB <sup>8</sup>GİR<sup>HIA</sup>-ŠU *pár-ak-mu-ut*. „Hoch auf einen Schemel von sieben *tavalla*-Feldmaßen aber stellte er seine Füße.“ (Siehe Neu 1996, 241–243.)

1083 <sup>Vs. I 9d</sup> IŠKUR-up ša-at-ta(-)ḥa-mu-u-ra šu-úr-ru-ú <sup>10</sup>ti-me-er-re-e e-še-ni du-ú-ri ... Heth. Übersetzung: <sup>9d</sup>IŠKUR-*aš-kán* <sup>d</sup>Šu-wa-li-ia-az-za-aš-ša <sup>10</sup>*kat-ta-an-ta ta-an-ku-wa-i ták-ni-i i-ia-an-ni-ir*. „Der Wettergott und Šuwalijat gingen hinab in die dunkle Erde.“ (Siehe Neu 1996, 244–248.)

1084 Zu den Deutungsversuchen dieses Ausdrucks siehe Neu 1996, 244–245, Catsanicos 1996, 226, Wegner 2007, 208 und Dijkstra 2013, 135.

Es ist nicht eindeutig zu entscheiden, welches Wort die Verbalform darstellt.<sup>1085</sup> Infrage kommen *šurrū*, hier bevorzugt, und *tūri*. Die hethitische Übersetzung zeigt die Form *ūannir* „sie gingen“. Hinter *šurrū* könnte sich nun eine der bisher ungedeuteten Verbalformen auf *-u* verbergen.<sup>1086</sup> Eventuell liegt in (6.58) mit *š[ū]rr-a* eine intransitive Verbalform dieser Wurzel vor. Eine andere Möglichkeit wäre, *šurrū* als Adverb zu analysieren. Das semantische Feld dieser Wurzel könnte nach I. Wegner<sup>1087</sup> durch das in Nuzi und Tell el-Amarna (zudem aB, mB, jB und Ugarit) belegte *šurrunna* erhellt werden, sofern es damit in Verbindung gebracht werden kann. Dieser Ausdruck bedeutet nach CAD Š III 361b „promptly(?), forthwith(?), indeed(?)“; nach AHW III 1286a – wonach es ein Wort unbekannter Herkunft sei – „fürwahr, ganz gewiß“. Dann allerdings läge die Verbalform – sofern man nicht das Fehlen einer solchen annimmt – in *turi* vor. Neben dem bekannten Adjektiv/Adverb *turi* „unten, tief; hinab“ existiert auch eine Verbalwurzel *tur-* (siehe dazu (3.17), allerdings gilt der dortige Einwand zur antipassivischen Form hier ebenso). Sollte *turi* hier als Adjektiv fungieren („tiefe, dunkle Erde“), würde man ebenfalls einen ne-Kasus wie in (6.11) erwarten. Es könnte ein graphisch nicht ausgedrückter geminierter Konsonant vorliegen (*tur(i)-(n>)re* tief-NEK).<sup>1088</sup>

(6.39) KBo 32.15 Rs. IV 8<sup>1089</sup> (mh)

tivušē- ne ḫaž- i- m<sup>1</sup>- ai<sup>1</sup>

Befehl- neK hören- i- m- ai

„Zum Befehl hörend, ...“

1998 fragte M. Giorgieri: „hier *teb/w-ušḫi=ni* mit ‚individualisierendem‘ Suffix?“<sup>1090</sup> Einen anderen Vorschlag bot er 2010 an,<sup>1091</sup> und zwar in *ti-wu<sub>4</sub>-uš-ḫi-ni* einen Fehler für *ti-wu<sub>4</sub>-uš-ḫi-na* (*tivušē-na*, Absolutiv Plural) zu sehen. Darauf beziehe sich dann das *-lla* im darauffolgenden *Mēgi-ne(-ž)=lla*. Damit ergäbe sich eine transitive Interpretation der Wurzel *ḫaž-* „hören“ („Als er die Worte hörte“), die auch sonst stets vorzuliegen scheint.

(6.40) KBo 32.15 Rs. IV 5–6<sup>1092</sup> (mh)

āšti- f/p= (m>)/f/pa atta(i)- i- ve- ne pend- o(- e<sup>2</sup>)= n

Frau- 2POSS= CON Vater- 3POSS- GEN- neK zurückschicken- MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>)= 3SG

„Und deine Frau soll zurückgeschickt sein in das (Haus) ihres Vaters.“<sup>1093</sup>

1085 Zu diesem schwierigen Satz siehe Neu 1996, 244–248, Catsanicos 1996, 226–227, Giorgieri 1999a, 246 und Wegner 2007, 208–209.

1086 Siehe Giorgieri 2000, 228 und Wegner 2007, 130. Siehe vor allem auch Campbell 2011, 32 Anm. 66.

1087 Wegner 2007, 208, dort auch zu Problematik dieser Stelle.

1088 Vgl. dazu auch Fn. 1153.

1089 Rs. IV 8 *ti-wu<sub>4</sub>-uš-ḫi-ni ḫa-ši-im-ma ...* Heth. Übersetzung: <sup>8</sup> *nu ma-ab-ḫa-an* <sup>m</sup> *Me-e-ke[-eš] ut-tar iš-t[a-ma-aš-ta]*. „Sowie Megi (diese) Rede hör[te]“. (Siehe Neu 1996, 351–354.)

1090 Giorgieri 1998, 78 Anm. 20.

1091 Giorgieri 2010a, 147 Anm. 15.

(6.41) KBo 32.20 Vs. I 4<sup>1094</sup> (mh)

Paib–Ebla= n evern(i)- a kešhi- ne a[*g-* id- o ...]  
PN= 3SG König- ESS Thron- neK erheben- PL.ERG- TR

„Den Paib-Ebla erhob[en sie] als König auf den Thron.“

(6.42) KBo 32.20 Vs. I 6<sup>1095</sup> (mh)

kešhi- ne šarri Paib–Ebla= n e[*verni* ...]  
Thron- neK (Götter)könig PN= 3SG König

„König<sup>?</sup> Paib-Ebla, König, auf den Thron ...“

Da die dazugehörige Verbalform abgebrochen ist, kommt auch eine andere Deutung, z. B. als Ablativ oder Lokativ, infrage. Die Verwendung von *šarri* „(Gott)könig“ im Zusammenhang mit einem menschlichen König ist ungewöhnlich, vor allem da auch *everni* „König“ auftritt.

(6.43) KBo 32.20 Vs. I 16<sup>1096</sup> (mh)

[Ežib–ab]u= n evern(i)- a kešhi- ne ag- id- o  
PN= 3SG König- ESS Thron- neK erheben- PL.ERG- TR

„[Den Ežib-ab]u erhoben sie als König auf den Thron.“

(6.44) Mit. I 86<sup>1097</sup>

Ionu<sup>1098</sup>- ne Šimige- nē- ve- nē= mān un- ōž- a  
GN- neK DN- RELAT.SG- GEN- neK= CON bringen- PST- 3ERG

„Und nach Ionu, der (Stadt) des Šimige, brachte er (es).“

Für diesen Satz finden sich in der Forschungsliteratur folgende Übersetzungen:

1092 <sup>Rs. IV 5</sup> ... a-aš-ti-ip-pa <sup>6</sup>at-ta-e-bi-ni bi-in-du-un ...  
Heth. Übersetzung: <sup>5</sup> ... DAM[-KA ...] <sup>6</sup>ŠU-PUR ...  
„[Deine] Gattin [aber] schick [...] zurück!“ (Siehe  
Neu 1996, 347–348.)

1093 Vgl. zu diesem Satz Campbell 2015, 246–247.

1094 <sup>Vs. I 4<sup>m</sup></sup> Pa-i-bi-ip-la-an e-bi-ir-na ki-iš-ḫé-ni <sup>1</sup>a<sup>1</sup>[-ki-tu ...]  
]. Zur Ergänzung siehe Vs. I 16<sup>1</sup>.

1095 <sup>Vs. I 6<sup>1</sup></sup> ki-iš-ḫi-ni ša-ar-ri <sup>m</sup>Pa-i-bi-ip-la-an e[-bi-ir-ni ...].

1096 <sup>Vs. I 16<sup>1</sup></sup> [ <sup>m</sup>E-še-wa<sub>a-p</sub>]u-un e-bi-ir-na ki-iš-ḫé-ni <sup>1</sup>a-ki<sup>1</sup>-tu  
[...].

1097 <sup>86URU</sup>I-u-nu<sup>1</sup>-ni <sup>URU</sup>Ši-mi-i-ge-ni-e-we-ni-e-ma-a-an  
ú-nu-u-u-ša.

1098 Für die Hinweise zur Lesung I-u-nu<sup>1</sup>- (vgl. die Übersetzung bei Wilhelm 2006a, 183) danke ich herzlichst Gernot Wilhelm (persönliche Mitteilung, 11.10.2014), der mir freundlicherweise seine Er-

gebnisse zu dieser Lesung zur Verfügung stellte, auf die ich mich an dieser Stelle beziehe. Dabei machte er mich darauf aufmerksam, dass bereits Knudtzon 1915, 183 die Lesung des  $\text{HI}$  zugunsten eines U in Frage stellte. Nach dem Foto und der Kollation G. Wilhelms am 3D-Scan spräche die Größe und Positionierung des Winkelhakens trotz ein oder zwei oberhalb davon befindlicher schräger Keileindrücke für die Lesung U. Die Lesung BE (hier zu nu<sup>1</sup> emendiert) habe sich durch Kollation am 3D-Scan bestätigt, allerdings lässt sich die Lesung I-u-nu<sup>1</sup>- mit dem ägyptischen Namen von Heliopolis, der Stadt des Sonnengottes, J(w)nw, eher vereinbaren, während eine mit der Lesung I-ḫi-be- in Verbindung zu bringende Stadt keine große Bedeutung besaß und ohne besondere Beziehung zum Sonnengott sei.

„And from Iḥibe, the city of Šimige, he had it come“<sup>1099</sup>

„E a Ihibe, la città di Shimige, (l')ha fatto giungere“<sup>1100</sup>

„<sup>(86)</sup>und nach Ionu, der Stadt des Šimige, hat er (es) gebracht“<sup>1101</sup>

„Und nach Iḥibe, der (Stadt) des Sonnengottes, hat er gebracht“<sup>1102</sup>.

Der folgende Satz lautet: *Šimige-nē-va=mān ēn(i)-ī-va atta(i)-ī-va ag-ōž-a* (DN-RELAT.SG-DAT=CON Gott-3POSS-DAT Vater-3POSS-DAT aufstellen-PST-3ERG) „Und dem Šimige (Sonnengott)<sup>1103</sup>, seinem Gott, seinem Vater, stellte er (es) auf.“ Dies spricht für eine Interpretation, dass das *abli*-Geschenk, um das es geht, *nach* Ionu gebracht wurde, da diese Stadt, sofern sich der in *Šimige-nē-ve-nē=mān* aufgenommene ne-Kasus auf Ionu bezieht, als Stadt des Sonnengottes bezeichnet wird. Sollte sich *Šimige-nē-ve-nē=mān* nicht auf Ionu beziehen, wie nach meinem Verständnis M. Giorgieri<sup>1104</sup> annimmt, so wäre eine wie dort angebotene Übersetzung denkbar, allerdings würde dies die Lesung des Stadtnamens als Ionu (Heliopolis, die Stadt des Sonnengottes) in Frage stellen, da es sich dann nicht mehr um die Stadt des Sonnengottes handeln kann (etwa: „Von Iḥibe(?) zur Stadt des Sonnengottes ...“). Siehe für eine Interpretation der Suffixaufnahme 7.4 (ebenso bezüglich des nächsten Belegs (6.45)).

(6.45) Mit. I 94–95<sup>1105</sup>

adī= nin Šimige- nē- ve- nē= mmaman amm- ōž- a  
so= PTCL DN- RELAT.SG- GEN- neK= PTCL gelangen\_lassen- PST- 3ERG

„So hat er es zu der (Stadt) des Šimige gelangen lassen.“<sup>1106</sup>

(6.46) ChS I/I Nr. 41 Rs. III 47–48<sup>1107</sup> (mh)

ōnnu ište pāgi- v- a- ne= d mēg- a /  
nun 1SG.PRON Kopf- 2POSS- EPNTH- neK= 1SG hintreten- INTR

„Nun trete ich zu deinem Kopf.“

1099 Wilhelm 1992d, 64.

1100 Giorgieri 1999b, 378. Giorgieri 1999a, 244:  
„(1) *Iḥibe=ne/i* I 86 ‚von Iḥibe her(?)‘; (2)  
*Šimige=nē-ve-nē=mān* I 86 ‚und (-mān) in die/zur  
Stadt der Šimige“.

1101 Wilhelm 2006a, 183.

1102 Wegner 2007, 180.

1103 Gemeint ist der ägyptische Sonnengott.

1104 Giorgieri 1999a, 244. Siehe Fn. 1100.

1105 <sup>94</sup>... a-ti-i-ni-in <sup>d</sup>Ši-mi-i-ge-ni-e-we-ni-e-em-ma-ma-an  
<sup>95</sup>am-mu-u-u-ša ...

1106 Bei der Übersetzung schließe ich mich derjenigen von Wilhelm 2006a, 183 an. Anders Wegner 2007, 72: „so erreichte er/sie/es die (sc. die Stadt) des Sonnengottes“. Als nicht ausgedrücktes Bezugswort nimmt sie einen Absolutiv Singular an, der das direkte Objekt darstelle. Daher erscheine nach „dem Trägersuffix -NE-“ keine Kasusmarkierung. Dies widerspricht aber der Regel, dass bei einem Bezugswort im Absolutiv Singular keine Suffixaufnahme stattfindet, d. h. nach dem Genitiv auch kein -ne folgt (siehe Wegner 2007, 70).

Zwischen dem Possessivsuffix und dem ne-Kasus tritt ein Bindevokal *-a-*. Dieses Beispiel verlangt im Hinblick auf das im Folgenden vorgeschlagene System<sup>1108</sup> besondere Aufmerksamkeit. Das Possessivsuffix schließt eine Analyse des */ne/* als Singular Relator *-ne* + e-Kasus aus. Es ist somit ein Beleg für einen ne-Kasus in direktivischer Funktion. Wie weiter unten ausgeführt wird, möchte ich darin eine Ausnahme sehen.

(6.47) KBo 32.19 Vs. I 36<sup>1109</sup> (mh)

kerġi- ve adašš(i)<sup>1110</sup>- ī- ne hōmni  
Oberstadtumwallung- GEN Unterstadtumwallung- 3POSS- neK Feuerstelle

„Die Feuerstelle der Oberstadtumwallung in die Unterstadtumwallung.“

Eine Verbalform erscheint nicht. Vgl. die hethitische Übersetzung (Verbalform *arnu-* „fort-, herbringen“), sowie das folgende Beispiel, die für (6.47) eine direktivische Bewegung wahrscheinlich machen.

(6.48) KBo 32.19 Vs. I 38–39<sup>1111</sup> (mh)

adašši- ve šīe- ne ker[ġi- ve] adašši-  
Unterstadtumwallung- GEN Fluss- neK Oberstadtumwallung- GEN Unterstadtumwallung-  
ne ħapš[- āw<sup>2</sup> hōmni]  
neK schütten<sup>2</sup>- 1ERG<sup>2</sup> Feuerstelle

„[Die Feuerstelle] der Unterstadtumwallung schütete<sup>2</sup> [ich<sup>2</sup>] in den Fluss, [die der] Oberstadt[umwallung] auf die Unterstadtumwallung.“

Zur Verbalform siehe auch oben den Kommentar zu (4.114).

(6.49) ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 50–51<sup>1112</sup> (mh)

/ tive- n(a)- aṣ- a= m kōl- i- bur šini= m  
Wort- RELAT.PL- PL- ESS= 2SG<sup>2</sup>/CON<sup>2</sup> sprechen- ANTIP- NEG zwei= 2SG<sup>2</sup>/CON<sup>2</sup>  
šō- va nab- umme- ne šerb- a /  
1SG.PRON- DAT ?- INF- neK ?- INTR

1107 Rs. III 47 pa-a-ḫa-an-ti-in-na-man na-ḫu-ul-li u-un-nu  
iš-ti pa-a-ḫi-pa-ni-it<sup>48</sup> mi-e-ḫa / ...

1108 Siehe Seite 218–221 und 7.7.

1109 Vs. I 36<sup>6</sup> ki-ir-ḫi-wi<sub>i</sub> a-ta-aš-ši-i-ni ḫu-u-um-ni. Heth.  
Übersetzung: <sup>36</sup>ša-ra-a-az-zi-ī[a-ša wa-ab-nu-e-eš-na-aš]  
ḫa-a-aš-ša-an [ ] <sup>37</sup>na-an kat-ta kat-ti[e-e-ra-aš wa-ab-nu-  
e-eš-ni] ar-nu-mi. „Die Feuerstelle der [Umwallung  
der] Oberstadt [aber] – sie werde ich hinab [in die  
Umwallung der] Unte[rstadt] bringen.“ (Siehe Neu  
1996, 428–430.)

1110 Wilhelm 1992b, 128 schlägt vor, das *adašši* „Unter-  
stadtumwallung“ auf „ard=ašši“ zurückgeht (*arde*  
„Stadt“).

1111 Vs. I 38 a-ta-aš-ši-i-bi šī-i-e-ni k[ī- (in der Autographie  
schwer nachzuvollziehen)]ir<sup>1</sup>[ḫi-wi<sup>2</sup>/bi<sup>2</sup>] <sup>39</sup>a-ta-aš-  
še-ne ḫa-ap-š[a-a-ū<sup>2</sup> ḫu-u-um-ni]. Ergänzung nach  
Neu 1996, 384, 430. Heth. Übersetzung: <sup>38</sup>kat-te-e-ra-  
aš-kán w[a-ab-nu-e-eš-na-aš ḫa-]a<sup>1</sup>aš-ša-an <sup>39</sup>kat-ta-an-ta  
ÍD-<sup>1</sup>r<sup>1</sup>[...] <sup>40</sup>ša<sup>1</sup>-ra-a-az-zi-ia-aš-<sup>1</sup>ma<sup>1</sup>[kán wa-ab-nu-]e<sup>1</sup>-  
eš-na-aš<sup>41</sup> [ḫa-]a-aš-ša-an kat-ta-an-t[<sup>1</sup>a kat-te-e-ra-aš A-  
N]A <sup>42</sup>[wa-ab-nu-]e<sup>1</sup>-eš-mi iš-ḫu[...]. „[Die F]euerstelle  
der U[mwallung] der Unterstadt [werde ich] hinab  
in den Fluß[...], die Feuerstelle der [Umw]allung der  
Oberstadt aber [werde ich] hinab auf die Umwal-  
lung der Unterstadt schüt[ten].“ (Siehe Neu 1996,  
430–433.)

„Du<sup>2</sup> sprichst nicht die Worte. Dann š.-st du<sup>2</sup> für mich zum n.-en.“

Infinitive mit ne-Kasus sind auch in den Nuzi-Texten belegt.<sup>1113</sup> Siehe auch oben (5.6).

(6.50) ChS I/5 Nr. 66 Rs. IV 15<sup>1114</sup> (jh) (vgl. für die Ergänzungen ChS I/5 Nr. 64 Rs. IV 11')

[mag(i)<sup>2</sup>- a tangi- n(a)- až- (v)a k]ešhē- ne keb- ōž- a  
 ?- ESS<sup>2</sup> Ereignis<sup>2</sup>- RELAT.PL- PL- DAT Thron- neK stellen- PST- 3ERG

„[Für das Ereignis<sup>2</sup>] stellte er (es) zum/auf den [T]hron [als<sup>2</sup> m.].“<sup>1115</sup>

(6.51) Kp 05/226 Vs. 14'-16'<sup>1116</sup> (mh)

/ Egli-Tenu= n Sallurbi- [n]e ag- a Mugiš- ħe- ne- da turi-  
 PN= 3SG GN- neK hinaufziehen- INTR GN- ADJ- RELAT.SG- DIR hinab-  
 a[ ... M]ittan(i)- ne kâb- a /  
 ESS<sup>2</sup> GN- neK plündernd\_umherziehen<sup>2</sup>- INTR

„Egli-Tenu zieht hinauf zum (Gebirge<sup>2</sup>) Sallurbi. Nach Mukiš hinab [...]. In<sup>2</sup> Mit-  
 tani zieht er plündernd<sup>2</sup> umher.“

Siehe den Kommentar zu (8.8).

(6.52) ChS I/6 Nr. 9 Vs. II<sup>2</sup> 11-12<sup>1117</sup> (jh)

šēal- id- en ābri aži- u<sup>2</sup>- l<sup>2</sup>- ai<sup>2</sup>(-x)[... eže- ne]  
 hinstellen/pflanzen<sup>2</sup>- PL.ERG- 3JUUS Baum<sup>2</sup>/Holzstoß<sup>2</sup>?- u- l- ai Erde- neK  
 timar(i)- (n>)re Allan(i)- ne- da sāzin(-x)[...]  
 dunkel- neK DN- RELAT.SG- DIR

„Sie mögen einen Baum<sup>2</sup>/Holzstoß<sup>2</sup> hinstellen/pflanzen<sup>2</sup> a.[...] in die dunkle [Er-  
 de] zu Allani s.[...]“

Zu diesem Beispiel siehe auch die Ausführungen M. Giorgieris.<sup>1118</sup> Die Kombination *šial-* „hinstellen“ und *ābri* „Baum<sup>2</sup>/Holzstoß<sup>2</sup>“ findet sich auch in KBo 32.14 Rs. 56 (vgl. (5.92)). Zum Inhalt jener Stelle existieren zwei verschiedene Auffassungen.<sup>1119</sup> Betrachtet man allerdings (6.52) nicht isoliert, so scheint keiner der beiden Bedeutungsansätze

1112 Rs. III 50 ... / ti-bi-na-ša-am ku-u-li-pur<sup>51</sup> ši-ni-im šu-u-pa  
 na-pu-um-mi-ni še-er-pa / ...

1113 Wilhelm 1993, 102-105.

1114 Rs. IV 15' [ma-ga dan<sup>an</sup>-ki-na-ša k]e-eš-ħe-e-ni ki-wu-u-ú-  
 ša ...

1115 Siehe zu diesem Satz auch Görke 2010, 141-142.

1116 Vs. 14' ... / mEħ-li-te-nu-un<sup>15'</sup> [HUR.SA]<sup>G2</sup> Za-al-lu-úr-bi-  
 [n]i a-ga<sup>URU</sup> Mu-kiš-ħi-ni-ta du-ri-ia[...] <sup>16'</sup> [KUR<sup>B</sup>M]i-it-  
 ta-an-ni ga-a-pa / ...

1117 Vs. II<sup>11</sup> še-e-ia-li-ti-in a-ap-ri a-ši-ú-la-i(-x)[ ... e-še-ni]  
<sup>12</sup> ti-mar-ri<sup>d</sup> Al-la-an-ni-ta za-a-zi-in(-x)[...].

1118 Giorgieri 2001a, 143.

1119 Vgl. Haas und Wegner 1997, 442 (*ābri* „Baum“) und  
 Neu 1996, 200-201 (*ābri* „Holzstoß“).

so recht in den Kontext zu passen.<sup>1120</sup> Am Ende der Zeile 11 möchte ich – wie auch M. Giorgieri – e-še-ni ergänzen. Bemerkenswert ist, dass die anderen belegten Formen dieser gängigen Verbindung sonst die Reihenfolge *tima/eri eže* zeigen.

(6.52a) ChS I/1 Nr. 3 Vs. 22–23<sup>1121</sup> (mh)

[/ ūr]dašši- ne(- ž)= lla fāgr(i)- o- že- ne hōšši- ne par- i-  
 ?- RELAT.SG- ERG= 3PL schön- EPNTH- ADJ- neK ?- neK anlocken<sup>1122</sup>- TR-  
 a / ūrdašši- nē(- ž)= lla par- i- a šelli- ne  
 3ERG ?- RELAT.SG- ERG= 3PL anlocken<sup>2</sup>- TR- 3ERG Haus- neK

„Das *u.* lockt<sup>2</sup> sie (d. h. die Götter) zum schönen *b.* Das *u.* lockt<sup>2</sup> sie zum Haus.“

Vielleicht gehört *šelline* zum nächsten Satz.

Für ein weiteres Beispiel der direktivischen Funktion siehe *hūiššeni* in (7.15). Siehe noch das Beispiel (3.24). Dort wird ein Direktiv bei der Suffixaufnahme scheinbar durch ein *-ne* wiedergegeben.

Die hier gesammelten Beispiele des ne-Kasus, bei denen er als Direktiv fungiert, zeigen stets die Endung *-ne*. Im Gegensatz zum Direktiv *-da*, der in der Regel eine allativische Funktion und nur selten eine illativische Funktion zu besitzen scheint, zeigt der ne-Kasus als Direktiv relativ gleichmäßig eine allativische und eine illativische Funktion (siehe dazu auch im Kapitel 8). Natürlich hängt eine entsprechende Deutung immer auch von der genauen Semantik der Verbalform ab, deren Bestimmung uns häufig Schwierigkeiten bereitet. Zudem stellt sich beispielsweise beim Wort *kešbi* „Thron“ die Frage, wie dieser Gegenstand im Hurritischen wahrgenommen wird, d. h., ob er vielleicht als Behälter („in den Thron setzen“) betrachtet wird.

### 6.2.3 Ablativ oder Direktiv

Die überwiegende Anzahl der folgenden Belege beinhaltet die Verbalwurzel *un-* „kommen, bringen“:

(6.53) ChS I/1 Nr. 46<sup>1123</sup> Vs. II 7<sup>1</sup>–8<sup>1124</sup> (jh)

eže nald(i)- o/ubāde un- o- (e)ž muld(i)- o/ubāde [hāvōrni] alipt(e)-  
 Erde ?- o/ubāde<sup>1125</sup> bringen- MOD<sub>o</sub>- OPT ?- o/ubāde Himmel ?-  
 i- až- a- ne= l šīe- na un- o- (e)ž  
 3POSS- PL- EPNTH- neK= 3PL Wasser- RELAT.PL bringen- MOD<sub>o</sub>- OPT

1120 Vgl. die inhaltliche Interpretation Giorgieri 2001a, 144.

šel<sub>4</sub>-li-<sup>1</sup>ni<sup>1</sup> ... Zu diesem Abschnitt siehe auch Dijkstra 2016.

1121 Vs. 22 ... [ ú-úr]-da-aš-ši-ni-el-la pa-a-aḥ-ru-ši-ni<sup>23</sup> hu-u- uš-ši-ni [pa<sup>1</sup>-ri-ia / <sup>1</sup>ú-úr<sup>1</sup>-ta-<sup>1</sup>aš-ši-ni<sup>1</sup>-e-el-la pa-ri-ia

1122 Siehe Haas 1998, 3.



„Möge die *n*.-Erde und der *m*.-[Himmel] gebracht werden. Mögen die Wasser von/aus/ins/zu<sup>2</sup> ihrem *a*.<sup>1126</sup> gebracht werden.“<sup>1127</sup>

(6.54) ChS I/1 Nr. 66, 5<sup>1128</sup> (jh) (vgl. für die Ergänzungen Nr. 65 Vs. II<sup>2</sup> 5')

[... kilē]že- ne- n un- i- b /

Wohl<sup>2</sup> 1129- RELAT.SG- neK bringen- ANTIP- *b*

„Er brachte zum/vom<sup>2</sup> Wohl<sup>2</sup>.“ oder „Er brachte in wohliger<sup>2</sup> Weise.“

Möglicherweise ist mit Blick auf (6.102) und der vorgeschlagenen Bedeutung des Lexems für den ne-Kasus eher eine Funktion als ablativus modi denkbar.

(6.55) ChS I/1 Nr. 66, 12<sup>1130</sup> (jh) (vgl. Nr. 65 Vs. II<sup>2</sup> 19'–20')

[... haž]ar(i)- a paḡruḡölzi- ne= l šelli- ne- n un- i- [b]

Öl- ESS?- neK= 3PL Haus- RELAT.SG- neK bringen- ANTIP- *b*

„Sie brachten [Ö] zum/ins/aus dem<sup>2</sup> *p*.-Haus.“

In ChS I/1 Nr. 65 Vs. II<sup>2</sup> (jetzt Rs. III) 19<sup>1131</sup> erscheint vor *hažāra* noch *h]é-ia-ar-ri-pa-an*. Diese Form könnte als *he/iar(i)-(n>)re-v(a)=an* (Gold-RELAT.SG-DAT=CON) von *he/iar* „Gold“ analysiert werden, jedoch scheint die daraus resultierende Übersetzung „und sie brachten für das Gold Öl zum/ins/aus dem<sup>2</sup> *p*.-Haus“ wenig wahrscheinlich zu sein.

(6.56) ChS I/2 Nr. 79 Vs. I 9<sup>1132</sup> (jh)

kiaže- ne un- i- (e)ž

Meer- neK kommen- MOD<sub>i</sub>- OPT

„Zum/Ins/Vom<sup>2</sup> Meer möge er kommen.“

Die spärlichen Reste von ChS I/2 Nr. 80 sprechen dafür, dass die dortigen Zeilen 9'–12' – wie in ChS I/2 angegeben – Parallelstelle zu ChS I/2 Nr. 79 Vs. I 6'–9' sind. In Zeile 12'

1123 Das hier zitierte Teilstück VAT 7682 ist jetzt zu Nr. 44 zu stellen.

1124 Vs. II 7' e-še na-al-du-pa-a-ti 'ú<sup>1</sup>-nu-uš mu-ul-du-pa-a-ti [ha-wu<sub>0</sub>-u-ur-ni] <sup>8</sup> a-li-ip-te-ia-ša-ni-el ši-i-e-na ú-nu-uš ... Ergänzung nach ChS I/1 Nr. 43 Vs. II 29'.

1125 Siehe Fn. 123.

1126 Zu *alīpte* vgl. Wilhelm 2001, 453: „(zu *alu-* ‚sprechen‘ oder *alīe-* ‚heranziehen, annähern‘)“. Die Form *a-li-ip-ti* in ChS I/1 Nr. 65 Rs. III<sup>2</sup> (jetzt Vs. II) 5' zeigt einen Absolutiv. In ChS I/1 Nr. 3 Vs. 35 ist mit *a-li-ip-ti-ia-šal* meines Erachtens ein Essiv belegt (*alīpt(e)-i-až-a=l* ?-3POSS-PL-ESS=3PL).

1127 Vgl. zu diesem Satz Campbell 2015, 135 Anm. 117.

1128 <sup>5</sup>[... ki-le-e]še-ni-in ú-ni-ip / ...

1129 Für die Literatur zum Bedeutungsansatz „Wohl/Reinheit“, „Wohlbefinden(?)“ siehe BGH 203.

1130 <sup>12</sup>[... ha-š]a-ra pa-aḡ-ru-ḡu-u-ul-zi-ni-el šel<sub>4</sub>-li-ni-in ú-ni-i[p].

1131 ... h]é-ia-ar-ri-pa-an ha-ša-a-ra pa-aḡ-[ru-ḡu-ul-z]i-ni-el <sup>20</sup>šel<sub>4</sub>-li-ni-in 'ú-ni-ip' ...

1132 Vs. 19' ki-ia-še-ni (vgl. ChS I/2 Nr. 80, 12': g]i-a-še-ni-en) ú-ni-iš ...

von Nr. 80 steht g]i-a-še-ni-en [, also eine Endung *-ne-n* anstatt einfachem *-ne*. Der Rest der Zeile ist zerstört, sodass es letztlich unklar bleibt, ob tatsächlich ebenso wie in Nr. 79 ú-ni-iš folgt.

Bereits in seinem grundlegenden Artikel zum Ablativ-Instrumental *-ne* aus dem Jahre 1983 führte G. Wilhelm u. a. folgende Textstelle (dort als Ablativ gedeutet) an:<sup>1133</sup>

(6.57) ChS I/2 Nr. 1 Rs. IV 20–21<sup>1134</sup> (mh)

Ḫebat Mūžuni Ḫebat [Ḫodena fāb]an(i)- ne un- a= mma  
DN DN DN DN Berg- neK kommen- INTR= 2SG

„Ḫebat-Mūžuni, Ḫebat-[Ḫodena], komm vom/zum<sup>2</sup> Berg!“

(6.58) ChS I/6 Nr. 8 Vs. I<sup>1135</sup> 3–4<sup>1136</sup> (sjh)

āpše šie- ne ḫižmi- ne š[ū]rr- a  
Schlange Wasser- neK glitzernd- neK eilig\_gehen<sup>2</sup>- INTR

„Die Schlange geht<sup>2</sup> eilig<sup>2</sup> zum/in das/aus dem<sup>2</sup> glitzernde(n) Wasser.“

Siehe oben den Kommentar zu (6.38).

(6.59) ChS I/1 Nr. 9 Rs. III 52<sup>1137</sup> (mh)

abi- nē uš(-) t- ed- i- a  
Gesicht- neK bringen<sup>2</sup>(-) RC<sup>2</sup>- RC/FUT<sup>2</sup> 1138- TR- 3ERG

„Er/Sie/Es wird<sup>2</sup> (es) zum/ins/vom<sup>2</sup> Gesicht bringen<sup>2</sup>.“

Dieser Satz weist verschiedene Schwierigkeiten auf. Die erste Unsicherheit betrifft bereits die Frage nach der Satzgrenze. D. Campbell zählt die beiden vorhergehenden Wörter (ḫu-u-up-ri-ip uš-šu-le-e) noch zu diesem Satz und hält eine Präpositionalphrase für möglich (uš-šu-le-e a-bi-ni-e) (siehe dazu unter 9.2.2).<sup>1139</sup> Die zweite Unsicherheit betrifft die Verbalform. Handelt es sich um eine transitive Form, stellt sich die Frage nach

1133 Wilhelm 1983, 105. An gleicher Stelle verwies G. Wilhelm auf einen weiteren ne-Kasus in ablativischer Funktion: ChS I/2 Nr. 10 Rs. III<sup>2</sup> 8'... ga-an-ga-tu-uḫ-ḫi-ni-ip ku-tim-me-ni-eš<sup>9</sup> [t]u-u-ḫal-zi-ni-e-eš da-a-tu-nu-uš-še-ni-eš<sup>d</sup> ḫé-pát ḫu-u-te-ni wa<sub>a</sub>-a-wa<sub>a</sub>-a-ni <Rasur (-ni)><sup>10</sup> [wu-u-r]i ke-e-lu-ul-la-a-e ... Ergänzung in Zeile 10' nach ChS I/2 Nr. 43 Vs. 9' und ChS I/2 Nr. 1 Vs. II 35. Der Beleg ist bei Wilhelm 1983, 105 ab<sup>d</sup> ḫé-pát zitiert. wa<sub>a</sub>-a-wa<sub>a</sub>-a-ni <Rasur (-ni)> [wu-u-r]i ke-e-lu-ul-la-a-e wurde von ihm (S. 106) als „Blick freundlich vom Gebirge!“ übersetzt. Meines Erachtens kann [wu-u-r]i auch als Substantiv gedeutet werden. Zudem ist wa<sub>a</sub>-a-wa<sub>a</sub>-a-ni besser

als Absolutiv *fābāni* zu analysieren (vgl. KBo 32.14 Vs. I 8 und (6.57)).

1134 Rs. IV 20 ...<sup>d</sup> ḫé-pát<sup>d</sup> Mu-ú-šu-ni<sup>d</sup> ḫé-pát [ḫu-te-na]

<sup>21</sup> [wa<sub>a</sub>-a-w]a<sub>a</sub>-an-ni ú-na-am-ma ... Ergänzungen in Zeile 20 nach ChS I/2 Nr. 17 Vs. II 38 und Nr. 18 Vs. I<sup>2</sup> 4', in Zeile 21 nach Salvini und Wegner 1986, 65.

1135 Nach Join mit Nr. 16 jetzt Rs. IV.

1136 Vs. I 3 ... a-ap-ši šie-ni<sup>d</sup> ḫi-iš-mi-ni šu-[ú-u]r-ra ...

1137 Rs. III 52 a-bi-ni-e uš-te-ti-ia ...

1138 Bei der Futurmarkierung *-ed-* erscheint üblicherweise nicht das Transitivmorphem *-i-*.

1139 Campbell 2015, 176.

ihrer Bedeutung.<sup>1140</sup> In (6.10) erscheint *uš-t-* als intransitive Form in der Bedeutung „aufstehen“ (wohl zu *-ušš* „gehen“ gehörig).

Das folgende Beispiel schließt unmittelbar daran an:

(6.60) ChS I/I Nr. 9 Rs. III 52<sup>1141</sup> (mh)

šer(i)- (n>)rē kur- ann- i- a  
 ?<sup>1142</sup>- neK ?- RC- TR- 3ERG

Eine Wurzel *kur-* erscheint in Mit. IV 42 und könnte soviel wie „erwidern“ o. ä. bedeuten.<sup>1143</sup> Daneben existiert ein Adverb *kuru/o* „wieder, wiederum, fernerhin“ (Mit. III 15, 39, 55, 93, 115, Mit. IV 6, 24) und ein Substantiv *kurahbe* „Servierer“ (KBo 32.19 Vs. I 27', dort im Essiv *kurahb(e)-a*).

Die beiden Beispiele (6.61) und (6.62) sind sehr unsicher und daher kaum hilfreich:

(6.61) ChS I/I Nr. 1 Vs. 6<sup>1144</sup> (jh)

[... ]x-ti ag- a hār(i)- ē- ne ašḥošzikkonni Tažme-šarri= n  
 erheben<sup>1145</sup>- INTR Weg<sup>2</sup>- 3POSS<sup>2</sup>- neK Ritualherr PN= 3SG

„Tažme-šarri, der Ritualherr, erhebt sich/kommt herauf von/zu<sup>2</sup> seinem<sup>2</sup> Weg<sup>2</sup>.“

(6.62) ChS I/I Nr. 9 Rs. IV 8–10<sup>1146</sup> (mh)

inu= mē ušḥōni šēg(a)- ā kažl- a tāg- i tapte- ne  
 wie= 3SG Silber rein\_sein- INTR stark\_sein<sup>2</sup>- INTR hell\_machen- ANTIP ?- neK  
 ag- a- šše ḥiliḡe- ne šēgal- a- šše ḥenni= mma  
 erheben- INTR- NMLZ Mitteilung<sup>2</sup> <sup>1147</sup>- neK rein\_sein- INTR- NMLZ jetzt= 2SG  
 ašḥušikkonni  
 Ritualherr

„Wie das Silber rein ist, stark<sup>2</sup> ist, hell macht<sup>2</sup> – das sich erhebt zum/vom/aus dem<sup>2</sup> t., das von/zu<sup>2</sup> der Mitteilung<sup>2</sup> rein ist. Jetzt du, Ritualherr ...“

Siehe noch Beispiel (8.48). Dort liegt meines Erachtens wohl ein ne-Kasus in der Funktion eines Direktivs vor.

1140 Campbell 2015, 176: „bring out<sup>2</sup>“; Haas und Wegner 2010, 100: „führen; fortbringen, bringen“.

1141 Rs. III 52 ... še-er-re-e ku-ra-an-ni-ia.

1142 Siehe Fn. 866.

1143 Vgl. Campbell 2015, 74: „reply“. Zu weiteren Ableitungen einer Wurzel *kur-* siehe BGH 226–227.

1144 Vs. 6 [... ]x-ti a-ga ḥa-a-re-e-ni a-aš-ḥu-ši-ik-ku-un-ni mTa-aš-me-šar-ri-in.

1145 Nach Wegner 2007, 245 intr. „heraufkommen, sich erheben“. Zu den vielfältigen Bedeutungsansätzen bei dieser Wurzel siehe BGH 4–6.

1146 Rs. IV 8: i-nu-me-e uš-ḥu-u-ni še-ḥa-la-a ga-aš-la ta-a-ki  
<sup>9</sup>tap-te-ni a-ga-aš-ši ḥi-li-ḥi-ni še-ḥa-la-aš-ši ḥi-nim-ma  
<sup>10</sup>aš-ḥu-ši-ik-ku-un-ni ...

1147 So nach Haas 1998, 219.

Geht man zunächst von einem einzigen Kasus aus, der sich hinter der Endung *-ne* verbirgt, stellt sich die Frage: Wie kann zwischen dem *ne*-Kasus als Ablativ und dem *ne*-Kasus als Direktiv unterschieden werden? Wenn der *ne*-Kasus selbst keine eindeutige Information beinhaltet, welche Richtung ausgedrückt wird, d. h., er fungiert als allgemeiner Lokalkasus, muss diese Information woanders zu finden sein (siehe Kapitel 10). Meines Erachtens kommt dafür nur die Semantik des Verbs in Frage. Das bedeutet, dass beispielsweise in (6.3) bzw. (6.32) in der Semantik von *tal-abb-* die Information „Ablativ“ (also „herausziehen“) und in der Semantik von *puz-ig-* die Information „Direktiv“ (also „eintauchen“) kodiert ist. Welche Rolle möglicherweise die sog. Wurzelerweiterungen spielen, muss zunächst offen bleiben (siehe den Kommentar zu (3.19)). Dies hängt letztlich davon ab, inwieweit jene die Semantik der Verbalwurzel verändern (siehe z. B. (6.75)). Was ist nun aber mit einer Verbalwurzel wie *un-* „kommen, bringen“, deren Semantik doch wohl beide Bewegungsrichtungen ermöglicht? Betrachtet man die Belege mit dieser Verbalwurzel (vgl. (8.9–21)), die auch mit dem Direktiv *-da* und dem Dativ *-va* (in der Funktion eines Richtungskasus) belegt ist, so könnte theoretisch folgendes Muster erkennbar sein: Der *ne*-Kasus besitzt bei uneindeutigen Verbalwurzeln eine eindeutige Funktion.<sup>1148</sup> Wie im Kommentar zu (6.44) ausgeführt, spricht vieles dafür, dass der *ne*-Kasus dort als Direktiv auftritt. Wenn der *ne*-Kasus also im Falle der uneindeutigen Verbalwurzeln das Ziel (GOAL) ausdrückt, wie wird dann die Quelle (SOURCE) ausgedrückt? Es fällt auf, dass unter den fraglichen Belegen mit *un-* sich die Endung *-ne-n* findet. Dient diese Endung zur Unterscheidung der ablativischen von der direktivischen Funktion? Bedient man sich dieser Annahme, würde (6.55) (und vielleicht (6.54)) also einen Ablativ darstellen, (6.56) hingegen einen Direktiv (vgl. aber ChS I/2 Nr. 80!). Sollte (6.53) dann ebenfalls ein Direktiv sein? Das betreffende Wort taucht in ChS I/1 Nr. 3 Vs. 35 wohl als Essiv auf.<sup>1149</sup> Direkt davor steht *ši-i-e-na* (*ši-e-na* „Wasser“ Absolutiv Plural). Der weitere Kontext ist nicht recht klar. Möglicherweise aber gibt diese Stelle darüber Auskunft, dass das Wasser sich im *alipite* befindet. Somit könnte man auch an einen Ablativ denken. Zu dieser zugegebenermaßen sehr hypothetischen Argumentation kommt erschwerend noch hinzu, dass das Wasser natürlich auch durch das Bringen erst dorthin gelangt sein könnte. Trotz des als *-ne* wiedergegebenen *ne*-Kasus besteht meiner Meinung nach die Möglichkeit von einer Form *-ne-n* auszugehen und zwar unter der Annahme, dass das *-n* vor einem enklitischen Pronomen ausfällt. Dafür könnte *paḡruḡōlzi-ne-l šelli-ne-n* aus (6.55) sprechen, sofern beide Wörter zusammengehören, d. h. *p.* ein Attribut zu *šelli* „Haus“ darstellt. Ein ablativischer Sinn von (6.53) wäre dann allerdings nur noch durch den Kontext zu ermitteln. In (6.16) steht ein *ne*-Kasus neben einem Direktiv. Eine Interpretation als Ablativ ist durchaus sinnvoll. Auch hier erscheint die

1148 Vgl. dazu hinsichtlich des Lazischen Kutscher 2010, 1149 Vgl. Fn. 1126. 266–267.

Endung *-ne-n*. Hingewiesen sei zudem auf die Entsprechung des hethitischen Ablativs [*ne-pí*]-*fša-az*<sup>1150</sup> „vom [Him]mel“ mit der hurritischen Form *ḥa-wu<sub>u</sub>-ru-un-ni-in* in der quasi-bilingualen Entsprechung von ChS I/5 Nr. 19 Rs. III 42 und ChS I/5 Nr. 23 Vs. II 10'.<sup>1151</sup> Das Wort *ḥa-wu<sub>u</sub>-ru-un-ni-in* ist dabei als *ḥavoron(i)-ne-n* (Himmel-RELAT.SG-NEK) zu analysieren.

Können andere Belege das vorgeschlagene Muster stützen?

Die Annahme eines ne-Kasus als Direktiv in (6.58) könnte durch den Vergleich zu (6.38), wo ein ebensolcher ne-Kasus als Direktiv vorliegt, sinnvoll sein, da beide Male die Wurzel *šurr-* erscheint, die in (6.58) und möglicherweise auch in (6.38) die Verbalform darstellt. Der Vergleich von (6.38) mit (6.11) führte bereits M. Giorgieri zu dessen Aussage: „obwohl tatsächlich hier eine anscheinende Opposition zwischen dieser direktivischen Form auf *-nē* und dem ablativischen Beispiel (1) auf *-ne=n* vorliegt.“<sup>1152</sup> Der ablativische ne-Kasus in (6.11) (*-en* bzw. *-n*)<sup>1153</sup> wird mit der Verbalwurzel *ag-* gebildet, die in (6.41) und (6.43) interessanterweise einen *-ne* geschriebenen ne-Kasus als Direktiv zeigt!

Offenbar die gleiche Verbalwurzel (*ušš-* + RC *-t*) liegt einmal mit der Endung *-ne-n* in (6.10) und der Endung *-ne* in (6.59) vor. Sollte tatsächlich bereits in der Semantik der Verbalwurzel die ablativische Funktion kodiert sein („*herausgehen, ausziehen*“),<sup>1154</sup> so würde (6.10) dem vorgeschlagenen System widersprechen, da eine Endung *-ne* zu erwarten gewesen wäre. Diese Endung *-ne* zeigt (6.59). Ist die Wahl zwischen *-ne* und *-ne-n* also doch willkürlich? Zuerst sei nochmals auf obigen Kommentar zu (6.59) hingewiesen. Welche Bedeutung die Wurzel *ušš-* als transitive Form besitzt ist unklar. Es ist meines Erachtens nicht davon auszugehen, dass die Semantik von *ušš-* eine eindeutige Richtung kodiert. In diesem Fall wäre – nach dem vorgeschlagenen System – (6.59) als Direktiv zu interpretieren und die Endung *-ne-n* in (6.10) würde den Ablativ verdeutlichen. (6.9) zeigt eine Konstruktion mit der Wurzel *fāž-* „eintreten“, die normalerweise mit dem Direktiv gebildet wird (vgl. unter 5.2.2). Hier allerdings steht diese Wurzel zusammen mit dem Ausdruck *šēgan*, der soviel wie „von draußen“ bedeutet und möglicherweise auf „vom/aus dem Tor“ zurückgeht (vgl. die hethitische Übersetzung *a-aš-ka-az*, Ablativ zu *aška* „Tor“). Die ablativische Bedeutung möchte ich in der Kurzform *-n* des ne-Kasus ausgedrückt sehen, die damit die Richtungsangabe eindeutig macht. Als Gegenargument kann man nun den Beleg (6.77) anführen, der offenbar die Kurzform *-n* als Direktiv oder Lokativ zeigt.<sup>1155</sup> In der hethitischen Übersetzung ist *fandi-n* mit *ZAG-az* wieder-

1150 Ergänzt nach ChS I/5 Nr. 24, 19'.

1151 Siehe Röseler 1999, 396.

1152 Giorgieri 1999a, 246.

1153 Giorgieri 1999a, 245–246 deutet *du-ú-ri-in* (6.11) als „*tūr(i)=re(< ne)=n*“ und *du-ú-ri* (6.38) als „*tūr(i)=re(<*

*ne)*“, d. h., er nimmt offenbar eine graphisch nicht wiedergegebene Doppelkonsonanz */rr/* an.

1154 So nach Salvini und Wegner 2004, 185. Siehe jetzt aber auch Haas und Wegner 2010, 97–102.

1155 Giorgieri 1999a, 246 nimmt eine direktivische Funktion an.

gegeben, also mit dem Ablativ (*kunnaz*). Für das Hethitische ist diese Konstruktion, die häufig mit Angaben wie „rechts“ und „links“ auftritt, bekannt.<sup>1156</sup> Ist eine derartige Konstruktion auch für das Hurritische denkbar, d. h., handelt es sich bei *fandi-n* um einen ne-Kasus in ablativischer Funktion (vgl. auch (3.11))? Im Übrigen zeigen die weiteren sicheren Belege des ne-Kasus als Direktiv die Endung *-ne*.

Einen weiteren Ablativ mit *-ne-n* zeigt (6.17). Die Redewendung „(Teššob) von Kume“ (siehe (6.24/25) sowie die Mari-Belege (6.109) und (6.110)) und vergleichbare Ausdrücke (siehe den Kommentar zu (6.24/25)) zeigen einen ne-Kasus in der Funktion eines Ablativs. Interessanterweise erscheint dieser sowohl als *-ne*<sup>1157</sup> als auch als *-ne-n*. Es wäre denkbar, dass in einer derart festen Verbindung, die zudem unabhängig von der Verbalform ist, eine Darstellung als *-ne-n* unnötig wird. Dies gilt dann offenbar bereits für die altbabylonische Zeit, da neben den Formen auf *-ne-n* bzw. *-n* (VS 17 Nr. 5, 1: *Talmošše-n*) auch *-ne*<sup>1158</sup> belegt ist.

Eine weitere Möglichkeit, Eindeutigkeit herzustellen, wäre die Verwendung eindeutiger Kasus wie des Direktivs *-da* oder des Ablativs *-dan*. Bezüglich des Direktivs *-da* scheint aber die Annahme berechtigt, dass er in Verbindung mit einem als Direktiv gebrauchten ne-Kasus zur Unterscheidung von Allativ und Illativ benutzt werden kann (siehe dazu im Kapitel 8).

Diese Ausführungen betrafen die Annahme, bei der Endung *-ne* handele es sich um die Darstellung eines einzigen Kasus. Die geschilderten Beobachtungen lassen sich aber auch mit der These, dass die Endung *-ne* zwei Kasus, einen ne-Kasus und einen e-Kasus darstellt, vereinbaren. Diese These hat den Vorteil, dass sie eine Erklärung dafür liefert, warum überhaupt eine Endung *-ne* existiert, die entgegengesetzte Richtungen angibt (Ablativ vs. Direktiv). Da – bis auf das sogleich zu erwähnende Beispiel – sichere Belege fehlen, in denen die direktivische Funktion durch die Kurzform *-n* bzw. von *-ne-n* ausgedrückt wird, bietet es sich an, hier den e-Kasus anzusetzen, also Relator Singular *-ne* + e-Kasus. Dem widersprechen auch nicht jene Belege, die die Endung *-ne* zeigen, aber ablativisch zu interpretieren sind, da es sich dabei um eine graphische Darstellung einer Endung *\*-nə* handeln kann, dessen bedeutungstragendes Element das /n/ ist. Das heißt, die Graphie *-ne* kann sowohl für den e-Kasus als auch für den ne-Kasus verwendet werden, während die Graphie *-n* bzw. *-ne-n* nur für den ne-Kasus benutzt werden kann, der die ablativische Funktion markiert. Zwar steht dieser Deutung das von M. Giorgieri angeführte Beispiel ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 47 (6.46) entgegen,<sup>1159</sup> da dort offenbar ein

1156 Brosch 2013, 52–53. Vgl. auch Hettrich 2007, C. a. IV. Ablativ 30–33 zu ablativischen Adverbien im Rgveda.

1157 Vgl. z. B. auch noch ChS I/5 Nr. 97 Rs. 14': *Kum-me<sup>1</sup>-ni*. Siehe zu diesem Beleg auch Giorgieri 2002b, 75. Dort S. 81 Anm. 62 zu VS 17 Nr. 6 Vs.

12 *Te-eš-šu-ba-aš Ku-mu-ni*. Darin *Teššob-aš* (Ergativ) *Kum(m)u-ne* zu sehen, wie es M. Giorgieri tut, halte ich für richtig. *Kum(m)u-* deutet er dabei als akkadisierte Form *Kummu(m)*.

1158 Siehe Fn. 1157.

1159 Siehe oben Seite 193.

ne-Kasus (/n/ kann dort nicht zum Relator Singular gehören) in direktivischer Funktion nach einem Possessivsuffix erscheint. Dies ist allerdings das einzige mir bekannte derartige Beispiel ((6.61) ist sehr unsicher), sodass zu fragen ist, ob es eine Ausnahme darstellt oder gar auf einen Fehler beruht (siehe dazu auch 7.7).

### 6.2.4 Lokativ

(6.63) Kp 05/226 Vs. 14'-16'<sup>1160</sup> (mh)

/ Egli-Tenu= n Sallurbi- [n]e ag- a Mugiš- ħe- ne- da turi-  
 PN= 3SG GN- neK hinaufziehen- INTR GN- ADJ- RELAT.SG- DIR hinab-  
 a[ ... M]ittan(i)- ne káb- a /  
 ESS<sup>2</sup> GN- neK plündernd\_ umherziehen<sup>2</sup>- INTR

„Egli-Tenu zieht hinauf zum (Gebirge<sup>2</sup>) Sallurbi. Nach Mukiš hinab [ ]. In<sup>2</sup> Mitani zieht er plündernd<sup>2</sup> umher.“

Zu diesem Beispiel siehe auch den Kommentar zu (8.8). Bestätigt sich die Bedeutung „plündern“ für die Verbalwurzel *kab-*,<sup>1161</sup> so scheint mir eine lokativische Lesart des ne-Kasus durchaus möglich zu sein. Aufgrund der intransitiven Form ist ein Bewegungsverb wie „plündernd nach X ziehen“, „in X plündernd umherziehen“ o. ä. zu erwarten. Es handelt sich somit nicht um einen sicheren Beleg für einen ne-Kasus in lokativischer Funktion, da auch eine Richtungsangabe möglich ist.

(6.64) ChS I/I Nr. 41 Vs. II 12-13<sup>1162</sup> (mh)

/ en(i)- n(a)- āz- (v) a a[bi= n] [ħ]ežma-<sup>2</sup> ne<sup>2</sup> ħebar(i)- (n>)re= n ašħu<sup>2</sup>  
 Gott- RELAT.PL- PL- DAT Gesicht= 3SG glänzend- neK<sup>2</sup> ?- neK= 3SG oben  
 mēg- a šarri [x x]  
 hintreten- INTR Gottkönig

„Der Gottkönig (gemeint ist Teššob)<sup>1163</sup> tritt vor die Götter oben aus dem/zum/im<sup>2</sup> glänzenden<sup>2</sup> ħ.“

Die Übersetzung geht davon aus, dass *mēg-a šarri* Verb und Subjekt des Satzes bilden (möglicherweise gehört *šarri* auch zu einem weiteren Satz). Selbst wenn der Winkelhaken hinter *aš-ħu* als ‚Trenner‘ zu deuten ist – es sei angemerkt, dass Belege für *ašħu*

1160 Vs. 14' ... / <sup>m</sup>Eħ-li-te-nu-un <sup>15'</sup>[<sup>HUR.SA</sup>]<sup>G2</sup>Za-al-lu-úr-bi-  
 [n]i a-ga <sup>URU</sup>Mu-kiš-ħi-ni-ta du-ri-ia[...] <sup>16'</sup>[<sup>KUR.M</sup>]i-it-  
 ta-an-ni ga-a-pa / ...

1161 Vgl. Fn. 1217 und Richter 2005a, 36.

1162 Vs. II 12 ... / DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-a-ša a-[bi-in] <sup>13</sup>[ħ]é-eš-ma-  
 ni ħé-pa-ar-ri-in aš-ħu / oder -u me-e-ħa šar-ri [x x]

1163 In der nächsten Zeile taucht Teššob als Subjekt auf:  
 [<sup>d</sup>10]-up ħa-ša-a-ši še-el-pa / ħa-ša-a-ši še-el-pa <sup>d</sup>10-  
 up [x x] Analyse: [<sup>Teššob</sup>ħaž-āž-i šelb(i)-a / ħaž-āž-i  
 šelb(i)-a Teššob [x x] DN (er)hören/R-RC/-ANTIP ?-ESS /  
 (er)hören/R-RC/-ANTIP ?-ESS DN „[Teššob] (er)hört š. /  
 es (er)hört š.(O) Teššob(S).“ Zur Wurzelweiterung  
 -až- siehe zuletzt Giorgieri 2010b, 940.

existieren, die ein pleneschriebenes U bzw. Ú zeigen (z. B. ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 33', Nr. 33 Rs. III 2) –, muss nicht zwangsläufig dort eine Satztrennung vorliegen. Unklar ist, wie [h]é-eš-ma-<sup>r</sup>ni<sup>1</sup> zu analysieren ist. Die Form legt einen Absolutiv nahe, doch vermag ich diesen nicht sinnvoll im Satzgefüge unterzubringen. Die mit aller Vorsicht vorgeschlagene Deutung als ne-Kasus (gehörig zu h́é-pa-ar-ri-in) erfordert allerdings die Annahme eines (seltenen) *a*-Stamms oder man geht von einer nicht geschriebenen Doppelkonsonanz aus (*h*éžman(i)-ne). Das Wort selbst ist bislang als *i*-Stamm (*hi/eš(šam)mi*) belegt.

Wenn es sich wie angenommen um einen intransitiven Satz handelt, könnte das /n/ am Ende von h́é-pa-ar-ri-in das enklitische Pronomen der 3. Person Singular sein. In diesem Fall müsste das vorausgehende -ne als ne-Kasus analysiert werden (sonst *hebar(i)-(n>)re-n* ?-RELAT.SG-NEK). In verschiedenen Belegen (besonders häufig in ChS I/1 Nr. 41) sind Formen anzutreffen, die mit einem Wort *hebari* in Verbindung gebracht werden können.<sup>1164</sup> Oft werden in unmittelbarer Umgebung ein Gott (ChS I/1 Nr. 41 Vs. II 20) bzw. die Götter allgemein (DINGIR<sup>MEŠ</sup>..., ChS I/1 Nr. 71 r. Kol. 4', Nr. 41 Rs. IV 38, Nr. 43 Vs. II 26') oder konkret Teššob (ChS I/1 Nr. 3 Vs. 46, Nr. 41 Vs. I 49, Nr. 43 Vs. II 15', Rs. IV 16') genannt. Für den Beleg ChS I/1 Nr. 3 Vs. 46 fragt I. Wegner, ob nicht vielleicht eine Nebenform zu *everni* „Herr, König“ vorliegt.<sup>1165</sup> Wie in (6.118) ausgeführt wird, halte ich es – anders als I. Wegner und D. Campbell – für wahrscheinlicher, dass sich dort eine Genitivverbindung *Teššop-pe hibarni* „*hibarni* des Teššob“ findet. Eine Übersetzung „Herr bzw. König des Teššob“ erscheint mir kaum denkbar. Welche Belege können bei einer Bestimmung des gesuchten Wortes weiterhelfen? Weitestgehend stehen die Belege in unverständlichem bzw. sehr unsicherem Kontext. Eine gute Analyse und Übersetzung ist für ChS I/1 Nr. 41 Vs. II 20 möglich:

(6.64a) ChS I/1 Nr. 41 Vs. II 20–21<sup>1166</sup> (mh)

eni- va hebaran(i)- ne talm- ed- i tevōšh(i)- a pāl(i)- a /  
Gott- DAT ?- neK groß\_machen- FUT- ANTIP Befehl- ESS falsch- ESS

„Im<sup>2</sup> *h*. macht er den falschen Befehl für den Gott groß.“

1164 *hi-pa-ra* (ChS I/1 Nr. 71 r. Kol. 4'), *h́é-pa-ra-an-ni(-el)* (ChS I/1 Nr. 41 Vs. I 51, Vs. II 20, Rs. IV 38), *h́é-bar-ri-in* (ChS I/1 Nr. 41 Rs. IV 47), *hi-pa-ar-na* (ChS I/1 Nr. 41 Vs. I 49), *hi-bar-na* (ChS I/1 Nr. 75, 7'), *hi-pa-ar-ni* (ChS I/1 Nr. 43 Vs. II 15', Rs. IV 16'), *hi-bar-ni* (ChS I/1 Nr. 3 Vs. 46), *hi-pa-a[r-ni-b]i-na-a* (ChS I/1 Nr. 43 Vs. II 26'). Im letzten Fall ist meiner Meinung nach auch *hi-pa-a[r-ri-b]i-na-a* möglich. Die Formen, die auf *hibarni* zurückgehen, zeigen das ‚individualisierende‘ Morphem -*ni* (vgl. Giorgieri 2000,

202, Wilhelm 2004a 103 und Wegner 2007, 53). Welcher Bedeutungsunterschied dadurch entsteht, ist unklar.

1165 Wegner 2001, 443: „Sollte ihn *hibarni* eine Nebenform zu *ebarni* ‚Herr‘ und in *gulumri* ein Ausdruck für ‚tief‘ vorliegen?“ Siehe dazu die Diskussion bei (6.118).

1166 Vs. II 20 ... e-ni-pa h́é-pa-ra-an-ni ta-al'<sup>1</sup>mi'<sup>2</sup>ti'<sup>2</sup>te-pu-u-uš-ḥa pa-a-la / ...



Bei  $h\acute{e}$ -pa-ra-an-ni möchte ich einen ne-Kasus analysieren und versuchsweise eine Funktion als Lokativ ansetzen.<sup>1167</sup> Der Genitiv  $h\acute{i}$ -pa-a[r-ni/tri-b]i-na-a in ChS I/I Nr. 43 Vs. II 26' bezieht sich auf e-in-za-ra-ra ( $h\acute{i}$ ba[rni-v]e-nā bzw.  $h\acute{i}$ ba[r(i)-(n>)re-v]e-nā ...  $\acute{e}$ nzar(i)-(n>)rā ?-GEN-RELAT.PL bzw. ?-RELAT.SG-GEN-RELAT.PL Gottheit-RELAT.PL) „die Gottheiten des  $h\acute{e}$ “. In ChS I/I Nr. 68 Vs. 5 (jh) ist eine Form  $h\acute{e}$ -wa<sub>a</sub>-ra-an-zi-ni belegt,<sup>1168</sup> die möglicherweise – erweitert um das Morphem -(V)nzi (Abstrakta<sup>2</sup>)<sup>1169</sup> – zum gleichen Lexem wie  $h\acute{e}$ -pa-ar-ri-in gehört. Der ne-Kasus erscheint als -ne. Auch in ChS I/I Nr. 68 folgt direkt darauf  $a\acute{s}hu$  „oben“. Am sinnvollsten scheint es mir zu sein, bei  $h\acute{i}$ bar(n)i eine Art Gebäude, Tempel o. ä. anzunehmen. Besteht eine Verbindung zwischen dem „ $h\acute{i}$ bar<sub>ni</sub> des Teššob“ aus ChS I/I Nr. 3 Vs. 46 und dem hier in (6.64) vorliegenden  $h\acute{e}$ bar(i)-(n>)re=n, so wäre eine Übersetzung als Lokativ „Der Gottkönig tritt vor die Götter oben im glänzenden<sup>2</sup>  $h\acute{e}$ “ sinnvoll. Als Beweis einer lokativischen Funktion des ne-Kasus kann der Beleg jedoch nicht gelten, da eine direktivische oder ablativische Funktion nicht sicher ausgeschlossen werden kann. Sieht man in dem -n am Ende von  $h\acute{e}$ -pa-ar-ri-in das enklitische Personalpronomen der 3. Person Singular eröffnet dies die Möglichkeit, einen e-Kasus zu analysieren ( $h\acute{e}$ bar(i)-(n>)r(e)-e=n ?-RELAT.SG-eK=3SG) und dies bei [ $h\acute{e}$ ]-eš-ma-ni ebenso zu tun ( $h\acute{e}$ žman(i)-e oder, bei Akzeptanz einer nicht geschriebenen Doppelkonsonanz,  $h\acute{e}$ žman(i)-n(e)-e).

(6.65) Mit. IV 124–125<sup>1170</sup>

$\acute{i}$ a= llā= nīn omīn(i)-na [šū](e>)a= ma<sub>n</sub> ēže- ne tupp-  
REL= 3PL= PTCL Land- RELAT.PL alle= 3PL= CON Erde- neK vorhanden\_sein-  
(e><sup>2</sup>)a- šše- na  
STAT<sup>2</sup>/INTR<sup>2</sup>-NMLZ- RELAT.PL

„Alle Länder, die auf der Erde vorhanden sind, ...“

Handelt es sich wie angenommen bei  $tupp$ - um die Wurzel mit der Bedeutung „vorhanden sein“, so ist der ne-Kasus als Lokativ zu interpretieren.

1167 Denkbar wäre auch ein Absolutiv, der dann das Subjekt des antipassivischen Satzes wäre, wenn man von einem Substantiv auf -a-nni ausgeht (zu dieser Nominalbildung siehe Giorgieri 2000, 211). Eine Person, wenn man dem Vorschlag I. Wegners folgt, würde wohl eher auf -i-nni, dem berufsbezeichnenden Suffix (siehe Giorgieri 2000, 211, Wilhelm 2004a, 106, Wegner 2007, 55), enden.

1168 <sup>4</sup>HUR.SAG-ni DINGIR<sup>MES</sup>-na-ši-ni-el x[...] <sup>5</sup> $h\acute{e}$ -wa<sub>a</sub>-ra-an-zi-ni aš- $h\acute{u}$  [...]:  $paban(i)$ -ne en(i)-n(a)-až-(v)e-ne-l x[...]  $h\acute{e}$ varanzi-ne aš $h\acute{u}$  (Berg-<sub>neK</sub> Gott-RELAT.PL-PL-GEN-RELAT.SG-3PL ?-<sub>neK</sub> oben).

1169 Vgl. Wegner 2007, 59.

1170 <sup>124</sup>... i-i-al-la-a-ni-i-in <sup>KUR</sup>u-u-mi-i-in-na<sup>MES</sup> <sup>125</sup>[šū-ú-a]l-la-ma-an e-e-še-ni tup-pa-aš-še-na ...

(6.66) ChS I/I Nr. 9 Rs. III 40–43<sup>1171</sup> (mh)

pōšši- v hōmari kēraži Hebat Mužunni Ea Damkina Šauška- ž Nabarbi-  
 ʔ- 2POSSʔ dauerhaft<sup>2</sup> DN DN DN DN DN- ERG DN-  
 ž šegorni- ve- ne tuppi- ne niv/b- oš- ill- and- i(- e<sup>2</sup>)= n  
 ERG Leben- GEN- neK (Ton)tafel- neK ʔ- RC- RC- RC- MOD<sub>i</sub>(- MOD<sup>2</sup>)= 3SG

„Hebat-Mužunni, Ea (und) Damkina, Šauška (und) Nabarbi mögen *n*. dein *p*.  
 (und) dauerhaftes<sup>2</sup> *b*. auf/mit der Tafel des Lebens.“

Trotz der fehlenden Ergativendung bei *Hebat*, *Mužunni*, *Ea* und *Damkina* sind sie wie *Šauška-ž* und *Nabarbi-ž* wohl als Subjekt des Satzes aufzufassen. Das Wort *po/ušši* wird von M. Dijkstra mit „throat, soul, life“ übersetzt.<sup>1172</sup>

Vgl. zu diesem Beispiel auch die Ausführungen D. Campbells.<sup>1173</sup> Allerdings übersetzt er *šegurni-ve-ne tuppi-ne* als Instrumental. M. Giorgieri und G. Wilhelm analysieren einen e-Kasus: „*šegurni=ve=n(e)=e tuppi=n(e)=e*“.<sup>1174</sup> Mit dieser Stelle ist ChS I/I Nr. 11 Rs. 22<sup>1</sup> zu vergleichen:

(6.66a) ChS I/I Nr. 11 Rs. 22<sup>1175</sup> (mh)

pošši hōmar(i)- o- h̄he kē<rā>že še[go]rni- ve- n(e)- a tuppi-  
 ʔ ʔ- EPNTH- ADJ lang<sup>2</sup> Leben- GEN- RELAT.SG- ESS (Ton)tafel-  
 n(e)- a niv/b- oš- inn(- i)<sup>2</sup>- āi= n  
 RELAT.SG- ESS ʔ- RC- RC(- MOD<sub>i</sub>)<sup>2</sup>- PURP<sup>2</sup>= 3SG

In diesem Beispiel erscheint eine Essivform.<sup>1176</sup> D. Campbell<sup>1177</sup> ist geneigt, hierin eine „corrupted version“ zu ChS I/I Nr. 9 zu sehen (man vgl. die Abweichungen sowohl bei den Nomen als auch bei der Verbalform).<sup>1178</sup> Die Verwendung des Essivs (in der Funktion eines Lokativs) spricht dafür, dass auch in (6.66) eine lokale Bedeutung „auf der Tafel des Lebens“ angenommen werden darf.<sup>1179</sup> Eine endgültige Klärung bedarf einer gesicherten Bedeutung der Verbalform.

1171 <sup>Rs. III 40</sup> pu-u-<sup>r</sup>uš-šī<sup>1</sup>-ip hu-u-ma-ri ke-e-ra-šī<sup>d</sup> Hé-bat<sup>d</sup> Mu-šu-un-ni<sup>4d</sup> É.A<sup>d</sup> Dam-ki-na<sup>d</sup> IŠTAR-ga-aš<sup>d</sup> Na-bar-bi-iš<sup>42</sup> še-hur-ni-bi-ni tub-bi-ni ni-wu<sub>u</sub>-u-ši-el-la-an-ti-in.

1172 Grundlage dieser Deutung sind die S<sup>3</sup>-Textvertreter aus Ugarit. Neben der bekannten Tafel RS 20.189 A+B greift M. Dijkstra auf zwei unpublizierte Fragmente RS.20.429 und RIH 77/5 zurück. Daraus ergebe sich die Gleichung akkad. na-púl-tu<sub>4</sub> (siehe unter CAD N 296 napištu und AHW 742 napuš/ltu) = hurr. *pušši*, siehe dazu Dijkstra 2012, 167–169. In *ho/umari* sei nach M. Dijkstra zudem ein Wort für ein wertvolles Mineral oder einen wertvollen Stein zu sehen. Sein Übersetzungsvorschlag (S. 168) lautet: „Hepat Mušunni, Ea, Damkina, Šawuška (and

Nabarbi may put on record / write(?) your *pušši* lasting like elektron(?) on the Tablet of Life“.

1173 Campbell 2015, 229–230, siehe dort S. 222–237 zur Bildung der Verbalform.

1174 Giorgieri 2001a, 151 und Wilhelm 2012, 401, anders (=ne) noch in Wilhelm 1995b, 119 und Wegner 1995c, 139; vgl. auch Wegner 1995b, 121.

1175 <sup>Rs. 22</sup> ... pu-uš-šī hu-u-ma-ru-uh-ḫi ge-e<ra>a-šī še-[hu-u]r-ni-bi-na tub-bi-na ni-pu-u-ši-in-na-a-in.

1176 So auch die Analyse in Wilhelm 2012, 402.

1177 Campbell 2015, 231–232.

1178 Vgl. auch Giorgieri 2001a, 151 und Röseler 2009, 666.

1179 Vgl. die Übersetzung in Wilhelm 2012, 401.

- (6.67) KBo 32.14 Vs. I 48–49<sup>1180</sup> (mh) (vgl. auch Rs. 37 u. 59)  
 eḡ-epš- u/ol(- o)- l- e= ma eḡ- ne pandani ḫērāri  
 abschnüren/R-RC/- RC(- MOD<sub>o</sub>)- l- MOD<sup>1181</sup>= CON Inneres- neK rechts Armsehne  
 „Die rechte Armsehne soll im<sup>2</sup> Inneren abgeschnürt sein.“

Die lokativische Funktion ist alles andere als sicher.<sup>1182</sup>

- (6.68) KBo 32.19 Vs. I 5–6<sup>1183</sup> (mh)  
 Igingališš- (v)a šēr(i)- (n>)re kīgē sāž-ol- ōž- a ēvren(i)-  
 GN- DAT<sup>1184</sup> Thron<sup>2</sup> 1185- neK drei verköstigen/R-RC/- PST- 3ERG König-  
 na  
 RELAT.PL  
 „Für/In Igingaliž, am<sup>2</sup> Thron<sup>2</sup>, verköstigte er drei Könige.“

- (6.68a) KBo 32.20 Rs. IV 17'–18'<sup>1186</sup> (mh)  
 / Igingališš- (v)[a] šēr(i)- (n>)re kīgē sāž-ol- ōž- a ēvre[n(i)- na]  
 GN- DAT Thron<sup>2</sup>- neK drei verköstigen/R-RC/- PST- 3ERG König- RELAT.PL  
 „F[ür]/[I]n Igingaliž, am<sup>2</sup> Thron<sup>2</sup>, verköstigte er drei Kön[ige].“

- (6.69) KBo 32.19 Vs. I 7–8<sup>1187</sup> (mh)  
 Ēbla- va šēr(i)- (n>)re šēžē sāž-ol- ōž- a ēvren(i)- na  
 GN- DAT Thron<sup>2</sup>- neK sechs verköstigen/R-RC/- PST- 3ERG König- RELAT.PL  
 „Für/In Ebla, am<sup>2</sup> Thron<sup>2</sup>, verköstigte er sechs Könige.“

- (6.69a) KBo 32.20 Rs. IV 19'–20'<sup>1188</sup> (mh)  
 Ēbla- va šēr(i)- (n>)re šēžē sā[ž-ol- ōž- a] ēvren(i)- na  
 GN- DAT Thron<sup>2</sup>- neK sechs verköstigen/R-RC/- PST- 3ERG König- RELAT.PL

1180 Vs. 148 ... e-ḫé-ep-šu-ul-li-ma 49 e-ke-e-ni pa-an-ta-ni  
 ḫé-e-ra-a-ri. Heth. Übersetzung: 48 ... *ku-un-na-aš-ma-  
 an-wa-aš-ši-kán* 49 *iš-ḫu-na-ú-uš ar-ḫa ú-i-šu-u-ri-ia-at-ta-ri*.  
 „die rechte Armsehne ihm völlig abgeschnürt sein  
 möchte.“ (Siehe Neu 1996, 152–154.)

1181 Siehe dazu Campbell 2015, 238–244.

1182 Vgl. auch Giorgieri 1999a, 246 Anm. 88.

1183 Vs. 13 I-ki-in-kal-i-iš-ša še-e-er-ri 6 ki-i-ke-e za-a-šu-lu-u-ša  
 e-ep-ri-in-na. Heth. Übersetzung: <sup>5</sup>URU *I-ki-in[-ka-li-iš-  
 ša* <sup>GIŠ</sup>ŠÚ.A-aš URU-ri 6 A-NA III LUGAL<sup>MES</sup> [*a-da-a-  
 an-na pī-iš-ki-it*]. Vgl. Rs. III 30'–31': „[Und] Ikin[kališ  
 ga]b [i]n der Stadt des Thrones] drei Königen [zu  
 Essen].“ (Siehe Neu 1996, 402–404.)

1184 Siehe Wilhelm 1997, 286 Anm. 47.

1185 Siehe Fn. 866.

1186 Rs. IV 17' ... I-ki-in-kal-i-iš-š[a] 18' še-e-er-ri ki-i-ke-e za-a-  
 šu-lu-u-ša e-ep-ri-in-na].

1187 Vs. 17<sup>URU</sup> E-ep-la-wa 8 še-e-er-ri še-e-ši-e 8 za-a-šu-lu-u-ša  
 e-ep-ri-in-na. Heth. Übersetzung: <sup>7</sup>URU *E-eb-la-m[a]<sup>2</sup>  
 GIŠ*ŠÚ.A-aš URU-ri A-NA VI LUGAL<sup>MES</sup> 8 *a-da-a-an-  
 na* [*pī-iš-ki-it*]. Vgl. Rs. III 32'–33': „In<sup>1</sup> Ebla ab[er,  
 in der Stadt des Thrones, gab er] sechs Königen zu  
 Essen.“ Für <sup>URU</sup> *E-eb-la-* vgl. Fn. 868. (Vgl. Neu 1996,  
 404–405.)

„Für/in Ebla, am<sup>2</sup> Thron<sup>2</sup>, verk[östigte er] sechs Könige.“

Da die Bedeutung von *šerri* letztendlich ungeklärt ist, kann die Funktion des ne-Kasus nicht sicher bestimmt werden.

(6.70) KBo 32.19 Vs. I 11–12<sup>1189</sup> (mh)

āi nakk- ed- aššo kērenzi Ēbla- va šērže- ne māna  
wenn freilassen- FUT- 2PL.ERG Freilassung GN- DAT ?- neK

(6.71) KBo 32.19 Vs. I 20–21<sup>1190</sup> (mh)

nakk- i- u- (a)ššo= nnā kirenci Ēbla- va šērže- ne māna  
freilassen- TR -NEG- 2PL.ERG= 3SG Freilassung GN- DAT ?- neK

Siehe den Kommentar zu (5.95–96).

(6.72) Mit. III 30<sup>1191</sup>

tar- īd- en= an šukkan(i)- ne ēže- ne  
?- PL.ERG- 3JUSS= CON ein(zig)e(r/s)- neK Ort- neK

„..., möge(n) man/sie (es) *tar-* an einen/einem Ort.“

Die unklare Bedeutung der Verbalwurzel verhindert eine Bestimmung der Funktion des ne-Kasus. I. Wegner schlägt für *tar-* eine Bedeutung „zusammenkommen?, sich begeben?“ vor.<sup>1192</sup> Ich möchte D. Campbell folgen,<sup>1193</sup> und ein transitives Verb annehmen.

(6.73) ChS I/5 Nr. 98, 13<sup>1194</sup> (mh<sup>2</sup>)

[...]x-nī eže- ne marade pağ- id/ed- o  
Erde- neK ? zerstören- PL.ERG/FUT- TR/2ERG

„Du wirst zerstören / Sie zerstörten *m.* auf<sup>2</sup> der Erde.“

1188 Rs. IV 19<sup>URU</sup> E-ep-la-wa<sub>a</sub> še-e-er-ri še-e-ši-e za-<sup>1</sup>a<sup>1</sup>[-šū-lu-u-ša] <sup>20</sup>e-ep-ri<sup>1</sup>-in-na.

1189 Vs. I 11 a-a-i na-ak-ki-ta-aš-šu ke-e-re-en-zé <sup>121</sup>URU<sub>1</sub>E-eb-la-wa<sub>a</sub> še-e-er-še-ni ma-a-na. Heth. Übersetzung: <sup>11</sup>ma-a-an pa-ra-<sup>1</sup>a<sup>1</sup> [tar-nu-mar i-ia-at-te-ni] <sup>12</sup>URU<sub>1</sub>E-eb-la-<sup>1</sup>ma<sup>1</sup> [<sup>GIS</sup>ŠÚ.A-aš URU-ri]. Vgl. Rs. III 36<sup>1</sup>-37<sup>1</sup>: „Wenn [ihr die Freilassung] [durchführt], in<sup>1</sup> Ebla aber[, in der Stadt des Thrones]“; Für <sup>URU</sup>E-eb-la- vgl. Fn. 868. (Siehe Neu 1996, 409–410.)

1190 Vs. I 20 na-ak-ki-u-uš-šu-na-a ki-re-en-zé <sup>21</sup>URU<sub>1</sub>E-ep-la-wa<sub>a</sub> še-e-er-še-ni ma-a-na. Heth. Übersetzung: <sup>20</sup>ma-a-an Ū-UL-m[a i-ia-a]t-[e-ni] <sup>21</sup>pa-ra-a tar-nu-mar <sup>UR</sup>[<sup>U</sup>E-eb-I]a-i <sup>1</sup>GISŠÚ<sup>1</sup>.A-aš URU-ri. „Wenn ihr ab[er] die Freilassung nicht [dur]chf[ührt] in [Ebl]a, in der Stadt des Thrones.“ (Siehe Neu 1996, 415–416.)

1191 <sup>30</sup>ta-ri-i-te-na-an suk-kán-ni e-e-še-ni ...

1192 Wegner 2007, 283.

1193 Campbell 2015, 88, beachte auch 102–104.

Der Beleg muss als unklar angesehen werden. Die auffallende gebrochene Schreibung *pa-aḥ-i-du* könnte auf die Markierung eines Stimmabsatzes hindeuten. Das Verb wäre dann zur Wurzel *pa-* „bauen“ zu stellen.

Sichere Belege des ne-Kasus in lokativischer Funktion sind kaum zu finden. Einzig (6.66) und der sogleich aufgeführte Beleg (6.76) (siehe noch (6.80)) können als sicher gelten (siehe auch (6.104–105)). Als wahrscheinlich können (6.65) und (6.64a) gelten, vielleicht noch (6.64). Bei den genannten Belegen erscheint der ne-Kasus als *-ne* (zu (6.64) siehe dort). Da bisher kein sicherer Beleg für einen Lokativ mit der Endung *-n* bzw. *-ne-n* gefunden werden konnte, ist es auch hier, wie bei der direktivischen Funktion, prinzipiell möglich, einen e-Kasus anzusetzen.

Die folgenden Beispiele zeigen Belege, bei denen eine Entscheidung zwischen einer lokativischen Funktion oder einer Bewegungsrichtung (Ablativ oder Direktiv) schwer zu treffen ist:

### 6.2.5 Lokativ oder Bewegung

Die Belege (6.74–80) zeigen die bekannte Verbalwurzel *nabḥ-*, die aufgrund ihres Bedeutungsspektrums („sitzen, sich setzen, (ein)setzen“) stellenweise die Möglichkeit bietet, den ne-Kasus direktivisch („WOHIN?“) oder lokativisch („WO?“) zu interpretieren.

(6.74) KBo 32.14 Vs. I 33<sup>1195</sup> (mh)

[šuk]kan(i)<sup>1196</sup>- ne ḥalze- ne ḥalzōḡl(i)- a [naḥ(h)]- id- o  
ein(zig)e(r/s)- neK Distrikt- neK Distriktaufseher- ESS einsetzen- PL.ERG- TR

„In einen/einem [ein]zigen Distrikt [setzte] man (ihn) als Distriktaufseher ein, ...“

(6.75) ChS I/I Nr. 41 Rs. III 39<sup>1197</sup> (mh)

nāli ēvri- ž ḥen(n)i= mma šō- va kešḥi- ne naḥḥ- öd- uwa /  
? Herr- ERG jetzt- 2SG<sup>2</sup> 1SG.PRON- DAT Thron- neK (ein)setzen- NEG<sup>2</sup>- uwa

„Der Herr setzt dich, *n.*, jetzt nicht<sup>2</sup> für mich auf den/dem Thron (ein).“

1194 <sup>13</sup>[...]x-ni e-še-ni ma-ra-te pa-aḥ-i-du.

1195 Vs. I <sup>33</sup>[šū-uk-]ga-an-ni ḥal-zé-ni ḥal-zu-u-uh-la [na-ḥé-]e-du ... Heth. Übersetzung: <sup>33</sup>*na-an ši-e-da-ni te-li-pu-u-ri-ia a-ú-ri-aš iš-ḥa-a-an* <sup>34</sup>*i-e-er* ... Nach Goedegebuure 2006, 172: „They made him governor-of-a-border-province in one district“. (Siehe auch Neu 1996, 134–135.)

1196 Zur Begründung dieser meiner Meinung nach richtigen Ergänzung siehe Giorgieri 2010a, 143–145.

1197 Rs. III <sup>39</sup>na-a-li e-ep-re-eš ḥi-ni-im-ma šu-u-pa ki-iš-ḥi-ni na-aḥ-ḥu-u-du-wa /.

Dieser Satz wurde bereits von D. Campbell besprochen.<sup>1198</sup> Allerdings übersehen die dortigen Ausführungen und die resultierende Übersetzung den Ergativ *ēvri-ž*. M. Giorgieri schlägt zwei seiner Ansicht nach mögliche Übersetzungen vor (je nachdem, ob man das Morphem *-ud-* als Negation oder Derivationsuffix deutet): „(der Herr) setzt (dich) nicht (auf den Thron) ein“ oder „(der) Herr setzt (dich) von dem Thron ab“.<sup>1199</sup> Sollte sich die letztere Übersetzung als richtig erweisen, wäre damit eine ablativische Funktion des ne-Kasus gegeben.

(6.76) KBo 32.13 Vs. I 3–4<sup>1200</sup> (mh)

aval(i)- (n>)le- ve- n(e)- a Teššob ag- a- b kil<sup>1201</sup>-ān-  
 Feld- RELAT.SG- GEN- RELAT.SG- ESS DN erheben- INTR- b hochragen<sup>2</sup>/R-RC/-  
 a- b kešhi- ne nahh- a- b  
 INTR- b Thron- neK sitzen- INTR- b

„Teššob erhob sich/richtete sich auf, ragte hoch<sup>2</sup>, saß auf dem Thron (vom Maß) eines Feldes.“

Die Verbalform möchte ich hier mit „sitzen“ und nicht mit „sich setzen“ übersetzen. Die hethitische Entsprechung zeigt mit *e-ša-at* eine 3. Person Singular Präteritum Mediopassiv des Verbs *eš-* „sitzen, sich setzen“, wobei die Bedeutung „sich setzen“ die Reflexivpartikel *-z(a)* erfordert, die hier nicht vorliegt. Zwar muss die hethitische Variante keine vollständige Entsprechung der hurritischen sein, jedoch sehe ich keinen Grund, die hurritische Verbalform nicht mit „sitzen“ zu übersetzen. Auch die vorhergehende Aussage (siehe (6.9)) widerspricht dieser Deutung nicht. Für den ne-Kasus ergibt sich daraus eine lokativische Bedeutung. Für die Form *aval(i)-(n>)le-ve-n(e)-a* nimmt I. Wegner eine elliptische Bildung im Essiv an.<sup>1202</sup> Die Entsprechung in der hethitischen Übersetzung lautet *ŠA A.ŠÀ IKU A-NA* <sup>GIŠ</sup>ŠÚ.A. Wie I. Röseler zeigt,<sup>1203</sup> scheint der Essiv – soweit bisher bekannt – vornehmlich ohne vorhergehendem Relator *-ne* an einem Genitiv aufgenommen zu werden (zu einer Ausnahme siehe dort). Der folgende Satz (hier Beispiel (6.37)) zeigt die Konstruktion *aviğar(i)-(n>)re-ve-ne=lla adme-nē*, d. h., *adme* und *aviğari* bilden eine Genitivverbindung, bei der der ne-Kasus entsprechend der bei diesem Kasus vermeintlich üblichen Form (siehe dazu 7.4) am Genitiv wieder aufgenommen wird (heth. Entsprechung: *A.ŠÀ VII ta-wa-al-la-aš-ma-aš-ša-an A-NA* <sup>GIŠ</sup>GİR.GUB). Könnte bei

1198 Campbell 2015, 181.

1199 Giorgieri 2010b, 934.

1200 Vs. 13 ... a-wa<sub>2</sub>-al-li-we<sub>c</sub>-na <sup>d1</sup>IŠKUR-up a-kap ki-la-ana-ap ge-eš-ḫi-ni na-aḫ-ḫa-ap. Heth. Übersetzung:<sup>5</sup>... *nu-uš-ša-an ŠA A.ŠÀ IKU* <sup>6</sup>A-NA <sup>GIŠ</sup>ŠÚ.A <sup>d1</sup>IŠKUR-*aš pār-ga-u-an e-ša-at*. „saß der Wettergott erhöht auf dem Thron von einem IKU Feld.“ (Siehe Neu 1996, 221, 237–241 mit einer leicht anderen Übersetzung

(„setzte sich“), dort auch zur schwierigen Form *pār-ga-u-an*.)

1201 Ist die Wurzel *kil-* mit *keligel-* zu verbinden? Siehe Neu 1996, 239–240 und Wegner 2007, 206. Die hethitische Entsprechung ist *pār-ga-u-an*.

1202 Wegner 2007, 205.

1203 Röseler 2009.

a-wa<sub>a</sub>-al-li-we<sub>c</sub>-na möglicherweise ein Schreibfehler -na- statt -ni/e- vorliegen, d. h., es sollte sich eigentlich um eine Genitivverbindung (*kešhi* und *avali*) handeln? Oder gibt der Essiv gar den Lokativ von *kešbine* wieder, ohne dass eine korrekte Kasuskongruenz vorliegt (vgl. auch (3.24))?

(6.77) KBo 32.13 Vs. I 25–26<sup>1204</sup> (mh)

amate- na en(i)- na Teššop- pa= lla naḫḫ- ṽ- žo<sup>2</sup> fandi- n  
Vorfahr/uralt- RELAT.PL Gott- RELAT.PL DN- DAT= 3PL setzen- TR- žo<sup>1205</sup> rechts- neK

„Sie setzte die uralten Götter dem Teššob zur Rechten.“

Zu diesem Beleg siehe oben Seite 219–220.

(6.78) ChS I/5 Nr. 87 Vs. I 14<sup>1206</sup> (mh)

pāgilāe- na aštē- na naḫḫ- ož- a pižiri- (n>)re  
?- RELAT.PL Frau- RELAT.PL (ein)setzen- PST- 3ERG ?- neK

„Er setzte die *p*.-Frauen im/ins/zum/auf<sup>2</sup> *p*. (ein).“

(6.79) ChS I/5 Nr. 87 Vs. I 15<sup>1207</sup> (mh)

sīvilae- na aštē- na naḫḫ- ṽž- a sōn(i)- ne  
?- RELAT.PL Frau- RELAT.PL (ein)setzen- PST- 3SG ?- neK

„Er setzte die *s*.-Frauen im/ins/zum/auf<sup>2</sup> *s*. (ein).“

Da die beiden mit dem ne-Kasus markierten Substantive unbekannt sind, ist neben der Deutung des ne-Kasus als Direktiv auch ein Deutung als Lokativ nicht ausgeschlossen.

(6.80) ChS I/6 Nr. 8 Vs. I<sup>1208</sup> 13–14<sup>1209</sup> (sjh)

kēāze= ma [K]umarve- ne- ra naḫḫ- a kešhi- ne šilladāra  
Meer= CON DN- RELAT.SG- COM sitzen/sich\_setzen- INTR Thron- neK

1204 Vs. 1<sup>25</sup> a-ma-at-te-na e-en-na<sup>d</sup> IŠKUR-wa<sub>a</sub>-al-la<sup>26</sup> na-aḫ-  
ḫu-u-šu wa<sub>a</sub>-an-ti-in. Heth. Übersetzung: <sup>26</sup>... *ka-ru-  
ú-li-uš-ma-za* DINGIR<sup>MEŠ</sup>-uš<sup>27d</sup> IŠKUR-aš ZAG-az a-  
ša-aš-ta „Die uralten Götter aber ließ sie zur Rechten  
des Wettergottes sich setzen.“ (Siehe Neu 1996, 263–  
266.)

1205 Zum Ansatz eines Morphems, das sich auf ein Ob-  
jekt 3. Person Plural (oder 3Sg./3Pl.O?) beziehen  
könnte, siehe zuletzt Campbell 2007a, 51–52 mit  
Anm. 104, dort auch Nennung älterer Literatur.  
Auf S. 480 (Tafel 12.4) ist die Position mit einem  
Fragezeichen versehen. Es ist jedoch anzumerken,  
dass D. Campbell seine Position zum Morphem *-m*  
als vermeintliche Objektmarkierung (siehe dort S.

55) in den althurritischen Formen auf *-o-m* seitdem  
geändert hat, siehe Campbell 2015, 17 Anm. 15. Ei-  
ne andere Position wird in Campbell 2007b, 86–89  
vertreten, wobei *-ōž-* ein Derivationsmorphem sein  
könnte und *-o* der Transitivanzeiger. Wegner 2007,  
133: „Vermutlich handelt es sich bei dieser nur  
einmal bezeugten Form um einen Schreibfehler.“ Ein  
weiterer – sicherer – Beleg dieses Morphems ist bis-  
lang nicht bekannt.

1206 Vs. 1<sup>14</sup> r<sup>1</sup> pa-a<sup>1</sup> ḫi-la-<sup>r</sup> a<sup>1</sup>-e-na aš-te-e-na na-aḫ-ḫu-uš-a bi-  
ši-ir-ri.

1207 Vs. 1<sup>15</sup> r<sup>1</sup> zi<sup>1</sup>-i-wi<sup>1</sup>-la-e-na aš-te-e-na <sup>r</sup>na-aḫ<sup>1</sup>-ḫu-u-š-a zu-  
u-un-ni.

„Das Meer aber sitzt / setzt sich mit [K]umarbi auf dem/den Thron, š“

Unklar bleibt *šilladāra*.<sup>1210</sup> Es könnte sich um einen Essiv oder um eine Verbalform handeln. Inhaltlich kann der Beleg je nach Übersetzung der Verbalform direktivisch oder lokativisch gedeutet werden.

(6.81) KBo 32.15 Rs. IV 6–7<sup>1211</sup> (mh)

ānz- a= mma edivaškež<sup>1212</sup> Ebla- va šerže- ne Mēgi  
?- INTR= 2SG GN- DAT ?- neK PN

Die Bedeutung der Verbalwurzel ist unklar. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zu *anz-ann-ōg-* (Mit. III 50).<sup>1213</sup> Die Funktionsbestimmung des ne-Kasus ist daher nicht möglich. Zu *šerže* siehe (5.95–96).

(6.82) ChS I/6 Nr. 10 Vs. I 16<sup>1214</sup> (jh)

šīe- na ḫāzar(i)- (n>)re fēll- ož- a [...]   
Wasser- RELAT.PL Öl- neK ?- PST- 3ERG

„Er/sie/es f.-te die Wasser im/ins/vom Öl.“

Die unbekannt Semantik der Verbalwurzel verhindert eine Entscheidung darüber, welche Funktion der ne-Kasus an dieser Stelle ausfüllt. Da, wie in (6.6) besprochen, ein geminierter Konsonant nicht zwangsläufig die Analyse eines ne-Kasus erfordert, könnte auch ein Absolutiv vorliegen, der ebenso wie *šīe-na* als Objekt fungiert.

(6.83) ChS I/6 Nr. 27 Rs. IV 19<sup>1215</sup> (jh)

šātt- id- o arde- ne pedar[i ...]   
ergreifen- PL.ERG- TR Stadt- neK Rind

„Sie ergriffen das Rind in<sup>3</sup> der Stadt.“

Bei einer Bedeutung „ergreifen“ für die Verbalwurzel *šatt-* ist eine lokativische Funktion anzunehmen. Denkbar wäre jedoch, dass vielleicht die Semantik der Verbalwurzel

1208 Nach Join mit Nr. 16 jetzt Rs. IV.

1209 Vs. 113 ... ki-e-ia-ši-ma<sup>1d</sup>[K]u-mar-we<sub>c</sub>-ni-ra<sup>14</sup>na-aḫ-ha  
G<sup>15</sup>ki-iš-ḫi-ni si-i-il<sup>1</sup>la<sup>1</sup>[t]a-a-ra.

1210 Vgl. Campbell 2015, 179 Anm. 142.

1211 Rs. IV 6 ... a-an-za-am-ma<sup>7</sup>i-ti-wa<sub>a</sub>-aš-ke-eš I-ip-la-pa še-  
er-še-ni<sup>m</sup>Me-e-ki. Heth. Übersetzung: <sup>6</sup>... *na-aš-ta*  
*kat-ta* x[...] <sup>7</sup>G<sup>15</sup>ŠÚ.A-ki URU-ri<sup>m</sup>Me-e[-ki(-)...]. „[...]   
auf dem Thron, in der Stadt [...] Meg[i ...]“ (Vgl.  
Neu 1996, 348–351.)

1212 Die Form geht nach E. Neu auf *ed(i)-if(fē)-až* „unser Körper“ zurück. Das anschließende *-ke-eš* sei „ein lokales Adverbialformans im Sinne von ‚bei‘“. Der gesamte Ausdruck könnte nach E. Neu in etwa „bei uns (selbst)“ heißen. Siehe Neu 1996, 349–350.

1213 Siehe Fn. 135.

1214 Vs. 116<sup>6</sup> šī-i-e-na<sup>1</sup>ḫa<sup>1</sup>-a-šar-ri we<sub>c</sub>-e-<sup>1</sup>lu-<sup>1</sup>ša<sup>1</sup>[...].

1215 Rs. IV 19<sup>9</sup> ša-a-at-ti-i-tu ar-te-ni GU<sub>4</sub>-t[i ...].



vielfältiger ist als bislang angenommen und sie im Zusammenhang mit dem ne-Kasus auch eine andere Bedeutung besitzt, die eine ablativische Funktion des ne-Kasus verlangt (z. B. „herausnehmen“ o. ä.).

(6.84) ChS I/6 Nr. 26 Rs. III 6<sup>1216</sup> (jh)

izūzi eže- ne kā<sup>3</sup>b- ī- o [...<sup>?</sup>]  
Emmer Erde- neK füllen<sup>1217</sup>- TR- 2ERG

„Du füllst (d. h. säst) den Emmer in die Erde.“

Sollte die hier angenommene Bedeutung der Verbalform vorliegen, wäre wohl am besten von einer direktivischen Funktion des ne-Kasus auszugehen und somit nach dem vorgeschlagenen System ein e-Kasus anzusetzen.

(6.85) ChS I/I Nr. 3 Vs. 32<sup>1218</sup> (mh)

/x̄z/g(i)<sup>2</sup>- i- až- a= l en(i)- na ḥademi- n pal- i- o  
?- 3POSS- PL- ESS/DAT= 3PL Gott- RELAT.PL <sup>?</sup>1219- neK kennen- TR- 2ERG

„... du kennst die Götter aus dem/vom/im *h*.“

Dieser Beleg ist sehr unsicher. Denkbar wäre vielleicht auch ein ne-Kasus in adnominaler Funktion wie beispielsweise in (6.24/25).

## 6.2.6 Weitere Funktionen

### *Stimulus*

(6.86) Mit. IV 32–33<sup>1220</sup>

tīzā= mān šēn(a)- iffu- we šukkan(i)- ne- n paḍi tivē- ne- n  
Herz= CON Bruder- 1POSS- GEN ein(zig)(er/s)- RELAT.SG- neK sogar<sup>2</sup> Wort- RELAT.SG- neK  
ḥic-ūḡ- ož- i- uffu  
kränken/R-RC/- PST- TR- 1ERG.NEG

„Das Herz meines Bruders kränkte ich nicht *einmal* durch ein einziges Wort.“

1216 Rs. III 6<sup>1</sup> i-zu-ú-zi e-še-ni g[a<sup>2</sup>]-a-bi-i-ú [...<sup>?</sup>]. Dijkstra 2008, 212 liest ta-a-bi-i-ú.

1217 Zu *kab- I/kapp-* siehe BGH 186. Zu *kab-al-* „(Feld) plündern“ siehe Richter 2005a, 36 und BGH 186–187 (*kab-/kaw-* II). Vgl. auch CAD K 309a und AHw 466b zu *kawadumma epēšu*.

1218 Vs. 32 ... / x-zi/gi<sup>2</sup>-ia-šal<sup>1</sup> DINGIR<sup>MES</sup>-na ḥa-te-mi-[i]n pa-li-u. Haas 1984, 44 liest anstelle des von

mir (nach Ansicht der Autographie und des Fotos ([www.hethport.uni-wuerzburg.de](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de))) als ZI oder GI vermuteten Zeichens ein ḤA.

1219 Siehe Fn. 1300.

1220 <sup>32</sup>... ti-ša-a-ma-a-an še-e-ni-īw-wu-ú-e šuk-kán-ni-en  
<sup>33</sup>pa-ti ti-we-e-ni-en ḥi-su-ú-ḥu-ši-úw-wu ...

*šukkan(i)-ne-n tivē-ne-n* möchte ich als externen Stimulus interpretieren. Bei Empfindungsverben wird der Auslöser der Empfindung als Stimulus bezeichnet (z. B. „Ich kränke dich“; „ich“ ist der Auslöser und damit der Stimulus). In einer komplexeren Konstruktion, bei der ein Korrelat hinzutritt, durch das der Auslöser genauer spezifiziert wird, unterscheidet man zwischen einem internen und einem externen Stimulus.<sup>1221</sup> Konkret auf (6.86) bezogen, ist also „ich“ der interne<sup>1222</sup> und *šukkan(i)-ne-n tivē-ne-n* „durch ein einziges Wort“ der externe Stimulus. Einen internen Stimulus (ein externer liegt nicht vor), der mit dem Ablativ *-dan* markiert ist, findet sich in (3.23).<sup>1223</sup>

Die Analyse der zur Wurzel *kel-* gehörenden Verbalformen in (6.87–94) folgt D. Campbell.<sup>1224</sup> Auch bei diesen Beispielen möchte ich für den ne-Kasus eine Funktion als Stimulus ansetzen.<sup>1225</sup>

(6.87) ChS I/2 Nr. 1 Vs. I 23–25<sup>1226</sup> (mh)

āšš- i- (e)ž Hebat šōni- v šī- āi āgr(i)- āi un-  
 (ab)waschen- MOD<sub>1</sub>- OPT DN Hand- 2POSS Wasser- INS Weihrauch- INS kommen-  
 a- mma kēšhe- p- pe keld(i)- ē<sup>2</sup>- ne āmbašše- ne  
 INTR=2SG Thron- 2POSS- GEN Wohlergehen- 3POSS<sup>2</sup>- neK Brandopfer- neK  
 kēl- o(- ē<sup>2</sup>)  
 zufriedenstellen- MOD<sub>0</sub>(- MOD<sup>2</sup>)

„Hebat, mögest du deine Hand mit Weihrauchwasser waschen. Komm! Deines Thrones ...<sup>1227</sup> durch sein<sup>2</sup> Wohlergehen-Opfer und Brandopfer sollst du zufriedengestellt sein.“<sup>1228</sup>

1221 Zum Stimulus als Ursache siehe Kutscher 2009, 55–62.

1222 Vgl. auch den Satz Mit. III 89: <sup>89</sup>t[i-ši]-fw-we-en-na-a-an še-e-ni-fw-[wu]-uš hi-su-ú-hi-wa-a-en ...  
*t(iž(a))-tffe=nn(a)=ān šēn(a)-jfi/fu]-ž hīc-ūg-i-vā-en*  
 (Herz-1POSS=3SG=CON Bruder-1SG-ERG kränken/R-RC/-MOD<sub>1</sub>-NEG-3JUSS)  
 „Und me[in] Bruder möge mein H[erz] nicht kränken.“

1223 Zur Verwendung von Lokalkasus zur Markierung des Stimulus im Estnischen und Türkischen siehe Kutscher 2009, 191 und 212–213.

1224 Campbell 2015, 247–248, siehe im Zusammenhang mit dem folgenden Beispiel (6.87) dort auch S. 58–59, 126–127, 199–200.

1225 Zu diesen Belegen vgl. auch bereits Wilhelm 1983, 107–112.

1226 Vs. 1 23 ... a-aš-še-eš<sup>d</sup> Hē-bat šu-u-ni-ip<sup>24</sup> šī-ia-a-i a-aḫ-ra-a-i ú-na-am-ma<sup>GIŠ</sup> ke-e-eš-ḫē-éw-we<sup>e</sup> <sup>25</sup>ke-el-t[e]-i-e-ni a-am-ba-aš-ši-ni ke-e-lu ...

1227 Campbell 2015, 58–59 mit Anm. 106 schlägt „through the *k-* and *a-*offerings of your throne“ vor, wobei am Genitiv keine zu erwartende Suffixaufnahme stattfindet. Lam 2011, 163 bietet „(the place?) of your throne“, schlägt also einen freischwebenden Genitiv vor, hält aber auch einen Schreibfehler für möglich (dann *kešhi-b* „dein Thron“). Vielleicht ist auch von einem Schreibfehler, ein fehlendes NI, auszugehen („durch (das Opfer) deines Thrones“), vgl. (6.89) und (6.91).

1228 Dieser Satz wurde mit teilweise anderer Analyse und Übersetzung in Bawanypeck und Görke 2007, 61 behandelt.

(6.88) ChS I/2 Nr. 1 Vs. I 51<sup>1229</sup> (mh)

kēld(i)- ē̇- ne āmbašše- ne kēl- o(- ė)  
 Wohlergehen- 3POSS<sup>2</sup>- neK Brandopfer- neK zufriedenstellen- MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>)

„Durch sein<sup>2</sup> Wohlergehen-Opfer und Brandopfer sollst du zufriedengestellt sein.“<sup>1230</sup>

(6.89) ChS I/2 Nr. 1 Vs. II 31–32<sup>1231</sup> (mh)

kēld(i)- ē̇- ne kēl- o(- ė)[= mma Ḥebat]<sup>1232</sup> kēšḥē-  
 Wohlergehen- 3POSS<sup>2</sup>- neK zufriedenstellen- MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>)= 2SG DN Thron-  
 ne- p- pe- ne kēl- o(- ė)  
 RELAT.SG<sup>2</sup> 1233- 2POSS- GEN- neK zufriedenstellen- MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>)

„[Du, Hebat], sollst durch sein<sup>2</sup> Wohlergehen-Opfer zufriedengestellt sein. Durch (das Opfer) deines Thrones sollst du zufriedengestellt sein.“<sup>1234</sup>

(6.90) ChS I/2 Nr. 1 Rs. III 5<sup>1235</sup> (mh)

un- a= mma kēld(i)- ē̇- ne kēl- o(- ė)[= mma<sup>2</sup>  
 kommen- INTR= 2SG Wohlergehen- 3POSS<sup>2</sup>- neK zufriedenstellen- MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>)= 2SG<sup>2</sup>  
 ...]

„Komm! Durch sein<sup>2</sup> Wohlergehen-Opfer und Brandopfer sollst [du] zufriedengestellt sein.“

(6.91) ChS I/2 Nr. 1 Rs. IV 21–22<sup>1236</sup> (mh)

kēld(i)- ē̇- ne kēl[- o(- ė)= mma<sup>2</sup>] kešḥe- p- pe-  
 Wohlergehen- 3POSS<sup>2</sup>- neK zufriedenstellen- MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>)= 2SG<sup>2</sup> Thron- 2POSS- GEN-  
 ne kēl- o(- ė)= m  
 neK zufriedenstellen- MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>)= 2SG<sup>2</sup>

„Durch sein<sup>2</sup> Wohlergehen-Opfer [sollst du] zufried[engestellt sein]. Durch (das Opfer) deines Thrones sollst du zufriedengestellt sein.“

1229 Vs. I 51 [ke]ᶠe¹-el-te-i-e-ni a-am-ba-aš-ši-ni ke-e-lu ...

1230 Siehe auch Campbell 2015, 56–61, 247 und Lam 2011, 163.

1231 Vs. II 31 ... ke-e-el-te-i-e-ni 32 ke-e-lu-[um-ma ḥēbat] (siehe Vs. I 50) ke-e-eš-ḥē-e-ni-ḥw-wi-ni ke-e-lu.

1232 Siehe Vs. I 50.

1233 Handelt es sich hierbei um einen der seltenen Fälle, bei denen Relator und Possessivsuffix gleichzeitig

auftreten oder liegt eine fehlerhafte Form vor? Vgl. (6.91), (6.92) und (6.94).

1234 Dieser Satz wurde mit teilweise anderer Analyse und Übersetzung in Bawanyeck und Görke 2007, 62 behandelt.

1235 Rs. III 5 ú-na-am-ma ke-e-el-te-i-e-ni ke-e-lu-u[m-ma<sup>2</sup> ...].

1236 Rs. IV 21 ... ke-e-el-te-i-e-ni ke-e-[lum-ma<sup>2</sup>] 22 ge-eš-ḥē-ḥw-wi-ni gi-lum.

(6.92) ChS I/2 Nr. 40 Vs. I 13–14<sup>1237</sup> (mh)

āšš- i- (e)ž Kumarbe šōni šī- ae aḡar(i)- (n>)re- ai  
(ab)waschen- MOD<sub>i</sub>- OPT DN Hand Wasser- INS Weihrauch- RELAT.SG- INS  
un- a= mma keldi- p- pe- ne kel- o(- e<sup>2</sup>)  
kommen- INTR= 2SG Wohlergehen- 2POSS- GEN- neK zufriedenstellen- MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>)

„Kumarbi, mögest du die Hand mit Weihrauchwasser waschen. Komm! Durch  
(das Opfer) deines Wohlergehens sollst du zufriedengestellt sein.“

(6.93) ChS I/2 Nr. 31 Vs. I 16'–17'<sup>1238</sup> (jh)

āšš- i- (e)ž Teššob šūni- b šī- ai aḡar(i)- (n>)r(e)- ai  
(ab)waschen- MOD<sub>i</sub>- OPT DN Hand- 2POSS Wasser- INS Weihrauch- RELAT.SG- INS  
un- a= mma keldi- ne ambašši- ne kel- o(-  
kommen- INTR= 2SG Wohlergehen- neK Brandopfer- neK zufriedenstellen- MOD<sub>o</sub>(-  
e<sup>2</sup>)= m  
MOD<sup>2</sup>)= 2SG

„Teššob, mögest du deine Hand mit Weihrauchwasser waschen. Komm! Durch  
Wohlergehen-Opfer und Brandopfer sollst du zufrieden gestellt sein.“<sup>1239</sup>

(6.94) ChS I/2 Nr. 43 Vs. 6'<sup>1240</sup> (mh)

[x ]x-ki- p- pē- ne kōl[amuržē- ne keld](i)- p- pē- ne  
?- 2POSS- GEN- neK (ein\_Heilsterminus)- neK Wohlergehen- 2POSS- GEN- neK  
kel- o(- e<sup>2</sup>)  
zufriedenstellen- MOD<sub>o</sub>- MOD<sup>2</sup>)

„Durch (das Opfer) deines ..., durch das k.[-Opfer], durch (das Opfer) deines  
[Wohlergehe]ns sollst du<sup>2</sup> zufrieden gestellt sein.“

(6.95) ChS I/1 Nr. 3 Rs. 14–17<sup>1241</sup> (mh)

/ kulziḡ(i)- ia- ne [k]unziḡ(i)- ia- ne suzumag(i)- ia- ne ḥōiḡi-  
?- 3POSS- neK Verneigung- 3POSS- neK?- 3POSS- neK Herbeirufung-  
ia- ne tiv(e)<sup>2</sup>- ia- ne ḥār(i)- ia- ne ananešḥ(i)- ia- ne uniḡ(i)-  
3POSS- neK Wort- 3POSS- neK Weg- 3POSS- neK Freude- 3POSS- neK ?<sup>1242</sup>-

1237 Vs. 13 a-aš-še-eš<sup>d</sup> Ku-mar-we<sub>e</sub> šu-u-ni šī-i-ia-e a-ḥar-ri-  
ia-i<sup>14</sup> ú-nam-ma ge-el-te-eb-bi-ne gi-lu.

1238 Vs. 16' ... a-aš-še-eš<sup>d</sup> 10-up šu-ú-ni-ip šī-ia-i<sup>17</sup> a-ḥar-ra-i  
ú-na-am-ma ge-el-te-ni am-ba-aš-ši-ni gi-lum.

1239 Dieser Satz wurde mit teilweise anderer Analyse und  
Übersetzung in Bawanyeck und Görke 2007, 60–61  
behandelt.

1240 Vs. 6' [x ]x-ki-ib-bi-e-ne ku-u-[a-mu-ur-ši-e-ne (Ergän-  
zung unsicher, vgl. ChS I/2 Nr. 27 Vs. II 3) ge-el-t]i-  
ib-bi-e-ne (vgl. ChS I/2 Nr. 40 Vs. I 14) gi-lu. Auf-  
grund des Anschlusses von Bo 7398 ändert sich die  
Zeilenzählung. Zur besseren Orientierung wurde  
in diesem Fall die alte Zeilenzählung beibehalten.  
Nach neuer Zählung müsste es ungefähr Zeile 13  
sein.

ia- ne keld(i)- ia- ne s[ī- i]a- ne šū[br(i)- ia- ne] kammanġ(i)-  
 3POSS- neK Wohlergehen- 3POSS- neK ?- 3POSS- neK ?- 3POSS- neK (eine\_Speise)-  
 ia- ne kal(i)- ia- ne kakkar(i)- ia- ne tūn(i)- ia- ne  
 3POSS- neK (eine\_Speise)- 3POSS- neK Rundbrot- 3POSS- neK (ein\_Brot)- 3POSS- neK  
 [ambaš]ši- ne kel- o(- e<sup>2</sup>)= m  
 Brandopfer- neK zufriedenstellen- MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>)= 2SG

Durch sein *ku.*, durch seine [Ve]rneigung, durch sein *su.*, durch seine Herbeirufung, durch sein Wort, durch seinen Weg, durch seine Freude, durch sein(e) Anknft<sup>2</sup>/Angebot<sup>2</sup>, durch sein Wohlergehen, durch [se]in *si.*, [durch sein] *š.*, durch seine *kam.*-Speise, durch seine *kal.*-Speise, durch sein Rundbrot, durch sein *t.*-Brot, durch das [Brandop]fer sollst du zufrieden gestellt sein.<sup>1243</sup>

Zwei Wörter auf *-ia-ne* erscheinen auch vor dem ‚Trenner‘, doch ist mir der Kontext unklar. Sie treten zusammen mit mehreren Essiven und/oder intransitiven Verbalformen auf. Ohne einen Unterschied in der Übersetzung könnte *-ia* auch als *-i-a-* (3POSS-EPNTH-) analysiert werden.

Hinsichtlich der Zwei-Kasus-These spricht der Beleg (6.86) dafür, dass der Stimulus durch den ne-Kasus und nicht durch den e-Kasus ausgedrückt wird.

#### Instrumental

(6.96) ChS I/I Nr. 6 Vs. II 22–23<sup>1244</sup> (mh)

[aš]ħušikkonni Tado-Ĥeba= [n š]ie- ne [a]nzi- ne itk- o- (e)ž  
 Ritualherr PN= 3SG Wasser- neK ?- neK reinigen- MOD<sub>o</sub>- OPT

„Die Ritualherrin Tado-Ĥeba möge durch *a.*-Wasser<sup>1245</sup> gereinigt sein.“<sup>1246</sup>

Neben der naheliegenden Deutung des ne-Kasus als Instrumental wäre zu überlegen, ob das Hurritische für [š]ie-ne [a]nzi-ne eine Interpretation als Ablativ zuließe, d. h., der

1241 <sup>Rs. 14</sup> ... / gul-zi-<sup>15</sup>ħi-ia-ni<sup>15</sup> [k]u-un-zi-ħi-ia-ni zu-<sup>16</sup>zu-<sup>16</sup>ma-ki-ia-ni ħu-u-i-ħi-ia-ni te<sup>16</sup>-bi-ia-ni ħa-<sup>16</sup>a-ri-ia-ni a-<sup>16</sup>na-ni-eš-ħi-ia-ni ú-ni-ħi-ia-ni ke-el-di-ia-ni zi-[i-i]a-ni šu-ú-u[p-ri-ia-ni]<sup>17</sup> kam-ma-an-ħi-ia-ni ga-li-ia-ni ga-ag-ga-ri-ia-ni du-ú-ni-ia-ni [am-ba-aš]-ši-ni gi-lum. Ergänzungen nach Haas 1984, 46. Die Lesung te<sup>16</sup>-bi-ia-ni scheint mir nach dem Foto ([www.hethport.uni-wuerzburg.de](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de)) – mit Vergleich des TE in der vorhergehenden Zeile bei te-pa – möglich zu sein. Wilhelm 1983, 111: x-bi-ia-né.

1242 Zu *un-* ‚kommen; bringen‘, woraus sich vielleicht als Bedeutung ‚Ankunft‘, ‚Angebot‘ o. ä. ergeben könnte (vgl. im Glossar bei Giorgieri 2000). Vgl. zudem BGH 490.

1243 Zu diesem Beispiel siehe Wilhelm 1983, 111–112. Siehe auch die dort angegebene Literatur zu den einzelnen genannten Termini. Siehe auch Haas 1998, 4.

1244 <sup>Vs. II 23</sup> [aš]-ħu-ši-ik-ku-un-ni<sup>1</sup> Ta-du-ħé-pa-a[n š]i-<sup>1</sup>i-e-ni<sup>1</sup> <sup>24</sup>[a]n-zi-ni it-ku-uš ...

1245 Der Ausdruck *šie-ne anzi-ne* erscheint auch unmittelbar zuvor in Vs. II 21 desselben Textes. Am Beginn von Vs. II 26 steht [a]n-zi-ni-in it-ku-u-š / [...]. Da das Ende der vorhergehenden Zeile abgebrochen ist, bleibt nur zu vermuten, dass dort š-i-e-ni(-in) stand.

1246 Vgl. Campbell 2015, 132.

Ablativ würde die Quelle des Reinigens angeben. Ein ähnlicher Satz mit gleicher Verbalwurzel findet sich in ChS I/1 Nr. 19.<sup>1247</sup> Dort erscheinen Instrumentale auf *-ae*.<sup>1248</sup>

Im folgenden Beispiel aus Ugarit möchte D. Campbell einen ne-Kasus sehen.<sup>1249</sup> Allerdings merkt er zurecht an, dass anstelle eines ne-Kasus auch eine 1. Person Jussiv vorliegen kann.

(6.97) RS 15.157c Vs. 1<sup>1250</sup>

talm- i- le šir(i)- (n>)re  
erhöhen- MOD<sub>i</sub>- 1JUSS Lied- neK

D. Campbells Übersetzung lautet: „Let me praise ... through a song!“ Möchte man hingegen in *ši-ir-ri* eine Jussivform sehen, so müsste *šir(-i)-(l>)re* analysiert werden. In KBo 32.11 Vs. 1 ist eine Jussivform *šir-ad-i-le* belegt, d. h. eine um die Wurzelenerweiterung *-ad-* erweiterte Form der Wurzel *šir-* (*šir-ad-* „singen; erzählen“).

Siehe auch Beispiel (5.7), bei dem eine Interpretation des ne-Kasus als Instrumental möglich ist.

1247 Siehe auch Campbell 2015, 233–234.

1248 Vs. 1<sup>10</sup> [a-i]-ma u-un-nu it-ku-la-a-uš še-ḥe-e[l-li-wa-a-e šī-i-a-i]² <sup>11</sup> [it-kal]-zi-pa-a-e e-ku-uš-ša-ae pu-wa-[a-e ...] <sup>12</sup> [e-ku-uš-ša-a-e te-pa-a-e tu-u-pa-a-e [kat-ka-a-e (DINGIR<sup>MES</sup>-na<-ša->-a-e) e²-ga²-a²-e²] <sup>13</sup> [še-ḥa-l]a-am-ma a-aš-ḥu-ši-ik-ku-un-ni <sup>f</sup>T[a-du-ḥé-pa-an] Zu den Ergänzungen siehe Campbell 2015, 233 Anm. 69 und 234 Anm. 72. Die Ergänzung des vermutlichen Instrumentals *ši-i-ia-a-i* ist natürlich auch in anderen Schreibweisen möglich. Woher die von Haas 1984, 155 vorgenommene Ergänzung *e-ga-a-e* stammt, ist mir nicht klar. Daher versehe ich sie ebenso wie D. Campbell mit Fragezeichen. Zwar zeigt die Parallelstelle ChS I/1 Nr. 21 Vs. I, 11' (durch neue Textanschlüsse ist die Zeilenzählung anzupassen) DINGIR<sup>MES</sup>-na-a-<sup>r</sup>e¹, doch ist die grammatikalisch zu erwartende Form DINGIR<sup>MES</sup>-na-ša-a-e (bzw. ähnliche Schreibungen) anderweitig gut belegt (siehe z. B. im Glossar bei Haas 1984, 474–475).

[ai]= m(m)a önnu itk- ol- äv- ž  
wenn= 2SG nun reinigen- RC- 1ERG- PL  
šege[l(i)- (n>)]le- v(e)- äe šī(e)- ai]²  
Reinheit- RELAT.SG- GEN- INS Wasser- INS

[itkal]zi- v(e)- äe egošš(e)- ae puw(i)- ā[e ...  
Reinheit- GEN- INS Reinheit- INS ?- INS  
egošš(e)- äe tiv(e)- äe tōb(i)- äe  
Reinheit- INS Wort- INS Beschwörung- INS  
[katk(i)- äe en(i)- n(a)<- až(- ve)>- äe  
Spruch- INS Gott- RELAT.PL<- PL(- GEN)>- INS  
eg(i)²- äe² šēgal]- a= mma  
das\_Innere²- INS rein\_sein- INTR= 2SG  
āšḥoziḥkonni T[ado-Ḥeb(a)= an²]  
Ritualherr PN= CON

„[Wenn] wir nun dich [durch das Wasser² der] š.-Rein[heit], durch die e.-Reinheit der [i.-Reinhe]it, dur[ch] das p. [...], durch die [e.-Rein]heit, durch das Wort, durch die Beschwörung, [durch den Spruch der Götter, durch das Innere²] reinigen, bist du, T[ado-Ḥeba], die Ritualherrin, rein.“

Wie Campbell 2015, 234 Anm. 71 bereits anmerkt, ist es unklar, welche Rolle in diesem Kontext *eg(i)²- äe²* spielt (wenn es sich denn überhaupt um *egi* „Innere“ handelt; vielleicht eher eine Nominalform, die zu *eg-* „rein sein“ gehört; zu dieser Wurzel siehe BGH 77)?).

1249 Campbell 2015, 76 Anm. 67.

1250 Vs. 1' ... ta-al-mi-li šī-ir-ri ...

*ablativus modi*

Die folgenden Belege zeigen den ne-Kasus in der Funktion des ablativus modi<sup>1251</sup>:

(6.98) Mit. I 79–80<sup>1252</sup>

ker(i)- a- šše- n[(a)- až- a= dill](a)= ān šaval(i)- (n>)l(a)- až-  
lang- EPNTH- NMLZ- RELAT.PL- PL- DAT/ESS= 1PL= CON Jahr- RELAT.PL- PL-  
a pic(i)- o- n(i)- ne- n tiššan tiššan p[i]c- ošt(- i)-  
DAT/ESS freudig- EPNTH- ADJ- RELAT.SG- neK sehr sehr sich\_freuen- Všt(- MOD<sub>i</sub>)-  
ai- ž  
PURP- ž

„..., damit [wir] uns für lang[e] Jahre in freudiger Weise sehr sehr freuen mögen.“

(6.99) Mit. I 80–82<sup>1253</sup>

ūr- af- šā- šše- nā= mān tivē- na(MEŠ) faḡr(i)- o- n(i)-  
wünschen- 1ERG- PL- NMLZ- RELAT.PL= CON Sache- RELAT.PL schön- EPNTH- ADJ-  
ne- n ištān(i)- iff(e)- až- a akku- ž agu- wa ed(i)- ī- da  
RELAT.SG- neK Mitte- 1SG- PL- ESS der\_eine- ERG der\_andere- DAT Körper- 3POSS- DIR  
tān- ašt- ī- en nīr(i)- o- ž(e)- ae tiššan  
machen- Všt- MOD<sub>i</sub>- 3JUUS gut- EPNTH- ADJ- INS sehr

„In schöner Weise in unserer Mitte/untereinander möge der eine für den anderen, die Dinge, die wir wünschen, in sehr guter Weise machen.“ oder „Die Dinge, die wir in schöner Weise in unserer Mitte/untereinander wünschen, möge der eine für den anderen in sehr guter Weise machen.“

(6.100) ChS I/8 Nr. 8 Vs. I 15<sup>1</sup>–16<sup>1</sup><sup>1254</sup> (jh)

Ḥalba- va= n/an Teššob kešḥi- da= n egošše- ne- n ḥill- aw  
GN- DAT= 3SG/CON DN Thron- DIR= 3SG Reinheit- RELAT.SG- neK rufen<sup>2</sup>- 1ERG

„Für Ḥalab rufe<sup>2</sup> ich Teššob zum Thron in reiner Weise.“

1251 Zum ablativus modi im Lateinischen siehe Bayer und Lindauer 2009, 157.

1252 <sup>79</sup>ge-ra-aš-še-n[a-ša-til-l]a-a-an ša-wa-al-la-ša bi-su-un-ni-en tiš-ša-[a]n tiš-ša-an <sup>80</sup>b[i]-su-uš-ta-iš ... Zur Ergänzung siehe Speiser 1941, 120 Anm. 155.

1253 <sup>80</sup>... ú-ú-ra-ú-ša-a-aš-se-na-a-ma-a-an ti-we-e-e<sup>MEŠ</sup>

<sup>81</sup>wa-aḥ-ru-un-ni-en ištān(i)-iff(e)-až- a akku- ž agu- wa ed(i)- ī- da

ú-a <sup>82</sup>e-ti-i-ta ta-a-na-aš-ti-en ni-i-ru-ša-e tiš-ša-an.

1254 <sup>Vs. I 15<sup>1</sup>URU</sup> Ḥal-pa-<sup>f</sup>wa<sub>a</sub> <sup>1</sup>an <sup>d</sup>10-up <sup>GIS</sup>ŠÚ.A-ḥi-ta-an

<sup>16</sup>e-ku-uš-še-ni-en ḥi-il-la-wa<sub>ap</sub>.

(6.101) ChS I/8 Nr. 8 Vs. I 17<sup>1</sup>–18<sup>1255</sup> (jh)

šaniġū- wa= n/an Teššob kešġi- da= n enarġe- ne- n ħill-  
 ʔ- DAT= 3SG/CON DN Thron- DIR= 3SG göttliche\_Macht<sup>2</sup>- RELAT.SG- neK rufen<sup>2</sup>-  
 aw  
 1ERG

„Für š. rufe<sup>2</sup> ich Teššob zum Thron in e. Weise.“

(6.102) ChS I/8 Nr. 8 Vs. I 19<sup>1</sup>–20<sup>1256</sup> (jh)

aštaštabi- (v)a= n/an Teššob kešġi- da= n kilēze- ne- n ħill-  
 ʔ- DAT= 3SG/CON DN Thron- DIR= 3SG Wohl<sup>2</sup> 1257- RELAT.SG- neK rufen<sup>2</sup>-  
 aw  
 1ERG

„Für a. rufe<sup>2</sup> ich Teššob zum Thron in wohliger<sup>2</sup> Weise.“

Aufgrund der parallelen Konstruktion von (6.100–102) ist auch für <sup>TÜG</sup>aš-ta-aš-ta-bi-ia-an von einem Dativ auszugehen. Dies würde bedeuten, dass der Labial in (6.102) ausgefallen ist (siehe hierzu 5.2.7). Nach der Zwei-Kasus-These handelt es sich hier um den ne-Kasus.

### Zeitangabe

(6.103) KBo 32.20 Vs. I 11<sup>1</sup>–12<sup>1258</sup> (mh)

kirmanze- ne šaval(i)- (n>)le Paib–Eb[la(=)<sup>2</sup> ...] nave- ne- ž ħižme-  
 achtzehn<sup>1259</sup>- neK Jahr- neK PN(=)<sup>2</sup> ʔ- RELAT.SG- ERG glänzend-  
 ne- ž tun- ō- m  
 RELAT.SG- ERG ausstatten- TR- 3ERG

„Das glänzende n. stattete Paib-Eb[la ...] nach achtzehn Jahren aus.“

Der schwer zu verstehende Kontext legt nahe, dass sich dieser Satz auf das Ende des Paib-Ebla-Abschnitts bezieht. Allerdings ist aufgrund des Bruches am Ende der Zeile 11<sup>1</sup> nicht sicher, dass der Beginn der Zeile 12<sup>1</sup> zum gleichen Satz gehört. Der Verlust an Zeichen durch den Bruch sollte nicht allzu groß sein. Der Ergativ und die Verbalform könnten auch mit dem folgenden e-ep-ri[(-) (zu *evri* „Herr“) als direktes Objekt einen Satz bilden, was nicht weniger wahrscheinlich ist. M. Giorgieri und I. Röseler kommen

1255 Vs. 117<sup>1</sup> ša-ni-ħu-ú-wa-an<sup>d</sup> 10-up<sup>d</sup> GiŠŠÚ.A-ħi-ta-an 18<sup>1</sup> e-  
 na-ar-ħé-ni-en ħi-il-la-wa<sub>ap</sub>.

1256 Vs. 119<sup>TÜG</sup> aš-ta-aš-ta-bi-ia-an<sup>d</sup> 10-<sup>r</sup>up<sup>1</sup> GiŠŠÚ.A-ħi-ta-an  
 20<sup>1</sup> gi-le-e-še-ni-en ħi-il-la-wa<sub>ap</sub>.

1257 Für die Literatur zum Bedeutungsansatz  
 „Wohl/Reinheit“, „Wohlbefinden(?)“ siehe BGH 203.

1258 Vs. 111<sup>1</sup> ki-ir-ma-a-an-zé-ni ša-pa-al-li<sup>m</sup> Pa-i-bi-ip[-la(-)...]  
 12<sup>1</sup> na-we<sub>e</sub>-ni-eš ħi-iš-me-ni-eš tu-nu-u-<sup>f</sup>um<sup>1</sup> ...

1259 Siehe Fn. 550.



zu dem Ergebnis: „Bei einer Zeitangabe müßte der *ni*-Kasus, der in diesem Fall, aus dem Kontext zu schließen, wohl ablativische Funktion hat, die Bedeutung ‚von dem Zeitpunkt an‘ bzw. ‚nach‘ haben, so daß sich die Übersetzung empfiehlt: ‚vom achtzehnten / achtzigsten Jahr an‘ bzw. ‚nach dem achtzehnten / achtzigsten.“<sup>1260</sup>

(6.104) ChS I/6 Nr. 10 Vs. I 11<sup>1261</sup> (jh)

emašše- ne fāžan(i)- ne(=)<sup>?</sup>[...]  
zehnte(r/s)- neK ?- neK(=)<sup>?</sup>

„Im zehnten Monat<sup>?</sup> ...“

Der Beleg folgt im Anschluss an die Nennung von Schwangerschaftsmonaten (endend mit *emašše* „zehnter“). M. Dijkstra möchte in *fāžani* das hurritische Wort für „Monat“ sehen, was gut möglich ist, vor allem aufgrund des ebenfalls bei M. Dijkstra genannten Belegs ChS I/1 Nr. 10 (die Tafel der hier zitierten Stelle, 80/b, gehört jetzt nicht mehr zu Nr. 10) Vs. II 39<sup>1</sup>–40<sup>1</sup>.<sup>1262</sup> Er leitet das Wort von der Wurzel *fāž-* „eintreten“<sup>1263</sup> ab. Der Ansatz dieser Wurzel ist sehr wahrscheinlich. Der ne-Kasus wäre hier am besten von einer lokativischen Funktion her zu erklären. In diesem Falle wäre nach obigen Vorschlag die Ansetzung eines e-Kasus denkbar.

(6.105) ChS I/6 Nr. 10 Vs. I 21<sup>1264</sup> (jh)

šēndešše- ne šā-<sup>f</sup>x-x<sup>1</sup>-[...]  
siebente(r/s)- neK

„Im siebenten/m š. ...“

Dieser Beleg ist ähnlich dem Beleg (6.104). Auch hier erfolgt vorher eine Aufzählung, die allerdings wohl mit [*šēnd*]ešše „siebente(r)“ und nicht mit *emašše* „zehnte(r)“ endet. M. Dijkstra<sup>1265</sup> liest das zerstörte Wort „ša-a-wa<sub>a</sub>\*-a\*-[al-li ?]“ und stellt es zu *šawali* bzw. *šaw/bli* „Jahr“<sup>1266</sup>. Aufgrund der Zählung des Wortanfangs ist das Vorhandensein des hurritischen Wortes für „Jahr“ durchaus denkbar. Der ne-Kasus wäre in Analogie zu (6.104) ebenfalls am besten als lokativisch aufzufassen und somit der Ansatz eines e-Kasus denkbar.

1260 Giorgieri 1998, 91.

1261 Vs. I 11<sup>1</sup> ... e-ma-aš-še-<sup>f</sup>ni<sup>1</sup> wa<sub>a</sub>-a-ša-<sup>f</sup>an-ni<sup>1</sup>-[...]. Die Lesung folgt Salvini und Wegner 2004, 42.

1262 Dijkstra 2014, 72.

1263 Siehe BGH 302–303.

1264 Vs. I 21<sup>1</sup> ... še-e-en-te-eš-ši-ni ša-a-<sup>f</sup>x-x<sup>1</sup>-[...]. Die Lesung folgt Salvini und Wegner 2004, 43.

1265 Dijkstra 2014, 70.

1266 Siehe BGH 351.

(6.106) ChS I/6 Nr. 19 Vs. II 4" – 5"<sup>1267</sup> (jh)

[...] $\bar{x}$  tēg- ed- a šendiššē- ne [... t]ēg- ešt- u talm- u  
großziehen- FUT-3ERG siebente(t/s)- neK heranwachsen- Všt- u groß\_werden- u  
tel- u  
vermehrten- u

„Er wird (es)<sup>1268</sup> großziehen. Im/Zum/Vom/Mit dem siebenten [... wuchs] er heran, wurde groß, vermehrte sich.“

M. Salvini und I. Wegner übersetzen: „] er wird (es) großziehen. Im siebenten [Jahr(?)“<sup>1269</sup>. M. Giorgieri bietet als Analyse und Übersetzung: „4" ] ... tēg=ed=a šendi=ššē=ne/i] 5" t]ēg=ešt=u talm=u tel=u ... wird er großziehen. Nach dem siebten Jahre<sup>2</sup> w]uchs er heran, wurde groß, vermehrte sich/nahm zu.“<sup>1270</sup>

Ein in seiner Funktion unklarer ne-Kasus in relativ klarem Kontext erscheint in (7.15).

### 6.2.7 Mari

Die Belege aus Mari stammen aus der altbabylonischen Zeit. Aufgrund des Altersunterschieds zum Boğazköy-Material und dem Mittani-Brief seien sie hier gesondert betrachtet.

(6.107) Mari I, 6<sup>1271</sup>

an(i)- a edi- nē pa(š)š- i- b oder faž- i- b  
PRON.ANAPH- ESS Körper- neK schicken- ANTIP- b eintreten\_lassen- ANTIP- b

„Er schickte jenes zum Körper.“ oder „Er ließ jenes in den Körper eintreten.“

Aufgrund des unklaren Kontextes kann die gebotene Analyse und Übersetzung nur als Vorschlag gelten. Anstelle von *ani* kann auch – da die Verdopplung intervokalischer Konsonanten in Mari häufig nicht wiedergegeben wurde – das Demonstrativpronomen *anni* vorliegen. Welche Verbalwurzel anzusetzen ist, richtet sich danach, ob man eine nicht graphisch ausgedrückte Doppelkonsonanz /šš/ annimmt<sup>1272</sup> oder nicht. In Mari I, 3–4 ist eine Form pa-ši-ip in folgendem Zusammenhang belegt:

<sup>3</sup>pa-ši-ip ú-WA-mi-ni-WA <sup>4</sup>hi-ri-ip ka-nu-me-ni-WA

1267 Vs. II 4" [...] $\bar{x}$  te-e- $\bar{h}$ i-ta šī-en-ti-iš-šī-e-ni 5" [... t]e- $\bar{h}$ i-iš-du  
ta-al-mu te-lu.

1268 Es handelt sich um ein Stierkalb.

1269 Salvini und Wegner 2004, 22.

1270 Giorgieri 2001b, 133.

1271 <sup>6</sup>a-na i-te-ni-e pa-ši-ip ...

1272 Wie es Khačikjan 1976, 252 tut.

D. Prechel und T. Richter<sup>1273</sup> gehen von der Verbalwurzel *faž-* (antipassivische Form auf *-i-b*) aus, da in Mari die Verdopplung des /š/ ausgedrückt werde.<sup>1274</sup> Das unbekannte *ú-WA-mi-ni-WA* wird hierbei als Dativ *ú-WA-mi-ni-wa* analysiert,<sup>1275</sup> der als Destinativ das Ziel der Bewegung angäbe. Ebenso wird das unbekannte *ka-nu-me-ni-WA* als Dativ *ka-nu-me-ni-wa* gedeutet und in *hi-ri-ip* (antipassivische Form auf *-i-b*) aufgrund eines angenommenen auch inhaltlichen Parallelismus ein Verb der Bewegung gesehen („eintreten“ o. ä.).<sup>1276</sup> Der Übersetzungsvorschlag (S. 368) lautet: „Er(?) betritt *u.*; er tritt ein in *k.*“ Eine transitive Form von *faž-* ist in ChS I/1 Nr. 3 Vs. 50 zu finden (siehe (6.120)). Im Mittani-Brief wird das Ziel bei *pašš-* „schicken“ mit dem Direktiv ausgedrückt (siehe 5.2.3). Zu beachten ist in (6.107) die Pleneschreibung bei *edinē*. Da es unabhängig davon, welchem der beiden Verben der Vorzug gegeben wird, am wahrscheinlichsten ist, dass eine direktivische Funktion vorliegt, wäre nach der Zwei-Kasus-These ein e-Kasus anzusetzen. Die Pleneschreibung könnte ein Indiz dafür darstellen.

(6.108) Mari 7+6, 9<sup>1</sup>-10<sup>1</sup><sup>1277</sup>

šenarde- ra u[rǵ]i- ne- n al- o- kko tiž(a)- i- nni=  
Bruderschaft<sup>1278</sup>- COM wahr- RELAT.SG- neK sprechen- INTR- NEG Herz- 3POSS- ASS=  
n pali paž[(i)- i<sup>2</sup>- n]e tipšari  
3SG falsch Mund- 3POSS<sup>2</sup>- neK Wort

„Zusammen mit der Bruderschaft spricht er nicht in wahrer Weise entsprechend seinem Herzen. Falsch ist das Wort aus seinem<sup>2</sup> Mund.“

I. Wegner vermutet in *u[rǵ]i-ne-n* den Assoziativ *-nni* und in *tiž(a)-i-nni=n* den „Ablativ-Instrumentalis“ (ne-Kasus).<sup>1279</sup> Für einen Ausdruck „aus seinem Herzen“ – der inhaltlich sehr gut passen würde – hätte man auf der Basis anderer uns bekannter Belege vielmehr *tiž(a)-i(a)-ne(-n)* erwartet. Ein ne-Kasus in der Funktion des Ablativs folgt unmittelbar darauf. Möglicherweise wäre auch in Analogie zu *everni + ne > evrenne* und

1273 Prechel und Richter 2001, 366–367.

1274 Ich fasse die Aussage als konkret auf *pašš-* „schicken“ bezogen auf. Als Beispiel dafür führen sie *pa-aš-še* aus Mari 7+6 an. Zwar zeigt der Brief Mari 7+6 (siehe zu diesem Text Salvini 1988, Haas und Wegner 2004, 344–345, Wegner 2004b und Wegner 2007, 236–238) die Merkmale der ‚Mari-Orthographie‘; doch sollte zumindest in etwaige Überlegungen zu Schreibweisen die Möglichkeit einbezogen werden, dass es sich bei einem Brief und bei einer Beschreibung o. ä. um zwei verschiedene Textgenres handelt, die verschiedene Redaktionsgeschichten haben. Dies kann unter Umständen auch zu verschiedenen Schreibungen führen. Zudem ist zu bedenken,

dass der Fundort eines Briefs in der Regel nicht der Ort seiner Entstehung ist.

1275 Das in seinem Vokal mehrdeutige Zeichen WA wird als *-wa* gelesen und somit als Dativmorphem *-va* analysiert.

1276 Prechel und Richter 2001, 367–368.

1277 <sup>9</sup>še-na-ar-di-ra u[r-ḥ]i-ni-en a-lu-uk-ku ti-zi-in-ni-en  
<sup>10</sup>pa-li-pa-z[i-n]i ti-ip-ša-ri ... Siehe Wegner 2007, 43, 46 zu den graphischen Eigenheiten der hurritischen Mari-Texte.

1278 *šena-* „Bruder“ + Kollektivsuffix *-arde*.

1279 Wegner 2007, 237: „Wahrscheinlich ist der Adverbialis *-n(n)i + n(na)* zu segmentieren“; „tiš(a)- ‚Herz‘ + *i* Poss.-Pron. 3. Pers. Sg. + *nni* Adverbialis? + *n(e)* Ablativ-Instrumentalis“.

*havorni + ne > havoronne*, d. h. ausgehend von einer um das ‚individualisierende‘ *-ni* erweiterten Wurzel, eine Form *tižni + ne > tižinne* denkbar (*tižn(i)-ne-n* HERZ-RELAT.SG-NEK bzw. HERZ-NEK=3SG). Dies ergäbe die folgende Übersetzung: „Zusammen mit der Brüderschaft spricht er nicht in wahrer Weise aus dem Herzen.“

(6.109) Mari 7+6, 13<sup>1280</sup>

ēn(i)- na      Kumme- ne-      n    ħill- i=      n  
Gott- RELAT.PL GN-      RELAT.SG- neK sagen- IMPTR= CON<sup>2</sup>

I. Wegner übersetzt versuchsweise: „Den Göttern von Kumme sagt er/möge er sagen“.<sup>1281</sup>

Durch die Kursive ist die Unsicherheit der Übersetzung angezeigt. Wie I. Wegner zurecht schreibt, ist der grammatikalische Status von *ħi-il-li-in* unklar. Ausgehend von unserer Kenntnis über die hurritische Grammatik lässt sich Folgendes sagen: Da mit *enna* bereits ein Absolutiv im Plural vorliegt, sollte das *-n-* von *ħill-i-=/n* nicht das enklitische Personalpronomen der 3. Person Singular sein. Möglicherweise liegt eine Jussivform (3. Person Singular) vor (*ħill-i-en*).<sup>1282</sup> Welche Bedeutung hat dann der Absolutiv? Der Adressat der Rede sollte im Direktiv stehen.<sup>1283</sup> *ħilli* könnte formal eine antipassivische Form, ein Imperativ oder ein Jussiv der 1. Person Singular (*ħil(-i)-le*) sein. Für alle drei Möglichkeiten müsste eine konnektive Funktion o. ä. für das /n/ angenommen werden (vgl. den Kommentar zu (6.116)). Bei der 1. Person Singular Jussiv gilt hinsichtlich des Absolutivs zudem dasselbe wie bei der 3. Person Singular Jussiv. Eine antipassivische Form würde bedeuten, dass die Götter das Subjekt sind („Die Götter von Kumme sagen“). Dies ist meines Erachtens unwahrscheinlich, wenn auch nicht endgültig auszuschließen. Ein Imperativ böte die Möglichkeit, die Götter als Objekt anzusehen, was schwer mit der Bedeutung „mitteilen, sagen“ zu vereinbaren wäre.

(6.110) Mari 1, 34<sup>1284</sup>

Teššob- a(ž)= m    Kumme- ne-      n    tov-      i-    l- annē= n  
DN-    ERG= 2SG GN-      RELAT.SG- neK beschwören- MOD<sub>i</sub>- l- DESID= CON<sup>2</sup>

„Teššob von Kumme möge dich beschwören.“<sup>1285</sup>

1280 <sup>13</sup>ʿe<sup>1</sup>-en-na Ku-um-me-ni-en ħi-il-li-in ...

1281 Wegner 2007, 237–238.

1282 Zur Schreibung des Jussivmorphems siehe Wilhelm 1998a, 135–136 und Campbell 2015, 66 Anm. 13.

1283 Vgl. aber auch z. B. die Belege (6.100–102), in denen versuchsweise eine transitive Bedeutung „rufen“<sup>2a</sup> angesetzt wird.

1284 <sup>34</sup>Te-šu-ba-am Ku-um-me-ni-en <sup>35</sup>tu-wi-la-an-e-en.

1285 Zu diesem Satz und dem Kontext, in dem sich dieser befindet, vgl. zuletzt Giorgieri 2002b, 68–71 und Campbell 2015, 212–213, dort S. 205–221 generell zu Modalformen auf *-l-anni*.

(6.111) Mari 5, 18–21<sup>1286</sup>

sarni ḥad- ut- (i)t- en kiaže- ne keb- (i)d- en man- ž-  
 Leiden<sup>2</sup> ?- RC<sup>1287</sup>- PL.ERG- 3JUSS Meer- neK stellen- PL.ERG- 3PRON- PL-  
 u- ra šīe- ne  
 EPNTH- COM Wasser/Fluss- neK

„Sie sollen das Leiden<sup>2</sup> ins Meer *ḥ*. Sie sollen (es) mit ihnen (d. h. das *šigi*(-Holz) und Wasser) ins Wasser/in den Fluss stellen.“

M. Khačikjan übersetzt: „19. ((и) kijazi пусть (они) ḥatt-уют 20. (и) пусть поставят вместе с ними (этими). 21. воду.“<sup>1288</sup> M. Giorgieri übersetzt für *šīe-ne* bzw. *kiaže-ne*: „ins/vom<sup>2</sup> Wasser, in den/von dem<sup>2</sup> Fluß“, „ins<sup>2</sup>/vom<sup>2</sup> Meer.“<sup>1289</sup> D. Campbell und S. Fischer übersetzen: „Let them *remove* the *ailment* into the sea! Let them set (it) with them (i.e. the *šigi*(-wood) and water) into the water!“<sup>1290</sup>

In Zeile 16–17 erscheinen zwei Jussiv Plurale (bi-ši-di-in (*piž-id-en* ?-PL.ERG-3JUSS) und bi<sup>1</sup>-ši-iš-ti-di-en (*piž-išt-id-en* ?-RC-PL.ERG-3JUSS)).<sup>1291</sup> Stellt ki-ip-ti-en ebenfalls einen Jussiv Plural dar, was sinnvoll erscheint, so sollte man in ḥa-tu-di-en auch eine Pluralform erwarten. Eine Pluralform analysiert auch M. Khačikjan, allerdings setzt sie ein Pluralmorphem *-ud-* (Parallelform zu *-id-*) an. Da in den hurritischen Texten aus Mari die phonematische Verdopplung der intervokalischen Konsonanten häufig nicht wiedergegeben wird, ist eine Analyse *ḥad-ud-(i)d-en* denkbar.

## 6.2.8 ChS I/1 Nr. 3 Vs. 35–50

Der folgenden Abschnitt aus ChS I/1 Nr. 3 (mh) enthält eine Reihe von Belegen für den ne-Kasus.<sup>1292</sup> Ich gehe davon aus, dass der Weihrauch durchgehend das Agens dieses Abschnitts ist.<sup>1293</sup> Im Kommentar werden die meines Erachtens möglichen Interpre-

1286 ...<sup>18</sup>za-ar-ni<sup>19</sup> ḥa-tu-di-en ki-ia-zi-ni<sup>20</sup> ki-ip-ti-en ma-an-šu-ra<sup>21</sup> šī-i-ie<sub>x</sub>-ni. Zur Lesung von WA als *-ie<sub>x</sub>-* siehe Giorgieri 2002b, 79. Anders Prechel und Richter 2001, 353. Für eine neue Bearbeitung dieses Textes siehe demnächst Campbell und Fischer [i. Vorb.].

1287 Zur Mehrdeutigkeit des Morphems *-ud-* siehe Giorgieri 2010b, 931–936.

1288 Khačikjan 1976.

1289 Giorgieri 2002b, 82. In Anm. 68: „Die Stelle Mari 5: 20–21 ist wohl als *ke-ep-te<sub>8</sub>-en ma-an-šu-ra šī-i-ie<sub>x</sub>-ni* zu lesen und als *keb=(i)d-en manž=wa šīe=ne* ‚sie mögen (etwas) ins Wasser / in den Fluß mit ihnen stellen.“

1290 Campbell und Fischer [i. Vorb.].

1291 Siehe Campbell und Fischer [i. Vorb.]. Dort auch zu einem Vorschlag für die Bedeutung der Wurzel.

1292 Teile dieses Abschnitts sind bei Wegner 2001, 442–443 (Zeile 35–38, 45–47, 49–50) und bei Campbell 2015, 50–52 (Zeile 44–50) besprochen und übersetzt (mit alternativen Vorschlägen).

1293 In Zeile Vs. 31–32 wird der Weihrauch als Servierer und als Bote<sup>2</sup> für die Götter bezeichnet:

/ āgri en(i)- n(a)- āž- (v)a= m  
 Weihrauch Gott- RELAT.PL- PL- DAT= 2.SG  
 Tešop- pa kurahḫe pašahḫe /  
 DN- DAT Servierer Bote<sup>2</sup> /

„Du, Weihrauch, bist der Servierer und Bote<sup>2</sup> für die Götter (und) für Tešob.“

Im weiteren Verlauf taucht bis zum Beginn des hier besprochenen Abschnitts (Zeile Vs. 35) mehrfach

tationsalternativen erläutert. Abschließend werden die Ergebnisse mit dem von mir – aufgrund der zuvor im Kapitel besprochenen ne-Kasus-Belege – vorgeschlagenen Systems verglichen und dessen Anwendbarkeit geprüft. Zum besseren Verständnis sei der Abschnitt in kleinere Einheiten unterteilt und besprochen:

(6.112) ChS I/1 Nr. 3 Vs. 35–36<sup>1294</sup> (mh)

/ fē- ž pāl- i- o kundāri ḥavor(o)n(i)- ne- n egonni-  
 2PRON- ERG kennen- TR- 2ERG ? Himmel- RELAT.SG- neK rein<sup>2</sup>-  
 ne- n āšḥu / šelli Teššop- pe kešḥi appide kuni- ne- ve  
 RELAT.SG- neK oben Haus DN- GEN Thron ? ?- RELAT.SG- GEN

„Du (gemeint ist der Weihrauch) kennst das *k.* oben im/vom reinen<sup>2</sup> Himmel, / das Haus des Teššob, den Thron, das *appide* des *kuni*.“

Das *kundari*, welches im weiteren Verlauf des Textes noch eine Rolle spielt, ist auch als *kuntarra-* in hethitischen Texten belegt. Es wird als „Wohnsitz des Teššob“ angesehen,<sup>1295</sup> was hier durch *šelli Teššop-pe* „Haus des Teššob“ – der Ausdruck ist sicherlich auf *kundari* zu beziehen – ebenfalls zum Ausdruck kommt. Welche Funktion hat nun *ḥavor(o)n(i)-ne-n egonni-ne-n*? Ein Lokativ „im reinen Himmel“ ist inhaltlich gut möglich und plausibel. Durch *ašḥu* „oben“ wird diese lokale Angabe noch verstärkt („im reinen Himmel oben“). Die Endung *-ne-n*, wenn als Relator Singular und ne-Kasus analysiert, würde somit auch einen Lokativ ausdrücken, was der am Ende von 6.2.4 geäußerten Annahme widerspräche. Eine ablativische Deutung käme in Betracht, wenn man einen Vergleich zum adnominalen Gebrauch des ne-Kasus in Wendungen wie *Teššob Kumme-ne* „Teššob von/aus Kuppe“ (siehe (6.24/25)) zöge, also „das *kundari* vom reinen Himmel“ übersetzt. Zudem wäre es möglich, dass das *-n* am Ende von *ḥavor(o)n(i)-ne-n* und *egonni-ne-n* auch das enklitische Pronomen der 3. Person Singular sein kann (und sich auf *kundāri* bezieht) und somit der ne-Kasus nicht als *-ne-n*, sondern als *-ne* erscheint. Damit wäre auch eine Deutung als e-Kasus möglich. Im nächsten Satz ist diese Erklärung nicht möglich, da das enklitische Personalpronomen der 3. Person Singular aufgrund des anwesenden enklitischen Personalpronomens der 2. Person Singular nicht in Frage kommt.

die Verbalform *pal-i-o* (kennen-TR-2ERG) „du kennst ...“ auf. Diese zweite Person bezieht sich auf den Weihrauch. Daher möchte ich in Zeile Vs. 31 =m als enklitisches Personalpronomen der 2. Person Singular analysieren und nicht als Konnektivum *-m(a)*. Es handelt sich um einen Nominalsatz. Die Bedeutung *kurahḥi* „Servierer“ konnte durch KBo 32.15 Vs. 1 27' gewonnen werden (vgl. Neu 1996, 340). Die gleiche Wortbildung zeigt *pāššahḥe* (*pāšš-a-ḥḥe*, Ableitung zu *pāšš-* „schicken“). Von der Wurzel *pāšš-* „schicken“

sind die Ableitungen *pāšš-i-ḡe* „Sendung“ und *pāšš-i-the* „Bote, Gesandter“ bekannt (siehe Wegner 2007, 272).

1294 Vs. 35 ... / bi-e-eš pa-a-li-u ku-un-da-a-ri <sup>36</sup>ḥa-wu<sub>u</sub>-ru-un-ni-in e-ku-un-ni-ni-in a-aš-ḥu / šel<sub>4</sub>-li <sup>d</sup> 10-ub-bi  
 G18 ŠÚ.A-ḥi ab-bi-te ku-ni-ni-bi.

1295 Vgl. die Belege und Erklärungen bei Puhvel 1997, 254 („abode or shrine of the storm-god“), Otten 1988, 45 sowie Haas 1994, 140. Siehe auch BGH 224–225.

(6.113) ChS I/I Nr. 3 Vs. 37<sup>1296</sup> (mh)

šini= m āgri amm- ed- i ḥavor(o)n(i)- ne- n egonni-  
 zwei= 2SG Weihrauch erreichen- FUT- ANTIP Himmel- RELAT.SG- neK rein<sup>2</sup>-  
 ne- n āšḥu /  
 RELAT.SG- neK oben

„Dann wirst du, oh Weihrauch, oben den reinen<sup>2</sup> Himmel erreichen.“

Zu diesem Satz vergleiche (4.11). Die dortige Analyse setzt voraus, dass *ḥavor(o)n(i)-ne-n egonni-ne-n* dieselbe Funktion übernimmt, die normalerweise der Essiv in einem erweiterten Antipassiv übernimmt (direktes Objekt). Ist man geneigt, in *ḥavor(o)n(i)-ne-n egonni-ne-n* eine Richtungsangabe im Sinne von „du wirst in den reinen Himmel gelangen“ zu sehen, stellt sich berechtigterweise die Frage, warum die Verbalform antipassivisch (-i) und nicht intransitiv (-a) gebildet wird. Möchte man dennoch eine Richtungsangabe annehmen, so würde es sich um einen Direktiv handeln. Dabei ist zu beachten, dass hier im Gegensatz zum Beispiel (4.10) der ne-Kasus als *-ne-n* und nicht als *-ne* erscheint.<sup>1297</sup> Die vorgeschlagene Opposition zwischen *-ne-n* (Ablativ, Relator Singular + ne-Kasus) und *-ne* (Direktiv, Relator Singular + e-Kasus) würde hier somit nicht gelten. Vielleicht sollte auch in Betracht gezogen werden, dass die in Zeile 37 vorliegende Form durch diejenige in der unmittelbar vorhergehenden Zeile 36 beeinflusst wurde, da es sich hierbei auch um die gleichen Lexeme handelt. Die Annahme eines Schreiberfehlers oder fehlender Sprachkompetenz sollte allerdings nur im Notfall – es sei denn, es ist offensichtlich – als Erklärungsversuch herhalten.

(6.114) ChS I/I Nr. 3 Vs. 38–39<sup>1298</sup> (mh)

fē- š= (nn>)ša [a]mm- ed- ō<sup>1</sup> pargi- da kilūni ḥāvōrni  
 2PRON- ERG= 3SG erreichen- FUT- 2ERG Hof- DIR hochragend<sup>2</sup> 1299 Himmel  
 kundari pōrulli šarri Teššob ḥademi- ne- n kešḥi / §  
 ? Tempel König DN ?<sup>1300</sup> RELAT.SG- neK Thron

„Du wirst ihn erreichen, durch<sup>2</sup> den Hof, hochragender<sup>2</sup> Himmel, *kundari*, Tempel, König Teššob, vom/auf dem *ḥademi*, Thron.“

1296 Vs. 37 šī-nim a-ʿaḥ-ri<sup>1</sup> am-mi-ti ḥa-wu<sub>u</sub>-ru-un-ni-in e-ku-un-ni-ni-in a-aš-ḥu /.

1297 Vgl. auch (6.33) und den nächsten Beleg (6.114). Dort findet sich eine transitive Form der Wurzel *amm-* „gelangen, erreichen“.

1298 Vs. 38 bi-e-eš-ša [a]m-mi-du-ú bar-ḥi-da ki-lu-ʿú-ni<sup>1</sup> ḥa-wu<sub>u</sub>-u-ur-ni ku-un-ta-ri pu-u-ru-ul-li<sup>39</sup> šar-ri<sup>d</sup> 10-up ḥa-te-mi-ni-in ki-iš-ḥi / –.

1299 Wegner 2001, 442: „hochragender Himmel“. Bei ki-lu-ʿú-ni<sup>1</sup> würde man eine Ableitung der Wurzel *kil-* an-

nehmen, für die aufgrund von KBo 32.13 Vs. I/II 4/6 die Bedeutung „hochragen?“ vorgeschlagen wurde (siehe Wegner 2007, 262 und vgl. Neu 1996, 240–241, siehe auch BGH 204–205).

1300 Die Bedeutung dieses Wortes ist unklar. Wegner 2004a, 27 führt ein Wort *ḥadimmi* (auch in der Schreibung ḥa-ti-mi-) an, dessen Bedeutung sie als „Sitzmöbel(?)“ angibt. Diese Bedeutung könnte hier gut passen.

Die Zeilen 38 und 39 weisen verschiedene Schwierigkeiten auf. Während der Anfang des Satzes noch klar ist (*fē-š=(nn>)ša [a]mm-ed-ō<sup>1</sup>* „du wirst ihn erreichen“), beginnen mit dem nächsten Wort *pargi-da* bereits die Probleme. Wie ist ein Direktiv in diesem Satz unterzubringen? Die folgenden Absolute könnten noch als Objekt des transitiven Satzes fungieren. Es erscheint mir sinnvoll zu sein, *pōrulli* ebenso als Absolutiv und nicht als ne-Kasus *pōrul(i)-(n>)le* zu deuten. Der geminierte Konsonant muss nicht zwingend eine Analyse als ne-Kasus erfordern.<sup>1301</sup> Möchte man bei *pargi-da* keinen Fehler annehmen, braucht man eine Übersetzung, die von den üblichen Übersetzungen bei Direktiven abweicht, da ein „zu, nach“ kaum möglich ist.<sup>1302</sup> Vielleicht ist an einen Ausdruck wie „über den Hof; durch den Hof“ zu denken, allerdings wäre dies bislang die einzige mir bekannte Stelle, bei der eine solche Bedeutung des Direktivs auftritt.

Angenommen bei *hademi* handelt es sich um ein Sitzmöbel<sup>1303</sup>: Welche Funktion könnte der ne-Kasus haben? Naheliegender wäre sicherlich ein Lokativ („Teššob auf dem *h*“). Die Annahme einer Richtungsangabe ist schwerer zu rechtfertigen. Einen Direktiv vermag ich nicht zu begründen. Bleibt also noch der Ablativ (vielleicht in einem ähnlichen Sinn wie in (6.17)). Entscheidend ist hierbei, ob in *kešhi* tatsächlich ein Substantiv („Thron“) vorliegt oder es sich vielmehr um ein Verb handelt. Dieses würde dann im Antipassiv stehen (*kešh-i*). Als Bedeutungsansatz wäre als erstes natürlich an etwas zu denken, das mit dem Substantiv „Thron“ in Zusammenhang gebracht werden könnte. Dabei ist etwa an „thronen“ zu denken („Teššob *thront* vom *h*. *herab*“??), allerdings wäre diese Bedeutung intransitiv und es wäre eher \**kešh-a* zu erwarten. Das Antipassiv spräche für ein semantisch transitives Verb. Sollte es sich bei *kešhi* um eine Verbalform handeln, könnte das *-n* von *hademi-ne-n* theoretisch auch das enklitische Pronomen der 3. Person Singular *-n(na)* sein. Betrachten wir den folgenden Abschnitt, der unmittelbar nach dem Paragraphenstrich beginnt:

(6.115) ChS I/1 Nr. 3 Vs. 40<sup>1304</sup> (mh)

[š]arašše- ne- ve- ne- n= (n)na suppi- ne- ve- ne-  
 Königtum<sup>2</sup>- RELAT.SG- GEN- RELAT.SG- neK= 3SG ?- RELAT.SG- GEN- RELAT.SG-

1301 Siehe Fn. 1340.

1302 Der Ansatz einer Bedeutung „gelangen, erreichen lassen“ für *amm-* wie in (6.45) würde zwar für *pargi-da* eine Lösung bieten, allerdings entstehen dabei andere Probleme (Deutung der folgenden Absolute, Subjekt des Satzes?). Für die alternativen Vorschläge siehe Wegner 2001, 442. Die dort angebotene Übersetzung setzt einen mehrmaligen Subjektwechsel voraus, was natürlich nicht ausgeschlossen, jedoch meines Erachtens unwahrscheinlich ist. Ein weiterer Beleg eine Wurzel *amm-* mit Direktiv

ist ChS I/5 Nr. 80 (mh) Vs. I 6': 'hal<sup>1</sup>-mi-in-ga-e-et / waš-*hi-i-ta* / [a]m<sup>1</sup>-tu<sup>1</sup>-x[ x] *halming(i)-aē-d* / *paḡ(i)-i-da* / *amm-id-ō<sup>2</sup>=<sup>2</sup>x[ x]* (?-INS=1SG Kopf-3POSS-DIR ?-PL.ERG-TR<sup>2</sup>). Welche der bekannten Verbalwurzeln *am(m)-* vorliegt (siehe Fn. 1716), ist nicht zu bestimmen. Bei der Verbalform könnte es sich auch um eine transitive Form der 2. Person Singular Futur handeln (*amm-ed-o* ?-FUT-2ERG).

1303 Siehe Fn. 1300.

1304 Vs. 40' [š]a-f ra-aš<sup>1</sup>-ši-ni-bi-ni-in-na zu-ub-bi-ni-bi-ni-in šar-ri<sup>1d</sup>10-up ha-te-mi-ni-in ki-iš-ḫi /



n šarri Teššob ḥademi- ne- n kešhi /  
 neK= 3SG ?- RELAT.SG- GEN- RELAT.SG- neK König DN ?- RELAT.SG- neK Thron

„König Teššob vom/auf dem *ḥademi* des Königturns<sup>2</sup> (und) des *suppi*, Thron.“

Dieser durch den Paragraphenstrich und den ‚Trenner‘ abgegrenzte Abschnitt besteht aus denselben vier Wörtern wie das Ende des vorhergehenden. Diese werden um zwei Genitive erweitert, die sich auf *ḥademi-ne-n* beziehen. Da sich bei [š]arašše-ne-ve-ne-n=(n)na offensichtlich zusätzlich das enklitische Pronomen der 3. Person Singular *-na* an den durch die Suffixaufnahme wiederaufgenommenen Kasus des Bezugswortes anschließt, kann das *-n* am Ende von *ḥademi-ne-n* meines Erachtens nicht das Pronomen *-n(na)* sein (zur Begründung siehe 7.4).<sup>1305</sup> Dies sollte auch für *ḥademi-ne-n* in Zeile 39 gelten, da beide Abschnitte offenbar parallel konstruiert sind. Nach dem oben<sup>1306</sup> vorgeschlagenen System müsste es sich dann um einen Ablativ handeln. Dass ein durch einen ‚Trenner‘ begrenzter Abschnitt nicht zwingend auch ein Verb enthalten muss, sieht man am nächsten Abschnitt:

(6.116) ChS I/1 Nr. 3 Vs. 41–44<sup>1307</sup> (mh)

[ḥ]ō- i<sup>1</sup>= lla amm- ed- ō<sup>1</sup> / šummi= n inithar(i)- (n>)ra kešhiž(e)-  
 rufen- IMPTR= 3PL erreichen- FUT- 2ERG alle= CON<sup>2</sup> ?<sup>1308</sup>. RELAT.PL ?-  
 a (oder Verb<sup>2</sup>) / kundār(i)- (n>)re- n pōrul(i)- (n>)le- n abi<sup>1</sup>- n Teššop-  
 ESS ?- RELAT.SG- neK Tempel- RELAT.SG- neK Körper- n DN-  
 pa inzar(i)- (n>)ra turoḥḥe- na en(i)- na abi- n Teššop- pa  
 DAT Gottheit- RELAT.PL männlich- RELAT.PL Gott- RELAT.PL Körper- n DN- DAT  
 kundār(i)- (n>)re- n / Ea= nna mādi- ne- ve abi- n Teššop- pa  
 ?- RELAT.SG- neK DN= 3SG Weisheit- RELAT.SG- GEN Körper- n DN- DAT  
 kundar(i)- (n>)re- n /  
 ?- RELAT.SG- neK

„Rufe sie! Du wirst sie erreichen. / Alle *inithari*-Gottheiten(?) als Thronende<sup>2</sup>/thronen<sup>2</sup> / vom/zum/im *kundari*, vom/zum/im Tempel, vor Teššob, die Gottheiten, die männlichen Götter, vor Teššob, vom/zum/im *kundari*. / Ea der Weisheit, vor Teššob, vom/zum/im *kundari*.“

1305 Es sei denn, man möchte annehmen, dass bei [š]a-  
 'ra-aš<sup>1</sup>-ši-ni-bi-ni-in-na das enklitische Pronomen als  
*-na* und bei zu-ub-bi-ni-bi-ni-in und ḥa-te-mi-ni-in  
 in der Kurzform *-n* erscheint.

1306 Seite 218–221.

1307 Vs. 41 [ḥu]-r<sup>1</sup>-e-el-la am-mi-du-ú / šum-mi-in i-ni-it-  
 ḥar-ra ki-iš-ḥi-ša / ku-un-da-a-ar-ri-in <sup>42</sup>pu-u-ru-ul-li-  
 in ḥa-bi-in <sup>d</sup>10-up-pa i-in-za-ar<sup>1</sup>-ra<sup>1</sup> du-ru-uḥ-ḥi-na  
 DINGIR<sup>MES</sup>-na <sup>43</sup>a-bi-in <sup>d</sup>10-up-pa ku-un-da-a-ar-

ri-in / <sup>d</sup>Ē.A-an-na 'ma-a<sup>1</sup>-ti-ni-bi-a-bi-in <sup>44d</sup>10-up-pa  
 ku-un-da-ar-ri-in / ...

1308 Bildung zu *eni* „Gott“? Zum Anfangsvokal /i/ vgl.  
 Z. 42 i-in-za-ar<sup>1</sup>-ra<sup>1</sup> inzar(i)-(n>)ra, das wohl trotz  
 des i-Anlauts eine Ableitung zu *eni* „Gott“ ist (*en(i)*-  
 (š>)zari Gott-COLL > *enzari*). *inzari* ist sowohl als Plu-  
 ral als auch als Singular (z. B. Vs. 29 und 30; in 31  
 dann wieder als Plural) belegt.

Das enklitische Pronomen der 3. Person Plural *-lla* bildet meines Erachtens sowohl das Objekt zu *[ḥ]ō-t̄<sup>1</sup>* als auch zu *amm-ed-ō<sup>1</sup>*. Während also der Anfang der Zeile 41 noch eine gute Übersetzungsmöglichkeit bietet, ist der Rest dieses Abschnitts äußerst problematisch. Das Wort *šummi* weist am Ende noch ein *-n* auf. Da direkt auf *šummin* – wie auch im weiteren Verlauf dieses Abschnitts – ein Absolutiv Plural folgt, scheidet eine Analyse des *-n*- als enklitisches Pronomen der 3. Person Singular *-n(na)* aus.<sup>1309</sup> Entweder ist die Form a) lexikalisiert, d. h., das enklitische Pronomen *-n(na)* wird nicht mehr als solches erkannt, b) es handelt sich um ein Konnektivum<sup>1310</sup>, c) das *-n* ist als ne-Kasus zu interpretieren und wie die Belege von *šummi-ne*<sup>1311</sup> zu übersetzen („in Gänze“ o. ä.) oder d) es liegt ein Fehler vor.

Die nächste schwer zu analysierende Form ist *ki-iš-ḥi-ša*. Es ist davon auszugehen, dass es sich um ein Wort handelt, welches mit *kešḥi* „Thron“ in Zusammenhang gebracht werden kann. Denkbar wäre einerseits ein Substantiv im Essiv (*kešḥiž(e)-a*) als auch eine intransitive oder transitive Verbalform *kešḥ-iž-a* (*kešḥ-RC*<sup>1312</sup>-INTR/3ERG, siehe bei (6.114) zur Diskussion einer Verbalwurzel *kešḥ-*, hier noch erweitert um das Morphem *-iž-*), wobei eine Interpretation als intransitive Verbalform meiner Meinung nach sinnvoller wäre. Eine Interpretation als intransitive Verbalform hätte den Vorteil, dass das Objekt des vorhergehenden transitiven Satzes zum Subjekt des intransitiven Satzes würde, d. h., es würde ein S/O-pivot vorliegen, was im Hurritischen problemlos möglich ist.<sup>1313</sup> Als

1309 Dass der Gedanke an das enklitische Pronomen nicht abwegig ist, zeigt die Form *šum-mi-el* in ChS I/1 Nr. 42 Rs. IV 8" und Nr. 43 Vs. II 26' (*šum-mi-el e-in-za-ar-ra, šummi-l ēnzar(i)-(n>)ra* alle=3PL Gottheit-RELAT.PL „alle Gottheiten“), bei der das enklitische Pronomen der 3. Person Plural *-(la)* erscheint. Man beachte auch in Nr. 43 Vs. II 27' und 28' *šum-mi-n[i]-el* bzw. *[šum]-mi-ni-e[l]*. Die beiden Sätze lauten vollständig:

šap[inu]wā- ḡe- nā= ma un-  
 GN- ADJ- RELAT.PL= CON bringen-  
 i= l šummi- ne= l ēnzar(i)-  
 IMPTR= 3PL alle- neK= 3PL Gottheit-  
 (n>)ra / ḥatt- o- ḥḥe- nā= ma  
 RELAT.PL GN- EPNTH- ADJ- RELAT.PL= CON  
 un- i= l šummi- ne= l ēnzar(i)-  
 bringen- IMPTR= 3PL alle- neK= 3PL Gottheit-  
 (n>)ra /  
 RELAT.PL

„Und bringe in Gänze die zu Šap[inu]wa gehörigen Gottheiten und bringe in Gänze die zu Ḥattuša<sup>2</sup> gehörigen Gottheiten.“

In Anlehnung an (9.22) bzw. (6.122) habe ich in *šummi-ne=l* einen ne-Kasus analysiert. Sollte wie in Nr. 43 Zeile 26' auch jeweils nur „alle Gottheiten“ gemeint sein, bliebe das *-ni-* unklar.

1310 Ein Konnektivum *-n* findet sich weder bei Giorgieri 2000, 244 noch bei Wegner 2007, 78–79 oder Wilhelm 2004a, 115. D. Campbell setzt verschiedentlich ein Konnektivum *-n* an, so auch bei den Belegen von Zeile 45 und 48 des hier besprochenen Abschnitts (Campbell 2015, 51). Vielleicht ist damit zu rechnen, dass bei dem bekannten Konnektivum *-an* der Vokal /a/ ausfallen kann, wenn das Morphem auf einen anderen Vokal trifft. Zu erwähnen ist auch noch die von I. Wegner und Chr. Girbal vertretene Ansicht (siehe Girbal 1990, 93–96, Girbal 1992b, 163, Wegner 2007, 78), dass das enklitische Personalpronomen der 3. Person Singular (*-nna*) jedes Personalpronomen im Absolutiv vertreten könne, sofern die entsprechende grammatische Person an anderer Stelle klar ausgedrückt werde.

1311 Siehe Fn. 1309.

1312 Siehe zu dieser Wurzelenerweiterung zuletzt Giorgieri 2010b, 94f.

1313 Siehe dazu Campbell 2007a, 88–93.

Subjekt des intransitiven Verbs müsste der Absolutiv Plural *inithar(i)-(n>)ra* (und möglicherweise auch die folgenden Absolutive) fungieren. Läge ein transitives Verb vor, hätte dieses eine dritte Person als Subjekt. Da kein neues Subjekt eingeführt wird – es ist keine Ergativform vorhanden – könnte der Weihrauch das Subjekt sein. Warum sollte er allerdings vorher als zweite Person auftreten und nun plötzlich als dritte? Um die gerufenen Götter, auf die meiner Ansicht nach das *-lla* verweist, kann es sich auch nicht handeln, da diese im Folgenden als Absolutive erscheinen und somit höchstens Objekt eines transitiven Satzes sein können. Dass es sich anders als beim obigen Vorschlag zu *kešhi* um ein intransitives Verb handeln könnte, mag mit der Wurzelerweiterung *-iž-* zusammenhängen.

Handelt es sich um einen Essiv, wäre an einen Zustand als nähere Beschreibung der *inithar(i)-(n>)ra* zu denken, etwa „als Thronende“.<sup>1314</sup> Nach *kešhiža* erscheint ein ‚Trenner‘:

Im Rest dieses Abschnitts, der in Zeile 43 nochmals durch einen ‚Trenner‘ abgeteilt wird, erscheint keine Verbalform mehr. Neben den ne-Kasus und den Absolutiven (neben den Pluralen *inzar(i)-(n>)ra* „Gottheiten“ und *turohhe-na en(i)-na* „die männlichen Götter“ tritt noch *Ea=inna mādi-ne-ve* „Ea der Weisheit“ auf) findet sich noch die von mir als Präpositionalphrase aufgefasste Wendung *abi-n Teššop-pa* „vor Teššob“. Die Bedeutung des *-n* bei *abi-n* ist unklar. Möglicherweise handelt es sich um den ne-Kasus (siehe 9.2.6) oder um ein Konnektivum, das die enge Verbindung dieser zwei Wörter betont. Die Interpretation der ne-Kasus hängt also vor allem davon ab, auf welche zuvor genannte Verbalhandlung sie zu beziehen sind, d. h. a) auf das Rufen ( $[h]ō-i^{-1}=\text{}$ ), b) auf das Erreichen (*amm-ed-ō<sup>1</sup>*) oder – falls als Verbalform aufzufassen – c) das ‚Thronen‘ (*kešh-iž-a*) o. ä.

Zu a): Grundsätzlich sollte es möglich sein, dass jemand irgendwo hin oder von irgendwo her gerufen wird. Es wäre somit sowohl ein Direktiv als auch ein Ablativ möglich, d. h., die erwähnten Götter könnten zum *kundari* oder vom *kundari* gerufen werden. Für erstere Vermutung mag die Formulierung – sofern richtig gedeutet – *abi-n Teššop-pa* „vor Teššob“ sprechen, da das *kundari* als Wohnsitz des Teššob zu deuten ist.<sup>1315</sup> Falls also die Götter vor Teššob gerufen werden sollen, dann doch wahrscheinlich ins *kundari*. Allerdings ist es nicht auszuschließen, dass andere Götter bei Teššob zumindest zeitweise im *kundari* sind.<sup>1316</sup> Die verlockend erscheinende Idee, *kundari* allgemein als „Göttergemach“ aufzufassen (und somit jedem Gott ein *kundari* zuzugestehen), wird meines Erachtens dadurch erschwert, dass in den hethitischen Texten das *kuntarra-* stets

1314 Als Vergleich böte sich vielleicht eine Form wie *kib-i-šše* an, die nach Wegner 2007, 55 „das Sitzen (auf dem Thron)“ bedeutet und zur Wurzel *keb-* „setzen, stellen, legen“ zu stellen ist. Als Beispiele mit *-i-šše* führt Giorgieri 2000, 204 *nir-i-šše* „(stato di) benesere“ und *tag-i-šše* „(stato di) lucentezza“ auf.

1315 Vgl. Fn. 1295.

1316 Im hethitischen Text KUB 36.12 Vs. I 15–16 kommen der Wettergott und Tašmišu aus dem *k*.

im Singular erscheint.<sup>1317</sup> Sollten sich die angesprochenen Götter im *kundari* befinden, wäre ein Ablativ, d. h., sie werden vom *kundari* herbeigerufen, denkbar. Sofern ich den weiteren Kontext des Textes richtig deute, sollen letztendlich die Götter durch ein Räucheropfer zum Ritualgeschehen gerufen werden, was den Ansatz eines Ablativs (vom *kundari*) unterstützen würde. Trotzdem bliebe noch die Wendung *abi-n Teššop-pa* „vor Teššob“ zu erklären. Wenn die Götter vom *kundari* vor Teššob gerufen werden sollen, dürfte sich Teššob also nicht im *kundari* befinden.

Zu b): Beziehen sich die ne-Kasus auf *amm-ed-ō*<sup>1</sup>, wäre wohl ein Lokativ („du wirst sie im *k.* erreichen“) wahrscheinlich. Allerdings sei an Zeile 38 erinnert, wo im Zusammenhang mit *amm-* ein Direktiv erscheint, dessen Funktion mir allerdings unklar ist.

Zu c): Entschließt man sich, in *kešhiža* eine Verbalform zu sehen und so die ne-Kasus auf dieses Verb zu beziehen, scheint eine lokativische Funktion denkbar („sie *thronen*<sup>2</sup> im *k.*“). Wie bereits oben bei der Diskussion zum Ansatz einer Verbalwurzel *kešh-* ausgeführt, mag auch ein Ablativ möglich sein („sie *thronen*<sup>2</sup> vom *k.* herab“). Die Verbalform wäre hierbei intransitiv und die Wurzel *kešh-* um das Morphem *-iž-* erweitert, dessen Funktion – und damit möglicherweise auch dessen Einfluss auf die Semantik des Verbs – bislang nicht bestimmt werden kann. *abi-n Teššop-pa* „vor Teššob“ könnte im Fall von b) und c) als konkrete Angabe gedeutet werden, wo die Götter sich befinden (im Sinne von „im Angesicht des Teššob“).

Wie diese Ausführungen zeigen, ist eine funktionale Bestimmung der ne-Kasus an dieser Stelle nicht mit Sicherheit vorzunehmen. Es können lediglich die mir möglich erscheinenden Alternativen angeboten werden. Da das bestimmende Thema das Herbeirufen der Götter durch den Weihrauch ist, tendiere ich zu Möglichkeit a).

(6.117) ChS I/1 Nr. 3 Vs. 44–45<sup>1318</sup> (mh)

suppi- ne kešhidi- n hō- i Teššob težogargi- da /  
?- neK ?- neK rufen- IMPTR DN Uralte<sup>2</sup> 1319- DIR

„Rufe Teššob vom *suppi*, vom *kešhidi* zu den Uralten<sup>2</sup>.“

Relativ klar ist der Teil *hō-i Teššob težogargi-da* „Rufe (gemeint ist der Weihrauch) Teššob zu t.“ Lediglich die Bedeutung des Lexems *težogargi* ist unklar.<sup>1320</sup> Die Endung *-da* gibt den

1317 Vgl. KBo 26.65 + 118 Rs. IV 26–28, wo von den Tempeln und dem *kuntarra* die Rede ist oder KUB 33.93 Rs. IV 26–27 + 92 Rs. III 17, wo die Schreine und das *kuntarra* erwähnt werden. In der Bronzetafel (Bo 86/299) wird das *kuntarra* durch den Zusatz ŠA<sup>d</sup> 10 „des Wettergottes“ näher bezeichnet, allerdings – wie die aufgeführten Belege zeigen – gibt es kein Anzeichen für andere *kuntarras/kundaris*.

1318 Vs. 44... zu-ub-bi-ri<sup>1</sup> ki-iš-ḫi-te-en ḫu-u-ri<sup>d</sup> 10-up<sup>45</sup> te-šū-ḫa-ar-ḫi-ta / ...

1319 Möglicherweise – so eine Idee von D. Campbell – bezieht sich *težogargi* auf die „alten Götter“. Campbell 2015, 52 Anm. 75: „This word is probably related to *težogī*, 'old' (see Salvini 1980: 166). If so, we have a collective form with =*argi*. Perhaps it is a reference to the primordial deities?“

1320 Siehe Fn. 1319.

Direktiv an. Problematisch ist zu-ub-bi-<sup>1</sup>ni<sup>1</sup> ki-iš-ḥi-te-en. D. Campbell übersetzt diese Stelle „Call Teššob from the *suppi*, from the *kešḫidi* to the *težoğarḡi!*“<sup>1321</sup> D. h., er sieht in zu-ub-bi-<sup>1</sup>ni<sup>1</sup> ki-iš-ḥi-te-en („*suppi=ni kišḫ(i)=idi=n*“) zwei Substantive im ne-Kasus in der Funktion eines Ablativs. Zu *kešḫidi* merkt er an: „The form *kešḫidi* is clearly based on the nominal root [verschrieben für root, S.F.] *kešḫi* ‚throne.‘“ Die Übersetzung D. Campbells ist durchaus denkbar. Ein Ablativ und ein Direktiv würden in einem Satz vorliegen, wobei die ablativische Funktion durch den ne-Kasus und die direktivische Funktion durch die Endung *-da* ausgedrückt wäre.

Eine andere Möglichkeit ergäbe sich wieder bei Anerkennung einer Verbalwurzel *kešḫ-*. Diese könnte hier als Jussiv der 3. Person Plural *kešḫ-id-en* (*kešḫ-PL.ERG-3JUSS*) analysiert werden. Hinsichtlich der Analyse der Jussivformen existieren verschiedene Auffassungen.<sup>1322</sup> Während sie nach D. Campbell<sup>1323</sup> transitiv sind, können sie nach I. Wegner<sup>1324</sup> auch intransitiv sein. Akzeptiert man den obigen Vorschlag, in Zeile 39 und 40 unter Umständen in *kešḫi* eine Verbalform zu sehen, hätte man dort eine semantisch transitive Form, da ein Antipassiv vorläge. Das ebenfalls als mögliche Verbalform vorgeschlagene *kešḫiža* könnte aufgrund der Wurzelerweiterung *-iž-* seine Semantik dahingehend geändert haben, dass dadurch eine intransitive Form entsteht. Wie auch in Zeile 39 und 40 bei *kešḫ-i* und in Zeile 41 bei *kešḫ-iž-a* hätten wir mit *suppi-ne* auch in Zeile 44 im Umfeld von *kešḫ-id-en* einen ne-Kasus. Leider ist nicht nur unklar, wie eine transitive Bedeutung der vermuteten Verbalwurzel *kešḫ-* lauten könnte, auch die Bedeutung des Lexems *suppi* ist mir unbekannt. Mit *ḥō-i Teššob težoğarḡi-da* würde wieder der Weihrauch zum Subjekt werden. Dieser Wechsel wirkt etwas abrupt, da z. B. auch kein Trenner geschrieben ist. Die Ansetzung einer Verbalwurzel *kešḫ-* kann letztendlich nicht bewiesen werden und muss somit eine Vermutung bleiben. Deutet man die besprochenen Formen allesamt als Substantive, so bleibt es dennoch auffällig und erklärungsbedürftig, dass in diesem Textabschnitt aus ChS I/1 Nr. 3 neben dem sonst gut bekannten und verbreiteten Wort *kešḫi* „Thron“ zudem zwei weiter nicht belegte Ableitungen vorkommen, deren Bedeutungsunterschied zu bloßem *kešḫi* unklar bleiben.

(6.118) ChS I/1 Nr. 3 Vs. 45–47<sup>1325</sup> (mh)

ḥō- ī= lla šummi= n en(i)- na šer(i)- (n>)re- n kešḫi- n  
 rufen- IMPTR= 3PL alle= CON<sup>?</sup> Gott- RELAT.PL <sup>?</sup>1326- RELAT.SG- neK Thron- neK  
 Teššop- pe ḫibarni Apsu- we- ne- n kulmōr(i)- (n>)re- n ḥō-  
 DN- GEN? GN- GEN- RELAT.SG- neK <sup>?</sup>1327- RELAT.SG- neK rufen-  
 i É.A= an aiankuri- n šelli- n /  
 IMPTR DN= CON?- neK Haus- neK

1321 Campbell 2015, 52.

1322 Siehe speziell zum Plural Fn. 409.

1323 Campbell 2015, 102–104.

1324 Wegner 2007, 105–106.

„Rufe Sie! Alle Götter vom/zum *šeri*, vom/zum Thron, *hibarni* des Teššob. Rufe Ea aus *k*. des Apzû, vom *aiankuri*-Haus.“

Für *šummin* siehe den Kommentar zu (6.116). Dieser Abschnitt wird auch von I. Wegner übersetzt: „Rufe (gemeint ist der Weihrauch) alle Götter zum *glänzenden?* Thron des Teššob. Rufe Éa, *hibarni gulmurri*<sup>6</sup> *des Apzu*“.<sup>1328</sup> Der Abschnitt wird teilweise (unter Auslassung von *hi-bar-ni* URU *ap-zu-u-e-ni-in* ʾgul<sup>1</sup>-mu-u-úr-ri-in) von D. Campbell übersetzt: „Call them, all the gods from the *šerri*, from the throne of Teššob, call Ea, the ..., from the *ayankurri*-house (or: from the *a.*, from the house)!“<sup>1329</sup>

In ChS I/1 Nr. 5 (+ KUB 32.33) Vs. I 64 (vgl. Nr. 6 Vs. I 26) und Vs. II 12 steht [ku]murina bzw. *kulmurri* direkt hinter tar-ma-an[-na] bzw. t[ar-ma-a]n-ni. Das Wort *tarmani* bedeutet „Quelle“.<sup>1330</sup> Eine wie von I. Wegner vorgeschlagene Bedeutung „tief“ wäre dort denkbar, allerdings kommt das Wort noch an weiteren Stellen vor, bei denen eine Bedeutung „tief“ meines Erachtens eher nicht vorliegen dürfte. Eine Übersetzung „zum *glänzenden?* Thron des Teššob“ oder „from the throne of Teššob“ für *šer(i)-(n>)ren kešhi-n Teššop-pe* ist nach den bekannten Regeln der Suffixaufnahme nicht möglich, da der Kasus des Bezugsworts (hier ne-Kasus) am Genitiv wiederaufgenommen werden sollte. Da keine Suffixaufnahme erfolgt, ist von einem Bezugswort im Absolutiv Singular auszugehen. Die einzige in Frage kommende Form ist *hibarni*, also „*hibarni* des Teššob“. Bei *hibarni* könnte es sich vielleicht um ein Gebäude o. ä. handeln (siehe dazu (6.64)). Eine Bedeutung „Herr“ (oder besser „König“, wenn es sich um eine Nebenform zu *everni*

1325 Vs. 45 ... ʰu-u-i-el-la šum-mi-in DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na še-er-ri-in 46ki-iš-ḫi-in d<sup>10</sup>ub-bi ḫi-bar-ni URU Ap-zu-u-e-ni-in ʾgul<sup>1</sup>-mu-u-úr-ri-in ʰu-u-i d<sup>1</sup>rÉ<sup>1</sup>.A-an 47a-ia-an-ku-ri-in še-el-li-in / ...

1326 Siehe zu diesem Wort Fn. 866. Wegner 2001, 443 bietet „*glänzenden?*“. Neben den von E. Neu besprochenen Belegen aus KBo 32.19 (siehe Neu 1996, 349, 403) existiert im Mittani-Brief das Wort še-e-er-ri-e-wi-i-in (Mit. III 67), das in diesem Zusammenhang interessant sein könnte. Wegner 2007, 192–193 analysiert versuchsweise „šerrewi=n(na)“ und deutet die Form zusammen mit dem folgenden GUŠKIN als Nominalsatz. Als Bedeutungsansatz schlägt sie dabei „glänzend, wertvoll“ oder „beträchtlich“ vor. Wilhelm 2006a, 186 sieht in der Form einen Genitiv. Einen Bedeutungsvorschlag gibt er nicht an („Das Gold des ...“). Giorgieri 1999b, 386: „Il suo ... d'oro“.

1327 Eine Lesung des Wortes als *gulmurri* geht auf Wegner 2001, 443 zurück. Haas 1984, 44 liest um-mu-u-úr-

ri-in. Nach Ansicht des Fotos (www.hethport.uni-wuerzburg.de) halte ich eine Lesung von GUL anstelle von UM für möglich. Die Stelle ist leider nicht einwandfrei zu erkennen. Ein deutlich erkennbares UM, wie es die Autographie wiedergibt, sehe ich so nicht, auch wenn eine Lesung UM ebenfalls nicht ausgeschlossen werden kann. In ChS I/1 Nr. 5 findet sich ein Wort gul-mu-ri (Vs. II 21, 24, 26, 54) bzw. gul-mu-ur-ri (Vs. II 12, 13) sowie [gu]l-mu-ri-na (Vs. I 64, auch Nr. 6 Vs. I 26) und gul-mu-ri-na-a-ša (Rs. III 5). Die Schreibung ku-ul-mu-u-ri ist in Nr. 6 Vs. II 2 belegt.

1328 Wegner 2001, 443. Dort Anm. 6: „*hibarni gulmurri Apzu=(v)e=* ist ein Epitheton des Éa. Der Gott Éa gilt gemeinhin als ‚Herr des (tiefen) Apzu‘: Sollte ihn *hibarni* eine Nebenform zu *ebarni* ‚Herr‘ und in *gulmurri* ein Ausdruck für ‚tief‘ vorliegen?“

1329 Campbell 2015, 51.

1330 Siehe Salvini und Wegner 2004, 182.

handeln soll) würde bei vorausgesetzter Richtigkeit der erkannten Genitivverbindung kaum passen (wer sollte der „Herr“ bzw. „König“ von Teššob sein?).

Die Handlung, mit der die ne-Kasus zusammenhängen, ist das Rufen. Es stellt sich die Frage, ob die Götter irgendwo hin oder von irgendwo her gerufen werden. Als hilfreich könnte sich das Auftreten des Gottes Ea und des Apzu erweisen. Der Apzu ist für gewöhnlich der Aufenthaltsort des Ea. Sollte Ea nun zu einem Ritualgeschehen gerufen werden, so wäre es sinnvoll, ihn vom Apzu herbeizurufen. Apzu ist an dieser Stelle ein Genitiv, der mit der Suffixaufnahme einen ne-Kasus, den Kasus seines Bezugswortes, aufnimmt. Das Bezugswort ist *kulmôr(i)-(n>)re-n*. *aiankuri*<sup>1331</sup>-*n šelli-n* könnte noch eine weitere spezifische Angabe sein („aus *k*. (der Tiefe)<sup>2</sup> des Apzu, vom *aiankuri*-Haus“). Die ne-Kasus rahmen hierbei das Verb und das Objekt Ea ein. Mit Blick auf Zeile 43–44 kann natürlich gefragt werden, ob die dort für möglich gehaltene Interpretation des ne-Kasus *kundâr(i)-(n>)re-n* als Ablativ damit hinfällig ist, da Ea doch wohl nicht an zwei Orten (*kundari* oben im Himmel und Apzu unten in der Tiefe) gleichzeitig sein kann? Denkbar wäre unter Umständen, dass zwei Alternativen im Text genannt werden, d. h., wenn Ea im *kundari* ist, soll er vom *kundari* gerufen werden und falls er im Apzu ist, soll er von dort gerufen werden. Deutet man also *Apsu-we-ne-n kulmôr(i)-(n>)re-n* und *aiankuri-n šelli-n* als Ablative, so liegt dies auch für *šer(i)-(n>)re-n kešhi-n* im Bereich des Möglichen. Unklar ist allerdings, ob mit *šer(i)-(n>)re-n kešhi-n* und dem in Zeile 41 bzw. 42 erscheinenden *kundâr(i)-(n>)re-n* und *pôrul(i)-(n>)le-n*, ebenso wie beim *kundari* und beim Apzu, zwei völlig unterschiedliche Verortungen vorliegen oder ob *šer(i)-(n>)re-n kešhi-n* sich beim/im *kundari* bzw. beim/im Tempel (*pôrul(l)i*) befinden können. Handelt es sich um zwei unterschiedliche Orte und man bevorzugt die Interpretation beider Stellen als Ablative, so müsste man wie beim oben erläuterten Fall vom *kundari* und vom Apzu zwei alternative Aufenthaltsorte annehmen.

Eine Deutung der ne-Kasus in Zeile 45–47 als Direktive kann nicht ausgeschlossen werden, auch wenn mir eine ablativische Funktion wahrscheinlicher zu sein scheint.

(6.119) ChS I/1 Nr. 3 Vs. 47–48<sup>1332</sup> (mh)

hō- i Teššob eġli- ve šubri- vē>- ne< šarr(i)- i- až en(i)-  
 rufen- IMPTR DN Rettung- GEN ?- GEN- neK<sup>1333</sup> König- 3POSS- PL Gott-  
 n(a)- āz- (v)e /  
 RELAT.PL- PL- GEN

1331 Besteht ein Zusammenhang zum akkadischen *ajja(k)ku(m)*? Nach AHw 24 handelt es sich um ein Lehnwort unbekannter Herkunft. Es sei a/ġ und m/nA (zudem ein Boğazköy-Beleg, siehe Zitat aus CAD) belegt und bedeute „Heiligtum, Hochtempel (?)“; CAD A1 224–225 bietet als Deutung „(a structure in a temple)“ und nennt ebenfalls den Boğazköy-

Beleg („<sup>4</sup>*Be-e-lat a-ia-ak-ki* KUB 6 45 i 44, also wr. *a-ia-ki* KUB 6 46 ii 10, also KBo 1 3 r. 26.“ AHw 24 „*B.-a-ia-(ak-)ki*“). CAD A1 225 vermutet eine Entlehnung aus dem Sumerischen („The word may be a loan from Sum. *É-an-na* in the nuance ‚high house.‘“). Vgl. jetzt auch BGH 3–4.

„Rufe Teššob der Rettung, des *šubri*, den König der Götter.“

Bis auf das zu viel geschriebene *-ne* bereitet dieser Satz keine grammatikalischen Schwierigkeiten.

(6.120) ChS I/I Nr. 3 Vs. 48–50<sup>1334</sup> (mh)

É.A= an šummi= n turoḥḥi- na en(i)- na [Teššob]- pe-  
 DN= CON all= CON männlich- RELAT.PL Gott- RELAT.PL DN- GEN-  
 na eḡli- ve- na šubri- ve- na pōrul(i)- (n>)le- ve-  
 RELAT.PL Rettung- GEN- RELAT.PL ?- GEN- RELAT.PL Tempel- RELAT.SG- GEN-  
 na ḥiarunna aḡarr[i] un- i= l aḡarri fāž- i= l  
 RELAT.PL sämtliche Weihrauch bringen- IMPTR= 3PL Weihrauch eintreten- IMPTR= 3PL  
 iḡār(i)- (n>)re- n  
 ?- RELAT.SG- neK

„Bringe sie, oh Weihrau[ch], Ea und alle männlichen Götter des [Teššob], der Rettung, des *šubri*, des Tempels, sämtliche. Lasse sie, oh Weihrauch, eintreten vom/ins *iḡari*.“

Dieser Abschnitt wird von D. Campbell übersetzt: „Bring Ea and all the masculine deities of Teššob ... and of the temple by means of incense like *ḥiyaroni*! Bring them in from the *iḡari* by means of incense!“<sup>1335</sup> Einen Teil übersetzt zudem I. Wegner (ab *aḡar(i)- (n>)r[e]* in Zeile 49): „O, Weihrauch, laß sie (d.h. die Götter) kommen! O, Weihrauch, laß sie eintreten ins *iḡarri*!“<sup>1336</sup>

Im Gegensatz zu D. Campbell, der in *ḥiarunna* einen Essiv vermutet (allerdings durch ein Fragezeichen als unsicher markiert), möchte ich darin das bekannte Wort *ḥiarunna* „alle, sämtliche“ sehen.<sup>1337</sup> Zu *šummin* siehe bereits oben zu Zeile 41.

Wie aus den unterschiedlichen Übersetzungen D. Campbells und I. Wegners zu erkennen ist, stellt sich grundsätzlich die Frage nach dem Agens dieses Abschnitts. Wer soll die Götter bringen bzw. eintreten lassen? Während nach D. Campbell das Agens nicht genannt wird, nimmt I. Wegner an, dass es sich um den Weihrauch handelt, den sie vokativisch übersetzt. D. Campbell analysiert die Form *a-ḥar-ri* als einen *ne*-Kasus in der Funktion eines Instrumentals („by means of incense“). Auch wenn seine grammatikalische Analyse möglich ist und den Satz, isoliert betrachtet, sinnvoll übersetzt, so ergibt

1332 Vs. 47 ... ḥu-u-i<sup>d</sup> 10-up eḥ-li-bi šu-up-ri-bi-e-ni<sup>48</sup> šar-ri-ia-<sup>r</sup>as<sup>3</sup> DINGIR<sup>MES</sup>-na-a-ši / ...

1333 *šubri-ve-ne* ergäbe wenig Sinn. Die Form muss in Kongruenz zu *eḡli-ve* stehen.

1334 Vs. 48 ... <sup>d</sup>É.A-an šum-mi-in du-ru-uḥ-ḥi-na DINGIR<sup>MES</sup>-na <sup>d</sup>[10-ub]-bi-na <sup>49</sup>eḥ-li-bi-na šu-up-

ri-bi-na pu-u-ru-ul-li-bi-na ḥi-ia-ru-un-na a-ḥar-ri<sup>i</sup> <sup>50</sup>ú-ri<sup>1</sup>-el a-ḥar-ri wa<sup>3</sup>-a-ši-el i-ḥa-a-ri-in.

1335 Campbell 2015, 51. Zum nicht übersetzten *eḡli-ve-na šubri-ve-na* siehe dort Anm. 72.

1336 Wegner 2001, 443.

1337 Vgl. Wegner 2007, 259.



sich daraus doch ein inhaltliches Problem durch den dann sehr plötzlichen Wechsel des Agens (vorausgesetzt, man schließt sich der Ansicht an, dass zuvor der Weihrauch das Agens war). Unter inhaltlichen Gesichtspunkten wäre es naheliegend anzunehmen, dass nach wie vor der Weihrauch, der ja bereits die Götter zusammenrufen sollte, das Agens darstellt. Allerdings stellt hierbei die Form a-ḥar-ri ein Problem dar. Diese Form kann als *aḡar(i)-(n>)re* (Weihrauch-NEK) analysiert werden.<sup>1338</sup> Dies würde natürlich gegen den Weihrauch als Agens sprechen, da der ne-Kasus dafür nicht in Frage kommt. Der Vokativ wird durch den Absolutiv wiedergegeben.<sup>1339</sup> Eine Analyse von a-ḥar-ri als Absolutiv erfordert es, den geminierten Konsonanten /rr/ als rein graphisch zu betrachten. Nicht jede Doppelschreibung von r//n kann als Assimilation eines -ne erklärt werden.<sup>1340</sup> In ChS I/1 Nr. 3 kommt sowohl *aḡri* (Vs. 19, 31, 37) als auch *aḡarri* (Vs. 17, 21, 24, 49, 50) vor. Erstere Form stellt stets Absolutive (wie in Vs. 37, siehe (6.113)) dar. Bei der zweiten Form ist eine sichere Deutung schwerer. Zeile Vs. 17 ist mir unklar, ebenso Vs. 24. Interessant ist Vs. 21. V. Haas liest [a]-ḥar<sup>12</sup>-ri.<sup>1341</sup> Die Stelle ist sehr beschädigt und eine Lesung [a]-ḥ<sup>1</sup>-ri ist nicht auszuschließen, da die Zeichen AḤ und ḤAR in diesem Zustand schwer zu unterscheiden sind. Möglicherweise ist der noch erkennbare waagerechte Keil für ein AḤ etwas zu hoch angesetzt (vgl. Foto ([www.hethport.uni-wuerzburg.de](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de)) und Autographie). In der Parallelstelle ChS I/1 Nr. 45 (jetzt zu Nr. 43) Vs. II 9' erscheint a-ḥ<sup>1</sup>-ri, d. h. also definitiv ein Absolutiv. Nun könnte man diesen Beleg genauso gut als Argument für eine Lesung AḤ in ChS I/1 Nr. 3 Vs. 21 als auch für einen Absolutiv in der Form *aḡarri* ansehen. Es hilft also an dieser Stelle nicht weiter. *aḡarri*-Belege in zwei anderen Texten (ChS I/1 Nr. 18 (jetzt zu Nr. 15), 13' und Nr. 43 Rs. III 9') können auch kein eindeutiges Ergebnis herbeiführen. In Nr. 43 Rs. III 9' steht auffallenderweise am Ende der Zeile ḥ<sup>1</sup>-ḥar-ri pu-u-ru-ul-li / während direkt am Beginn der nächsten Zeile a-ḥ<sup>1</sup>-ri geschrieben wird. Ob hierbei zwei unterschiedliche Kasus (ne-Kasus und Absolutiv) vorliegen, ist nicht zu bestimmen. Mit aller gebotenen Vorsicht möchte ich trotz der angesprochenen Schwierigkeiten in a-ḥar-ri das Agens sehen und ebenso wie I. Wegner die Form als Vokativ (also als Absolutiv) interpretieren.

Kommen wir nun zum ne-Kasus bei *iḡār(i)-(n>)re-n*. Das Wort *iḡāri* ist in seiner Bedeutung unklar.<sup>1342</sup> Es tritt mit der Verbalwurzel *faž-* auf, die intransitiv als „eintreten“ belegt ist (siehe 5.2.2). Als transitive Bedeutung möchte ich wie I. Wegner „eintreten

1338 In Wegner 2001, 443 wird die Form als „aḥar-r(<n)“ analysiert.

1339 Giorgieri 1999a, 229 Anm. 17, Wegner 2007, 66.

1340 Vgl. Röseler 1999, 398. Man beachte z. B. auch die von Wegner 2001, 443 angeführten Belege zu *šelli* „Haus“; *šelli-ne=va* (ChS Erg. Heft 1, Rs. IV 8)“ und *šelli-ne=ve=na ...* (ChS I/2 Nr. 51 lk.Kol 5')“. Eine durch Assimilation entstandene Doppelkonsonanz //ll/ kann hier nicht vorliegen, da der Relator

-ne folgt, wie deutlich zu erkennen ist. Vgl. auch bi-il-la-ne-e-wa<sub>3</sub> (*pillā-nē-va* Kanal-RELAT.SG-DAT) in KBo 32.14 Rs. 56 und bi-i-el-le-e-ni-i-W[A] (Kanal-RELAT.SG-DAT/GEN) in KUB 47.1 Vs. I 3.

1341 Haas 1984, 43.

1342 Ob ein Zusammenhang zu ḥ<sup>1</sup>-ḥar-ri<sup>1</sup> aus ChS I/1 Nr. 3 Vs. 29 (siehe (5.30)) besteht, ist aufgrund des Kontextes fraglich.

lassen“ ansetzen. Sollen die Götter nun *in* oder *von igāri* eintreten? Die Wurzel *faž-* erscheint sowohl mit dem Direktiv (siehe unter 5.2.2) als auch mit den ne-Kasus. Der Beleg mit ne-Kasus (in der Form *-n*) (6.9) ist ein Ablativ, derjenige in (8.48) wohl ein Direktiv (siehe den dortigen Kommentar). Ohne weitere Kenntnis des Wortes *igāri* ist aus diesem Beleg selbst heraus keine Klarheit zu gewinnen.

Der Abschnitt kann leider kaum selbständig zur Klärung der Funktionen des ne-Kasus beitragen. Die vielfach vorhandenen lexikalischen und inhaltlichen Unklarheiten führen dazu, dass oft mehrere mögliche Alternativen der Analyse und Interpretation bestehen. Daher kann das von mir vorgeschlagene System zum ne-Kasus bzw. e-Kasus durch ChS I/1 Nr. 3 Vs. I 35–50 weder bestätigt noch eindeutig widerlegt werden.<sup>1343</sup> Wenn nichts eindeutig dagegen spricht, könnte man z. B. die Form *igār(i)-(n>)re-n* versuchsweise – gemäß dem oben<sup>1344</sup> gemachten Vorschlag – als Ablativ analysieren. Man muss sich aber stets bewusst sein, dass die Form letztendlich nicht aus sich heraus ausschließlich als Ablativ interpretiert werden kann.

Ein weiteres Problem, das bereits in der Einleitung angesprochenen wurde, ist die Redaktionsgeschichte des Textes. Darüber wissen wir nichts. Mit welchem Grad an Komplexität zumindest bei hethitischen Ritualen gerechnet werden muss, zeigte G. Wilhelm am Beispiel des althethitischen Gewitterrituals CTH 63 I. I.<sup>1345</sup> Dass dies auch für hurritische Texte in Betracht gezogen werden sollte, deuten meines Erachtens die Übereinstimmungen und Abweichungen verschiedener paralleler Texte und Textstellen an, die bereits bei kursorischer Durchsicht der ChS-Bände auffallen. Derartige redaktionelle Schritte könnten der Grund für inhaltliche Ungereimtheiten, plötzliche Wechsel in der Person etc. sein. Eine genauere Betrachtung dieser Begebenheiten erfordert allerdings eine bessere Kenntnis des Hurritischen selbst, da sonst, wie an dem hier besprochenen

1343 Ein weiteres Beispiel, welches die auftretenden Probleme deutlich macht, ist in Zeile Vs. 28 zu finden: Vs. I 28 [x-x-x -u]š ḫa-wu<sub>u</sub>-u-ru-<sup>f</sup>un-ni-in<sup>1</sup> ni-eš-ši-<sup>f</sup>ip<sup>1</sup> pa-a-aḫ-ru-u-ši a-ḫar-ri-bi /. Der Absolutiv + Genitiv lautet „deine schöne Gabe des Weihrauchs“ (*nešši-v fāgr(i)-ō-že aḡar(i)-(n>)re-ve* Gabe-2POSS schön-EPNTH-ADJ Weihrauch-RELAT.SG-GEN). Am Beginn der Zeile steht wahrscheinlich eine Optativform. Ob das Agens dieser Form noch die zwei Zeilen zuvor (siehe (4.89)) genannten Götter sind, kann nur vermutet werden. Die nächsten beiden Zeilen handeln davon, dass *inzari* (vgl. Fn. 1308) und *egari* zur Gabe gebracht werden sollen (siehe (5.30)). Ohne Kenntnis der Verbalform muss die Funktion von ḫa-wu<sub>u</sub>-u-ru-<sup>f</sup>un-ni-in<sup>1</sup> unklar bleiben. Erschwerend kommt hinzu, das mit *nešši-v fāgr(i)-ō-že* ein Absolutiv Singular vorliegt. D. h., selbst wenn wir wüssten, dass

ḫa-wu<sub>u</sub>-u-ru-<sup>f</sup>un-ni-in<sup>1</sup> als Direktiv zu deuten wäre, ist es immer noch möglich, dass das *-n* am Ende der Form das enklitische Pronomen der 3. Person Singular sein könnte. Die Darstellung des ne-Kasus wäre dann einfach *-ne* und nicht *-ne-n*. Letzteres wäre allerdings nötig (bei einem Direktiv), um ein Gegenbeispiel zu dem von mir vorgeschlagenen System definitiv anführen zu können.

1344 Seite 218–221.

1345 Wilhelm 1995c. Dort S. 387: „Man darf fragen, wie angesichts dieses Sachverhalts die Funktion des vorliegenden Textes zu sehen ist, genauer, ob der Text nur vorfindliches Ritual reflektiert, ob er selber Ritual begründet oder ob er Produkt priesterlicher Gelehrsamkeit ohne performative Relevanz ist, – Fragen, denen in diesem Zusammenhang nicht weiter nachgegangen werden kann.“

Abschnitt ChS I/1 Nr. 3 Vs. 35–50 zu sehen ist, zu viele unbekannte Variablen im Spiel sind.

### 6.2.9 (māna) šue-ne

Eine Reihe von Belegen zeigen *šue* „ganz, all“ mit ne-Kasus. Der Ausdruck könnte möglicherweise als lexikalisiert angesehen werden.

(6.121) ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 10<sup>1346</sup> (jh)

šōe-ne edi- v öll-oğ- o- m  
all- neK Körper- 2POSS niederdrücken<sup>2</sup>/R-RC/- TR- 3ERG

„Er drückte<sup>2</sup> deinen Körper gänzlich (in Gänze) nieder.“

Die Übersetzung M. Giorgieris lautet: „[er/sie/es] unterdrückte<sup>2</sup> / hielt zurück<sup>2</sup> / zerstörte<sup>2</sup> deinen Körper im ganzen“.<sup>1347</sup> Drei Belege aus ChS I/5 Nr. 1 (mh) zeigen Formen von *u/oll-oğ-*, in deren unmittelbarem Umfeld Direktive (*-da*) auftauchen. Dabei handelt es sich um die Substantive *edi* „Körper“ und *pāgi* „Kopf“.<sup>1348</sup> Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass *šue-ne* ursprünglich auf eine direktivische Funktion des ne-Kasus zurückgeht. Denkbar wäre auch ein lokativische Funktion. Beide Funktionen wären nach dem hier vorgeschlagenen System dem e-Kasus zuzuschreiben. Die Form wäre dann als *šue-n(e)-e* all-RELAT.SG-EK zu analysieren. Womöglich könnte auch ein e-Kasus (siehe dazu Kapitel 7) mit der Bedeutung „hinsichtlich, betreffs“ (vgl. den Kommentar zu (6.125) und (7.10)) vorliegen, etwa „betreffs des Ganzen“ oder „hinsichtlich allem“ o. ä.

Damit vergleichbar sind Belege von *šummi* „ganz, alle“ + ne-Kasus, die inhaltlich gleichbedeutend oder zumindest sehr ähnlich sind<sup>1349</sup>:

(6.122) ChS I/1 Nr. 9 Rs. IV 24–26<sup>1350</sup> (mh)

pāzi irde karzi ḥapsōri edi pāgi edi šummi-ne šeg(a)l- o-  
Mund Zunge Lippe(n)<sup>2</sup> 1351 Speichel<sup>2</sup> 1352 Körper Kopf Körper alle- neK reinigen- MOD<sub>o</sub>-  
l- ēž en(i)- n(a)- āž- (v)a āb(i)- i- da  
l- OPT Gott- RELAT.PL- PL- DAT Gesicht- 3POSS- DIR

„Mund, Zunge, Lippe(n)<sup>2</sup>, Speichel<sup>2</sup>, Körper, der Kopf (und)<sup>2</sup> der Körper in Gänze möge gereinigt sein vor den Göttern.“

1346 Rs. IV 10<sup>1346</sup> šu-u-<sup>1</sup>e-ni<sup>1</sup> i-te-ep u-ul-lu-ḥu-um ...

1347 Giorgieri 2009, 254. Zur Semantik der Verbalwurzel und den verschiedenen Bedeutungen siehe Giorgieri 2001a, 147–148 und Richter 2005a, 29–30.

1348 Vs. 15<sup>1348</sup> [x x] x i-ti-ú-ta-an ul-lu-ḥu-un-na pa-a-ḥi-ú-ta-an-  
<sup>1</sup>na<sup>1</sup> x[ x x x x]; Vs. 16<sup>1349</sup> [x x] ḥa-an-nu-um-mi ul-lu-ḥu-

un i-ti-ú-da-an HUR.SAG<sup>HL.A</sup>-an-n[a x x x]; l<sub>k</sub>. Rd. 19<sup>1349</sup> iš-  
ki-iš-ta-un <sup>1</sup>i<sup>1</sup>-ti-ú-ta-an ul-lu-ḥu-un pa-a-ḥi-ú-t[a-an].

1349 Auch die Wurzel *šeg(a)l-* findet sich mit dem Direktiv ChS I/2 Nr. 25 (jh) Rs. 8<sup>1349</sup> [x x x x]-le-e-ta ḥa-a-šar-ri-ta še-[h]a<sup>1</sup>-lu-le-e-eš. Wie KBo 32.13 Vs. I 1 zeigt, existiert allerdings auch eine Wurzel *šegl-*, die soviel wie „eintreten“ oder „betreten“ bedeutet.

Siehe (9.22).

Die Belege (6.121) und (6.122) wären nach dem vorgeschlagenen System am besten als e-Kasus zu bestimmen.

(6.123) Mit. I 67–73<sup>1353</sup>

[...]-e šēn(a)- iffu- ž šōž(i)- a<sup>2</sup> tiššan tiššan [...] šue- ne ōmīn(i)- iffe  
Bruder- 1POSS- ERG ?- ESS<sup>2</sup> sehr sehr all- neK Land- 1POSS  
šū(e>)= nna= man tiššan tiššan [...] iža- š= (nna>)š(a)= ān māna šue-  
all= 3SG= CON sehr sehr 1SG.PRON- ERG= 3SG= CON all-  
ne šue andi [...] nīr(i)- o- ž(e)- ae tiššan tiššan [t]ān- ōž- āw [...  
neK all PRON.ANAPH gut- EPNTH- ADJ- INS sehr sehr tun- PST- 1ERG  
aš]t(i)<sup>1354</sup>- iffu- ra tād- av- šše- n(a)- āž- u- ra Manē(-  
Frau- 1POSS- COM lieben- 1ERG- NMLZ- RELAT.PL- PL- EPNTH- COM PN(-  
ž)= lla= man paššīṭhe- v- u- ž fur- ōž- ā= ll(a)= ān māna  
ERG)= 3PL= CON Gesandter- 2POSS- EPNTH- ERG sehen- PST- 3ERG= 3PL= CON  
šue- ne tivē- na tān- ōž- āv- šše- na  
all- neK Sache- RELAT.PL tun- PST- 1ERG- NMLZ- RELAT.PL

„... mein Bruder š.<sup>2</sup><sup>1355</sup> sehr, sehr [...] völlig, mein ganzes Land sehr, sehr [...] und ich [t]at all dieses [...] ganz und gar in sehr, sehr guter Weise [...] mit meiner [Fr]au<sup>2</sup><sup>1356</sup> und mit denen, die ich liebe. Mane, dein Gesandter, hat sie allesamt gesehen, die Dinge, die ich tat.“

Die Übersetzung „ganz und gar“ und „allesamt“ richtet sich nach G. Wilhelm.<sup>1357</sup> Die Analyse des Ausdrucks *māna šuene*, der inhaltlich meines Erachtens mit der hier gebotenen Übersetzung durchaus sinnvoll wiedergegeben sein sollte, ist problematisch. Während *šue-ne* als *šue-ne* (all-NEK; oder wie unter (6.121) und (6.125) auch vorgeschlagen *šue-n(e)-e* all-RELAT.SG-EK) analysiert werden kann, bleibt *māna* unklar. Formal könnte in *māna* ein Essiv des selbständigen Pronomens der 3. Person Singular vorliegen. Siehe dazu auch die mögliche Parallele in KBo 32.19 (vgl. (5.95–96)).

1350 <sup>RS. IV 24</sup>... pa-a-šī ir-ti kar-šī ḫa-ap-zu-u-ri<sup>25</sup> i-ti pa-a-ḫi  
i-ti šum-mi-ni še-ḫa-lu-le-e-eš<sup>26</sup> DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-a-ša  
a-a-bi-ta.

1351 Siehe zu diesem Wort Wegner 1995b, 119.

1352 Siehe Wegner 1995b, 118.

1353 <sup>67</sup>[...]e še-e-ni-ḫw-wu-uš šu-u-u-ša tiš-<sup>1</sup>ša<sup>1</sup>-an tiš-ša-an  
<sup>68</sup>[...] šu-e-ni<sup>KUR</sup>-u-mi-i-ni-ḫw-WA šu-ú-an-na-ma-an  
tiš-ša-an tiš-ša-an <sup>69</sup>[...]i-ša-aš-ša-a-an ma-a-na šu-e-ni  
šu-e-an-ti <sup>70</sup>[...] ni-i-ru-ša-e tiš-ša-an tiš-ša-an [ ...<sup>2</sup> ta-

]a<sup>1</sup>-nu-u-ša-a-ú<sup>71</sup> [ ... aš-]ti-ḫw-wu-ra ta-a-ta-uš-še-na  
a-šu-ra<sup>m</sup> Ma-ni-e-el-la-ma-an<sup>72</sup> pa-aš-šī-i-it-ḫi-wu-uš  
wu-ru-u-ša-a-al-la-a-an<sup>73</sup> ma-a-na šu-e-ni ti-we-e-e-na  
ta-a-nu-ša-a-uš-še-na.

1354 So mit Wilhelm 1995b, 121. Siehe aber Fn. 1356.

1355 Wilhelm 2006a, 182: *uns*.

1356 Wilhelm 2006a, 182: „mit meiner/m ...“. Die von ihm  
in Wilhelm 1995b, 121 vorgenommene Ergänzung  
findet sich hier nicht mehr.

1357 Wilhelm 2006a, 182.

(6.124) Mit. II 54–56<sup>1358</sup>

andu- wa= tt(a)= ā[n] te(i)- ō- n(i)- ae tiššan tiššan  
 PRON.ANAPH- DAT= 1SG= CON viel- EPNTH- ADJ- INS sehr sehr  
 pic-ōšt(- i)- eva tiž(a)- iff(e)(- a)= an<sup>2</sup> mā[na] šue- ne  
 sich\_freuen/R-Všt/(- MOD<sub>i</sub>)- POT Herz- 1POSS(- ESS)= CON<sup>2</sup> 1359 all- neK

„Darüber würde ich mich in sehr, sehr hohem Maße *ganz und gar* in meinem Herzen freuen.“

(6.125) Mit. III 5–10<sup>1360</sup>

i(a)= ān ūr- i- kki māna šue- ne ḥurrōge ōmīni i(a)= ān  
 REL= CON wünschen- ANTIP- NEG all- neK hurritisch Land REL= CON  
 ūr- i- kki māna šue- ne māzriānni ōmīni šēn(a)- iffu- ve-  
 wünschen- ANTIP- NEG all- neK ägyptisch Land Bruder- 1POSS- GEN-  
 ne- ž ašti- ž šēn(a)- iffu- da tiğ-an- ōl- om- ā- šše- ne  
 RELAT.SG- ERG Frau- ERG Bruder- 1POSS- DIR zeigen/R-RC/- RC- RC- 3ERG- NMLZ- neK  
 šue- ne nav- o- kkū= n andū- ē šue- n(e)- ē furikkōnni adī= nīn  
 all- neK ?- INTR- NEG= 3SG jene(r)- eK all- RELAT.SG- eK ?<sup>1361</sup> so= PTCL  
 mānn- ī= mmaman marādurgon(i)(- a)= ān adī= nin mānn- ī=  
 sein- STAT= PTCL ?- ESS= CON so= PTCL sein- STAT=  
 mmaman  
 PTCL

„Sowohl was das hurritische Land *in jeder Hinsicht* (betrifft), als auch, was das ägyptische Land *in jeder Hinsicht* (betrifft) –, von/wegen allem/s, was die Frau meines Bruders in meinem Bruder *zeigt*, bezüglich all diesem nicht *n. einf.* So ist es. Als<sup>2</sup> *m.* ist es so.“

Dieser Abschnitt weist eine Reihe problematischer Stellen auf. Die Konstruktion *i(a)=ān ūr-i-kki ... i(a)=ān ūr-i-kki ...* (vgl. auch Mit. II 73–74 und Mit. IV 126), die formal aus der Relativpartikel (+ Konnektivum) und einer antipassivischen negierten Verbalform (zu *ūr-* (ú-ú-rV-) „wünschen, wollen“<sup>62</sup>) besteht, wird von Chr. Girbal und daran anschließend

1358 <sup>54</sup>... an-du-ú-a-at-ta-a[-an] <sup>55</sup>te-u-u-na-e tiš-ša-an tiš-ša-an bi-su-uš-te-e-wa ti-ši-íw-wa-an ma-<sup>1</sup>a<sup>1</sup>[na] <sup>56</sup>šue-ni ...

1359 Siehe Fn. 499.

1360 <sup>5</sup>... ia-a-an ú-ú-rik-ki ma-a-na šue-ni <sup>6</sup>ḥur-ru-u-ḥé  
<sup>KUR</sup>u-u-mi-i-ni ia-a-an ú-ú-rik-ki ma-a-na šue-ni  
<sup>7KUR</sup>ma-a-áš-ri-a-a-an-ni <sup>KUR</sup>u-u-mi-i-ni še-e-ni-íw-

wu-ú-e-níš aš-ti-iš <sup>8</sup>še<sup>1</sup>-e-ni-íw-wu-da ti-i-ḥa-nu-u-lu-ma-a-aš-še-ni šue-ni na-wu-ug-gu-ú-un <sup>9</sup>an-du-ú-e-e šue-ni-e-e wu-ri-ik-ku-u-un-ni a-ti-i-ni-i-in <sup>10</sup>ma-a-an-ni-i-im-ma-ma-an ma-ra-a-du-ur-ku-na-a-an a-ti-i-ni-in ma-a-an-ni-i-im-ma-ma-an.

1361 Siehe Fn. 785.

I. Wegner und G. Wilhelm<sup>1362</sup> mit „sowohl ... als auch ...“ übersetzt. Zuletzt beschäftigte sich D. Campbell mit dieser Konstruktion.<sup>1363</sup> Dabei zeigt er sich von der bisherigen Annahme Chr. Girbals nicht überzeugt, jedoch ist er ebenfalls der Meinung, dass es sich nicht um Relativsätze handelt.<sup>1364</sup> An dieser Stelle möchte ich bei der Deutung „sowohl ... als auch ...“ bleiben und schließe mich der Übersetzung G. Wilhelms an.<sup>1365</sup> Zweimal erscheint *māna šue-ne*, das hier im Anschluss an G. Wilhelm<sup>1366</sup> mit „in jeder Hinsicht“ wiedergegeben wird. Zudem bildet ein weiteres *šue-ne* den Kopf eines Relativsatzes, wie an dem wiederaufgenommen *-ne* bei *tīg-a-ōl-om-ā-šše-ne* deutlich wird. Darin ist ein Hinweis zu sehen, dass es sich eigentlich um einen e-Kasus handeln könnte (also *šue-n(e)-e*; siehe Abschnitt 7.4). Die genaue Bedeutung der Verbalform muss offen bleiben, da die Funktionen der angeschlossenen Wurzelweiterungen unbekannt sind. Die Wortgruppe *māna šuene* scheint mir eine erstarrte Wendung darzustellen, die in ihrer Bedeutung lexikalisiert ist.

In Zeile 9 begegnet *andūē šuenē*. Die deutliche Pleneschreibung, die sich sonst bei *šue-ne* nicht findet, könnte ebenfalls für einen e-Kasus sprechen (*andū-ē šue-n(e)-ē*). Die Schreibung *an-du-ú-e-e* entspricht (abgesehen vom pleneschriebenen *-e-*) der Schreibung, die auch bei einem Genitiv zu erwarten wäre. Würde in *andūē šuenē* eine Genitivverbindung vorliegen, hätte man vielmehr *\*andu-ve-n(e)-ē šue-n(e)-ē* erwartet. Zum Ansatz und dem Versuch einer Funktionsbestimmung des e-Kasus siehe im nächsten Kapitel. Die dort angeführte Funktion des Ausdrucks einer Beziehung („hinsichtlich, betreffs“) würde meines Erachtens als Basis (möglicherweise für eine stattgefundene Lexikalisierung) der hier besprochenen Fälle in Frage kommen („hinsichtlich allen (Dingen), betreffs allen (Dingen)“ o. ä.).

Ein weiterer mit *šue-ne* gebildete Ausdruck findet sich in Mit. III 114 und 118. Dabei tritt mit *šukkan(i)-ne* ein weiterer ne-Kasus hinzu. Der Ausdruck wird von G. Wilhelm mit „überhaupt alles“ übersetzt.<sup>1367</sup> Meine Übersetzung „*einfach alles*“ ist lediglich der Versuch, möglichst dicht an der lexikalischen Bedeutung von *šukkani* zu bleiben. Inhaltlich bedeutet sie dasselbe.

1362 Girbal 1994a, Wegner 2007, 85 und Wilhelm 2006a, 185.

1363 Campbell 2007a, 79.

1364 Campbell 2007a, 79: „The land of the Hurrians, in its entirety, which does not desire (it) (and) the land of Egypt, in its entirety, which (also) does not desire (it).“

1365 Wilhelm 2006a, 185: „Sowohl was das <sup>(6)</sup>hurritische Land in jeder Hinsicht (betrifft), als auch, was das <sup>(7)</sup>ägyptische Land in jeder Hinsicht (betrifft) –, durch alles, was die Frau meines Bruders <sup>(8)</sup>meinem Bruder zeigt, <sup>(9)</sup>in Bezug auf dieses alles ... er nicht ein Blinder, für <sup>(10)</sup>wahr, ..., fürwahr!“

1366 Wilhelm 2006a, 185.

1367 Wilhelm 2006a, 187.

(6.126) Mit. III 113–115<sup>1368</sup>

ḥurvōge= m̄n ōmini(MEŠ) kirgirni- na(MEŠ) nūl(i)- (n>)la(MEŠ)  
 hurritisch= CON Land<sup>1369</sup> Panzer<sup>1370</sup>- RELAT.PL Waffen<sup>2</sup> 1371- RELAT.PL  
 šukkan(i)- ne= m̄n šue- ne šēn(a)- iffu- we- nē- va torub(e)- ī-  
 ein(zig)e(r/s)- neK= CON all- neK Bruder- 1POSS- GEN- RELAT.SG- DAT Feind- 3POSS-  
 va ed(i)- ī- da [tupp]- e= n  
 DAT Körper- 3POSS- DIR vorhanden\_sein- STAT= CON<sup>2</sup>

„..., und das hurritische Land, Panzer, Waffen<sup>2</sup> und *einfach alles* bezüglich des Feindes meines Bruders ist [vorhanden].“

(6.127) Mit. III 117–119<sup>1372</sup>

keb-ān- ēd- a= m̄n šēn(a)- iffu- ž m̄zriāni ōmini(MEŠ) kirgirni-  
 schicken/R-RC/- FUT- 3ERG= CON Bruder- 1POSS- ERG ägyptisch Land Panzer-  
 na(MEŠ) nūl(i)- (n>)la(MEŠ) šukkan(i)- ne= m̄n šue- ne torub(e)- iffu<sup>1</sup> 1373-  
 RELAT.PL Waffen<sup>2</sup>- RELAT.PL ein(zig)e(r/s)- neK= CON all- neK Feind- 1POSS-  
 wa ed(i)- ī- d[a ...]  
 DAT Körper- 3POSS- DIR

„..., und mein Bruder wird das ägyptische Land, Panzer, Waffen<sup>2</sup> und *einfach alles* bezüglich meines Feindes schicken.“

Die zusammenfassende Schlussfolgerung erfolgt unter 7.7.

1368 <sup>113</sup>... ḥur-wu-u-ḥé-ma-a-an <sup>KUR</sup>u-u-mi-ni<sup>MEŠ</sup> kir-kir-ni<sup>MEŠ</sup> nu-ú-ú-li<sup>MEŠ</sup> <sup>114</sup>šuk-kán-ni-ma-a-an šu-e-ni še-e-ni-ḥw-wu-ú-e-ni-e-wa du-ru-bi-i-i-wa <sup>115</sup>e-ti-i-ta [tub-b]i-in ... Ergänzung nach Friedrich 1932, 26.

1369 Die Markierung als Plural durch MEŠ ergibt keinen Sinn. Dass kein Plural vorliegt, zeigt auch die Singularform des vorhergehenden Adjektivs.

1370 So Wilhelm 2006a, 187. Das Wort ist wohl zu *kargar-ni* aus ChS I/1 Nr. 41 Vs. I 18 zu stellen. In diesem Kontext erscheint auch *nūli*.

1371 Wilhelm 2006a, 187: „Waffen“. Campbell 2015, 123: „*n*-soldier“. In dem von D. Campbell besprochenen Beleg ChS I/1 Nr. 41 Vs. II 57–58 scheint eine Übersetzung *n*-Soldaten gut zu passen.

1372 <sup>117</sup>... gi-pa-a-ni-e-ta-ma-a-an še-e-ni-ḥw-wu-uš <sup>KUR</sup>ma-a-áš-ri-a-a-an-ni <sup>118</sup>KURu-u-mi-i-ni<sup>MEŠ</sup> kir-kir-ni<sup>MEŠ</sup> nu-ú-ú-li<sup>MEŠ</sup> šuk-kán-ni-ma-a-an šu-e-ni du-ru-bi-ip-<sup>119</sup>pa-a<sup>1</sup> <sup>119</sup>e-ti-i-t[a ...] ... Die Lesung du-ru-bi-ip-<sup>119</sup>pa-a<sup>1</sup> folgt Wilhelm 1985b, 495.

1373 Der Text zeigt das Possessivsuffix der 2. Person Singular.





## 7 e-Kasus (-ē / -)

### 7.1 Einleitung

1991 schlug G. Wilhelm den Ansatz eines weiteren Kasus vor, der auf -ē endet. Zu diesem Schluss kam er durch den Vergleich von Belegen aus dem Mittani-Brief und der Bo.-Bil.<sup>1374</sup> Bereits F. Thureau-Dangin vermutete aufgrund des sumerisch-hurritischen Vokabulars aus Ugarit und einigen Stellen aus dem Mittani-Brief ein richtungsangeben- des Suffix („suffixe de direction“), welches den sumerischen Terminativ -šè und das akkadische *ana* übersetzt.<sup>1375</sup>

G. Wilhelm schreibt:

The ending here attributed to a separate „*e*-case“ has been described as an allomorph of the genitive suffix *-ve* after the 3rd person singular possessive suffix (Speiser 1941: 56; Bush 1964: 91, 127f.; Xačikjan 1985: 115f.). The *e*-ending appears with the words *edi* ‚person‘ and *avi* ‚face‘ used as postpositions. Although this ending always occurs in final position, its vowel in most instances is written plene (*-e-e*), which is never the case with the genitive suffix *-ve*. Since there are clear attestations of the sequence of the 3rd singular possessive suffix *-ī-* and the genitive suffix *-ve* that do not show the assumed shift *-ī=ve > \*ī-īē*, the ending *-ē* should be kept apart from the genitive suffix.<sup>1376</sup>

1997 schlug G. Wilhelm vor, in den auf *-ne/i* ausgehenden Formen, die eine Richtungskomponente aufweisen, den e-Kasus in defektiver Schreibung zu sehen (siehe unter 6.1).<sup>1377</sup> In seiner Untersuchung zu den hurritischen Kasusendungen erwog M. Giorgieri, „daß der Kasus auf -ē am besten als Lokativ bestimmt werden kann“ und nannte

1374 Wilhelm 1991a, 163–164 mit Anm. 20.; vgl. auch bereits Wilhelm 1985b, 494 sub *šeni*. Zur Form *na-ū-ni-i-e* (KBo 32.14 Vs. I 5) siehe Wilhelm 2001, 449 Anm. 1.

1375 Thureau-Dangin 1931, 260–261; vgl. auch Bork 1909, 23–24.

1376 Wilhelm 1995b, 119 Anm. 4. Für Beispiele siehe dort und Wilhelm 1991a, 163–164 Anm. 20.; außerdem siehe auch Wilhelm 1992b, 136.

1377 Wilhelm 1997, 284–285 Anm. 40.

ihn daher Lokativ(-Dimensional).<sup>1378</sup> Dass kein Plural belegt ist, sei nach M. Giorgieri möglicherweise auf den „quasi-adverbialen Charakter“ der Endung zurückzuführen.<sup>1379</sup> Eine kritische Position zum e-Kasus und der Frage, ob er nicht doch ein Allomorph des Genitivs sein kann, vertritt I. Wegner.<sup>1380</sup>

## 7.2 Wie sucht man nach einem e-Kasus?

Für eine sinnvolle Auseinandersetzung mit dem Thema e-Kasus bedarf es Belege, die für die Ansetzung eines solchen Kasus zumindest klare Indizien zeigen. Aufgrund der bekannten Problematik in unserem Wissen um das Hurritische – d. h. die noch vielen offenen Fragen zur Grammatik und zum Lexikon – stellen sich dabei viele Hindernisse in den Weg. Da die Funktionen des e-Kasus erst definiert werden müssen, können also nur graphische Merkmale (Pleneschreibungen) herangezogen werden. Dies wird ersichtlich, wenn man sich das potentielle Aussehen von Substantiven im e-Kasus verdeutlicht. Direkt an das Substantiv angeschlossen, also ohne Relator *-ne*, ergäben sich in Analogie zu den bereits bekannten Kasus zwei Möglichkeiten (als potentielles Beispiel sei *madi* „Weisheit“ verwendet):

1. In Analogie zu Essiv (*-a*), Instrumental (*-ae*) und Äquativ (*-ož*):

Substantiv (+ Themavokal) -Kasus: *\*mad(i)-e*.

Ohne Pleneschreibung wäre diese Form nicht von einem Absolutiv zu unterscheiden. Einerseits können Zeichen sowohl für die *i*- als auch für die *e*-haltige Silbe stehen (z. B. LI, KI u. a.), andererseits werden außerhalb des Mittani-Briefs /i/ und /e/ nicht konsequent unterschieden. Zudem würde bei einem Wort mit Themavokal *-e* bereits ganz regulär nach einer solchen Bildung die Form gleich dem Absolutiv sein (von möglichen lautlichen oder dialektalen Überschneidungen mal ganz abgesehen). Theoretisch könnte die Anwesenheit eines Possessivsuffixes der 3. Person Singular (*-i*) bei diesem Konstruktionstyp bewirken, dass er wie der folgende, zweite potentielle Konstruktionstyp aussieht.

2. In Analogie zu den übrigen Kasus:

Substantiv + Themavokal -Kasus: *\*madi-e*.

1378 Giorgieri 1999a, 246, 252; vgl. auch Giorgieri 2000, 260–261.

1379 Giorgieri 1999a, 238.

1380 Wegner 2007, 68: „(Es sollte die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, daß das Genitivzeichen ur-

sprünglich *-e* und der Labial ein Gleitlaut war, der dann in das System übernommen wurde. Das würde auch die mehrheitliche Wiedergabe des Genitiv-Plurals als *-aše* erklären. Vgl. noch das urartäische Genitivzeichen Sg. *-i*).“

Nehmen wir beispielsweise eine Schreibung \*ma(-a)-di-e an, so verdient sie zweifellos Aufmerksamkeit. Ein eindeutiger Beweis wäre eine derartige Graphie allein noch nicht. So könnte auch das Possessivsuffix der 3. Person Singular oder eine Pleneschreibung zur Verdeutlichung des Themavokals vorliegen.

Die Formen e-ti-íw-wu-ú-e(-e) aus (7.7) und (7.8) scheinen für die zweite Möglichkeit zu sprechen, da sich der e-Kasus zumindest nach dem Possessivsuffix der 1. Person Singular wie die unter 2. genannten Kasus verhält und nicht wie beispielsweise der Essiv (Essiv: -íff(e)-a).

Eine Form, die potentiell einen e-Kasus mit vorausgehendem Relator *-ne* aufweist, ergäbe *n(e)-e*. Ohne Pleneschreibung, die selbst auch nur die Verdeutlichung des *e*-Vokals im Morphem *-ne* oder den Akzentsitz darstellen könnte, wäre eine solche Form nicht von einem *ne*-Kasus zu unterscheiden.<sup>1381</sup> Auf der anderen Seite würde eine Schreibung mit dem Zeichen NI einen e-Kasus keineswegs ausschließen (auf die Problematik *-i/-e-* wurde bereits hingewiesen). Morphemverbindungen aus dem Bereich der Kasus, die graphisch gleich aussehen, sind beispielsweise der Dativ Plural und der Essiv Plural (*-až-a*) oder der Relator Plural und der Relator + Essiv (*-na*).

### 7.3 Textbelege

Für die Existenz eines e-Kasus sprechen jene Beispiele des Mittani-Briefs, in denen dieser Kasus offenbar zur Bildung relationaler Nomen benutzt wird (siehe 9.2.2).

(7.1) Mit. III 28<sup>1382</sup>

šēn(a)- iffū- we- n(e)- ē ā(i)- i- ē  
 Bruder- 1POSS- GEN- RELAT.SG- eK Gesicht- 3POSS- eK  
 „vor meinem Bruder“

(7.2) Mit. III 29<sup>1383</sup>

šēn(a)- iffū- we- n(e)- ē ā(i)- i- ē  
 Bruder- 1POSS- GEN- RELAT.SG- eK Gesicht- 3POSS- eK  
 „vor meinem Bruder“

(7.3) Mit. IV 49<sup>1384</sup>

šēn(a)- iffū- <w>e- n(e)- ē ā(i)- ī- ē  
 Bruder- 1POSS- GEN- RELAT.SG- cK Gesicht- 3POSS- cK

1381 Zur Pleneschreibung im Hurritischen vgl. Wegner 2007, 48 mit der dort genannten Literatur.

1382 <sup>28</sup>še-e-ni-íw-wu-ú-e-ni-e a-a-i-e-e ...

1383 <sup>29</sup>...še-e-ni-íw-wu-ú-e-ni-e a-a-i-e-e ...

„vor meinem Bruder“

(7.4) Mit. II 63–64<sup>1385</sup>

andu- we- n[(e)- ē= tta]= ān [e]d(i)- ī- ē  
PRON.ANAPH- GEN- RELAT.SG- eK= 1SG= CON Körper- 3POSS- eK  
„und [ich] in Bezug [auf/für] dieses“

(7.5) Mit. IV 25<sup>1386</sup>

šēn(a)- iffū- we- n(e)- ē ed(i)- ī- ē ōmīn(i)- ī- ve- n(e)-  
Bruder- 1POSS- GEN- RELAT.SG- eK Körper- 3POSS- eK Land- 3POSS- GEN- RELAT.SG-  
ē ed(i)- ī- ē  
eK Körper- 3POSS- eK  
„in Bezug auf/für meinen Bruder und sein Land“

(7.6) Mit. IV 28<sup>1387</sup>

šēn(a)- if<fu>- we- n(e)- ē ed(i)- ī- ē ōmīn(i)- ī- ve- n(e)-  
Bruder- 1POSS- GEN- RELAT.SG- eK Körper- 3POSS- eK Land- 3POSS- GEN- RELAT.SG-  
ē ed(i)- ī- ē  
eK Körper- 3POSS- eK  
„in Bezug auf/für meinen Bruder und sein Land“

(7.7) Mit. IV 18–19<sup>1388</sup>

šō- ve- n(e)- ē ed(i)- iffū- e<sup>1</sup> ōmīn(i)- iffū- we- n(e)- ē  
1SG.PRON- GEN- RELAT.SG- eK Körper- 1POSS- eK Land- 1POSS- GEN- RELAT.SG- eK  
ed(i)- ī- ē  
Körper- 3POSS- eK  
„in Bezug auf/für mich (und) in Bezug auf/für mein Land“

(7.8) Mit. IV 22<sup>1389</sup>

šō- ve- n(e)- ē ed(i)- iffū- ē ōmīn(i)- iffū- we- n(e)- ē  
1SG.PRON- GEN- RELAT.SG- eK Körper- 1POSS- eK Land- 1POSS- GEN- RELAT.SG- eK  
ed(i)- ī- e  
Körper- 3POSS- eK

1384 <sup>49</sup>... še-e-ni-īw-wu<ú>-e-ni-e <sup>50</sup>a-a-i-i-e-e ...

1385 <sup>63</sup>... an-du-ú-e-ni[-e-at-ta-]a[-a]n <sup>64</sup>[e-t]i-e-e ... Ergänzung nach Friedrich 1932, 17.

1386 <sup>25</sup>še-e-ni-īw-wu-ú-e-ni-e e-ti-i-e-e <sup>KUR</sup>u-u-mi-i-ni-i-we-ni-e e-ti-i-e-e.

1387 <sup>28</sup>še-e-ni-īw<u>-ú-e-ni-e e-ti-i-e-e <sup>KUR</sup>u-u-mi-i-ni-i-we-ni-e e-ti-i-e-e.

1388 <sup>18</sup>... šu-u-we-ni-e e-ti-īw-wu-ú-e<sup>1</sup>(Text: -a) <sup>19KUR</sup>u-u-mi-i-ni-īw-wu-ú-e-ni-e e-ti-i-e-e ...

„in Bezug auf/für mich (und) in Bezug auf/für mein Land“

In (7.7) und (7.8) stellt sich die Frage, wie e-ti-íw-wu-ú-e(-e) zu analysieren ist. I. Wegner analysiert einen Genitiv („*ed(i)=iff=u=ve*“),<sup>1390</sup> was nach der Graphie – der Genitiv wird im Mittani-Brief nach -wu mit *Ú* wiedergegeben – zweifellos möglich ist. Ich möchte an dieser Stelle einen e-Kasus analysieren, da offensichtlich eine parallele Konstruktion mit relationalen Nomen vorliegt: *šō-ve-n(e)-ē ed(i)-iffū-ē* und *ōmīn(i)-iffū-ue-n(e)-ē ed(i)-ī-e*.<sup>1391</sup> Dass der e-Kasus bei *ed(i)-iffū-e* in (7.7) nicht pleneschrieben ist, muss der Analyse nicht widersprechen. In (7.8) (*ed(i)-ī-e*) erscheint der e-Kasus ebenfalls nicht in Pleneschreibung.

In einer solchen Konstruktion mit relationalem Nomen – vor allem, wenn es sich wie bei (7.1–3) um eine eindeutig räumliche Beziehung handelt – ist es meines Erachtens sehr wahrscheinlich, dass der e-Kasus einen Lokalkasus darstellt. I. Wegner lehnt den Ansatz eines eigenständigen e-Kasus in diesen Fällen ab.<sup>1392</sup> Danach solle es sich dabei vielmehr um einen Genitiv mit ausgefallenem Labial handeln. Als sicherer Beleg eines Ausfalls des Labials kann meiner Meinung nach z. B. ChS I/5 Nr. 80 Rs. IV 18' gelten: *ša-uš-ga-a-e-na / ti-<sup>r</sup>i-e-na<sup>1</sup> / ... Šauskā-(v)e-na tī(v)e-na* (DN-GEN-RELAT.PL WORT-RELAT.PL).<sup>1393</sup> Man beachte auch die Pluralformen des Genitivs und Dativs, bei denen der Labial ausfällt (*-aš-(v)e* bzw. *-aš-(v)e*). Ein Labial zwischen zwei Vokalen kann (dialektalbedingt?) ausfallen: vgl. *a(b/v)i* „Gesicht“, *ke(b/v)-* „setzen, stellen, legen“ oder *tī(v)e* „Wort“. Für die Morphemfolge *-i-ve* (3POSS-GEN) siehe aber hingegen das obige Zitat G. Wilhelms.<sup>1394</sup> Die Folge *-i-ve* ist sonst auch im Mittani-Brief üblich (siehe z. B. (4.37) und (4.53) oder auch *ōmīn(i)-ī-ve-n(e)-ē* aus (7.5) und (7.6); für ein Beispiel aus den Bo-Bil. siehe (6.40)). Warum sollte im Mittani-Brief nun ausgerechnet (und ausschließlich) an den Stellen mit relationalem Nomen bzw. *edi* in der Bedeutung „selbst“/„über mich“ der Labial ausfallen (und auch bei der damit verbundenen Suffixaufnahme<sup>1395</sup>)?

Die Suche nach weiteren Belegen für den e-Kasus muss von Pleneschreibungen und weitestgehend klarem lexikalischem Kontext ausgehen. Einige der folgenden Beispiele wurden bereits oben unter der Annahme eines ne-Kasus besprochen. Siehe auch den dortigen Kommentar zu Fragen, die sich bei diesen Belegen ergeben (der entsprechende Beleg wird als =(6.X) angegeben).

1389 <sup>22</sup>š-u-u-we-ni-e e-ti-íw-wu-ú-e-e <sup>KUR</sup>u-u-mi-i-ni-íw-wu-ú-e-ni-e e-ti-i-e.

1390 Wegner 2007, 114.

1391 Ein wiederaufgenommener Genitiv müsste bei der Suffixaufnahme *...ve-ne-ve* (...-GEN-RELAT.SG-GEN) (z. B. (4.37)) ergeben. Siehe auch unter 9.2.2.

1392 Wegner 2007, 68, 114.

1393 Für ein komplett ausgefallenes Genitivmorphem siehe (4.25) und (4.90). In (4.90) handelt es sich wohl um einen Schreibfehler. In (4.25) liegt ein univerbierter Ausdruck vor.

1394 Mit Fn. 1376.

1395 Siehe Fn. 1391.

(7.9) Mit. I 91–92<sup>1396</sup>

šēna- v= an ed(i)- ī- ē= mmaman tažē- nē- va fur(i)-  
 Bruder- 2POSS= CON Körper- 3POSS- eK= PTCL Geschenk<sup>2</sup>- RELAT.SG- DAT Blick-  
 ī- da šī- a  
 3POSS- DIR entzückt<sup>2</sup> 1397- INTR

„... und dein Bruder *selbst* ist angesichts des Geschenks<sup>2</sup> entzückt<sup>2</sup>.“

Der Ausdruck *ed(i)-ī-ē=mmaman* scheint für „selbst“ zu stehen (wörtl.: „in Bezug auf seinen Körper“). Vgl. auch den Kommentar zu (4.53).

(7.10) Mit. IV 4–5<sup>1398</sup>

ḥill- ož- ī= n ḥilložikk[ōnn]i šēn(a)- iffū- da ed(i)- iffū- e nīr(i)-  
 sprechen- PST- ANTIP= 3SG Schwätzer<sup>2</sup> 1399 Bruder- 1POSS- DIR Körper- 1POSS- eK gut-  
 o/ubād(e)- ae  
 NEG<sup>1400</sup>- INS

„Ein Schwätzer<sup>2</sup> hat in ungueter Weise zu meinem Bruder *über/bezüglich*<sup>1401</sup> meine(r) Person gesprochen.“

Dieses Beispiel erinnert an *šō-ve-n(e)-ē ed(i)-iffū-e ...* „in Bezug auf/für mich/meine Person“ in (7.7)/(7.8). Allerdings liegt hier keine Konstruktion mit relationalem Nomen vor. Sollte der e-Kasus eine Funktion besitzen, die „in Bezug auf/für“ o. ä. ausdrückt (im weiteren Verlauf „Beziehung“ („hinsichtlich, betreffs“) genannt; vgl. auch den ne-Kasus in (5.95–96), (6.121), (6.122) und (6.125))? Existiert dann ein Unterschied zwischen bloßem e-Kasus und einer Konstruktion mit relationalem Nomen? Dient die Konstruktion mit relationalem Nomen zur Hervorhebung und wirkt damit verstärkend?

(7.11) KBo 32.13 Vs. I 5–6<sup>1402</sup> (mh) = (6.37)

aviḡar(i)- (n>)re- ve- n(e) e= lla ur(i)- i= l adme-  
 (ein\_Flächenmaß)- RELAT.SG- GEN- RELAT.SG- eK= 3PL Fuß- 3POSS= 3PL Schemel-  
 n(e)- ē keligel- ešt- o- m  
 RELAT.SG- eK hochlegen- Všt- TR- 3ERG

„Er legte seine Füße hoch auf einen Schemel eines *a*-Maßes.“

1396 <sup>91</sup>še-e-na-pa-an e-ti-i-e-e-em-ma-ma-an ta-še-e-ni-e-wa fu-ri-i-ta <sup>92</sup>ši-ia ...

1397 Wilhelm 2006a, 182: „entzückt“. Die Wurzel *šī-* taucht unmittelbar zuvor in Zeile I 90 in der antipassivischen Form *šī-ōž-i* auf (vgl. Wilhelm 2000, 200).

1398 <sup>4</sup>... ḥi-ḥil<sup>1</sup>-lu-ši-i-in ḥi-ḥil<sup>1</sup>-lu-ši-ik-k[u-u-un-n]i šē-e-ni-ḥw-wu-ta e-ti-ḥw-wu-ú-e ni-i-ru-pa-a-ta-e ...

1399 Wilhelm 2006a, 188: „Schwätzer“. Vgl. Fn. 785.

1400 Siehe Fn. 123.

1401 Wilhelm 2006a, 188: „über“.

Sollte in diesem Fall ein e-Kasus vorliegen, so gäbe er eine Richtung (direktivisch) an. Eine Pleneschreibung bei der Suffixaufnahme fände nicht statt.

(7.12) KBo 32.13 Vs. I 9–10<sup>1403</sup> (mh) = (6.38)

Teššob šatta(-)ḥam-ō- ra<sup>1404</sup> šurr- ū timer(i)- (r>)n(e)- ē eže-  
DN ?- EPNTH- COM<sup>2</sup> eilig\_gehen<sup>2</sup>- u dunkel- RELAT.SG- eK Erde-  
n(e) e tūri  
RELAT.SG- eK hinab

„Teššob mit<sup>2</sup> š. geht<sup>2</sup> eilig<sup>2</sup> in die dunkle Erde hinab.“

Sollte es sich hier um einen e-Kasus handeln, hätte dieser eine direktivische Funktion.

(7.13) Mit. I 86<sup>1405</sup> = (6.44)

Ionu- n(e) e Šimige- nē- ve- n(e) ē= mán un- ōž- a  
GN- RELAT.SG- eK DN- RELAT.SG- GEN- RELAT.SG- eK= CON bringen- PST- 3ERG

„Und nach Ionu, der (Stadt) des Šimige, brachte er (es).“

Eine direktivische (illativische?) Funktion ist anzusetzen.

(7.14) Mit. I 94–95<sup>1406</sup> = (6.45)

adī= nin Šimige- nē- ve- n(e) ē= mmaman amm- ōž-  
so= PTCL DN- RELAT.SG- GEN- RELAT.SG- eK= PTCL gelangen\_lassen- PST-  
a  
3ERG

„So hat er es zu der (Stadt) des Šimige gelangen lassen.“

Die Funktion ist als Direktiv (illativisch?) zu bestimmen.

(7.15) ChS I/6 Nr. 8 Rs. IV<sup>1407</sup> 12'–14'<sup>1408</sup> (sjh)

šie kiazi ḥuišše- n(e)- e ḥō- i- le āšk- i- le kiaze-  
Fluss Meer Einladung<sup>2</sup>- RELAT.SG- eK rufen- MOD<sub>i</sub>- 1JUSS fragen<sup>2</sup>- MOD<sub>i</sub>- 1JUSS Meer-  
ne- da= n ār(- i)- (l>)re tēgošše- n(e)- e ḥān(i)-<sup>2</sup> ē  
RELAT.SG- DIR= 3SG geben(- MOD<sub>i</sub>)- 1JUSS Erziehung<sup>2</sup> 1409- RELAT.SG- eK<sup>2</sup> Kind- 3POSS<sup>2</sup>

1402 Vs. I<sup>3</sup> a-bi-ḥa-ar-ri-we<sub>e</sub>-ne-el-la u-ri-el at-mi-ni-e<sup>6</sup> ge-li-ge-el-eš-tu-um. Heth. Übersetzung: 7 A.ŠA VII *ta-wa-al-la-aš-ma-aš-ša-an A-NA* G<sup>15</sup>ĜIR.GUB<sup>8</sup> ĜĪR<sup>HL.A</sup>.ŠU *pár-ak-mu-ut*. „Hoch auf einen Schemel von sieben tavalla-Feldmaßen aber stellte er seine Füße.“ (Siehe Neu 1996, 241–243.)

1403 Vs. I<sup>9d</sup> IŠKUR-up ša-at-ta(-)ḥa-mu-u-ra šu-úr-ru-ú<sup>10</sup> ti-me-er-re-e e-še-ni du-ú-ri ... Heth. Übersetzung: <sup>9d</sup> IŠKUR-*aš-kán* <sup>d</sup> Šu-wa-li-ia-az-za-aš-ša<sup>10</sup> *kat-ta-an-ta ta-an-ku-wa-i ták-ni-i i-ia-an-ni-ir*. „Der Wettergott und

Šuwalijat gingen hinab in die dunkle Erde.“ (Neu 1996, 244–248)

1404 Zu den Deutungsversuchen dieses Ausdrucks siehe Neu 1996, 244–245, Catsanicos 1996, 226, Wegner 2007, 208 und Dijkstra 2013, 135.

1405 <sup>86URU</sup> I-u-nu<sup>1</sup>-ni<sup>URU</sup> ši-mi-i-ge-ni-e-we-ni-e-ma-a-an ú-nu-u-u-ša.

1406 <sup>94</sup> ... a-ti-i-ni-in<sup>d</sup> ši-mi-i-ge-ni-e-we-ni-e-em-ma-ma-an <sup>95</sup> am-mu-u-u-ša ...

„Ich will Fluss und Meer zur Einladung<sup>2</sup> herbeirufen. Ich will (er)fragen<sup>2</sup>. Dem Meer will ich sein<sup>2</sup> Kind *hinsichtlich* der Erziehung<sup>2</sup> geben.“

Die Stelle wird von M. Dijkstra behandelt.<sup>1410</sup> Er übersetzt: „River/Great-Sea will be the guest! I will invite (him) and ask from the Sea someone who I will provide as the nurse of the child.“ Grundlage seiner Übersetzung und Analyse ist der Vergleich mit den hethitischen Fragmenten KBo 26.83 und KBo 26.94. Im Gegensatz zu M. Dijkstra, der *hūššeni*<sup>1411</sup> offenbar als Absolutiv analysiert, sehe ich darin einen ne-Kasus bzw. e-Kasus. Ich möchte das Wort zur Verbalform *hōile* stellen, zur der meines Erachtens auch *šē* und *kiazi* als direkte Objekte gehören. Durch die Kombination von *hūšše* und *hu(i)*- entsteht eine figura etymologica. Die Übersetzung „Einladung“ für *hūšše* ist freilich provisorisch. Unsicher ist, ob *kiazenedan* zur Verbalform *āškile* (so M. Dijkstra) oder *ārre* gehört. Im ersten Fall wäre die Form als Ablativ zu interpretieren („Ich will vom Meer erfragen.“), im zweiten Fall als Direktiv („Ich will dem/zum Meer geben ...“), wobei das /n/ am Ende des Wortes als enklitisches Personalpronomen der 3. Person Singular oder auch als Konnektivum *-(a)n* gedeutet werden kann. Da das Verb *ar-* „geben“ oft mit einem Dativ oder Direktiv zur Angabe des Empfängers bzw. des Ortes, wohin gegeben wird, auftritt (siehe Seite 149–151), entscheide ich mich für die zweite Variante. M. Dijkstra schlägt für *tēgoššene* – nach seiner Übersetzung zu urteilen, sieht er darin einen Absolutiv – eine Bedeutung „bringing up, education“ vor.<sup>1412</sup> Durch seine Gleichsetzung dieses Wortes mit (ŠA) <sup>MUNUS</sup>ÜMMEDA-*ti* „Wärterin“ aus dem hethitischen Fragment KBo 26.94 gelangt er zur Übersetzung „nurse“. Das Wort *hāni<sup>2</sup>ē* scheint von M. Dijkstra als Genitiv (dann mit ausgefallenem Labial) analysiert zu sein. In *tēgoššene* liegt jedoch ein ne-Kasus oder e-Kasus vor. Eine Gleichsetzung mit <sup>MUNUS</sup>ÜMMEDA-*ti*, eine Art Berufsbezeichnung, ist mit einem auf *-o-šše* abgeleiteten Wort schwierig, da diese Ableitung eigentlich nicht für Personen/Berufsbezeichnungen benutzt wird. Zudem ist M. Dijkstras Übersetzung „someone who ...“; eine Relativsatzkonstruktion, nicht durch das Hurritische nachvollziehbar. In (5.77) betrachtete ich *hān(i)<sup>2</sup>ē* versuchsweise als Absolutiv + 3. Singular Possessivsuffix und übersetzte: „Zum/Dem Meer will ich sein<sup>2</sup> Kind *zur/hinsichtlich* der Erziehung<sup>2</sup> geben.“ Einen e-Kasus mit dimensionaler Funktion erscheint mir bei *ha-a-ni<sup>2</sup>e<sup>1</sup>* schwerlich möglich zu sein.

Bei *hūššeni* scheint eine Richtung ausgedrückt zu werden. Demnach könnte nach dem hier vorgeschlagenen System ein e-Kasus vorliegen. Bei *tēgoššene* könnte es sich

1407 Nach Join mit Nr. 16 jetzt Vs. I und mit anderer Zeilenzählung.

1408 <sup>RS. IV 12<sup>1</sup></sup>... še-i-e ki-ia-ši hu-iš-še-ni <sup>13</sup> hu-u-i-li a-aš-ki-li ki-ia-še-ni-ta-an <sup>14</sup> a-ar-r[i]-e<sup>1</sup> te-e-hu-uš-še-ni ha-a-ni<sup>2</sup>e<sup>1</sup>.

1409 Zu *teğ-* „erhöhen, groß werden“.

1410 Dijkstra 2005, 317, 320.

1411 Siehe zu *hūšše* Fn. 1808.

1412 Dijkstra 2005, 320.



möglicherweise ebenfalls um einen e-Kasus handeln. Versuchsweise wird hier die Funktion *Beziehung* („hinsichtlich, betreffs“) angesetzt.

Oder hat der ne-Kasus/e-Kasus hier gar die Funktion eines *dativus finalis*?

(7.16) ChS I/I Nr. 9 Rs. III 52<sup>1413</sup> (mh) = (6.59)

abi- n(e)- ē uš(-) t- ed- i- a  
Gesicht<sup>2</sup>- RELAT.SG- eK bringen<sup>2</sup>(-) RC<sup>2</sup>- RC/FUT<sup>2</sup> 1414- TR- 3ERG  
„Er/Sie/Es wird<sup>2</sup> (es) zum/ins/vom<sup>2</sup> Gesicht<sup>2</sup> bringen<sup>2</sup>.“

Vielleicht liegt auch *abi* „Opfergrube“ vor.

(7.17) ChS I/I Nr. 9 Rs. III 52<sup>1415</sup> (mh) = (6.60)

šer(i)- (n>)r(e)- ē kur- ann- i- a  
?- RELAT.SG- eK?- RC- TR- 3ERG

Eine eindeutige Funktionsbestimmung ist bei (7.16) und (7.17) nicht möglich.

(7.18) ChS I/5 Nr. 15 Vs. I 17<sup>1416</sup> (jh)

[naḡ]iṭhi- nī tie tan- ōž- a [...]   
?- nī Wort machen- PST- 3ERG

„Er/Sie/Es machte das Wort zum<sup>2</sup>/vom<sup>2</sup>/im<sup>2</sup> n.“

In diesem Beispiel liegt eine Pleneschreibung auf -i vor, was im Zusammenhang mit dem ne-Kasus bzw. e-Kasus sehr ungewöhnlich wäre. Ist der Beleg trotzdem zu einem dieser Kasus zu stellen? Dessen Funktion bliebe hier allerdings unklar.

(7.19) Mari I, 6<sup>1417</sup> = (6.107)

an(i)- a edi- n(e)- ē pa(š)š- i- b *oder* faž-  
PRON.ANAPH- ESS Körper- REALT.SG- eK schicken- ANTIP- *b* eintreten\_lassen-  
i- b  
ANTIP- *b*

„Er schickte jenes zum Körper.“

Siehe den Kommentar zu (6.107). Liegt ein e-Kasus vor, hätte er eine direktivische Funktion. Zu dieser Pleneschreibung sei angemerkt, dass in Zeile 7 ta-zi-ni-e auftaucht, in Zeile 9 findet sich hingegen i-te-ni und ta-zi-ni. Der unklare Kontext erlaubt es mir nicht, eine Entscheidung zu treffen, ob ein funktionaler Unterschied existiert.

1413 Rs. III 52 a-bi-ni-e uš-te-ti-ia ...

1414 Bei der Futurmarkierung *-ed-* erscheint üblicherweise nicht das Transitive *-i-*.

1415 Rs. III 52 ... še-er-re-e ku-ra-an-ni-ia.

1416 Vs. I 17 [na-ḥi]-it-ḥi-ni-i ti-i-e ta-nu-ú<sup>1</sup>-fša<sup>1</sup> [...].

1417 <sup>6</sup>a-na i-te-ni-e pa-ši-ip ...

## 7.4 Zur Suffixaufnahme beim ne-Kasus bzw. e-Kasus

Für die Existenz eines e-Kasus spricht auch die Suffixaufnahme des ne-Kasus. Zumeist scheint der ne-Kasus nach dem Genitiv – wie oben bereits angemerkt – ohne vorausgehenden Relator Singular *-ne* aufgenommen zu werden. Es existieren aber auch Belege, die bei der Suffixaufnahme *-ne-n(e)* aufweisen. Das Bezugswort zeigt dabei die Endung *(-ne)-n*.<sup>1418</sup> Einer dieser Belege bietet einen ne-Kasus *-ne*, der als Ablativ (6.17) zu interpretieren ist. Die Suffixaufnahme am Genitiv weist in (6.17) die Form *-ne-ne* auf. Diejenigen Belege, die nach dem Genitiv nur *-ne* zeigen, sind interessanterweise als Direktive ((6.37), (6.40), (6.44), (6.45) möglicherweise noch ChS I/1 Nr. 68 Vs. 4) und einmal als Lokativ (6.66) zu bestimmen. Vgl. noch den lexikalisch und grammatikalisch schwierigen Beleg (6.127), der möglicherweise auf die Funktion *Beziehung* („hinsichtlich, betreffs“) zurückgehen könnte. Dieser Sachverhalt könnte dahingehend interpretiert werden, dass die Direktive und der Lokativ den e-Kasus zeigen, der dann völlig regulär bei der Suffixaufnahme wiederaufgenommen wird (*-ve-n(e)-e* -GEN-RELAT.SG-EK; vergleiche auch die Konstruktion mit relationalem Nomen).<sup>1419</sup> Folglich erschiene die Kombination ‚suffixanreihendes‘ *-ne* + ne-Kasus bei den Fällen, bei denen das Kasusmorphem tatsächlich *-n(e)* ist. Dieser Theorie widersprechen offenbar (6.89), (6.91), (6.92) und (6.94). Hier wird der ne-Kasus, der als Stimulus interpretiert wurde, an einem Genitiv als *-ne* aufgenommen. Da ich die Funktion *Stimulus* mit der ablativischen zusammenstellen möchte, d. h., die Endung ist als *-ne* anzusetzen, hätte bei der Suffixaufnahme der vorgeschlagenen Erklärung nach entsprechend *-ne-n(e)* erscheinen müssen. Möglicherweise können diese Belege dahingehend erklärt werden, dass der Genitiv, der einen elliptischen Ausdruck darstellt, als unabhängiges Wort aufgefasst wurde, an dem dann lediglich die Endung *-ne* suffigiert wurde. Man vergleiche auch den Ugarit-Beleg (3.24). Dort wird ein Direktiv *-da* lediglich durch *-ne* bei der Suffixaufnahme wiedergegeben (*Kužūg-u-d(a)=an elam-ol-upp-a-šše-ne*). Auch hier böte sich ein e-Kasus an, der an die Stelle des eigentlich zu erwartenden Direktivs *-da* tritt (oder es liegt ein Schreibfehler vor).

1418 ChS I/1 Nr. 3 Vs. 40; ChS I/5 Nr. 41 Vs. 28 ([e-en]<sup>2</sup>-na-a-še-ne-en ḥa-a-ši-re-en; möglicherweise ist ḥa-a-ši-re-en auch als *ḥāzīr(i)-(n>)re-n* (?-RELAT.SG-NEK), d. h., der geminierte Konsonant /rr/ ist nicht geschrieben, zu analysieren).

1419 Siehe dazu bereits Wilhelm 1995b, 132 Anm. 4 im Zusammenhang mit dem e-Kasus bei der Bildung von relationalen Nomen im Mittani-Brief. Die Ka-

sus Essiv (*-a*) und Instrumental (*-ae*) weichen von den restlichen Kasus dahingehend ab, dass dort bei der Suffixaufnahme gewöhnlich kein Relator Singular *-ne* erscheint. Allerdings unterscheiden sie sich von den anderen Kasus noch darin, dass sie unter Ausfall des Themavokals an das Nomen treten. Dies trifft auf den ne-Kasus nicht zu (außer nach *lnlr(i)*).

## 7.5 *turie, ašḫue und ollui*

Bei der Suche nach einem e-Kasus fallen die folgenden beiden Belege auf. Der Beleg (7.21) wurde bereits in (6.35) behandelt, allerdings soll er an dieser Stelle wiederholt werden, um unter einem neuen Gesichtspunkt abermals betrachtet zu werden.

(7.20) KBo 32.14 Rs. 56–57<sup>1420</sup> (mh)

kirarni- ž tūrī- e [e]že šild-an-ur- o- m  
Wurzel<sup>1421</sup>- ERG unten- eK<sup>2</sup> Erde berühren<sup>2</sup>/R-RC-RC/- TR- 3ERG

„Die Wurzel berührte<sup>2</sup> nach<sup>2</sup> unten (hin<sup>2</sup>) die [E]rde.“

Da keine hethitische Übersetzung erhalten ist, kann die Bedeutung der Verbalform nur näherungsweise aus dem Kontext erschlossen werden. Ihre genaue Bedeutung ist daher unklar.

(7.21) KBo 32.14 Rs. 57<sup>1422</sup> (mh)

ārni= l ašḫu- e ale- a- b ḫavorōn(i)- [n(e)- e]  
Zweig<sup>2</sup><sup>1423</sup>= 3PL oben- eK<sup>2</sup> sich\_nähern- INTR- b Himmel- RELAT.SG- eK

„Die Zweige<sup>2</sup> näherte sich nach<sup>2</sup> oben (hin<sup>2</sup>) [zum] Himmel.“

Die Formen du-ú-ri-i-e und a-aš-ḫu-ú-e gehören zu den Lexemen *turi* „unten, hinab“ bzw. *ašḫu* „oben, hinauf“ und zeigen beide am Ende ein -e. Die hethitische Übersetzung ist nicht erhalten. Mit diesen beiden Sätzen sind die Beispiele (7.22) und (7.23) (zuvor als (6.34) behandelt) zu vergleichen. Diese erscheinen im gleichen Text etwas früher.

(7.22) KBo 32.14 Rs. 35<sup>1424</sup> (mh)

ḫiridi tūri- a āmm- ō- m Āllān(i)- n(e)- e  
Baugrube unten- ESS<sup>2</sup> gelangen\_lassen- TR- 3ERG DN- RELAT.SG- eK

„Er ließ die Baugrube unten/hinab<sup>2</sup> zu Allani gelangen.“

(7.23) KBo 32.14 Rs. 36<sup>1425</sup> (mh)

[i]š<sup>2</sup> piadi= l ašḫu- i alē- ō- m<sup>1</sup> ḫavorōn(e)- n(e)- e  
Zinnen<sup>2</sup>= 3PL oben- eK<sup>2</sup> sich\_nähern\_lassen- TR- 3ERG Himmel- RELAT.SG- eK

1420 Rs. 56 ... ki-ra-ar-ni-eš du-ú-ri-i-e <sup>57</sup>[e]še šī-il-ta-nu-ru-um ...

1421 So mit Haas und Wegner 1997, 442; anders Neu 1996, 202 (S. 94: „Unterbau“).

1422 Rs. 57 ... a-ar-ni-il a-aš-ḫu-ú-e a-li-ia-ap ḫa-wu<sub>n</sub>-ru-u-un[-ni] ...

1423 Siehe Fn. 1421.

1424 Rs. 35 ... ḫi-ri-<sup>1</sup>i-ti du-ú-ri-ia a-am-mu-u-um A-al-la-an-ni. Heth. Übersetzung: <sup>41</sup>... nu-uš-šī-kán <sup>42</sup>ḫu-u-t[a]-nu-uš kat-ta-an-ta ták-na-a-aš<sup>d</sup> UTU-i kat-t[a a]r-nu-ut „Für ihn ließ er die Ausschachtungen hinab zur Sonnengöttin der Erde [re]ichen.“ (Siehe Neu 1996, 185–188.)

„Er ließ die [Z]innen<sup>3</sup> sich hinauf zum Himmel nähern.“

In (7.22) sehen wir mit *du-ú-ri-ia* eine Form von *turi* mit einem *-a* am Ende. Bei *a-aš-ḫu-i* in (7.23) ist am Ende ein *-i* geschrieben. Die Bedeutung der hurritischen Verbalwurzel *alē-* ist aus der hethitischen Übersetzung erschlossen. Die Form *a-aš-ḫu-i* entspricht heth. *ša-ra-a*.<sup>1426</sup>

E. Neu erklärt die Formen aus den vier genannten Beispielen folgendermaßen:

Doch zurück zu den *hu.* adverbialen Ausdrücken für ‚hinab/unten‘ und ‚hinauf/oben!‘ In *du-ú-ri* scheint die bloße Stammform vorzuliegen (*dūr=i*; vgl. DINGIR<sup>MEŠ</sup>=*na du-ú-re-e-na* ‚die unteren Gottheiten‘), während *du-ú-ri-ia* auf eine Essivbildung *dūr=i=j=a* (mit Possessivsuffix der 3. Pers. Sing.; wörtlich:) ‚an seiner Unterseite‘ weist, der mit leicht abweichender Lautung am Wortende die Graphie *du-ú-ri-i-e* entspricht. *Hu. a-aš-ḫu-ú-i* (*ašḫu=j*; wörtlich:) ‚seine Oberseite‘ und *a-aš-ḫu-ú-e* könnten lediglich graphische Varianten sein, da aber *a-aš-ḫu-ú-e* (Z.57) unmittelbar in Opposition zu *du-ú-ri-i-e* (Z. 56) steht, hat man auch mit einem Essiv *ašḫu=j=a* (mit Monophthongierung im Anlaut) ‚an seiner Oberseite‘ zu rechnen. *Hu. ašḫu* stellt die eigentliche Stammform dar; somit bedeutet etwa *ašḫu=i=dan* ‚von der Oberseite‘ = ‚von oben‘ (G. Wilhelm, ZA 77, 1987, 236).<sup>1427</sup>

Ich möchte an dieser Stelle eine andere Überlegung diskutieren: Ist es denkbar, dass die dynamische Bedeutung (‚hinauf‘ bzw. ‚hinab‘) von der statischen (‚oben‘ bzw. ‚unten‘) durch Anfügung einer Kasusendung unterschieden wird? In (7.21) beispielsweise könnte mit Hilfe des *e*-Kasus aus *ašḫu* ‚oben‘ die Bedeutung ‚nach oben (hin)‘ entstehen. Ebenso wäre *du-ú-ri-i-e* aus (7.20) als ‚nach unten (hin)‘ zu deuten.<sup>1428</sup> Diesen beiden Formen stehen nun die Belege (7.22) und (7.23) gegenüber, die jeweils eine andere Graphie zeigen. Zuerst zu (7.22): Eine Interpretation von *du-ú-ri-ia* als Essiv liegt formal nahe. Da der Essiv eine lokativische Funktion besitzt, wäre er durchaus zur Bildung einer statischen Bedeutung geeignet. Die benutzte Verbalwurzel *amm-* unterscheidet sich sowohl von der in (7.20) gebrauchten als auch von der in (7.23), dem Beispiel, mit dem (7.22) korrespondiert. Andererseits ließe sich die Annahme E. Neus, dass die

1425 <sup>RS. 36</sup> [i]š<sup>2</sup>-bi-ia-ti-il a-aš-ḫu-i a-le-e-u-up ḫa-wu<sub>u</sub>-ru-u-un-ni ... Heth. Übersetzung: <sup>42</sup>[x x x -]ul<sup>1</sup>lu<sup>1</sup>-ud-du-<sup>1</sup>us<sup>2</sup>-ma ṣa<sup>1</sup>-ra-a ne-pi-ši ma-an-ni-in-ku-wa-ab-ḫa-aš ... „Die Zinnen aber ließ er hinauf dem Himmel sich nähern.“ (vgl. Neu 1996, 188–189, in seiner Übersetzung auf S. 89 „oben“ anstelle von „hinauf“) CHD

§ 210: „and he made the [ ...]ulludduš reach up to heaven“

1426 Wilhelm 1992b, 129: „*ašḫu=i* ‚hinauf‘ (– heth. *šara*)“.

1427 Neu 1996, 188.

1428 Der Bedeutungsansatz der Verbalform stellt allerdings nur eine Vermutung dar, da die sonst unterstützende hethitische Übersetzung zerstört ist.

Graphie du-ú-ri-i-e mit leichter Abweichung am Wortende du-ú-ri-ia entspräche, genauso gut umkehren.<sup>1429</sup> Ist das Zeichen IA in du-ú-ri-ia eher als -ie zu lesen und ein e-Kasus zu analysieren?<sup>1430</sup> Die Graphie a-š-ḫu-i in (7.23) weicht durch die Schreibung mit I von der Graphie in (7.21), die das Zeichen E verwendet, ab. Welche Erklärungsmöglichkeiten gibt es?

1) Es handelt sich nicht um eine Kasusendung, sondern wie von E. Neu vorgeschlagen um das Possessivsuffix der 3. Person Singular. Für diese Annahme spräche die deutliche Pleneschreibung -i- bei du-ú-ri-i-e und – bei Analyse eines Essivs – das erhaltene /i/ in du-ú-ri-ia, da normalerweise der Themavokal bei Antritt des Essivs ausfällt. Zudem wäre dies eine Erklärung für das Vorhandensein des /i/ in der von E. Neu (unter Verweis auf G. Wilhelm) angeführten Form aš-ḫu-i-da-an (*ašḫu-i-dan* oben-3POSS<sup>3</sup>-ABL). Gegen das Possessivsuffix spricht meines Erachtens, dass wir, wie E. Neu korrekt schreibt, von einer Stammform *ašḫu* ausgehen müssten. Auch wenn der Ausdruck grammatikalisiert sein kann, so wäre es ursprünglich ein Substantiv gewesen, da nur hier ein Possessivsuffix antreten kann. Dies wäre dann ein *u*-Stamm, der für Substantive im Hurritischen (außer bei ein paar wenigen Eigennamen) nicht belegt ist. Zudem wären dann die Formen mit -i und ohne -i (*ašḫui* und *ašḫu*) gleichbedeutend und je nach Kontext statisch oder dynamisch, da diese Unterscheidung nicht vom Vorhandensein eines Possessivsuffixes abhängig sein sollte. Zum Vergleich mit du-ú-ri-i-e und du-ú-ri-ia gilt das oben gesagte bezüglich des Essivs und der Lesung des IA. Da ein angenommener e-Kasus sich nicht notwendigerweise wie die anderen Kasus mit vokalischem Anlaut (Essiv -a, Instrumental -ae, Äquativ -oṣ) verhalten muss, d. h., er bewirkt bei Antritt an das Nomen den Ausfall des Themavokals, darf die Form du-ú-ri-i-e nicht als definitiver Beleg eines Possessivsuffixes gelten, da es sich auch um den Themavokal handeln könnte. Denkbar wäre höchstens, dass das Possessivsuffix als -ie erscheint. Eine graphische Variante für den Essiv, wie E. Neu vermutet, würde dann wegfallen. Zudem ist es keineswegs zwingend, dass *turi* und *ašḫu* dem gleichen Bildungsschema folgen bzw. den gleichen Grad an Grammatikalisierung aufweisen, mit anderen Worten, nur weil die besprochenen Formen von *turi* vielleicht ein Possessivsuffix zeigen, muss dies nicht automatisch für *ašḫui* zutreffen. Nach bisherigem Kenntnisstand scheint *ašḫu* im Gegensatz zu *turi* nicht als Adjektiv benutzt werden zu können.

2) Es handelt sich um eine Kasusendung. Der e-Kasus könnte lautlich in Richtung eines -ə gehen bzw. die Form ist soweit grammatikalisiert, dass der vermeintliche e-Kasus als solcher nicht mehr wahrgenommen wird und das Adverb *ašḫue* sich zu *ašḫuə*

1429 Diejenige Form, die im Textverlauf als erste auftritt, als ‚richtigere‘ anzusehen, halte ich für ungerechtfertigt.

1430 Nach HZL 218 ist eine Lesung -ie in Boğazköy nicht belegt. Für akkadische Texte siehe MZL 260 (Laut-

wert ia, ie, ii, iu). Möglicherweise liegt in Kp 05/226 Vs. 14' ein ähnlicher Fall vor. Für einen alternativen Erklärungsversuch siehe (8.8).

verschliffen hat und somit sowohl mit -i als auch mit -e am Ende geschrieben werden kann. Die bereits oben genannte Form aš-ḥu-i-da-an könnte als Basis die grammatikalisierte Form *ašhui*, die eine dynamische Bedeutung hätte, benutzen, da der Ablativ eine Bewegung ausdrückt.

Zu *ašbu* bzw. *ašhui* gibt es zwar noch weitere Belege, doch sind diese mit einer Ausnahme bisher wenig hilfreich.<sup>1431</sup> Zumindest spricht meiner Meinung nach bei diesen Beispielen nichts eindeutig dagegen, *ašbu* mit „oben“, also statisch, zu übersetzen.

Ein vergleichbarer Fall könnte in Mit. III 44 und 75 vorliegen. Dort taucht jeweils ein ul-lu-i auf, das versuchsweise hier zu *oli-* „anderer“ gestellt werden soll, auch wenn die Doppelschreibung //l/ diese Zuordnung problematisch macht.<sup>1432</sup> Es kann also durchaus auch eine andere Wurzel vorliegen. Die Belege lauten:

(7.24) Mit. III 44–45<sup>1433</sup>

aī= n ollu- i ēlard(e)- iffu- we- n(a)- āž- (v)ē= mmaman  
 wenn= 3SG anderer<sup>2</sup>- eK<sup>2</sup> Schwesternschaft- 1POSS- GEN- RELAT.PL- PL- GEN= PTCL  
 niḡār(i)- i- āž- (v)e tupp(i)- i- až tupp- o- kko  
 Mitgift- 3POSS- PL- GEN (Ton)tafel- 3POSS- PL vorhanden- INTR- NEG

„Wenn *andererseits* die Tafel(n) (wörtl.: ihre Tafel(n)) der Mitgiften meiner Schwesternschaft nicht (mehr) vorhanden ist, ...“

Die Übersetzung *andererseits* richtet sich nach G. Wilhelm.<sup>1434</sup> Der Begriff *ēlarde* ist eine Kollektivbildung zu *ela-* „Schwester“ und meint wohl die Schwestern und die Vatersschwwestern (hier von Tušratta).<sup>1435</sup> G. Wilhelm übersetzt diesen Abschnitt folgendermaßen: „<sup>(44)</sup>Wenn andererseits die Tafeln der Mitgiften meiner Schwestern und Vaterschwwestern selbst nicht (mehr) existieren.“<sup>1436</sup> M. Giorgieris Übersetzung lautet: „Se invece tavolette 45 della dote di mia sorella e della sorella di mio padre non sono più disponibili.“<sup>1437</sup>

1431 ChS I/6 Nr. 12 Vs. I 6: e-še ú-ru-uk-ku a-aš-ḥu-un ...

eže ur- o- kko ašḥu= n  
 Erde existieren- INTR- NEG oben= 3SG

„Die Erde existiert nicht oben.“

Hier ist eine statische Übersetzung „oben“ angebracht.

Die weiteren Belege sind: *ašbu*: ChS I/1 Nr. 3 Vs. 36, 37 (siehe (6.112) und (6.113)), Nr. 41 Vs. I 50, Vs. II 13 (siehe hier (6.64)), Nr. 62 Rs. 12, Nr. 65 Rs. III<sup>2</sup> 16' (siehe (9.75)), Nr. 68 Vs. 5, ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 33', Nr. 12 Vs. I 11; *ašḥu*: ChS I/1 Nr. 47 Vs. 3', *ašḥun* (-n wohl enklitischen Pronomen der 3.

Person Singular): ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 25', Nr. 12 Vs. I 10, Nr. 30 Rs. IV 3; *ašbu*(n)<sup>2</sup>: ChS I/6 Nr. 33 Rs. III 2; *ašhui*: Kp 05/226 Rs. 42'.

1432 Siehe *ul-* II im BGH 484–485. Zu *ul-lu-i* in der bisherigen Forschung vgl. BGH 488.

1433 <sup>44</sup>a-i-i-in ul-lu-i e-e-la-ar-ti-fw-wu-ú-e-na-a-še-e-em-ma-ma-an <sup>45</sup>ni-ḥa-a-ri-a-a-še tub-bi-aš tup-pu-uk-ku ...

1434 Wilhelm 2006a, 186. Siehe auch bereits Bush 1964, 243.

1435 Vgl. BGH 80.

1436 Wilhelm 2006a, 186.

1437 Giorgieri 1999b, 385. Dort in Anm. 79: „Let.: ‚la loro tavoletta delle loro doti della mia sorellanza‘.“

Da *tuppi* hier mit einem Possessivsuffix auftritt, kann kein Plural Relator *-na* erscheinen. Die Form kann somit „ihre (Pl.) Tafel“ oder „ihre (Pl.) Tafeln“ bedeuten. Dies gilt im Prinzip auch für *niġār(i)-i-āž-(v)e*, jedoch wird der Genitiv als Plural bei *ēlard(e)-iffu-we-n(a)-āž-(v)e* wieder aufgenommen, d. h., der Plural von *niġār(i)-i-āž-(v)e* bezieht sich nicht nur auf das Possessivsuffix, sondern auch auf den Numerus des Substantivs – also „ihre Mitgiften“.<sup>1438</sup> Für eine Übersetzung „ihre Tafel“ spricht das Vorhandensein des enklitischen Personalpronoms der 3. Person Singular *-n(na)*. Andernfalls müsste man Chr. Girbal und I. Wegner in ihrer Annahme folgen, dass *-nna* stellvertretend für alle Personen stehen kann und einen solchen Fall hier annehmen<sup>1439</sup> oder ein Konnektivum analysieren.

Für *ullui* möchte ich in Analogie zu den oben besprochenen Formen *tūrīe* und *āšbū/ui/e* ebenfalls eine Analyse mit dem e-Kasus vorschlagen. Die Form könnte (als Ausgangspunkt einer Lexikalisierung) etwa auf „zum anderen“ (Direktiv) oder „in anderer Hinsicht“ (Lokativ?) zurückgehen. Dem hinzuzufügen ist noch der folgende Beleg:

(7.25) Mit. III 74–75<sup>1440</sup>

šēn(a)- if<fu>- š= (nn>)š(a)= ān ollu- i tiv(e)- iffe šukko tān- ašt-  
Bruder- 1POSS- ERG= 3SG= CON anderer<sup>2</sup>- eK<sup>2</sup> Sache- 1POSS einmal behandeln- Vst-  
i- en  
MOD<sub>i</sub>- 3JUSS

„Mein Bruder möge *andererseits/außerdem* einmal meine Sache behandeln.“

G. Wilhelm übersetzt: „Und mein Bruder <sup>(75)</sup> möge *außerdem* einmal meine Angelegenheit behandeln“<sup>1441</sup> und M. Giorgieri: „Che mio fratello 75 ... realizzzi soltanto la mia parola“.<sup>1442</sup>

(7.26) ChS I/I Nr. 41 Rs. III 5–6<sup>1443</sup> (mh)

Tažme-šarri- ve keldū- i hōd- o- (e)š= (nn>)ša nālē  
PN- GEN Wohl<sup>2</sup>- eK<sup>2</sup> preisen- MOD<sub>o</sub>- OPT= 3SG ?

„Das *n.* des Tažme-šarri möge zum Wohl<sup>2</sup> gepriesen sein.“

Weitere graphisch ähnliche Formen, die allerdings in unverständlichem Kontext stehen, sind feststellbar. Manche stellen allerdings Götternamen dar.

Kp 05/226 Vs. 12'

t]ap<sup>2</sup>-ru-ú-i

1438 Vgl. Giorgieris Kommentar in Anm. 79.

1439 Vgl. Fn. 1310.

1440 <sup>74</sup>... še-e-ni-íw<-wu>-uš-ša-a-an <sup>75</sup>ul-ílu<sup>1</sup>-i ti-wi-íw-we  
šuk-ku ta-a-na-aš-ti-en ...

1441 Wilhelm 2006a, 187.

1442 Giorgieri 1999b, 386.

1443 <sup>Rs. III 5</sup>...<sup>m</sup> ta-aš-me-šar-ri-bi <sup>6</sup>ke-el-du-ú-i ħu-u-du-uš-ša  
na-a-le-e / ...

Vs. 16'	ḥi-i-lu-i
ChS I/2 Nr. 93 Rs. IV 13'	u- <sup>r</sup> ur <sup>l</sup> -š[u]- <sup>r</sup> ú-i <sup>1</sup> [ (auch mit Götterdeterminativ) <sup>1444</sup>
ChS I/8 Nr. 17 Vs. II 8	at-ru-ú-i
ChS I/8 Nr. 27, 4'	ta-a-ar-ru-e (unter den Götternamen <sup>1445</sup> findet sich <sup>d</sup> Tar(r)u <sup>1446</sup> , möglicherweise ist der Beleg hierzu zu stellen; <sup>1447</sup> )
ChS I/5 Nr. 2 Rs. 70'	<sup>r</sup> ša-a-i <sup>1</sup> -u-i (vgl. allerdings die Parallelstelle ChS I/5 Nr. 80 Rs. IV 16' ša-i-u-wa-[i <sup>2</sup> ]) (möglicherweise – falls die Ergänzung korrekt ist – dazu ChS I/5 Nr. 87 Rs. IV 16 [ša-i]-ú-i)
ChS I/5 Nr. 2 Rs. 94'	ḥu-ši-du-i (gefolgt von tu-u-pa, das zu <i>tob/v-</i> „beschwören“ <sup>1448</sup> (dann allerdings intransitiv „schwören?“ o. ä.) oder <i>tob/vi</i> „Beschwörung“ <sup>1449</sup> (Essiv) gestellt werden sollte; vor <i>ḥ</i> . Freiraum)
ChS I/5 Nr. 15 Vs. I 12	][(-) <sup>r</sup> ú <sup>1</sup> -i
ChS I/5 Nr. 34 Vs. <sup>3</sup> 3'	][x-al ú-i še-eš-[
ChS I/5 Nr. 41 Rs. 10	ḥu-ú-šu-ú-i (auch mit Götterdeterminativ) <sup>1450</sup>
ChS I/5 Nr. 87 Vs. II 7'	ú-e (davor der Zeilenanfang ú-i-la-nu-um , dahinter nach Foto ( <a href="http://www.hethport.uni-wuerzburg.de">www.hethport.uni-wuerzburg.de</a> ) u-ḥu-un-n[e)
ChS I/6 Nr. 1 Vs. 8	ḥu-ú-e ú-e
ChS I/6 Nr. 14, 8'	a-mu-ú-i x x[
ChS I/6 Nr. 31 Vs. II 10	<sup>m</sup> a-ú-tu-ú-i (Personenname)
ChS I/6 Nr. 45, 9'	ša-a-wu <sub>u</sub> -u-e
ChS I/6 Nr. 60, 12'	ḥa-a-ru-ú-i
ChS I/1 Nr. 41 Vs. I 60	nu-u-tu-ú-i

1444 Vgl. Wegner 2004a, 239, van Gessel 1998, 541–542 und BGH 500; nach Durand 2005, 168 stehe der Name in Beziehung zur Stadt Uršu.

1445 Vgl. Wegner 2004a, 236 und van Gessel 1998, 451–452 sowie van Gessel 2001, 335.

1446 Vgl. auch van Gessel 1998, 453 zu Taruwi.

1447 Vgl. auch BGH 449.

1448 Vgl. BGH 471 tub- I.

1449 Vgl. BGH 471 tubi I.

1450 Vgl. Wegner 2004a, 221, van Gessel 1998, 163 und BGH 175.



- öfter in ChS I/3-2            ħé(-e)-š(u-u)-i (oft auch mit Götterdeterminativ)<sup>1451</sup>
- öfter in ChS I/3-2            š(u-u)-ku(-u/ú)-i/e (siehe dazu auch <sup>d</sup>š-uk-ku-ú-e-ni ChS I/3-  
1 Rs. 25' und Nr. 18, 3')<sup>1452</sup>

## 7.6 Weitere Pleneschreibungen auf -e am Wortende

Die folgenden Belegstellen sind lediglich der Vollständigkeit halber hier versammelt. Da sie kaum zur Erhellung der Lage beitragen, werden genauere Analysen nur dann vorgenommen, wenn es hilfreich erscheint. Die Zeichenfolgen LI-e und RI-e werden in den folgenden Belegen am Wortende als li-e bzw. ri-e wiedergegeben, auch wenn natürlich eine Lesung le-e und re-e genauso möglich ist. Die Lesung soll also keine Analyse implizieren.

(7.27) ChS I/5 Nr. 87 Rs. IV 24–25 (mh)

<sup>24</sup>r a<sup>1</sup>-u <sup>m</sup>Šar-ka[p]-šar-re-en u-mi-ni-i-'e<sup>1</sup> [x x]<sup>2</sup> <sup>25</sup>a-ri-ir-e ul-li-wa<sub>a</sub> [...]

*omini* bedeutet „Land“ und besitzt hier noch ein Possessivsuffix der 3. Person Singular in der Form -ie.<sup>1453</sup> Der Satz ist folgendermaßen zu analysieren:<sup>1454</sup>

ao Šarkapšarre= n omin(i)-ie     $\overline{[x x]^2}$  ar-    iri    ol(i)- (n>)le-    va  
siehe PN=                    3SG Land-    3POSS            geben- PTCL anderer- RELAT.SG- DAT

„Siehe, Šarkapšarre (gemeint ist der altakkadische König Šar-kali-šarrī), der sein Land einem Anderen gab.“

Typisch für diesen Text sind gebrochene Schreibungen mit -e. Darin sind allerdings weniger mögliche Belege für den e-Kasus als vielmehr die Angabe beispielsweise eines geminierten Konsonanten zu sehen.

(7.28) ChS I/5 Nr. 107 Vs. 21'–22' (jh)

<sup>21</sup>' šī-<sup>r</sup>i<sup>1</sup>-le-e-eš [ / w ]u<sub>i</sub>-ra-al-li-in-ni / a-ma-a-<sup>r</sup>at<sup>1</sup>-te <sup>22</sup>' e-ra-a-ti-[i / i]m-mar-ti-i-e / am-mu-u-ši-en-na-a-an [...]

Mit *amm-* könnte ein Bewegungsverb vorliegen (*amm-ōž-i=nn(a)=ān* gelangen/erreichen-PST-ANTIP=3SG=CON), mit dem aber ein neuer Satz zu beginnen scheint. Ich gehe

1451 Siehe Wegner 2004a, 29, 220, van Gessel 1998, 148–149 und BGH 159.

1452 Siehe Wegner 2004a, 61–62, 233, van Gessel 1998, 410, van Gessel 2001, 215 und BGH 409.

1453 Siehe zur Form des Possessivsuffixes der 3. Person Singular in Boğazköy Fn. 1042.

1454 Zu diesem Text siehe de Martino 1993 und Wilhelm 2003b, zu diesem Satz und der Übersetzung besonders Wilhelm 2008, 193 Anm. 68.

davon aus, dass hier eine Satz mit einer Optativform vorliegt, wobei  $\check{s}(i)\text{-}\check{i}\text{-}l\text{-}\check{e}\check{z}$  (?-MOD<sub>i</sub>-l-OP<sub>T</sub>) die Verbalform ist, gebildet von der Wurzel  $\check{s}\text{-}$ , die am besten als ein Verb des Sehens zu interpretieren ist.<sup>1455</sup> Das folgende Wort  $\check{f}\check{o}/\check{u}rallinni$  könnte „Opferschauer“ bedeuten,<sup>1456</sup> was dann das Subjekt wäre („der Opferschauer möge *sehen*“). Im folgenden  $am\check{a}tte$  ist wohl eine Form von  $ammade$  „Vorfahr“, auch „uralt“ (vgl. (6.77)), zu vermuten.<sup>1457</sup> Bei einer Optativform mit dem Morphem  $-i\text{-}$  („aktiv“) kann sowohl das Subjekt als auch das Objekt im Absolutiv stehen.<sup>1458</sup>  $e\text{-}ra\text{-}a\text{-}ti\text{-}i[a]$  gehört zu  $erade$  „Vogel“ ( $erad(e)\text{-}i\text{-}a$  Vogel-3POSS-ESS; oder zu 5.2.7?) – hier vielleicht als Opfertier(?),  $immard$  ist unklar ( $immard(e)\text{-}\check{i}\text{-}e$  ?-3POSS oder  $immard(e)\text{-}\check{i}\text{-}e$  ?-3POSS-EK).<sup>1459</sup>

(7.29) ChS I/5 Nr. 98, 8' (mh<sup>2</sup>)

<sup>8</sup>[...]-<sup>r</sup>ú<sup>1</sup>-uš wi<sub>i</sub>-ra-te KASKAL-ri-e e-<sup>r</sup>te<sup>12</sup>-e[n<sup>2</sup>-x]

Sollte wi<sub>i</sub>-ra-te tatsächlich zu  $\check{f}radie$  „auswärtiger Gast“<sup>1460</sup> gehören? Hinter KASKAL verbirgt sich sehr wahrscheinlich hurritisch  $\check{h}ari$  „Weg“.<sup>1461</sup> Mit -ri-e liegt ein phonetische Kompliment vor. Die Bedeutung der Pleneschreibung -ri-e bleibt unklar.

(7.30) ChS I/5 Nr. 80 Vs. I 25'-26' (mh)

<sup>25</sup><sup>r</sup>ku-ú<sup>12</sup>-ša-ap- $\check{h}e\text{-}e\text{-}ne\text{-}e\text{-}el$  / u-ku-ul-ša [  $\check{h}$  ]a-<sup>r</sup>ši-mi-in-ne-e<sup>1</sup> <sup>26</sup><sup>r</sup>aš-ta-a<sup>1</sup>-at- $\check{h}i\text{-}i\check{s}$  / u-uš-šu-lam / ...

(7.31) ChS I/5 Nr. 80 Rs. IV 14'-15' (mh)

<sup>14</sup>... / ku-ú-ša-ap- $\check{h}i\text{-}ne\text{-}e\text{-}el$  / u-<sup>r</sup>ku-ul<sup>1</sup>-š[a] <sup>15</sup><sup>r</sup>ha-ši-mi-in-ne-e / aš-ta-a-at- $\check{h}i\text{-}i\check{s}$  / u-uš-šu-[u-la]m ...

Die beiden Parallelen Belege aus ChS I/5 Nr. 80 zeigen mit ku-ú-ša-ap- $\check{h}e\text{-}(e)\text{-}ne\text{-}e\text{-}el$  und  $\check{h}a\text{-}\check{s}i\text{-}mi\text{-}in\text{-}ne\text{-}e$  zwei Belege, die auch als ne-Kasus interpretiert werden könnten (Pleneschreibung zur Verdeutlichung des /e/). Mit ku-ú-ša-ap- $\check{h}e\text{-}(e)\text{-}ne\text{-}e\text{-}el$  könnte auch ein Ergativ vorliegen (Ausfall des Ergativmorphems - $\check{z}$  vor dem enklitischen Pronomen -l(la)), womit die Pleneschreibung begründet werden könnte. Ist  $ugul\check{z}a$  vielleicht zu  $ug\text{-}ul\text{-}(z)$  „sich niederknien, sich verneigen“ zu stellen (vgl. oben (5.54) und (5.55))?  $k$ . wäre dann bei einem e-Kasus das Ziel (GOAL) oder bei einem Ergativ das Agens. Im erstgenannten Fall könnte es sich um eine intransitive Verbalform handeln, was einen anderen Bedeutungsansatz erfordern würde als bei den antipassivischen Formen in (5.54) und (5.55).

1455 Siehe BGH 366.

1456 Trémouille 2005, 322.

1457 Siehe BGH 25.

1458 Campbell 2015, 142–144.

1459 Ein Wort *immarda* findet sich in ChS I/1 Nr. 52 Vs. 50' (sicher auch in Vs. 29 und wohl auch teilweise beschädigt in Vs. 27, 29, 33 und Rs. 12'). Die Tafel

ist leider an diesen Stellen stark beschädigt. Zumindest in Vs. 26 und Rs. 13' taucht in unmittelbarer Nähe auch mit e-ra-ta-a-e ein Instrumental -ae von *erade* „Vogel“ auf.

1460 Zu diesem Lexem siehe Wilhelm 2005a, 184 und BGH 313.

1461 Vgl. BGH 132–133.

Subjekt wäre das enklitische Personalpronomen *-l(la)*, das als Subjekt auch in den Zeilen zuvor schon auftritt. Bei einer transitiven Form wäre das Agens nur durch die Verbalform ausgedrückt, falls *k*. keine Ergativform ist. Im letztgenannten Fall könnte das Verb keine reflexive Bedeutung haben, da mit dem Personalpronomen der 3. Person Plural *-l(la)* ein direktes Objekt vorliegen würde. *u-uš-šu-u-lam* ist möglicherweise zu *ušš-* „gehen“ zu stellen und aufgrund des Ergativs *aštāthi-ž* als transitive Form zu bestimmen (*ōšš-ōl-a=m(a)* bringen<sup>2</sup>-RC-TR=CON). *ḥa-ši-mi-in-ne-e* wäre im Fall eines e-Kasus als Ziel des Bringens(?) zu bestimmen. Liegt ein ne-Kasus vor, kann dieser sich als Ablativ auf die Quelle (SOURCE) beziehen. Sollte ein Absolutiv vorliegen, wäre durch die Pleneschreibung lediglich der Themavokal verdeutlicht.

(7.32) ChS I/5 Nr. 76, 25' (jh)

<sup>25</sup>[...]r<sup>12</sup> me-e-er-ri-li me-e-er-ḥi-i-e bar-a-aš-še-e-ni [...]

(7.33) ChS I/2 Nr. 45 Vs. 5–6 (jh)

<sup>5</sup>[ḥur-li-li me-ma-i ku-un-zi-ip zu-uz-zu-m]a-a-ki-ip a-a-ri wa<sub>a</sub>-ši-i-e <sup>6</sup>[... aš-ḥu-]ši-ik-ku-un-ni-ma

Vgl. (7.41) mit dem dazugehörigen Kommentar.

(7.34) ChS I/2 Nr. 43 Vs. 31'–32' (mh)

<sup>31</sup>š<sub>u</sub>-u-wa-la-aš na-aš-ši wa<sub>a</sub>-aḥ-ru-še-ne-eš gi-lu 'gi<sup>1</sup>-[...]'<sup>32</sup>aš-ḥu-ši-ik-ku-un-ne aš-ḥu-u-ma-i-ne-e x[...]

Bei *aš-ḥu-u-ma-i-ne-e* sollte es sich um ein Nomen handeln. Vgl. ChS I/2 Nr. 50 Rs. III<sup>2</sup> 20 *aš-ḥu-ma-i*, Nr. 44, 6' *aš-ḥu-ma-a-e*, Nr. 43 Vs. 36' *aš-ḥu-ma-a-i-ip* und Rs. 15 *aš-ḥu-ma-a-ip* sowie Nr. 59 Rs. IV 13' *aš-ḥu-ma-e-ni-we*. Vor allem die letztgenannten drei Belege sprechen eindeutig für ein Nomen (und nicht für eine ‚Gerundialform‘ auf *-o/u-m-ai*). In dem einen Fall handelt es sich jeweils um zwei Absolute mit dem Possessivsuffix der 2. Person Singular (*ašḥumai-v*) als Teil einer Aufzählung weiterer so gebildeter Wörter (in Nr. 44, 6' ohne Possessivsuffix), in dem anderen Fall um einen Genitiv (*ašḥumai-ne-ve* ?-RELAT.SG-GEN). In dem hier besprochenen Beleg erscheint davor das bekannte Wort *ašḥožikkonni* „Ritualherr“ (in Nr. 59 Rs. IV 13' ]-un-ni aller Wahrscheinlichkeit nach entsprechend zu ergänzen), sodass *ašḥumai/e* am besten zu *ašḥ-* „opfern“ zu stellen ist. Es ist gut möglich, dass hier ebenfalls ein Genitiv vorliegen soll, obwohl die Spuren am Bruch (zwei übereinanderliegende waagerechte Keile) nicht zu einem WA passen. Allerdings weist diese Stelle mit *šu-u-wa-la-aš na-aš-ši* eine Abweichung von der sonst in dieser Textgruppe üblichen Wortfolge *šuwala nešše* auf (ebenso weicht der Rest der erhaltenen Zeile ab, siehe z. B. ChS I/2 Nr. 1 Vs. I 38), sodass durchaus mit einer fehlerhaften Form zu rechnen ist. Das pleneschriebene *-e* würde somit den Vokal verdeutlichen, auch wenn dies bei dem Zeichen NE nicht nötig wäre.

(7.35) ChS I/2 Nr. 50 Rs. IV<sup>2</sup> 16' (mh)  
<sup>16</sup>[... aš-h-š-i-i]k-ku-un-ne-<sup>1</sup>e<sup>1</sup> e-ša

*ašhožikkonni* ist das bekannte Wort für „Ritualherr“. e-ša kann ein Essiv zu *eže* „Erde“ sein (*ež(e)-a* Erde-ess) oder eine intransitive Verbalform (*ež-a* ?-INTR).

(7.36) ChS I/2 Nr. 1 Vs. II 34–35 (mh)  
<sup>34</sup>še-e-h-lu-u[š<sup>2</sup>(-) x x x]<sup>1462</sup> bi-ša-i-ša-ap-hi e-el-wa<sub>a</sub>-a-aš-še-e <sup>35 r<sup>d</sup>1</sup>Hé-e-w[a<sub>a</sub> x x x<sup>2</sup>  
w]u<sub>u</sub>-u-ri ke-e-lu-u-ul-la-a-e<sup>1463</sup>

(7.37) ChS I/2 Nr. 91 r. Kol. 8'–9'<sup>1464</sup> (mh)  
<sup>8</sup>kal<sup>2</sup>-zu-ne-e ku-uz-zé-ne-<sup>1</sup>e<sup>1</sup> [...] <sup>9</sup>wu<sub>u</sub>-ra-am-mi-ne-e na-wi<sub>i</sub>-i x[...]

kal<sup>2</sup>-zu-ne-e bzw. ku-uz-zé-ne-<sup>1</sup>e<sup>1</sup> könnte vielleicht mit den Kult- oder Tempelgeräten(?) *kalži* bzw. *kuzzigi*, *kuzzurže* und *kuzzuši* in Verbindung stehen.<sup>1465</sup> wu<sub>u</sub>-ra-am-mi-ne-e ist wohl mit *puramme/i* „Sklave, Diener“ zu identifizieren.

(7.38) ChS I/2 Nr. 83 Rs. 8 (mh)  
<sup>8</sup>[...-m]a<sup>2</sup>-ti ú-nam g[e-el-te-eb-bi-n]e-e<sup>1466</sup> gi-lu [...]

Vgl. oben (6.92) und (6.94).

(7.39) ChS I/2 Nr. 25 Vs. 6' (jh)  
<sup>6</sup>[...]x<sup>1467</sup> ta-ap-ri-i-e ge-eš-h-é-i-e

Es handelt sich um die bekannten Wörter *tabri* „Stuhl“ und *kešhi* „Thron“.

(7.40) ChS I/2 Nr. 24, 8'–9' (jh)  
<sup>8</sup>[... še-]h<sub>a</sub>-a-lu-u-li ši-iš-ši-i-e x[...] <sup>9</sup>[...] na-ak-ku-ri-i-e kum-mi-i[n-...]

(7.41) ChS I/2 Nr. 16 + ChS I/8 Nr. 268 Vs. I 20–21 (jh)  
<sup>20</sup>a-h-ri-ma šu-u-ni-i-e <sup>d</sup>IŠKUR-wa<sub>a</sub>-aš <sup>1</sup>a<sup>1</sup>-ru-še-en-na-a-e <sup>21</sup>a-aš-h-u-ši-ik-ku-un-  
nu-m[a] gi-la-a-tu-še-en-n[a-a<sup>2</sup>-]<sup>1468</sup>en

1462 Zu der möglichen Ergänzung še-e-h-lu-u[š šu-ni-ip] siehe Nr. 27 Rs. III 18'.

1463 Nr. 43 Vs. 9': ... <sup>d</sup>ša-u-uš-ga-a wu<sub>u</sub>-ri ge-lu-la-a-<sup>1</sup>e<sup>1</sup>.

1464 Aufgrund des Anschlusses von Bo 3487 ändert sich die Zeilenzählung. Es kommen vier Zeilen davor hinzu.

1465 Zu diesen Wörtern vgl. Haas 1998, 226, 231. Für *kuzzi* vgl. auch BGH 230.

1466 Ergänzt nach Nr. 40 Vs. I 14 und Nr. 43 Vs. I 6'. Dort findet sich allerdings keine Pleneschreibung.

1467 Mögliche Ergänzung tu-ni-i]-<sup>1</sup>e<sup>1</sup>.

šu-u-ni-i-e ist zu *šōni* „Hand“ zu stellen. Zudem erscheinen mit *āgri* „Weihrauch“ (Absolutiv), dem Götternamen Teššob (Ergativ) und mit *ašhožikkonni* „Ritualherr“ (Absolutiv, mit ungewöhnlicher Schreibung -u vor dem Konnektivum -ma) weitere bekannte Wörter. In 'a<sup>1</sup>-ru-še-en-na-a-e haben wir vielleicht die Wurzel ar- „geben“ und in gi-la-a-tu-še-en-n[a-a<sup>2</sup>-]en die Wurzel kel- „wohl sein“ vorliegen. Die Wurzel ar- „geben“ könnte auf eine Bedeutung „in seine Hand“ (*šōn(i)-ī-e* Hand-3POSS-ERG) hindeuten. Die Form könnte als Purposiv analysiert werden (*ar-ož-i/enn(-i)-ai* geben-RC-RC(-MOD<sub>1</sub>)-PURP).<sup>1469</sup> Zusammen mit der vorhergehenden Zeile<sup>1470</sup> könnte die Übersetzung lauten: „Er möge dein k., dein s. und das a. eintreten lassen, damit/sodass Teššob den Weihrauch in seine Hand gibt und den Ritualherrn wohl macht.“ Vgl. auch (5.78–84). Dort wird „in die Hand geben“ mit dem Direktiv -da konstruiert.

(7.42) ChS I/I Nr. 65 Vs. II<sup>2</sup> (jetzt Rs. III) 26<sup>1</sup>–28<sup>1</sup> (mh<sup>2</sup>)

<sup>26</sup>... / ki-bi-e-tu <sup>27</sup>e-ki-<sup>1</sup>ta<sup>1</sup> še-ek-li uš-<sup>1</sup>hu-u-ni-ma ku-uk-ku-bi-na-ša ki-i-bi-du <sup>28</sup>š<sup>1</sup>i-  
[ik<sup>2</sup>-l]<sup>2</sup> uš-<sup>1</sup>hu-u<sup>1</sup>-ni-ma [k]u-u-zu-u-<sup>1</sup>hi uš-<sup>1</sup>hu-u<sup>1</sup>-ni-e 'ga<sup>1</sup>-aš-li

Siehe (5.104). uš-<sup>1</sup>hu-u<sup>1</sup>-ni-e ist zu *ušḥoni* „Silber“ zu stellen. Es könnte sich um einen Absolutiv handeln („das k. Silber“). Auch ein e-Kasus – man beachte die Pleneschreibung an dieser Stelle – wäre denkbar („das k. im/zum Silber/hinsichtlich des Silbers“). 'ga<sup>1</sup>-aš-li gehört wohl zu *kašl-* „stark sein“<sup>2</sup>.

(7.43) ChS I/I Nr. 11 Vs. 9–10 (mh)

<sup>9</sup>[x x x x]x[ x x x x x x]-<sup>1</sup>ša<sup>1</sup> u-ul-li-<sup>1</sup>ip-ne-el<sup>1</sup>-[x x x x]x wu-u-<sup>1</sup>ri-ta<sup>1</sup>-a-al-<sup>1</sup>li<sup>1</sup>-e u-  
bi-ni-iš <sup>10</sup>pa-pa<sup>1</sup>-an-ni bi-[ša-i-ša-ap-<sup>1</sup>hi]-<sup>1</sup>ne-e iš<sup>1</sup>-gi-ne-eš 'ne-e-el-la<sup>1</sup> [x]-a-ar-<sup>1</sup>ha<sup>2</sup>-  
x-in<sup>2</sup>-ni-bi 'ha<sup>1</sup>-ša-ri

wu-u-<sup>1</sup>ri-ta<sup>1</sup>-a-al-<sup>1</sup>li<sup>1</sup>-e ist wohl als Ableitung zu *furi* „Blick, (Auge)“ anzusehen. Pižaižapḥe, sofern richtig ergänzt, ist der Name eines Berges.<sup>1471</sup> Das vorhergehende Wort, das zu *pabani* „Berg“ zu stellen ist, zeigt am Ende ein -ni. Es ist sicherlich der gleiche Kasus wie bei Pižaižapḥe. Ob es sich um einen ne-Kasus oder um den Relator Singular -ne + e-Kasus handelt, lässt sich aufgrund der Unklarheit des Kontexts nicht sagen. Ob u-bi-ni-iš zu *ubi* „Gerste“ zu stellen ist, muss als unklar gelten. Am Ende von Zeile 10<sup>1</sup> steht mit 'ha<sup>1</sup>-ša-ri das Wort für „Öl“.

(7.44) ChS I/I Nr. 41 Rs. III 4–6 (mh)

<sup>4d</sup>10-šu-ub-bi-na-<sup>1</sup>a<sup>1</sup> ti-bi-na am-mu-um-ki-<sup>1</sup>ib<sup>1</sup>-bi-el te-ep-[ša-ri] <sup>5</sup>ša-te-ri-pa na-a-  
li-e-pa tap-šu-uš <sup>m</sup>Ta-aš-me-šar-ri-bi <sup>6</sup>ke-el-du-ú-i hu-u-ud-uš-ša na-a-li-e / ...

1468 So ChS I/8 Nr. 268. Die Lücke wäre auch groß genug für zwei Zeichen (vielleicht -n[a-a-e]-en?).

1469 Zu -ož-*im-* siehe Campbell 2015, 224–225

1470 'ku-un-zi<sup>1</sup>-ip zu-uz-zu-ma-a-ki-ip a-a-ri wa<sub>3</sub>-a-še-i-e-en (*kunzi-v susumāgi-v āri fāž-ī-ēn* ?-2POSS ?-2POSS

(Opferterminus) eintreten<sub>lassen</sub>-MOD<sub>1</sub>-3JUSS). *āri* wird hier wohl nicht „das Böse“ sein, sondern ein gleichlautender Opferterminus, siehe BGH 45 sowie de Martino und Giorgieri 2008, 109.

1471 Vgl. BGH 317–318.

Bei na-a-li-e wird scheinbar nur der Vokal /e/ durch Pleneschreibung verdeutlicht (vgl. Zeile 5 na-a-li-e-pa *nalē-va* ?-DAT). Siehe auch (7.26).

- (7.45) ChS I/1 Nr. 2 Vs. 11' (jh)  
<sup>11'</sup>i-te ma-a-ti-e a-a-bi DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-a-ša / ...

Siehe (9.33).

- (7.46) ChS I/1 Nr. 5 Vs. II 6–8 (mh)  
<sup>6d</sup>GASĀN-ga-a-i ku-šu-[u]š-ku-še-ni-(e Rasur) it-ku-un-ta-aš-ši-na-am-ma <sup>7d</sup>Na-bar-bi-ni-e 'na<sup>1</sup>-i-ia-ni-e it-ku-un-ta-aš-ši-na-am-ma <sup>8d</sup>Um-pu <sup>d</sup>Ni-kal-l[u]-<sup>r</sup>ú-e<sup>1</sup> ku-šu-uš-ku-še-ni-e it-ku-un-ta-aš-ši-na-ma

Die Zeilen sind Teil eines größeren Abschnitts, der aus einzelnen Relativsätzen besteht, deren Agens die Götter sind. Die nominalisierten Verbalformen können als *itk-und<sup>2</sup>-a-šše-na=m(m)a* (reinigen-PL.ERG<sup>2</sup>-3ERG-NOM-RELAT.PL=2SG/CON) „die sie ... reinigen“ analysiert werden.<sup>1472</sup> Die weiteren Wörter möchte ich als Teil des jeweiligen Relativsatzes auffassen. Auffallenderweise wurde bei dem unbekanntem ku-šu-[u]š-ku-še-ni-e in Zeile 6 das -e am Ende getilgt, während es in Zeile 8 stehen gelassen wurde. In Zeile 7 handelt es sich um die Göttin Nabarbi und vielleicht um eine Form von *navi* „Weide“ (sollte das -ia- auf ein Possessivsuffix hinweisen, wäre von einem ne-Kasus auszugehen, vielleicht in instrumentaler Funktion), doch ist Letzteres unsicher. Das Wort taucht auch an anderer Stelle zusammen und kongruent mit dem Wort „Götter“ auf (z. B. hier Zeile 11 als Dativ oder Essiv Plural oder in ChS I/1 Nr. 6 Vs. II 7, 10, 15 als Ergativ Plural).

- (7.47) ChS I/1 Nr. 42 + ChS I/8 Nr. 266 Vs. I 11 (mh)  
<sup>1</sup>[...-n]i šar-ra / š[u-p]a-am kum-ra a-ke-e-pa <sup>d</sup>10-šu-up-pa u-ul-lu-wa-ar-ri-'e<sup>1</sup> [...]<sup>2</sup>

- (7.48) ChS I/1 Nr. 42 Vs. I 29 (mh)  
<sup>29</sup>[...(-)t]i<sup>2</sup>-la-a[-...-t]i-na ḥa-a-ni-e <sup>m</sup>Ta-aš-me-šar-ri-in šar-ra-aš-ši-ni-in

V. Haas liest t]i<sup>2</sup>-la-a-a[m-t]i-na.<sup>1473</sup> Meines Erachtens ist die Lücke dafür zu groß (Autopsie am Foto ([www.hethport.uni-wuerzburg.de](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de))). Es könnten ca. vier Zeichen Platz finden. ḥa-a-ni-e ist zu *ḥani* „Kind“ zu stellen. Darauf folgt der Personennamen Tazmešarri und das Wort für „Königtum“ *šarrašše* im ne-Kasus.

- (7.49) ChS I/1 Nr. 69 r. Kol. 16' (jh)  
<sup>16'</sup>ḥa-wu<sub>u</sub>-u-ru-un-ni-e-el te-eš-ši-ni ši-x[...]

1472 Zum Ansatz eines Ergativ-Plural-Morphems *-und-* siehe Campbell und Fischer [i. Vorb.].

1473 Haas 1984, 236.

ḥa-wu<sub>u</sub>-u-ru-un-ni-e-el ist das bekannte Wort *ḥavorni* „Himmel“. Neben dem e-Kasus ist ein ne-Kasus oder gar ein Ergativ (Ausfall des Ergativmorphems -ž vor dem enklitischen Pronomen -I(la)) möglich. Das im ne-Kasus (oder aber ebenfalls im e-Kasus?) stehende te-eš-si-ni gehört zu *tešše* „erhaben“. Bezieht es sich auf *ḥavorni*, scheidet dort die mögliche Deutung als Ergativ aus.

(7.50) ChS I/6 Nr. 7 Vs. 7' (jh)

<sup>7</sup>[...(-)<sup>2</sup>w]a<sub>a</sub><sup>2</sup>-pa-a-u kum-ri-e wu<sub>u</sub>-u-ra-a-li-i-ni-e

Für *kumri* wurde vorgeschlagen, dass es sich hierbei um eine Priesterklasse handelt.<sup>1474</sup> Für „*wurallinni*“ schlägt C. Trémouille die Bedeutung „Opferschauer(?)“ vor.<sup>1475</sup> Die Bedeutung des plenegeschriebenem -e bleibt unklar. Vielleicht wird nur der Auslautvokal verdeutlicht.

(7.51) ChS I/6 Nr. 7 Vs. 11' (jh)

<sup>11</sup>[...x-e / <sup>d</sup>A-an-ni-eš a-ku-u-ša-a wu<sub>u</sub>-u-ra-a-li-i-zi-e

Es handelt sich um einen transitiv-ergativischen Satz:

An(i)- ne- ž ag- öž- ā förälize

DN- RELAT.SG- ERG erheben- PST- 3ERG?

„Anu erhob f.“

Möglicherweise wird die Gottheit auch mit /nn/ geschrieben und es liegt kein Relator vor. Für das weite semantische Feld der Wurzel *ag-*, das auch andere Übersetzungen zulässt, siehe den Kommentar zu (4.23).<sup>1476</sup> In wu<sub>u</sub>-u-ra-a-li-i-zi-e möchte ich einen Absolutiv sehen. Das -e könnte den Auslautvokal verdeutlichen. Vgl. auch in Zeile 13' w]u<sub>u</sub>-ra-al-li-in-zi.

(7.52) ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 30'-31' (jh)

<sup>30</sup>š'u-ra-at-ḥi-ni-iš wa<sub>a</sub>-a-ḥi-e <sup>r</sup>a<sup>2</sup>-am<sup>2</sup><sup>1</sup>-[...] <sup>31</sup>ḥa-a-aḥ-ḥi-ni-iš pur-pur-ni-i-e a- [...]

Diese Stelle wird auch von M. Dijkstra besprochen.<sup>1477</sup> Am Beginn der Zeile 31' liest er ḥa-a-aḥ<sup>\*</sup>-li<sup>\*</sup>-ḥi-ni-iš. Die hier bevorzugte Lesung von M. Salvini und I. Wegner basiert auf Autographie und Photographie, die von M. Giorgieri kollationiert wurde.<sup>1478</sup> šu-ra-at-ḥi-ni-iš (wohl eine Art Pflanze/Baum<sup>1479</sup>, *šurathī-ne-ž* (ein\_Baum)-RELAT.SG-ERG) und ḥa-a-aḥ-ḥi-ni-iš (*ḥābḥi-ne-ž* ?-RELAT.SG-ERG) stellen Ergative dar und sind somit als Subjekte von transitiven Sätzen anzusehen. Die Verbalform könnte in <sup>r</sup>a<sup>2</sup>-am<sup>2</sup><sup>1</sup>-[ vorliegen.

1474 Vgl. BGH 222.

1475 Trémouille 2005, 322, vgl. auch BGH 326.

1476 Vgl. auch BGH 4-6.

1477 Dijkstra 2014, 92.

1478 Salvini und Wegner 2004, 44.

1479 Vgl. BGH 419.

Sofern die vermutete Lesung stimmt,<sup>1480</sup> wäre eine der Wurzeln *am-* bzw. *amm-* anzusetzen.<sup>1481</sup> Möglicherweise handelt es sich um *amm-* „gelangen, erreichen“. Für *wa<sub>a</sub>-a-ḥi-e* kommt das bekannte Wort *pahi* „Kopf“ in Frage. Für *pur-pur-ni-i-e* existiert kein Bedeutungsvorschlag. Da die Sätze parallel konstruiert zu sein scheinen, liegt der Verdacht nahe, dass *wa<sub>a</sub>-a-ḥi-e* und *pur-pur-ni-i-e* im gleichen Kasus stehen. Zumindest die doppelte Pleneschreibung bei *pur-pur-ni-i-e* könnte auf das Vorhandensein eines e-Kasus hindeuten (mit vorausgehendem Possessivsuffix der 3. Person Singular?), der bei einem Bewegungsverb durchaus denkbar ist (vgl. (4.10/11) und (6.113)). Möglich wären auch bei diesem Beispiel zwei Absolute mit dem Possessivsuffix der 3. Person Singular. Im Falle von *wa<sub>a</sub>-a-ḥi-e* könnte auch nur der Auslautvokal verdeutlicht werden. Alles in allem gibt es bei diesem Beleg zu viele Unklarheiten, um eine gesicherte Aussage treffen zu können. M. Dijkstra schlägt einen Instrumental *-e* vor, der eine Variante zum Instrumental *-ae* darstellen könne.<sup>1482</sup>

(7.53) ChS I/6 Nr. 23 Vs. II 11' (jh)  
 ʰʰsu-uk-ku-un-na a-ḥ-mi-šar-ri-iš za-az-zi-ni-i-ʰeʰ[...]

Dieser Beleg wird ebenfalls von M. Dijkstra besprochen.<sup>1483</sup> Seine Übersetzung lautet: „The *aḥmišarri* [who provided?] the first ones with food [said,]“.<sup>1484</sup> *aḥmišarri* sei dabei scheinbar eine Art Offizieller („a kind of official“). Da die Verbalform fehlt, ist es reine Spekulation, was für eine Handlung ausgeführt wird. Sie sollte allerdings Teil eines transitiv-ergativischen Satzes sein. Das unbekannte Wort *aḡmižarriž* – offensichtlich im Ergativ – könnte auch als *aḡmižari* angesetzt werden, falls man eine Analyse mit Relator bevorzugt (*aḡmižar(i)-(n>)re-ž* ?-RELAT.SG-ERG). *šukkunna* sollte zu *šug-*, *šukk-* „eins“ gehören. Denkbar wäre *šukkon(i)-na* (Absolutiv: *šukk-* + Derivationsvokal *-o-* + Nominalmorphem *-ni* + Relator Plural *-na*) und *šukkon(i)-a* (Essiv: *šukk-* + Derivationsvokal *-o-* + Nominalmorphem *-ni* (oder *-ni* + Relator Singular *-ne*) + Essiv *-a*). Es wäre also das direkte Objekt des transitiv-ergativischen Satzes oder eine Beschreibung, in welchem Zustand sich *aḡmižarri* befindet. In *za-az-zi-ni-i-ʰeʰ* (vermutlich endet das Wort nach dem *-e*) könnte eine nominale Ableitung von der bekannten Wurzel *saš-* „verköstigen“ vorliegen, die verschiedentlich als Heils- bzw. Opferterminus gedeutet wurde sowie als „Essen“ und „Ernährung(?)“.<sup>1485</sup> Geht man davon aus, dass die Graphie die tatsächliche Lautung wiedergibt, ergibt dies *sassi/enie*. Das bringt einige Schwierigkeiten mit sich. Bleibt man bei

1480 Die vorhergehende Zeile 29' lautet: *še-iš-te-ni ki-e-ri-e-ʰniʰ a-ʰamʰ-m[uʰ]*. In *šešteni kēreṇi* liegt jeweils ein ne-Kasus oder e-Kasus vor. Zum ersten Wort, *šešti*, siehe BGH 398. *kēre* könnte zur *ke/iri* „lang, dauerhaft“ o. ä. gehören (vgl. BGH 211–212). Dijkstra 2014, 92 sieht in *šešti* mit Verweis auf CTH 775 die Bedeutung „six, a group of six“, das hier in ChS I/6

vielleicht eine Distanz oder ein Längenmaß meine (Übersetzung S. 93: „Six lengths he reach[ed ...]“).  
 1481 Vgl. BGH 19–24.  
 1482 Dijkstra 2014, 92.  
 1483 Dijkstra 2014, 79.  
 1484 Dijkstra 2014, 81.  
 1485 Siehe dazu BGH 360.



der Analyse *sassi* + Relator Singular + e-Kasus, bedeutet dies, dass der Relator Singular hier /ni/ anstatt /ne/ lauten – was vielleicht noch als dialektale Variante oder Folge eines Hörfehlers beim Diktieren angesehen werden könnte – und der Vokal vor dem e-Kasus nicht ausgestoßen werden würde. In dem Falle müsste auch sonst die angenommene Kombination Relator Singular + e-Kasus nicht *-n(e)-e*, sondern *-ne-e* analysiert werden. Die Kombination Relator + Possessivsuffix scheint sehr selten vorzukommen, sofern es sie überhaupt gibt. Eine solche Erklärung (*sassi-n(e)-i-e* ?-RELAT.SG-3POSS-eK) wäre also sehr unwahrscheinlich. Damit bliebe als Alternative nur noch die Möglichkeit, dass das *-ni* nicht der Relator Singular ist. Damit käme ein e-Kasus (ohne Ausstoß des Themavokals oder ein Possessivsuffix der 3. Person Singular + e-Kasus) oder ein Absolutiv + Possessivsuffix der 3. Person Singular in Frage. Welches Morphem könnte das *-ni* sein?

Das ‚individualisierende‘ *-ni*<sup>1486</sup> wird soweit bekannt unter Ausstoß des Themavokals direkt an den Stamm suffigiert und im Gegensatz zum Relator findet keine Assimilation des /n/ an /l/, /n/ oder /r/ statt. Da dies hier zu einem Wort \**sassni* führen würde, dass mit Hilfe der Keilschrift so nicht geschrieben werden könnte, wurde möglicherweise ein Vokal eingefügt. Zumindest bei zwei unterschiedlichen Konsonanten in der Doppelkonsonanz wird der Vokal der Wurzel zwischen die beiden Konsonanten eingefügt (*evri* > *everni*). Eine weitere Möglichkeit wäre das Morphem *-nni*, wobei dann eine nicht geschriebene Doppelkonsonanz /nn/ angenommen werden müsste. Letztendlich ist ohne die Verbalform keine Aussage, die über eine Spekulation hinausgeht, möglich.

(7.54) ChS I/6 Nr. 21 Vs. I 8' (jh)

<sup>8'</sup>[...]-ar zu-uḥ-hi-ni-e

Eine Verbindung von ChS I/6 Nr. 21 mit Nr. 39 schlägt M. Dijkstra vor.<sup>1487</sup>

Das Wort steht isoliert. Offenbar handelt es sich um einen ne-Kasus oder e-Kasus. Eine Argumentation für einen der beiden Kasus ist aufgrund des fehlenden Kontextes nicht möglich. M. Dijkstra übersetzt einen Instrumental.<sup>1488</sup>

(7.55) ChS I/Erg. Rs. IV 16 (jh)

<sup>16</sup>ša-a-ru-šu-u-ma pu-uš-ši-i-e ge-ra-<sup>1</sup>a-<sup>1</sup>ši-e še-hu-ur-ni

Der Satz kann folgendermaßen analysiert werden (unter Annahme eines e-Kasus):

šār-      ož-    ō=      ma    pušš(i)-<sup>ī</sup>-      e    kerāš(i)-    e    šegurni  
wünschen- PST 2ERG= CON ?-      3POSS<sup>2</sup>- eK dauerhaft- eK Leben

„Du hast ein Leben hinsichtlich seines<sup>2</sup> dauerhaften *p*. gewünscht.“

1486 Vgl. z. B. Giorgieri 2000, 202, Wilhelm 2004a, 103 und Wegner 2007, 53.

1487 Dijkstra 2014, 87.

1488 Dijkstra 2014, 88.

Zu *po/ušši* vgl. auch (6.66). Basierend auf seinen Bedeutungsansatz von *po/ušši* übersetzt M. Dijkstra diese Stelle folgendermaßen: „... but he requested life (sustained) by a long living body / soul“.<sup>1489</sup> Er deutet den e-Kasus als Instrumental. Sollte ein e-Kasus vorliegen, könnte man ein Possessivsuffix der 3. Person Singular vor dem e-Kasus vermuten. Andernfalls würde die Schreibung *pu-uš-ši-i-e* darauf hindeuten, dass der e-Kasus ohne Ausstoß des Themavokals an den Stamm tritt, da das /i/ sonst schwer zu erklären sein würde. Es ist auch möglich, dass *ge-ra-ʿa<sup>1</sup>-ši-e* nicht als Adjektiv, sondern als Substantiv zu analysieren ist. Dann könnte auch hier ein Possessivsuffix der 3. Person Singular vorliegen (*kerāš(i/e)-i-e* Dauer<sup>2</sup>-3POSS-EK).

Ein sehr wahrscheinliches Beispiel für einen e-Kasus ohne vorhergehenden Relator ist (7.41) und vielleicht noch (7.55). Ansonsten könnte die Pleneschreibung mit der Verdeutlichung des Vokals oder bei Schreibungen mit *-i-e* mit dem Possessivsuffix der 3. Person Singular erklärt werden.<sup>1490</sup>

## 7.7 Zusammenfassende Schlussfolgerung

Die folgenden Ausführungen sind das Ergebnis der in den Kapiteln 6 und 7 untersuchten Beispiele. Gerade beim ne-Kasus gibt es sehr viele Belege, die aufgrund ihrer Unverständlichkeit bei dieser Untersuchung nicht sinnvoll verwendet werden konnten.

Das Morphem, welches aufgrund seiner Graphie als ne-Kasus bezeichnet wurde, ist in der Funktion als Ablativ (separativische Funktion, ablativus modi), Direktiv, Lokativ, Markierung des Stimulus und Instrumental nachweisbar. Bei fast allen Funktionen kann es in der Form *-ne* auftreten. Eine Ausnahme ist der ablativus modi, den ich bisher nur mit der Endung *-ne-n* finden konnte. Wie unter 6.1 und 7.1 beschrieben, wurde bereits seit längerem versucht, die zahlreichen Funktionen auf zwei Kasus, einen ne-Kasus und einen e-Kasus, zu verteilen. Diese Idee wird auch in dieser Arbeit aufgegriffen. Dem eigentlichen ne-Kasus, d. h. dem Kasus, dessen bedeutungstragendes Element das /n/ ist und der daher graphisch auch in der Kurzform *-n* erscheinen kann, möchte ich die Funktionen Ablativ, Instrumental und Stimulus zuschreiben. Die direktivische und die lokativische Funktion verbinde ich mit dem e-Kasus, der an den Relator Singular suffigiert wird. Grundlage für diese Annahme sind die folgenden Punkte:

1. Die Kurzform *-n* (mit Relator *-ne* in der Form *-ne-n*) erscheint in sicheren Belegen nur im Zusammenhang mit der ablativischen Funktion (separativisch, ablativus

1489 Dijkstra 2012, 169 Anm. 13.

1490 Zum Possessivsuffix der 3. Person Singular als *-ie* und *-ia-* siehe z. B. Wilhelm 1983, 112 und Wilhelm

2004a, 107, Giorgieri 2000, 216 und Wegner 2007, 63.

modi) und der Markierung des Stimulus. Eine Kurzform *-n* in eindeutig direktivischer Funktion konnte ich nicht finden.

2. Die analysierbaren Beispiele, die eine Pleneschreibung (*-ne-e*) zeigen, sind am besten als Direktive zu interpretieren. Bei den eindeutig als Ablative zu analysierenden *ne*-Kasus erscheint keine Pleneschreibung.

Ohne den Relator Singular<sup>1491</sup> ist der *e*-Kasus in der aus dem Mittani-Brief bekannten Konstruktion mit relationalem Nomen sowie wohl in den Beispielen (7.9) und (7.10) direkt nachweisbar. Meiner Meinung nach ist noch der Beleg (7.41) (vielleicht noch (7.55)) hier anzuführen. In diesen Fällen wird auch eine Funktion, die ich als „Beziehung“ bezeichne, ausgedrückt. In (7.1–3) wird die Konstruktion mit relationalem Nomen eindeutig zum Ausdruck einer räumlichen Beziehung verwendet, sodass der *e*-Kasus in dieser Konstruktion als Lokalkasus, am ehesten als Direktiv oder Lokativ, zu betrachten ist. Die Zuschreibung der lokativischen Funktion zum *e*-Kasus basiert auf dem Fehlen eindeutiger Belege für diese Funktion bei der Verwendung der Kurzform *-n* des *ne*-Kasus sowie auf der Feststellung, dass ein Allativ/Lokativ-Synkretismus aus sprachvergleichender Sicht nicht ungewöhnlich ist.<sup>1492</sup> Zugegebenermaßen widerspricht das von M. Giorgieri<sup>1493</sup> angeführte Beispiel ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 47 (6.46) dieser Interpretation, da dort ein *ne*-Kasus, wobei das */n/* aufgrund des vorausgehenden Possessivsuffixes nicht zum Relator Singular gehören kann, in direktivischer Funktion erscheint. Dies ist allerdings das einzige mir bekannte Beispiel ((6.61) ist sehr unsicher), sodass zu fragen ist, ob es eine Ausnahme darstellt. Gerade bei Belegen in Quellen, bei denen unsicher ist, wie deren Redaktionsgeschichte und die Sprachkompetenz des Umfelds aussieht – was für die hurritischen Texte aus Boğazköy gilt –, ist der Stellenwert eines einzelnen abweichenden Belegs methodisch schwer einzuschätzen. Es wirft auch die Frage auf, inwieweit der Umstand, dass zwei Endungen (*ne*-Kasus bzw. Relator Singular *-ne* + *e*-Kasus) graphisch identisch wiedergegeben werden können, zu Problemen bei deren Anwendung und damit zu einer vermeintlichen Identität dieser Endungen führt. Mit anderen Worten: Ist also der Beleg (6.46) und mögliche weitere Beispiele dieser Art, die es noch geben könnte, die Folge einer unscharf gewordenen Trennung der beiden Kasus bzw. eines Missverständnisses im Gebrauch der Kasus? Daraus ergibt sich die folgende Frage: Wie kann man bei gleicher Graphie den *ne*-Kasus vom *e*-Kasus und damit die entgegengesetzten Richtungsangaben *WOHER* bzw. *WOHIN* unterscheiden? Eine Entscheidung, welche

1491 Die möglicherweise schwierige Unterscheidbarkeit des *e*-Kasus vom Themavokal *-i*, *-e* oder auch *-ə* (und damit vom Absolutiv Singular) könnte die häufige Verwendung des Relators *-ne* im Zusammenhang mit dem *e*-Kasus begünstigt haben.

1492 Stolz 1992a, 90. Siehe auch (6.74–80) für Beispiele, bei denen es schwer zu entscheiden ist, ob eine direktivische oder lokativische Funktion vorliegt.

1493 Siehe oben Seite 193.

der möglichen Funktionen vorliegt, kann durch die Semantik des Verbs (vielleicht unter Verwendung bestimmter Wurzelerweiterungen?, siehe z. B. (3.20)) getroffen werden. Ist die Semantik eines Verbs nicht eindeutig auf eine der Funktionen festgelegt, müssen andere Wege der Verdeutlichung gefunden werden. Möglicherweise kann dazu die Verwendung der Kurzform *-n* des ne-Kasus dienen, die dann oft als *-ne-n* auftritt. Dabei ist stets zu prüfen, ob nicht auch die Kurzform des enklitischen Pronomens der 3. Person Singular *-nna* vorliegen könnte. Eine weitere Möglichkeit der Verdeutlichung der Richtungsangabe ist die Verwendung des Direktivs *-da* bzw. des Ablativs *-dan*.

Wie ist diese Befundlage zu erklären und wie könnte die Entwicklung des ne-Kasus und e-Kasus ausgesehen haben? Das folgende Modell ist selbstverständlich höchst spekulativ. Es stellt lediglich den Versuch einer Erklärung dar.

Zu einem Zeitpunkt, der vor der schriftlichen Überlieferung des Hurritischen liegt (und vielleicht sogar vor der Trennung des Hurritischen und Urartäischen), besaß die Sprache einen Direktiv *\*-e*, einen Lokativ *\*-a* und einen Ablativ-Instrumental *\*-nə*. Im Hurritischen bleiben diese Funktionen erhalten, wobei der Direktiv *-e* (e-Kasus) wahrscheinlich noch eine lokativische Funktion erhält. Der eigentliche Lokativ *-a* besitzt neben der essivischen auch weiterhin die lokativische Funktion. Neben dem Direktiv *-e* erscheint ein Direktiv *-da*. Inwiefern bzw. ob es einen (ursprünglichen) Unterschied zwischen den beiden Kasus hinsichtlich der Richtungsangabe WOHIN gibt (z. B. Illativ vs. Allativ, siehe Kapitel 8), muss vorerst offen bleiben. Der Ablativ-Instrumental *-nə* (ne-Kasus) steht in Konkurrenz zu zwei anderen Kasus, dem Instrumental *-ae*, der scheinbar öfter gebraucht wird für die instrumentale Funktion<sup>1494</sup>, und dem Ablativ *-dan* (siehe Kapitel 3), bei dem wohl ein /n/, das wohl zum Ablativ-Instrumental *\*-nə* zu stellen ist, an den Direktiv(!) *-da* agglutiniert wurde.

Die häufige Verwendung des e-Kasus zusammen mit dem Relator *-ne* (*-(n(e)-e)*) könnte im Hurritischen möglicherweise zu Missverständnissen mit dem ne-Kasus geführt haben, die besonders bei semantisch nicht eindeutigen Verben problematisch werden konnte. Vielleicht bildete die graphische Darstellung *-n*, d. h. also der Gebrauch eines *Vn*-Zeichens anstelle eines NI bzw. NE, eine Möglichkeit zur Verdeutlichung der ablativischen Funktion. Es ist zu überlegen, ob in der Endung *-ne-n* anstelle des Relators *-ne* + Kurzform *-n* des Ablativ-Instrumentals stellenweise sogar ein reanalysiertes komplexeres Kasusmorphem *\*-en* (Direktiv *\*-e* + Ablativ-Instrumental *-n*) zu sehen ist, vergleichbar mit dem Ablativ *-dan*. Dies bleibt freilich vorerst spekulativ.

Auffallend ist, dass sich in den Bo.-Bil. keine Formen auf *-nen* zeigen. Eine bei Verwendung des ne-Kasus möglicherweise uneindeutige Richtungsangabe wird dort (siehe (3.17)) durch den Ablativ *-dan* präzisiert. Bevor man nun allerdings die Gründe hierfür

1494 Dies müsste noch ausführlich untersucht werden. Die wenigen sicheren Instrumental-Belege beim

ne-Kasus scheinen mir jedoch diesen Eindruck zu vermitteln.

im Alter der Texte sucht, muss darauf hingewiesen werden, dass in den altbabylonisch datierten Mari-Texten sehr wohl Formen auf *-nen* zu finden sind.<sup>1495</sup> Nicht zuletzt ist auch damit zu rechnen, dass wir es keineswegs mit einer einheitlichen Entwicklung des Hurritischen zu tun haben. Unterschiedliche Dialekte können dabei auch unterschiedliche Wege gegangen sein.

Der vermeintlich geringe Anteil von ne-Kasus- bzw. e-Kasus-Belegen im Mittanibrief könnte dialektal bedingt sein. Der häufige Gebrauch von *verba dicendi*, die mit dem Direktiv konstruiert werden, mag die Wahrnehmung der tatsächlichen Verhältnisse ebenfalls ungünstig beeinflussen.

Folgende Punkte, die das Urartäische betreffen, mögen das angebotene Modell unterstützen:

Das Urartäische besitzt einen Ablativ-Instrumental *-nə* und einen Lokativ *-a*. Letzterer ist mit dem hurritischen Essiv *-a* zu verbinden. Die Funktion Essiv kann sich aus dem Lokativ entwickelt haben. Die lokativische Funktion des Essivs existiert auch im Hurritischen (siehe 4.2.5). Vergleicht man den Dativ des Urartäischen mit dem des Hurritischen, so ist ein Unterschied offensichtlich. Im Urartäischen lautet er *-ə*, im Hurritischen *-va*. Wie G. Wilhelm angibt, habe der Dativ im Urartäischen auch die Funktion des hurritischen Direktivs *-e* („Hurrian directive in *-e*“).<sup>1496</sup> Es ist durchaus nicht unüblich, dass ein Dativ aus einem Direktiv (Allativ) entsteht.<sup>1497</sup> Zum Urartäischen Direktiv *-edə* schreibt G. Wilhelm: „the Urartian directive is perhaps a complex suffix formed from *-e*- (cf. the Hurrian directive) plus the directive suffix *-də*, the product of Proto-Urarto-Hurrian *\*-da* preserved in Hurrian and, as archaism, in Urartian“. Besteht tatsächlich ein Zusammenhang zwischen dem e-Kasus im Hurritischen und dem Dativ *-e* im Urartäischen,<sup>1498</sup> so ergäbe sich daraus ein Indiz, die wenigen infrage kommenden Belege des ne-Kasus für einen Lokativ dem e-Kasus zuzuweisen, da der urartäische Dativ offenbar auch eine lokativische Funktion übernehmen kann.<sup>1499</sup>

1495 Beispielsweise Mari 1, 34, Mari 7+6, 9', 13'.

1496 Wilhelm 2004b, 127.

1497 Stolz 1992a, 90.

1498 Wenn es auch meines Erachtens weniger wahrscheinlich ist, so muss dennoch eine mögliche Alternative beachtet werden: Der Genitiv im Urartäischen lautet *-i*. Möglicherweise kann daher auch

ein Zusammenhang zwischen dem Genitiv und dem Dativ bestehen und der urartäische Dativ *-e* geht nicht auf den e-Kasus zurück. Zum Dativ als Ausdruck des Possessors siehe z. B. Blake 1994, 145, 150–151.

1499 Buhály 2002, 121–122.



## 8 Direktiv bzw. Dativ und ne-Kasus bzw. e-Kasus bei gleichen Verbalwurzeln

### 8.1 Textbelege

Die folgenden Belege zeigen jene Verbalwurzeln, die unter den in dieser Arbeit aufgeführten Beispielen neben dem Direktiv bzw. Dativ auch mit dem ne-Kasus bzw. e-Kasus konstruiert zu finden sind. Besondere Aufmerksamkeit verdienen dabei jene Belege, in denen der ne-Kasus bzw. e-Kasus in einem Satz mit dem Direktiv bzw. Dativ auftritt. Da die Belege bereits in den Kapiteln 5 bzw. 6 und 7 zu finden sind, sei hiermit auf die dortigen Kommentare verwiesen. In Kapitel 8 wird nun das unter 7.7 vorgeschlagene System angewendet, wonach die direktivischen und lokativischen ne-Kasus-Belege der Form *-ne* als *-n(e)-e*, d. h. als Relator Singular + e-Kasus, gedeutet werden. Bei Belegen, bei denen keine Entscheidung hinsichtlich der Bewegungsrichtung getroffen werden kann und es somit unklar ist, ob ein ne-Kasus oder e-Kasus vorliegt, wird in der Glosierung der Einfachheit halber ein ne-Kasus angesetzt, ohne dass dies eine Präferenz in der Interpretation ausdrückt.

*ag-* „aufnehmen“

(8.1) ChS I/5 Nr. 77 Rs. III 29'-33'<sup>1500</sup> (jh)

[... ]anužara en(i)- na      tūrē- na      EN.LÍL- až [U<sup>2</sup>] Abadu- ž ŠA  
 Gott- RELAT.PL tief RELAT.PL DN-      ERG und DN-      ERG GEN  
 Išhara ABU- ŠU      AMA- ŠU=      ia      Nāra [Nam]žara Mingi Amungi  
 DN Vater- 3SG.POSS Mutter- 3SG.POSS= CON<sup>2</sup> DN DN      DN DN  
 Amizadu= n      Alalu= [n]      [Aū]nnamu= n      Īandu= n      ag-      ož- a=  
 DN=      CON<sup>2</sup> DN=      CON<sup>2</sup> DN=      CON<sup>2</sup> DN=      CON<sup>2</sup> erheben- PST- 3ERG=  
 l timar(i)- (n>)rē[-      n<sup>2</sup> eže- n]e-      n tūri- n  
 3PL dunkel- RELAT.SG- neK Erde- RELAT.SG- neK tief- neK

„Enlil [und] Abadu, der Vater und die Mutter der Išhara, erhoben die tiefen Götter, Nara, [Na]mžara, Mingi, Amungi, Amizadu, Alalu, [Au]nnamu und Ianda aus der tief[en], dunklen [Erd]e.“

(8.2) ChS I/I Nr. 1 Vs. 6<sup>1501</sup> (jh)

[...]<sup>1</sup>x-ti ag- a ħār(i)- ē- ne ašħožikkonni Tažme-šarri= n  
erheben- INTR Weg<sup>2</sup>- 3POSS<sup>2</sup>- neK Ritualherr PN= 3SG

„Tažme-šarri, der Ritualherr, erhebt sich/kommt herauf von/zu<sup>2</sup> seinem<sup>2</sup> Weg<sup>2</sup>.“

(8.3) ChS I/I Nr. 9 Rs. IV 8–10<sup>1502</sup> (mh)

inu= mē ušħōni šeg(a)l- ā kažl- a tāg- i tapte- ne  
wie= 3SG Silber rein\_sein- INTR stark\_sein<sup>2</sup>- INTR hell\_machen- ANTIP ?- neK  
ag- a- šše ħilige- ne šegāl- a- šše ħenni= mma  
erheben- INTR- NMLZ Mitteilung<sup>2</sup>- neK rein\_sein- INTR- NMLZ jetzt= 2SG  
ašħožikkonni  
Ritualherr

„Wie das Silber rein ist, stark<sup>2</sup> ist, hell macht<sup>2</sup> – das sich erhebt zum/vom/aus dem<sup>2</sup> t., das von/zu<sup>2</sup> der Mitteilung<sup>2</sup> rein ist. Jetzt du, Ritualherr ...“

(8.4) KBo 32.20 Vs. I 4<sup>1503</sup> (mh)

Paib–Ebla= n evern(i)- a kešħi- n(e)- e a[g- id- o]  
PN= 3SG König- ESS Thron- RELAT.SG- eK erheben- PL.ERG- TR

„Den Paib-Ebla erhob[en sie] als König auf den Thron.“

(8.5) KBo 32.20 Vs. I 16<sup>1504</sup> (mh)

[Ežib–ab]u= n evern(i)- a kešħi- n(e)- e ag- id- o  
PN= 3SG König- ESS Thron- RELAT.SG- eK erheben- PL.ERG- TR

„[Den Ežib–ab]u erhoben sie als König auf den Thron.“

1500 Rs. III 29<sup>1</sup>[...]a<sup>1</sup>-nu-ša-ra DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na du-ú-re-e-na  
<sup>d</sup>EN.LÍL-aš<sup>30</sup>[ú<sup>d</sup>]A<sup>1</sup>-ba-du-uš ŠA<sup>d</sup>Iš-ħa-ra A-BU-  
ŠU AMA-ŠU-ia<sup>d</sup>Na-a-ra<sup>31</sup>[<sup>d</sup>Nam]-ša-ra<sup>d</sup>Mi-i-in-ki  
<sup>d</sup>A-mu-un-ki<sup>d</sup>A-mi-za-du-un<sup>d</sup>A-la-lu-u[n]<sup>32</sup>[<sup>d</sup>A-ú]-  
un-na-mu-un<sup>d</sup>I-a-an-du-un a-ku-ša-al ti-ma-ar-re-  
<sup>e</sup>1[-en]<sup>33</sup>[e-še-n]i-in du-ú-ri-in ...  
1501 Vs. 6<sup>1</sup>[...]x-ti a-ga ħa-a-re-e-ni a-aš-ħu-ši-ik-ku-un-ni<sup>m</sup>Ta-  
aš-me-šar-ri-in.

1502 Rs. IV 8<sup>1</sup>-nu-me-e uš-ħu-u-ni še-ħa-la-a ga-aš-la ta-a-ki  
<sup>9</sup>tap-te-ni a-ga-aš-ši ħi-li-ħi-ni še-ħa-la-aš-ši ħi-nim-ma  
<sup>10</sup>aš-ħu-ši-ik-ku-un-ni ...  
1503 Vs. I 4<sup>m</sup>Pa-i-bi-ip-la-an e-bi-ir-na ki-iš-ħé-ni<sup>1</sup>a<sup>1</sup>[-ki-tu ].  
Zur Ergänzung siehe Vs. I 16<sup>1</sup>.  
1504 Vs. I 16<sup>1</sup>[<sup>m</sup>E-še-wa<sub>a</sub>-p]u-un e-bi-ir-na ki-iš-ħé-ni<sup>1</sup>a-ki<sup>1</sup>-tu  
[...]<sup>2</sup>.



(8.6) ChS I/6 Nr. 9 Vs. II<sup>2</sup> 6<sup>1505</sup> (jh)

hōra- i-      da= n ag-      ōž- a[(-)...]

Schoß- 3POSS- DIR= 3SG erheben- PST- 3ERG<sup>2</sup>

„Er/Sie erhob[en<sup>2</sup>] (d. h. setzte[n<sup>2</sup>]) ihn auf seinen Schoß.“

(8.7) Mit. I 87<sup>1506</sup>

Šimige- nē-      va= mǎn ēn(i)- ī-      va      atta(i)- ī-      va ag-      ōž-

DN-      RELAT.SG- DAT= CON Gott- 3POSS- DAT Vater- 3POSS- DAT aufstellen<sup>1507</sup>- PST-

a

3ERG

„Und für Šimige, seinen Gott, seinen Vater, stellte er (es) auf.“

Aufgrund der lexikalischen Unklarheiten helfen (8.2) und (8.3) nicht viel weiter. Der ne-Kasus und der e-Kasus geben eine Richtung an (-ne Ablativ, -e Direktiv). Der Direktiv -da drückt ebenfalls das Ziel in (8.6) aus, der Dativ (8.7) markiert den dativus commodi.

Ein weiterer Beleg mit ag- ist (8.8). Dort erscheint im direkt darauffolgenden Satz ein Direktiv:

(8.8) Kp 05/226 Vs. 14'-16'<sup>1508</sup> (mh)

/ Egli-Tenu= n Sallurbi- [n](e)- e ag-      a Mugiš- ħe- ne-

PN=      3SG GN-      RELAT.SG- eK hinaufziehen- INTR GN-      ADJ- RELAT.SG-

da turi- a[ ... M]ittan(i)- n(e)- e kǎb-      a /

DIR hinab- ESS<sup>2</sup> GN-      RELAT.SG- eK plündernd\_umherziehen<sup>2</sup>- INTR

„Egli-Tenu zieht hinauf zum/ins (Gebirge<sup>2</sup>) Sallurbi. Nach Mukiš hinab [...]. In<sup>2</sup> Mittani zieht er plündernd<sup>2</sup> umher.“

Dieser Beleg besteht aus insgesamt drei kurzen Sätzen:

1) *Egli-Tenu=n Sallurbi-[n](e)-e ag-a*

2) *Mugiš-ħe-ne-da turi-a[...]*

3) *[M]ittan(i)-n(e)-e kǎb-a.*

Satz 1) und 3) zeigen einen e-Kasus, Satz 2) hingegen einen Direktiv. Wie die angebotene Übersetzung zeigt, sehe ich in 1) einen e-Kasus in direktivischer Funktion und

1505 Vs. II<sup>2</sup> 6 hū-u-ra-i-ta-an a-<sup>4</sup>ku-u-ša<sup>1</sup>[(-)...].

1506 <sup>87d</sup>Ši-mi-i-ge-ni-e-wa-ma-a-an e-e-ni-i-wa at-ta-i-i-wa a-ku-u-ša.

1507 Siehe (4.23).

1508 Vs. 14' ... / <sup>m</sup>Eh-li-te-nu-un <sup>15'</sup>[<sup>HUR.SA</sup>]G<sup>2</sup>Za-al-lu-úr-bi-

[n]i a-ga <sup>URU</sup>Mu-kiš-ħi-ni-ta du-ri-ia[...]<sup>16'</sup>[<sup>KUR</sup>M]i-it-ta-an-ni ga-a-pa / ...

in 3) einen e-Kasus in lokativischer Funktion, wobei letztere Annahme nicht gesichert ist (vgl. (6.63)). Die Form *du-ri-ia*[ von 2) ist problematisch. Es erscheint sinnvoll, sie zu *turi* „unten, tief“ bzw. zur Verbalwurzel *tur-* „(weg-/fort)laufen“ zu stellen (siehe dazu (3.17)). Handelt es sich um das Adjektiv/Adverb *turi*, so ist das /a/ unklar. Hält man die Verbalwurzel *tur-* für wahrscheinlicher, so müsste diese wohl intransitiv sein (also *tur-a*). *du-ri-ia*[ ist aber formal lediglich als transitive(!) Form zu analysieren (*tur-i-a*). Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass noch weitere Zeichen zu diesem Wort gehören, da es sich an einer Bruchstelle befindet. Eine Ergänzung, die die angesprochenen Probleme löst, ist mir nicht möglich. Liegt vielleicht eine fehlerhafte Form vor? Wurde vielleicht *turi* fälschlicherweise als Verbalwurzel interpretiert, an der dann die Intransitivmarkierung *-a* angehängt wurde?<sup>1509</sup> Wie auch immer die Lösung des Problems aussehen mag, so denke ich, ist der Inhalt des Satzes relativ klar. Worin liegt aber der Unterschied zwischen den direktivischen Funktionen von 1) und 2)? Warum steht nicht an beiden Stellen ein e-Kasus bzw. ein Direktiv? Bei Sallurbi handelt es sich möglicherweise um ein Gebirge. Das entsprechende Determinativ HUR.SAG kann allerdings nur noch vermutet werden, da am Bruch nur wenige Spuren erhalten sind. Mukiš (hier mit ‚Zugehörigkeitssuffix‘ *-h(h)e*) bezeichnet ein Land. Ist die unterschiedliche Kasuswahl darin begründet, dass einmal eine Bewegung in etwas hinein (e-Kasus) und einmal eine Bewegung zu etwas hin (Direktiv) ausgedrückt werden sollte, vergleichbar etwa mit deutsch „ins S.-Gebirge gehen“ und „nach M. gehen“?

*un-* „kommen; bringen“

(8.9) ChS I/1 Nr. 46<sup>1510</sup> Vs. II 7<sup>1</sup>-8<sup>1511</sup> (jh)

eže nald(i)- o/ubāde un- o- (e)ž muld(i)- o/ubāde [ḥavōrni] alipt(e)-  
 Erde ?- o/ubāde<sup>1512</sup> bringen- MOD<sub>o</sub>- OPT ?- o/ubāde Himmel ?-  
 i- až- a- ne= l šīe- na un- o- (e)ž  
 3POSS- PL- EPNTH- neK= 3PL Wasser- RELAT.PL bringen- MOD<sub>o</sub>- OPT

„Möge die *n*-Erde und der *m*-[Himmel] gebracht werden. Mögen die Wasser von/aus/ins/zu<sup>2</sup> ihrem *a*. gebracht werden.“

(8.10) ChS I/1 Nr. 66, 5<sup>1513</sup> (jh) (vgl. für die Ergänzungen Nr. 65 Vs. II<sup>2</sup> (jetzt Rs. III) 4')

[... kilē]že- ne- n un- i- b /  
 Wohl<sup>2</sup>- RELAT.SG- neK bringen- ANTIP- b

1509 Für einen alternativen Erklärungsvorschlag siehe den Kommentar zu (7.22)/(7.23).

1510 Die Fragmente der hier zitierten Stelle, VAT 7682 und 215/a, sind jetzt zu Nr. 44 zu stellen.

1511 Vs. II 7<sup>1</sup> e-še na-al-du-pa-a-ti 'ú<sup>1</sup>-nu-uš mu-ul-du-pa-a-ti [ḥa-wu<sub>u</sub>-u-ur-ni] <sup>8</sup> a-li-ip-te-ia-ša-ni-el šī-i-e-na ú-nu-uš ... Ergänzung nach ChS I/1 Nr. 43 Vs. II 29<sup>1</sup>.

1512 Siehe Fn. 123.

„Er brachte vom<sup>2</sup> Wohl<sup>2</sup>.“ oder „Er brachte in wohliger<sup>2</sup> Weise.“

Möglicherweise ist der ne-Kasus auch als ablativus modi zu deuten (vgl. (6.54)/(6.102)).

(8.11) ChS I/I Nr. 66, 12<sup>1514</sup> (jh) (vgl. Nr. 65 Vs. II<sup>2</sup> (jetzt Rs. III) 19<sup>1</sup>–20<sup>1</sup>)

[... ɥaž]ar(i)-a paɣruḡölzi- ne= l šelli- ne- n un- i- [b]  
 Öl- ESS ?- neK= 3PL Haus- RELAT.SG- neK bringen- ANTIP- b

„Sie brachten [Ö]l aus dem<sup>2</sup> p.-Haus.“

Siehe den Kommentar zu (6.55).

(8.12) ChS I/2 Nr. 79 Vs. I 9<sup>1515</sup> (jh)

kiaže- ne un- i- (e)ž  
 Meer- neK kommen- MOD<sub>i</sub>- OPT

„Zum/Ins/Vom<sup>2</sup> Meer möge er kommen.“

Siehe den Kommentar zu (6.56).

(8.13) Mit. I 86<sup>1516</sup>

Ionu- n(e) e Šimige- nē- ve- n(e) ē= mān un- ōž- a  
 GN- RELAT.SG- eK DN- RELAT.SG- GEN- RELAT.SG- eK= CON bringen- PST- 3ERG

„Und nach Ionu, der (Stadt) des Šimige, brachte er (es).“

Siehe den Kommentar zu (6.44).

(8.14) Mit. I 115<sup>1517</sup>

ūn- ā= ll(a)= ān šēn(a)- iffu- da  
 kommen- INTR= 3PL= CON Bruder- 1POSS- DIR

„... und sie kommen zu meinem Bruder.“

(8.15) Mit. III 19–20<sup>1518</sup>

un- ā= l= an šēn(a)- iffu- wa  
 kommen- INTR= 3PL= CON Bruder- 1POSS- DAT

„Und sie kommen zu meinem Bruder.“

1513 <sup>5</sup>[... ki-le-e]še-ni-in ú-ni-ip / ...

1514 <sup>12</sup>[... ɥa-š]a-ra pa-aɣ-ru-ɥu-u-ul-zi-ni-el šel<sub>4</sub>-li-ni-in  
 ú-ni-i-[p].

1515 <sup>Vs. 19</sup>ki-ia-še-ni (vgl. ChS I/2 Nr. 80, 12<sup>1</sup>: g]i-a-še-ni-  
 en) ú-ni-iš ...

1516 <sup>86URU</sup>I-u-nu<sup>1</sup>-ni <sup>URU</sup>Ši-mi-i-ge-ni-e-we-ni-e-ma-a-an  
 ú-nu-u-ša.

1517 <sup>115</sup>... ú-ú-na-a-al-la-a-an še-e-ni-íw-wu-ta.

(8.16) Mit. III 13–14<sup>1519</sup>

un- (a)= ān šēn(a)- iffū- *wa*  
kommen- INTR= CON Bruder- 1POSS- DAT  
„Und sie kommt zu meinem Bruder.“

(8.17) KBo 32.19 Vs. I 23<sup>1520</sup> (mh)

un(- i)- eva= tta edi- žū- da fē- ž- (*v*)*a*  
kommen(- MOD<sub>i</sub>)- POT= 1SG Körper- 2PL.POSS- DIR 2PRON- PL- DAT  
„..., werde ich zu euch selbst kommen.“

Zu den Formen von *edi* + Direktiv in der Bedeutung „selbst“ siehe unter 5.2.5.

(8.18) ChS I/5 Nr. 130, 8<sup>1521</sup> (jh)

[... š]ašti- ne- da un- a  
? RELAT.SG- DIR kommen- INTR  
„Er/sie/es kommt zum š.“

(8.19) ChS I/5 Nr. 23 Rs. III 6<sup>1522</sup> (jh)

egi- ne- *va* un- o- (e)ž  
Inneres- RELAT.SG- DAT bringen- MOD<sub>o</sub>- OPT  
„Zum Inneren/Für das Innere möge (es) gebracht werden.“

Wie bereits im Kapitel 5 ausgeführt, erscheint bei der Verbalwurzel *un-* sowohl der Direktiv als auch der Dativ in allativischer Funktion ((8.19) ist allerdings fraglich). Hinzu treten noch Beispiele mit dem *ne*-Kasus bzw. *e*-Kasus zur Angabe einer Richtung.

Die folgenden zwei Belege zeigen einen Direktiv und einen *ne*-Kasus in einem Satz.

(8.20) ChS I/1 Nr. 3 Vs. 29<sup>1523</sup> (mh)

[x x x x n]atki<sup>2</sup>- ne- n eğari nešši- da= l ĩnzari un- o- (e)ž /  
? RELAT.SG- neK? Gabe- DIR= 3PL ?<sup>1524</sup> bringen- MOD<sub>o</sub>- OPT  
„e. (und) *i*. mögen vom/aus dem *n*. zur Gabe gebracht werden.“

1518 <sup>19</sup>... ú-na-a-la-an <sup>20</sup>še-e-ni-íw-wu-ú-a ...

se[|bst] (zu euren Körpern) kommen.“ (Vgl. Neu

1519 <sup>13</sup>... ú-na-a-an <sup>14</sup>še-e-ni-íw-wu-ú-a ...

1996, 417–419.)

1520 <sup>Vs. 123</sup> ú-ni-wa<sub>a</sub>-at-ta e-te-šu-ú-ta we<sub>e</sub>-e-ša. Heth. Übersetzung: „<sup>22</sup>... [ ... *nu-u*]š-ša-an *am-mu-uk* <sup>23</sup>*šu-ma-a-aš* *tu-e[-eg-ga-ša-m]*a-aš *ú-wa-mi* „Ich werde zu [eu]ch

1521 <sup>8</sup>[... š]a-aš-<sup>f</sup>ti<sup>1</sup>-ni-ta u-na ...

1522 <sup>Rs. III 6</sup>i-gi-ni-wa<sub>a</sub> ú-nu-uš ...

Das Wort *egari* ist unklar. In Zeile 30 erscheint es als Genitivattribut (e-ḥa-ʿar-ri<sup>1</sup>-bi-ni-da-al *egar(i)-(n>)-re-ve-ne-da=l*) zu *nešši-da* ([ni-e]š-ʿši-da-al<sup>1</sup>). In Zeile 50 ist ein Wort i-ḥa-a-ar-ri-in (*iḡār(i)-(n>)-ne-n*) zu finden. Ob eine Verbindung zu *egari* besteht ist unklar (vgl. (6.120)).

(8.21) ChS I/5 Nr. 59 Rs. III 15<sup>1</sup>-16<sup>1525</sup> (mh)

erad(e)- a= d mar- all- i= n šarni- da=[ d]<sup>2</sup> kidīze- ne- n  
 Vogel- ESS= 1SG ?- RC- ANTIP= CON<sup>2</sup> ?- DIR= 1SG<sup>2</sup> ?- RELAT.SG- neK  
 un- i- b  
 bringen- ANTIP- b

„Ich *m.* den Vogel. [Ich] bringe (ihn) vom/aus *k.* zum š.“

Für das Verb *mar(a)l-* bzw. *mar-al-* schlägt S. Görke die Bedeutung „töten“ vor und D. Campbell mit aller Vorsicht „bring forth“<sup>1526</sup>.

Am sinnvollsten scheint es mir zu sein, in beiden Fällen den ne-Kasus ablativisch zu deuten. Leider ist die Bedeutung der beiden Lexeme unklar. Erweist sich die Annahme allerdings als richtig, so zeigt sich in (8.20) und (8.21) ein klarer funktionaler Unterschied zwischen dem Direktiv *-da* und dem ne-Kasus in der Kurzform *-n*, was das vorgeschlagene System ne-Kasus vs. e-Kasus unterstützt.

*f/pend-* „zurückschicken; zurückkehren“

(8.22) KBo 32.15 Rs. IV 5-6<sup>1527</sup> (mh)

āšti- f/p= (m>)/f/pa atta(i)- i- ve- n(e) e pend- o(-  
 Frau- 2POSS= CON Vater- 3POSS- GEN- RELAT.SG- eK zurückschicken- MOD<sub>o</sub>(-  
 e<sup>2</sup>)= n  
 MOD<sup>2</sup>)= 3SG

„Und Deine Frau soll zurückgeschickt sein in das (Haus) ihres Vaters.“

(8.23) KBo 32.26 lk. Kol. 5<sup>1528</sup> (mh)

[... pe]nd- o(- e<sup>2</sup>)= n evr(i)- i- da  
 zurückschicken- MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>)= 3SG Herr- 3POSS- DIR

1523 Vs. 29 [x x x x n]a<sup>2</sup>-at<sup>2</sup>-ki-ni-in ʿe-ḥa-ri<sup>1</sup> ni-eš-ši-da-al i-in-ʿza-ri<sup>1</sup> ʿú<sup>1</sup>-nu-uš /. Vgl. Vs. 30: [x x x x x]-al ni-eš-ši-ʿda-al i-in-za-ri<sup>1</sup> ʿú-nu-uš / ...

1524 Ist das Wort trotz der deutlichen Schreibung des Wortanfangs als /i/ zu *en(i)-(š>)zari* (Gott-COLL) zu stellen? Siehe dazu Fn. 1308.

1525 Rs. III 15<sup>1</sup> e-ra-ta-at ma-ra-al-le-en šar-ni-ta-a[t]<sup>2</sup> ʿ<sup>6</sup>ki-ti-še-ni-en ú-ni-ip ...

1526 Görke 2010, 89 und Campbell 2015, 244, vgl. auch BGH 243.

1527 Rs. IV 5 ... a-aš-ti-ip-pa ʿat-ta-e-bi-ni bi-in-du-un ... Heth. Übersetzung: ʿ... DAM[-KA ... ] ʿŠU-PUR ... „[Deine] Gattin [aber] schick [...] zurück!“ (Siehe Neu 1996, 347-348.)

„Er soll zu seinem Herrn zurückgeschickt sein.“

Auch wenn die Ergänzung in (8.23) nicht völlig sicher ist, so ist sie doch meines Erachtens sehr wahrscheinlich. Wir haben somit die gleiche Verbalform einmal mit dem e-Kasus und einmal mit dem Direktiv. Es besteht einerseits die Möglichkeit, dass beide Kasus hier identisch gebraucht werden, d. h. in allativischer Funktion. Andererseits könnte – wie bei (8.8) bereits angenommen – der e-Kasus eine illativische Funktion („in (das Haus<sup>2</sup>) ihres Vaters“) und der Direktiv eine allativische Funktion („zu seinem Herrn“; ein Illativ ist an dieser Stelle nicht möglich) ausdrücken.

(8.24) ChS I/5 Nr. 108 Rs. 22<sup>1529</sup> (mh)

šēgi- da saiz(i)- a azashī pend- i- (e)ž i-x[...]  
 Tor<sup>2</sup>- DIR ?- ESS<sup>2</sup> Unheil<sup>2</sup> zurückschicken- MOD<sub>i</sub>- OPT

„Das Unheil<sup>2</sup> möge das s. zum Tor<sup>2</sup> zurückschicken.“

(8.25) ChS I/1 Nr. 6 Rs. III 25'-31<sup>1530</sup> (mh)

ašhožikkonni= ma Tado-Heba= n [...] ašhožikkonni Tado-Heba= n [...] šer(i)-  
 Ritualherr= CON PN= 3SG Ritualherr PN= 3SG ?<sup>1531</sup>.  
 (n>)r(a)- āž- a pend- o(- e<sup>2</sup>) itt- ašt[- a ...] §  
 RELAT.PL- PL- DAT/ESS zurückschicken- MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>) gehen- Všt- INTR  
 ašhožikkonni Tado-Heba= n x[...]<sup>2</sup> šer(i)- (n>)r(a)- āž- a pend-  
 Ritualherr PN= 3SG ?- RELAT.PL- PL- DAT/ESS zurückschicken-  
 o(- e<sup>2</sup>) šelli- da x[...]<sup>2</sup> kešhi- da nahhōthē- da pen[d-  
 MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>) Haus- DIR Thron- DIR (eine\_Sitzgelegenheit)- DIR zurückschicken-  
 o(- e<sup>2</sup>) ...] en(i)- n(a)- āž- a ašt(i)<sup>2</sup>- a tāge- va Ta[žmi-šarri-  
 MOD<sub>o</sub>(- MOD<sup>2</sup>) Gott- RELAT.PL- PL- DAT/ESS Frau- ESS<sup>2</sup> Mann- DAT PN  
 ...]

Siehe den Kommentar zu (5.44).<sup>1532</sup>

1528 lk.Kol. 5' [... bé-e]n-du-un eb-ri-ta.

1529 Rs. 22' še-ḥi-ta za-i-ša a-za-az-ḥi bi-in-ti-iš i-x[...].

1530 Rs. III 25' aš-ḥu-ši-ik-ku-un-ni-ma<sup>f</sup> Ta-du-ḥé-pa-an [...]

<sup>26f</sup> aš-ḥu-ši-ik-ku-un-ni<sup>f</sup> Ta-du-ḥé-pa-an [...] <sup>27f</sup> še-er-ra-  
 a-ša bi-en-du it-ta-aš-t[a ...] § <sup>28f</sup> aš-ḥu-ši-ik-ku-un-ni<sup>f</sup>  
<sup>f</sup>Ta-du-ḥé-pa-an x[...] <sup>29f</sup> še-er-ra-a-ša bi-en-du šel<sub>4</sub>-li

ta x[...] <sup>30f</sup> ki-iš-ḥi-ta na-aḥ-ḥu-u-ut-ḥi-ta bi-en-[du ...  
 ] <sup>31f</sup> DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-ša a-aš-da da-a-ḥi-pa<sup>m</sup> Ta-a[š-mi-  
 šar-ri-...].

1531 Siehe Fn. 866.

1532 Vgl. noch Fn. 743.

*mēg-* „hintreten“

(8.26) KBo 32.13 Vs. I 28–29<sup>1533</sup> (mh)

Āllāni= ma tād- i- a- šše Teššop- *pa*= ma tapšağ(i)- a mēg-  
 DN= CON lieben- TR- 3ERG- NMLZ DN- DAT= CON Mundschenk- ESS hintreten-  
 a  
 INTR

„Allani aber, die Liebende (oder: die er liebt), tritt als Mundschenk vor Teššob.“

Zu *tādiāsše* siehe den Kommentar unter (4.18).

(8.27) ChS I/I Nr. 41 Rs. III 47–48<sup>1534</sup> (mh)

ōnnu ište pāgi- v- a- ne= d mēg- a /  
 nun 1PRON Kopf 2POSS- EPNT- neK= 1SG hintreten- INTR

„Nun trete ich zu deinem Kopf.“

(8.28) ChS I/I Nr. 41 Rs. III 48–49<sup>1535</sup> (mh)

ōnnu ište fōri- v- a- da= d mēg- a /  
 nun 1PRON Blick/Auge- 2POSS- EPNT- DIR= 1SG hintreten- INTR

„Nun trete ich zu deinem Blick/Auge.“

Alle drei Belege sind als Allative zu deuten. Das Nebeneinander von (8.27) und (8.28) zeigt, dass der ne-Kasus und der Direktiv hier in identischer Konstruktion verwendet werden. Zu diesem speziellen Beispiel, das dem vorgeschlagenen System des Ansatzes eines ablativischen ne-Kasus und eines direktivischen/lokativischen zu widersprechen scheint, siehe (6.46). In (9.17) erscheint *mēg-* mit einer ‚Postposition‘.

*ušš-* „gehen“

(8.29) VS 17 Nr. 5, 16<sup>1536</sup>

ḫizannišḫi ušš- ol- a- b arde- da  
 ? gehen- RC- INTR- *b* Stadt- DIR

„*b*. ging zur Stadt.“

1533 Vs. I 28<sup>d</sup> A-al-la-a-ni-ma ta-a-ti-ia-aš-ši<sup>d</sup> IŠKUR-up-pa-ma  
<sup>29</sup>tap-ša-a-ḫa me-e-ḫa ... Heth. Übersetzung: <sup>28</sup>*tāk-*  
*na-aš-ma*<sup>d</sup> UTU-uš<sup>d</sup> IŠKUR-un-ni *pé-ra-an*<sup>29LU</sup> SAGI-aš  
*i-wa-ar ti-t-e-et* „Die Sonnengöttin der Erde aber trat  
 vor dem Wettergott wie ein Mundschenk.“ (Vgl. Neu  
 1996, 266–267.)

1534 Rs. III 47 pa-a-ḫa-an-ti-in-na-ma-an na-ḫu-ul-li u-un-nu  
 iš-ti pa-a-ḫi-pa-ni-it<sup>48</sup> mi-e-ḫa / ...

1535 Rs. III 48 ... u-un-nu iš-ti<sup>49</sup> wu-u-ri-pa-ta-at mi-e-ḫa / ...

1536 <sup>16</sup>ḫi-za-an-ni-’iš<sup>1</sup>-ḫi uš-šu-lab<sub>x</sub>(LAM) ar-di-da. Zur  
 Lesung -lab<sub>x</sub> siehe Haas und Wegner 2010, 98 Anm.  
 6.

(8.30) ChS I/1 Nr. 9 Rs. III 52<sup>1537</sup> (mh)

abi- n(e) ē uš(-) t- ed- i- a  
Gesicht- RELAT.SG- eK bringen<sup>2</sup>(-) RC<sup>2</sup>- RC/FUT<sup>2</sup> 1538- TR- 3ERG

„Er/Sie/Es wird<sup>2</sup> (es) zum/ins<sup>2</sup> Gesicht bringen<sup>2</sup>.“

Zu diesem unsicheren Beleg siehe den Kommentar zu (6.59).

(8.31) ChS I/6 Nr. 26 Rs. IV 7<sup>1539</sup> (jh)

nath̄i- ne- n uš(-) t- a- b  
Bett- RELAT.SG- neK gehen(-) RC<sup>2</sup>- INTR- b

„Er (d. h. der Jäger Kešše) stand auf vom Bett.“

Der bereits aus altbabylonischer Zeit stammende Beleg (8.29) zeigt einen Direktiv *-da*. Bei (8.31) erscheint hingegen ein *ne*-Kasus in ablativischer Funktion (für (8.30) vgl. den Kommentar zu (6.59)). Welchen Unterschied (bzw. ob überhaupt einen Unterschied) die Verwendung der Wurzelenerweiterung *-ol-* bzw. *-t-* in der Verbbedeutung verursacht, ist unklar.

*keb-* „setzen, stellen, legen“

(8.32) ChS I/5 Nr. 66 Rs. IV 15<sup>1540</sup> (jh)

[mag(i)<sup>2</sup>- a tangi- n(a)- aḫ- (v)a k]ešhē- n(e) e keb- ōḫ- a  
2- ESS<sup>2</sup> Ereignis<sup>2</sup>- RELAT.PL- PL- DAT Thron- RELAT.SG- eK stellen- PST- 3ERG

„[Für die Ereignisse<sup>2</sup>] stellte er (es) zum/auf den [T]hron [als<sup>2</sup> m.].“<sup>1541</sup>

(8.32a) ChS I/5 Nr. 64 Rs. IV 11<sup>1542</sup> (jh)

mag(i)<sup>2</sup>- a tangi- n(a)- aḫ- (v)a kē[šhē- n(e)- e kib- ō<sup>1</sup>ḫ- a]  
2- ESS<sup>2</sup> Ereignis<sup>2</sup>- RELAT.PL- PL- DAT Thron- RELAT.SG- eK stellen- PST- 3ERG

„[Er/sie/es stellte] (es) für die Ereignisse<sup>2</sup> als<sup>2</sup> m. [zum/auf den] Thr[on].“

Während der *e*-Kasus eine Richtung angibt,<sup>1543</sup> steht der Dativ für einen destinativischen Dativ (sofern so richtig gedeutet, siehe den Kommentar zu (5.105)).

1537 Rs. III 52 a-bi-ni-e uš-te-ti-ia ...

1538 Bei der Futurmarkierung *-ed-* erscheint üblicherweise nicht das Transitivmorphem *-i-*.

1539 Rs. IV 7<sup>G15</sup> na-at-ḫi-ni-en uš-ta-ap ... Es ist unklar, ob in der Lücke am Ende von Zeile 6<sup>n</sup> noch etwas stand, vgl. Haas und Wegner 2010, 101.

1540 Rs. IV 15<sup>1</sup> [ma-ga dan<sup>an</sup>-ki-na-ša k]e-eš-ḫe-e-ni ki-wu<sub>u</sub>-ú-ša .... Ergänzt nach Nr. 64 Rs. IV 11<sup>1</sup>.

1541 Siehe zu diesem Satz auch Görke 2010, 141–142.

1542 Vgl. Fn. 851.

1543 Zum Problem, ob *kešhi-n(e)-e* allativisch oder illativisch aufzufassen ist, siehe oben Seite 214.



(8.33) Mari 5, 19–21<sup>1544</sup>

sarni ḥad- ut- (i)t- en kiaže- n(e) e keb- (i)d- en man-  
 Leiden<sup>2</sup> ?- RC<sup>1545</sup>- PL.ERG- 3JUSS Meer- RELAT.SG- eK stellen- PL.ERG- 3JUSS 3PRON-  
 ž- u- ra šīe- n(e) e  
 PL- EPNT- COM Wasser/Fluss- RELAT.SG- eK

„Sie mögen das Leiden<sup>2</sup> ins Meer *b*. Sie mögen (es) mit ihnen (d. h. das *šigi* (-Holz) und Wasser) ins Wasser/in den Fluss stellen.“

Siehe den Kommentar zu (6.111). Bei diesem Beispiel ist für *kiažene* und *šīene* eine allativische oder eine illativische Funktion sehr wahrscheinlich und somit der Ansatz des e-Kasus. Es ist zu beachten, dass es sich um einen Mari-Beleg handelt. Dieser ist älter als die Boğazköy-Belege (zumindest in der Niederschrift) und die Belege des Mittani-Briefs. Es könnte also zu zeitlich bedingten Abweichungen in der Verwendung der Kasus gekommen sein.

(8.34) Mit. I 60–61<sup>1546</sup>

[...]a-an ḥāz[r(a)- a] pāḡ(i)- ī- va faḡr(i)- o- [ž](e)- a nešše [...]e-ta  
 Öl- ESS Kopf 3POSS- DAT gut- EPNT- ADJ- ESS Gabe  
 ke(b)- i- o= mān ḥāzra pāḡ(i)- ī- da  
 legen- TR- 2ERG= CON Öl Kopf 3POSS- DIR

„... eine Gabe in Form feinen Öl[is] für ihren Kopf ... und du gießt (wörtl.: legst) Öl auf ihren Kopf.“

Der Dativ dient nicht zur Angabe einer Richtung, sondern bezeichnet vielmehr den destinativischen Dativ bzw. den *dativus commodi*. Der Direktiv hingegen ist allativisch zu deuten.

(8.35) ChS I/1 Nr. 65 Vs. II<sup>2</sup> (jetzt Rs. III) 26<sup>1</sup>–28<sup>1</sup><sup>1547</sup> (mh<sup>2</sup>) (vgl. Nr. 66, 16')

/ kib- id- o egi- da šegli ušḥōni= ma kukkubi- n(a)- a ž- (v)a  
 legen<sup>2</sup>- PL.ERG- TR Inneres- DIR Schekel Silber= CON (ein\_Gefäß)- RELAT.PL- PL- DAT  
 kib- id- o šī[gli]<sup>2</sup> ušḥōni= ma  
 legen<sup>2</sup>- PL.ERG- TR Schekel<sup>2</sup> Silber= CON

„Sie legten<sup>2</sup> einen Schekel Silber ins Innere/hinein. Sie legten<sup>2</sup> einen Sche[kel]<sup>2</sup> Silber in *k*.-Gefäße.“ Oder (als Konstruktion mit relationalem Nomen): „Sie legten<sup>2</sup>

1544 <sup>19</sup>ḥa-tu-di-en ki-ia-zi-ni <sup>20</sup>ki-ip-ti-en ma-an-šu-ra <sup>21</sup>ši-  
 i-ie<sub>x</sub>-ni. Zur Lesung von WA als -ie<sub>x</sub>- s. Giorgieri  
 2002b, 79. Für eine neue Bearbeitung dieses Textes  
 siehe demnächst Campbell und Fischer [i. Vorb.].

1545 Zur Mehrdeutigkeit des Morphems *-ud-* siehe Gior-  
 gieri 2010b, 931–936.

1546 <sup>60</sup>[...]a-an ḥa-a-aš[-ra] pa-a-ḥi-i-wa wa-aḥ-ru[-š]a ni-  
 eš-ši <sup>61</sup>[...]e-ta ge-u-ma-a-an ḥa-a-aš-ra pa-a-ḥi-i-ta ...

(jeweils)<sup>2</sup> einen Schekel Silber in die *k*.-Gefäße. Sie legten<sup>2</sup> einen Sche[kel]<sup>2</sup> Silber hin.“

Dieser Beleg ist schwierig zu analysieren (siehe den Kommentar zu (5.104)). Der erste Übersetzungsvorschlag scheint mir wahrscheinlicher sein. Man müsste dann sinnvollerweise eine illativische Funktion des Direktivs annehmen. Bei der vorgeschlagenen Übersetzung wäre dann kein Unterschied in der Verwendungsweise des Direktivs und des Dativs zu erkennen.

*šatt-* „ergreifen“

- (8.36) ChS I/6 Nr. 27 Rs. IV 19<sup>1548</sup> (jh)  
 šätt- īd- o arde- n(e) e pedar[i ...]  
 ergreifen- PL.ERG- TR Stadt- RELAT.SG- eK Rind  
 „Sie ergriffen das Rind in<sup>2</sup> der Stadt.“

- (8.37) Kp 05/226 Vs. 20<sup>1549</sup> (mh)  
 Winuwanda- *va* šatt- ed- o  
 GN- DAT ergreifen- FUT- 2ERG  
 „Du wirst ... ergreifen für Winuwanda.“

Siehe den Kommentar zu (5.119).

Aufgrund des unvollständigen Kontextes ist die genaue Übersetzung der beiden Belege unsicher. Die hier angebotene Übersetzung für (8.36) ist die meiner Meinung nach wahrscheinlichste bei Beibehaltung der Verbalbedeutung „ergreifen“ (siehe (6.83)). In diesem Fall hätten wir es mit einem e-Kasus in lokativischer Funktion zu tun. Eine lokativische Deutung des Dativs in (8.37) ist nicht ausgeschlossen (siehe (5.119)). Folgt man dieser Annahme, läge dann jeweils eine lokativische Funktion in Verbindung mit der Verbalwurzel *šatt-* vor, wobei in (8.36) der e-Kasus und in (8.37) der Dativ erscheint.

*pal-* „wissen, kennen“

- (8.38) ChS I/1 Nr. 3 Vs. 32<sup>1550</sup> (mh)  
 /x̄z/g(i)<sup>2</sup>- i- aṣ- a= l en(i)- na ḥademi- n pal- i- o  
 ?- 3POSS- PL- ESS/DAT= 3PL Gott- RELAT.PL ?- neK kennen- TR- 2ERG  
 „... du kennst die Götter aus dem/vom *ḥ*.“

1547 Vs. 1B 26' ... / ki-bi-e-tu 27' e-ki-ta' še-ek-li uš-ḥu-u-ni-ma  
 ku-uk-ku-bi-na-ša ki-i-bi-du 28' si-[ik<sup>2</sup>-l]i<sup>2</sup> uš-ḥu-u<sup>1</sup>-ni-  
 ma ...

1548 Rs. IV 19' ša-a-at-ti-i-tu ar-te-ni GU<sub>4</sub>-r[i ...].

1549 Vs. 20' [URU]W<sub>1</sub>-nu-wa-an-da-pa ša-at-ti-du ...

Siehe den Kommentar zu (6.85) und Fn. 1218.

(8.39) ChS I/6 Nr. 8 Vs. 1<sup>1551</sup> 7–8<sup>1552</sup> (sjh)

evrinže- f fe- ne- ne= m Teššob šarž(e)- a kešhi-  
Herrschaft<sup>1553</sup>- 2POSS- GEN- RELAT.SG- neK= 2SG DN (Unheilsbegriff)- ESS Thron-  
ne- n pāl- i- kk(i>)a= mma  
RELAT.SG- neK kennen- ANTIP- NEG= 2SG

„Teššob, du, vom Thron deiner Herrschaft (er)kennst nicht das š.-Unheil.“

(8.40) ChS I/1 Nr. 3 Vs. 33<sup>1554</sup> (mh)

ēv(e)rin(i)- na umpunduri- ne- da= l inithar(i)- (n>)ra pal-  
König- RELAT.PL ?- RELAT.SG- DIR- 3PL ?<sup>1555</sup>- RELAT.PL kennen-  
i- o  
TR- 2ERG

„Du kennst die Könige, die *i*. ...“

Für (8.39) ist eine ablativische Funktion des ne-Kasus unproblematisch und für (8.38) zumindest denkbar. In (8.38) verhindert die unklare Bedeutung des Substantivs<sup>1556</sup> eine sichere Bestimmung des ne-Kasus (ablativisch oder adnominal). Welche Bedeutung ein Direktiv (wie in (8.40)) im Zusammenhang mit *pal-* „wissen, kennen“ haben könnte, ist mir unklar.

*fāž-* „eintreten“

(8.41) ChS I/5 Nr. 81, 8<sup>1557</sup> (jh)

[/ šē]ll(i)- ī- dā= n / fāž- ūž- a= nna <sup>r/l</sup>[...]  
Haus- 3POSS- DIR= 3SG eintreten- PST 3ERG= 3SG

„Er/Sie/Es ließ ihn/sie/es eintreten zum/ins [H]aus.“

Siehe den Kommentar zu (3.25).

1550 Vs. 32 ... <sup>r/</sup> x-zi/gi<sup>2</sup>-ia-šal<sup>1</sup> DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na ḥa-te-mi-[i]n pa-li-u.

1551 Nach Join mit Nr. 16 jetzt Rs. IV.

1552 Vs. 17 ... e-we<sub>e</sub>-ri-<sup>r</sup>i-in<sup>1</sup>-šī-ib-bi-ni-ni-im<sup>d</sup> 10-up<sup>8</sup> ša-ar-ša  
GIŠ<sup>ki-iš</sup>-ḥi-ni-in pa-a-li-ik-kam-ma.

1553 Die Form besteht aus dem Wort *everni* „König“ (*evri* „Herr“ + „individualisierendem“ Suffix *-ni*) und dem

Nominalsuffix *-š(š)e*, das auch Abstrakta bildet und hier ohne einen Bindevokal antritt.

1554 Vs. 33 e-ep-ri-in-na um-pu-un-<sup>r</sup>tu-ri-ni-ta-al<sup>1</sup> i-ni-it-ḥar-ra pa-li-u ...

1555 Siehe Fn. 1308.

1556 Siehe Fn. 1300.

1557 <sup>8</sup>[/ še-e]-el-<sup>r</sup>li<sup>1</sup>-i-ta-a-an / wa<sub>a</sub>-a-<sup>r</sup>šu<sup>1</sup>-ú-ša-an-na <sup>r/l</sup>[...].

(8.42) ChS I/5 Nr. 40 Rs. IV 44<sup>1558</sup> (mh)

faž- a= ffa parǵi- d[a<sup>2</sup> x x x]-ša  
eintreten- IMP.INTR= 2PL Hof DIR<sup>2</sup>

„Tretet i[n den] Hof ein ...“

(8.43) ChS I/6 Nr. 8 Vs. I<sup>1559</sup> 4<sup>1560</sup> (sjh)

alubadi- n(a)- až- (v)a faž(- i)- a- b išt[ani<sup>2</sup>]  
?- RELAT.PL- PL- DAT eintreten(- MOD<sub>i</sub>)- INTR- b Inneres

„Sie trat i[n]<sup>2</sup> die a. ein.“

Siehe den Kommentar zu (5.47).

(8.44) Mit. III I I I – I I 2<sup>1561</sup>

ai= mā= nīn šukkō= mmaman torube šēn(a)- iffu- wa ōmīn(i)- ī- da  
wenn= 3SG= PTCL eins= PTCL Feind Bruder- 1POSS- DAT Land- 3POSS- DIR  
faž(- i)- ēva  
eintreten(- MOD<sub>i</sub>)- POT

„Wenn aber ein Feind zu meinem Bruder in sein Land eindringt (wörtl.: eintritt),  
...“<sup>1562</sup>

Gibt hier die Kasuswahl einen Kontrast zwischen einer allativischen (hier durch den Dativ markiert) und einer illativischen Funktion (hier durch den Direktiv markiert) wieder? Bemerkenswert ist zudem, dass der wohl allativisch gebrauchte Dativ bei einem belebten Substantiv erscheint (siehe 5.3).

(8.45) ChS I/7 Nr. 4 Rs. III 5<sup>1563</sup> (mh)

[x-w]u<sub>i</sub>-a egi- da faž- ēd- a ta-x[...]  
Mitte/Inneres- DIR eintreten- FUT- 3ERG

„Er/Sie/Es wird es in das Innere/in die Mitte ... eintreten lassen.“

Siehe auch den Kommentar zu (5.49).

(8.46) KBo 32.13 Vs. I 3<sup>1564</sup> (mh)

[š]arri Teššob faž- u- m- ai šēga-n  
König DN eintreten- u- m- ai von\_draußen/Tor<sup>2</sup>-neK/

1558 Rs. IV 44' ... wa<sub>a</sub>-ša-áw-wa<sub>a</sub> bar-ḫi-d[a<sup>2</sup> x x x]-ša.

1559 Nach Join mit Nr. 16 jetzt Rs. IV.

1560 Vs. I 4 ... a-lu-pa-ti-na-ša wa<sub>a</sub>-ša-ap išt-[a-ni<sup>2</sup>].

1561 <sup>111</sup> ... a-i-ma-a-ni-i-in šuk-ku-u-um-ma-ma-an du-ru-be

<sup>112</sup>š[e]-e-ni-íw-wu-ú-a<sup>KUR</sup> u-u-mi-i-ni-i-ta wa-še-e-wa...

1562 Wilhelm 2006a, 187: „Falls aber einmal ein Feind

<sup>(112)</sup>meinem Bruder in sein Land eindringen sollte“

1563 Rs. III 5' [x-w]u<sub>i</sub>-a MURUB<sub>4</sub>-da wa<sub>a</sub>-še-e-da ta-x[...].

Vergleiche auch dort Zeile 3'.

„König Teššob von draußen eintretend/eingetreten ...“

Siehe den Kommentar zu (3.11).

(8.47) ChS I/I Nr. 3 Vs. 50<sup>1565</sup> (mh)

aġarri fāž- i- l iġār(i)- (n>)re- n  
Weihrauch eintreten- IMP.TR= 3PL ?- RELAT.SG- neK

„Lasse sie, oh Weihrauch, eintreten vom iġari.“

Zu diesem schwierigen Satz siehe ausführlich (6.120).

(8.48) ChS I/5 Nr. 64 Rs. IV 10<sup>1566</sup> (jh) (vgl. ChS I/5 Nr. 66 Rs. IV 13')

fāž- ud- u šellē- ne eni x[...]  
eintreten- RC/NEG<sup>1567</sup>- u<sup>1568</sup> Haus- neK Gott

„Der Gott *trat ein*/soll eingetreten sein in sein<sup>?</sup> Haus.“<sup>1569</sup>

Aufgrund des anschließenden Bruches kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob das Wort *eni* „Gott“ tatsächlich das Subjekt dieses Satzes darstellt oder nicht vielmehr zu einem weiteren Satz gehört. Aufgrund der Pleneschreibung -li-e- könnte man vermuten, dass hier vergleichbar mit (8.27) ein Possessivsuffix vorliegt (hier dann die 3. Person Singular). Die Parallelstelle schreibt še-el-li-ni und zeigt somit keine Pleneschreibung. Daher kann der Beleg nicht als ein sicheres Beispiel für einen ne-Kasus, der dem hier vorgeschlagenen System widersprechend direktivisch benutzt wird, dienen. Sollte wie angenommen kein Possessivsuffix zu analysieren sein, wäre der Ansatz eines e-Kasus möglich.

Zu *fāž-* siehe noch (5.121).

Mit dem Direktiv *-da*, der sonst überwiegend allativische Funktion besitzt, wird bei *fāž-* stets eine illativische Bewegung ausgedrückt. Dies könnte in der Semantik der Verbalwurzel begründet sein, d. h., die Bedeutung der Verbalwurzel ist bereits „eintreten“ und damit als illativisch (bei einer Bewegung zu etwas hin) definiert. (8.43) ist unsicher. Der Dativ in (8.44) ist am besten allativisch zu deuten. In (8.46) drückt ein ne-Kasus (Kurzform *-n*) den Ablativ aus.

1564 Vs. 1<sup>3</sup> [š]ar-ri<sup>d</sup> IŠKUR-up wa<sub>2</sub>-šu-ma-i še-e-ḫa-an ...  
Heth. Übersetzung:<sup>4d</sup> IŠKUR-aš-kán LUGAL-uš ma-  
ab-ḫa-an a-aš-ka-az<sup>5</sup> an-da-an ú-it ... „Als der Wetter-  
gott, der König, von draußen hereinkam.“ (Vgl. Neu  
1996, 235–237.)

1565 Vs. 50 ... a-ḫar-ri wa<sub>2</sub>-a-ši-el i-ḫa-a-ar-ri-in.

1566 Rs. IV 10' wa<sub>2</sub>-ʾšū<sup>1</sup>-du šel<sub>4</sub>-li-e-ni eni x[...].

1567 Zu diesem Morphem siehe Giorgieri 2010b, 931–936.

1568 Zum ungeklärten Verbalmorphem *-u* siehe Fn. 349. Eine Analyse als Modalform *-o(-e<sup>2</sup>)* wäre ebenfalls möglich. Zu dieser Modalform siehe Campbell 2015, 244–248.

1569 Vgl. auch Görke 2010, 141.

Möglicherweise gehört auch der folgende Beleg (8.49) zu Verbalwurzel *faš-*. Dabei könnte dann ein e-Kasus die Funktion des Direktivs *-da* der anderen Beispiele übernehmen. Ob das höhere Alter (altbabylonische Zeit) dabei eine Rolle spielt, kann aufgrund des spärlichen und meist unklaren Material aus dieser Zeit nicht verifiziert werden.

*pašš-* „schicken“

(8.49) Mari I, 6<sup>1570</sup>

an(i)- a edi- n(e)- ē pa(š)š- i- b oder faš-  
 PRON.ANAPH- ESS Körper- REALT.SG- eK schicken- ANTIP- b eintreten\_lassen-  
 i- b  
 ANTIP- b

„Er schickte jenes zum Körper.“

Zu der Frage, welche Verbalwurzel vorliegt, siehe den Kommentar zu (6.107).

Da der Kontext unklar bleibt, wäre theoretisch eine allativische oder eine illativische („in den Körper“) Bedeutung des e-Kasus denkbar.

(8.50) Mit. I 50<sup>1571</sup>

[...]i-in šū- da= man pašš- ož- i  
 1PRON- DIR= CON schicken- PST- ANTIP

„... er zu mir schickte: ...“

(8.51) Mit. III 112–113<sup>1572</sup>

pašš- i= n= an šēn(a)- iffē šū- da  
 schicken- ANTIP= 3SG= CON Bruder- 1POSS 1PRON- DIR

„..., schickt mein Bruder zu mir, ...“

(8.52) Mit. III 116–117<sup>1573</sup>

pašš- ed- ī= d= an šēn(a)- i[ffu- d]a  
 schicken- FUT- ANTIP= 1SG= CON Bruder- 1POSS- DIR

„... werde ich [z]u me[inem] Bruder schicken, ...“

1570 <sup>6</sup>a-na i-te-ni-e pa-ši-ip ...

1571 <sup>50</sup>[...]i-in šu-ú-ta-ma-an pa-aš-šu-ši.

1572 <sup>112</sup>... pa-aš-ši-na-an še-e-ni-íw-we <sup>113</sup>šu-ú-ú-ta ...

1573 <sup>116</sup>... pa-aš-še-ti-i-tan <sup>117</sup>še-e-ni-[w-wu-t]a ...

(8.53) Mit. IV 35–38<sup>1574</sup>

undō= n Manē= n= an šēn(a)- iffu- we paššithē undō= n Kelia= n=  
 nun= 3SG PN= 3SG= CON Bruder- 1POSS- GEN Gesandter nun= 3SG PN= 3SG=  
 an Ar-Tēššoba= n= an Asāli= nn(a)= ān paššithē(e)- iffe Kelia= n= an  
 CON PN= 3SG= CON PN= 3SG= CON Gesandter- 1POSS PN= 3SG= CON  
 talame Asāli= nn(a)= ān tupšarr(i)- iffū- nni kib- o/už- ū- šši šēn(a)- iffu-  
 groß PN= 3SG= CON Schreiber- 1POSS- ASS setzen<sup>2</sup>- o/už- ū- šši Bruder- 1POSS-  
 da= ll(a)= ān nīr(i)- o- ž(e)- ae tiššan pašš- ož- āw  
 DIR= 3PL= CON gut- EPNTH- ADJ- INS sehr schicken- PST- 1ERG

„Nun habe ich den Mane, den Gesandten meines Bruders, nun habe ich Kelia, Ar-Teššob und Acali, meine Gesandten, – den großen Kelia und *den als meinen Schreiber eingesetzten Asali* – zu meinem Bruder in sehr guter Weise geschickt.“

(8.54) ChS I/2 Nr. 79 Vs. I 7<sup>1575</sup> (jh) (vgl. ChS I/2 Nr. 80)

fāšš- uffu= lla šie- u- da šīgl[ī(-)...]  
 schicken<sup>2</sup>- 1ERG.NEG= 3PL Wasser- EPNTH- DIR

„Ich schicke<sup>2</sup> sie nicht zum Wasser ...“

Sowohl die Direktive von (8.50–52) als auch der Direktiv des nicht ganz sicheren Belegs (8.54) sind allativisch zu deuten. Sollte (8.49) zu *pašš-* „schicken“ gehören, so möchte ich dort einen e-Kasus mit allativischer Bedeutung annehmen. Sofern in den Belegen stets die gleiche Verbalwurzel vorliegt, ist noch *f/par-* als Beispiel einer Wurzel, die mit dem Direktiv *-da* bzw. Dativ *-va* (5.37–41) und dem e-Kasus (6.52a) auftritt, zu nennen.

## 8.2 Weitere Belege eines ne-Kasus bzw. e-Kasus und Dativ bzw. Direktiv in einem Satz

(8.55) ChS I/I Nr. 41 Rs. III 39<sup>1576</sup> (mh)

nāli ēvri- ž hēn(n)i= mma šō- va kešhi- n(e)- e naḥḥ- ōd- uwa /  
 ? Herr- ERG jetzt= 2SG<sup>2</sup> 1PRON- DAT Thron- RELAT.SG- eK (ein)setzen- NEG<sup>2</sup>- *uwa*

„Der Herr setzt dich<sup>2</sup>, *n.*, jetzt nicht<sup>2</sup> für mich auf den/dem Thron (ein).“

1574 <sup>35</sup>un-du-u-un <sup>m</sup>Ma-ni-e-na-an še-e-ni-īw-wu-ú-e pa-  
 aš-ši-i-it-ḥi un-du-u-un <sup>36m</sup>Ge-li-ia-na-an <sup>m</sup>Ar-te-e-eš-  
 šu-pa-na-an <sup>m</sup>A-sa-a-li-in-na-an pa-aš-ši-i-it-ḥi-īw-we  
<sup>37m</sup>Ge-li-ia-na-an ta-la-mi <sup>m</sup>A-sa-a-li-in-na-a-an tup-

šar-ri-īw-wu-ú-un-ni <sup>38</sup>ki-i-pu-šu-ú-uš-ši še-e-ni-īw-wu-  
 ta-al-la-a-an ni-i-ru-ša-e tiš-ša-an pa-aš-šu-ša-a-ú ...  
 1575 <sup>38.17</sup>wa<sup>3</sup>-a-aš-šu-up-pu-ul-la šie-u-da ši-iḥ-[i(-)...].

Der Dativ drückt den *dativus commodi* aus. Zur Interpretation von *kešhi-n(e)-e* siehe (6.75).

(8.56) KBo 32.13 Vs. I 25–26<sup>1577</sup> (mh)

amate- na en(i)- na Teššop-*pa*= Ila naḫḫ- ṽ- žo<sup>2</sup> fandi- n  
 Vorfahr/uralt- RELAT.PL Gott- RELAT.PL DN- DAT= 3PL setzen- TR- žo<sup>1578</sup> rechts- neK

„Sie setzte die uralten Götter dem Teššob zur Rechten.“

Der *ne*-Kasus liegt hier in der Kurzform *-n* vor.<sup>1579</sup> Der Dativ antwortet auf die Frage „WEM?“

(8.57) ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 50–51<sup>1580</sup> (mh)

/ tive- n(a)- aḫ- a= m kōl- i- bur šini= m  
 Wort- RELAT.PL- PL- ESS= 2SG<sup>3</sup>/CON<sup>2</sup> sprechen- ANTIP- NEG zwei= 2SG<sup>2</sup>/CON<sup>2</sup>  
 šō- va nab- umme- n(e)- e šerb- a /  
 1SG.PRON- DAT?- INF- RELAT.SG- eK?- INTR

„Du<sup>3</sup> sprichst nicht die Worte. Dann *š*-st du<sup>2</sup> für mich zum *n*-en.“

Da sowohl die (vermutete) Verbalwurzel *šerb-* als auch die Wurzel *nab-* des Infinitivs unklar sind, ist der Ansatz des *e*-Kasus reine Spekulation. Der Dativ könnte möglicherweise ein *dativus commodi* sein.

(8.58) Mit. I 79–80<sup>1581</sup>

ker(i)- a- šše- n[(a)- aḫ- a= dill](a)= ān šaval(i)- (n>)l(a)- aḫ-  
 lang- EPNTH- NMLZ- RELAT.PL- PL- DAT/ESS= 1PL= CON Jahr- RELAT.PL- PL-  
 a pic(i)- o- n(i)- ne- n tiššan tiššan p[i]c- ošt(- i)-  
 DAT/ESS freudig- EPNTH- ADJ- RELAT.SG- neK sehr sehr sich\_freuen- Všt(- MOD<sub>1</sub>)-  
 ai- ž  
 PURP- ž

„..., damit [wir] uns für lang[e] Jahre in freudiger Weise sehr sehr freuen mögen.“

Ob in diesem Satz ein Dativ Plural oder Essiv Plural vorkommt, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen (vgl. (4.97) bzw. (5.87)).

1576 Rs. III 39 na-a-li e-ep-re-eš ḫi-ni-im-ma šu-u-pa ki-iš-ḫi-  
 ni na-aḫ-ḫu-u-du-wa /.  
 1577 Vs. I 25 a-ma-at-te-na e-en-na<sup>d</sup> IŠKUR-wa<sub>3</sub>-al-la<sup>26</sup> na-aḫ-  
 ḫu-u-šu wa<sub>3</sub>-an-ti-in. Heth. Übersetzung: <sup>26</sup>... *ka-ru-  
 ú-li-uš-ma-za* DINGIR<sup>MES</sup>-u<sup>č</sup> 27<sup>d</sup> IŠKUR-aš ZAG-az a-  
 ša-aš-ta „Die uralten Götter aber ließ sie zur Rechten  
 des Wettergottes sich setzen.“ (Siehe Neu 1996, 263–  
 266.)

1578 Siehe Fn. 1205.  
 1579 Siehe Seite 219–220 zur Diskussion seiner Funktion.  
 1580 Rs. III 50... / ti-bi-na-ša-am ku-u-li-pur<sup>51</sup> ši-ni-im šu-u-pa  
 na-pu-um-mi-ni še-er-pa / ...  
 1581 <sup>79</sup>ge-ra-aš-še-n[a-ša-til-l]a-a-an ša-wa-al-la-ša bi-su-  
 un-ni-en tiš-ša-[a]n tiš-ša-an<sup>80</sup> b[i]-su-uš-ta-iš ... Zur  
 Ergänzung siehe Speiser 1941, 120 Anm. 155.



(8.59) ChS I/8 Nr. 8 Vs. I 15'-16'<sup>1582</sup> (jh)

Ḥalba-*va*= n/an Teššob kešḥi-*da*= n egošše-*ne*- n ḥill-*aw*  
GN- DAT= 3SG/CON DN Thron- DIR= 3SG Reinheit- RELAT.SG- neK rufen<sup>2</sup>- 1ERG

„Für Ḥalab rufe<sup>2</sup> ich Teššob zum Thron in reiner Weise.“

(8.60) ChS I/8 Nr. 8 Vs. I 17'-18'<sup>1583</sup> (jh)

šaniḡū-*wa*= n/an Teššob kešḥi-*da*= n enarḡe-*ne*- n ḥill-  
?- DAT= 3SG/CON DN Thron- DIR= 3SG göttliche\_Macht<sup>2</sup>- RELAT.SG- neK rufen<sup>2</sup>-  
*aw*  
1ERG

„Für š. rufe<sup>2</sup> ich Teššob zum Thron in *e*. Weise.“

(8.61) ChS I/8 Nr. 8 Vs. I 19'-20'<sup>1584</sup> (jh)

aštaṭabi- (*v*)*a*= n/an Teššob kešḥi-*da*= n kilēze-*ne*- n ḥill-*aw*  
?- DAT= 3SG/CON DN Thron- DIR= 3SG Wohl<sup>2</sup>- RELAT.SG- neK rufen<sup>2</sup>- 1ERG

„Für *a*. rufe<sup>2</sup> ich Teššob zum Thron in wohliger<sup>2</sup> Weise.“

Der Dativ stellt einen destinativischen Dativ dar, und der Direktiv erscheint in allativischer Funktion. Der ne-Kasus ist an dieser Stelle am besten als ablativus modi zu interpretieren. Eine ablativische Richtungsangabe (separativisch „WOHER?“) scheint mir aufgrund des Lexems – sofern richtig gedeutet – *egošše* „rein“ in (8.59) nicht möglich zu sein. Die betreffenden Wörter in (8.60) und (8.61) sind unsicher bzw. unbekannt. *kilēze*<sup>1585</sup> tritt auch in (8.10) auf. An der dortigen Stelle ist eine Richtungsangabe (Ablativ) zumindest möglich.

(8.62) KBo 32.15 Rs. IV 6-7<sup>1586</sup> (mh)

ānz-*a*= mma edivaškež Ebla-*va* šerže-*ne* Mēḡi  
?- INTR= 2SG GN- DAT?- neK PN

Die Verbalform ist unklar. Siehe den Kommentar zu (6.81).

1582 Vs. I 15'<sup>URU</sup> Ḥal-pa-<sup>r</sup>wa<sub>a</sub>-<sup>l</sup>an<sup>d</sup> 10-up<sup>GIS</sup> ŠÚ.A-ḥi-ta-an  
<sup>16'</sup> e-ku-uš-še-ni-en ḥi-il-la-wa<sub>ap</sub>.

1583 Vs. I 17' ša-ni-ḥu-ú-wa-an<sup>d</sup> 10-up<sup>GIS</sup> ŠÚ.A-ḥi-ta-an<sup>18'</sup> e-  
na-ar-ḥé-ni-en ḥi-il-la-wa<sub>ap</sub>.

1584 Vs. I 19'<sup>TÜG</sup> aš-ta-aš-ta-bi-ia-an<sup>d</sup> 10-<sup>r</sup>up<sup>1</sup> GIS ŠÚ.A-ḥi-ta-an  
<sup>20'</sup> gi-le-e-še-ni-en ḥi-il-la-wa<sub>ap</sub>.

1585 Für die Literatur zum Bedeutungsansatz  
„Wohl/Reinheit“, „Wohlbefinden(?)“ siehe BGH 203.  
Rs. IV 6 ... a-an-za-am-ma<sup>7</sup> i-ti-wa<sub>a</sub>-aš-ke-eš I-ip-la-pa še-  
er-še-ni<sup>m</sup> Me-e-ki. Heth. Übersetzung: <sup>6</sup> ... *na-aš-ta*  
*kat-ta* x[...] <sup>7</sup>GIS ŠÚ.A-ki URU-ri<sup>m</sup> Me-e[ki(-)...], „[...]“  
auf dem Thron, in der Stadt [...] Meg[i ...]“; (Vgl.  
Neu 1996, 348–351.)

(8.63) KBo 32.19 Vs. I 5–6<sup>1587</sup> (mh)

Igingališš- (v)a šēr(i)- (n>)r(e)- e kīgē sāž-ol- öž- a ēvren(i)-  
GN- DAT<sup>1588</sup> Thron<sup>2</sup> 1589- RELAT.SG- eK drei verköstigen/R-RC/- PST- 3ERG König-  
na  
RELAT.PL

„Für/In Igingalīž, am<sup>2</sup> Thron<sup>2</sup>, verköstigte er drei Könige.“

(8.63a) KBo 32.20 Rs. IV 17'–18'<sup>1590</sup> (mh)

/ Igingalīšš- (v)[a] šēr(i)- (n>)r(e)- e kīgē sāž-ol- öž- a ēvre[n(i)-  
GN- DAT Thron<sup>2</sup>- RELAT.SG- eK drei verköstigen/R-RC/- PST- 3ERG König-  
na]  
RELAT.PL

„F[ür]/[I]n Igingalīž, am<sup>2</sup> Thron<sup>2</sup>, verköstigte er drei Kön[ige].“

(8.64) KBo 32.19 Vs. I 7–8<sup>1591</sup> (mh)

Ēbla- va šēr(i)- (n>)r(e)- e šēžē sāž-ol- öž- a ēvren(i)- na  
GN- DAT Thron<sup>2</sup>- RELAT.SG- eK sechs verköstigen/R-RC/- PST- 3ERG König- RELAT.PL

„Für/In Ebla, am<sup>2</sup> Thron<sup>2</sup>, verköstigte er sechs Könige.“

(8.64a) KBo 32.20 Rs. IV 19'–20'<sup>1592</sup> (mh)

Ēbla- va šēr(i)- (n>)r(e)- e šēžē sā[ž-ol- öž- a] ēvren(i)- na  
GN- DAT Thron<sup>2</sup>- RELAT.SG- eK sechs verköstigen/R-RC/- PST- 3ERG König- RELAT.PL

„Für/in Ebla, am<sup>2</sup> Thron<sup>2</sup>, verk[östigte er] sechs Könige.“

Der Dativ in (8.63)/(8.63a) und (8.64)/(8.64a) markiert den *dativus commodi* oder den Lokativ. Am sinnvollsten erscheint es mir, an dieser Stelle einen e-Kasus in lokativischer Funktion anzunehmen, sollte der Ansatz „Thron“ o. ä. stimmen. Da die Bedeutung von *šerri* unsicher ist, könnte auch ein e-Kasus in der Funktion *Beziehung* („hinsichtlich“ o. ä.) in Frage kommen.

1587 Vs. I 5 I-ki-in-kal-i-iš-ša še-e-er-ri<sup>6</sup> ki-i-ke-e za-a-šu-lu-u-ša e-ep-ri-in-na. Heth. Übersetzung: <sup>5</sup>URU I-ki-in[-ka-li-iš-ša] <sup>GIŠ</sup>ŠÚ.A-aš URU-r]i<sup>6</sup> A-NA III LUGAL<sup>MES</sup> [a-da-a-an-na pī-iš-ki-it]. Vgl. Rs. III 30'-31': „[Und] Ikin[kališ ga]b i[n der Stadt des Thrones] drei Königen [zu Essen].“ (Siehe Neu 1996, 402–404.)

1588 Siehe Wilhelm 1997, 286 Anm. 47.

1589 Siehe Fn. 866.

1590 Rs. IV 17' ... I-ki-in-kal-i-iš-š[a] <sup>18'</sup>še-e-er-ri ki-i-ke-e za-a-šu-lu-u-ša e-ep-ri[-in-na].

1591 Vs. I 7<sup>URU</sup> E-ep-la-wa<sub>a</sub> še-e-er-ri še-e-ši-e<sup>8</sup> za-a-šu-lu-u-ša e-ep-ri-in-na. Heth. Übersetzung: <sup>7</sup>URU E-eb-la-m[a<sup>2</sup> GIŠ]ŠÚ.A-aš URU-ri A-N]A VI LUGAL<sup>MES</sup> <sup>8</sup>a-da-a-an-na [pī-iš-ki-it]. Vgl. Rs. III 32'-33': „In<sup>1</sup> Ebla ab[er, in der Stadt des Thrones, gab er] sechs Königen zu Essen.“ Zu <sup>URU</sup>E-eb-la- vgl. Fn. 868. (Vgl. Neu 1996, 404–405.)

1592 Rs. IV 19'<sup>URU</sup> E-ep-la-wa<sub>a</sub> še-e-er-ri še-e-ši-e za-'a'[-šu-lu-u-ša] <sup>20'</sup>e-ep-ri<sup>1</sup>-in-na.

(8.65) KBo 32.19 Vs. I 11–12<sup>1593</sup> (mh)

āi nakk- ed- aššo kērenzi Ēbla-*va* šērže- ne māna  
wenn freilassen- FUT- 2PL.ERG Freilassung GN- DAT ?- neK

(8.66) KBo 32.19 Vs. I 20–21<sup>1594</sup> (mh)

nakk- i- u- (a)ššo= nnā kirenzi Ēbla-*va* šērže- ne māna  
freilassen- TR- NEG- 2PL.ERG= 3SG Freilassung GN- DAT ?- neK

Siehe den Kommentar zu (5.95–96). Nach den dort vorgestellten Varianten, wäre im Anschluss an E. Neu, dessen Vorschlag auf der hethitischen Übersetzung <sup>UR</sup>[<sup>U</sup>E-*eb-l*]a-*i* r<sup>GIS</sup>ŠÚ<sup>1</sup>.A-aš URU-*ri* „in [Ebl]a, in der Stadt des Thrones“ basiert, der Dativ *Ebla-va* als Lokativ anzusehen. Bezöge sich *šērže-ne* direkt auf *Ebla-va*, müsste man dem ne-Kasus an dieser Stelle ebenfalls eine lokativische Funktion zuschreiben und dann gemäß des in dieser Arbeit vorgeschlagenen Systems als e-Kasus analysieren. Worin dann der Unterschied zwischen dem lokativisch gebrauchten Dativ und dem lokativisch gebrauchten e-Kasus bestünde, kann nur spekuliert werden (Inklusion: „in Ebla“ und Kontakt: „am<sup>2</sup> Thron<sup>2</sup>“?). Wie bereits unter (5.95–96) ausgeführt, scheint mir die Variante im Anschluss an E. von Dassow wahrscheinlicher zu sein. Dann wäre der Dativ als *dativus commodi* zu interpretieren und der ne-Kasus – oder vielmehr dann der e-Kasus? – wohl als Ausdruck der Beziehung („hinsichtlich, betreffs“ o. ä.).

(8.67) ChS I/6 Nr. 9 Vs. II<sup>2</sup> 11–12<sup>1595</sup> (jh)

šēal- id- en ābri aži- u<sup>2</sup>- l<sup>2</sup>- ai<sup>2</sup>(-)<sup>2</sup>x[... eže- n(e)-  
hinstellen/pflanzen<sup>2</sup>- PL.ERG- 3JUUS Baum<sup>2</sup>/Holzstoß<sup>2</sup> ?- u- l- ai Erde- RELAT.SG-  
e] timar(i)- (n>)r(e)- e Allan(i)- ne- da sāzin(-)<sup>2</sup>x[...]  
eK dunkel- RELAT.SG- eK DN- RELAT.SG- DIR

„Sie mögen einen Baum<sup>2</sup>/Holzstoß<sup>2</sup> hinstellen/pflanzen<sup>2</sup> a.[...] in die dunkle [Erde] zu Allani s.[...]“

Es ist unklar, ob [*eže-ne*] *timar(i)-(n>)re* und *Allan(i)-ne-da* noch zu dem Satz der Verbalform *šēal-id-en* gehören. Möglich ist auch, dass die Satztrennung zwischen [*eže-ne*] *timar(i)-(n>)re* und *Allan(i)-ne-da* anzusetzen ist. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist bei

1593 Vs. I<sup>11</sup> a-a-i na-ak-ki-ta-aš-šu ke-e-re-en-zé<sup>12</sup>rURU<sup>1</sup>E-ep-la-wa<sub>a</sub> še-e-er-še-ni ma-a-na. Heth. Übersetzung: <sup>11</sup>ma-a-an pa-ra-<sup>a</sup> [tar-nu-mar i-ia-at-te-ni]<sup>12</sup>URU<sup>1</sup>E-eb-la-<sup>a</sup>ma<sup>1</sup> [<sup>GIS</sup>ŠÚ<sup>1</sup>.A-aš URU-*ri*]. Vgl. Rs. III 36'–37': „Wenn [ihr die Freilassung] [durchführt], in<sup>1</sup> Ebla aber[, in der Stadt des Thrones]“. Zu <sup>URU</sup>E-*eb-la*- vgl. Fn. 868. (Siehe Neu 1996, 409–410.)

1594 Vs. I 20 na-ak-ki-u-uš-šu-na-a ki-re-en-zé<sup>21</sup>URU<sup>1</sup>E-ep-la-wa<sub>a</sub> še-e-er-še-ni ma-a-na. Heth. Übersetzung: <sup>20</sup>ma-a-an Ú-UL-m[a i-ia-a]t-t[e-ni]<sup>21</sup>pa-ra-a tar-nu-mar UR<sup>1</sup>[<sup>U</sup>E-*eb-l*]a-*i* r<sup>GIS</sup>ŠÚ<sup>1</sup>.A-aš URU-*ri*. „Wenn ihr ab[er] die Freilassung nicht [dur]chf[ührt] in [Ebl]a, in der Stadt des Thrones“. (Siehe Neu 1996, 415–416.)

1595 Vs. II<sup>11</sup> še-e-ia-li-ti-in a-ap-ri a-ši-ú-la-i(-)<sup>2</sup>x[... e-še-ni]<sup>12</sup>ti-mar-ri<sup>d</sup>Al-la-an-ni-ta za-a-zi-in(-)<sup>2</sup>x[...].

[*ežene*] *timarre* von einer direktivischen Funktion auszugehen, was dann zum Ansatz eines e-Kasus führt. Wie in (8.8) wäre auch hier die Frage, ob ein Unterschied zum Direktiv von *Allan(i)-ne-da* besteht. Wie die Übersetzung bereits andeutet, möchte ich auch bei diesem Beispiel den Unterschied darin sehen, dass der e-Kasus eine Bewegung in etwas hinein (illativisch) und *-da* eine Bewegung zu etwas hin (allativisch) ausdrückt.

(8.68) ChS I/6 Nr. 8 Rs. IV<sup>1596</sup> I3'-I4'<sup>1597</sup> (sǰh)

kiaže- ne- da= n ār(- i)- (l>)re tēgošše- n(e)- e hān(i)-<sup>2</sup>  
 Meer- RELAT.SG- DIR= 3SG geben(- MOD<sub>i</sub>)- 1JUUS Erziehung<sup>2</sup> 1598- RELAT.SG- eK<sup>2</sup> Kind-  
 ē  
 3POSS<sup>2</sup>

„Zum/Dem Meer will ich sein<sup>2</sup> Kind *hinsichtlich der* Erziehung<sup>2</sup> geben.“

Der Direktiv markiert meines Erachtens das Ziel, wohin das Kind gegeben wird. Siehe zu dieser Textstelle den Kommentar zu (7.15). Dort wurde die Analyse eine e-Kasus vorgeschlagen, der eine Beziehung („hinsichtlich, betreffs“) ausdrücken könnte (oder liegt sogar ein *dativus finalis* vor?). Die Schwierigkeit dieses Belegs beruht auch darauf, dass das Substantiv *tēgošše* in seiner genauen Übersetzung nicht klar ist.

(8.69) Mit. IV 4-5<sup>1599</sup>

hǰll- ož- ī= n hǰlložikk[ōnn]i sēn(a)- iffū- da ed(i)- iffū- e nīr(i)-  
 sprechen- PST- ANTIP= 3SG Schwätzer<sup>2</sup> 1600 Bruder- 1POSS- DIR Körper- 1POSS- eK gut-  
 o/ubād(e)- ae  
 NEG<sup>1601</sup>- INS

„Ein Schwätzer<sup>2</sup> hat in ungueter Weise zu meinem Bruder *über/bezüglich*<sup>1602</sup> meine(r) Person gesprochen.“

Wie bereits in 5.2.1 gezeigt wurde, markiert der Direktiv bei den *verba dicendi* das indirekte Objekt, d. h. den Adressaten. Für *ed(i)-iffū-e* ist eine Übersetzung wahrscheinlich, die in etwa derjenigen entspricht, die unter (7.1-8) für die Konstruktion mit relationalem Nomen im e-Kasus angeboten wurde (siehe den dortigen Kommentar). Liegt hier vielleicht eine solche Konstruktion unvollständig vor?<sup>1603</sup>

1596 Nach Join mit Nr. 16 jetzt Vs. I und mit anderer Zeilenzählung.

1597 Rs. IV 13' ... ki-ia-še-ni-ta-an<sup>14</sup> a-ar-r[i]e<sup>12</sup> te-e-ħu-uš-se-ni ħa-a-ni-e<sup>1</sup>.

1598 Die Übersetzung stellt einen Versuch dar unter der Annahme, dass das Substantiv auf *teğ-* „erhöhen, groß werden“ zurückzuführen ist.

1599 4... ħi-'il<sup>1</sup>-lu-ši-i-in ħi-'il<sup>1</sup>-lu-ši-ik[u-u-un-n]i šše-e-ni-  
 íw-wu-ta e-ti-íw-wu-ú-e ni-i-ru-pa-a-ta-e ...

1600 Wilhelm 2006a, 188: „*Schwätzer*“. Vgl. Fn. 785.

1601 Siehe Fn. 123.

1602 Wilhelm 2006a, 188: „<über>“.

1603 Ist so G. Wilhelms Übersetzung (siehe Fn. 1602) zu verstehen?

### 8.3 Zusammenfassende Schlussfolgerung

Die Auswertung der Belege zeigt, dass der Gebrauch des Direktivs bzw. des Dativs einerseits und des ne-Kasus bzw. e-Kasus andererseits bei ein und derselben Verbalwurzel möglich ist. Dabei können sich die Kasus in ihrer Funktion entsprechen und erscheinen in solchen Beispielen austauschbar. Bei einigen Belegen wird meines Erachtens der e-Kasus und der Direktiv zur Unterscheidung von illativischer Funktion (e-Kasus) und allativischer Funktion (Direktiv) benutzt. Zudem zeigt der ne-Kasus (auffallend häufig in der Form *-ne-n*)<sup>1604</sup> eine ablativische bzw. adverbiale Funktion (*ablativus modi*), wenn er zusammen mit dem Direktiv in einem Satz auftaucht.

1604 Siehe dazu ausführlich Seite 218–221 und 7.7.



## 9 Relationale Nomen und Adpositionen

### 9.1 Einleitung

#### 9.1.1 Gegenstand dieses Kapitels

Das Hurritische weist Wörter auf, die in der Forschungsliteratur als Post- bzw. Präpositionen bezeichnet werden, wobei die ‚Postpositionen‘ überwiegen. Im den folgenden Ausführungen sollen die Begriffe ‚Präposition‘ und ‚Postposition‘ ebenso wie ‚Prä-‘ bzw. ‚Postpositionalphrase‘ als Etiketten vorerst weiterhin benutzt werden. Welche Begrifflichkeit für das Hurritische meines Erachtens die richtige ist, wird abschließend in 9.4 ausgeführt.

Bisher sind fünf ‚Postpositionen‘ im Hurritischen nachgewiesen (Tabelle 3).<sup>1605</sup> Wie zu erkennen ist, finden sich darunter auch Körperteilbezeichnungen. Bei dem Versuch einer Übersetzung ist zu bedenken, dass Adpositionen in verschiedenen Sprachen verschiedene Raumrelationen ausdrücken können (vgl. beispielsweise den Verwendungskontext von deutsch *auf* und englisch *on*). Die besondere Schwierigkeit beim Hurritischen besteht nunmehr darin, dass es bei den potenziellen Belegen für ‚Prä-‘ und ‚Postpositionen‘ zumeist an verständlichem Kontext mangelt, der es uns ermöglichen würde, die genauen Bedeutungsvarianten und -nuancen einer Adposition unter Verwendung aktueller theoretischer Konzepte zu erschließen.<sup>1606</sup> Daher sind die meisten Übersetzungen, vor allem außerhalb des Mittani-Briefs, vorerst als Etiketten zu verstehen. Da die als ‚Prä-‘ und ‚Postpositionen‘ verwendeten Wörter auch weiterhin als Substantive benutzt werden (siehe z. B. (9.22)),<sup>1607</sup> ist es des öfteren nicht zu entscheiden, ob schon eine ‚Prä-‘ bzw. ‚Postposition‘ vorliegt oder das Substantiv als solches benutzt wird.

1605 Wegner 2007, 114. Siehe auch Wilhelm 2004a, 116 und Giorgieri 2000, 245, siehe auch dort 245–246 zu *edi* + Ablativ. Vgl. auch weiter unten Fn. 1661.

1606 Für ausführliche Untersuchungen zu einer Raumgrammatik (deren methodischen und theoretischen Ansätzen) sowie zu adpositionalen Ausdrücken aus sprachvergleichender Sicht siehe Levinson und

Wilkins 2006, Levinson 2003, dort auch weitere Literatur.

1607 Vgl. bspw. die bei Wegner 2007, 114 angegebenen Beispiele zu *edi*. Zu diesem als „Überlappung“ (*Overlapping*) bezeichneten Zustand siehe Heine, Claudi und Hünemeyer 1991, 66–67, 111–112 sowie S. 132–140 zum Übergang von Substantiv zur Adposition.

Substantiv	Bedeutung	„Postposition“	Bedeutung
edi	„Körper“	<i>ed(i)-i-da</i>	„für, in Bezug auf, wegen, betreffs“
abi/avi/ai	„Gesicht“	<i>ab(i)-i-da</i>	„vor“
egi	„Mitte, Inneres“	<i>eg(i)-i-da</i>	„in, inmitten“
furi	„Blick“ <sup>(i)</sup>	<i>fur(i)-i-da</i>	„angesichts, vor“
ištani	„Inneres, Mitte“	<i>ištan(i)-i-da</i>	„zu seinem Inneren, zu sich selbst“

<sup>(i)</sup> Nach RS 94-2939 Kol. II 1 IGI = *ʿe<sup>1</sup>-nu* = *ʿwu<sup>1</sup>-ri* auch „Auge“. Siehe André-Salvini und Salvini 1998, 5 und André-Salvini und Salvini 1999, 269.

Tab. 3 Postpositionen im Hurritischen nach Wegner 2007, 114.

### 9.1.2 Allgemeine sprachwissenschaftliche Einleitung

Sowohl relationale Nomen als auch Adpositionen dienen zumeist zur Fixierung einer lokalen Angabe. Dabei verhalten sich relationale Nomen syntaktisch wie andere Appellativa auch und zeigen die entsprechenden nominalen Eigenschaften. Sie können z. B. mit Possessiva konstruiert werden und weisen eine Kasusendung auf. Adpositionen hingegen sind Funktionswörter, mit deren Hilfe räumliche, temporale, kausale und modale Relationen ausgedrückt werden können. Die Unterscheidung von Lokalkasus und Adposition könne nach M. Haase nur einzelsprachlich anhand der Explizitheit der Lokalisation und den morphosyntaktischen Bezügen zu Nomen und Verb vorgenommen werden.<sup>1608</sup> Betrachtet man allerdings das Verhältnis des Kasus Inessiv (z. B. in finno-ugrischen Sprachen) zur Präposition *in*, so scheint die Explizitheit der Lokalisation gleich zu sein. Somit ist der Unterschied vielmehr eine Frage der Morphologie und nicht der Semantik.

Verben und lokale Angaben sind nicht unbedingt direkt durch eine Relation verbunden, die durch einen adverbiellen Relator, z. B. eine Adposition, ausgedrückt wird. Vielmehr regiert der adverbielle Relator einerseits die NP (Nominalphrase), andererseits modifiziert er (mit seinem Rectum) das Verb. Der adverbielle Relator kann zudem intern komplex sein, d. h. zusätzliche Rektion implizieren. Quellen der adverbiellen Relatoren müssen eine entsprechende Valenz aufweisen. Dafür kommen transitive Verben oder relationale Substantive in Frage.<sup>1609</sup> Durch einen Grammatikalisierungspro-

1608 Haase 2001, 736. Siehe auch dort S. 739.

1609 Lehmann 2002, 66–67. Die V(erb)-A(dverbial)-Beziehung stecke weder im Verb, noch stecke die A(dverbial)-N(omen)-Beziehung in der NP. Dem-

nach befänden sich beide Beziehungen im adverbiellen Relator. Dies würde bedeuten, er wäre dem Prädikat untergeordnet und hätte eine Leerstelle für eine NP.



zess<sup>1610</sup>, dessen Hauptziel eine Problemlösung darstellt,<sup>1611</sup> kann aus einem relationalen Substantiv eine Adposition und schließlich eine Kasusmarkierung entstehen, wobei nach Chr. Lehmann folgendes Kontinuum anzusetzen ist: *relational noun* > *secondary adposition* > *primary adposition* > *agglutinative case affix* > *fusional case affix*.<sup>1612</sup> T. Stolz gibt die Abfolge *Nomina* > *relationale Nomina (in Nominalverbindungen)* > *Postpositionalphrasen* > *Affixe* an.<sup>1613</sup> Chr. Lehmann<sup>1614</sup> geht von der Annahme aus, dass diese relationalen Nomen einen *slot* für eine Possessor-NP besitzen. Agglutinierende Kasusmarkierungen seien dabei zumeist an der NP als Ganzes angehängt. Somit gehöre der Lokalkasus nicht zum relationalen Nomen. Vielmehr sei von folgendem Schema auszugehen:<sup>1615</sup>

a) [ NP-GEN N<sub>rel</sub> ]-CASE ].

Die syntaktische Reanalyse wäre dann:<sup>1616</sup>

b) [ NP-GEN [ Adposition -CASE ] ].

In dieser Situation könnten verschiedene Entwicklungen stattfinden, da es keinen einheitlichen Grammatikalisierungskanal gebe. Die von Chr. Lehmann<sup>1617</sup> genauer betrachteten Entwicklungen sind 1) die Reduzierung der komplexen Adposition, indem die äußere Kasusmarkierung entweder abfällt oder mit dem ehemals relationalen Nomen verschmilzt und somit eine einfache Adposition entsteht, 2) die Beseitigung der (Genitiv-)Kasusmarkierung an der komplementären NP und 3) die Affixierung der Adposition an seine ehemals komplementäre NP.<sup>1618</sup> Die Reihenfolge sei dabei nicht festgelegt. So könne 2) vor 1) auftreten oder 3), ohne dass 2) auftrat. Zudem kann Situation b) vorliegen, ohne dass Situation a) je existiert habe.

Oft bilden Körperteilbezeichnungen den Ausgangspunkt für räumliche Ausdrücke.<sup>1619</sup>

1610 Lehmann 1985, Lehmann 2002 und Heine, Claudi und Hünemeyer 1991.

1611 Heine, Claudi und Hünemeyer 1991, 29.

1612 Lehmann 1985, 304.

1613 Stolz 1992a, 76.

1614 Lehmann 2002, 67–70.

1615 Lehmann 2002, 69. Die verwendeten Beispiele stammen aus dem Türkischen und dem Japanischen. Das Schema stellt eine Verkürzung verschiedener Alternativen da. So kann das relationale Nomen vor oder hinter dem Komplement stehen und sich somit sowohl zur Post- als auch zur Präpositionen entwickeln. Die postpositionale oder suffixiale Kasusmarkierung könnte auch eine Präposition sein, siehe Lehmann 2002, 70.

1616 Dieser Sachverhalt kann – z. B. in nicht-agglutinierenden Sprachen – auch ohne den vorherigen Zustand auftreten, vgl. Chr. Lehmanns Beispiel aus dem Lateinischen (S. 70).

1617 Lehmann 2002, 70–71.

1618 Siehe zu diesem Punkt, der zur Entstehung von (weiteren) Lokalkasus führt, auch Stolz 1992a, 42–71.

1619 Zu einer Untersuchung der Körperteilbezeichnung „Bauch“ siehe Stolz 1992b. Vgl. auch Stolz 1992a, 112–113. Ebenfalls zu Körperteilbezeichnungen – neben *landmarks* – als Quelle für räumliche Konzepte siehe Heine, Claudi und Hünemeyer 1991, 123–131; vgl. auch Lehmann 2002, 67–68.

M. Haase weist daraufhin, dass sich zwar in vielen Sprachen Körperteilbezeichnungen unter den relationalen Nomen zum Ausdruck der Lokalisation fänden, jedoch sei dabei oft nicht zu klären,

ob ein relationales Lexem zunächst eine Körperteilbezeichnung ist oder ein abstraktes relationales Lokalnomen; trotz vereinfachender funktionalistischer Annahme lässt sich nicht schlüssig nachweisen, ob z.B. baskisch *aurre* eher den Weg von der konkreten Bedeutung ‚Gesicht‘ zum abstrakten relationalen Lokalnomen mit der Bedeutung ‚Vorderseite‘ genommen hat oder ob etymologisch eine umgekehrte Entwicklung anzunehmen ist.<sup>1620</sup>

Eine Reihe von Körperteilbezeichnungen stellen Begriffe dar, welche zu den sogenannten *source concepts* (*basic source concepts*) gezählt werden, die als Ausgangselement für eine Grammatikalisierung benutzt werden, wobei eine Entität nur in Verbindung zu einem anderen, abstrakteren Konzept als *source concept* angesehen wird.<sup>1621</sup> Man kann davon ausgehen, dass in einem Grammatikalisierungsprozess eine Entwicklung vom Konkreten zum Abstrakten stattfindet. Dieser Vorgang stellt einen Aspekt der sogenannten *creativity* dar.<sup>1622</sup> Eine der Haupttriebkraft eines solchen Prozesses der Abstraktion sind Metapher und Metonymie,<sup>1623</sup> die sich nicht gegenseitig ausschließen, sondern komplementäre Aspekte der Grammatikalisierung darstellen.<sup>1624</sup> Eine Skala von *categorical metaphors* bieten B. Heine, U. Claudi und F. Hünemeyer:

PERSON > OBJECT > ACTIVITY > SPACE > TIME > QUALITY.

Dabei kann jede Kategorie eine der anderen zu ihrer Rechten konzeptualisieren.<sup>1625</sup> So können beispielsweise Adpositionen neben einer lokalen auch eine temporale Bedeutung besitzen (Lokal: *Ich stehe vor dem Haus*. Temporal: *Das Haus stand schon vor meiner Geburt*.). Das bedeutet, dass die raumrelationale Funktion der Adposition, die sich aufgrund der Bewegung des Menschen als physischer Körper im Raum in dessen Wahrnehmung als konkreter darstellt als die zeitliche Komponente, in dem angenommenen Grammatikalisierungsprozess vor der temporalen Funktion der Adposition einzuordnen ist.<sup>1626</sup>

1620 Haase 2001, 737.

1621 Heine, Claudi und Hünemeyer 1991, 32–36.

1622 Heine, Claudi und Hünemeyer 1991, 30–32, 41–45.

1623 Heine, Claudi und Hünemeyer 1991, 45–64. Zur Metonymie als zweite wichtige Aktivität bei der Entwicklung grammatikalischer Kategorien siehe dort S. 61–64 sowie 70–78 (dort auch zum Prozess der *context-induced reinterpretation*) und 98–103.

1624 Heine, Claudi und Hünemeyer 1991, 73–74.

1625 Heine, Claudi und Hünemeyer 1991, 48–49. Daneben etablieren sie noch eine zweite, von der hier genannten zu unterscheidende Skala (S. 160).

1626 Siehe Stolz 1992a, 109: „Annähernd universelle Verbreitung besitzt wohl die Übernahme von temporalen Funktionen durch Mittel zum Ausdruck der Lokalisation“ und Stolz 1992b, 168: *Person > Objekt > Zeit*.

### 9.1.3 Das konkrete Beispiel des Hurritischen

Für das Hurritische wurden bislang zwei Arten von Konstruktionen mit ‚Postpositionen‘ im Mittani-Brief erkannt. Die häufigste und auch in Boğazköy anzutreffende Konstruktion ist die Bildung der ‚Postposition‘ mit dem Possessivsuffix der 3. Person Singular *-i* (nach Ausweis des Mittani-Briefs) und dem Direktiv oder Dativ. Das Bezugswort steht nach I. Wegner im Dativ oder Direktiv, bei *abi/avi* und *edi* im Dativ.<sup>1627</sup> Es ergibt sich damit folgendes Schema: [relN – 3POSS – DAT/DIR]. Ob die Anwesenheit des Possessivsuffixes vor der Kasusendung auch außerhalb des Mittani-Briefs stets angenommen werden muss, ist wegen der – im Vergleich zum Mittani-Brief – undeutlichen Schreibungen (d. h., es liegt keine regelmäßige Pleneschreibung vor) nicht zu entscheiden. Dass es sich bei den ‚Postpositionen‘ zumindest teilweise um feststehende Ausdrücke handelt, zeigt der Beleg Mit. III 55 (für den Dativ siehe unter (9.10)):

fē-      va ed(i)-    ī-      va  
 2PRON- DAT Körper- 3POSS- DAT  
 „für dich“

Hier besitzt die ‚Postposition‘ – mit dem Possessivsuffix der 3. Person Singular – als Bezugswort eine 2. Person Singular.<sup>1628</sup> Eine ‚Postposition‘ mit einem Bezugswort im Plural zeigen beispielsweise die Belege (9.22–24). Dies ist besonders interessant im Vergleich zu Beispiel (9.14), bei dem auch die ‚Postposition‘ einen Plural aufzuweisen scheint, jedoch könnte dieser Beleg auch als partitivische Apposition aufgefasst werden. (9.19) und (9.14) zeigen möglicherweise, dass nicht von einer durchgängigen Erstarrung dieser Konstruktionen ausgegangen werden kann, denn sobald ein relationales Nomen als Adposition reanalysiert wird, gehen nominale Eigenschaften wie Attribute (z. B. Possessiva) verloren.<sup>1629</sup> Mit anderen Worten bedeutet dies, dass bei einer Adposition etwaige grammatikalische Elemente – sofern nicht bereits abgefallen – erstarrt sind. Beispielsweise steht ein Possessivsuffix nicht mehr in Kongruenz zum Bezugswort oder es besteht keine Kongruenz im Numerus. Eine Adposition steht zudem gewöhnlich unmittelbar bei ihrem Bezugswort, was zumindest in Boğazköy nicht immer der Fall ist.<sup>1630</sup> Daher

1627 Wegner 2007, 114–115. In einem Fall steht das Bezugswort nach I. Wegner im „ni“-Kasus (KBo 32.13 Vs. I 15–16); siehe dazu (9.51). Vgl. auch Giorgieri 2000, 245 („I sostantivi ... vengono usati al caso direttivo in funzione die posposizioni che regono sostantivi al caso dativo (-va)“) und Wilhelm 2004a, 116.

1628 Vgl. Hazenbos 2005, 152 Anm. 51. Ob das Beispiel (9.17) ebenfalls dazuzurechnen ist, bleibt aufgrund der nicht vorhandenen Pleneschreibung unklar.

1629 Lehmann 2002, 70.

1630 Ob die entsprechenden Belege (9.20), (9.21) und (9.25) aus den Bo.-Bil. dahingehend gedeutet werden können, dass dort das Stilmittel der Spreizstellung vorliegt, ist in Betracht zu ziehen (9.17 und die Parallelstelle in KBo 32.20 Rs. IV 21 scheinen sich in diesem Punkt zu unterscheiden). Allerdings spräche wohl gerade die Möglichkeit, ein solches Stilmittel verwenden zu können, in diesen Fällen für ein relationales Nomen anstatt für eine Postposition.

sollten die ‚Postpositionen‘ in solchen Konstruktionen, die keine eindeutigen Hinweise auf eine derartige Erstarrung zeigen, als relationale Nomen bezeichnet werden. Einen (vermeintlichen) Austausch des Direktivs durch einen Dativ an einem relationalen Nomen/Postposition zeigt Mit. III 52–57. Hier erscheint in offenbar gleichförmiger Aussage einmal *attai-p-pa ed(i)-i-da* „für deinen Vater“ (mit Direktiv) und *fē-va ed(i)-i-va* „für Dich“ (mit Dativ).<sup>1631</sup>

## 9.2 Textbelege

### 9.2.1 Beispiele zum Konstruktionstyp (K<sub>I</sub>) [[N – DAT] [reIN – POSS – DAT<sup>2</sup>/DIR]] aus dem Mittani-Brief

*abi*

(9.1) Mit. III 97–98<sup>1632</sup>

inū= mē= nīn Nīnuā-ve Ša(v)oškā-*va* ēn(i)- iffu- *wa* ā(i)- ī- *da*  
 wie= 3SG= PTCL GN- GEN DN- DAT Gott- 1POSS- DAT Gesicht- 3POSS- DIR  
 kad- ēd- aw  
 sagen- FUT- 1ERG

„Wie ich vor Šauška von Ninive, meiner Göttin, sagen werde: ...“

(9.2) Mit. IV 1–3<sup>1633</sup>

šēn(a)- iffu- *w(a)=* ān ā(i)- ī- *da* tive šurve te(i)- a kadikkōnni  
 Bruder- 1POSS- DAT= CON Gesicht- 3POSS- DIR Wort böse zahlreich- ESS Sprecher<sup>2</sup> 1634  
 männ- o- kk(o>)a= ll(a)= ān andi ūn- o- kk(o>)a= l= an  
 sein- INTR- NEG= 3PL= CON PRON.ANAPH kommen- INTR- NEG= 3PL= CON  
 talame- nē- *va* ā(i)- ī- *da*  
 groß- RELAT.SG- DAT Gesicht- 3POSS- DIR

„Vor meinem Bruder sind böse Worte zahlreich. Ein Sprecher<sup>2</sup> existiert (aber) nicht. Diese (bösen Worte) kommen nicht vor einen Großen.“<sup>1635</sup>

1631 Der Dativ sollte nach Wilhelm und Süel 2013, 162 aufgrund der sonst konsequenten Benutzung des Direktivs zu einem Direktiv emendiert werden. Für die vollständigen Belege siehe (9.9) und (9.10), bei (9.10) auch zu einer alternativen Erklärung für die Verwendung des Dativs.

1632 <sup>97</sup>... i-nu-ú-me-e-ni-i-in <sup>98URU</sup>Ni-i-nu-a-a-we <sup>D</sup>Ša-uš-ka-a-wa <sup>D</sup>e-e-ni-íw-wu-ú-a a-a-i-i-ta <sup>99</sup>ka-te-e-ta-ú ...

1633 <sup>1</sup>... še-e-ni-íw-wu-ú-a-an <sup>2</sup>a-a-i-í<sup>1</sup>-da ti-we šur-we ka-ti-ik-ku-u-un-ni ma-a-an-nu-ú-uk-kal<sup>1</sup>-la-a-an <sup>3</sup>an-ti ú-ú-nu-uk-ka-la-an ta-la-me-ne-wa a-a-i-i-da ...

1634 Vgl. Fn. 785.

1635 Vgl. Giorgieri 1999b, 388: „Sono in pochi a non dire (?) parole malevole al cospetto di mio fratello.“<sup>105</sup> Essi non vengono al cospetto di un Grande“; dort

(9.3) Mit. IV 14–15<sup>1636</sup>

šēn(a)- iffu- ž= an ōmīn(i)- ī- va ā(i)- ī- da nav(i)- a  
 Bruder- 1POSS- ERG= CON Land- 3POSS- DAT Gesicht- 3POSS- DIR ?- ESS  
 talam(e)- a ed(i)- ī- da tān- ašt- o- en  
 groß- ESS Körper- 3POSS- DIR machen- Vst- MOD<sub>o</sub>- 3JUSS

„... und mein Bruder möge vor seinem Land (*für das Wort/dem Wort*)<sup>???</sup> das große  
*n. für seine(n) Person/Körper / sich selbst* machen.“

(9.3) ist aufgrund mehrerer Unklarheiten schwierig. Die Bedeutung von *navi* ist unbekannt. Da es höchstwahrscheinlich mit *talame* „groß“ ein Adjektiv besitzt, welches im Essiv steht, entscheide ich mich dafür, die Schreibung na-WA als na-wa zu lesen und einen Essiv zu analysieren. Nach der Übersetzung von G. Wilhelm<sup>1637</sup> zu urteilen, scheint er eine Konstruktion mit relationalem Nomen zu analysieren. Geht man nicht von einem Fehler aus (Essiv anstelle eines Dativs bzw. Direktivs), so wäre dies der einzige Beleg einer solchen Konstruktion mit dem Bezugswort im Essiv. Eine weitere Unklarheit stellt die Verbalform, die als Jussivform zu analysieren ist, dar. Allerdings erscheint an der Stelle des sonst im Mittani-Brief üblichen Morphems *-i-* ein Morphem *-o-*. Diese Form ist mit *keb-ān-o-en* in Mit. III 74 zu vergleichen. D. Campbell schlägt vor, dass die Verwendung des *-o-* in *keb-ān-o-en* durch den in Mit. III 73–74 vorliegenden *dative shift* ausgelöst wird.<sup>1638</sup> Auffällig an dem nun hier vorliegenden Beispiel ist das Fehlen eines Absolutivs (ein Ergativ ist mit *šēn(a)-iffu-ž=an* vorhanden). Der letzte, unmittelbar zuvor genannte Absolutiv wäre in Zeile 14 *tive andi* „das erwähnte Wort“. Möchte man den Satz analog zu Mit. III 73–74 deuten, so müsste der Absolutiv den Rezipienten und der Essiv das direkte Objekt bezeichnen. Der Ausdruck *ed(i)-ī-da* könnte für „für sich selbst/seine Person/Körper“ o. ä. stehen (siehe 5.2.5). Aufgrund der Schwierigkeiten muss dieser Satz bis auf weiteres als unklar gelten.

Anm. 105: „La sintassi di IV 2-3 è assai complessa, ma il senso della frase mi sembra questo.“ Wilhelm 2006a, 188: „<sup>(2)</sup>In Gegenwart meines Bruders sind böse Worte zahlreich; einer, der es (ihm) sagt, ist (aber) nicht vorhanden <sup>(3)</sup>jene (bösen Worte) kommen nicht vor das Angesicht eines Großen.“

1636 <sup>14</sup>... še-e-ni-fw-wu-ša-an <sup>15</sup>KUR u-u-mi-i-ni-i-wa a-a-i-i-ta na-wa ta-la-ma e-ti-i-ta ta-a-na-aš-du-en.

1637 Wilhelm 2006a, 188: „und mein Bruder <sup>(15)</sup>möge (es) vor seinem Land betreffs des großen ...“; Giorgieri 1999b, 388: „Che mio fratello 15 faccia sì che (ciò) sia realizzato riguardo al grande ... al cospetto del suo paese!“

1638 Siehe Campbell 2011, 32, 38. Vgl. auch Campbell 2015, 101–102, 252–254.

(9.4) Mit. I 104–107<sup>1639</sup>

īa= llā= nīn šēn(a)- iffu- ž tažē- nē- va ed(i)- ī- da  
 REL= 3PL= PTCL Bruder- 1POSS- ERG Geschenk<sup>2</sup> 1640- RELAT.SG- DAT Körper- 3POSS- DIR  
 tivē- na tāt- ōž- ā- šše- na Šimīge- nē- va en(i)-  
 Sache- RELAT.PL tun- PST- 3ERG- NMLZ- RELAT.PL DN- RELAT.SG- DAT Gott-  
 ī- va atta(i)- ī- va ed(i)- ī- da andi= ll(a)= ān  
 3POSS- DAT Vater- 3POSS- DAT Körper- 3POSS- DIR PRON.ANAPH= 3PL= CON  
 Šimīge- ne- ž ar- ēd- a šēn(a)- iffu- wa  
 DN- RELAT.SG- ERG geben- FUT- 3ERG Bruder- 1POSS- DAT

„Die Dinge, die mein Bruder bezüglich des Geschenks<sup>2</sup> für den Sonnengott, seinen Gott, seinen Vater, getan hat, diese wird der Sonnengott meinem Bruder geben.“

(9.5) Mit. I 80–82<sup>1641</sup>

ūr- af- šā- šše- nā= māt- tivē- na(MEŠ) fağr(i)- o- n(i)-  
 wünschen- 1ERG- PL- NMLZ- RELAT.PL= CON Sache- RELAT.PL schön- EPNTH- ADJ-  
 ne- n ištān(i)- iff(e)- až- a akku- ž agu- wa ed(i)- ī-  
 RELAT.SG- neK Mitte- 1POSS- PL- ESS der\_eine- ERG der\_andere- DAT Körper- 3POSS-  
 da tāt- ašt- ī- en nīr(i)- o- ž(e)- ae tiššan  
 DIR machen- Všt- MOD-; 3JUUS gut- EPNTH- ADJ- INS sehr

„In schöner Weise in unserer Mitte/untereinander möge der eine für den anderen, die Dinge, die wir wünschen, in sehr guter Weise machen.“ oder „Die Dinge, die wir in schöner Weise in unserer Mitte/untereinander wünschen, möge der eine für den anderen in sehr guter Weise machen.“<sup>1642</sup>

(9.6) Mit. I 96–100<sup>1643</sup>

īa= llā= nīn šēn(a)- if[f]u- we- nē- ve ōmīn(i)- ī- ve erošk(i)-  
 REL= 3PL= PTCL Bruder- 1POSS- GEN- RELAT.SG- GEN Land- 3POSS- GEN ?-  
 )<sup>2</sup>ī- nna ed(i)- ī- [ē/va/da] tāt- a<sup>1644</sup>- šše- na īa= llē=  
 3POSS<sup>2</sup>- EQU Körper- 3POSS- eK/DAT/DIR machen- INTR- NMLZ- RELAT.PL REL= 3PL=

1639 <sup>104</sup>i-i-al-la-a-ni-i-in še-e-ni-īw-wu-uš ta-še-e-ni-e-wa  
 e-ti-i-ta <sup>105</sup>ti-we-e-na<sup>[ME] 3<sup>š</sup></sup> ta-a-nu-u-ša-a-aš-še-na <sup>d</sup>Ši-  
 mi-i-ge-ni-e-wa e-ni-i-wa <sup>106</sup>at-ta-i-i-wa e-ti-i-ta an-til-  
 la-a-an <sup>d</sup>Ši-mi-i-ge-niš a-re-e-ta <sup>107</sup>še-e-ni-īw-wu-ū-a  
 ...

1640 Siehe Giorgieri 2001a, 143 Anm. 40.

1641 <sup>80</sup>... ū-ū-ra-ū-ša-a-aš-se-na-a-ma-a-an ti-we-e-e<sup>MEŠ</sup>

<sup>81</sup>wa-aḥ-ru-un-ni-en išt-ta-ni-īw-wa-ša ag-gu-uš a-gu-  
 ū-a <sup>82</sup>e-ti-i-ī<sup>1</sup>-ta ta-a-na-aš-ti-en ni-i-ru-ša-e tiš-ša-an.

1642 Wilhelm 2006a, 182: „Und die Dinge, die wir uns  
 wünschen, <sup>(81)</sup>möge in schöner Weise in unserer  
 Mitte der eine betreffs des anderen <sup>(82)</sup>in sehr gu-  
 ter Weise tun.“ Giorgieri 1999b, 378: „E che tra di  
 noi, in maniera benevola, l'uno possa realizzare per  
 l'altro molto bene le cose che noi desideriamo!“

nīn šēn(a)- iffū- ž tažē- nē- va ed(i)- ī- da tivē-  
 PTCL Bruder- 1POSS- ERG Geschenk<sup>2</sup>- RELAT.SG- DAT Körper- 3POSS- DIR Sache-  
 na erōš[k(i)-]ī- (n)n]a<sup>2</sup> tān- ōž- ā- šše- na  
 RELAT.PL ?- 3POSS<sup>2</sup>- EQU<sup>2</sup> machen- PST- 3ERG- NMLZ- RELAT.PL

„Die (Dinge), die fü[r] das Land mein[e]s Bruders entsprechend seinem<sup>2</sup> e. gemacht sind, welche Dinge mein Bruder für das Geschenk en[tsprechend seinem<sup>2</sup> ]<sup>2</sup> e. tat, ...“

Sofern die Analyse mit dem e-Kasus richtig ist, liegt bei *šēn(a)-if[f]u-ve-nē-ve ō[m]īn(i)-ī-ve ... ed(i)-ī-e* der Konstruktionstyp K2 (siehe 9.2.2) vor. Siehe auch den Kommentar zu (4.53). Dort wird auf die Schwierigkeit dieser Analyse eingegangen und es werden die Alternativen erläutert. Die Übersetzung entspräche dann derjenigen von G. Wilhelm, die dort im Kommentar zitiert ist.

(9.7) Mit. I 100–103<sup>1645</sup>

andī= Il(a)= ān Šimig[e- ne- ž] Amānū(- ž)= l= an  
 PRON.ANAPH= 3PL= CON DN- RELAT.SG- ERG DN(- ERG)= 3PL= CON  
 Eā-šarri- nē(- ž)= Il(a)= an šēn(a)- iffū- [w]a ōmīn(i)- ī- va=  
 DN- RELAT.SG(- ERG)= 3PL= CON Bruder- 1POSS- DAT Land- 3POSS- DAT=  
 Il(a)= ān ed(i)- ī- da ḥodann(i)- a pend- ī- en  
 3PL= CON Körper- 3POSS- DIR Segen<sup>2</sup> 1646- ESS zurückschicken- MOD<sub>i</sub>- 3JUSS  
 [...(-)]ir/niz(i)<sup>2</sup>- ā= Il(a)= ān šēgurn(i)- ā= Il(a)= ān  
 ?- ESS= 3PL= CON Leben- ESS= 3PL= CON

„Šimig[e], Amanu und Ea-šarri mögen diese (Dinge) [f]ür meinen Bruder und sein Land als ein Segen<sup>2</sup>, als [...(-)]ir./n.<sup>2</sup>, als Leben zurückschicken.“

Siehe den Kommentar zu (4.29).

(9.8) Mit. II 84–85<sup>1647</sup>

šukkan(i)- nē- v(a)= an tiv(e)- ī- v(a)= an ed(i)- ī- d(a)= an  
 ein(zig)(er/s)- RELAT.SG- DAT= CON Wort- 3POSS- DAT= CON Körper- 3POSS- DIR= CON  
 [š]ē[n(a)- i]ffū- [r]a= [m]an<sup>1648</sup> tād- ugār(- i)- (l>)rē  
 Bruder- 1POSS- COM= CON lieben- RECP<sup>1649</sup>(- MOD<sub>i</sub>)- 1JUSS

1643 <sup>96</sup>... 'i<sup>1</sup>-i-al-la-a-ni-i-in <sup>97</sup>še-e-ni-íw[-wu]-ú-e-ni-e-we  
<sup>KUR</sup>u-<sup>r</sup>mi<sup>1</sup>-i-ni-i-we e-ru-uš-ki-i-in-na <sup>98</sup>e-ti-i-<sup>r</sup>i[-  
 e/wa/ta] ta-a-na-aš-še-na i-i-al-le-e-ni-i-in <sup>99</sup>še-e-ni-  
 íw-wu[-u]š ta-še-e-ni-e-wa e-ti-<sup>r</sup>i<sup>1</sup>-ta ti-we-e-na<sup>MEŠ</sup>  
<sup>100</sup>e-ru-u-uš[-ki-i-n]a ta-a-nu-u-ša-a-aš-še-na ...

wu[-ú]-a<sup>KUR</sup>u-u-mi-i-<sup>r</sup>ni-i-wa<sup>1</sup>-al-la-a-an e-ti-i-ta ḥu-  
 tan-na <sup>103</sup>be-en-ti-en [...]-ir/ni<sup>2</sup>(Friedrich 1932, 13  
 liest ni? „Nach Koll. wohl so“ und gibt davor keine  
 Lücke an; die Autographie (VS 12 Nr. 200) zeigt ein  
 IR) -ša-a-al-la-a-an 'še-ḥur-na<sup>1</sup>-a-al-la-a-an.

1644 Siehe Fn. 424.

1646 Siehe Fn. 359.

1645 <sup>100</sup>... 'an<sup>1</sup>-til-la-<sup>r</sup>a<sup>1</sup>-a-an <sup>101d</sup>Ši-mi-i-g[e-ni-eš<sup>2</sup>] <sup>d</sup>A-ma-  
 a-nu-ú-la-an <sup>d</sup>E-a-a-šar-ri-ni-e-el-la-a-an <sup>102</sup>še-e-ni-íw-

„In Bezug auf sein einziges Wort<sup>1650</sup> will ich [m]it [me]inem [B]ru[der] Beziehungen gegenseitiger Freundschaft pflegen.“

(9.9) Mit. III 52–53<sup>1651</sup>

īa= llē= nīn Artatāma- ž ammad(e)- iffū- ž attāi- p- pa ed(i)-  
 REL= 3PL= PTCL PN- ERG Großvater- 1POSS- ERG Vater- 2POSS- DAT Körper-  
 ī- da tivē- na tān- ož- ā- šše- na odirružāna= lla=  
 3POSS- DIR Sache- RELAT.PL machen- PST- 3ERG- NMLZ- RELAT.PL = 3PL=  
 man  
 CON

„Die Dinge, die Artatama, mein Großvater, für deinen Vater machte, *odirru-žāna*<sup>1652</sup>.“

(9.10) Mit. III 55–57<sup>1653</sup>

īa= llā= nīn kuru atta(i)- iffū- ž fē- va ed(i)- ī- va tivē-  
 REL= 3PL= PTCL wiederum Vater- 1POSS- ERG 2PRON- DAT Körper- 3POSS- DAT Sache-  
 na tān- ož- ā- šše- na andi= ll(a)= ān  
 RELAT.PL machen- PST- 3ERG- NMLZ- RELAT.PL PRON.ANAPH= 3PL= CON  
 šukkan(i)- nē(- ž)= lla= man paššig(e)- iff(e)- a iža- ž  
 ein(zig)(er/s)- RELAT.SG(- ERG)= 3PL= CON Sendung- 1POSS- ESS 1SG.PRON- ERG  
 ēman-ām- ož- āw  
 verzehnfachen/R-FACT/- PST- 1ERG

„Die Dinge wiederum, die mein Vater für dich machte, diese verzehnfachte ich allein in meiner Sendung.“

Vgl. auch den Kommentar zu (4.70). G. Wilhelms Einschätzung, dass dieser Beleg aufgrund der konsequenten Benutzung des Direktivs mit dem relationalen Nomen *edi* zu emendieren sei (statt *ed(i)-ī-va* besser *ed(i)-ī-da*), ist durchaus überzeugend.<sup>1654</sup> Es sei aber

1647 <sup>84</sup>šuk-kán-ni-e-wa-an ti-wi-i-i-wa-an e-ti-i-dan [š]e-<sup>1</sup>e<sup>1</sup>. [ni-f]w-<sup>1</sup>wu-ú<sup>1</sup>-[r]ja-[m]a-an <sup>85</sup>ta-a-du-ka-a-ar-re-e ...

1648 Zur Lesung siehe Giorgieri 2004, 323–324. Eine andere Lesung mit der sich daraus ergebenden Analyse eines Absolutivs favorisiert Campbell 2015, 75–76. Bei dieser Interpretation wäre ebenfalls eine Analyse *ed(i)-ī-da=n* (Körper-3POSS-DIR=3SG) möglich.

1649 Siehe Fn. 370.

1650 Zur Analyse dieser Konstruktion mit relationalem Nomen und der Frage, ob auch ein Ablativ vorliegen könnte, siehe Fn. 1661.

1651 <sup>52</sup>i-i-al-le-e-ni-i-in <sup>m</sup>Ar-ta-ta-a-maš am-ma-ti-īw-wu-uš at-ta-i-ip-pa <sup>53</sup>e-ti-i-ta ti-we-e-na<sup>MES</sup> ta-a-nu-u-ša-a-aš-še-na u-dir-ru-ša-a-an-na-al-la-ma-an.

1652 Siehe Fn. 480.

1653 <sup>55</sup>i-i-al-la-a-ni-i-in gu-ru at-ta-īw-wu-uš we-e-wa e-ti-i-wa <sup>56</sup>ti-we-e-na<sup>MES</sup> ta-a-nu-u-ša-a-aš-še-na an-ti-l-la-a-an šuk-kán-ni-e-el-la-ma-an <sup>57</sup>pa-aš-ši-ḫi-īw-we i-ša-aš e-e-ma-na-a-mu-ša-a-ú ...

1654 Wilhelm und Süel 2013, 162.



noch auf eine weitere Möglichkeit hingewiesen. Der einzige weitere Beleg für eine sichere Dativ-Dativ-Kombination dieser Art, den ich finden konnte, ist (9.17). Möglicherweise kommt auch noch (9.18) in Frage. In beiden Belegen erscheinen ebenfalls selbständige Pronomina, in (9.17) ebenfalls wie hier in (9.10) die 2. Person Singular und in (9.18) wohl die 1. Person Singular. Dies erweckt den Eindruck, dass vielleicht eine Belebtheithierarchie von Bedeutung ist, in der die selbständigen Pronomina, insbesondere der ersten und zweiten Person, höher stehen und die Verwendung des Dativs provozieren. Dies ist vor allem mit Blick auf die obigen Ausführungen zur vermeintlichen Austauschbarkeit von Dativ und Direktiv interessant. Dort verwies ich darauf, dass scheinbar der Dativ den Direktiv ersetzen kann, wenn es sich vornehmlich um belebte Entitäten handelt (siehe Seite 189). Die geringe Anzahl an Belegen reicht natürlich nicht aus, um von einer grammatikalisch konsequent umgesetzten Belebtheithierarchie zu sprechen. Denkbar wäre, dass eine solche Hierarchie gerade beginnt, grammatikalisch produktiv zu werden oder die Reste einer ursprünglich vorhanden zu beobachten sind.

(9.11) Mit. III 113–115<sup>1655</sup>

ḫurvôge= m̄n ômini(MEŠ) kirgirni- na(MEŠ) n̄li- na(MEŠ) šukkan(i)-  
 hurritisch= CON Land<sup>1656</sup> Panzer<sup>1657</sup>- RELAT.PL Waffen<sup>?</sup> 1658- RELAT.PL ein(zig)(er/s)-  
 ne= m̄n šue- ne šēn(a)- iffu- we- nē- va torub(e)- ī- va ed(i)-  
 neK= CON all- neK Bruder- 1POSS- GEN- RELAT.SG- DAT Feind- 3POSS- DAT Körper-  
 ī- da [tupp]- e= n  
 3POSS- DIR vorhanden\_sein- STAT= CON<sup>2</sup>

„..., und das hurritische Land, Panzer, Waffen<sup>?</sup> und *einfach alles* bezüglich des Feindes meines Bruders ist [vorhanden].“

Im Ausdruck *šukkan(i)-ne=m̄n šue-ne* könnten auch statt der ne-Kasus zwei e-Kasus vorliegen. Siehe dazu unter 6.2.9.

1655 <sup>113</sup> ... ḫur-wu-u-ḫé-ma-a-an <sup>KUR</sup> u-u-mi-ni<sup>MEŠ</sup> kir-kir-ni<sup>MEŠ</sup> nu-ú-ú-li<sup>MEŠ</sup> <sup>114</sup> šuk-kán-ni-ma-a-an šu-e-ni še-e-ni-fw-wu-ú-e-ni-e-wa du-ru-bi-i-i-wa <sup>115</sup> e-ti-i-ta [tub-b]i-in ... Ergänzung nach Friedrich 1932, 26.

1656 Die Markierung als Plural durch MEŠ ergibt keinen Sinn. Dass kein Plural vorliegt, zeigt auch die Singularform des vorhergehenden Adjektivs.

1657 So Wilhelm 2006a, 187. Das Wort ist wohl zu *kargar-ni* aus ChS I/1 Nr. 41 Vs. I 18 zu stellen. In diesem Kontext erscheint auch *n̄li*.

1658 Wilhelm 2006a, 187: „Waffen“. Campbell 2015, 123: „n.-soldier“. In dem von D. Campbell besprochenen Beleg ChS I/1 Nr. 41 Vs. II 57–58 scheint eine Übersetzung *n.*-Soldaten gut zu passen.

(9.12) Mit. III 117–119<sup>1659</sup>

keb-ān- ēd- a= mān šēn(a)- iffu- ž mǎžriānni ōmīni(MEŠ) kirgiri-  
 schicken/R-RC/- FUT-3ERG=CON Bruder-1POSS-ERG ägyptisch Land Panzer-  
 na(MEŠ) nūli- na(MEŠ) šukkan(i)- ne= mān šue- ne torub(e)- iffu<sup>1660</sup>- wa  
 RELAT.PL Waffen- RELAT.PL ein(zig)e(r/s)- neK=CON all- neK Feind- 1POSS- DAT  
 ed(i)- ī- d[a ...]  
 Körper- 3POSS- DIR

„..., und mein Bruder wird das ägyptische Land, Panzer, Waffen und *einfach alles* bezüglich meines Feindes schicken.“

Zu *šukkan(i)-ne=mān šue-ne*, wobei es sich auch um zwei e-Kasus handeln könnte, siehe unter 6.2.9.

In unklarem Kontext findet sich in Mit. IV 106 noch a-mi-i-wa-an e-ti-i-dan, das als *am(i)-ī-v(a)=an ed(i)-ī-da=n(na)* bzw. *ed(i)-ī-d(a)=an* (?-3POSS=CON Körper-3POSS-DIR=3SG/CON) analysiert werden könnte.<sup>1661</sup>

*furi*

(9.13) Mit. I 91–92<sup>1662</sup>

šēna- v= an ed(i)- ī- ē= mmaman tažē- nē- va fur(i)-  
 Bruder- 2POSS=CON Körper- 3POSS- eK= PTCL Geschenk<sup>2</sup>- RELAT.SG- DAT Blick-  
 ī- da ši- a  
 3POSS- DIR entzückt/erstaunt\_sein<sup>2</sup><sup>1663</sup>- INTR

„... und dein Bruder *selbst* ist angesichts des Geschenks erstaunt/entzückt<sup>2</sup>.“

1659 <sup>117</sup> ... gi-pa-a-ni-e-ta-ma-a-an še-e-ni-īw-wu-uš<sup>KUR</sup> ma-  
 a-āš-ri-a-a-an-ni<sup>118KUR</sup> u-u-mi-i-ni<sup>MEŠ</sup> kir-kir-ni<sup>MEŠ</sup>  
 nu-ú-ú-lī<sup>MEŠ</sup> šuk-kán-ni-ma-a-an šu-e-ni du-ru-bi-ip-  
 'pa-a'<sup>119</sup> e-ti-i-t[a ...] ... Die Lesung du-ru-bi-ip-'pa-a'  
 folgt Wilhelm 1985b, 495.

1660 Der Text zeigt das Possessivsuffix der 2. Person Singular.

1661 Für einen schwierig zu interpretierenden Beleg einer ‚Postposition‘ mit Ablativ – theoretisch könnte dies auch in Mit. IV 106 der Fall sein – siehe Giorgieri 2000, 245–246: „Il sostantivo *edi* sembra avere funzione di postposizione che regge il dativo anche al caso ablativo, ma di questo costruito m'è noto solo esempio, che si trova tra l'altro in un contesto in parte frammen-

tario e poco chiaro: *sukk=a=n(i)=nē=v(a)=an* *tiv(e)=ī=v(a)=an ed(i)=ī=dan* ‚a causa/per quanto concerne (quest')unica cosa(?)‘ (Mit. II 84)“. Siehe so zu dieser Stelle auch bereits Bush 1964, 271–272. Vielleicht könnte man *ed(i)=ī=dan* (Ablativ) auch als *ed(i)=ī=d(a)=an* (Direktiv) interpretieren, trotz der Schreibung mit dem Zeichen KAL (hier -tan- gelesen) – zu erwarten wäre in einem solchen Fall wohl eher -da-an? Wir hätten damit aber eine der üblichen ‚postpositionalen‘ Konstruktionen mit einer ‚Postposition‘ im Direktiv und dem Bezugswort im Dativ. Als Übersetzung böte sich „betriffs/in Bezug auf seine eine Sache“ an. Eine Schreibung a-i-tan – allerdings in unklarem Kontext befindlich – für *ai=d=an* „wenn ich (-t(ta))“ findet sich in Mit. II 90.

(9.14) Mit. III 71–73<sup>1664</sup>

šēn(a)- iffū(- š)= tt(a)= ān cub(-<sup>2</sup>)i-ām-ašt-  
 Bruder- 1POSS(- ERG)= 1SG= CON erstrahlen\_lassen/ruhmreich\_machen<sup>2</sup>/R-FACT-Všt/-  
 i- en evren(i)- n(a)- āž- (v)a irīnnard(e)- iffū- wa ōl(i)-  
 MOD<sub>i</sub>- 3JUSS<sup>1665</sup> König- RELAT.PL- PL- DAT Ebenbürtige<sup>1666</sup>. 1POSS- DAT anderer-  
 (n>)l(a)- āž- (v)a ōmīn(i)- n(a)- āž- (v)a fur(i)- i- až- (v)a  
 RELAT.PL- PL- DAT Land- RELAT.PL- PL- DAT Blick- 3POSS- PL- DAT

„Und mein Bruder möge mich erstrahlen lassen<sup>2</sup>/ruhmreich machen<sup>2</sup> <sup>1667</sup> vor den Augen/vor dem Angesicht der Könige, meiner Ebenbürtigen (und) der anderen Länder.“<sup>1668</sup>

Anstelle einer ‚Postposition‘ *fur(i)-i-až-(v)a* ist an dieser Stelle wohl eher von einer partitivischen Apposition auszugehen.<sup>1669</sup> Deutet man die Form dennoch als ‚Postposition‘, so sollte man in diesem Fall besser von einem relationalen Nomen sprechen, da der Plural deutlich macht, dass keine Form vorliegt, die zu einer bloßen Postposition erstarrt ist.

(9.15) Mit. III 88<sup>1670</sup>

cub(-<sup>2</sup>)i-am-ašt- i- en- i= d= an  
 erstrahlen\_lassen/ruhmreich\_machen<sup>2</sup>/R-FACT-Všt/- MOD<sub>i</sub>- 3JUSS- EPNTH= 1SG= CON  
 šēn(a)- iffū- ž ōmīn(i)- iffū- wa fur(i)- [ī]- da  
 Bruder- 1POSS- ERG Land- 1POSS- DAT Blick- 3POSS- DIR

„Und möge mein Bruder mich erstrahlen lassen<sup>2</sup>/ruhmreich machen<sup>2</sup> vor meinem Land.“<sup>1671</sup>

1662 <sup>91</sup> šē-e-na-pa-an e-ti-i-e-e-em-ma-ma-an ta-še-e-ni-e-wa fu-ri-i-ta <sup>92</sup> šī-ia ...

1663 Wilhelm 2006a, 182: „entzückt“; Giorgieri 1999b, 378: „stesso è stupito (?)“. Die Wurzel *šī-* taucht unmittelbar zuvor in Zeile Mit. I 90 in der antipassivischen Form *šī-ōž-i* auf (vgl. Wilhelm 2000, 200).

1664 <sup>71</sup> ... šē-e-ni-īw-wu-ú-ut-ta-a-an <sup>72</sup> su-bi-a-a-maš-ti-en éw-re-en-na-a-ša i-ri-i-in-na-ar-ti-īw-wu-ú-a <sup>73</sup> u-u-ul-la-a-ša <sup>KUR</sup> u-u-mi-i-in-na-a-ša wu-ri-a-ša ...

1665 Zum Jussiv siehe zuletzt Campbell 2015, 63–104.

1666 Übersetzung nach Wegner 2007, 192. Das Wort stellt eine Nominalableitung der Verbalwurzel *im-* ‚gleich sein‘ dar. Die Erweiterung *-arde* bildet Kollektiva, siehe Bush 1964, 109–110, Giorgieri 2000, 200, Wilhelm 2004a, 103 und Wegner 2007, 195. Wilhelm 2006a, 187: „meiner Gleichrangigen“; Giorgieri 1999b, 386 Anm. 90: „gruppo, insieme die miei pari-rango“. Vgl. auch BGH 97.

1667 Zu den Übersetzungsvorschlägen für dieses Verb, das in seiner Bedeutung unklar ist, siehe Wegner 2007, 194–195 und Wilhelm 2006a, 187 Anm. 47 mit älterer Literatur.

1668 Wilhelm 2006a, 187: „Und mein Bruder <sup>(72)</sup> möge mich ruhmreich machen in den Augen der Könige, meiner Gleichrangigen, <sup>(73)</sup> (und) der anderen Länder.“ Giorgieri 1999b, 386: „Che mio fratello mi glorifichi al cospetto dei re miei pari-rango (e) degli altri paesi!“

1669 Vgl. Giorgieri 2000, 271 Anm. 262.

1670 <sup>88</sup> ... su-bi-a-maš-ti-e-‘ni-tan<sup>1</sup> šē-e-ni-īw-wu-uš <sup>KUR</sup> u-<u>-mi-i-ni-īw-wu-ú-a wu-ri-[i]-ta.

1671 Wilhelm 2006a, 187: „<sup>(88)</sup> und sehr ruhmreich möge mich mein Bruder machen in den Augen (wörtlich: Sg.) meines Landes“; Giorgieri 1999b, 386: „che egli mi glorifichi al cospetto del mio paese“.

(9.16) Mit. III 94<sup>1672</sup>

šēn(a)- iffū- wa= mān fur(i)- ī- da ī- o- kko= nna= man  
Bruder- 1POSS- DAT= CON Blick- 3POSS- DIR ?- INTR- NEG= 3SG= CON

„Vor meinem Bruder *i*. es nicht.“<sup>1673</sup>

Im Mittani-Brief wird mit Ausnahme der Belege (9.10) und (9.14), die allerdings auch anders zu erklären sind, bei der ‚Postposition‘ stets der Direktiv verwendet.<sup>1674</sup>

### 9.2.2 Ein weiterer Konstruktionstyp (K2)

Neben Konstruktionstyp (K1) existiert im Mittani-Brief noch ein weiterer, bei dem die ‚Postposition‘ mit dem e-Kasus gebildet wird.<sup>1675</sup> Der e-Kasus wird durch Suffixaufnahme an einem Genitiv wieder aufgenommen, sodass es sich hierbei um ein attributives Verhältnis handelt,<sup>1676</sup> z. B. Mit. IV 22:

Mit. IV 22

ōmīn(i)- iffū- we- n(e)- ē ed(i)- ī- ē  
Land- 1POSS- GEN- RELAT.SG- eK Körper- 3POSS- eK

„für mein Land“

Neben *edi* ist bei dieser Konstruktion (K2) auch *a(v)i* als ‚Postposition‘ belegt. Diese Konstruktionsart mithilfe relationaler Nomen und einer *possessor* NP als Bezugswort ist nicht ungewöhnlich und findet sich so oder in ähnlicher Weise in vielen Sprachen, z. B. in Turksprachen, finno-ugrischen Sprachen, im Baskischen, Japanischen und Quechua.<sup>1677</sup> In diesem Fall sollte anstatt von einer ‚Postposition‘ von einem relationalen Nomen gesprochen werden.

Einen sicheren Nachweis von (K2) außerhalb des Mittani-Briefs kann ich nicht erbringen. D. Campbell allerdings analysiert den Beleg ChS I/1 Nr. 9 Rs. III 51–52 uš-šu-le a-bi-ni-e als „*uššul(i)=ē av(i)=n(e)=ē*“, also jeweils einen e-Kasus, und übersetzt „in front of the *uššuli*“.<sup>1678</sup> Sollte sich diese Analyse und Übersetzung als richtig erweisen, so wäre diese Konstruktion den beiden bisher bekannten hinzuzufügen, da sich das anzusetzende Schema [[N – eK] [relN – RELAT – eK]] von den Bildungen [[N – GEN – RELAT – eK] [relN – 3POSS – eK]] und [[N – DAT] [relN – 3POSS – DAT/DIR]] unterscheidet. Angesichts

1672 <sup>94</sup>... še-e-ṛni-īw-wu<sup>1</sup>-ú-a-ma-a-an wu-ri-i-ta i-i-uk-ku-un-na-ma-an ...

1673 Wilhelm 2006a, 187: „in den Augen meines Bruders ist es nicht *wertvoll*“; Giorgieri 1999b, 387: „che per lui non ha valore (?)“

1674 Für eine mögliche Ausnahme, wo der Ablativ verwendet sein könnte, siehe den Kommentar zu (9.12) mit Fn. 1661.

1675 Siehe dazu ausführlicher (7.1–8).

1676 Vgl. Wilhelm 1995b, 119 und Giorgieri 2000, 246.

1677 Lehmann 2002, 6–7. Dort finden sich auch Beispiele aus dem Türkischen und Japanischen.

1678 Campbell 2015, 176.

der unten folgenden Ausführungen: wäre vielleicht an eine Analyse  $u\check{s}\check{s}ul(i)-(n>)(l)e^{1679}$  *abi-nē* (beide Wörter im ne-Kasus) zu denken? Oder ist gar  $u\check{s}\check{s}u-le-e-<e\check{s}>$ , ein Optativ ( $*u/o\check{s}\check{s}-o-l-e\check{z}$ ), zu lesen?<sup>1680</sup> Aufgrund des Vergleichs zu ChS I/I Nr. 11 und ChS I/Erg scheint mir die letzte Option die wahrscheinlichste zu sein.<sup>1681</sup>

### 9.2.3 K1 im Boğazköy-Material (+ Kp 05/226)

Im Boğazköy-Material (+ Kp 05/226) finden sich zu (K1) folgende Beispiele:

*Bezugswort im Dativ + ‚Postposition‘ mit Dativ*

*abi*

(9.17) KBo 32.19 Vs. I 9–10<sup>1682</sup> (mh)

ḫennē= ma ēm(m)an- (š>)ze- ne- va Mēgi fe- va ab(i)- i- va  
jetzt= CON zehnt- ADJ- RELAT.SG- DAT PN 2PRON- DAT Gesicht- 3POSS- DAT  
mēg- a  
hintreten- INTR

„Jetzt aber tritt er (Purra)<sup>1683</sup> vor den zehnten (König), vor dich, o Megi, hin.“

Das Possessivsuffix der 3. Person Singular bei der ‚Postposition‘ wird hier – wie auch bei den folgenden Belegen – in Analogie zum Mittani-Brief angesetzt. Wenn allerdings wie bei diesem Beispiel keine Pleneschreibung vorliegt, bleibt es letztlich aber unsicher, ob es tatsächlich vorliegt.

Der Absolutiv *Megi* muss an dieser Stelle als Vokativ fungieren. Interessant ist der Vergleich zu KBo 32.20 (mh) Rs. IV 21' (die hethitische Übersetzung ist zerstört). Dort findet sich folgender Satz:

1679 D. h., der vorauszusetzende geminierte Konsonant wäre nicht geschrieben.

1680 ChS I/I Nr. 9 Rs. III 51: šī-ip ta-ku-le-e-eš ḫu-u-up-ri-ip uš-šu-le-e. Vgl. ChS I/I Nr. 11 Rs. 24': túl-pu-ra-a-i ta-ku-le-eš šī-i-ia ta-ku-le-e-e[š] ḫu-u-up-ri-pa-a-al u-uš-šu-le-e-eš. ChS I/Erg Vs. I 18'-19': ... šī-i-ip da-a-ku-le-e-eš ḫu-u-up-ri-ip u-uš-šu-le-e-eš. Beide Vergleichsstellen weichen anschließend ab.

1681 So auch Haas und Wegner 2010, 100.

1682 Vs. 19 ḫé-en<sub>6</sub>-ne-e-me-em-ma-an-zé-ne-wa<sub>a</sub> 10<sup>m</sup> Me-e-ki we<sub>c</sub>-wa<sub>a</sub> a-bi-wa<sub>a</sub> me-e-ḫa. Heth. Übersetzung:<sup>9</sup> *ki-nu-un-ma-aš* [...<sup>m</sup> *Me-e-g*] *a-i* [t] *u-uk* 10<sup>2</sup> *pé-ra-an ša-r* [*a-a ar-ta-ri*]. Vgl. Rs. III 33'-35" „Jetzt aber [steht ...] vor [dem zehnten König], (nämlich) vor [d]ir, [dem Meg]i, da.“ Zur Ablehnung der Ergänzung <sup>rd1</sup> [IŠKUR bei Neu 1996, 379, 408 siehe Wilhelm 2012, 162–163.

1683 Siehe dazu Wilhelm 2012, 162–163 und von Dassow 2013, 153 Anm. 53.

KBo 32.20 Rs. IV 20'-21'<sup>1684</sup> (mh)

ḥennē= ma ē[mmān- (š>)ze- ne- va] Mēgi- ne- va ūm(-)mēg- a  
jetzt= CON zeh- ADJ- RELAT.SG- DAT PN- RELAT.SG- DAT ?- INTR  
ab[(i)- i- va<sup>2</sup>]  
Gesicht- 3POSS- DAT<sup>?</sup>

Auch wenn dieser zum großen Teil ergänzt ist, liegt die Vermutung nahe, dass inhaltlich eine zumindest sehr große Ähnlichkeit zu (9.17) besteht. Sofern die Ergänzungen richtig sind, fehlt *fē-va* und die Verbalform steht vor der ‚Postposition‘. Unklar bleibt allerdings, was <sup>1</sup>‘ú-um<sup>1</sup>‘ ausdrücken soll. Als Verbalwurzel erwartet man schlicht *mēg-*. Der Personennamen *Mēgi* erscheint hier nicht als Absolutiv in vokativischer Funktion wie in (9.17), sondern als Dativ, der als Bezugswort zu *ab[(i)-i-va<sup>2</sup>]* fungiert.

### *furi*

(9.18) ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 72-74<sup>1685</sup> (mh)

adī= n= an ōrg(i)- a talm- id- e tivošḥe naktō/umi šō[-  
nun= 3SG= CON wahr- ESS groß\_machen- PL.ERG- 3JUSS Befehl 1SG.PRON-  
va<sup>2</sup>] fōr(i)- i- va kat- (i)t- a(n)<sup>2</sup><sup>1686</sup> / adī= l= an andi en(i)-  
DAT Blick- 3POSS- DAT sagen- PL.ERG- 3JUSS nun= 3PL= CON PRON.ANAPH Gott-  
n(a)- aš- o- ž fōr(i)- i- va kat- (i)t- a(n) /  
RELAT.PL- PL- EPNTH- ERG Blick- 3POSS- DAT sagen- PL.ERG- 3JUSS

„So mögen sie den Befehl als Wahrheit groß machen. Sie mögen vor mir<sup>2</sup> *naktō/umi* sagen. Die Götter mögen nun diese vor (mir)<sup>2</sup> sagen.“

Bezüglich der Ergänzung am Ende der Zeile 72 schließe ich mich dem Vorschlag D. Campbells an.<sup>1687</sup> Das Fehlen des selbständigen Personalpronomens der 1. Person Singular vor *fōriva* in Zeile 74 ist ungewöhnlich. Es stellt sich die Frage, ob es eine mögliche, regelhafte Bildung des Hurritischen darstellt oder ob vielmehr ein Fehler vorliegt. Ob *naktō/umi* zu den bislang bekannten Belegen der Wurzel *nakt-*<sup>1688</sup> zu stellen ist, muss offen bleiben.

1684 <sup>20</sup>ḥé-en<sub>6</sub>-ne-e-ma <sup>1</sup>e<sup>1</sup>[-em-ma-an-zé-ne-wa<sub>a</sub>]

<sup>21</sup>[<sup>m</sup>]Me<sup>1</sup>-e-ki-ni-wa<sub>a</sub> <sup>1</sup>ú-um<sup>1</sup>(-)>mé-e-ḥa a-b[i-wa<sub>a</sub><sup>2</sup>].

Siehe Neu 1996, 454-455.

1685 <sup>Rs. III 72</sup> a-ti-i-na-an u-ur-ḥa ta-al-mi-ti te-pu-uš-ḥi na-  
ak-du-m[i] (oder: na-ak-du-u-x) šu-u-[pa<sup>2</sup>]<sup>73</sup> wu<sub>u</sub>-u-  
ri-pa kat-ta / a-ti-i-la-an <sup>1</sup>an-ti<sup>1</sup> DINGIR<sup>MES</sup>-na-šu-uš  
<sup>74</sup>w[u<sub>u</sub>]-u-ri-pa kat-ta / ...

1686 Ein Wegfall des /n/ würde man vor einem vokalisch anlautenden Wort nicht erwarten. Bei *kat-ta* in Zeile 74 stellt dies kein Problem dar, da ein konsonantisch anlautendes Wort folgt. Siehe auch Campbell

2015, 92 Anm. 137. Zum Wegfall des /n/ beim Jussiv siehe Wegner 1990 und Wegner 2007, 107-108.

1687 Campbell 2015, 92 Anm. 138: „Typically one expects the directive *fōri=da* preceded by a personal pronoun in the dative for the postposition ‚before/in the presence of x‘. In iii 72-73, we find *šu-u-* [ . . . ] *wu<sub>u</sub>-u-ri-pa*. Perhaps this is to be restored as *šō=[va] fōri=va*, ‚before me‘. If so, then perhaps the *fōriva* of iii 74 is also to be construed with this *šō=va* in iii 72.“

1688 Siehe BGH 264.

*egi*

- (9.19) Kp 05/226 Vs. 10<sup>1689</sup> (mh)  
 [...] $\bar{x}$  paban(i)- n(a)- aṣ- (v)a= lla eg(i)- i- aṣ- (v)a  
 Berg- RELAT.PL- PL- DAT= 3PL Inneres- 3POSS- PL- DAT  
 „[...]x sie in die Berge ...“

Die ‚Postposition‘ erscheint im Plural und damit numeruskongruent zum Bezugswort. Vielleicht liegt auch eine partitivische Apposition vor (vgl. (9.14)).

*Bezugswort im Dativ + ‚Postposition‘ mit Direktiv*

*abi*

- (9.20) KBo 32.13 Vs. I 11<sup>1690</sup> (mh)  
 Teššop- pa pid-uff- a av(i)- i- da  
 DN- DAT sich\_drehen/R-RC/- INTR Gesicht- 3POSS- DIR  
 „Sie (d. h. Allani) dreht sich (tanzt<sup>2</sup>) vor Teššob.“

Die ‚Postposition‘ steht nicht direkt hinter dem Bezugswort. Offenbar ist es möglich, dass weitere Wörter des Satzes (hier die Verbalform) zwischen die beiden Bestandteile der ‚Postpositionalphrase‘ treten können.

- (9.21) ChS I/5 Nr. 23 Vs. II 14<sup>1691</sup> (jh)  
 Ea- va ḫaṣarri a[b(i)- i- d]a<sup>2</sup> kud- u[r]ri  
 DN- DAT Öl Gesicht- 3POSS- DIR fallen- PTCP.PAT<sup>2</sup>  
 „das Öl, das vor<sup>2</sup> Ea gefallene“

Der Satz ist Teil einer Quasi-Bilingue (hurr.-heth.) und entspricht dabei heth. *na-at PANI* <sup>r<sup>d</sup>1</sup>É.A *ma-uš-ta* „und es fiel vor Ea“<sup>1692</sup> Die von I. Röseler vorgeschlagene Ergänzung a-[bi-d]a<sup>2</sup> scheint mir im Hinblick auf den hethitischen Satz sinnvoll und nach der Autographie möglich zu sein. I. Röseler schlägt vor, in *kudur[r]i* möglicherweise ein patiensorientiertes Partizip zu sehen (*-aure/i* > *-ure/i*<sup>1693</sup>, geminiertes Konsonant ohne morphologische Bedeutung (vgl. Absolutiv *ḫaṣarri*)).<sup>1694</sup> Formal wäre vielleicht auch an ein Antipassiv zu denken (*kud-urr-i* fallen-RC<sup>1695</sup>-ANTIP), das dann aber präsentisch übersetzt werden müsste.

1689 Vs. 10<sup>r</sup> [...]x r<sup>1</sup>pa<sup>1</sup>-an-na-ša-al-la i-ki-ia-ša.

1690 Vs. I 11 ... <sup>d</sup>IŠKUR-up-pa bi-du-úw-wa<sub>a</sub> a-wi-ta. Heth. Übersetzung: <sup>12</sup>na-aš A-NA <sup>d</sup>IŠKUR pé-ra-an ú-e-ḫa-at-ta „Vor dem Wettergott *steht sie da* (oder: bewegt sich hin und her)“ (Siehe Neu 1996, 250–251.)

1691 Vs. II 14<sup>d</sup>É.A-wa<sub>a</sub> ḫa-ṣar<sup>1</sup>-ri a-[bi-d]a<sup>2</sup> ku-du[r]-ri ...

1692 Siehe zu diesem Satz Röseler 1999, 396–399.

1693 Siehe auch Richter 2001, 385–386.

1694 Röseler 1999, 398.

1695 Zu einer Wurzelweiterung *-o/ur-* siehe Wilhelm 2004a, 102, Wegner 2007, 89 und Giorgieri 2010b, 942. Der geminierte Konsonant wäre auch hier ungewöhnlich.

(9.22) ChS I/1 Nr. 9 Rs. IV 24–26<sup>1696</sup> (mh)

pāži irde karži ḥapsōri edi pāgi edi šummi-ne šēg(a)l- o-  
 Mund Zunge Lippe(n)<sup>2</sup> 1697 Speichel<sup>2</sup> 1698 Körper Kopf Körper ganz- neK reinigen- MOD<sub>o</sub>-  
 l- ēž en(i)- n(a)- āž- (v)a āb(i)- i- da  
 l- OPT Gott- RELAT.PL- PL- DAT Gesicht- 3POSS- DIR

„Mund, Zunge, Lippe(n)<sup>2</sup>, Speichel<sup>2</sup>, Körper, der Kopf (und) Körper in Gänze  
 möge gereinigt sein vor den Göttern.“

Die ‚Postposition‘ stimmt im Numerus nicht mit dem Bezugswort überein.

Die Übersetzung von *šummi-ne* an dieser Stelle ist schwierig. Chr. Girbal verglich es mit dem Ausdruck *it-ni šum-mi* (ChS I/1 Nr. 19 Vs. I 40') ‚der ganze Körper‘ und betrachtete dabei das *-ni* in *idni* als den Relator Singular (von ihm Artikel genannt).<sup>1699</sup> Bei *i-ti šum-mi-ni* wäre der Relator dann anders platziert. Davon abgesehen, dass das *-ni* in *idni* vielmehr das als ‚individualisierend‘ bezeichnete Wortbildungselement darstellt,<sup>1700</sup> ist nach heutigem Forschungsstand der Relator Singular inkompatibel mit einem Wort, das im Absolutiv steht.<sup>1701</sup> Damit bleibt noch der *ne*-Kasus oder *e*-Kasus (dann Relator Singular *-ne* + *e*-Kasus) als Deutungsmöglichkeit übrig. Inhaltlich ist wohl davon auszugehen, dass an dieser Stelle der Körper als Ganzes gemeint ist (als Einzelelement ist er bereits genannt). Die vorgeschlagene Übersetzung versucht dem gerecht zu werden (vielleicht auch ‚der Körper im Ganzen‘ o. ä.).<sup>1702</sup> Mit Blick auf ChS I/1 Nr. 9 Rs. IV 11–12 (siehe 5.123) ist *pa-a-ḥi* ‚Kopf‘ ebenfalls als Teil dieser Redewendung zu betrachten.

(9.23) ChS I/1 Nr. 9 Rs. IV 29–31<sup>1703</sup> (mh)

en(i)- n(a)- āž- (v)a taržuwan(i)- n(a)- āž- (v)a āb(i)- i- da tag-  
 Gott- RELAT.PL- PL- DAT Mensch- RELAT.PL- PL- DAT Gesicht- 3POSS- DIR glänzen-  
 o- l- āe- ž šēg(a)l- o- l- ēž kažl- o- l- ēž kir- a[šš]-  
 MOD<sub>o</sub>- l- PURP- ž reinigen- MOD<sub>o</sub>- l- OPT stark\_sein<sup>2</sup>- MOD<sub>o</sub>- l- OPT dauerhaft\_sein<sup>2</sup>- RC-  
 o- l- ae- ž  
 MOD<sub>o</sub>- l- PURP- ž

1696 Rs. IV 24 ... *pa-a-ši ir-ti kar-ši ḥa-ap-zu-u-ri*<sup>25</sup> *i-ti pa-a-ḥi i-ti šum-mi-ni še-ḥa-lu-le-e-eš*<sup>26</sup> DINGIR<sup>MES</sup> *na-a-ša a-a-bi-ta*.

1697 Siehe zu diesem Wort Wegner 1995b, 119.

1698 Siehe Wegner 1995b, 118.

1699 Girbal 1994a, 172.

1700 Vgl. Giorgieri 2000, 190, Wilhelm 2004a, 103 und Wegner 2007, 53.

1701 Siehe Wilhelm 1993, 109, Giorgieri 1999a, 246, Giorgieri 2000, 215, Wilhelm 2004a, 107 und Wegner 2007, 61.

1702 Vgl. Giorgieri 1998, 75 Anm. 12: ‚der Körper in seinem Ganzen/in seiner Gesamtheit‘. Anders Wilhelm 2010a, 375–376, er bezieht *šum-mi-ni* auf *aš-da-a-ga-bi* (*aštak(k)a-ve* Frau-GEN) aus Zeile 23 und übersetzt: ‚the hand of the woman‘.



„Vor den Göttern und Menschen möge es glänzend, gereinigt, stark<sup>2</sup> (und) dauerhaft ein<sup>2</sup>.“

Auch hier stimmt die ‚Postposition‘ im Numerus nicht mit dem der Bezugswörter überein.

Was die Verbalformen betrifft, so finden sich im parallelen Satz in ChS I/1 Nr. 10 Rs. IV 14<sup>1</sup>–16<sup>1</sup> die Schreibungen ta-ku-la-e-eš, še-ḥa-lu-la-e-eš, [ka-aš-lu]-la-e-eš und ki-ra-aš-šu-la-e-eš. Damit zeigen in diesem Fall die Verben *šēgl-* und *kažl-* statt der Optativendung<sup>1704</sup> die Endung *-l-āe-ž*. Da es keinen Anhaltspunkt dafür gibt, dass ein Bedeutungsunterschied vorliegt, kann von einer Verwechslung der Optativendung mit der Endung des Purposivs *-l-āe-ž* ausgegangen werden.<sup>1705</sup> Graphisch unterscheiden sich die beiden Endungen lediglich dadurch, dass der Purposiv ein /a/ zwischen dem // und dem /ež/ aufweist.

(9.24) ChS I/1 Nr. 19 Vs. I 42<sup>1</sup>–43<sup>1</sup>1706 (jh)

eg-ošš- o- l- ēž [ašḥožikkonni] Tado-Ḥeb[a e]n(i)- n(a)- āž-(v)a  
 rein\_sein/R-RC/- MOD<sub>o</sub>-l- OPT Ritualherr PN Gott- RELAT.PL- PL- DAT  
 āb(i)- i- da  
 Gesicht- 3POSS- DIR

„[Die Ritualherrin] Tado-Ḥeb[a] möge gereinigt sein vor den [G]öttern.“

(9.24a) ChS I/1 Nr. 19 Rs. IV 15–16<sup>1707</sup> (jh)

[eg]-ošš- o- l- āe- ž ašḥož[ikkonni Tado-Ḥeba] [en](i)- n(a)- āž-  
 rein\_sein/R-RC/- MOD<sub>o</sub>-l- PURP-ž Ritualherr PN Gott- RELAT.PL- PL-  
 (v)a āb(i)- i- da [...]  
 DAT Gesicht- 3POSS- DIR

In (9.24) und (9.24a) stimmt ebenfalls der Numerus der ‚Postposition‘ nicht mit dem des Bezugswortes überein.<sup>1708</sup> Vor der Verbalform *eg-ošš-o-l-ēž* bzw. *[eg]-ošš-o-l-āe-ž* stehen

1703 Rs. IV 29 ... DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-a-ša<sup>30</sup> tar-šu-wa-an-na-a-ša a-a-bi-ta ta-ku-la-a-<sup>r</sup>eš<sup>31</sup> še-e-ḥa-lu-le-e-eš ka-aš-lu-le-e-eš ki-ra-[aš-š]u-la-e-eš.

1704 Zum Optativ siehe zuletzt Campbell 2015, 105–146.

1705 Campbell 2015, 192–194.

1706 Vs. I 42<sup>1</sup> ... <sup>r</sup>e<sup>1</sup>.[k]u-uš-šu-le-e-eš<sup>43</sup> [a-aš-ḥu-ši-ik-ku-unni] <sup>r</sup>f<sup>1</sup>Ta-du-ḥé-p[a DINGIR]<sup>MEŠ</sup>-na-a-ša a-a-bi-da. Haas 1984, 160 ergänzt einen Genitiv am Personennamen Tado-Ḥeba (-p[a-a-bi (ebenso in Rs. IV 15)), was aber nicht möglich ist.

1707 Rs. IV 15 [e-ku]-uš-šu-la-a-eš (Rasur aš)-ḥu-š[i-ik-ku-unni] <sup>r</sup>Ta-du-ḥé-pa<sup>16</sup> [DINGIR<sup>M</sup>]<sup>ES</sup>-na-a-ša a-a-bi-da [...].

1708 In diesem Zusammenhang ist auch die aus Ugarit (RS 24.643 (KTU 1.448), 15) stammende und in Lam 2006, 406–407 zitierte Form *en(i)-n(a)-až-(v)a ed(i)-ī[-da]* – wenn die Ergänzung des Zeichens *d* korrekt ist – zu nennen, bei der ebenfalls der Numerus nicht übereinstimmt. J. Lam sieht darin zurecht eine lexikalisierte Postposition.

weitere Verbalformen des Reinigens im Optativ bzw. Purposiv. Die Wurzeln sind *šeh(a)l-*, *itk-* und *kažl-*. Diese bilden eine Einheit mit *eg-ošš-o-l-ēž* bzw. [*eg*]-*ošš-o-l-āe-ž*. Ob sie zu dem Teil vor diesen Verbalformen gehören<sup>1709</sup> oder zu dem dahinter (oder gar zu beiden?), muss offen bleiben. Die von mir bevorzugte Variante zieht in Betracht, dass in Rs. IV die Verbalformen direkt nach einem Paragraphenstrich (Zeile 14, vgl. auch Zeile 8) beginnen und somit von dem Teil davor getrennt werden. Natürlich ist nicht auszuschließen, dass der Paragraphenstrich fehlerhaft gesetzt ist bzw. absichtlich den Satz trennt, um möglicherweise eine andere Funktion zu erfüllen.<sup>1710</sup>

Die Verbalformen selbst zeigen wieder einen Wechsel zwischen Optativ und Purposiv (siehe (9.23)).

*edi*

(9.25) KBo 32.14 Vs. I 35–36<sup>1711</sup> (mh)

tagē- ne- *vā*= l ēn(i)- (ž>)zari mād- ašt- a- b ed(i)- ī- da  
Mann- RELAT.SG- DAT= 3PL Gott- COLL weise\_sein- Vst- INTR- b Körper- 3POSS- DIR

„Die Götter erwiesen sich als weise in Bezug auf den Mann.“

Auch hier steht die ‚Postposition‘ nicht direkt hinter dem Bezugswort. Das Subjekt und die Verbalform treten zwischen den Dativ und *ed(i)-ī-da*.

(9.26) ChS I/1 Nr. 19 Rs. IV 24<sup>1712</sup> (jh)

edi- *va* ed(i)- i- da tupp- a<sup>2</sup>= x̄[...]  
Körper- DAT Körper- 3POSS- DIR vorhanden\_sein- INTR<sup>2</sup>=

(9.27) ChS I/1 Nr. 9 Rs. III 29<sup>1713</sup> (mh)

nakti- v<sup>1714</sup> pāeni- p- *pa* ed(i)- i- da am(m)- o- l- ēž  
? 2POSS?<sup>1715</sup>- 2POSS- DAT Körper- 3POSS- DIR ?<sup>1716</sup>- MOD<sub>o</sub>- l- OPT

„Möge dein *n.* für dein *p. a.* werden.“<sup>1717</sup>

1709 Vgl. Campbell 2015, 192–193.

1710 Vgl. bspw. ChS I/1 Nr. 6 Rs. III 19'-20'. Hier scheint mir der Paragraphenstrich den Satz zu trennen.

1711 Vs. I 35 ... ta-*hē*-e-ni-wa<sub>a</sub>-a-al<sup>36</sup> e-en-za-a-ri ma-a-ta-aš-  
tab i-ti-i-ta. Heth. Übersetzung: <sup>35</sup> ... *nu-za a-pé-e-da-ni*

LÚ-*ni* DINGIR<sup>MEŠ</sup> *še-e-er* <sup>36</sup> *ha-at-ta-a-tar šī-iš-*h*-ir* ...

„Jenem Mann wiesen die Götter Einsicht zu.“ (Siehe Neu 1996, 138–140.)

1712 Rs. IV 24 i-te-pa i-te-ta tup-pa-x[...].

*egi*

(9.28) ChS I/1 Nr. 9 Rs. IV 16–17<sup>1718</sup> (mh)

inu= mē išhōni- *va* eg(i)- i- **da** assuš(i)- a šūwanōl(i)- a= m(a) ub-  
wie= 3SG Silber- DAT Inneres- 3POSS- DIR Unheil- ESS <sup>?</sup>1719- ESS= CON ?-  
o- kko  
INTR- NEG

(9.29) ChS I/1 Nr. 10<sup>1720</sup> Rs. IV 1–2<sup>1721</sup> (mh)

inu= mē išhōni- *va* eg(i)- i- **da** a[ssuš(i)- a] [šuw]anol(i)- a= m(a) ub-  
wie= 3SG Silber- DAT Inneres- 3POSS- DIR Unheil- ESS ?- ESS= CON ?-  
o- kko  
INTR- NEG

„Wie es im Silber [als] U[nheil] und als š. nicht u.“

In ChS I/1 Nr. 9 Rs. IV 6 erscheint *i-ki-ta* ohne vorhergehendes *iš-ḥu(-u)-ni-pa* (<sup>6</sup>[ú-pu-u]k<sup>1722</sup>-ku-nu-na *i-ki-ta az-zu-uz-ḥi a-šū-um-mi* <sup>7</sup>ḥu-u<sup>1</sup>-um-nu-um-mi). Sollte in (9.28) und (9.29) sich *i-ki-ta* nicht auf *iš-ḥu(-u)-ni-pa* beziehen und somit keine ‚Postpositionalphrase‘ vorliegen, könnte die Übersetzung ‚wie es zum Inneren für das Silber nicht als Unheil und<sup>2</sup> als š. u.‘ lauten.

(9.30) ChS I/5 Nr. 99, 5<sup>1723</sup> (jh)

[... t]ali paḡme- n(a)- aš- (v)a eg(i)- i- **da**  
Baum<sup>?</sup>/Holz<sup>?</sup> ?- RELAT.PL- PL- DAT Inneres- 3POSS- DIR

Bezugswort und ‚Postposition‘ stimmen nicht im Numerus überein.

1713 <sup>Rs. III 29</sup> na-ak-ti-ip pa-a-e-ni-ip-pa i-ti-ta a-mu-le-e-eš.

1714 Die Parallelstellen ChS I/1 Nr. 10 (die Tafel der zitierten Stelle, 80/b, gehört jetzt nicht mehr zu Nr. 10) Rs. III 2 und Nr. 11 Rs. 16<sup>1</sup> bieten [n]a-<sup>f</sup>ak-ti<sup>1</sup>-ip-pa bzw. na-ak-ti-ip-pa. Es könnte somit eine Sandhi-Schreibung mit pa-a-e-ni-ip-pa vorliegen. Möglich wäre dann ein Dativ oder vielleicht wahrscheinlicher ein Konnektivum -ma, bei dem sich das /m/ an das vorhergehende Possessivsuffix assimiliert.

1715 Siehe CHD P, 56 für <sup>GI5</sup>paeni = Tamariske. Vgl. auch BGH 286. Aufgrund der Unklarheit dieser Stelle möchte ich die Übersetzung vorerst offen lassen.

1716 Es ist nicht zu bestimmen, welche der bekannten Verbalwurzeln (*am-* ‚verbrennen‘, *am-* ‚(an)sehen, beachten‘, *am(m)-* ‚erreichen, gelangen‘) vorliegt

(vgl. auch BGH 19–24). Die Verbalform erscheint in ChS I/1 Nr. 11 Rs. 16<sup>1</sup> als a-am-mu-le-eš.

1717 Vgl. Campbell 2015, 136 (‚within your *pāeni*‘). Zu *nakti* siehe BGH 264.

1718 <sup>Rs. IV 16</sup>i-nu-me-e iš-ḥu-ni-pa i-ki-ta az-zu-uz-ḥa <sup>17</sup>šū-ú-wa-nu-u-la-am ú-pu-uk-ku ...

1719 Vgl. auch ChS I/1 Nr. 9 Rs. IV 14: ... az-zu-uz-ḥi šū-wa-ni-lam ...

1720 Die Tafel der zitierten Stelle, 11/a, gehört jetzt nicht mehr zu Nr. 10.

1721 <sup>Rs. IV 1</sup>i<sup>1</sup>-nu-me-e iš-ḥu-u-ni-pa i-ki-ta a[z-zu-uz-ḥa] <sup>2</sup>[šū-w]a-nu-la-am ú-pu-uk-ku ...

1722 Ergänzt nach ChS I/1 Nr. 9 Rs. IV 17.

1723 <sup>5</sup>[... d]a-li pa-aḥ-me-na-<sup>f</sup>ša<sup>1</sup> i-ki-da [...].

## 9.2.4 ‚Präpositionen‘

### *kasuslose ‚Präposition‘ + Bezugswort im Dativ*

Neben den ‚Postpositionen‘ kennt das Hurritische auch ‚Präpositionen‘, obwohl es nach I. Wegner – mit Verweis auf F. Plank – in „einer rein suffigierenden Ergativ-Sprache“ keine ‚Präpositionen‘ geben dürfte.<sup>1724</sup> Aufgrund des Vorhandenseins von ‚Präpositionen‘ nimmt sie einen Übergangsprozess von ‚Postpositionen‘ zu ‚Präpositionen‘ an.<sup>1725</sup> Zu einem von ihr angeführten Beispiel einer Zwischenstufe eines solchen Übergangs siehe weiter unten (9.51). In den Boğazköy-Texten finden sich nach M. Giorgieri und I. Wegner Belege für die ‚Präpositionen‘ *abi/avi* und *egi*.<sup>1726</sup> Auffallend ist das Fehlen von ‚Präpositionen‘ im Mittani-Brief.

Die folgenden Beispiele aus dem Boğazköy-Material zeigen die bereits erwähnte, gut bekannte Verbindung der ‚Präposition‘ *abi* bzw. *egi* mit einem Bezugswort im Dativ. Zuerst seien die Beispiele mit *abi* aufgeführt<sup>1727</sup>:

### *abi*

(9.31) KBo 32.14 Rs. IV 17–18<sup>1728</sup> (mh)

tūn- id- o pūd-ang- āi ābi ēvr(i)- i- va  
vermögen- PL.ERG- TR überführen<sup>2</sup>/R-RC/- ai Gesicht Herr- 3POSS- DAT

„Man vermochte (ihn) vor seinem Herrn zu überführen?“

Die Übersetzung richtet sich nach der hethitischen Übersetzung. Dieser Satz bzw. dessen einzelne Bestandteile wurden bereits oft behandelt bzw. zum Vergleich mit anderen Belegen herangezogen.<sup>1729</sup> Während die ‚Präpositionalphrase‘ *ābi ēvr(i)-i-va* unstrittig ist, bleibt die größte Schwierigkeit dieses Satzes die Analyse und Übersetzung von *pūd-ang-ai*, das im Hethitischen mit einem Infinitiv von *išūyah-*<sup>1730</sup> wiedergegeben wird. Es ist offensichtlich, dass keine hurritische Infinitivform mit dem bekannten Morphem

1724 Wegner 2007, 114 und Plank 1988, 74–75.

1725 Wegner 2007, 114: „Dies trifft auch auf das Hurritische zu, obwohl hier bei einigen (z. B. bei *abi* und *egi*) oder in einigen Dialektformen der Übergang von Postpositionen zu Präpositionen zu beobachten ist (Diakonoff HuU 148 spricht von Prä- und Postpositionen).“

1726 Giorgieri 2000, 245 Anm. 216: „A Bo. *ab/vi*, peraltro senza la desinenza del direttivo, funge anche da preposizione con il dativo: per es. *ābi ēvr(i)-i-va*, davanti al suo signore“ (KBo 32.14 IV 18).“ Siehe auch Wegner 2007, 115.

1727 In den Boğazköy-Texten, vor allem in den Ritualtexten, muss damit gerechnet werden, dass das ein

oder andere a(-a)-bi nicht zu *abi* ‚Gesicht‘, sondern zu *ābi* ‚Opfergrube‘ gehört. Die Bedeutung „Opfergrube“ schließt dann natürlich eine Interpretation als Adposition/relationales Nomen aus.

1728 Rs. IV 17 ... du-ú-ni-du<sup>18</sup> pu-ú-ta-an-ka-a-i a-a-bi e-ep-ri-wa<sub>a</sub> ... Heth. Übersetzung: <sup>17</sup> ... *na-an-za PA-NI BE-LÍ-ŠU i-ši-ia-ab-<sup>h</sup>hu<sup>3</sup>-u-an-<sup>r</sup>zi<sup>1</sup> tar-hu-ir* „Ihn vermochte man vor seinem Herrn anzuzeigen.“ (Siehe Neu 1996, 175.) Eine Parallelstelle findet sich in Rs. 26.

1729 Für eine Zusammenstellung der Literatur siehe BGH 334 unter pud- II und 469–470 unter tun-.

1730 Vgl. Puhvel 1984, 409 und Neu 1996, 175.

-umme vorliegt. Formal gibt es meines Erachtens zwei Möglichkeiten der Analyse, die eines Instrumentals und die eines Purposivs.<sup>1731</sup> Da beide Varianten von der hethitischen Übersetzung abweichen und *pud-ang-* nirgendwo sonst belegt ist, ist eine Entscheidung schwierig zu treffen. Würde es sich um einen Instrumental handeln, läge ein Substantiv vor (*pudang(i)-ai*). Zwar ist tatsächlich eine Wurzel *to/un-* belegt, die „ausstatten“ o. ä. bedeutet und mit einem Instrumental auftritt (vgl. KBo 32.14 Vs. I 44, hierzu wohl auch ChS I/1 Nr. 62 Rs. 8), doch ist diese wohl von der hier vorliegenden Wurzel *tun-* zu trennen.<sup>1732</sup> Ein Purposiv (*pud-ang(-i<sup>2</sup>)-ai*) scheint mir die beste Lösung zu bieten und eine größere Nähe zur hethitischen Übersetzung herzustellen, als es mit einem Instrumental möglich wäre. Eine Übersetzung könnte in etwa lauten: „Man (be)zwang/überwand ihn, sodass man (ihn) vor seinem Herrn anzeigte<sup>2</sup>/überführte<sup>2</sup>.“

(9.32) ChS I/6 Nr. 27 Rs. IV 9<sup>1733</sup> (jh)

un-    id-    o    abi    pätivor(i)- (n>)re-    va[...]  
 bringen- PL.ERG- TR Gesicht ?-                    RELAT.SG- DAT

„Sie brachten sie vor *p*.“

Soweit der Kontext des bruchstückhaften Texts, der zum Kešše-Epos gehört, zur Erhellung des Zusammenhangs beitragen kann, hat die Möglichkeit, Šindamenni, die Frau des Kešše, als direktes Objekt anzusehen, die größte Wahrscheinlichkeit. Mit *pätivori* könnte vielleicht ein Versammlungsort der Ältesten gemeint sein.<sup>1734</sup>

Die folgenden sechs Beispiele zeigen die ‚Präpositionalphrase‘ *ābi en(i)-n(a)-až-(v)a* ‚vor den Göttern‘:

1731 Eine Verbindung mit dem *-ai* der Formen auf *-m-ai* und *-l-ai* (siehe dazu zuletzt Campbell 2015, 188–192) ist nicht völlig auszuschließen, doch würde die Konstruktion deutlich abweichen. Die von Neu 1988b, 511–512 vorgeschlagene Analyse der Form als infinite Verbalform auf *-kai*, die bislang einzigartig wäre und im Gegensatz zu *-m-ai* und *-l-ai* keinen vorausgehenden Vokal zeigen würde, wurde bereits in Wilhelm 1992b, 133, 140 zurückgewiesen.

1732 Siehe Catsanicos 1996, 248, 283 und Giorgieri 1999c, 80–81 mit den Anm. 77, 78 und 80. Zwar wird die graphische Unterscheidung von /u/ und /o/ außerhalb des Mittani-Briefs nicht immer konsequent durchgeführt, jedoch kann die folgende Beobachtung als Indiz gelten. Interessanterweise zeigt der in ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 55 vorkommenden Beleg, der zu der Bedeutung „ausstatten“ zu stellen ist, eine Pleneschreibung *tu-u-* (ebenso die weiteren

möglichen Belege dieser Wurzel in ChS I/1 Nr. 41 und 62), die für ein /o/ sprechen würde. Der Beleg KBo 32.14 Vs. I 44 *tu-nu-u-uš-tu-um*, ebenfalls zur Bedeutung „ausstatten“ zu stellen, wäre aufgrund der Regel, dass sich der Vokal des Morphems *-Všt-* nach dem vorhergehenden richtet, als *ton-ōšt-o-m* (ausstatten-*Všt*-TR-3ERG) zu analysieren, während in Rs. IV 17 *du-ú-* geschrieben wird und entsprechend eine Wurzel *tun-* anzusetzen wäre, deren Bedeutung aus dem Hethitischen (*tarḫ-*) erschlossen „(be)siegen, bezwingen, überwinden, vermögen“ oder ähnliches wäre (zu *tarḫ-*, man beachte auch die unterschiedliche Bedeutung, je nach dem, ob die Reflexivpartikel *-z(a)* vorliegt oder nicht, siehe z. B. Tischler 1991, 157–170, Neu 1996, 175, Hoffner und Melchert 2008, 360).

1733 Rs. IV 9' *ú-ni-i-du a-wi<sub>i</sub> pa-a-at-ti-i-wu<sub>0</sub>-ur-ri-<sup>f</sup>wa<sub>0</sub>* '[...].

1734 Vgl. die genannte Literatur in BGH 307.

(9.33) ChS I/1 Nr. 2 Vs. 11<sup>1735</sup> (jh)

edi<sup>2</sup> mād(i)- ē<sup>2</sup> ābi en(i)- n(a)- āž- (v)a /  
Körper Weisheit- 3POSS<sup>2</sup> Gesicht Gott- RELAT.PL- PL- DAT

„... Körper, (seine<sup>2</sup>) Weisheit (ist<sup>2</sup>) vor den Göttern ...“

(9.34) ChS I/1 Nr. 5 Rs. IV 25<sup>1736</sup> (mh)

[...-n]ī pindaulda ābi en(i)- n(a)- āž- (v)a  
Gesicht Gott- RELAT.PL- PL- DAT

„[...] p. vor den Göttern“

(9.35) ChS I/1 Nr. 6 Rs. III 23<sup>1</sup>-24<sup>1737</sup> (mh)

anam= ma šeg(a)- o[ž- ill- and- i(- e<sup>2</sup>)= n] Tado-Ĥeba= n ābi  
so= CON reinigen- RC- RC- RC<sup>1738</sup>- MOD<sub>i</sub>- (MOD<sup>2</sup>)= 3SG PN= 3SG Gesicht  
en(i)- n(a)- āž- (v)a [...]  
Gott- RELAT.PL- PL- DAT

„Und so mögen sie Tado-Ĥeba vor den Göttern reinigen.“

(9.36) ChS I/1 Nr. 9 Rs. III 53-54<sup>1739</sup> (mh)

uw- am- uwā fağr(i)- a fōri ābi en(i)- n(a)- āž- (v)a  
?- FACT- uwa gut- ESS/INTR<sup>2</sup> Blick/Auge Gesicht Gott- RELAT.PL- PL- DAT

Dieser Abschnitt wird unter Berücksichtigung von Parallelversionen ausführlich von D. Campbell diskutiert.<sup>1740</sup> Möglicherweise liegt hier auch *abi* in der Bedeutung „Gesicht“ vor.<sup>1741</sup>

(9.37) ChS I/1 Nr. 15 + KBo 27.89 Rs. IV 3<sup>1742</sup> (jh)

kažl- o[- (e)ž] ābi en(i)- n(a)- āž- (v)a  
stark\_sein<sup>2</sup>- MOD<sub>o</sub>- OPT Gesicht Gott- RELAT.PL- PL- DAT

„... er/sie/es m[öge] stark sein vor den Göttern ...“

1735 Vs. 11<sup>1</sup> i-te ma-a-ti-e a-a-bi DINGIR<sup>MES</sup>-na-a-ša / ...

1736 Rs. IV 25<sup>1</sup> [...-n]i bi-in-ta-ul-ta a-a-bi DINGIR<sup>MES</sup>-na-a-  
‘ša<sup>1</sup>. Aufgrund neuer Textanschlüsse ist die Zeilen-  
zählung nicht mehr aktuell. Zur besseren Nachvoll-  
ziehbarkeit bezüglich des ChS-Bandes wird sie hier  
vorerst beibehalten.

1737 Rs. III 23<sup>1</sup> ... a-na-am-ma še-ħa-lu-[ši-el-la-an-ti-in] 24<sup>f</sup>Ta-  
du-ħé-pa-an a-a-bi DINGIR<sup>MES</sup>‘ša<sup>1</sup> [...].

1738 Zu den Verbalformen mit dem Suffixkomplex -ož-ill-  
and-i(-e) siehe Campbell 2015, 222-237.

1739 Rs. III 53<sup>1</sup> še-ħa-lu-la-am ka-aš-lu-la-am ú-wa-mu-wa-a  
54pa-aħ-ra pu-u-ri a-a-bi DINGIR<sup>MES</sup>-na-a-ša.

1740 Campbell 2015, 176-178.

1741 Vgl. Campbell 2015, 176: „Should/would (it) be u.(.)  
like a beautiful (thing) (or: it becomes beautiful) the  
eye (and) the face to/for/like the gods.“

(9.38) ChS I/I Nr. 16<sup>1743</sup> Rs. III 19<sup>1744</sup> (jh)

[...] $\bar{x}$  ābi en(i)- n(a)- aṣ- (v)a

Gesicht Gott- RELAT.PL- PL- DAT

„[...] vor den Göttern“

Die folgenden vier identischen Beispiele aus ChS I/5 Nr. 80 sind schwierig zu bewerten:

(9.39) ChS I/5 Nr. 80 Vs. I 9<sup>1745</sup> (mh)

abi<sup>2</sup> / kagan(i)- i- va /

Gesicht ?- 3POSS- DAT

(9.39a) ChS I/5 Nr. 80 Vs. I 10<sup>1746</sup> (mh)

/ abi<sup>2</sup> / kagan(i)- ī- va

Gesicht ?- 3POSS- DAT

(9.39b) ChS I/5 Nr. 80 Vs. I 13<sup>1747</sup> (mh)

abi<sup>2</sup> / kagan(i)- ī- va /

Gesicht ?- 3POSS- DAT

(9.39c) ChS I/5 Nr. 80 Vs. I 15<sup>1748</sup> (mh)

/ abi<sup>2</sup> / kagan(i)- ī- va

Gesicht ?- 3POSS- DAT

Ob hier tatsächlich die ‚Präposition‘ *abi* vorliegt, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Ungewöhnlich ist zunächst einmal die Schreibung *ab-bi* gegenüber sonstigem *a-bi* bzw. *a-a-bi*. Dass zwischen *abi* und *kagan(i)-i-va* (der Ansatz eines Possessivsuffixes basiert auf der Pleneschreibung in (9.39a–c) ein ‚Trenner‘<sup>1749</sup> erscheint, der sonst des öfteren ganze Sätze/Satzgruppen trennt, ist meines Erachtens hier kein Argument dafür, dass *abi* keine ‚Präposition‘ sein könnte, da er in den hurritischen Passagen dieses Texts – zumindest soweit dieser gut genug erhalten ist – tatsächlich als Worttrenner im wahren Sinne des Wortes auftritt. Viermal, jeweils mit anderen Wörtern in unmittelbarer Nähe, taucht die Kombination *abi kagan(i)-i-va* auf. Ansonsten kommen beide Wörter

1742 Rs. IV 3' ga-aš-lu-u[š] 'a'-a-bi DINGIR<sup>MES</sup>-ša ... Zur neuen Tafelzusammensetzung siehe Dijkstra 2016, 26–31. Vgl. dort Kol. IV 12' und 13', wobei 12' der Zeile 3' im ChS-Band entspricht.

1743 Jetzt an Nr. 15 angeschlossen.

1744 Rs. III 19'[...]x a-a-bi DINGIR<sup>MES</sup>-ša. Zur neuen Tafelzusammensetzung siehe Dijkstra 2016, 26–31.

1745 Vs. I 9' ab-bi / ka-ga-i-wa<sub>a</sub> / ...

1746 Vs. I 10' ... / ab-bi / ka-ka-ni-i-wa<sub>a</sub>.

1747 Vs. I 13' ab-bi' / ka-ga-ni-i-wa<sub>a</sub> / ...

1748 Vs. I 15' ... / ab-bi / ka-ga-ni-i-wa<sub>a</sub>.

1749 Siehe dazu Thiel 1975; zum Gebrauch dieser „Trenner“ in ChS I/I Nr. 41 siehe Wilhelm 1991a, 42–43.

in den erhaltenen Passagen des Texts nicht mehr vor. Die Schreibung ab-bi findet sich im Übrigen noch in ChS I/5 Nr. 41 Rs. 6, 7 und 8, jeweils gefolgt von einem Direktiv (siehe weiter unten). Diese Indizien lassen meiner Meinung nach vermuten, dass hier ebenfalls die Verbindung ‚Präposition‘ (*abi*) + Bezugswort im Dativ vorliegt.

*egi*

- (9.40) ChS I/8 Nr. 264 Vs. II 46–47<sup>1750</sup> (mh) (zu ChS I/1 Nr. 9)  
 / nuḡ- on- a- b ḥ[āirn](i)- a<sup>2</sup> egi pūd- u/o(- e<sup>2</sup>) pōranade-  
 ?- RC- INTR- b ?- ESS<sup>3</sup> Inneres erzeugen- u/MOD<sub>o</sub>- MOD<sup>2</sup> ?-  
 ne- va /  
 RELAT.SG- DAT

Sofern – wie von mir hier vorgeschlagen – *egi* und *pōranade-ne-va* die ‚Präpositionalphrase‘ bilden, scheint auch hier zwischen ‚Präposition‘ und Bezugswort ein anderes Wort (in diesem Fall ein Verb) treten zu können. Das Wort *pōranade* könnte eine Ableitung von *wurana* ‚Vorzeichen‘<sup>1751</sup> sein (+ *-ade* (kollektivbildendes Morphem)).

- (9.41) ChS I/1 Nr. 8 Rs. III 25<sup>1752</sup> (jh)  
 egi en(i)- n(a)- āž- (v)a ā[ḡri ...]  
 Inneres Gott- RELAT.PL- PL- DAT Weihrauch  
 „... unter den Göttern W[eihrauch ...]“

In völlig unklarem Kontext findet sich noch der Beleg ChS I/1 Nr. 43 Vs. I 29' i-ki-aš šī-i-e-na-<sup>1</sup>a<sup>1</sup>-[š]a, der als *eg(i)-i-až šīe-n(a)-ā[ž]-(v)a* (Inneres-3POSS-PL Wasser-RELAT.PL-PL-DAT) analysiert werden kann. Sollte der Ausdruck als ‚im Wasser‘ o. ä. zu übersetzen sein und somit eine ‚Präposition‘ vorliegen? Diese ‚Präposition‘ hätte ein pluralisches Possessivsuffix, welches dann in Numeruskongruenz zu seinem Bezugswort stehen würde.

Die folgenden Beispiele könnten dafür sprechen, dass auch *furi* und *ištani* als ‚Präposition‘ auftreten können. Leider lässt der unverständliche bzw. nicht erhaltene Kontext eine definitive Bestätigung nicht zu.

*ištani*

- (9.42) ChS I/6 Nr. 27 Vs. I 4<sup>1753</sup> (jh)  
 ag- i ištani kizīr(i)- (n>)re- va [...]  
 aufnehmen- ANTIP/IMPTR Mitte <sup>?</sup>1754- RELAT.SG- DAT

1750 Vs. II 46... / nu-ḥu-na-ap <sup>47</sup>ḥa-[a-i-ir-n]a<sup>2</sup> e-ki pu-ú-du  
 pu-u-ra-na-te-ni-pa /. Ergänzt nach ChS I/1 Nr. 9 Vs.  
 II 47.

1751 Vgl. BGH 326.

1752 Rs. III 25'; i-ki DINGIR<sup>MES</sup>-na-a-ša a-a[ḥ-ri ...].



Die Verbalform (zum semantischen Feld von *ag-* siehe (4.23)) muss selbstverständlich nicht in Beziehung zur ‚Präpositionalphrase‘ stehen. Für gewöhnlich, allerdings keineswegs immer, steht im Hurritischen die Verbalform am Ende des Satzes.<sup>1755</sup> Ausnahmen könnten beispielsweise bestimmte Formulierungen sein, die zur Hervorhebung eines Satzteils dienen oder als Stilmittel benutzt werden.

(9.43) ChS I/I Nr. 5 Rs. III 10<sup>1756</sup> (mh)

$\overline{[x-]x}$ -bibādi= l ištani šīe- n(a)- āž- (v)a  
 ?= 3PL Mitte Wasser- RELAT.PL- PL- DAT

Auf der gleichen Tafel (Vs. II 51) erscheinen die Wörter *iš-ta-ni-iš ši-i-e-na-a-ša*. Das vorausgehende Wort, das am Ende der Zeile Vs. II 50 steht, ist ebenfalls nicht erhalten. Man erkennt lediglich das *-l* der Kurzform des enklitischen Personalpronomens der 3. Person Plural *-lla*. Meines Erachtens liegt dort eine Sandhi-Schreibung vor. Demnach wäre ebenso *ištani šīe-n(a)-āž-(v)a* zu analysieren. Die im gleichen Text vorkommenden Belege *ʿišʿl-te-ni-iš ši-i-e-na-a-ša* (Rs. III 14) und *iš-te-ni ši-i-e-na-ša* (Rs. III 16) möchte ich ebenfalls zu *ištani šīe-n(a)-āž-(v)a* stellen,<sup>1757</sup> im Fall von Rs. III 14 wieder mit einer Sandhi-Schreibung.

(9.44) ChS I/I Nr. 5 Rs. III 18–19<sup>1758</sup> (mh)

$\overline{[x x x ]x}$ -ni-ip mōrri- ne- vā= dil āšhi- ne- va  $\overline{[x x x]}$  kārži-  
 ?= RELAT.SG- DAT= 1PL Haut- RELAT.SG- DAT Lippe(n)<sup>?</sup> 1759-  
 v ištani šīe- n(a)- āž- (v)a  
 2POSS Mitte Wasser- RELAT.PL- PL- DAT

„[...] wir/uns für<sup>?</sup> *m.*, für<sup>?</sup> die Haut [...] deine Lippe(n)<sup>?</sup> im/in das Wasser“

(9.45) ChS I/I Nr. 5 Rs. III 20–21<sup>1760</sup> (mh)

šēgel(i)- (n>)|e- ve- n(a)- āž- (v)a= d[ill]a itkalzi- ve- n(a)- āž-  
 Reinheit- RELAT.SG- GEN- RELAT.PL- PL- DAT= 1PL Reinheit- GEN- RELAT.PL- PL-  
 (v)a= dil[l]a kārži- v i[štan]i šīe- n(a)- āž- (v)a  
 DAT= 1PL Lippe(n)<sup>?</sup> 1761- 2POSS Mitte Wasser- RELAT.PL- PL- DAT

1753 Vs. I<sup>4</sup>a-ki iš-ta-ni ki-i-zi-i-ir-ri-wa<sub>3</sub> [...].

1754 Möglicherweise eine Art Gebäude (Salvini und Wegner 2004, 175)?

1755 Hazenbos 2005, 154 und Wegner 2007, 119. Siehe auch Wilhelm 2004a, 116.

1756 Rs. III 10<sup>1756</sup>  $\overline{[x-]x}$ -bi-pa-a-ti-el iš-ta-ni ši-i-e-na-a-ša.

1757 Zur Schreibung *išteni* vgl. auch ChS I/6 Nr. 30 Rs. IV 5 *i-iš-te-in-na-a-an*. In diesem sehr zerstörten Abschnitt ist von einem Vogel (*e-ra-a-ti*) im Zusammenhang mit *ašhu* „oben“ (*aš-ḥu-u-na-an*), von einer

Schlange <sup>M</sup>[<sup>U</sup>]š<sup>ap-še-e-ni-iš</sup>) wohl im Zusammenhang mit *turi* „unten“ (*t(u)-ú-ri-na-an*) und von einem Hund (*ir-we-e-ni-iš*) im Zusammenhang mit *išta/eni* „Mitte“ (*i-iš-te-in-na-a-an*) die Rede.

1758 Rs. III 18<sup>1758</sup>  $\overline{[x x x ]x}$ -ni-ip mu-u-ur-ri-ni-pa-a-ti-el a-aš-ḥi-ni-pa

1759 Siehe zu diesem Wort Wegner 1995b, 119. Wie I. Wegner schon anführt, muss das vermutete Wort für „Lippe(n)“ hier keineswegs unbedingt vorliegen.

„... wir deine Lippe(n)<sup>2</sup> in das Wasser der š.-Reinheit und i.-Reinheit.“

Aufgrund der weiteren Belege von *ištani šienadža* aus ChS I/I Nr. 5 scheint mir diese – auch im Band ChS I/I vorgenommene – Ergänzung zu *i[štan]i* richtig zu sein.

(9.46) ChS I/5 Nr. 93 Rs. III 5'-6'<sup>1762</sup> (jh) (vgl. auch Nr. 96)<sup>1763</sup>

paž(i)- ā<sup>2</sup>= ma ištani ḥamar(i)- (n>)r(a)- āž- (v)a mašk- a  
Mund<sup>2</sup>- ESS<sup>2</sup>= CON Mitte <sup>?</sup>1764- RELAT.PL- PL- DAT ?- INTR/ESS<sup>2</sup>

Falls der Ansatz *maški* „Haut; Rinde“<sup>2</sup>1765 richtig sein sollte, also es sich um ein Substantiv handelt, müsste ein Essiv vorliegen.

*furi*

(9.47) ChS I/I Nr. 65 Rs. III<sup>2</sup> (jetzt Vs. II) 7'<sup>1766</sup> (mh<sup>2</sup>)

[...]ir-wu<sub>u</sub>-u-lī föri en(i)- n(a)- āž- (v)a /  
Blick Gott- RELAT.PL- PL- DAT

*kasuslose ‚Präposition‘ + Bezugswort im Direktiv*

Eine ‚Präposition‘ vor einem Direktiv – vorausgesetzt die Deutung von ab-bi als *abi* ist korrekt (siehe (9.39–39c)) – könnte in drei Beispielen aus ChS I/5 Nr. 41 vorliegen.

(9.48) ChS I/5 Nr. 41 Rs. 6'<sup>1767</sup> (jh)

/ abi<sup>2</sup> / eg(i)- i- da  
Gesicht Inneres- 3POSS- DIR

(9.49) ChS I/5 Nr. 41 Rs. 7'<sup>1768</sup> (jh)

[x ]x / abi<sup>2</sup> / ḥēr(i)- i- da  
Gesicht Holz<sup>2</sup>- 3POSS- DIR

(9.50) ChS I/5 Nr. 41 Rs. 8'<sup>1769</sup> (jh)

[x x] / abi<sup>2</sup> / ḥēg(i)- i- da /  
Gesicht ?- 3POSS- DIR

1760 Rs. III 20<sup>o</sup> rše-ḥe-el-li-bi<sup>1</sup>-na-ša-t[i-el-l]a it-kal-zi-bi-na-ša-ti-el-[l]a <sup>21</sup>ka-a-ar-ši-ip i[š-ta-n]i ši-i-e-na-ša.

1761 Siehe Fn. 1759.

1762 Rs. III 5' pa-ša-a-ma iš-ta-ni ḥa-mar-ra-ša<sup>1</sup> 6' ma-aš-ga ...

1763 Rs. III 1' [...] p'a-ša-a<sup>1</sup>-ma iš-ta-ni ḥa-mar-ra-ša<sup>2</sup> [...] p]a-a-e-na-ma ú-nam DINGIR<sup>MEŠ</sup>-ša še-ḥa-aš-ši-in-du-[uš].

1764 Vielleicht zu *ḥamri* „ḥamri-Gebäude“ gehörig?

1765 Siehe Haas und Thiel 1979, 351 und vgl. BGH 247.

1766 Rs. III 7' [...]ir-wu<sub>u</sub>-u-li wu<sub>u</sub>-u-ri DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-a-ša /; vgl. jedoch Nr. 62 Rs. 15: ḥi-in-ni-im-ma wu<sub>u</sub>-u-ri te-pu-uš-ḥi DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-a-ša<sup>d</sup> 10-šu-[...].

1767 Rs. 6' ... / ab-bi / i-ki-i-ta.

1768 Rs. 7[x ]x / ab-bi / ḥé-e-ri-ta.

1769 Rs. 8[x x] / ab-bi / ḥé-e-gi-ta / ...

## 9.2.5 Bezugswort im Dativ/Direktiv(/ne-Kasus?) + kasuslose ‚Postposition‘

Wie bereits oben angemerkt, sieht I. Wegner im folgenden Beleg eine Zwischenstufe im Übergang von ‚Postposition‘ zu ‚Präposition‘:

(9.51) KBo 32.13 Vs. I 15–16<sup>1770</sup> (mh)

uw- o- m nūbi pedari Teššop- *pa* šavōži- ne<- *va*> avi  
 schlachten- TR- 3ERG zehntausend Rind DN- DAT groß- RELAT.SG- DAT Gesicht

„Sie schlachtete zehntausend Rinder vor dem großen Teššob.“

Hierbei zeigt die ‚Postposition‘ weder den Dativ noch den Direktiv.

Betrachtet man vor allem die Boğazköy-Texte, so fällt auf, dass in diesen sich einige interessante Belege finden lassen, die in den Ausführungen zu den ‚Post-‘ und ‚Präpositionen‘ bislang nicht beachtet wurden (die mögliche Verwendung von *furi* und *ištani* als ‚Präposition‘ wurde bereits erwähnt).

Ähnlich dem erwähnten Beleg KBo 32.13 Vs. I 15–16 finden sich meines Erachtens in den Texten aus Boğazköy weitere ‚Postpositionalphrasen‘ die eine ‚kasuslose Postposition‘ zeigen.

*abi*

(9.52) ChS I/6 Nr. 26 Vs. II 3<sup>1771</sup>–4<sup>1771</sup> (jh)

[Ke]šše= n āšt(i)- ī- *va* iž- ī- m- āi= n abi [x̄ x k]ēbli  
 PN- 3SG Frau- 3POSS- DAT klagen- *i- m- ai*= 3SG Gesicht Jäger

„[Ke]šše vor seiner Frau klagend [... J]äger ...“

Zwischen die beiden Bestandteile der ‚Postpositionalphrase‘ tritt die Verbalform.

(9.53) ChS I/8 Nr. 250 Vs. 14<sup>1772</sup> (jh)

[...x̄ Teššop- *pa* abi / Teššob/p[(-) ...]  
 DN- DAT Gesicht DN

„[...] vor Teššob / ...“

1770 Vs. I 15 ú-wu<sub>u</sub>-um nu-ú-bi GU<sub>4</sub>-ti<sup>d</sup> IŠKUR-úw-wa<sub>a</sub> ša-wu<sub>u</sub>-u-ši-ni<sup>16</sup> a-wi<sub>i</sub> ... Zur vorliegenden Kasusinkongruenz siehe im Folgenden. Heth. Übersetzung:  
<sup>15</sup> nu SIG<sub>7</sub>-an GU<sub>4</sub><sup>HL.A.</sup>-un *ha-at-te-eš*<sup>d</sup> IŠKUR-un-ni<sup>16</sup> šal-la-i pé-ra-an ... „Und zehntausend Rinder ließ

sie vor dem großen Wettergott schlachten.“ (Siehe Neu 1996, 254.)

1771 Vs. II 3<sup>1771</sup> [m]Ke-e]š-še-in a-aš-ti-i-wa<sub>a</sub> i-ši-i-ma-a-in a-wi<sub>i</sub>

<sup>4</sup> [x̄ x k]e-e-ep-li<sup>1</sup> ...

1772 Vs. 14<sup>1772</sup> [...x̄<sup>d</sup> 10-up-pa a-bi /<sup>d</sup> 10-up- [...].

(9.54) ChS I/8 Nr. 1 Vs. I 23'-24'<sup>1773</sup> (jh)

tūr(-<sup>2</sup>)i hiar(i)- o- h̄he- n(a)- āž- (v)a h̄ōmmār(i)- o- h̄he- n(a)-  
hinab<sup>1774</sup> Gold- EPNTH- ADJ- RELAT.PL- PL- DAT ?<sup>1775</sup>- EPNTH- ADJ- RELAT.PL-  
āž- (v)a h̄ōr(i)- (n>)r(a)- āž- (v)a[= l(l)a<sup>2</sup>] al- ūri- na ābi  
PL- DAT Schoß<sup>2</sup>- RELAT.PL- PL- DAT= 3PL<sup>2</sup> ?- PTCR.PAT<sup>1776</sup>- RELAT.PL Gesicht

Dieser Beleg kann nicht mehr als lediglich ein Verdachtsfall sein, da er zu viele Unsicherheiten enthält. Zuerst könnten natürlich auch anstatt der Dativ Plurale Essiv Plurale vorliegen. Die lexikalischen Bedeutungen sind zudem keineswegs sicher. Ob *al-ūri-na* tatsächlich ein patiensorientiertes Partizip ist und sich hinter *h̄ōr(i)-(n>)r(a)-āž-(v)a[=l(l)a<sup>2</sup>]* das Lexem *h̄ōra/i* „Schoß“<sup>1777</sup> verbirgt, ist äußerst fraglich.

*egi*

Die folgenden Belege (9.55–58) möchte ich als ‚Postpositionalphrasen‘ deuten. Allerdings muss gesagt werden, dass in ChS I/1 Nr. 42 Vs. I 26 ([x x ]x-li ta-du-<sup>1</sup>ša<sup>1</sup>-a-ú(-)[x x x]-ša-an i-ki /) und 27 (... <sup>1</sup>/ [x x x ]x ta-a-du-ša-a-ú i-ki-in a-it-ta-na-a[n x x x]) ähnlich aussehende Belege auftauchen, in denen es keinen Hinweis (Zeile 26 vor i-ki vielleicht Dativ Plural?) auf eine mögliche ‚Postpositionalphrase‘ (Dativ + *egi*) gibt. Somit ist generell auch ein Substantiv *egi* im Absolutiv in Erwägung zu ziehen. Die Lücken -ú(-)[x x x]-ša- in Zeile 26 und <sup>1</sup>/ [x x x ]x in Zeile 27, für die ich nach Betrachtung des Fotos ([www.hethport.uni-wuerzburg.de](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de)) ca. drei bis vier Zeichen annehmen möchte, liest V. Haas<sup>1778</sup> hingegen -ú-[uš]-ša- in Zeile 26 bzw. nimmt lediglich zwei fehlende Zeichen in Zeile 27 an.

(9.55) ChS I/1 Nr. 41 Vs. II 68<sup>1779</sup> (mh)

en(i)- n(a)- až- (v)a m̄ān(n)- (i>)a= tta egi /  
Gott- RELAT.PL- PL- DAT sein- STAT<sup>2</sup>= 1SG Inneres

„... ich bin unter den Göttern.“

Sofern eine ‚Postpositionalphrase‘ vorliegt, tritt auch hier die Verbalform zwischen die Bestandteile der ‚Postpositionalphrase‘. Eine nachvollziehbare Interpretation würde auch die Analyse einer antipassivischen Verbalform bieten: *en(i)-n(a)-až-(v)a m̄ān(e)-a=tta egi*

1773 Vs. I 23' du-ú-ri h̄i-ia-ru-uh̄-h̄i-na-a-ša hu-u-um-ma-a-ru-uh̄-h̄i-na-a-ša hu-u-ur-ra-a-ša[-la<sup>2</sup>] <sup>24</sup> a-lu-ú-ri-na a-a-bi.

1774 Zu *tūr(-<sup>2</sup>)i* siehe (3.17) und (6.38).

1775 Zu *h̄ōmmāroh̄e* vgl. BGH 162.

1776 Möglicherweise liegt das Morphem zur Bildung eines patiensorientierten Partizips vor (zu den Partizipien siehe Wilhelm 1988, 53–62, Giorgieri 2000, 242–243, Wilhelm 2004a, 103 und Wegner 2007,

113 sowie die weitere dort angegebene Literatur), indem von einer Monophthongisierung des bekannten Suffixes *-auwe/i* > *-ure/i* auszugehen ist. Zu diesem Sachverhalt vgl. Röseler 1999, 398.

1777 Siehe dazu Giorgieri 2001a, 139.

1778 Haas 1984, 236.

1779 Vs. II 68 ... DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-ša ma-a-na-at-ta i-ki /.

(Gott-RELAT.PL-PL-DAT 3PRON-ESS=ISG reinigen-ANTIP) „Ich reinige ihn/es für die Götter“. Dem genannten Beleg geht eine transitive Verbalform voraus, die meiner Meinung nach zu einem vorhergehenden Satz gehört.

(9.56) ChS I/I Nr. 42 Vs. I 16<sup>1780</sup> (mh)

$\overline{[x-x-i]p}$  /  $\overline{h\check{a}zr}$ - umme  $\overline{[x x] \check{x} \check{s}in(i)}$ - n(a)-  $\overline{a\check{z}}$ - (v)a egi pal(- i)-  
 ?- INF ?- RELAT.PL- PL- DAT Inneres kennen(- TR)-  
 uffu  $\overline{te\check{g}um\check{e}}$ - ne  $\overline{[x x]}$   
 1ERG.NEG <sup>1781</sup>- neK

(9.57) ChS I/I Nr. 42 Vs. I 19<sup>1782</sup> (mh)

$\overline{[x-x]x\check{i}}$  pāl(- i)- uffu  $\overline{ni\check{g}a[ri-v]a}$ = lla  $\overline{ni\check{g}ar(i)}$ - (n>)r(a)-  $\overline{a\check{z}}$ - (v)a= n  
 kennen(- TR)- 1ERG.NEG Gabe<sup>2</sup>- DAT= 3PL Gabe<sup>2</sup>- RELAT.PL- PL- DAT= n<sup>2</sup> 1783  
 egi /  
 Inneres

Der Beleg zeigt zwei Dative desselben Wortes, allerdings einmal im Singular und einmal im Plural. Sollte *egi* an dieser Stelle kein eigenständiges Substantiv im Absolutiv sein (es müsste dann durch das *-lla* pluralisiert sein), sondern wie angenommen eine ‚Postposition‘, so stellt sich die Frage, auf welchen der beiden Dative es sich bezieht oder ob es sich gar auf beide beziehen kann. Welcher Sinn sich hinter dem zweimaligen *niġari* verbirgt, bleibt mir unklar. Oder ist *egi* gar ein antipassives Verb (*eg-i*) (siehe den Kommentar zu (9.55)) und die beiden Formen von *niġari* gehören zu zwei verschiedenen Sätzen?

(9.58) ChS I/I Nr. 42 Vs. I 22<sup>1784</sup> (mh)

$\overline{[x x x t]alamdi}$ - n(a)-  $\overline{a\check{z}}$ - (v)a  $\overline{\check{s}in(i)}$ - n(a)-  $\overline{a\check{z}}$ - (v)a  $\overline{h\check{a}z}$ - aw egi /  
 ?- RELAT.PL- PL- DAT <sup>1785</sup>- RELAT.PL- PL- DAT salben<sup>1786</sup>- 1ERG Inneres

1780 Vs. 116  $\overline{[x-x-i]p}$  /  $\overline{h\check{a}-a-\check{a}\check{s}-ru-um-mi}$   $\overline{[x x] \check{x} \check{s}i-ni-in-na-a-\check{s}a}$   
 i-ki pa-lu-up-pu te-ħu-mi-e-ni 'x x'.  
 1781 Siehe im BGH 457–458 zur Wurzel *teġ-* und *tiġ-*. Ob eine der dort aufgeführten Wurzeln hier vorliegt, ist unklar.  
 1782 Vs. 119  $\overline{[x-x]x\check{i}}$  pa-a-lu-up-pu ni-ħa-r[i-p]al-la ni-ħa-ar-ra-ša-an i-ki / ...  
 1783 Handelt es sich um das enklitische Personalpronomen der 3. Person Singular oder mag hier das Konnektivum *-an* vorliegen? Ein enklitisches Pronomen der 3. Person Singular würde bedeuten, dass *niġar(i)-(n>)r(a)-až-(v)a=n egi* von  $\overline{[x-x]x\check{i}}$  pāl(-i)-uffu *niġa[ri-v]a=lla* zu trennen ist, da dort bereits mit *-lla* das enklitische Pronomen der 3. Person Plural vorliegt. Eigenartig, wenn auch nicht völlig ausgeschlossen,

wäre auch das zweimalige Auftreten von *niġari* in einem Satz.  
 1784 Vs. 122  $\overline{[x x x t]a-la-am-ti-na-a-\check{s}a \check{s}i-[i]n-na-a-\check{s}a}$   $\overline{h\check{a}-a-\check{s}a-ú}$   
 i-ki / ...  
 1785 Vergleiche (9.56). Dort erscheint ein *šinin(i)-n(a)-až-(v)a*, d. h. mit einem /ni/ mehr. Ich denke, es handelt sich hierbei um das gleiche Wort.  
 1786 Es gibt eine Verbalwurzel *ħaž-* (\*ħa-āš-/ħa-šV-) „hören“ (Wegner 2007, 258, Giorgieri 2000, 395) und eine Verbalwurzel *ħāž-* (\*ħa-a-āš-) „salben“ (Wegner 2007, 259, Giorgieri 2000, 395), vgl. auch BGH 136–138. Hier wäre demnach *ħāž-* „salben“ gemeint. Allerdings weisen die hurritischen Boğazköy-Tafeln keineswegs eine derart strikte ‚Orthographie‘ auf, wie sie im Mittani-Brief festzustellen ist.

Zwischen die Bestandteile der ‚Postpositionalphrase‘ tritt die Verbalform *ḥāz-aw*. Möglich wäre auch, dass *egi* als Substantiv und daher als direktes Objekt im Absolutiv fungiert. Möchte man *egi* als antipassives Verb analysieren, würde dies aufgrund der vorhergehenden Verbalform bedeuten, dass es einen eigenen Satz bildet („Ich reinige“).

Zwei Belege könnten eine kasuslose ‚Postposition‘ mit einem Bezugswort im Direktiv zeigen, wobei der zweite im Vergleich zum ersten, der wenigstens einen Übersetzungsvorschlag erlaubt, noch unsicherer ist:

- (9.59) ChS I/1 Nr. 11 Vs. 17<sup>1787</sup> (mh)  
 $\overline{u^1-x}$ - $\overline{r}i^1$  ḥāzari- da ištani tu- id- o= m(a)  
 Öl- DIR Mitte kochen<sup>2</sup> 1788- PL.ERG- TR= CON  
 „Sie kochten<sup>2</sup> u. im Öl.“

- (9.60) ChS I/1 Nr. 5 Vs. II 41<sup>1789</sup> (mh)  
 $\overline{x-x}$ -in(i)- ne- da edi išk- id/ed- o tāli- nē-  
 ?- RELAT.SG- DIR Körper ?- PL.ERG/FUT- TR/2ERG Baum<sup>2</sup>/Holz<sup>2</sup>- RELAT.SG-  
 da  
 DIR

Theoretisch könnte *edi* auch mit *tāli-nē-da* eine ‚Präpositionalphrase‘ bilden. Dass eine Verbalform zwischen die Bestandteile einer ‚Postpositionalphrase‘ treten kann, zeigte sich bereits beispielsweise in (9.20), (9.25), (9.55) oder (9.58) (?).

Gibt es möglicherweise auch einen Beleg im ne-Kasus?

- (9.61) ChS I/1 Nr. 42 Vs. I 35<sup>1790</sup> (mh)  
 $[\dots]\overline{x}$  ag- iž- a kešḥi- ne- n egi /  
 erheben- RC- 3ERG Thron- neK= 3SG (oder Thron-RELAT.SG-neK) Inneres  
 „Er/Sie/Es<sup>2</sup> erhebt ihn<sup>2</sup> auf den Thron.“

Formal wäre auch ein e-Kasus möglich (*kešḥi-n(e)-e=n* Thron-RELAT.SG-EK=3SG).

1787 Vs. 17...  $\overline{u^1-x}$ - $\overline{r}i^1$  ḥa-a-ša-ri-ta ištani du- $\overline{i}^1$ -d[u]-um.

1788 Siehe zum Bedeutungsansatz „kochen“ für *tu-*, *tu-* oder *tuenn-* Röseler 1999, 399. In Zeile 18 und 19 erscheint jeweils eine Form *du-i-du*, die als *tu-id-o* oder als *tu(i)-id-o* analysiert werden könnte. Im weiteren Verlauf des Textes (Vs. 24–29) erscheint u. a. mehrfach *du-i-du-ma ḥa-a-ša-a-ri*. Der Beleg

ChS I/5 Nr. 23 Vs. II 14<sup>1</sup>–15<sup>1</sup>, auf dem der Vorschlag I. Rösellers beruht (Gleichung von *du- $\overline{u}^1$ -en-nu- $\overline{u}^1$*  mit heth. *zanut* „er kochte“), zeigt mit  $\overline{h}a^1$ -šar-ri ebenfalls das hurritische Wort für „Öl“.

1789 Vs. II 41  $[\overline{x-x}]$ -in-ni-ta i-ti išk-ki-du ta-a-li-ni-e-da.

1790 Vs. I 35  $[\dots]\overline{x}$  a-ki-ša ki-iš-ḥi-ni-in i-ki / ...

Der Beleg erinnert an die Beispiele (4.22) und (4.23) (bzw. (6.41–43)). Das Objekt im Absolutiv könnte allerdings auch *egi* sein,<sup>1791</sup> was bedeuten würde, dass keine ‚Postpositionalphrase‘ vorliegt. Handelt es sich jedoch um eine ‚Postpositionalphrase‘, könnte die Verwendung von *egi* ‚Inneres‘ unpassend erscheinen, da es dann ‚in den Thron‘ heißen würde. Allerdings wissen wir nicht, ob der Thron nicht vielleicht auch als ‚Behältnis‘ angesehen werden konnte. Das Wort *agiža* ist nicht eindeutig zu bestimmen. Es könnte sich um eine Verbalform handeln<sup>1792</sup> oder um ein Substantiv im Essiv (*agiž(e)-a*). Bei der Durchsicht der Glossare in den ChS-Bänden sind einige dieser Formen zu finden, die eine Wurzel + *-iža* aufweisen. Eine genauere Untersuchung dieser Belege wäre sicherlich aufschlussreich. Bei der Analyse als Essiv wäre für *egi* sogar eine Interpretation als Verbalform denkbar.

### 9.2.6 Weitere mögliche Konstruktionen mit relationalem Nomen bzw. ‚Adpositionen‘

Neben ähnlichen Fällen wie dem genannten Beleg KBo 32.13 Vs. I 15–16 und dem bekannten Konstruktionstyp K1 (siehe oben) scheint es auch solche zu geben, die beispielsweise eine ‚Präposition mit Kasus‘ aufweisen, die scheinbar nicht zwingend den gleichen Kasus wie das Bezugswort aufweisen muss. Zudem können ‚Postpositionen‘ möglicherweise auch im ne-Kasus bzw. e-Kasus stehen,<sup>1793</sup> während das Bezugswort im Dativ steht. Zwei Beispiele könnten für eine ‚Postposition‘ im Direktiv mit einem Bezugswort im ne- bzw. e-Kasus sprechen. Eine Verbindung von ‚Postposition‘ mit ne-Kasus bzw. e-Kasus und einem Bezugswort im ne-Kasus bzw. e-Kasus scheint ebenfalls möglich zu sein, wie vielleicht auch die Konstruktion einer ‚Präposition‘ mit ne-Kasus/e-Kasus bzw. einer kasuslosen ‚Präposition‘ vor einem Bezugswort im ne-Kasus bzw. e-Kasus. Erweisen sich die folgenden Analysen als richtig, wäre damit belegt, dass der ne-Kasus bzw. e-Kasus (oder beide?) ebenso wie der Dativ bzw. Direktiv zur Konstruktion von ‚Prä-‘ bzw. ‚Postpositionalphrasen‘ benutzt werden kann.

#### *‚Präposition‘ mit Kasus (DIR/DAT) + Bezugswort im gleichen Kasus*

Ob bei den Beispielen einer ‚Präposition‘ mit Kasus ebenfalls das Possessivsuffix der 3. Person Singular vorliegt (in Analogie zur ‚Postposition‘), kann aufgrund einer fehlen-

1791 Gehört das Wort dann vielleicht als Nominalbildung zu *eg-* ‚rein sein‘? Siehe zu dieser Wurzel BGH 77.

1792 So versuchsweise in der obigen Analyse, formal wäre auch eine Analyse als intransitive Verbalform möglich; wäre vielleicht auch an einen Plural zu denken, wobei der Pluralisator nicht *-až*, sondern *-ža-* geschrieben wurde?

1793 Bei der Endung */ne/* wird in der analytischen Umschrift und der Glossierung ein ne-Kasus angesetzt. Dies dient lediglich der besseren Übersichtlichkeit. Grundsätzlich ist bei einer Endung */ne/* auch eine Analyse als e-Kasus möglich (Relator Singular + e-Kasus).

den und auch aussagekräftigen (d. h. regelmäßigen) Pleneschreibung nicht bewiesen werden.

*edi*

(9.62) ChS I/1 Nr. 41 Vs. I 40–41<sup>1794</sup> (mh)

[k]adüdi<sup>1795</sup>=I edi- va fōtki-va arn(i)-u/o(˙)bad(e)-ae= I [...  
= 3PL Körper- DAT Sohn- DAT böse- u/o(˙)bade<sup>1796</sup>- INS= 3PL  
x-x-]x-ušh(i)- a hūmmi-ž oder hūmm- i- (e)ž) /  
?- ESS ?- ERG ?- MOD<sub>i</sub>- OPT

Eine zusammenhängende sinnvolle Übersetzung ist nicht möglich. Sollte es sich bei *edi-va fōtki-va* nicht um zwei unabhängige Substantive handeln, könnte ähnlich wie in (9.67) eine ‚Präpositionalphrase‘ ‚für den Sohn‘ und gar ‚für seinen Sohn‘ (*fōtk(i)-i-va* Sohn-3POSS-DAT) vorliegen.

*furi*

(9.63) ChS I/1 Nr. 41 Vs. II 53–54<sup>1797</sup> (mh)

al- amm- ašt- a= m fōrē- va eni- va Teššop- pa= m šarri-  
sprechen<sup>2</sup>- RC- Vř- INTR= 2SG Blick- DAT Gott- DAT DN- DAT= 2SG Gottönig-  
ne- ž tivōšhe- v kad- i- a /  
RELAT.SG- ERG Befehl- 2POSS sagen- TR- 3ERG

„Du sprichst<sup>2</sup> vor dem Gott, vor Teššob. Der Gottkönig sagt deinen Befehl.“

Welche genaue Nuance – sofern die Zuordnung der Wurzel zu *al(u)-* ‚sprechen‘ überhaupt richtig ist – die Verbalform *al-amm-ašt-* ausdrückt, ist unklar. Bei der Wurzelerweiterung *-amm-* könnte es sich vielleicht um das Morphem *-am-* handeln, das den Faktitiv ausdrücken kann.<sup>1798</sup>

(9.64) ChS I/1 Nr. 41 Vs. III 59–60<sup>1799</sup> (mh)

/ Teššob šarri everni nāl(˙)ō- eri<sup>2</sup> fōri- va tarše- va /  
DN Gottkönig König ?- PTCP.AGT<sup>2</sup> Blick- DAT Böse- DAT

1794 Vs. I 40 [g]a-du-ú-ti-el i-te-pa pu-u-ut-ki-pa ar-nu-pa-ta-e-el [...] 41 [x-x-]x-uš-ha hū-um-mi-iš / ...

1795 Zu *kad-* ‚sagen, sprechen‘ (mögliche Analyse als Verbalform *kad-ūd-i=l* sagen-RC<sup>2</sup>/NEG<sup>2</sup>-ANTIPL=3PL). Ein Morphem *-ud-* ist sowohl als ‚Wurzelerweiterung‘ als auch als Negation belegt. Vgl. Giorgieri 2000, 233 und Giorgieri 2010b, 931–936, Wegner 2007, 89, 96–97 und Richter und Lange 2012, 65. Siehe auch Fn. 385.

1796 Siehe zu den beiden Möglichkeiten, wie dieses Suffix analysiert werden kann, Giorgieri 2000, 205–206, Wilhelm 2004a, 103 und Wegner 2007, 137.

1797 Vs. II 53 a-la-am-ma-aš-ta-am wu<sub>n</sub>-u-re-e-pa ʿe<sup>1</sup>-ni-pa<sup>d</sup> 10-up-pa-am šar-ri-ni-eš<sup>5</sup> te-pu-u-š-hi-ip ga-ti-ia / ...

1798 Siehe zu *-am* zuletzt Giorgieri 2010b, 940.



„Teššob, Gottkönig, König, *n.* vor dem Bösen.“

Aufgrund der unklaren Form  $nāl(-\overset{?}{\bar{o}}-\overset{?}{e^2}-ri^2)$  bleibt das Vorhandensein einer ‚Präpositionalphrase‘ lediglich eine Vermutung. Vielleicht liegt eine Partizipialbildung auf *-i-ri* vor, die eine weitere Bezeichnung für Teššob darstellt.

(9.65) ChS I/I Nr. 4I Vs. III 17<sup>1800</sup> (mh)

tive Teššop- pe tamb- i- a- m(m)a förē- da šarde- da /  
Wort DN- GEN ?- TR- 3ERG- NEG Blick/Auge- DIR ?- DIR

„Er *t.* nicht das Wort des Teššob vor dem *š.*“

Da die Bedeutung der Verbalwurzel *tamb-* unklar ist, bleibt der Ansatz einer ‚Präpositionalphrase‘ unsicher. Es könnten auch einfach zwei Substantive im Direktiv vorliegen („Er *t.* nicht die Worte des Teššob zum Blick/Auge<sup>?</sup>, zum *š.*“).

‚Präposition‘ mit Kasus (DIR) + Bezugswort in einem anderen Kasus

(9.66) ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 32<sup>1801</sup> (jh)

egi- da ḥāzar(i)- (n>)re  $\overline{gi-e^1-š[e-...]}$   
Inneres- DIR Öl- neK

„in das Öl/im Öl ...“

Sofern die Annahme einer ‚Präpositionalphrase‘ richtig ist, haben wir eine ‚Präposition‘ im Direktiv vor einem Bezugswort im ne-Kasus bzw. e-Kasus. Allerdings muss die Doppelkonsonanz */rr/* nicht zwingend die Analyse eines ne-Kasus oder e-Kasus erfordern.<sup>1802</sup> Gerade in Boğazköy kann *ḥazarri* auch einen Absolutiv darstellen.

(9.67) ChS I/I Nr. 4I Vs. II 10–12<sup>1803</sup> (mh)

/  $\overline{ú-x[x x x]}$  [t]ub- öpp- o- (e)ž edi- da futki- p- *pa* ḥōmmadik[konni  
?<sup>1804</sup>- RC- MOD<sub>o</sub>- OPT Körper- DIR Sohn- 2POSS- DAT ?  
ḥ]amz(i)- āe en(i)- n(a)- āž- (v)a abi- n /  
?- INS Gott- RELAT.PL- PL- DAT Gesicht- *n*

„... Möge *ḥōmmadikkonni* für deinen Sohn vor den Göttern mit *ḥamzi tub-en.*“

1799 Rs. III 59 ... / <sup>d</sup>10-up šar-ri e-bi-ir-ni <sup>60</sup>na-a-lu-u-e-ri wu-u-  
u-ri-pa tar-ši-e-pa / ...

1800 Rs. III 17 <sup>d</sup>ti-bi <sup>d</sup>10-ub-bi ta-am-bi-ia-am-ma wu-u-re-e-da  
ša-ar-te<sup>1</sup>-da /.

1801 Rs. IV 32<sup>1</sup> i-ki-ta ḥa-a-šar-ri  $\overline{gi-e^1-š[e-...]}$ .

1802 Vgl. Fn. 134c.

Zu diesem Beispiel und dem Versuch seiner Übersetzung siehe (9.83). An dieser Stelle sei vorerst nur auf *edi-da futki-p-pa* eingegangen. Ich möchte hierin eine ‚Präpositionalphrase‘ sehen. Dabei steht die ‚Präposition‘ *edi* im Direktiv und das Bezugswort *futki* (mit dem Possessivsuffix der 2. Person Singular) im Dativ. Die ‚Präpositionalphrase‘ ist also fast so gebaut wie ein ‚postpositionaler‘ Ausdruck, nur dass eben statt der ‚Postposition‘ eine ‚Präposition‘ erscheint. Siehe auch (5.104) für einen weiteren Beleg, der vielleicht eine solche Konstruktion zeigen könnte.

In den folgenden Unterpunkten (siehe dazu noch (9.66)) könnte das Vorhandensein des ne-Kasus auch auf eine mögliche Vermischung des ursprünglichen Ablativ-Instrumentals *-nə* (die Richtigkeit dieser Annahme natürlich vorausgesetzt) mit dem angenommenen e-Kasus zurückgehen (zu diesem Modell siehe 7.7), d. h., die vorgeschlagenen Funktionen eines e-Kasus (Direktiv/Lokativ) führten zur Verwendung des ne-Kasus in Konstruktionen mit relationalem Nomen bzw. einer Adposition.

*Bezugswort im Dativ + ‚Postposition‘ mit ne-Kasus (bzw. e-Kasus)*

(9.68) ChS I/6 Nr. 8 Rs. IV<sup>1805</sup> 10<sup>1</sup>-11<sup>1806</sup> (sjh)

šümballa tive- ne- ž Ninuwa-*va* egi- ne tā(w)umballa šūḥḥ-  
 Wort- RELAT.SG- ERG GN- DAT Inneres- neK ?-  
 u/ol<sup>2</sup> 1807- u/ošt- i- b  
 RC- RC- ANTIP- b

1803 <sup>Vs. II 10</sup> ... / ú-x[ x x x ] <sup>11</sup> [t]u-pu-u-up-pu-uš i-ti-ta pu-ut-ki-ip-pa ḥu-u-um-ma-ti-ik-[ku-un-ni] <sup>12</sup> [h]a-am-za-<sup>1</sup>a<sup>1</sup>-e DINGIR<sup>ME5</sup>-na-a-ša a-bi-in / ...

1804 Vielleicht zu *tob/v-* „beschwören“? Vgl. für dieses Wort Giorgieri 2002b.

1805 Nach Join mit Nr. 16 jetzt Vs. I und mit anderer Zeilenzählung.

1806 <sup>Rs. IV 10</sup> šü-ú-um-pa-al-la ti-we<sub>e</sub>-ni-iš <sup>URU</sup>Ni-nu-wa-wa<sub>a</sub> <sup>11</sup> e-ki-ni ta-a-ú-um-pa-al-la šu-ú-uh-ḥu-lu-uš-ti-ip.

1807 Die Verbalform (zu dieser Wurzel siehe BGH 402-404) ist graphisch als šu-ú-uh-ḥu-lu-uš-ti-ip dargestellt. Offensichtlich scheint hier die Analyse *šūḥḥ-u/ol-ušt-i-b* sinnvoll zu sein. Es stellt sich allerdings die Frage, in welcher Reihenfolge die Wurzelerweiterungen *-u/ol-* und *-ušt-* stehen können. Ebenfalls in ChS I/6 Nr. 8 findet man in Rs. IV (nach Join mit Nr. 16 jetzt Vs. I und mit anderer Zeilenzählung) 9<sup>1</sup> ú-du-uš-du-lu-u[p<sup>2</sup>]. Folgt man der Analyse *ud-ušt-u/ol-ol-b(<m)*<sup>2</sup>, so stellt man fest, dass hier *-ušt-* vor *-u/ol-* erscheint. Dass beide Varianten, also *-ušt-* vor bzw. nach *-u/ol-*, möglich sein sollen, ist aufgrund der festen Positionen der einzelnen Morpheme ei-

ner agglutinierenden Sprache erklärungsbedürftig. Sofern man nicht von einem Fehler ausgehen möchte, könnte man also für einen der beiden Belege nach einer alternativen Analyse suchen. Für *ud-ušt-u/ol-ol-b(<m)*<sup>2</sup> scheint mir keine andere Analyse möglich zu sein, zumindest bezüglich der Morpheme *-ušt-* und *u/ol-*. Betrachtet man hingegen šu-ú-uh-ḥu-lu-uš-ti-ip, so könnte man möglicherweise an eine ungewöhnliche Schreibung einer Verbalwurzel *šūḡl-*, unter Einschub eines anaptyktischen Vokals (vgl. beispielsweise *šēḡl/šēḡel*), denken. Allerdings muss hinzugefügt werden, dass man das UḤ nicht erwarten würde. Zudem findet sich in der Bo.Bil der Beleg ti-lu-lu-uš-tab (KBo 32.19 Vs. I 28), der doch wohl als *til-ol-ōšt-aw* zu analysieren ist (vgl. auch KBo 32.19 Vs. I 4, KBo 32.20 Rs. IV 17<sup>1</sup>: *sāz-ol-ōšt-i-ri* bzw. *sāz-ōl-ōšt-i-ri*). Variationen in der Reihenfolge von Wurzelerweiterungen, die normalerweise im gleichen Slot angesiedelt sind, könnten durchaus möglich sein. Eine Frage wäre, ob solche Variationen lediglich ohne Bedeutungsunterschied auftraten oder

Das Wort *tivenež* steht im Ergativ. Somit kann *šūhbu/olu/oštib* nicht die zu diesem Ergativ gehörige Verbalform sein, da diese antipassivisch ist.<sup>1808</sup> M. Dijkstra<sup>1809</sup> sieht in *šūmballa* und *a(w)ūmballa* – das Zeichen TA stellt er noch zu *egi* (e-gi-ni-ta) – Verbalformen, was prinzipiell möglich und aufgrund des vorhandenen Ergativs, der ein transitiv-ergativisches Verb erfordert, wahrscheinlich ist. Konkret stellt er *šūmballa* als Verbalform zur vorhergehenden Zeile und *a(w)ūmballa* zu *ti-we<sub>e</sub>-ni-iš* URU Ni-nu-wa-wa<sub>e</sub> e-ki-ni-ta. Die Analyse der Verbalformen erweist sich allerdings als schwierig. //la/ kann als enklitiches Personalpronomen der 3. Person Plural analysiert werden. M. Dijkstra interpretiert *a(w)ūmballa* als „aw=um=wa=lla“, wobei /um/ die bekannte Würzelerweiterung -om- und /wa/ die Negation der transitiv-ergativischen Verben sei. Unter Verweis auf „am=um ,to reach somebody (with a message)“ and amumi = *ḫatresšar* [hethitisch, S. F.] „message“ übersetzt er: „The word should not reach them in the centre of Nineveh.“<sup>1810</sup> Die Negation bei der 3. Person Singular der transitiven Verben lautet jedoch -ma und steht hinter dem Transitivmarker -i und dem Personalsuffix -a (also -i-a-ma). Eine wie von M. Dijkstra vorgeschlagene Konstruktion ist für die 3. Person Singular der transitiven Verben bisher nicht bekannt. Besteht bei der Lautfolge /umb/ vielleicht eine Beziehung zu dem unklaren Morphem -imbu-, das bei intransitiven und transitiven Verben erscheint, aber bisher nur im Zusammenhang mit Ableitungen auf -š(še) und -b(h)e?<sup>1811</sup> Die Verbalwurzel *am-om-* bedeutet nach bisherigem Kenntnisstand „beaufsichtigen“ (zu *am-* „ansetzen u. ä.“<sup>1812</sup>). Die Bedeutung „erreichen, gelangen u. ä.“ gehört zur Wurzel *amm-*<sup>1813</sup>, wobei eine Einfachschreibung des Konsonanten möglich sein könnte. Eine bislang unbekannte Wurzel *av-* existiert auch an anderer Stelle,<sup>1814</sup> sodass ihr Ansatz berechtigt ist. Daraus würde dann folgen, dass das vorhergehende Wort e-ki-ni-ta zu lesen wäre. Dies ist zweifellos möglich und ergäbe eine sinnvoll zu analysierende Form (*egi-ne-da* Inneres-RELAT.SG-DIR). Dabei könnte man nun an die zahlreichen Belege unter 9.2.1 denken, die ein Bezugswort im Dativ und eine ‚Postposition‘ im Direktiv zeigen. Allerdings würde

ob mit der Reihenfolge auch eine Bedeutungsnuance ausgedrückt werden kann?

1808 Dijkstra 2005, 320 schlägt auf Grundlage seines Vergleichs dieses Textes mit den hethitischen Fragmenten des Hedammu-Liedes KBo 26.83 und KBo 26.94 für diese Verbalform eine Bedeutung vor, die das Arrangement eines Banketts beschreibe und übersetzt (siehe dort S. 317) „You will arrange a rich banquet(?) for (my) guest“, wobei das Wort „guest“ das in der nächsten Zeile folgende *ḫuišša* sein soll. Dieses Wort leitet er von der Wurzel *ḫu(i)-* ab, welche er auf S. 320 mit „to invite (a guest)“ übersetzt. Der Ansatz eines Substantivs scheint durch das noch in derselben Zeile stehende *ḫuišsemi* (wohl als *ḫuišše-ne* oder *ḫuišše-n(e)-e*, also mit ne-Kasus bzw. e-Kasus, zu analysieren) bestätigt zu werden. Da es sich dann um

einen Essiv (*ḫuišš(e)-a*) handeln müsste, wäre eine Absolutiv-Essiv-Konstruktion in Betracht zu ziehen, d. h., *ḫuišša* fungiert als direktes Objekt. Als Bedeutungsansatz für *ḫuišše* wäre dann auch „Herbeirufung, Einladung“ o. ä. denkbar (siehe auch (7.15)). Zu dieser Wurzel siehe BGH 160–161. Sie wird beispielsweise bei Wegner 2007, 261 mit „(herbei)rufen?“ und bei Campbell 2015, 224 mit „to call“ übersetzt.

1809 Dijkstra 2005, 317, 320.

1810 Dijkstra 2005, 317.

1811 Vgl. Wegner 2007, 90 mit Verweis auf Bush 1964, 147, 193–194.

1812 Siehe BGH 21–23.

1813 Siehe BGH 23–24.

1814 Siehe BGH 33.

das Beispiel (9.68) eine Besonderheit aufweisen: den Relator Singular *-ne*. Die Anwesenheit des Relators ist sonst nicht üblich, vielleicht da er prinzipiell inkompatibel mit dem zumindest im Mittani-Brief in diesen Formen vorkommenden Possessivsuffix der 3. Person Singular *-i*. Letztendlich ergeben sich somit die zwei Möglichkeiten, hier den bisher einzigen Beleg der ‚Postposition‘ mit Direktiv und Relator Singular zu sehen oder den bisher einzigen Beleg eines Bezugswortes im Dativ mit einer ‚Postposition‘ im *ne*-Kasus (bzw. *e*-Kasus).

*Bezugswort im ne-Kasus (bzw. e-Kasus) + ‚Postposition‘ mit Direktiv*

Dass auch der *ne*-Kasus als Kasus des Bezugswortes – bei gleichzeitig vorliegender ‚Postposition‘ im Direktiv – erscheinen kann, könnten die beiden folgenden Beispiel zeigen.

(9.69) ChS I/8 Nr. 65 Rs. 18<sup>1815</sup> (jh)

[... $\overline{b}$ ]i Ḫatti- nē keb- ož- a eg(i)- i- da  
 GN- neK setzen- PST- 3ERG Inneres- 3POSS- DIR

„... in Ḫatti setzte er ...“

Sollte die Interpretation dieser Stelle richtig sein, so tritt auch hier wie in anderen, bereits erwähnten Belegen das Verb zwischen Bezugswort und ‚Postposition‘. Die Pleneschreibung könnte ein Indiz für den *e*-Kasus sein.

(9.70) ChS I/8 Nr. 179, 2<sup>1816</sup> (mh<sup>2</sup>)

[...] Teššoba<sup>1817</sup>- ne ed(i)- i- da x[...]  
 DN- neK Körper- 3POSS- DIR

„... für Teššob ...“

*Bezugswort im ne-Kasus (bzw. e-Kasus) + ‚Postposition‘ mit ne-Kasus (bzw. e-Kasus)*

‚Postpositionen‘ können möglicherweise neben dem Direktiv und Dativ auch im *ne*-Kasus bzw. *e*-Kasus stehen. Auch in diesen Fällen kann aufgrund fehlender Pleneschreibung nicht bewiesen werden, ob bei der ‚Postposition‘ das Possessivsuffix der 3. Person Singular vorliegt. Die folgenden Beispiele zeigen ebenfalls ein Bezugswort im *ne*-Kasus oder *e*-Kasus. Aufgrund der Kasuskongruenz könnte auch eine partitivische Apposition vorliegen.

1815 Rs. 18 [...-b]i<sup>URU</sup> Ḫa-at-ti-ni-e ki-pu-ša i-ki-ta.

1816 <sup>2</sup>[...<sup>d</sup>]I-o-ni i-ti-ta x[...].

1817 Vgl. zum Auslaut Wegner 2007, 154.

(9.71) ChS I/8 Nr. 1 Vs. I 34<sup>1818</sup> (jh)

ħavor(o)ni- ne= ma egi- ne fend- a  
Himmel- neK= CON Inneres- neK zurückkehren- INTR

„... und in den Himmel kehrt er zurück.“

(9.72) ChS I/8 Nr. 167 Vs.<sup>2</sup> 10<sup>1819</sup> (mh<sup>2</sup>)

[... ħavo]r(o)n(i)- ne egi- ne=-/ n ōmbi  $\overline{e-x}$ [...]  
Himmel- neK Inneres- neK/RELAT.SG= 3SG/-neK<sup>1820</sup>

„... im/in den Himmel ...“

(9.73) ChS I/8 Nr. 1 Vs. I 25<sup>1</sup>-26<sup>1821</sup> (jh)

kulimāšše<sup>1822</sup>- n(a)- āž- a eġli- ana- ž šubri- ana- ž Teššob-  
?- RELAT.PL- PL- DAT/ESS Rettung- RC<sup>1823</sup>- ERG ?- RC- ERG DN-  
až ħavor(o)n(i)- ne egi- ne=-/ n āšħ- o- (e)ž  
ERG Himmel- neK Inneres- neK/RELAT.SG= 3SG/-neK<sup>1824</sup> opfern- MOD<sub>0</sub>- OPT

„Möge er durch Teššob<sup>1825</sup> der Rettung, des š. für/als k. im Himmel geopfert sein.“

Die Ergative *eġli-ana-ž*, *šubri-ana-ž* und *Teššob-až* kommen in dieser Reihenfolge an mehreren Stellen in ChS I/8 Nr. 1–3 (siehe im Glossar von ChS I/8) vor.<sup>1826</sup> Inhaltlich ist hierzu sicherlich die Genitivverbindung *Teššob(-) eġli-ve(-) šubri-ve(-)* (siehe (5.131)) zu

1818 Vs. I 34<sup>1</sup> ... ħa-wu<sub>u</sub>-ru-un-ni-ma e-ki-ni bi-en-ta.  
1819 Vs.<sup>2</sup> 10<sup>1</sup> [... ħa-wu<sub>u</sub>-]ru-un-ni e-ki-ni-in u-um-bi e-x[...].  
1820 In der Form *eġi-ne-n* könnte der Relator Sg. + Kurzform des ne-Kasus (siehe Giorgieri 1999a, 245, 252) oder der ne-Kasus bzw. e-Kasus + dem enklitischen Personalpronomen der 3. Person Singular vorliegen.  
1821 Vs. I 25<sup>1</sup> ku-li-ma-a-aš-ši-na-a-ša eħ-li-ia-na-aš šu-up-ri-ia-na-aš<sup>d</sup> 10-aš ħa-wu<sub>u</sub>-ru-u-un-ni<sup>26</sup> e-ke-en-ni-in a-aš-ħu-uš ...  
1822 An diese Konstruktionsform des Wortes sind auch die Formen *pudolimašše* (ChS I/8 Nr. 1 Vs. I 8<sup>1</sup>, 11<sup>1</sup>, 14<sup>1</sup>, 18<sup>1</sup>, 31<sup>1</sup>, 35<sup>1</sup>, Nr. 3 Vs. 11<sup>1</sup>) und *itkolimašše* (ChS I/8 Nr. 1 Vs. I 9<sup>1</sup> (it-ku-!lu<sup>1</sup>-ma-aš-ši), 12<sup>1</sup>, 15<sup>1</sup>, 19<sup>1</sup> anzuschließen (siehe dazu Wilhelm und Süel 2013, 155, dort analysiert als „pud=ol=i-ma=šše“ bzw. „itk=ol=i-ma=šše“) sowie z. B. *ħano/umašše* ‚Gebären, Fruchtbarkeit‘ (ChS I/9 Nr. 101 Vs. 15<sup>1</sup>) und weitere so gebildete Wörter. Es ist sicherlich von der Analyse eines Derivationsuffixes *-o-*, *-i-* oder *-a-* auszugehen, an dem ein Suffix oder zwei Suffixe *-m(-)a-* und das nominalisierende *-š(š)e* angeschlossen sind. Die Funktion des *-m(-)a-* ist dabei schwierig zu bestim-

men und bedarf einer gesonderten Untersuchung. Besteht vielleicht ein Zusammenhang zu dem *-m-*, das in ‚gerundialen‘ Formen auf *-i-m-ai* bzw. *-u/o-m-ai* vorkommt (siehe dazu Giorgieri 2000, 243–244, Wilhelm 2004a, 114, Wegner 2007, 112, Campbell 2015, 188–190)?

1823 Vgl. Giorgieri 2000, 200.

1824 Siehe Fn. 1820.

1825 Zur Übersetzung von Ergativen in Optativformen mit dem Modalelement *-o-* siehe Campbell 2015, 139, 254.

1826 Davon abweichend findet man in ChS I/8 noch eħ-li-ia-na-aš šu-up-ri-ia-aš<sup>d</sup> 10-up-aš (Nr. 1 Vs. I 31<sup>1</sup>–32<sup>1</sup>), [x]x-li-ia-aš šu-up-ri-i[*a-a*]š<sup>d</sup> 10-up-aš (Nr. 1 Vs. I 37<sup>1</sup>; der Zeichenrest am Beginn zeigt, nach dem Foto zu urteilen, noch einen senkrechten Keil und möglicherweise davor einen waagerechten. Damit scheidet eine Lesung [(e-)e]ħ-li-ia-aš aus. Die Größe des Bruches bei šu-up-ri-i[*a-a*]š erlaubt meines Erachtens auch eine Ergänzung šu-up-ri-i[*a-na-a*]š.) und [eħ-l]i-na-ša-aš šu-up-ri-na-<sup>r</sup>ša<sup>1</sup>-aš<sup>d</sup> 10-up-aš (ChS I/8 Vs. I 1 36<sup>1</sup>).

stellen. Wie in (9.72) haben wir *-ne-n* nur an *egi*, während *havorni* lediglich durch *-ne* erweitert ist. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass das /n/ am Ende von *egi-ne-n* als enklitiches Personalpronomen zu interpretieren ist.

(9.74) Kp 05/226 u. Rd. 28<sup>1827</sup> (mh)

[h]avoron(i)- ne=-/                  n                  egi-      ne=-/                  n[...]  
 Himmel-      neK/RELAT.SG= 3SG/-neK<sup>1828</sup> Inneres- neK/RELAT.SG= 3SG/-neK  
 „... im/in den Himmel ...“

Alle vier Belege (davon zwei aus ChS I/8 Nr. 1) zeigen die gleichen Lexeme, *havorni* „Himmel“ und *egi* „Inneres“.<sup>1829</sup> Die gleichen Lexeme sind auch in (9.75) und (9.76) zu finden, allerdings in anderer Reihenfolge.

In ChS I/I Nr. 5 Vs. I 43–67 bzw. Nr. 6 Vs. I 5–26 (dabei handelt es sich um Parallelstellen, die aber teilweise voneinander abweichen) finden sich z. B. mit *tal-mu-uš-ši-ni e-ki-ni* (Nr. 6 Vs. I 10, vgl. Nr. 5 Vs. I 49–50 *Talmošše-ne egi-ne* GN-NEK Inneres-NEK), *ḥa-ši-mar-ri e-ki-ni* (Nr. 6 Vs. I 11, vgl. Nr. 5 Vs. I 50–51 *ḥašimar(i)-(n>)re egi-ne* GN-NEK Inneres-NEK) und [<sup>HUR.SAG</sup>ga-š]i-ia-ar-re-el e-ki-ni (Nr. 6 Vs. I 12, vgl. Nr. 5 Vs. I 51–52 [*Kažiar(i)-(n>)re=l egi-ne* GN-NEK=3PL Inneres-NEK])<sup>1830</sup> Wortkombinationen, die zu den hier besprochenen Konstruktionen gerechnet werden könnten. Der Abschnitt ist aber keineswegs klar und weist einige Schwierigkeiten auf.

„Präposition“ mit *ne-Kasus* (bzw. *e-Kasus*) + Bezugswort im *ne-Kasus* (bzw. *e-Kasus*)

(9.75) ChS I/I Nr. 65 + KBo 27.110 Rs. III<sup>2</sup> (jetzt Vs. II) 16<sup>1831</sup> (mh<sup>2</sup>)

a-li-im-<sup>r</sup>x-x<sup>r</sup>(-)<sup>r</sup>x[...]<sup>r</sup>x egi-      ne      ašḥu ḥavōrun(i)- ne  
 Inneres- neK oben Himmel-      neK  
 „[...] oben im Himmel“

1827 u. Rd. 28<sup>r</sup> [h]a-wu<sub>u</sub>-ru-un-ni-in e-ki-ni-in[...].

1828 Vgl. Fn. 1820.

1829 Die Möglichkeit, dass *egi* zu *eg* „rein sein“ (siehe BGH 77) zu stellen ist, möchte ich nicht grundsätzlich ausschließen. Eine Bedeutung „reiner Himmel“ mag durchaus plausibel erscheinen. Es müsste sich dann um ein Adjektiv handeln, das zu der kleinen Gruppe der nicht durch Derivationsuffixe gebildeten Adjektive gehören würde (siehe Giorgieri 2000, 213, Wegner 2007, 53). Sollte dieser Fall vorliegen, würde es sich natürlich nicht um eine ‚Postposition‘ handeln.

1830 Ein ähnlicher Fall scheint bei Akzeptanz der von Haas 1984, 57 gebotenen Lesung mit [ga-š-i]a-ar-re-el e-ki-n[i] in Nr. 5 Vs. I 47–48 vorzuliegen. Nach Betrachten des Fotos ([www.hethport.uni-wuerzburg.de](http://www.hethport.uni-wuerzburg.de)) ist meines Erachtens wohl eine Lesung e-ki-n[a] wahrscheinlicher. Es würde somit Nr. 6 Vs. I 6 ga-š-i-ia-ri e-ki-na entsprechen. Möchte man nicht in ga-š-i-ia-ri in Abweichung zu Nr. 5 einen Absolutiv sehen, müsste man einen nicht geschriebenen geminierten Konsonanten annehmen (\**Kažiar(i)-(n>)re*).

1831 Rs. III<sup>6</sup> [...]<sup>r</sup>x e-gi-ni a-aš-ḥu ḥa-wu<sub>u</sub>-u-ru-un-ni /.

(9.76) ChS I/1 Nr. 65 Rs. III<sup>2</sup> (jetzt Vs. II) 18<sup>1832</sup> (mh<sup>2</sup>)

[...] egi- ne ež(e)- a ḥavōrun(i)- ne /  
Inneres- neK Erde- ESS Himmel- neK

„im/in den Himmel [...] auf<sup>2</sup> Erde“

(9.77) KBo 32.19 Vs. I 29–30<sup>1833</sup> (mh)

egē- ne= ma<sup>1834</sup> māgir(i)- (n>)re kāz(i)- ōž silm-an- ed- aw  
Inneres- neK= CON Marktplatz- neK Becher- EQU zerdrücken/R-RC/- FUT- 1ERG

tūroḥḥe

Fundament

„Inmitten des Marktplatzes (wörtl.: im Marktplatz) aber werde ich das Fundament wie einen Becher zerdrücken.“

(9.78) ChS I/5 Nr. 2 Vs. 34<sup>1835</sup> (mh)

[x x x x]-a-la [x x x x x ]x-ul-la mān(n)<sup>2</sup>- i= l egi- ne paban(i)- n(a)- až-  
sein<sup>2</sup>- STAT<sup>2</sup>= 3PL Inneres- neK Berg- RELAT.PL- PL-

a- ne ḥaḥḥi- ne=[1 ...<sup>2</sup>]

EPNTH- neK GN<sup>2</sup>- neK= 3PL

Die Analyse eines Plurals *paban(i)-n(a)-až-a-ne* ergibt sich aus der Schreibung der logographischen Pluralmarkierung ḪI.A. Siehe auch ChS I/5 Nr. 2 Rs. 60' (aufgeführt in der Einleitung zu Kapitel 6).

In diesen vier Beispielen möchte ich jeweils eine ‚Präpositionalphrase‘ sehen, die aus einer ‚Präposition‘ mit ne-Kasus bzw. e-Kasus und einem Bezugswort, ebenfalls im ne-Kasus bzw. e-Kasus, besteht. Dabei tritt bei den Belegen aus ChS I/1 Nr. 65 je ein Wort zwischen ‚Präposition‘ und Bezugswort. In (9.78) könnten es sogar zwei Bezugswörter sein, die zu einer ‚Präposition‘ gehören. Ist mit *ḥaḥḥi* das Land Ḫaḥḫum gemeint?

Ein weiteres Beispiel könnte ChS I/1 Nr. 6 Vs. I 15 e-ki-ni U-ur-ki-ni<sup>1836</sup> (*egi-ne Ōrki-ne Inneres-NEK GN-NEK*) sein. Auf die Schwierigkeiten dieses Textabschnitts wurde bereits hingewiesen.

1832 Rs. III<sup>2</sup> 18' [...] r e<sup>1</sup>-gi-ni e-ša ḥa-pu-u-ru-un-ni /.

1833 Vs. I 29<sup>1</sup> i-ge-e-ne-ma ma-a-ḥi-ir-ri ka-a-zu-u-uš<sup>30</sup> zi-īl-ma-ni-tab du-ú-ru-uḥ-ḥe. Heth. Übersetzung: <sup>32</sup>KILLAM-ni-ma-ká[n iš-tar-na pé-e-d] i<sup>33</sup> URU E-eb-la-a[š<sup>2</sup> ...<sup>DUG</sup> te-eš-šum-]mi-ia-aš<sup>34</sup> i-wa-ar d[u-wa-ar-na-ab-ḥi]. Vgl.

KBo 32.24+216 Vs. II 18'. „[Mitte]n auf dem Markt-  
platz [werde ich] aber Ebla[s *Fundament*<sup>2</sup>] wie einen  
[Bech]er völlig ze[rbrechen].“ (Siehe Neu 1996, 425–  
427.)

1834 Siehe auch Zeile 32–33. Der Satz wurde bereits ver-  
sehtlich in Zeile 29–30 geschrieben. Man beachte

allerdings in Zeile 32 die Schreibung mit KI anstatt  
GI in i-ke-en-ni[-m]a. Auffallend ist auch, dass dort  
das -n- verdoppelt geschrieben ist. Die Form in Zeile  
29 (*egi-ne=ma*) scheint mir eher richtig zu sein.

1835 Vs. 34' [x x x x]-a-la [x x x x x ]x-ul-la ma-a-ni-el e-ki-ni  
HUR.SAG<sup>HL-rA</sup>-ni ḥa-aḥ-ḥi-ni-e[1 ...<sup>2</sup>].

1836 Gemeint ist wohl die Stadt Urkeš. Nr. 5 Vs. I 54 zeigt  
URU u-ur-ki-ni-in. e-ki-ni ist zerstört und wird nach  
Nr. 6 ergänzt.

*Kasuslose ‚Präposition‘ + Bezugswort im ne-Kasus (bzw. e-Kasus)*

Zwei unsichere Belege könnten dafür sprechen, dass auf eine kasuslose ‚Präposition‘ auch ein Bezugswort im ne-Kasus bzw. e-Kasus folgen kann.

(9.79) ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 23<sup>1837</sup> (jh)

īstāni ōmmin(i)- ne  $\overline{x-x}$ [...]

Mitte Land- neK

„... im Land ...“

Die beiden Zeichen, die auf das NI folgen, sind leider nicht mehr lesbar. Daher bleiben berechnete Zweifel, ob das Wort tatsächlich mit diesem NI endet. Der Beleg ist somit unsicher.

(9.80) ChS I/6 Nr. 34 Vs. 11<sup>1838</sup> (jh)

[...] $\overline{na}$  edi ḥavor(o)n(i)- n[e(-/=)<sup>2</sup> ...]

Körper Himmel- neK(-/=)<sup>2</sup>

Dieses Beispiel ist natürlich schon aufgrund des Bruches fraglich, da nach dem *-ne* noch ein Kasus folgen könnte. Das *-ne* würde dann als Relator Singular fungieren.

*‚Prä-‘ bzw. ‚Postposition‘ mit der Kurzform des ne-Kasus (-n)?*

(9.81) ChS I/6 Nr. 12 Vs. 14<sup>1839</sup> (jh)

abi- n āmmī(-<sup>2</sup>) nī=-/ n  $\overline{nu}$ -[...]

Gesicht- n ?(-<sup>2</sup>) RELAT.SG<sup>2</sup>/neK<sup>2</sup>= 3SG/-neK

Sofern hier eine ‚Präpositionalphrase‘ vorliegt, ist zu fragen, ob es sich um eine kasuslose ‚Präposition‘ mit einem Bezugswort im ne-Kasus oder um ein ‚Präposition‘ mit ne-Kasus (Kurzform *-n*) handelt. Das Bezugswort ist meines Erachtens mit dem ne-Kasus gebildet, auch wenn die genaue Analyse schwierig ist. Gehört das */nī/* noch zum Wortstamm oder können wir trotz der Pleneschreibung *-i-* den Relator Singular *-ne* darin sehen? Wäre es der Relator Singular, läge darauffolgend der ne-Kasus in seiner Kurzform *-n* vor. Ist es bereits der ne-Kasus, könnte das */n/* das enklitische Personalpronomen der 3. Person Singular sein. Für *abi-n* käme die Kurzform des ne-Kasus oder ebenfalls das enklitische Personalpronomen der 3. Person Singular in Frage.

1837 Rs. IV 23<sup>1</sup>: iš-ta-a-ni u-<sup>2</sup>um-mi-en<sup>1</sup>-ni x-x[...].

1838 Vs. 11<sup>1</sup>: [...]-na e-di ḥa-wu<sub>u</sub>-ru-un-n[i ...].

1839 Vs. 14<sup>1</sup>: a-wi<sub>i</sub>-i-in a-am-mi-i-ni-i-in nu-[...].



(9.82) ChS I/I Nr. 3 Vs. 41–44<sup>1840</sup> (mh)

/ kundār(i)- (n>)re- n pōrul(i)- (n>)le- n abi'- n Teššop- *pa* īnzar(i)-  
 ?- RELAT.SG- neK Tempel- RELAT.SG- neK Gesicht- *n* DN- DAT Gottheit-  
 (n>)ra turoh̄he- na en(i)- na abi- n Teššop- *pa* kundār(i)-  
 RELAT.PL männlich- RELAT.PL Gott- RELAT.PL Gesicht- *n* DN- DAT ?-  
 (n>)re- n / Ea= nna mādi- ne- ve abi- n Teššop- *pa* kundār(i)-  
 RELAT.SG- neK DN= 3SG Weisheit- RELAT.SG- GEN Gesicht- *n* DN- DAT ?-  
 (n>)re- n /  
 RELAT.SG- neK

„... / vom *kundari*, vom Tempel, vor Teššob, die Gottheiten, die männlichen Götter, vor Teššob, vom *kundari*. / Ea der Weisheit, vor Teššob, vom *kundari*.“

Nach dem vorgeschlagenen System zum ne- und e-Kasus wird an dieser Stelle der ne-Kasus als Ablativ übersetzt. Zur Diskussion dieser Interpretation siehe ausführlich den Kommentar zu (6.116). Auch bei diesem Beispiel stellt die Interpretation des /n/ von *abin* ein Problem dar. Handelt es sich um die Kurzform des ne-Kasus oder um das enklitische Personalpronomen der 3. Person Singular? Gegen das enklitische Personalpronomen sprechen die vorkommenden Absolutive im Plural (*īnzar(i)-(n>)ra turoh̄he-na en(i)-na*). Das Bezugswort bildet jeweils der im Dativ stehende Göttername Teššob.

(9.83) ChS I/I Nr. 41 Vs. II 10–12<sup>1841</sup> (mh)

/ ú-x[ x x x] [t]ub-ōpp-o- (e)ž edi- da futki- p- pa h̄ōmmadik[konni  
 ?<sup>1842</sup> RC- MOD<sub>o</sub>- OPT Körper- DIR Sohn- 2POSS- DAT ?  
 h̄]amz(i)- āe en(i)- n(a)- āž- (v)a abi- n /  
 ?- INS Gott- RELAT.PL- PL- DAT Gesicht- *n*

„... Möge *h̄ōmmadikkonni* für deinen Sohn vor den Göttern mit *hamzi tub-en*.“

Die Übersetzung stellt lediglich einen Versuch dar. Ob die Verbalform [t]ub-ōpp-o-(e)ž tatsächlich im Zusammenhang mit den folgenden Wörtern steht oder vielmehr das Ende eines vorhergehenden Satzes bildet, bleibt unklar. Nichtsdestoweniger stellt sich auch hier die Frage, wofür das /n/ bei der ‚Postposition‘ *abin* steht. Steht es für den ne-Kasus, für das enklitische Personalpronomen der 3. Person Singular oder handelt es sich gar um ein Konnektivum? Ist es ein Personalpronomen, so müsste das Pronomen sich auf *h̄ōmmadikkonni* beziehen. Zu *edi-da futki-v-va* siehe (9.67).

Zwei weitere – sehr unsichere – Belege zeigen ebensolche Problemfälle:

1840 Vs. 41 ... / ku-un-da-a-ar-ri-in <sup>42</sup>pu-u-ru-ul-li-in a' (Text: h̄a)-bi-in <sup>d</sup>10-up-pa i-in-za-ar-'ra' du-ru-uh̄-ḥi-na DINGIR<sup>MES</sup>-na <sup>43</sup>a-bi-in <sup>d</sup>10-up-pa ku-un-da-a-ar-ri-in / <sup>d</sup>É.A-an-na 'ma-a'-ti-ni-bi a-bi-in <sup>44d</sup>10-up-pa ku-un-da-ar-ri-in / ...

1841 Vs. II 10 ... / ú-x[ x x x] <sup>11</sup>[t]u-pu-u-up-pu-uš i-ti-ta pu-ut-ki-ip-pa ḥu-u-um-ma-ti-ik-[ku-un-ni] <sup>12</sup>[h̄]a-am-za-'a'-e DINGIR<sup>MES</sup>-na-a-ša a-bi-in / ...

1842 Siehe Fn. 1804.

(9.84) ChS I/1 Nr. 42 Vs. I 25<sup>1843</sup> (mh)

$\overline{[x\ x\ x]}(-)t\ddot{u}iff\ddot{a}\ \overline{H}at[ti\ en(i)-\ n(a)]-$       $\ddot{a}\ddot{z}-\ (v)a\ \ddot{s}alamd\ddot{a}za\ \ddot{a}bi-$       $n /$   
 GN     Gott- RELAT.PL- PL- DAT     Gesicht- *n*

(9.85) ChS I/1 Nr. 3 Vs. 13<sup>1844</sup> (mh)

$\ddot{h}\ddot{o}d-$       $\ddot{o}(-\ e^2)=$       $ma\ en(i)-\ n(a)-$       $\ddot{a}\ddot{z}-\ (v)a\ \ddot{a}bi-$       $n\ m\ddot{a}nn-e^2=$       $n$   
 preisen<sup>1845</sup>- MOD<sub>0</sub>(- MOD<sup>2</sup>)= CON Gott- RELAT.PL- PL- DAT Gesicht- *n* sein- STAT<sup>2</sup>= 3SG  
 $\ddot{h}\ddot{o}b-$       $i-$       $(e)\ddot{z}\ \overline{[h\ddot{u}-u^1-[x\ x]]}$   
 zerbrechen<sup>1846</sup>- MOD<sub>i</sub>- OPT

Bei (9.85) ist die gesamte Zeile angeführt. Die Verbalform *hōb-i(e)z* gehört wahrscheinlich zu einem anderen Satz, ebenso vielleicht *hōdōma*. Der Satz, der den Beleg beinhaltet, könnte einfach „Er ist vor den Göttern“ lauten. Gehört *hōdōma* doch zu diesem Satz, könnte die Übersetzung lauten: „Er aber soll vor den Göttern gepriesen/gesegnet sein.“ Das Wort *ma-a-ʿan-ni<sup>1</sup>-in* könnte dann die Nebenform *manni* des selbständigen Personalpronomens der 3. Person Singular *mane* sein und gegebenenfalls auch zum folgenden Verb gehören.

### 9.2.7 Zur zeitlichen Verteilung der Belege

Die Tabelle 5 am Ende dieses Kapitels zeigt die zeitliche Verteilung der Belege aus Boğazköy nach der paläographischen Datierung, also dem Zeitpunkt ihrer Niederschrift. Dabei sind alle hier aufgeführten Belege vermerkt, unabhängig davon, wie gesichert sie im Einzelfall sind.

Die Beleglage lässt es leider nicht zu, gesicherte Aussagen zur diachronen Entwicklung der ‚Adpositionen‘ im Hurritischen zu machen. Die Anzahl der Belege ist zu gering bzw. zu sehr auf einzelne Texte konzentriert. Es lässt sich meines Erachtens auch kein Anhaltspunkt finden, der eine Entwicklung von ‚Post-‘ zu ‚Präpositionen‘ erkennen ließe (bspw. viele jh-Belege von ‚Präpositionen‘ gegenüber sehr wenigen mh-Belegen). Die insgesamt sehr wenigen Belege (mitunter gar nur ein Beleg bzw. ein Textvertreter) für bestimmte Bildungsschemata werfen natürlich die Frage auf, ob diese Bildungen anders zu deuten sind oder ob Ad-hoc-Bildungen vorliegen, die auf mangelnde Sprachkompetenz des Schreibers zurückgehen könnten (siehe 2.2). Dass die Belege mit überwältigender Mehrheit aus Ritualtexten (soweit zuordenbar) stammen, ist aufgrund der Überlieferungssituation der Texte nicht verwunderlich. Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass

1843 Vs. I 25 [...](-)du-ú-íw-wa<sub>2</sub>-a<sup>URU</sup>  $\overline{H}a-at[ti\ DINGIR^{ME\ddot{S}}-$

n]a-a-ša ša-la-am-ta-ša a-a-bi-in / x[...].

1844 Vs. 13  $\overline{[h\ddot{u}-u-tu^1-u-ma\ DINGIR^{ME\ddot{S}}-na-a-ša\ a-bi-in\ ma-a-$   
 $\overline{[an-ni^1-in\ h\ddot{u}-u-bi-i\ddot{s}\ \overline{[h\ddot{u}-u^1-[x\ x]]}$

1845 Siehe Fn. 359.

1846 Bekannt ist die Wurzel *hub(l)-* „zerbrechen“ (z. B.

Wegner 2004a, 30 Anm. 13). Giorgieri 2000, 396

setzt für *hub-* „distruggere, annientare, rompere, fare a pezzi“ an.

die Datierungen lediglich paläographischer Natur sind. Sie sagen nichts darüber aus, ob eine Form nicht möglicherweise deutlich älter ist.

### 9.3 Postpositionen im Urartäischen<sup>1847</sup>

Die urartäischen Postpositionen werden größtenteils mit dem Suffix *-nə* gebildet, bei dem es sich wohl um die Endung des Ablativ-Instrumentalis handelt. Mit der Endung des Lokativs, *-a*, wird lediglich die Postposition *ed(i)-i-a* gebildet. Dass bei der Mehrzahl der urartäischen Postpositionen ebenfalls das Possessivsuffix der 3. Person Singular vorliegt, legt zumindest die Form *ištini-y-ə* nahe.<sup>1848</sup> Die bisher identifizierten Postpositionen sind in Tabelle 4 am Ende dieses Kapitels zusammengestellt.

Die letzten fünf Einträge der Tabelle zeigen Postpositionen, die wohl enklitisch verwendet werden können. Da allerdings die Inschriften Wörter nicht trennen, ist in den meisten Fällen nicht zu entscheiden, ob eine Postposition enklitisch gebraucht wird oder nicht. Die wenigen Briefe, die zwar einen ‚Trenner‘ benutzen, jedoch in ihrer Aussagekraft weitestgehend unzureichend sind, scheinen zumindest zu belegen, dass *-ka(i)* – und möglicherweise auch *(-)pei(-nə)* und *(-)sə* – als enklitische Postpositionen auftreten. Da sie ihrerseits aber nicht Gegenstand der Suffixaufnahme sind, können sie sich noch nicht zu echten Kasusendungen entwickelt haben.<sup>1849</sup>

Bisher konnte nur eine Präposition (*parə* ‚to(wards)‘, ‚unto‘) identifiziert werden. Diese wird für gewöhnlich mit dem Dativ, gelegentlich mit dem Lokativ, gebildet.<sup>1850</sup>

### 9.4 Zusammenfassende Schlussfolgerung

Sowohl ‚Postpositionen‘ als auch ‚Präpositionen‘ sind im schriftlich überlieferten Hurritischen zu finden. Während im Mittani-Brief nur erstere auftreten, bietet die Boğazköy-Überlieferung Belege für beide der genannten Arten von ‚Adpositionen‘: Meines Erachtens kann dabei festgestellt werden, dass nicht nur kasuslose ‚Postpositionen‘, sondern auch ‚Präpositionen‘ mit Kasus erscheinen. Dabei können diejenigen Formen, die eine Kasusendung aufweisen sowie im gleichen Numerus stehen und bei denen das Possessivsuffix nicht im Widerspruch zum Bezugswort steht, als relationale Nomen bezeichnet

1847 Siehe Wilhelm 2004b, 134. Vgl. auch Melikišvili 1953, 283–284 sowie zuletzt Salvini und Wegner 2014, 31–34.

1848 Siehe Wilhelm 2004b, 134, daher die analytische Umschrift *-(i).i*.

1849 Wilhelm 2004b, 134, vgl. zu dieser Frage auch Salvini und Wegner 2014, 31.

1850 Wilhelm 2004b, 134, nach Salvini und Wegner 2014, 34 auch mit dem Direktiv.

werden. Im Mittani-Brief können zwei Strategien zur Lokalisation mittels eines relationalen Nomens bzw. einer Postposition nachgewiesen werden: Einerseits kann ein relationales Nomen im e-Kasus ein Bezugswort im Genitiv regieren. Andererseits kann ein relationales Nomen bzw. eine Postposition im Direktiv (im Ausnahmefall Dativ) zu einem Wort im Dativ treten. Im Boğazköy-Material findet sich letztere Bildungsweise ebenfalls (dort kann auch das relationale Nomen bzw. die Postposition im Dativ stehen). Beispiele fehlender Übereinstimmung im Numerus und der Beleg Mit. III 55 (*fē-va ed(i)-ī-va* 2PRON-DAT Körper-3POSS-DAT, selbständiges Pronomen der 2. Person Singular kombiniert mit einem Nomen (*edi*), das ein Possessivsuffix der 3. Person Singular zeigt) beweisen die Erstarrung dieser Formen und den Übergang vom relationalen Nomen zur Adposition, die besonders deutlich werden, wenn letztendlich der Kasus des relationalen Nomens schwindet.

Die zur Bildung der relationalen Nomen verwendeten Kasus sind der Direktiv, Dativ und möglicherweise auch der ne- bzw. e-Kasus. Diese Nomen treten als Apposition zu einem Substantiv, das einen der eben genannten Kasus aufweist. Dabei muss keineswegs eine Kasuskongruenz vorliegen. Auf funktionale Überschneidungen der Kasus Direktiv *-da*, Dativ *-va* und ne-Kasus bzw. e-Kasus wurde in den Kapiteln 5–8 eingegangen. Vergleicht man den Befund des Urartäischen mit dem des Hurritischen, stellt man fest, dass bei Ersterem der Ablativ-Instrumental *-nə* als Kasus des Bezugswortes prominent vertreten ist. Gerade mit Blick auf die hurritischen relationalen Nomen bzw. Prä- und Postpositionen ist die Bildung der meisten urartäischen Postpositionen mit dem Suffix *-nə* von besonderem Interesse. Damit scheint es meines Erachtens nicht abwegig zu sein, dass man auch im Hurritischen auf den ne-Kasus als Kasus sowohl des Bezugswortes als auch des relationalen Nomens stoßen könnte. Ähnliche Bildungen mögen somit im Hurritischen ebenfalls vorliegen. Hierbei sei allerdings auf Kapitel 6 und 7 (insbesondere auf 7.7) verwiesen, wo die Frage nach der Existenz und der möglichen Funktion eines e-Kasus behandelt wird. Sollten die dortigen Annahmen sich als richtig erweisen, so könnte in den hier besprochenen ne-Kasus-Beispielen, die auf */ne/* enden, durchaus auch ein e-Kasus vorliegen.

Inwieweit im Hurritischen ein Bedeutungsunterschied durch verschiedene Kasus, mit denen die relationalen Nomen bzw. Prä- und Postpositionen gebildet werden können, entsteht – ähnlich beispielsweise urartäisch *ed(i)-i-nə* „for“ und *ed(i)-i-a* „to(wards)“ –, kann aufgrund der Schwierigkeiten im Verständnis der Belege nicht entschieden werden. Betrachtet man die urartäischen Postpositionen *(-)kai*, *(-)pei* und *(-)ṣə*, könnte man an die ‚kasuslosen Postpositionen‘ des Hurritischen denken. Allerdings treten letztere nicht enklitisch auf. Ob dies ein Schritt ist, den das Hurritische ebenfalls gegangen wäre (oder bereits begann?), kann nicht mehr beantwortet werden, da die hurritische Textüberlieferung mit dem hier präsentierten Stand ihr Ende fand.

Wie könnte man sich nun die Entwicklung der hurritischen relationalen Nomen bzw. Prä- und Postpositionen vorstellen, die zu dem uns überlieferten Bild führten? Die methodischen Probleme bei der Nachzeichnung dieser Entwicklung sind wegen der Überlieferungssituation des uns zur Verfügung stehenden hurritischen Sprachmaterials leider derart groß (siehe 2.2), dass die folgenden Überlegungen größtenteils nur spekulativer Natur bleiben können.

Die relationalen Nomen entstanden aus ursprünglich selbständigen Substantiven, die Körperteile bzw. mit dem Körper im Zusammenhang stehende Begriffe bezeichnen. Sie traten als Appositionen zu einem Wort, das einen Lokalkasus oder den Dativ, der auch als Lokalkasus fungieren kann, aufwies.<sup>1851</sup> Dabei konnte eine Kasuskongruenz vorliegen oder auch nicht. Letzteres konnte jedoch als semantisch zusammengehörig betrachtet werden. Durch diese Kasuskongruenz bzw. semantische Zusammengehörigkeit war es unerheblich, ob das relationale Nomen vor oder hinter dem Bezugswort stand, da die Kasuskongruenz/semantische Zusammengehörigkeit eine eindeutige Zuweisung zum Bezugswort erlaubte.<sup>1852</sup> Dies soll jedoch nicht ausschließen, dass die eine oder andere Dialektform (oder auch das Hurritische allgemein) eine bestimmte Wortstellung bevorzugte. Durch einen Grammatikalisierungsprozess entstanden aus diesen relationalen Nomen Adpositionen, wobei diese schließlich die ursprüngliche Kasusendung verlieren konnten. Einen Übergang von Postposition zur Präposition möchte ich daher nicht annehmen, sondern rechne mit einer gleichzeitigen Ausbildung dieser beiden Adpositionsarten. Neben dieser Konstruktion mithilfe einer Apposition/relationalem Nomen ist im Mittani-Brief eine Konstruktion *relationales Nomen (e-Kasus) + Bezugswort im Genitiv* zu finden. Diese stellt die normale nominale Konstruktion dar. Daher sollte eigentlich angenommen werden, dass diese Konstruktion bereits schon länger vorhanden war. An anderer Stelle als im Mittani-Brief konnte ich sie jedoch nicht finden (vgl. oben 9.2.2).

Genauere Aussagen zum zeitlichen Ablauf dieser Vorgänge lässt die Beleglage nicht zu, doch zeigen die Beispiele, dass sich das Hurritische in der Zeit der schriftlichen Überlieferung in einem Übergangsprozess von relationalem Nomen zur Adposition befand.

Ein wie auch immer geartetes System der Unterscheidung (z. B. durch die verwendeten Kasus) von dynamischen und statischen Adpositionen konnte ich nicht feststellen. Einerseits könnte die nicht sehr große Anzahl an verständlichen Beispielen, andererseits das unzureichende Wissen über die Semantik einzelner Verbalwurzeln dafür verantwortlich sein.

Es muss uns jedoch stets bewusst bleiben, dass die herangezogenen Beispiele aufgrund ihrer schweren Verständlichkeit immer wieder aufs Neue mit unserem hoffent-

1851 Beispielsweise im Sinne eines Ausdrucks wie „dem Herrn (Dativ) zu seinem Gesicht (Direktiv)“.

1852 Vgl. auch Fn. 1615.

lich wachsenden Kenntnisstand des Hurritischen überprüft und die hier gebotenen Erklärungsversuche unter Umständen modifiziert werden müssen. Es sei an dieser Stelle nochmals, vor allem auch mit Blick auf den zur Diskussion stehenden Übergangsprozess von ‚Post-‘ zur ‚Präposition‘, auf die Probleme bei der Einordnung der hurritischen Überlieferung hingewiesen (siehe 2.2).

Postposition	Kasus des Bezugswortes
<i>apt(i)=i=nə</i> „on the side of“	Ablativ (- <i>danə</i> ) oder Ablativ-Instrumental (- <i>nə</i> )
<i>bed(i)=i=nə</i> „from the side of, on the part of“	Ablativ-Instrumental oder Lokativ (- <i>a</i> )
<i>ed(i)=i=nə</i> „for“	Ablativ-Instrumental
<i>ed(i)=i=a</i> „to(wards)“	alter Genitiv/Dativ
<i>ištini=y=ə, ištini(i)=i=nə</i> „for“	Lokativ
(-) <i>kai</i> (selten (-) <i>ka</i> ) „before, in front of“ <sup>(i)</sup>	Dativ (- <i>ə</i> ) mit Personen; Lokativ oder Ablativ-Instrumental mit Orten und Gegenständen
(-) <i>kai=nə</i> „from (before)“	Ablativ-Instrumental oder Dativ (?)
(-) <i>pei</i> „under“	Dativ oder Ablativ-Instrumental
(-) <i>pe(i)=nə</i> „from under“	Dativ (?)
(-) <i>šə</i> „(with)in“, „in the middle of“	Lokativ

<sup>(i)</sup> Mit Possessivsuffix: *kai=ukə* „before me“

Tab. 4 Postpositionen im Urartäischen. Siehe Wilhelm 2004b, 134. Analyse und Übersetzung sind als direkte Zitate aufzufassen.

Konstruktion	mh	jh	sjh
Bezugswort im Dativ + ‚Postposition‘ mit Dativ	KBo 32.19, ChS I/1 Nr. 41, Kp 05/226		
Bezugswort im Dativ + ‚Postposition‘ mit Direktiv	KBo 32.13, KBo 32.14, ChS I/1 Nr. 9 (4x), ChS I/1 Nr. 10 (PS zu Nr. 9)	ChS I/1 Nr. 19 (3x, davon 1xPS), ChS I/5 Nr. 23, ChS I/5 Nr. 99	
kasuslose ‚Präposition‘ + Bezugswort im Dativ	KBo 32.14, ChS I/1 Nr. 5 (4x), ChS I/1 Nr. 6, ChS I/1 Nr. 9 (2x), ChS I/1 Nr. 65 (mh <sup>2</sup> ), ChS I/5 Nr. 80 (4x)	ChS I/1 Nr. 2, ChS I/1 Nr. 8, ChS I/1 Nr. 15, ChS I/1 Nr. 16, ChS I/5 Nr. 93, ChS I/6 Nr. 27 (2x)	

Tab. 5 Zeitliche Verteilung der Belege nach der paläographischen Datierung (PS: Parallelstelle).

Konstruktion	mh	jh	sjh
kasuslose ‚Präposition‘ + Bezugswort im Direktiv		ChS I/5 Nr. 41 (3x)	
Bezugswort im Dativ(/Direktiv) + kasuslose ‚Postposition‘	KBo 32.13, ChS I/1 Nr. 5, ChS I/1 Nr. 11, ChS I/1 Nr. 41, ChS I/1 Nr. 42 (4x)	ChS I/6 Nr. 26, ChS I/8 Nr. 1, ChS I/8 Nr. 250	
‚Präposition‘ mit Kasus DIR/DAT) + Bezugswort in gleichen Kasus	ChS I/1 Nr. 41 (4x)		
‚Präposition‘ mit Kasus (DIR) + Bezugswort in einem anderen Kasus	ChS I/1 Nr. 41	ChS I/6 Nr. 10	
Bezugswort im Dativ + ‚Postposition‘ mit ne- Kasus			ChS I/6 Nr. 8
Bezugswort im ne-Kasus + ‚Postposition‘ mit Direktiv	ChS I/8 Nr. 179 (mh <sup>2</sup> )	ChS I/8 Nr. 65	
Bezugswort im ne-Kasus + ‚Postposition‘ mit ne- Kasus	ChS I/8 Nr. 167 (mh <sup>2</sup> ), Kp 05/226	ChS I/8 Nr. 1 (2x)	
‚Präposition‘ mit ne-Kasus + Bezugswort im ne-Kasus	KBo 32.19, ChS I/5 Nr. 2, ChS I/1 Nr. 65 (mh <sup>2</sup> ) (2x)		
kasuslose ‚Präposition‘ + Bezugswort im ne-Kasus		ChS I/6 Nr. 10, ChS I/6 Nr. 34	
‚Prä-‘ bzw. ‚Postposition‘ mit der Kurzform des ne-Kasus (-n)?	ChS I/1 Nr. 3 (4x), ChS I/1 Nr. 41, ChS I/1 Nr. 42	ChS I/6 Nr. 12	

Tab. 6 Zeitliche Verteilung der Belege nach der paläographischen Datierung. (Forts.)



## 10 Abschließende Betrachtung

Bevor der Befund des Hurritischen zusammenfassend dargestellt wird, seien zuvor einige allgemeine sprachwissenschaftliche Aussagen zu Lokalkasussystemen angeführt, deren Anwendbarkeit auf das Hurritische geprüft werden soll. Die folgenden Ausführungen, die größtenteils auf T. Stolz basieren, besitzen nach dessen Worten wissenschaftstheoretisch den Status *spezielle Beobachtungen*.<sup>1853</sup>

### 10.1 Strategien zur Lokalisation und deren Symbolisierungsstrategien

Sprachvergleichend sind verschiedene Strategien zur Lokalisation feststellbar. Diese können, auch wenn sie in Konkurrenz zueinander treten, kombiniert angewendet werden.<sup>1854</sup> Nach T. Stolz gibt es folgende Symbolisierungsstrategien für die Lokalisation:<sup>1855</sup>

- Adpositionen
- flexionsmorphologische Lokalkasus
- Nominalverbindungen als Kasusperiphrasen
- die Verbbedeutung (mit oder ohne morphologische Begleiterscheinungen) macht Angaben zur Lokalisation.

1853 Stolz 1992a, 76. S. 120: „Trotz ihrer u.U. nicht immer sachdienlichen Weitschweifigkeit gibt meine Untersuchung nicht viel mehr als ein grobes Raster einer potentiellen sprachwandeltheoretischen Alternative, deren partielle Konstitution vermittle einer Ausweitung des Applikationsfeldes auf die Morphosyntax und verstärkter Berücksichtigung der

konstruktiven Komponente im Sprachwandel mehr als berechtigt erscheint“

1854 Stolz 1992a, 15.

1855 Stolz 1992a, 72. Für weitere allgemeine Ausführungen zum Thema „Raum“ in der Sprache siehe z. B. Levinson 2003 und Creissels 2008.

Es kann beobachtet werden, dass fast ausschließlich Systeme existieren, die mehr als ein Ausdrucksverfahren verwenden, d. h., es kommt überwiegend zu einer kombinierten Verwendung.

Dies bedeutet auch, dass es nicht „die prototypische versprachlichte Repräsentation räumlicher Beziehungen in Reinform“ gibt.<sup>1856</sup>

Prä- oder Postpositionalphrasen o. ä. stellen analytische bzw. kombinatorische Mittel dar, die flexionsmorphologische Ausdrucksverfahren ergänzen oder mit diesen konkurrieren. Ein adpositionelles Umfeld bildet die Quelle zur Ergänzung und Erweiterung der Lokalkasussysteme und „eine ständige latente Substituente der flexionsmorphologischen Verfahren“.<sup>1857</sup> Den diachronen Prozess beschreibt Chr. Lehmann folgendermaßen:<sup>1858</sup>

*relational noun > secondary adposition > primary adposition > agglutinative case affix  
> fusional case affix.*

Sonderentwicklungen in der lokativischen Subkomponente können dazu führen, dass neue Lokalkasus aufgebaut werden, obwohl das Kasussystem einer Rezession unterliegt. Diese neuen Lokalkasus können durch die Morphologisierung einer Postpositionalphrase entstehen. Dabei ist es möglich, dass der neu geschaffenen Lokalkasus aus beliebigen rektionellen Gegebenheiten (also nicht nur aus einer genitivischen Verbindung) entsteht.<sup>1859</sup> Die nominale Kasusmorphologie muss nicht allein nominalen Ursprungs sein. Lokativische, allativische oder ablativische Affixe können sich auch aus Verben entwickeln. In diachroner Perspektive bauen die verschiedenen sich komplementierenden Ausdrucksweisen aufeinander auf. Lokalkasussysteme weisen einen besonders hohen Grammatikalisierungsgrad auf.<sup>1860</sup> Zu den Eigenschaften, welche nach Ansicht von T. Stolz den Prototyp eines Lokalkasussystems darstellen, gehört u. a. die Dreigliedrigkeit [WO; WOHIN; WOHER] und die Verwendung von Suffixen.<sup>1861</sup>

## 10.2 Lokalkasus

Lokalkasus drücken eine Lokation, ein Ziel, eine Quelle oder einen Weg aus.<sup>1862</sup>

Eine Unterdifferenzierung der Lokalkasus erfordert die Unterscheidung der räumlichen Informationen mit anderen Mitteln (Verbsemantik, Adpositionen, Nominalver-

1856 Stolz 1992a, 74.

1857 Stolz 1992a, 31–32.

1858 Lehmann 1985, 304. Vgl. auch Stolz 1992a, 76: Nomina > relationale Nomina (in Nominalverbindungen) > Postpositionalphrasen > Affixe.

1859 Stolz 1992a, 32–71.

1860 Stolz 1992a, 23–24.

1861 Stolz 1992a, 30. Zur Herleitung dieser und weiterer möglicher Eigenschaften siehe Stolz 1992a, 18–32.

1862 Blake 1994, 153.

bindungen), d. h., Sprachen, deren Lokalkasus/üs unspezifische Lokalisationsangaben bieten, müssen durch die Semantik des Verbs oder durch ergänzende Lokalisatoren disambiguiert werden.<sup>1863</sup>

T. Stolz führt folgende Annahmen beschränkt auf die Flexionsmorphologie an, die nach Aussage von ihm selbst „die reale Diversität recht stark“ vereinfachen:<sup>1864</sup>

§3. Den Grundstock vieler sich entwickelnder Lokalkasussysteme bildet zu-  
meist ein hinsichtlich Bewegungsrichtung und Ruhelage indifferenter gene-  
reller Lokativ. Umgekehrt sollte ein solcher im Verlauf von rezessiven Prozessen  
als Neutralisationsprodukt entstehen. In solchen Fällen kennzeichnet der Lo-  
kativ in erster Linie das Locusnomen – und kann selber mehrheitlich nur Teil  
eines komplexen Lokalisators sein.

§3.1. Unterdifferenzierung bedingt demnach die Möglichkeit der Distinktion  
mit anderen strukturellen Mitteln, d.h. daß der generelle Lokativ (kombinatori-  
sche) Disambiguierung durch die Verbsemantik, Adposition und/oder Nomi-  
nalverbindungen, also ergänzende bzw. hauptsächliche Lokalisatoren verlangt.

§3.2. Bei der sukzessiven Ausgliederung der flexionsmorphologischen Re-  
präsentation der drei Fundamentalrelationen der Lokalisation kommt es für  
gewöhnlich nicht zu (zwischenzeitlichem) Allativ-Ablativ-Synkretismus. Ein  
Grund hierfür dürfte darin liegen, daß hier zwei diametral entgegengesetzte  
Bewegungsrichtungen – nämlich WOHIN und WOHER – neutralisiert wür-  
den.

§3.3. Wird die Ausdrucksform des generellen Lokativs beibehalten oder durch  
eine neue Grundform ersetzt, hat diese wie jene kaum je ablativische Haupt-  
bedeutung. Üblicherweise steht sie für einen spezialisierten Lokativ oder Alla-  
tiv (bzw. synkretistischen Lokativ-Allativ). WO und WOHIN gehen also besser  
zusammen als WO und WOHER (Ausnahme der lappische Inessiv-Elativ s.o.,  
der ein Neutralisierungsprodukt im Abbauprozess darstellen könnte) bzw. WO-  
HIN und WOHER.

§3.4. Wenn im voranschreitenden Differenzierungsprozeß nach und nach dis-  
tinkte Ausdrucksformen für die potentiellen Lokalkasus eingeführt werden,  
dann eher für den Ablativ oder Allativ als für den Lokativ, d.h. daß der ehemals  
generelle Lokativ in der Regel die Rolle des speziellen Lokativs, des WO-Kasus

1863 Stolz 1992a, 89. Blake 1994, 153: „In languages with inflectional case systems usually at least two different cases are employed to make local distinctions, though not necessarily two exclusively local cases.“

1864 Stolz 1992a, 89–90. Für Aufbauprozesse, die über die Repräsentation der dreigliedrigen Fundamentalrelationen hinausgehen, siehe Stolz 1992a, 103–104.

übernimmt. Neue Ausdrucksmittel dienen normalerweise den Kategorien der Bewegung.

§3.5. Üblicherweise geht der Allativ bei Verlust seiner lokativischen Funktionen in der Grammatikalisierung zu einem Dativ über; Lokative zeigen entsprechende Affinitäten zum Akkusativ und Ergativ, beim Ablativ vermute ich Genitiv und Ergativ als mögliche grammatische Kasus als Entwicklungsziele. WOHIN, *Benefaktiv* und *indirektes Objekt* sind also dynamisch miteinander verbunden.

Eine Vorhersagbarkeit des sprachlichen Wandels in Form eines strengen Determinismus ist nicht möglich:

Geht man nämlich zunächst davon aus, daß notwendigerweise Ausdrucksmittel zur Lokalisation zur Verfügung stehen (müssen), dann heißt dies nicht auch, daß das jeweilige Symbolisierungsverfahren vorbestimmt ist. Die weitgehende funktionale Gleichrangigkeit analytischer, kombinatorischer und synthetischer Strategien wird durch die Kompatibilität und Koexistenz in den hier untersuchten Sprachsystemen belegt. Ohne weiteres diachrones Vorwissen könnte man daher nicht umhin, für beliebige Einzelsprachen freizustellen, welche Repräsentationsform für die Lokalisation letztlich als dominante eingeführt wird. Die Kenntnis davon, daß im vorliegenden Fall Synthese auch Analyse impliziert, läßt diese als primär erscheinen. Vorhersagbar ist also prinzipiell die Einführung von Adpositionen, Nominalverbindungen, spezialisierten Verben, ohne daß dabei feststeht, welches Verfahren zwangsläufig das Übergewicht gewinnt. Erst wenn sich ein solches abzeichnet, sind weitere Prädikationen möglich.<sup>1865</sup>

Hat sich eine Lokalkasusmorphologie herausgebildet, kann es zu gleichberechtigt nebeneinander stehenden Entwicklungsmöglichkeiten kommen:<sup>1866</sup>

- (rückgängig machender) Abbau
- Bewahrung
- Ausbau.

Bei jeder weiteren Veränderung im Lokalkasussystem besteht diese Auswahl erneut. Allein morphologische Kriterien reichen nicht aus, „um die diachrone Variabilität von Lokalkasussystemen zu erfassen“. Ebenso sind morphosyntaktische Kriterien und die

1865 Stolz 1992a, 114. Vgl. auch dort S. 116.

1866 Stolz 1992a, 115–116.

	lexikalisch	analytisch	kombinatorisch	synthetisch
Bewahrung	.	.	.	.
Umstellung	.	.	.	.
Expansion	.	.	.	.
Reduktion	.	.	.	.

Tab. 7 Matrix der morphosyntaktischen Dynamik.<sup>1869</sup>

Rolle von Analogieprozessen zu betrachten.<sup>1867</sup> T. Stolz schlägt daher eine Herangehensweise vor, „die nicht so sehr von quantifizierbaren Wahrscheinlichkeitsaussagen ausgeht, sondern eher für jede sprachstrukturelle Faktenkonstellation ... eine Reihe von plausiblen Lösungsmöglichkeiten ermittelt“<sup>1868</sup> (siehe Tabelle 7).

Als Ansatzpunkt weiterer Untersuchungen schlägt T. Stolz folgende Chronologien vor:<sup>1870</sup>

1. Raumbezogenheit
  2. Distinktion Ruhe  $\neq$  Bewegung
  3. Distinktion Ruhe  $\neq$  Bewegung 1  $\neq$  Bewegung 2;
- 
1. Genereller Localis
  2. Lokativ  $\neq$  Lativ
  3. Lokativ  $\neq$  Allativ  $\neq$  Ablativ.

### 10.3 Zum Hurritischen

Lassen sich die für das Hurritische gemachten Beobachtungen mit den hier angeführten Aussagen vereinbaren – und wenn ja, welche Übereinstimmungen gibt es? – oder entsteht für das Hurritische ein gänzlich anderes Bild?

1867 Stolz 1992a, 116–117; dort S. 120: „Prognosen über die Plausibilität diachroner Vorgänge innerhalb der Lokalisation müssen ohne Ausnahme eine morphosemantische und eine morphosyntaktische Dimension haben.“

1868 Stolz 1992a, 117.

1869 Stolz 1992a, 118. Die Leerstellen geben an, dass die gleichzeitige Aktivierung der Nachbarkombination

auch bei der Besetzung einer beliebigen Kombination toleriert wird. Vgl. das bei Stolz 1992a, 118–119 gezeigte Beispiel.

1870 Stolz 1992a, 121. Zur Markiertheithierarchie in überdifferenzierenden Systemen siehe Stolz 1992a, 121–122.

Das Hurritische besitzt verschiedene Kasus zum Ausdruck räumlicher Relationen. Zudem sind Konstruktionen mit relationalem Nomen bzw. Prä- und Postpositionen bekannt, die allerdings in Anbetracht der Anzahl von Texten selten sind. Weitere Präzisierungen in der Beschreibung von räumlichen Relationen (z. B. wie im Deutschen durch die Präpositionen „durch, über, entlang“ etc.) scheinen durch die Semantik der Verbalwurzel<sup>1871</sup> ausgedrückt zu werden. Eine Unterdifferenzierung der Lokalkasus wird durch die Verbsemantik und Adpositionen ausgeglichen. Diese Vorgehensweisen werden von T. Stolz als Strategien zur Spezifikation von Lokalisationsangaben genannt.<sup>1872</sup>

Die größten Schwierigkeiten bei der Bestimmung der einzelnen Funktionen und der Frage nach der möglichen Verteilung dieser Funktionen auf zwei unterschiedliche Kasus bestehen beim ne-Kasus bzw. e-Kasus. Wie die vielfältigen Belege des ne-Kasus und der damit unmittelbar im Zusammenhang stehende Ansatz des e-Kasus zu deuten sind, wurde versucht, in Kapitel 6 und 7 darzustellen. Dort (7.7) werden auch mögliche Alternativerklärungen, z. B. der Ansatz eines komplexen Kasusmorphems *-en*, welches zur Unterscheidung/Verdeutlichung der ablativischen Funktion gebraucht wird, besprochen. Sollte es sich bestätigen, dass es zu häufigeren Missverständnissen – und sei es nur in einem örtlich und zeitlich begrenzten Umfang der uns erhaltenen hurritischen Überlieferung – im Gebrauch des ne-Kasus und des e-Kasus gekommen ist, würde damit eine unscharfe Trennung der Kasus einhergehen, stellenweise könnte so ein Allativ-Ablativ-Synkretismus entstanden sein, der neue Strategien zur Verdeutlichung der Richtungsangabe erforderte (siehe 7.7). Ein solcher Synkretismus wäre nach §3.2 selten, sodass grundsätzlich von einer Unterscheidung eines ne-Kasus, der die Quelle (Ablativ) und eines e-Kasus, der das Ziel (Allativ bzw. Direktiv) markiert, auszugehen wäre. Eine Verbindung von Allativ (Direktiv) und Lokativ im e-Kasus entspräche der von T. Stolz in §3.3 angeführten Beobachtung, dass WO und WOHIN besser zusammengehen. Meiner Meinung nach sind die im Kapitel ne-Kasus/e-Kasus angeführten Indizien für die Ansetzung und Abgrenzung eines e-Kasus vom ne-Kasus stark genug, um die Gefahr eines Zirkelschlusses zu minimieren.

Sollte sich eine direktivische Funktion (WOHIN) des Essivs bestätigen, wäre dies im Einklang mit §3.3. Die Überschneidungen im Funktionsbereich des Essivs und des Dativs lassen die Vermutung berechtigt erscheinen, dass ein gemeinsamer Ursprung des Essivs *-a* und des Dativs *-va* in Betracht zu ziehen ist.

1871 Deren Semantik ist zumeist nur in teils recht groben Bedeutungszuweisungen – wenn überhaupt – bekannt. Welche Rolle die sogenannten Wurzel-erweiterungen (siehe zuletzt Giorgieri 2010b) hinsichtlich der Semantik des Verbs spielen, ist bis auf wenige Ausnahmen noch unklar. Im Moment ist

eine genaue Funktionsbestimmung der meisten Wurzel-erweiterungen aus methodischen Gründen kaum durchführbar.

1872 Siehe oben Seite 367 und §3.1. aus Stolz 1992a, 89–90 (dort bezogen auf einen generellen Lokativ).

Kasus	Funktion
ABLATIV <i>-dan</i>	Separation (Raum), Komparativ (+ <i>tiššan</i> ), kausal, Markierung des Stimulus
ESSIV <i>-a</i>	Essiv, Lokativ, Patiens in einer Absolutiv-Essiv-Konstruktion („erweitertes Antipassiv“), Bildung von Zahladverbien, Richtung? (WOHIN), Destinativ
DIREKTIV <i>-da</i>	Direktiv (zumeist allativisch, selten illativisch), „selbst“ ( <i>edi</i> „Körper“ + <i>-da</i> ), „directive of respect“?
DATIV <i>-ua</i>	dativus commodi, dativus incommodi?, Dativ des Empfängers, destinativischer Dativ, Direktiv, Lokativ
ABLATIV- INSTRUMENTAL (ne-Kasus) <i>-n(ə)</i>	Ablativ (neben der separativischen Funktion auch ablativus modi), Markierung des Stimulus, Instrumental
DIREKTIV- LOKATIV (e-Kasus) <i>-e</i>	Direktiv (allativisch und illativisch), Lokativ, Beziehung („hinsichtlich, betreffs“ o. ä.)

Tab. 8 Die Lokalkasus im Hurritischen.

Abschließend sei nochmals der Befund, wie er sich meines Erachtens in der uns erhaltenen Überlieferung zeigt, zusammengefasst. Für den ne-Kasus bietet sich nunmehr die Bezeichnung Ablativ-Instrumental (ABL/INS) und für den e-Kasus die Bezeichnung Direktiv-Lokativ (DIR/LOC) an. Die festgestellten Funktionen (spatiale Funktionen sind fett hervorgehoben) der untersuchten Kasusmorpheme sind in Tabelle 8 zusammengefasst.

Aufgrund der mehrfach angesprochenen Problematik hinsichtlich der hurritischen Überlieferung können die hier gebotenen Schlussfolgerungen nur vorläufig sein. Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass wir durchaus mit einer hurritischen Überlieferung rechnen müssen, die wesentlich heterogener ist, als es bislang feststellbar ist. Es ist keineswegs auszuschließen – im Falle neuer Textfunde vielmehr gar zu erwarten! –, dass wir in Zukunft eine differenziertere Grammatik des Hurritischen erstellen können, die wesentlich stärker als im Augenblick möglich dialektale Unterschiede verdeutlichen kann.





## II Erkenntnisgewinn der Arbeit

Im Folgenden sollen nochmals kurz die Erkenntnisse (bzw. gemachten Vorschläge) zur hurritischen Grammatik zusammengestellt werden, die neben der Bestätigung und Präzisierung bereits bekannter Sachverhalte gewonnen werden konnten (dazu ausführlich in den entsprechenden Kapiteln).

Dem Funktionsbereich des Ablativs *-dan* die Angabe des Stimulus hinzugefügt werden, auch wenn es sich bislang nur um ein Beispiel handelt. Unterstützung findet diese Annahme durch den *ne*-Kasus, der, wie schon lange bekannt ist, als Ablativ fungieren kann. Auch dort finden sich Beispiele der Markierung des Stimulus. Beim Essiv ist eine Richtungsangabe (WOHIN?) derart selten, dass sie als Ausnahme gelten sollte und nicht als typisches Merkmal des Essivs, der vielmehr als Lokativ und Kasus der Beschreibung des Zustands anzusehen ist. Die Verwendung des Essivs als Richtungsangabe könnte mit den beobachteten Interferenzen zwischen Essiv und Dativ zusammenhängen. So kann der Dativ etwa auch als Lokativ verwendet werden. Verschiedene Belege werden angeführt, die Schreibungen zeigen (ohne Labial /v/), die bislang nicht dem Dativ zugeordnet wurden. Derartige Schreibungen und die gleiche Gestalt des Dativ Plurals und Essiv Plurals könnten zu den angesprochenen Interferenzen geführt haben. Ob der Essiv *-a* und der Dativ *-va* gar einen gemeinsamen Ursprung haben, ist dabei lediglich Spekulation. Der Dativ scheint sein Funktionsspektrum dahingehend zu erweitern, dass er anstelle des Direktivs gebraucht werden kann. Eine generelle Austauschbarkeit des Direktivs und Dativs, wie teilweise in der Forschung angenommen wird, ist nicht feststellbar. Bis auf sehr wenige Fälle wird der Direktiv stets als Richtungsangabe (WOHIN?) benutzt. Diese ist überwiegend allativisch und nur selten illativisch. Letzteres wird meines Erachtens durch die Semantik der Verbalwurzel beeinflusst, welche die illativische Funktion bereits beinhalten könnte. Die *verba dicendi* treten in der Regel mit dem Direktiv auf. Die Semantik des Substantivs, ob es belebt oder unbelebt ist, scheint den Gebrauch des Direktivs nicht einzuschränken. Auch wenn es sich insgesamt um zu wenige Beispiele für eine fundierte Aussage handelt, so fällt auf, dass vor allem belebte Substantive den Dativ anstelle eines zu erwartenden Direktivs zeigen. Für den im Zusammenhang mit dem Essiv untersuchten Äquativ/Assoziativ *-nna* kann die meiner Meinung nach plausi-

ble These aufgestellt werden, dass dieser Kasus vor allem für einen wertenden Vergleich eingesetzt wird.

Einen Schwerpunkt der Arbeit bildet vor allem die Diskussion des ne-Kasus bzw. e-Kasus. In dieser Arbeit wird die Existenz eines ne-Kasus (eigentlich wohl *\*-n(ə)*) und eines e-Kasus vertreten. Der e-Kasus ist außerhalb der belegten Konstruktion mit relationalem Nomen schwer nachweisbar. Es sind vor allem starke Indizien, die den Ansatz des e-Kasus erlauben. Besonders aufschlussreich scheint mir hier das Verhalten des ne-Kasus bzw. e-Kasus bei der Suffixaufnahme (siehe 7.4) zu sein. Auf eine erneute Darstellung der Herleitung der folgenden Thesen, ihrer Einzelheiten, der denkbaren historischen Entwicklung sowie verschiedener Alternativen wird an dieser Stelle verzichtet (siehe dazu 7.7 bzw. ausführlich die Kapitel 6 und 7). Für den ne-Kasus möchte ich die Funktionen Ablativ (separativisch und ablativus modi), Markierung des Stimulus und Instrumental ansetzen. Dem e-Kasus ist meines Erachtens der Direktiv (allativisch und illativisch) und der Lokativ sowie der Ausdruck der Beziehung („hinsichtlich, betreffs“ o. ä.) zuzuweisen (vgl. auch den urartäischen Dativ *-e*). Möglicherweise aufgrund der graphischen (und vielleicht auch lautlichen) Ähnlichkeit des ne-Kasus mit dem e-Kasus, wenn letzterer nach dem Relator *-ne* erscheint, werden Strategien zur eindeutigen Bestimmung der Funktion des Kasus nötig. Folgende Möglichkeiten schlage ich dabei nach Analyse der Belege vor: a) die Semantik des Verbs ist eindeutig, b) Verwendung der Kurzform *-n* des ne-Kasus und c) Verwendung eindeutiger Kasus wie des Direktivs *-da* oder des Ablativs *-dan*. Die Endung *-nen* könnte theoretisch in Analogie zum Ablativ *-dan*, der wohl eine Kombination des Direktivs *-da* und des Ablativ-Instrumentals *\*-nə* darstellt, auch als komplexes Kasusmorphem *\*-nen* oder *\*-en* analysiert werden, wobei letztere Form mit dem Befund bei der Suffixaufnahme besser zu vereinbaren ist. Bei der großen zeitlichen und räumlichen Verbreitung des Hurritischen muss mit der Möglichkeit mehrerer Entwicklungslinien gerechnet werden, die sich verschiedener Lösungsstrategien bedienen. Treten der ne-Kasus (bzw. e-Kasus), der Direktiv und der Dativ mit der gleichen Verbalwurzel auf, so können sich ihre Funktionen entsprechen und bei solchen Beispielen austauschbar erscheinen. Einige Beispiele sprechen dafür, dass der ne-Kasus/e-Kasus und der Direktiv zur Unterscheidung von illativischer Funktion (ne-Kasus) und allativischer Funktion (Direktiv) benutzt werden. Taucht der ne-Kasus mit dem Direktiv in einem Satz auf, dann handelt es sich um dessen ablativische Funktion (siehe bereits oben c)).

Wie schon länger bekannt ist, besitzt das Hurritische sowohl ‚Postpositionen‘ als auch ‚Präpositionen‘. Neben den bekannten Konstruktionen dieser ‚Prä-‘ und ‚Postpositionen‘ können im Boğazköy-Material Belege gefunden werden, die dafür sprechen, dass der Gebrauch dieses sprachlichen Mittels vielfältiger ist, als bislang angenommen wurde. So sind meiner Ansicht nach beispielsweise kasuslose ‚Postpositionen‘ und ‚Präposi-

tionen‘ mit Kasus feststellbar. Diejenigen Formen, die eine Kasusendung aufweisen sowie im gleichen Numerus stehen wie das Bezugswort und bei denen das Possessivsuffix nicht im Widerspruch zum Bezugswort steht, müssen allerdings vielmehr als relationale Nomen bezeichnet werden. Beispiele, bei denen eine solche Kongruenz fehlt, beweisen die Erstarrung dieser Formen. Ohne genaue Aussagen zum zeitlichen Ablauf treffen zu können, haben wir es also in der uns vorliegenden Überlieferung des Hurritischen mit einem Übergang vom relationalen Nomen zur Adposition zu tun, der besonders deutlich wird, wenn letztendlich der Kasus des relationalen Nomens schwindet. Zu den zur Bildung der relationalen Nomen verwendeten Kasus (Direktiv, Dativ) ist möglicherweise der ne-Kasus/e-Kasus (vgl. auch den Befund zum Urartäischen) hinzuzufügen. Gerade die hier vorgeschlagenen Funktionen des e-Kasus (Direktiv/Lokativ) würden sich für die Konstruktion von relationalen Nomen anbieten. Ob die Verwendung der verschiedenen Kasus einen Bedeutungsunterschied hervorruft und ob zwischen statischen und dynamischen Adpositionen unterschieden wird, ist nicht verifizierbar. Wegen der Schwierigkeiten im Verständnis der Beispiele, insbesondere bezüglich der genauen Semantik der Verbalformen, möchte ich eine solche Möglichkeit aber auch nicht gänzlich ausschließen. Zudem sind einige Konstruktionen derart selten (manchmal nur ein Beleg), dass sich die Frage stellt, wie sprachwirklich diese sind oder ob sie auf eine mangelnde Sprachkompetenz des Schreibers zurückgehen. Den Konstruktionstyp *relationales Nomen (e-Kasus) + Bezugswort im Genitiv*, der sich im Mittani-Brief findet, kann im Boğazköy-Material vorerst nicht nachgewiesen werden. Ein Übergang von ‚Postpositionen‘ zu ‚Präpositionen‘, wie in der Forschung mitunter postuliert, kann anhand der Belege nicht begründet werden. Vielmehr gehe ich davon aus, dass beide Varianten gleichzeitig ausgebildet wurden. Für einen Vorschlag, wie diese Entwicklung ausgesehen haben könnte, siehe unter 9.4. Insgesamt scheint es verhältnismäßig wenig Adpositionen/relationale Nomen zu geben, die zudem selten benutzt werden, sodass anzunehmen ist, dass vor allem die Semantik der Verbalwurzel zur Präzisierung von räumlichen Relationen (wie z. B. im Deutschen durch die Präpositionen „über“, „durch“, „entlang“) beiträgt. Hierbei spielen sicher auch die sog. Wurzelerweiterungen – Morpheme, welche an die Verbalwurzel suffigiert werden – eine Rolle. Aufgrund großer methodischer Probleme ist meiner Meinung nach eine eingehende Untersuchung der Wurzelerweiterungen mit Blick auf die räumlichen Relationen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht möglich.

In Kapitel 10 konnte gezeigt werden, dass das Hurritische mit einigen Thesen, die T. Stolz aufstellt, zu vereinbaren ist bzw. diese Thesen dabei helfen können, einen Erklärungsansatz für einzelne Phänomene des Hurritischen zu finden.

Wie bereits an verschiedenen Stellen der Arbeit sei auch hier nochmals darauf hingewiesen, dass die beschriebenen Ergebnisse nur vorläufiger Natur sein können. Vieles an der hurritischen Überlieferung ist noch unklar. So liegt beispielsweise die Redakti-

onsgeschichte der hurritischen Boğazköy-Texte nach wie vor im Dunkeln. Es ist wohl davon auszugehen, dass die hurritische Überlieferung wesentlich heterogener ist, als bislang festgestellt werden kann. Zudem sind immer noch viele hurritische Lexeme unbekannt und auch in der Grammatik gibt es noch zahlreiche offene Fragen.

## 11.1 Nachträgliche Anmerkung

In dieser Arbeit konnten die Emar-Texte, die 2015 von M. Salvini in Autographie, Foto und Umschrift veröffentlicht wurden,<sup>1873</sup> nicht mehr berücksichtigt werden. Bei der Vorbereitung einer Bearbeitung dieser Texte bin ich aber bereits auf interessante Belege gestoßen, welche nicht zuletzt auch für die hier präsentierte Untersuchung von Bedeutung sind. An dieser Stelle seien kurz drei besonders deutliche Belege genannt.

(1) Die Emar-Texte unterscheiden in den Zeichenformen deutlich zwischen dem ʔ-Zeichen und dem AḤ-Zeichen. Die beiden folgenden Belege sind dabei für die Diskussion um den e-Kasus von großer Bedeutung:

MSK 74.162 Vs. I 13<sup>1</sup>: ka-ga-an-ni-be-né-ʔ-e ḥar-be-né-<sup>rʔ</sup>-e

MSK 74.162 Rs. III 35: e-na-zé-né-ʔ-e.

Hier dient das ʔ-Zeichen zu Markierung des Stimmabsatzes und ist meines Erachtens als graphische Verdeutlichung des e-Kasus nach dem Relator Singular *-ne* zu verstehen. Die Analysen sind somit: *kagan(i)-ne-ve-n(e)-e ḥar-be-n(e)-e* (?-RELAT.SG-GEN-RELAT.SG- $\epsilon$ K ʔ-RELAT.SG- $\epsilon$ K) bzw. *en(i)-n(a)-až-(v)e-n(e)-e* (GOTT-RELAT.PL-PL-GEN-RELAT.SG- $\epsilon$ K).

(2) Es ist möglich, dass zu den relationalen Nomen/Postpositionen nun auch das Wort *paḡi* „Kopf“ hinzutritt,<sup>1874</sup> wie es z. B. der Beleg MSK 74.140 b Rs. 6<sup>1</sup> ur-ni-ir-ni-ba pa-ḥi-da nahelegt. Dieser ist als *urnirni-va paḡi(-i<sup>2</sup>)-da* (Leberfinger-DAT Kopf(-3POSS<sup>2</sup>)-DIR) zu analysieren und folgt damit dem bekannten Schema der hier als KI bezeichneten Konstruktion. Ob das Possessivsuffix vorliegt, muss aufgrund einer fehlenden Pleneschreibung offen bleiben. Gemeint ist, dass sich ein Omen-Merkmal am oberen Ende des Leberfingers befindet.

Ein weiterer Beleg betrifft zwar nicht die Diskussion um die Funktionen der Kasus, aber die Frage nach dem Possessivsuffix der 2. Person Plural, die im Zusammenhang mit (4.19) und (4.20) besprochen wurde. In MSK 74.162 Vs. II 4<sup>1</sup>, 10<sup>1</sup>, 11<sup>1</sup> erscheinen die drei Wörter ḥu-<sup>r</sup>um<sup>l</sup>-bar-zi-in-ni, ḥu-um-bar-zi-iš-šu-un-ni und ḥu-um-bar-zi-pu-un-ni. Während das erste Wort als *ḥumbarzi-nni* (?-ASS) zu analysieren ist, tritt bei den anderen beiden Wörtern ein Morphem vor die Kasusendung, bei dem es sich positionsbedingt nur

1873 Salvini 2015.

1874 Vgl. auch bereits de Martino 1992, 6.

um ein Possessivsuffix handeln kann. In dem einen Wort liegt das Possessivsuffix der 2. Person Singular vor (*humbarzi-v-o-nni* ?-2POSS-EPNTH-ASS). Somit kommt für das übrigbleibende Wort nur ein Morphem *-ss(o)*- in Frage, das dann am besten als Possessivsuffix der 2. Person Plural zu interpretieren ist (*humbarzi-ss(o)-o-nni* ?-2PL.POSS-EPNTH-ASS).



# Anhang

## A Kurzzusammenfassung in Deutsch und Englisch

### Kurzzusammenfassung

Die Untersuchung der Lokalkasus ergab eine Reihe neuer Ergebnisse und Präzisierungen. Dem Funktionsbereich des Ablativs *-dan* kann die Angabe des Stimulus hinzugefügt werden, auch wenn es sich bislang nur um ein Beispiel handelt. Unterstützung findet diese Annahme durch den *ne*-Kasus, der als Ablativ fungieren kann. Auch dort finden sich Beispiele der Markierung des Stimulus. Die typischen Funktionen des Essivs *-a* sind die Beschreibung eines Zustands und der Lokativ. Eine Richtungsangabe ist derart selten, dass sie als Ausnahme gelten muss und mit den beobachteten Interferenzen zwischen Essiv und Dativ *-va* zusammenhängen könnte. So kann der Dativ etwa auch als Lokativ verwendet werden. Der Dativ scheint sein Funktionsspektrum dahingehend zu erweitern, dass er anstelle des Direktivs *-da* gebraucht werden kann. Eine generelle Austauschbarkeit des Direktivs und Dativs ist nicht feststellbar. Bis auf sehr wenige Fälle wird der Direktiv stets als Richtungsangabe benutzt. Die *verba dicendi* treten in der Regel mit dem Direktiv auf.

Einen Schwerpunkt der Arbeit bildete vor allem die Diskussion des *ne*-Kasus bzw. *e*-Kasus. In dieser Arbeit wird die Existenz eines *ne*-Kasus und eines *e*-Kasus vertreten. Der *e*-Kasus ist außerhalb der belegten Konstruktion mit relationalem Nomen schwer nachweisbar, sondern oft lediglich aufgrund starker Indizien anzunehmen. Für den *ne*-Kasus möchte ich die Funktionen Ablativ (separativisch, *ablativus modi*), Markierung des Stimulus und Instrumental ansetzen. Dem *e*-Kasus ist meines Erachtens die Funktion Direktiv und Lokativ sowie der Ausdruck der Beziehung („hinsichtlich, betreffs“ oder Ähnliches) zuzuweisen. Möglicherweise aufgrund der graphischen (und vielleicht auch lautlichen) Ähnlichkeit des *ne*-Kasus mit dem *e*-Kasus, wenn letzterer nach dem Relator *-ne* erscheint, werden Strategien zur eindeutigen Bestimmung der Funktion des Kasus nötig. Diese können sein: a) eine eindeutige Semantik des Verbs, b) Verwendung der Kurzform *-n* des *ne*-Kasus und c) Verwendung eindeutiger Kasus wie des Direktivs *-da* oder des Ablativs *-dan*. Bei der großen zeitlichen und räumlichen Verbreitung des Hurritischen muss mit der Möglichkeit mehrerer Entwicklungslinien gerech-

net werden, die sich verschiedener Lösungsstrategien bedienen.

Wie schon länger bekannt ist, besitzt das Hurritische sowohl ‚Postpositionen‘ als auch ‚Präpositionen‘. Neben den bekannten Konstruktionen können im Boğazköy-Material Belege gefunden werden, die dafür sprechen, dass der Gebrauch dieses sprachlichen Mittels vielfältiger ist, als bislang angenommen wurde. Je nach Art der Konstruktion sind diese Wörter als relationale Nomen oder als Adpositionen anzusehen. Zu den zur Bildung der relationalen Nomen verwendeten Kasus (Direktiv, Dativ) ist möglicherweise der *ne*-Kasus/*e*-Kasus hinzuzufügen. Den Konstruktionstyp „relationales Nomen (*e*-Kasus) + Bezugswort im Genitiv“, der sich im Mittani-Brief findet, kann im Boğazköy-Material vorerst nicht nachgewiesen werden. Ein Übergang von ‚Postpositionen‘ zu ‚Präpositionen‘ kann anhand der Belege nicht begründet werden. Insgesamt scheint es verhältnismäßig wenig Adpositionen/relationale Nomen zu geben, die zudem selten benutzt werden, sodass anzunehmen ist, dass vor allem die Semantik der Verbalform zur Präzisierung von räumlichen Relationen beiträgt.

### Short summary

The study of the local cases yielded a number of new results and was able to clarify previous definitions. At least one attestation could add the indication of stimulus to the functional domain of the ablative *-dan*. This hypothesis is supported by the *ne*-case, which can also function as an ablative and similarly mark stimulus. The typical functions of the essive case *-a* include the description of a circumstantial and the locative. An indication of direction is so rare that the function must be considered exceptional and may be related to the interference observed between the essive and dative *-va*. Thus, the dative can also be used as a locative. The dative seems to expand its functional domain such that it can be used in place of the directive *-da*. A general interchange between the directive and the dative cannot be identified. Aside from a few attestations, the directive is always used to indicate direction. Verbs of speech usually occur with the directive.



A greater part of the work is devoted to the discussion of the *ne*-case and *e*-case and argues for the existence of both a *ne*-case and an *e*-case. Examples for the *e*-case outside the attested constructions with relational nouns are difficult to prove, and must instead be assumed on the basis of other strong indicators. The *ne*-case can be associated with the function of the ablative (separative, *ablativus modi*) as well as the marking of the stimulus and instrument. The directive and locative functions as well as relational expression (“with regard to, concerning” or similar) should be assigned to the *e*-case.

The graphical (and perhaps also phonetic) similarities of the *ne*-case with the *e*-case, particularly when the latter follows the relator *-ne*, produce the need for strategies to distinguish the case's function unambiguously. These can include: a) clear verbal semantics; b) the use of *-n* as an abbreviated form of the *ne*-case; and c) the use of an unambiguous case such as the directive *-da* or the ablative *-dan*. Due to the large spatial and chronological spread of Hurrian, throughout

which different solutions may have been applied, multiple lines of development must be considered. As has long been known, Hurrian uses both ‘postpositions’ as well as ‘prepositions’. In addition to these established constructions, evidence from Boğazköy suggests that the use of these linguistic devices is more diverse than has been previously recognized. Depending on the type of construction, these words should be interpreted either as relational nouns or as adpositions. The *ne*-/*e*-case may be added to those used to construct relational nouns (directive, dative). The type of construction “relational noun (*e*-case) + antecedent in genitive,” found in the Mittani Letter, is at present not attested in Boğazköy. The attestations provide no evidence for a transition from ‘postposition’ to ‘preposition’. Altogether, there seem to be relatively few adpositions or relational nouns. The few that are attested are rarely used, which suggests that the specification of spatial relations depends heavily on verbal semantics.

## B Bibliographie

### Alster 1999

Bendt Alster. „A Hurrian Duplicate to Šuruppak's Instructions“. *NABU* (1999), 86.

### André-Salvini und Salvini 1999

Beatrice André-Salvini und Mirjo Salvini. „A New Trilingual Vocabulary from Ras Shamra and the Relationship between Hurrian and Urartian“. In *Nuzi at Seventy-Five*. Hrsg. von D. I. Owen. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 10. Bethesda: CDL Press, 1999, 267–275.

### André-Salvini und Salvini 1998

Béatrice André-Salvini und Mirjo Salvini. „Un nouveau vocabulaire trilingue sumérien-akkadien-hourrite des Ras Shamra“. In *General Studies and Excavations at Nuzi 10/2*. Hrsg. von D. I. Owen und G. Wilhelm. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 9. Bethesda: CDL Press, 1998, 3–40.

### André-Salvini und Salvini 2000

Béatrice André-Salvini und Mirjo Salvini. „Le liste lessicali e i vocabolari plurilingui di Ugarit. Una chiave per l'interpretazione della lingua hurrica“. In *La civiltà dei Hurriti*. Hrsg. von G. Pugliese Carratelli. La Parola del Passato 55. Napoli: Gaetano Macchiaroli Editore, 2000, 321–348.

### Balkan 1957

Kemal Balkan. *Letter of King Anum-Hirbi of Mama to King Warshama of Kanish*. Bd. 7/31a. Türk Tarih Kurumu Yayınları. Ankara: Türk Tarih Kurumu Basimevi, 1957.

### Bawanyeck und Görke 2007

Daliah Bawanyeck und Susanne Görke. „Einige Bemerkungen zu den hurritischen Sprüchen des Gizija-Rituals“. In *Tabularia Hethaeorum. Hethitologische Beiträge. Silvin Košak zum 65. Geburtstag*. Hrsg. von M. Grodek D. und Zorman. Dresdner Beiträge zur Hethitologie 25. Wiesbaden: Harrassowitz, 2007, 59–68.

### Bayer und Lindauer 2009

Karl Bayer und Josef Lindauer. *Lateinische Grammatik*. München: Buchner, C. C. Verlag, 2009.

### Blake 1994

Barry J. Blake. *Case*. Cambridge Textbooks in Linguistics. Cambridge: Cambridge University Press, 1994.

### Bork 1909

Ferdinand Bork. *Die Mitannsprache*. Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft 14, Heft 1/2. Berlin: W. Peiser, 1909.

### Bork 1939

Ferdinand Bork. *Der Mitaniabrief und seine Sprache*. Altkaukasische Studien 1. Königsberg: R. Leupold, 1939.

### Brosch 2013

Cyril Brosch. *Untersuchungen zur hethitischen Raumgrammatik*. Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 20. Berlin und Boston: De Gruyter, 2013.

### Brünnow 1890

Rudolf E. Brünnow. „Die Mittani-Sprache“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 5 (1890), 209–259.

### Buccellati und Kelly-Buccellati 1998

Giorgio Buccellati und Marilyn Kelly-Buccellati, Hrsg. *Urkesb and the Hurrians: Studies in Honor of Lloyd Cotsen*. Bibliotheca Mesopotamica 26. Malibu: Undena Publications, 1998.

### Buhály 2002

Attila Buhály. „Interpretations of Dative and Ablative-Instrumentalis in the Urartian“. In *A Tribute to Excellence. Studies offered in Honor of Ernő Gádl, Ulrich Luft, László Török*. Hrsg. von T. A. Bács. *Studia Aegyptiaca* 17. Budapest: Université Loránd Eötvös, 2002, 117–125.

### Bush 1964

Frederic W. Bush. *A Grammar of the Hurrian Language*. Diss. Ann Arbor: Brandeis University, 1964.

### Bußmann 2002

Hadumod Bußmann. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3. Aufl. Stuttgart: Kröner, 2002.

### Campbell 2007a

Dennis R. M. Campbell. *Mood and Modality in Hurrian*. Diss. Chicago: University of Chicago, 2007.

- Campbell 2007b**  
Dennis R. M. Campbell. „The Old Hurrian Verb“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 49 (2007), 75–92.
- Campbell 2008**  
Dennis R. M. Campbell. „Split Ergativity in Hurrian“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 98 (2008), 262–294.
- Campbell 2011**  
Dennis R. M. Campbell. „Agent, Subject, Patient, and Beneficiary: Grammatical Roles in Hurrian“. In *Grammatical Case in the Languages of the Middle East and Europe. Acts of the International Colloquium Variations, concurrence et evolution des cas dans divers domaines linguistiques, Paris, 2–4 April 2007*. Hrsg. von M. Fruyt, M. Mazoyer und D. Pardee. *Studies in Ancient Oriental Civilization* 64. Chicago: The University of Chicago Press, 2011, 21–46.
- Campbell 2012**  
Dennis R. M. Campbell. „Making the Deaf Hear: Hurrian Nouns in –ikkonni“. *Altorientalische Forschungen* 39 (2012), 183–207.
- Campbell 2014a**  
Dennis R. M. Campbell. „Rezension: Görke, S., Das Ritual der Aštu (CTH 490). Rekonstruktion und Tradition eines hurritisch-hethitischen Rituals aus Boğazköy/Hattuša“. *Journal of the American Oriental Society* 134 (2014), 321–324.
- Campbell 2014b**  
Dennis R. M. Campbell. „Rezension: Richter, T. and Lange, S., Das Archiv des Idadda: Die Keilschrifttexte aus den deutsch-syrischen Ausgrabungen 2001–2003 im Königspalast von Qatna“. *Journal of Near Eastern Studies* 74 (2014), 345–351.
- Campbell 2015**  
Dennis R. M. Campbell. *Mood and Modality in Hurrian*. Languages of the Ancient Near East 5. Winona Lake: Eisenbrauns, 2015.
- Campbell 2016**  
Dennis R. M. Campbell. „Observations on the Lyric Structure of Hurrian Songs and the Fragment KBo 35.39“. *Res Antiquae* 13 (2016), 59–80.
- Campbell und Fischer [i. Vorb.]**  
Dennis R. M. Campbell und Sebastian Fischer. „A Hurrian Ritual Against Toothache: A Reanalysis of Mari 5“. i. Vorb.
- Catsanicos 1996**  
Jean Catsanicos. „L'apport de la bilingue de Hattuša à la lexicologie hurrite“. In *Mari, Ébla et les Hourrites. Dix ans de travaux. Première partie*. Hrsg. von J.-M. Durand. Amurru 1. Paris: ERC, 1996, 197–296.
- Creissels 2008**  
Denis Creissels. „Spatial Cases“. In *The Oxford Handbook of Case*. Hrsg. von A. Malchukov und A. Spencer. Oxford Handbooks in Linguistics. Oxford: Oxford University Press, 2008, 609–625.
- von Dassow 2008**  
Eva von Dassow. *State and Society in the Late Bronze Age Alalah under the Mittani Empire*. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 17. Bethesda: CDL Press, 2008.
- von Dassow 2012**  
Eva von Dassow. „Gloss Marking and the Language of the Alalah IV Texts“. In *Palaeography and Scribal Practices in Syro-Palestine and Anatolia in the Late Bronze Age*. Hrsg. von E. Devecchi. Uitgaven van het Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten te Leiden 119. Leiden: Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten, 2012, 201–216.
- von Dassow 2013**  
Eva von Dassow. „Piecing Together the Song of Release“. *Journal of Cuneiform Studies* 65 (2013), 127–162.
- Diakonoff 1971**  
Igor M. Diakonoff. *Hurrisch und Urartäisch*. Münchner Studien zur Sprachwissenschaft, Beiheft 6 NF. München: Kitzinger, 1971.
- Diakonoff 1981**  
Igor M. Diakonoff. „Evidence on the Ethnic Division of the Hurrians“. In *In Honor of Ernest R. Lacheman on His Seventy-fifth Birthday, April 29, 1981*. Hrsg. von M. A. Morrison und D. I. Owen. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 1. Bethesda: CDL Press, 1981, 77–89.
- Diakonoff und Starostin 1985**  
Igor M. Diakonoff und Sergei A. Starostin. *Hurro-Urartian as an Eastern Caucasian Language*. Münchner Studien zur Sprachwissenschaft, Beiheft 12 NF. München: Kitzinger, 1985.

- Dietrich und Mayer 1991**  
Manfried Dietrich und Walter Mayer. „Beiträge zum Hurritischen (I). Einzelfragen zu Grammatik und Lexikon des Mitanni-Briefs“. *Ugarit-Forschungen* 23 (1991), 107–126.
- Dietrich und Mayer 1992**  
Manfried Dietrich und Walter Mayer. „Die Konjunktive im Mitanni-Hurritischen. Beiträge zum Hurritischen (II)“. *Ugarit-Forschungen* (1992), 39–58.
- Dietrich und Mayer 1993**  
Manfried Dietrich und Walter Mayer. „Die Deklination des Hurritischen Uim Mitanni-Brief. Beiträge zum Hurritischen (III). Einzelfragen zu Grammatik und Lexikon des Mitanni-Briefes“. *Ugarit-Forschungen* (1993), 143–156.
- Dietrich und Mayer 2010**  
Manfried Dietrich und Walter Mayer. *Der hurritische Brief des Dušratta von Mitanni an Amenbotep III.: Text – Grammatik – Kopie*. Münster: Ugarit Verlag, 2010.
- Dijkstra 1993**  
Meindert Dijkstra. „The Akkado-Hurrian Bilingual Wisdom-Text RS 15.010 Reconsidered“. *Ugarit-Forschungen* 25 (1993), 163–171.
- Dijkstra 2005**  
Meindert Dijkstra. „The Myth of apši ‘the (Sea)Dragon’ in the Hurrian Tradition“. *Ugarit-Forschungen* 37 (2005), 315–328.
- Dijkstra 2008**  
Meindert Dijkstra. „New Joins in the Hurrian Epic of Kešši and Their Ramifications“. *Ugarit-Forschungen* 40 (2008), 205–223.
- Dijkstra 2012**  
Meindert Dijkstra. „Gleaning from the Ugaritic Manuscripts of Syllabary Sa for the Hurrian Vocabulary“. In *The Perfumes of Seven Tamarisks. Studies in Honour of Wilfred G. E. Watson*. Hrsg. von G. del Olmo Lete, J. Vidal und N. Wyatt. *Alter Orient und Altes Testament* 394. Münster: Ugarit-Verlag, 2012, 165–175.
- Dijkstra 2013**  
Meindert Dijkstra. „The First Tablet of the Hurritic Bilingual *Song of Release* in the Light of Hurritic Mythological Tradition“. *Ugarit-Forschungen* 44 (2013), 121–142.
- Dijkstra 2014**  
Meindert Dijkstra. „The Hurritic Myth about Šaušga of Nineveh and Ḥašarri (CTH 776.2)“. *Ugarit-Forschungen* 45 (2014), 65–94.
- Dijkstra 2016**  
Meindert Dijkstra. „Hittite Rituals as a Source for Hurritic Lexicography II“. *Studia Mesopotamica* 3 (2016), 1–37.
- Dixon 2002**  
Robert M. W. Dixon. *Australian Languages. Their Nature and Development*. Cambridge: Cambridge University Press, 2002.
- Dräffkorn 1959**  
Anne E. Dräffkorn. *Hurrians and Hurrian at Alalah: An Ethno-Linguistic Analysis*. Diss. Ann Arbor: University of Pennsylvania, 1959.
- Durand 2005**  
Jean-Marie Durand. *Le culte des pierres et les monuments commémoratifs en Syrie amorrite*. *Florilegium marianum* 8. Paris: SEPOA, 2005.
- Farber 1988**  
Walter Farber. „Rezension: Diakonoff, I. M. and Starostin, Sergei A., Hurro-Urartian as an Eastern Caucasian Language“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 78 (1988), 314–316.
- Faucounau 1980**  
Jean Faucounau. „Quelques remarques sur le texte de la bilingue accado-hourrite d’Ugarit“. *Revue d’assyriologie et d’archéologie orientale* 74 (1980), 81–83.
- Fincke und Wilhelm 1995**  
Jeanette Fincke und Gernot Wilhelm. „Notes on the Mittani Letter. MitN no. 7–2: Mit. I 11 and 14“. In *Edith Porada Memorial Volume*. Hrsg. von D. I. Owen und G. Wilhelm. *Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians* 7. Bethesda: CDL Press, 1995, 137–138.
- Friedrich 1932**  
Johannes Friedrich. *Kleinasiatische Sprachdenkmäler*. Berlin: De Gruyter, 1932.

**Friedrich 1939**

Johannes Friedrich. *Kleine Beiträge zur Churritischen Grammatik*. Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft 42, Heft 2. Leipzig: Hinrichs, 1939.

**Friedrich 1969**

Johannes Friedrich. „Altkeleinasische Sprachen“. In: *Handbuch der Orientalistik I.2.1/2.2*. Leiden und Köln: Brill, 1969. Kap. Churritisch, 1–30.

**Gehlken 2000**

Erlend Gehlken. „Ein Skizzenblatt zum urartäischen Verbum“. *NABU* (2000), 31–33.

**Gelb 1944**

Ignace J. Gelb. *Hurrians and Subarians*. Studies in Ancient Oriental Civilization 22. Chicago: The University of Chicago Press, 1944.

**van Gessel 1998**

Ben H. L. van Gessel. *Onomasticon of the Hittite Pantheon – Part I*. Leiden, New York und Köln: Brill, 1998.

**van Gessel 2001**

Ben H. L. van Gessel. *Onomasticon of the Hittite Pantheon – Part III*. Leiden, New York und Köln: Brill, 2001.

**Giorgieri 1998**

Mauro Giorgieri. „Die erste Beschwörung der 8. Tafel des Šalašu-Rituals“. In *General Studies and Excavations at Nuzi 10/2*. Hrsg. von D. I. Owen und G. Wilhelm. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 9. Bethesda: CDL Press, 1998, 71–86.

**Giorgieri 1999a**

Mauro Giorgieri. „Die hurritischen Kasusendungen“. In *Nuzi at Seventy-Five*. Hrsg. von D. I. Owen. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 10. Bethesda: CDL Press, 1999, 223–256.

**Giorgieri 1999b**

Mauro Giorgieri. „La lettera in hurrita“. In *Le lettere di el-Amarna. Vol. 2: Le lettere dei «Grandi Re»*. Hrsg. von M. Liverani. Brescia: Paideia, 1999, 374–391.

**Giorgieri 1999c**

Mauro Giorgieri. „Zu den hurritischen Personennamen in den Amarna-Briefen“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 41 (1999), 63–83.

**Giorgieri 2000**

Mauro Giorgieri. „Schizzo grammaticale della lingua hurrica“. In *La civiltà dei Hurriti*. Hrsg. von G. Pugliese Carratelli. La Parola del Passato 55. Napoli: Gaetano Macchiaroli Editore, 2000, 171–275, 390–420.

**Giorgieri 2001a**

Mauro Giorgieri. „Die hurritische Fassung des Ullikummi-Lieds und ihre hethitische Parallele“. In *Die Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie. Würzburg, 4.–8. Oktober 1999*. Hrsg. von G. Wilhelm. Studien zu den Boğazköy-Texten 45. Wiesbaden: Harrassowitz, 2001, 134–155.

**Giorgieri 2001b**

Mauro Giorgieri. „Hurritisch te-li-(i-)ip-pa / hethitisch nu- ... ma-ak-nu-ut in der hurritisch-hethitischen Bilingue aus Boğazköy“. In *Kulturgeschichte. Altorientalistische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag*. Hrsg. von T. Richter, D. Prechel und J. Klinger. Saarbrücken: SDV, 2001, 125–138.

**Giorgieri 2002a**

Mauro Giorgieri. „Beiträge zu den hurritischen Texten aus Boğazköy“. In *Silva Anatolica. Anatolian Studies Presented to Maciej Popko on the Occasion of His 65th Birthday*. Hrsg. von P. Taracha. Warsawa: Agade, 2002, 109–117.

**Giorgieri 2002b**

Mauro Giorgieri. „Hurritisch *tōb/v-* „beschworen“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 44 (2002), 67–82.

**Giorgieri 2004**

Mauro Giorgieri. „Syntaktische Bemerkungen zu hurritisch *tād=ugār-* und akkadisch *ra'āmu* in den Tušratta-Briefen“. In *šarnikzel. Hethitologische Studien zum Gedenken an Emil Orgetorix Forrer (19.02.1894–10.01.1986)*. Hrsg. von D. Groddek und S. Röfle. Dresdner Beiträge zur Hethitologie 10. Dresden: Verlag der Technischen Universität Dresden, 2004, 321–330.

### Giorgieri 2009

Mauro Giorgieri. „Hurritisch *arni tidibadohba*, das ÖL und der Löwe in dem mythologischen Text KBo 27.217 (ChS 1/6 Nr. 10)“. In *General Studies and Excavations at Nuzi 11/2 in Honor of David I. Owen on the Occasion of his 65th Birthday October 28, 2005*. Hrsg. von G. Wilhelm. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 18. Bethesda: CDL Press, 2009, 249–258.

### Giorgieri 2010a

Mauro Giorgieri. „Kleine Beiträge zur hurritisch-hethitischen Bilingue aus Boğazköy“. In *Festschrift für Gernot Wilhelm anlässlich seines 65. Geburtstages am 28. Januar 2010*. Hrsg. von J. Fincke. Dresden: ISLET, 2010, 143–150.

### Giorgieri 2010b

Mauro Giorgieri. „Zu den sogenannten Wurzelweiterungen des Hurritischen. Allgemeine Probleme und Einzelfälle“. In *Language in the Ancient Near East, Proceedings of the 53e Rencontre Assyriologique Internationale Vol. 1, Part 2*. Hrsg. von L. Kogan, N. Koslova, S. Loesov und S. Tishchenko. Babel und Bibel 4/2. Eisenbrauns, 2010, 927–947.

### Giorgieri 2013

Mauro Giorgieri. „Diffusion et caractéristiques de la culture écrite d'origine hourrite dans le Proche-Orient asiatique et à Ougarit“. In *Les écritures mises au jour sur le site antique d'Ougarit (Syrie) et leur déchiffrement*. Hrsg. von P. Bordreuil, F. Ernst-Pradal, M. G. Masseti-Rouault, H. Rouillard-Bonraisin und M. Zink. Paris: Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, 2013, 157–158.

### Giorgieri, Murat und Süel 2013

Mauro Giorgieri, Leyla Murat und Aygül Süel. „The *kaluti*-List of the Storm-god of Šapinuwa from Ortaköy (Or. 90/175) and its Parallels from Boğazköy“. *KASKAL* 10 (2013), 169–184.

### Giorgieri und Röseler 1996

Mauro Giorgieri und Ingeborg Röseler. „Notes on the Mittani Letter. MitN no. 8-1: Mit. III 57–59“. In *Richard F. S. Starr Memorial Volume*. Hrsg. von D. I. Owen und G. Wilhelm. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 8. Bethesda: CDL Press, 1996, 281–284.

### Girbal 1988

Christian Girbal. „Der Paragraph 24 des Mittani-Briefes“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 78 (1988), 122–136.

### Girbal 1990

Christian Girbal. „Zur Grammatik des Mittani-Hurritischen“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 80 (1990), 93–101.

### Girbal 1992a

Christian Girbal. „Das hurritische Antipassiv“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 29 (1992), 171–181.

### Girbal 1992b

Christian Girbal. „Zum hurritischen Vokabular“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 29 (1992), 159–169.

### Girbal 1994a

Christian Girbal. „Der hurritische Ausdruck für „sowohl ... als auch ...““. *Altorientalische Forschungen* 21 (1994), 376–379.

### Girbal 1994b

Christian Girbal. „Kommentare zu einigen Stellen aus dem Mittani-Brief“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 34 (1994), 81–86.

### Girbal 2004

Christian Girbal. „Notizen zum Urartäischen“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 46 (2004), 25–28.

### Goedegebuure 2006

Petra M. Goedegebuure. „A New Proposal for the Reading of the Hittite Numeral ‘1’: *šia*“. In *The Life and Times of Ḫattušili III and Tuthaliya IV. Proceedings of a Symposium Held in Honour of J. de Roos, 12–13 December 2003, Leiden*. Hrsg. von Th. P. J. van den Hout. Uitgaven van het Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten te Leiden 103. Leiden: Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten, 2006, 165–188.

### Görke 2010

Susanne Görke. *Das Ritual der Aštu (CTH 490). Rekonstruktion und Tradition eines hurritisch-hethitischen Rituals aus Boğazköy/Hattuša*. Culture and History of the Ancient Near East 40. Leiden und Boston: Brill, 2010.

**Güterbock und Hoffner 1997**

Hans G. Güterbock und Harry A. Hoffner, Hrsg. *The Hittite Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago Volume P*. Chicago: The Oriental Institute of the University of Chicago, 1997.

**Haas 1984**

Volkert Haas. *Die Serien itkaḫi und itkalzi des AZU-Priesters, Rituale für Tašmišarri und Tatuḫepa sowie weitere Texte mit Bezug auf Tašmišarri*. Corpus der hurritischen Sprachdenkmäler I/1. Roma: Multigrafica Editrice, 1984.

**Haas 1988**

Volkert Haas. „Die hurritisch-hethitischen Rituale der Beschwörerin Allaiturah(h)i und ihr literarhistorischer Hintergrund“. In *Hurriter und Hurritisch*. Hrsg. von V. Haas. Xenia 21. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz, 1988, 117–143.

**Haas 1989**

Volkert Haas. „Ein Preis auf das Wasser in hurritischer Sprache“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 79 (1989), 261–271.

**Haas 1994**

Volkert Haas. *Geschichte der hethitischen Religion*. Handbook of Oriental Studies. Section 1 The Near and Middle East 15. Leiden, New York und Köln: Brill, 1994.

**Haas 1998**

Volkert Haas. *Die hurritischen Ritualtermini in hethitischem Kontext*. Corpus der hurritischen Sprachdenkmäler I/9. Roma: CNR, 1998.

**Haas und Thiel 1978**

Volkert Haas und Hans-Jochen Thiel. *Die Beschwöneringrituale der Allaiturah(h)i und verwandte Texte*. *Hurritologische Studien II*. Alter Orient und Altes Testament 31. Kevelaer: Butzon & Bercker, 1978.

**Haas und Thiel 1979**

Volkert Haas und Hans-Jochen Thiel. „Ein Beitrag zum hurritischen Wörterbuch“. *Ugarit-Forschungen* 11 (1979), 337–352.

**Haas und Wegner 1988**

Volkert Haas und Ilse Wegner. *Die Rituale der Beschwörerinnen* <sup>SAL</sup> ŠU.GI. Corpus der hurritischen Sprachdenkmäler I/5. Roma: Multigrafica Editrice, 1988.

**Haas und Wegner 1991**

Volkert Haas und Ilse Wegner. „Rezension: Otten, H. and Rüter, Ch., Die hurritisch-hethitische Bilingue und weitere Texte aus der Oberstadt (KBo XXXII)“. *Orientalische Literaturzeitung* 86 (1991), 384–391.

**Haas und Wegner 1996**

Volkert Haas und Ilse Wegner. „Stern, Tag und Segen(?) im Hurritischen“. In *Richard F. S. Starr Memorial Volume*. Hrsg. von D. I. Owen und G. Wilhelm. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 8. Bethesda: CDL Press, 1996, 285–290.

**Haas und Wegner 1997**

Volkert Haas und Ilse Wegner. „Literarische und grammatikalische Betrachtungen zu einer hurritischen Dichtung. Rezension zu Neu, E., Das hurritische Epos der Freilassung I“. *Orientalische Literaturzeitung* 92 (1997), 437–455.

**Haas und Wegner 2004**

Volkert Haas und Ilse Wegner. „Das Gegenwortpaar „wahr“ und „falsch“ im Hurritischen“. In *šarnikzel. Hethitologische Studien zum Gedenken an Emil Orgetorix Forrer (19.02.1894–10.01.1986)*. Hrsg. von D. Groddek und S. Rößle. Dresdner Beiträge zur Hethitologie 10. Dresden: Verlag der Technischen Universität Dresden, 2004, 339–344.

**Haas und Wegner 2007**

Volkert Haas und Ilse Wegner. „Beispiele poetischer Techniken im hurritischen Schrifttum“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 49 (2007), 347–354.

**Haas und Wegner 2010**

Volkert Haas und Ilse Wegner. „Beiträge zum hurritischen Lexikon: Die hurritischen Verben *ušš* ‚gehen‘ und *ašš* ‚abwaschen, abwischen‘“. In *Investigationes Anatolicae. Gedenkschrift für Erich Neu*. Hrsg. von J. Klinger, E. Rieken und Ch. Rüter. Wiesbaden: Harrassowitz, 2010, 97–109.

**Haas und Wilhelm 1974**

Volkert Haas und Gernot Wilhelm. *Hurritische und luwische Riten aus Kizzuwatna: Hurritologische Studien I*. Alter Orient und Altes Testament Sonderreihe 3. Kevelaer: Butzon & Bercker, 1974.

**Haase 2001**

Martin Haase. „Lokalkasus und Adpositionen“. In *Sprachtypologie und sprachliche Universalien*. 1. Halbband. Hrsg. von Martin Haspelmath, Ekkehard König, Wulf Oesterreicher und Wolfgang Raible. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 20.1. Berlin und New York: De Gruyter, 2001, 736–740.

**Hazenbos 2005**

Joost Hazenbos. „Hurritisch und Urartäisch“. In *Sprachen des Alten Orients*. Hrsg. von M. P. Streck. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2005, 135–158.

**Hazenbos 2007**

Joost Hazenbos. „Der Essiv des selbständigen hurritischen Personalpronomens“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 49 (2007), 355–362.

**Heine, Claudi und Hünemeyer 1991**

Bernd Heine, Ulrike Claudi und Friederike Hünemeyer. *Grammaticalization. A Conceptual Framework*. Chicago: The University of Chicago Press, 1991.

**Hettrich 2007**

Heinrich Hettrich. *Materialien zu einer Kasussyntax des Rigveda*. 2007. URL: [www.phil.uni-wuerzburg.de/fileadmin/04080400/Materialien.pdf](http://www.phil.uni-wuerzburg.de/fileadmin/04080400/Materialien.pdf).

**Hoffner und Melchert 2008**

Harry A. Hoffner und H. Craig Melchert. *A Grammar of the Hittite Language*. Languages of the Ancient Near East 1. Winona Lake: Eisenbrauns, 2008.

**Hrozný 1915**

Bedřich Hrozný. „Die Lösung des hethitischen Problems. Ein vorläufiger Bericht“. *Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft* 56 (1915), 17–50.

**Huehnergard 1987**

John Huehnergard. *Ugaritic Vocabulary in Syllabic Transcription*. Harvard Semitic Studies 32. Atlanta: Scholars Press, 1987.

**Janowski und Wilhelm 1993**

Bernd Janowski und Gernot Wilhelm. „Der Bock, der die Sünden hinausträgt. Zur Religionsgeschichte des Azazel-Ritus Lev 16,10.21 f.“ In *Religionsgeschichtliche Beziehungen zwischen Kleinasien, Nordsyrien und dem Alten Testament. Internationales Symposium Hamburg 17.–21. März 1990*. Hrsg. von Bernd Janowski, Klaus Koch und Gernot Wilhelm. Orbis Biblicus et Orientalis 129. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1993, 109–169.

**Jensen 1890**

Peter Jensen. „Vorstudien zur Entzifferung des Mitanni I“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 5 (1890), 166–208.

**Jensen 1891**

Peter Jensen. „Vorstudien zur Entzifferung des Mitanni II“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 6 (1891), 34–72.

**Jensen 1899**

Peter Jensen. „Zur Erklärung des Mitanni“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 14 (1899), 173–181.

**Khačikjan 1975**

Margarit L. Khačikjan. „Шумерско-хурритский словарь из Рас-Шамры как источник по хурритской диалектологии“. *Вестник Древней Истории* 3 (1975), 21–38.

**Khačikjan 1976**

Margarit L. Khačikjan. „Из старохурритских заклиний“. *Древний Восток* 2 (1976), 251–164.

**Khačikjan 1978**

Margarit L. Khačikjan. „Диалектное членение хурритского языка“. *Древний Восток* 3 (1978), 39–46.

**Khačikjan 1985**

Margarit L. Khačikjan. *Хурритский и урартский языки*. Ереван: институт востоковедения академии наук Армянской ССР, 1985.

**Khačikjan 1999**

Margarit L. Khačikjan. „The Hurrian Verb Revisited“. In *Nuzi at Seventy-Five*. Hrsg. von D. I. Owen. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 10. Bethesda: CDL Press, 1999, 257–265.



**Khačikjan 2005a**

Margarit L. Khačikjan. „On the Origin and Evolution of the Particle *-ne* in Hurrian“. In *General Studies and Excavations at Nuzi 11/1*. Hrsg. von D. I. Owen und G. Wilhelm. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 15. Bethesda: CDL Press, 2005, 187–191.

**Khačikjan 2005b**

Margarit L. Khačikjan. „Вид/Время в хурритском и урартском языках“. In *Здубба вечна и постанна. Материали конференции, посвященной 90-летию со дня рождения Игоря Михайловича Дьяконова*. Hrsg. von M. M. Dandamayeva, L. E. Kogan, N. V. Koslova und I. N. Medvedskaya. Санкт-Петербург: Издательство Государственного Эрмитажа, 2005, 242–248.

**Khačikjan 2008**

Margarit L. Khačikjan. „To the Genesis of the Category of Aspect/Tense in Hurrian and Urartian“. *Avamazd. Armenian Journal of Near Eastern Studies* 3/1 (2008), 61–69.

**Klinger 2001**

Jörg Klinger. „Die hurritische Tradition in Ḫattuša und das Corpus hurritischer Texte“. In *Kulturgeschichten. Altorientalistische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag*. Hrsg. von T. Richter, D. Prechel und J. Klinger. Saarbrücken: SDV, 2001, 197–208.

**Kloekhorst 2008**

Alwin Kloekhorst. *Etymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon*. Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series 5. Leiden und Boston: Brill, 2008.

**Knudtzon 1915**

Jörgen A. Knudtzon. *Die El-Amarna-Tafeln. Mit Einleitung und Erläuterungen*. Vorderasiatische Bibliothek 2. Leipzig: Hinrichs, 1915.

**Krebernik 1996**

Manfred Krebernik. „Fragment einer Bilingue“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 86 (1996), 170–176.

**Krebernik und Strommenger 1998**

Manfred Krebernik und Eva Strommenger. „1980–1995: Tuttul (Tal Biʿa). Ausgrabungen in der Stadt des Gottes Dagan“. In *Zwischen Tigris und Nil. 100 Jahre Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Vorderasien und Ägypten*. Hrsg. von G. Wilhelm. Sonderhefte der Antiken Welt. Mainz: Phillip von Zabern, 1998, 126–137.

**Kutscher 2009**

Silvia Kutscher. *Kausalität und Argumentrealisierung. Zur Konstruktionsvarianz bei Psychverben am Beispiel europäischer Sprachen*. Linguistische Arbeiten 528. Tübingen: De Gruyter, 2009.

**Kutscher 2010**

Silvia Kutscher. „When ‘towards’ Means ‘away from’: The Case of Directional-Ablative Syncretism in the Ardeşen Variety of Laz (South-Caucasian)“. *Language Typology and Universals* 63 (2010), 252–271.

**Laanest 1982**

Arvo Laanest. *Einführung in die ostseefinnischen Sprachen*. Hamburg: Buske, 1982.

**Lam 2006**

Joseph Lam. „The Hurrian section of the Ugaritic ritual text RS 24.643 (KTU 1.148)“. *Ugarit-Forschungen* 38 (2006), 399–413.

**Lam 2011**

Joseph Lam. „A Reassessment of the Alphabetic Hurrian Text RS 1.004 (KTU 1.42): A Ritual Anointing of Deities?“. *Journal of Ancient Near Eastern Religions* 11 (2011), 148–169.

**Laroche 1957**

Emmanuel Laroche. „Fragment hurrite provenant de Mâri“. *Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale* 51 (1957), 104–106.

**Laroche 1968**

Emmanuel Laroche. „Nouveaux textes accadiens, hurrites et ugaritiques des archives et bibliothèques privées d'Ugarit. Commentaires des textes historiques (première parti)“. In Hrsg. von J. Nougayrol, E. Laroche, C. Virolleaud und C. F. A. Schaeffer. *Ugaritica* 5. Paris: Geuthner, 1968. Kap. Documents en langue hurrite provenant de Ras Shamra, 447–544.

- Laroche 1980**  
Emmanuel Laroche. *Glossaire de la langue hurrite*. Paris: Klincksieck, 1980.
- Lehmann 1985**  
Christian Lehmann. „Grammaticalization: Synchronic Variation and Diachronic Change“. *Lingua e Stile* 20 (1985), 303–318.
- Lehmann 2002**  
Christian Lehmann. *Thoughts on Grammaticalization (second, revised edition)*. Arbeitspapiere des Seminars für Sprachwissenschaft der Universität Erfurt 9. Erfurt: Christian Lehmann, 2002.
- Levinson und Wilkins 2006**  
S. C. Levinson und D. P. Wilkins, Hrsg. *Grammars of Space. Explorations in Cognitive*. Cambridge: Cambridge University Press, 2006.
- Levinson 2003**  
Stephen C. Levinson. *Space in Language and Cognition. Explorations in Cognitive Diversity*. Language Culture and Cognition. Cambridge: Cambridge University Press, 2003.
- Márquez Rowe 1998**  
Ignacio Márquez Rowe. „Notes on the Hurro-Akkadian of Alalah in the Mid-Second Millennium B.C.E.“ In *Past Links. Studies in the Languages and Cultures of the Ancient Near East*. Hrsg. von Sh. Izre'el, I. Singer und R. Zadok. Israel Oriental Studies 18. Winona Lake: Eisenbrauns, 1998, 63–78.
- de Martino 1992**  
Stefano de Martino. *Die mantischen Texte*. Corpus der hurritischen Sprachdenkmäler I/7. Roma: Bonignori Editore, 1992.
- de Martino 1993**  
Stefano de Martino. „KUB XXVII 38: Ein Beispiel kultureller und linguistischer Überlagerung in einem Text aus dem Archiv von Boğazköy“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 31 (1993), 121–134.
- de Martino und Giorgieri 2007**  
Stefano de Martino und Mauro Giorgieri. „Hurritisch *ašti* „(Ehe)frau““. *Altorientalische Forschungen* 34 (2007), 126–148.
- de Martino und Giorgieri 2008**  
Stefano de Martino und Mauro Giorgieri. *Literatur zum Hurritischen Lexikon (LHL). Band 1 - A*. Eothen. Firenze: LoGisma editore, 2008.
- de Martino, Murat und Süel 2013**  
Stefano de Martino, Leyla Murat und Aygül Süel. „The Eleventh Tablet of the itkalzi Ritual from Šapinuwa“. *KASKAL* 10 (2013), 131–148.
- de Martino und Süel 2015**  
Stefano de Martino und Aygül Süel. *The Third Tablet of the itkalzi Ritual*. Eothen 21. Torino: LoGisma editore, 2015.
- Meier-Brügger 2010**  
Michael Meier-Brügger. *Indogermanische Sprachwissenschaft (9. durchgesehene und ergänzte Auflage)*. Berlin und New York: De Gruyter, 2010.
- Melikišvili 1953**  
Grigorij A. Melikišvili. *Радлов*. Москва: АН СССР, 1953.
- Messerschmidt 1899**  
Leopold Messerschmidt. *Mitanni-Studien*. Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 4.4. Berlin: Peiser, 1899.
- Michalowski 1986**  
Piotr Michalowski. „The Earliest Hurrian Toponymy: A New Sargonic Inscription“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 76 (1986), 4–11.
- Müller 1986**  
Gerfrid G. W. Müller. „Zu einigen hurritischen Verba Mittendi“. *Mesopotamia* 21 (1986), 229–236.
- Neu 1988a**  
Erich Neu. *Das Hurritische: Eine altorientalische Sprache in neuem Licht*. AWL Mainz, Abhdl. der geistes- und sozialwiss. Klasse 1988/3. Mainz und Stuttgart: Akad. der Wiss. und der Literatur Mainz, 1988.
- Neu 1988b**  
Erich Neu. „Hurritische Verbalformen auf -*ai* aus der hurritisch-hethitischen Bilingue“. In *Studia indogermanica et slavica*. Hrsg. von P. Kosta. Specimina philologiae slavicae Suppl. 26. München: Sagner, 1988, 503–513.

**Neu 1988c**

Erich Neu. „Varia Hurritica. Sprachliche Beobachtungen an der hurritisch-hethitischen Bilingue aus Ḫattuša“. In *Documentum Asiae Minoris Antiquae. Festschrift für Heinrich Otten zum 75. Geburtstag*. Hrsg. von E. Neu und C. Rüster. Wiesbaden: Harrassowitz, 1988, 235–254.

**Neu 1988d**

Erich Neu. „Zum hurritischen ‚Essiv‘ in der hurritisch-hethitischen Bilingue aus Ḫattuša“. *Hethitica* 9 (1988), 157–170.

**Neu 1988e**

Erich Neu. „Zur Grammatik des Hurritischen auf der Grundlage der hurritisch-hethitischen Bilingue aus der Boğazköy-Grabungskampagne 1983“. In *Hurriter und Hurritisch*. Hrsg. von V. Haas. Xenia 21. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz, 1988, 95–115.

**Neu 1990**

Erich Neu. „Zum hurritischen Verbum“. *Orientalia NS* 59 (1990), 223–233.

**Neu 1992**

Erich Neu. „Der hurritische Absolutiv als Ortskasus. Zur Syntax der hurritisch-hethitischen Bilingue aus Ḫattuša“. In *Hittite and Other Anatolian and Near Eastern Studies in Honour of Sedat Alp*. Hrsg. von H. Otten, H. Ertem, E. Akurgal und A. Süel. Ankara: Anadolu Medeniyetleri Arastirma ve Tanitma Vakfi Yayinlari, 1992, 391–400.

**Neu 1994**

Erich Neu. „Modusbildungen im Hurritischen“. In *Indogermanica et Caucasia. Festschrift für Karl Horst Schmidt zum 65. Geburtstag*. Hrsg. von R. Biemeier und R. Stempel. Berlin und New York: De Gruyter, 1994, 122–137.

**Neu 1996**

Erich Neu. *Das hurritische Epos der Freilassung I. Untersuchungen zu einem hurritisch-hethitischen Textensemble aus Ḫattuša*. Studien zu den Boğazköy-Texten 32. Wiesbaden: Harrassowitz, 1996.

**Neu 1999**

Erich Neu. „Ausgewählte Kapitel zu hurritisch-hethitischen Bilingue“. In *Nuzi at Seventy-Five*. Hrsg. von D. I. Owen. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 10. Bethesda: CDL Press, 1999, 293–303.

**Nougayrol 1968**

Jean Nougayrol. „Nouveaux textes accadiens, hourrites et ugaritiques des archives et bibliothèques privées d’Ugarit. Commentaires des textes historiques (première partie)“. In: Hrsg. von J. Nougayrol, E. Laroche, C. Viroilleaud und C. F. A. Schaeffer. *Ugaritica* 5. Paris: Geuthner, 1968. Kap. Vocabulaires polyglottes, 230–249.

**Otten 1988**

Heinrich Otten. *Die Bronzetafel aus Boğazköy. Ein Staatsvertrag Tutḫalijas IV*. Studien zu den Boğazköy-Texten Beiheft 1. Wiesbaden: Harrassowitz, 1988.

**Otten 1980–1983**

Heinrich Otten. „Kuṣuḫ“. In *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie Band 6*. Hrsg. von D. O. Edzard. Berlin und New York: De Gruyter, 1980–1983, 382–383.

**Parrot und Nougayrol 1948**

André Parrot und Jean Nougayrol. „Un document de fondation hurrite“. *Revue d’assyriologie et d’archéologie orientale* 42 (1948), 1–20.

**Plank 1988**

Frans Plank. „Das Hurritische und die Sprachwissenschaft“. In *Hurriter und Hurritisch*. Hrsg. von V. Haas. Xenia 21. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz, 1988, 69–93.

**Popko 2008**

Maciej Popko. *Völker und Sprachen Altanatoliens*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2008.

**Prechel und Richter 2001**

Doris Prechel und Thomas Richter. „Abrakadabra oder Althurritisch. Betrachtungen zu einigen altbabylonischen Beschwörungstexten“. In *Kulturgeschichte. Altorientalistische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag*. Hrsg. von T. Richter, D. Prechel und J. Klingner. Saarbrücken: SDV, 2001, 333–371.

- Puhvel 1984**  
 Jaan Puhvel. *Hittite Etymological Dictionary Vol. 1/Vol. 2*. Trends in Linguistics Documentation 1. Berlin, New York und Amsterdam: Mouton, 1984.
- Puhvel 1997**  
 Jaan Puhvel. *Hittite Etymological Dictionary. Vol. 4 Words beginning with K*. Trends in Linguistics. Documentation 14. Berlin und New York: De Gruyter, 1997.
- Richter 2001**  
 Thomas Richter. „Rezension: Owen, D. I. and Wilhelm, G. (eds.), Nuzi at Seventy-Five (SCCNH 10)“. *Orientalische Literaturzeitung* 96 (2001), 376–386.
- Richter 2003**  
 Thomas Richter. „Das „Archiv des Idanda“. Bericht über Inschriftenfunde der Grabungskampagne 2002 in Mišrife/Qatna“. *Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft* 135 (2003), 167–189.
- Richter 2004**  
 Thomas Richter. „Die Ausbreitung der Hurriter bis zur altbabylonischen Zeit im Spiegel des Onomastikons“. In *Politische, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklungen im Zeichen einer Jahrtausend-wende*. 3. *Internationales Colloquium der Deutschen Orient-Gesellschaft*. 4.–7. April 2000 in Frankfurt/Main und Marburg/Lahn. Hrsg. von J.-W. Meyer und W. Sommerfeld. Colloquien der Deutschen Orient-Gesellschaft 3. Saarbrücken: Harrassowitz, 2004, 263–311.
- Richter 2005a**  
 Thomas Richter. „Kleine Beiträge zum hurritischen Wörterbuch“. *Altorientalische Forschungen* 32 (2005), 23–44.
- Richter 2005b**  
 Thomas Richter. „Qatna in the Late Bronze Age“. In *General Studies and Excavations at Nuzi 11/1*. Hrsg. von D. I. Owen und G. Wilhelm. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 15. Bethesda: CDL Press, 2005, 109–127.
- Richter 2012**  
 Thomas Richter. *Bibliographisches Glossar des Hurritischen*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2012.
- Richter 2016**  
 Thomas Richter. *Vorarbeiten zu einem hurritischen Namenbuch. Erster Teil: Personennamen altbabylonischer Überlieferung vom Mittleren Euphrat und aus dem nördlichen Mesopotamien*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2016.
- Richter und Lange 2012**  
 Thomas Richter und Sarah Lange. *Das Archiv des Idadda: Die Keilschrifttexte aus den deutsch-syrischen Ausgrabungen 2001–2003 im Königspalast von Qatna*. Qatna-Studien 3. Wiesbaden: Harrassowitz, 2012.
- Rieken 2009a**  
 Elisabeth Rieken. „Die Tontafelfunde aus Kayalıpınar“. In *Central-North Anatolia in the Hittite Period. New Perspectives in Light of Recent Research. Acts of the International Conference Held at the University of Florence (7.–9. February 2007)*. Hrsg. von F. Pecchioli Daddi, G. Torri und C. Corti. *Studia Asiana* 5. Roma: Herder, 2009, 119–143.
- Rieken 2009b**  
 Elisabeth Rieken. „Tontafelfunde in Kayalıpınar 2006–2009“. *Mitteilungen der Deutschen Orientalgesellschaft* 141 (2009), 208–214.
- Röseler 1999**  
 Ingeborg Röseler. „Hurritologische Miscellen“. In *Nuzi at Seventy-Five*. Hrsg. von D. I. Owen. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 10. Bethesda: CDL Press, 1999, 393–400.
- Röseler 2005**  
 Ingeborg Röseler. „Zu den hurritischen Begriffen *frubathe* und *alubathe* in Texten aus Nuzi“. In *General Studies and Excavations at Nuzi 11/1*. Hrsg. von D. I. Owen und G. Wilhelm. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 15. CDL Press, 2005, 127–132.
- Röseler 2009**  
 Ingeborg Röseler. „Zur Suffixaufnahme beim Essiv im Hurritischen“. In *General Studies and Excavations at Nuzi 11/2 in Honor of David I. Owen on the Occasion of his 65th Birthday October 28, 2005*. Hrsg. von G. Wilhelm. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 18. Bethesda: CDL Press, 2009, 665–670.

**Salvini 1988**

Mirjo Salvini. „Un texte hurrite nommant Zimrilim“. *Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale* 82 (1988), 59–69.

**Salvini 1995**

Mirjo Salvini. *Geschichte und Kultur der Urartäer*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1995.

**Salvini 1996**

Mirjo Salvini. *The Habiru Prism of King Tunip-Teššup of Tikunani*. Roma: Istituti editoriali e poligrafici internazionali, 1996.

**Salvini 2000**

Mirjo Salvini. „La civiltà dei Hurriti, popolo dell'Asia anteriore antica. Introduzione alla storia degli studi e alla documentazione testuale“. In *La civiltà dei Hurriti*. Hrsg. von G. Pugliese Carratelli. La Parola del Passato 55. Napoli: Gaetano Macchiaroli Editore, 2000, 7–24.

**Salvini 2015**

Mirjo Salvini. *Les textes hourrites de Meskéné/Emar (2 Bände)*. Analecta Orientalia 57. Roma: Gregorian & Biblical Press, 2015.

**Salvini und Wegner 1986**

Mirjo Salvini und Ilse Wegner. *Die Rituale des AZU-Priesters*. Corpus der hurritischen Sprachdenkmäler 1/2. Roma: Multigrafica Editrice, 1986.

**Salvini und Wegner 2004**

Mirjo Salvini und Ilse Wegner. *Die mythologischen Texte*. Corpus der hurritischen Sprachdenkmäler 1/6. Roma: CNR, 2004.

**Salvini und Wegner 2014**

Mirjo Salvini und Ilse Wegner. *Einführung in die urartäische Sprache*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2014.

**Sayce 1890**

Archibald H. Sayce. „The Language of Mitanni“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 5 (1890), 260–274.

**Sayce 1900**

Archibald H. Sayce. „The Language of Mitanni“. *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 22 (1900), 171–225.

**Schroeder 1915**

Otto Schroeder. *Die Tontafeln von El-Amarna. Zweiter Teil*. Vorderasiatische Schriftdenkmäler der königlichen Museen zu Berlin (VS) 12. Leipzig: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1915.

**Schwemer 1995**

Daniel Schwemer. „Das alttestamentliche Doppelritual *‘lut wšlmym* im Horizont der hurritischen Opfertermini *ambašši* und *keldi*“. In *Edith Porada Memorial Volume*. Hrsg. von D. I. Owen und G. Wilhelm. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 7. Bethesda: CDL Press, 1995, 81–116.

**Smeets 1989**

Rieks Smeets. „On Hurro-Urartian as an Eastern Caucasian Language“. *Bibliotheca Orientalis* 46 (1989), 259–279.

**van Soldt 1990**

Wilfred H. van Soldt. „Rezension: Huehnergard, J., Ugaritic Vocabulary in Syllabic Transcription“. *Bibliotheca Orientalis* 47 (1990), 728–736.

**Speiser 1941**

Ephraim A. Speiser. *Introduction to Hurrian*. The Annual of the American Schools of Oriental Research 20. New Haven: American Schools of Oriental Research, 1941.

**Stolz 1992a**

Thomas Stolz. *Lokalkasussysteme. Aspekte einer strukturellen Dynamik*. Pro lingua 13. Wilhelmsfeld: Gottfried Egert Verlag, 1992.

**Stolz 1992b**

Thomas Stolz. „On Turning Bellies into Locatives. Mesoamerican, Universal or Both“. *Papiere zur Linguistik* 47,2 (1992), 165–189.

**Süel 1992**

Aygül Süel. „Ortaköy: Eine hethitische Stadt mit hethitischen und hurritischen Tontafelentdeckungen“. In *Hittite and Other Anatolian and Near Eastern Studies in Honour of Sedat Alp*. Hrsg. von H. Otten, H. Ertem, E. Akurgal und A. Süel. Ankara: Anadolu Medeniyetleri Arastirma ve Tanitma Vakfı Yayinlari, 1992, 487–492.

#### Süel 2001

Aygül Süel. „Ortaköy Tabletleri Işığında Batı Anadolu ile İlgili Bazı Konular Üzerine“. In *Die Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie. Würzburg, 4.–8. Oktober 1999*. Hrsg. von G. Wilhelm. Studien zu den Boğazköy-Texten 45. Wiesbaden: Harrassowitz, 2001, 670–678.

#### Thiel 1975

Hans-Jochen Thiel. „Formale Textanalyse, Metrik, Glossenkeil und Textkritik“. In *Das hurritologische Archiv (Corpus der hurri(tischen) Sprachdenkmäler) des Altorientalischen Seminars der Freien Universität Berlin*. Hrsg. von V. Haas und H.-J. Thiel. Berlin: Altorientalisches Seminar, 1975, 240–264.

#### Thiel und Wegner 1984

Hans-Jochen Thiel und Ilse Wegner. „Eine Anrufung an den Gott Teššup von Ḫalab in hurritischer Sprache“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 24 (1984), 187–213.

#### Thureau-Dangin 1931

François Thureau-Dangin. „Voculaires des Ras-Shamra“. *Syria* 12 (1931), 225–226.

#### Thureau-Dangin 1932

François Thureau-Dangin. „Nouveaux Fragments de Voculaires des Ras-Shamra“. *Syria* 13 (1932), 233–241.

#### Thureau-Dangin 1939

François Thureau-Dangin. „Tablettes hurrites provenant de Mâri“. *Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale* 36 (1939), 1–28.

#### Tischler 1991

Johann Tischler. *Hethitisches etymologisches Glossar. Teil III. Lieferung 8, T, D/1*. Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 20. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, 1991.

#### Trémouille 2005

Marie-Claude Trémouille. *Texte verschiedenen Inhalts*. Corpus der hurritischen Sprachdenkmäler I/8. Roma: CNR, 2005.

#### Ünal 1998

Ahmet Ünal. *Hittite and Hurrian Cuneiform Tablets from Ortaköy (Çorum), Central Turkey. With Two Excursions on the "Man of the Storm God" and a Full Edition of KBo 23.27*. Istanbul: Simurg, 1998.

#### Wegner 1990

Ilse Wegner. „Phonotaktischer *n*-Verlust in Jussivformen des Boğazköy-Hurritischen“. *Orientalia NS* 59 (1990), 298–305.

#### Wegner 1992

Ilse Wegner. „Die selbständigen Personalpronomina des Hurritischen“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 29 (1992), 227–237.

#### Wegner 1994

Ilse Wegner. „Hurritische Verba dicendi mit einfacher und doppelter Absolutiv-Rektion“. *Altorientalische Forschungen* 21 (1994), 161–170.

#### Wegner 1995a

Ilse Wegner. „Der Name der Ša(w)uška“. In *Edith Porada Memorial Volume*. Hrsg. von D. I. Owen und G. Wilhelm. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 7. Bethesda: CDL Press, 1995, 117–119.

#### Wegner 1995b

Ilse Wegner. „Die hurritischen Körperteilbezeichnungen“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 85 (1995), 116–126.

#### Wegner 1995c

Ilse Wegner. „Suffixaufnahme in Hurrian: Normal Cases and Special Cases“. In *Double Case. Agreement by Suffixaufnahme*. Hrsg. von F. Plank. New York und Oxford: Oxford University Press, 1995, 136–147.

#### Wegner 2001

Ilse Wegner. „„Haus“ und „Hof“ im Hurritischen“. In *Kulturgeschichte. Altorientalistische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag*. Hrsg. von T. Richter, D. Prechel und J. Klinger. Saarbrücken: SDV, 2001, 441–447.

#### Wegner 2004a

Ilse Wegner. *Hurritische Opferlisten aus hethitischen Festbeschreibungen. Teil III: Das Glossar*. Corpus der hurritischen Sprachdenkmäler I/3-3. Roma: CNR, 2004.

#### Wegner 2004b

Ilse Wegner. „Überlegungen zur zeitlichen Einordnung und geographischen Herkunft des hurritischen Mari-Brief 7 + 6“. *Altorientalische Forschungen* 31 (2004), 101–104.

**Wegner 2007**

Ilse Wegner. *Einführung in die hurritische Sprache*. 2., überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Harrassowitz, 2007.

**Wegner 2010**

Ilse Wegner. „Das hurritische Fragepronomen *aunni* (a-ú-u(n)-ni) = hethitisch *kuit*“. In *Festschrift für Gernot Wilhelm anlässlich seines 65. Geburtstages am 28. Januar 2010*. Hrsg. von J. Fincke. Dresden: ISLET, 2010, 403–409.

**Wilhelm 1970**

Gernot Wilhelm. *Untersuchungen zum Hurro-Akkadischen von Nuzi*. Alter Orient und Altes Testament 9. Kevelaer: Butzon & Bercker, 1970.

**Wilhelm 1980**

Gernot Wilhelm. „Der Komitativ des Uraräischen“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 22 (1980), 133–136.

**Wilhelm 1982**

Gernot Wilhelm. *Grundzüge der Geschichte und Kultur der Hurriter*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1982.

**Wilhelm 1983**

Gernot Wilhelm. „Der hurritische Ablativ-Instrumentalis /ne/“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 73 (1983), 96–113.

**Wilhelm 1984**

Gernot Wilhelm. „Die Inschrift auf der Statue der Tatu-ḥepa und die hurritischen deiktischen Pronomina“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 24 (1984), 215–222.

**Wilhelm 1985a**

Gernot Wilhelm. *Das Archiv des Šilwa-teššup, Heft 3: Rationenlisten II*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1985.

**Wilhelm 1985b**

Gernot Wilhelm. „Hurritische Lexikographie“. *Orientalia NS* 54 (1985), 487–496.

**Wilhelm 1987a**

Gernot Wilhelm. „Eine hurritische Sammlung von danānu-Omina aus Hattuša“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 77 (1987), 229–238.

**Wilhelm 1987b**

Gernot Wilhelm. „Zum hurritischen Infinitiv in Nuzi“. In *General Studies and Excavations at Nuzi 9/1*. Hrsg. von D. I. Owen und M. A. Morrison. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 2. Bethesda: CDL Press, 1987, 331–338.

**Wilhelm 1988**

Gernot Wilhelm. „Gedanken zur Frühgeschichte der Hurriter und zum hurritisch-uraräischen Sprachvergleich“. In *Hurriter und Hurritisch*. Hrsg. von V. Haas. Xenia 21. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz, 1988, 43–63.

**Wilhelm 1989**

Gernot Wilhelm. *The Hurrians*. Warminster: Aris & Philips, 1989.

**Wilhelm 1991a**

Gernot Wilhelm. „A Hurrian Letter from Tell Brak“. *Iraq* 53 (1991), 159–168.

**Wilhelm 1991b**

Gernot Wilhelm. „Zur hurritischen Gebetsliteratur“. In *Ernten, was man sät. Festschrift für Klaus Koch zu seinem 65. Geburtstag*. Hrsg. von D. R. Daniels, U. Gleßmer und M. Rösel. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1991, 37–47.

**Wilhelm 1992a**

Gernot Wilhelm. „Hurritische Berufsbezeichnungen auf -li“. *Studi Micenei ed Egeo-Anatolici* 29 (1992), 239–244.

**Wilhelm 1992b**

Gernot Wilhelm. „Hurritische Lexikographie und Grammatik: Die hurritisch-hethitische Bilingue aus Boğazköy“. *Orientalia NS* 61 (1992), 122–141.

**Wilhelm 1992c**

Gernot Wilhelm. „Rezension: Hethitica 9“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 82 (1992), 156–157.

**Wilhelm 1992d**

Gernot Wilhelm. „The Amarna Letters“. In. Hrsg. von W. L. Moran. Baltimore und London: The Johns Hopkins University Press, 1992. Kap. A letter in Hurrian about marriage and friendship, 63–71.

#### Wilhelm 1992e

Gernot Wilhelm. „Zum hurritischen Verbalsystem“. In *Texte, Sätze, Wörter und Moneme. Festschrift für Klaus Heger zum 65. Geburtstag*. Hrsg. von S. R. Anšćut. Heidelberg: Orientverlag, 1992, 659–671.

#### Wilhelm 1993

Gernot Wilhelm. „Zur Grammatik und zum Lexikon des Hurritischen“. *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 83 (1993), 99–118.

#### Wilhelm 1995a

Gernot Wilhelm. „Notes on the Mittani Letter. MitN 7-4: Mit. II 71 f.“ In *Edith Porada Memorial Volume*. Hrsg. von D. I. Owen und G. Wilhelm. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 7. Bethesda: CDL Press, 1995, 139–140.

#### Wilhelm 1995b

Gernot Wilhelm. „Suffixaufnahme in Hurrian and Urartian“. In *Double Case. Agreement by Suffixaufnahme*. Hrsg. von F. Plank. New York und Oxford: Oxford University Press, 1995, 113–135.

#### Wilhelm 1995c

Gernot Wilhelm. „Zur Ritual- und Redaktionsgeschichte des althethitischen Gewitterrituals CTH 631.1“. In *Atti del II Congresso Internazionale di Hititologia. Pavia 28 giugno – 2 luglio 1993*. Hrsg. von O. Carruba, M. Giorgieri und C. Mora. *Studia mediterranea* 9. Pavia: Gianni Luculano Editore, 1995, 381–388.

#### Wilhelm 1996

Gernot Wilhelm. „L'État actuel et les perspectives des études hurrites“. In *Mari, Ébla et les Hourrites. Dix ans de travaux. Première partie*. Hrsg. von J.-M. Durand. Amurru 1. Paris: ERC, 1996, 175–187.

#### Wilhelm 1997

Gernot Wilhelm. „Die Könige von Ebla nach der hurritischen Serie „Freilassung“. *Altorientalische Forschungen* 24 (1997), 277–293.

#### Wilhelm 1998a

Gernot Wilhelm. „Die Inschrift des Tišatal von Urkeš“. In *Urkeš and the Hurrians: Studies in Honor of Lloyd Cotsen*. Hrsg. von G. Buccellati und M. Kelly-Buccellati. *Bibliotheca Mesopotamica* 26. Malibu: Undena Publications, 1998, 117–143.

#### Wilhelm 1998b

Gernot Wilhelm. „Notes on the Mittani Letter. MitN no. 9-1: Mit. IV 52“. In *General Studies and Excavations at Nuzi 10/2*. Hrsg. von D. I. Owen und G. Wilhelm. Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians 9. Bethesda: CDL Press, 1998, 181–185.

#### Wilhelm 2000

Gernot Wilhelm. „Die Absolutiv-Essiv-Konstruktion des Hurritischen“. In *Europa et Asia Polyglotta – Sprachen und Kulturen. Festschrift für Robert Schmitt-Brandt zum 70. Geburtstag*. Hrsg. von Y. Nishina. Dettelbach: Röhl, 2000, 199–208.

#### Wilhelm 2001

Gernot Wilhelm. „Hurritisch naipiti „Weidung“, „Weide“ oder eine bestimmte Art von Weide“. In *Kulturgeschichten. Altorientalistische Studien für Volkert Haas zum 65. Geburtstag*. Hrsg. von T. Richter, D. Prechel und J. Klinger. Saarbrücken: SDV, 2001, 449–453.

#### Wilhelm 2003a

Gernot Wilhelm. „Bemerkungen zu der akkadisch-hurritischen Bilingue aus Ugarit“. In *Literatur, Politik und Recht in Mesopotamien. Festschrift für Claus Wilcke*. Hrsg. von W. Sallaberger, K. Volk und A. Zgoll. *Orientalia Biblica et Christiana* 14. Wiesbaden: Harrassowitz, 2003, 341–345.

#### Wilhelm 2003b

Gernot Wilhelm. „König Silber und König Ḫidam“. In *Hittite Studies in Honor of Harry A. Hoffner Jr. on the Occasion of his 65th Birthday*. Hrsg. von G. Beckman, R. Beal und G. McMahon. Winona Lake: Eisenbrauns, 2003, 393–395.

#### Wilhelm 2004a

Gernot Wilhelm. „Hurrian“. In *The Cambridge Encyclopedia of the World's Ancient Languages*. Hrsg. von R. D. Woodward. Cambridge: Cambridge University Press, 2004, 95–118.

#### Wilhelm 2004b

Gernot Wilhelm. „Urartian“. In *The Cambridge Encyclopedia of the World's Ancient Languages*. Hrsg. von R. D. Woodward. Cambridge: Cambridge University Press, 2004, 119–137.



**Wilhelm 2005a**

Gernot Wilhelm. „*ḫradī* „auswärtiger Gast“, *ḫradošē* „Gästehaus““. In *General Studies and Excavations at Nuzi 11/1*. Hrsg. von D. I. Owen und G. Wilhelm. *Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and the Hurrians* 15. Bethesda: CDL Press, 2005, 175–184.

**Wilhelm 2005b**

Gernot Wilhelm. „Wisdom of Ancient Sumer“. In: Hrsg. von B. Alster. Bethesda: CDL Press, 2005. Kap. The Instructions of Šuruppak, 1.7: The Hurrian Version, 204–206.

**Wilhelm 2006a**

Gernot Wilhelm. „Der Brief Tušrattas von Mittanni an Amenophis III. in hurritischer Sprache (EA 24)“. In *Briefe*. Hrsg. von B. Janowski und G. Wilhelm. Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Neue Folge 3. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2006, 180–190.

**Wilhelm 2006b**

Gernot Wilhelm. „Die hurritischsprachige Tafel Kp 05/226“. *Mitteilungen der Deutschen Orientgesellschaft* 138 (2006), 233–236.

**Wilhelm 2008**

Gernot Wilhelm. „Hurrians in the Kültepe Texts“. In *Anatolia and the Jazira During the Old Assyrian Period*. Hrsg. von J. G. Dercksen. Uitgaven van het Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten te Leiden 111. Leiden: Nederlands Instituut voor het Nabije Oosten, 2008, 181–194.

**Wilhelm 2010a**

Gernot Wilhelm. „Before God and Men“. In *Gazing on the Deep. Ancient Near Eastern and Other Studies in Honor of Tzvi Abusch*. Hrsg. von J. Stackert, B. N. Porter und D. P. Wright. Bethesda: CDL Press, 2010, 373–378.

**Wilhelm 2010b**

Gernot Wilhelm. „Ein Fragment mit hurritischen Gallenomina und der Beginn der hurritischen Überlieferung in Ḫattuša“. In *Kulturlandschaft Syrien. Zentrum und Peripherie. Festschrift für Jan-Waalke Meyer*. Hrsg. von J. Becker, R. Hempelmann und E. Rehm. *Alter Orient und Altes Testament* 371. Münster: Ugarit-Verlag, 2010, 623–635.

**Wilhelm 2012**

Gernot Wilhelm. „Ein Konflikt zwischen König und Ältestenversammlung in Ebla“. In *Organization, Representation, and Symbols of Power in the Ancient Near East. Proceedings of the 54th Rencontre Assyriologique Internationale at Würzburg, 20–25 July 2008*. Hrsg. von G. Wilhelm. Winona Lake: Eisenbrauns, 2012, 155–166.

**Wilhelm 2013**

Gernot Wilhelm. „The Dispute on Manumission at Ebla: Why Does the Stormgod Descend to the Netherworld?“. *Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale* 107 (2013), 187–191.

**Wilhelm 2015**

Gernot Wilhelm. „Zu verlorengegangenen Tafelsammlungen in Ḫattuša“. In *Saeculum. Gedenkschrift für Heinrich Otten anlässlich seines 100. Geburtstags*. Hrsg. von A. Müller-Karpe, E. Rieken und W. Sommerfeld. *Studien zu den Boğazköy-Texten* 58. Wiesbaden: Harrassowitz, 2015, 307–316.

**Wilhelm und Süel 2013**

Gernot Wilhelm und Aygül Süel. „The Hittite Hurrian Offering Ritual for Tašmišarri Or. 97/1“. *KASKAL* 10 (2013), 149–168.

**Winckler und Ludwig 1889–1890**

Hugo Winckler und Abel Ludwig. *Der Thontafelfund von el-Amarna*. Mitteilungen aus den Orientalischen Sammlungen, Königliche Museen zu Berlin, Hefte 1–3. Berlin: W. Spemann, 1889–1890.

## C Verzeichnis der Belegstellen

- ChS I/I Nr. 1 Vs. 6 (6.61), (8.2)
- ChS I/I Nr. 2 Vs. 11' (7.45), (9.33)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 13 (9.85)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 22–23 (6.52a)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 26 (4.89)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 29 (5.30), (8.20)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 32 (6.85), (8.38)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 33 (8.40)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 35–36 (6.112)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 37 (4.11), (6.113)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 38–39 (6.114)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 40 (6.115)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 41–44 (6.116), (9.82)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 44–45 (6.117)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 45–47 (6.118)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 47–48 (6.119)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 48–50 (6.120)
- ChS I/I Nr. 3 Vs. 50 (8.47)
- ChS I/I Nr. 3 Rs. 14–17 (6.95)
- ChS I/I Nr. 5 Vs. II 6–8 (7.46)
- ChS I/I Nr. 5 Vs. II 19–20 (3.27)
- ChS I/I Nr. 5 Vs. II 41 (9.60)
- ChS I/I Nr. 5 Rs. III 10 (9.43)
- ChS I/I Nr. 5 Rs. III 11 (5.99)
- ChS I/I Nr. 5 Rs. III 18–19 (9.44)
- ChS I/I Nr. 5 Rs. III 20–21 (9.45)
- ChS I/I Nr. 5 Rs. III 23–30 (5.134)
- ChS I/I Nr. 5 Rs. III 26 (5.7)
- ChS I/I Nr. 5 Rs. IV 25' (9.34)
- ChS I/I Nr. 6 Vs. II 16–17 (4.87)
- ChS I/I Nr. 6 Vs. II 22–23 (6.96)
- ChS I/I Nr. 6 Rs. III 23'–24' (9.35)
- ChS I/I Nr. 6 Rs. III 25'–31' (5.44), (8.25)
- ChS I/I Nr. 6 Rs. III 32'–35' (5.125)
- ChS I/I Nr. 6 Rs. III 43' (4.85)
- ChS I/I Nr. 6 Rs. III 44'–45' (4.86)
- ChS I/I Nr. 8 Rs. III 25' (9.41)
- ChS I/I Nr. 9 Vs. II 36–40 (5.121)
- ChS I/I Nr. 9 Vs. II 41–43 (5.122)
- ChS I/I Nr. 9 Vs. II 49 (6.2)
- ChS I/I Nr. 9 Rs. III 29 (9.27)
- ChS I/I Nr. 9 Rs. III 30 (5.141), (5.141b)
- ChS I/I Nr. 9 Rs. III 36 (5.133a)
- ChS I/I Nr. 9 Rs. III 40–43 (6.66)
- ChS I/I Nr. 9 Rs. III 52 (6.59), (6.60), (7.16), (7.17), (8.30)
- ChS I/I Nr. 9 Rs. III 53–54 (9.36)
- ChS I/I Nr. 9 Rs. IV 8–10 (6.62), (8.3)
- ChS I/I Nr. 9 Rs. IV 11–15 (5.123)
- ChS I/I Nr. 9 Rs. IV 16–17 (4.39), (9.28)
- ChS I/I Nr. 9 Rs. IV 24–26 (6.122), (9.22)
- ChS I/I Nr. 9 Rs. IV 29–31 (9.23)
- ChS I/I Nr. 10 Rs. IV 1–2 (9.29)
- ChS I/I Nr. 11 Vs. 9–10 (7.43)
- ChS I/I Nr. 11 Vs. 17 (9.59)
- ChS I/I Nr. 11 Rs. 12' (5.141a), (5.141c)

- ChS I/1 Nr. 11 Rs. 17'-18' (5.133)
- ChS I/1 Nr. 11 Rs. 22' (6.66a)
- ChS I/1 Nr. 13 Rs. III 26" (5.140)
- ChS I/1 Nr. 15 + KBo 27.89 Rs. IV 3' (9.37)
- ChS I/1 Nr. 16 Rs. III 19 (9.38)
- ChS I/1 Nr. 19 Vs. I 42'-43' (9.24)
- ChS I/1 Nr. 19 Rs. I 21'-27' (5.124)
- ChS I/1 Nr. 19 Rs. IV 15-16 (9.24a)
- ChS I/1 Nr. 19 Rs. IV 24 (9.26)
- ChS I/1 Nr. 41 Vs. I 40-41 (9.62)
- ChS I/1 Nr. 41 Vs. II 10-12 (9.67), (9.83)
- ChS I/1 Nr. 41 Vs. II 12-13 (6.64)
- ChS I/1 Nr. 41 Vs. II 20-21 (6.64a)
- ChS I/1 Nr. 41 Vs. II 49-51 (5.14)
- ChS I/1 Nr. 41 Vs. II 53-54 (9.63)
- ChS I/1 Nr. 41 Vs. II 68 (9.55)
- ChS I/1 Nr. 41 Vs. III 17 (9.65)
- ChS I/1 Nr. 41 Vs. III 59-60 (9.64)
- ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 4-6 (7.44)
- ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 5-6 (7.26)
- ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 8 (4.102)
- ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 16 (5.5)
- ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 18-21 (4.41)
- ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 39 (5.102), (6.75), (8.55)
- ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 47-48 (5.52), (6.46), (8.27)
- ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 48-49 (5.51), (8.28)
- ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 50-51 (5.6), (6.49), (8.57)
- ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 59-60 (5.12)
- ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 70-71 (5.24)
- ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 72-74 (9.18)
- ChS I/1 Nr. 41 Rs. III 72 (4.40)
- ChS I/1 Nr. 41 Rs. IV 20-21 (5.127)
- ChS I/1 Nr. 42 + ChS I/8 Nr. 266 Vs. I 11 (7.47)
- ChS I/1 Nr. 42 Vs. I 16 (9.56)
- ChS I/1 Nr. 42 Vs. I 19 (9.57)
- ChS I/1 Nr. 42 Vs. I 22 (9.58)
- ChS I/1 Nr. 42 Vs. I 25 (9.84)
- ChS I/1 Nr. 42 Vs. I 29 (7.48)
- ChS I/1 Nr. 42 Vs. I 35 (9.61)
- ChS I/1 Nr. 43 Vs. II 17'-21' (5.131)
- ChS I/1 Nr. 46 Vs. II 7'-8' (6.53), (8.9)
- ChS I/1 Nr. 46 Vs. II 10'-11' (5.32)
- ChS I/1 Nr. 49 Vs. II 24-28 (5.120)
- ChS I/1 Nr. 52 Vs. 7 (5.13)
- ChS I/1 Nr. 65 Vs. II<sup>2</sup> 26'-28' (5.104), (7.42), (8.35)
- ChS I/1 Nr. 65 Rs. III<sup>2</sup> (jetzt Vs. II) 7' (9.47)
- ChS I/1 Nr. 65 + KBo 27.110 Rs. III<sup>2</sup> (jetzt Vs. II) 16' (9.75)
- ChS I/1 Nr. 65 Rs. III<sup>2</sup> (jetzt Vs. II) 18' (9.76)
- ChS I/1 Nr. 66, 5' (6.54), (8.10)
- ChS I/1 Nr. 66, 12' (6.55), (8.11)
- ChS I/1 Nr. 66, 15' (5.35)
- ChS I/1 Nr. 69 r. Kol. 16' (7.49)
- ChS I/2 Nr. 1 Vs. I 23-25 (6.87)
- ChS I/2 Nr. 1 Vs. I 51 (6.88)
- ChS I/2 Nr. 1 Vs. II 31-32 (6.89)
- ChS I/2 Nr. 1 Vs. II 34-35 (7.36)
- ChS I/2 Nr. 1 Rs. III 5 (6.90)
- ChS I/2 Nr. 1 Rs. IV 20-21 (6.57)
- ChS I/2 Nr. 1 Rs. IV 21-22 (6.91)

- ChS I/2 Nr. 16 + ChS I/8 Nr. 268 Vs. I 20–21 (7.41)
- ChS I/2 Nr. 17 Vs. I 26–27 (6.24)
- ChS I/2 Nr. 24, 8'–9' (7.40)
- ChS I/2 Nr. 25 Vs. 6' (7.39)
- ChS I/2 Nr. 30, 13'–14' (6.25)
- ChS I/2 Nr. 31 Vs. I 16'–17' (6.93)
- ChS I/2 Nr. 40 Vs. I 13–14 (6.92)
- ChS I/2 Nr. 43 Vs. 6' (6.94)
- ChS I/2 Nr. 43 Vs. 31'–32' (7.34)
- ChS I/2 Nr. 45 Vs. 5–6 (7.33)
- ChS I/2 Nr. 50 Rs. IV<sup>2</sup> 16' (7.35)
- ChS I/2 Nr. 52 Rs.<sup>2</sup> 16' (5.98)
- ChS I/2 Nr. 79 Vs. I 7' (5.63), (8.54)
- ChS I/2 Nr. 79 Vs. I 9' (6.56), (8.12)
- ChS I/2 Nr. 83 Rs. 8 (7.38)
- ChS I/2 Nr. 91 r. Kol. 8'–9' (7.37)
- ChS I/2 Nr. 103 Vs. II 26–27 (5.117)
- ChS I/5 Nr. I Rd. 24' (5.115)
- ChS I/5 Nr. I Rs. 25'–26' (4.25)
- ChS I/5 Nr. I Rs. 30' (5.116)
- ChS I/5 Nr. I Rs. 33' (4.56)
- ChS I/5 Nr. 2 Vs. 34' (9.78)
- ChS I/5 Nr. 2 Vs. 37' (6.19)
- ChS I/5 Nr. 2 Vs. 38' (4.80), (6.12)
- ChS I/5 Nr. 2 Vs. 44' (4.90), (6.18)
- ChS I/5 Nr. 2 Vs. 69' (4.81), (6.13)
- ChS I/5 Nr. 2 Rs. 64' (4.55)
- ChS I/5 Nr. 2 Rs. 70' (5.152)
- ChS I/5 Nr. 15 Vs. I 17 (7.18)
- ChS I/5 Nr. 23 Vs. II 14'–17' (5.142)
- ChS I/5 Nr. 23 Vs. II 14' (9.21)
- ChS I/5 Nr. 23 Rs. III 6 (5.33), (8.19)
- ChS I/5 Nr. 23 Rs. III 15 (5.148)
- ChS I/5 Nr. 40 Vs. I 2–5 (4.54)
- ChS I/5 Nr. 40 Rs. 46' (6.20)
- ChS I/5 Nr. 40 Rs. II 46' (4.88)
- ChS I/5 Nr. 40 Rs. IV 39' (6.21)
- ChS I/5 Nr. 40 Rs. IV 41'–42' (4.83)
- ChS I/5 Nr. 40 Rs. IV 42'–43' (4.82), (6.14)
- ChS I/5 Nr. 40 Rs. IV 44' (5.46), (8.42)
- ChS I/5 Nr. 40 Rs. IV 47'–48' (6.15)
- ChS I/5 Nr. 40 Rs. IV 49' (4.84)
- ChS I/5 Nr. 41 Vs. 28–29 (3.31)
- ChS I/5 Nr. 41 Rs. 6 (5.149), (9.48)
- ChS I/5 Nr. 41 Rs. 7 (9.49)
- ChS I/5 Nr. 41 Rs. 8 (9.50)
- ChS I/5 Nr. 41 Rs. 10 (6.1)
- ChS I/5 Nr. 41 Rs. 18 (5.147)
- ChS I/5 Nr. 46 Rs. IV 18' (5.78)
- ChS I/5 Nr. 46 Rs. IV 19'–20' (5.80)
- ChS I/5 Nr. 46 Rs. IV 19' (5.79)
- ChS I/5 Nr. 46 Rs. IV 20'–21' (5.81)
- ChS I/5 Nr. 46 Rs. IV 21' (5.82)
- ChS I/5 Nr. 46 Rs. IV 25' (5.83)
- ChS I/5 Nr. 59 Rs. III 15'–16' (5.31), (6.16), (8.21)
- ChS I/5 Nr. 59 Rs. III 17' (3.33)
- ChS I/5 Nr. 63 Vs. 7'–15' (3.29)
- ChS I/5 Nr. 64 Rs. IV 10' (8.48)
- ChS I/5 Nr. 64 Rs. IV 11' (5.105), (8.32a)
- ChS I/5 Nr. 65 Rs. IV 15' (3.35)

- ChS I/5 Nr. 66 Rs. IV 10' (5.139)
- ChS I/5 Nr. 66 Rs. IV 15' (6.50), (8.32)
- ChS I/5 Nr. 66 Rs. IV 18'-19' (3.34)
- ChS I/5 Nr. 74 + ChS I/8 Nr. 278, 6'-8' (5.137)
- ChS I/5 Nr. 75 Vs. I 8'-15' (3.30)
- ChS I/5 Nr. 75 Rs. IV 16' (5.40)
- ChS I/5 Nr. 75 Rs. IV 18' (5.41)
- ChS I/5 Nr. 76, 25' (7.32)
- ChS I/5 Nr. 77 Rs. III 11' (5.136)
- ChS I/5 Nr. 77 Rs. III 29'-33' (6.11), (8.1)
- ChS I/5 Nr. 80 Vs. I 9' (9.39)
- ChS I/5 Nr. 80 Vs. I 10' (9.39a)
- ChS I/5 Nr. 80 Vs. I 13' (9.39b)
- ChS I/5 Nr. 80 Vs. I 15' (9.39c)
- ChS I/5 Nr. 80 Vs. I 25'-26' (7.30)
- ChS I/5 Nr. 80 Rs. IV 5'-6' (5.145)
- ChS I/5 Nr. 80 Rs. IV 14'-15' (7.31)
- ChS I/5 Nr. 80 Rs. IV 16'-17' (5.152a)
- ChS I/5 Nr. 81, 8' (3.25), (5.45), (8.41)
- ChS I/5 Nr. 82, 5'-7' (5.146)
- ChS I/5 Nr. 87 Vs. I 14' (6.78)
- ChS I/5 Nr. 87 Vs. I 15' (6.79)
- ChS I/5 Nr. 87 Rs. IV 20-21 (4.16)
- ChS I/5 Nr. 87 Rs. IV 24-25 (7.27)
- ChS I/5 Nr. 93 Rs. III 5'-6' (9.46)
- ChS I/5 Nr. 97 Vs. 4 (5.150)
- ChS I/5 Nr. 98, 8' (7.29)
- ChS I/5 Nr. 98, 13' (6.73)
- ChS I/5 Nr. 99, 5' (9.30)
- ChS I/5 Nr. 101 Vs.<sup>2</sup> 9' (5.151)
- ChS I/5 Nr. 107 Vs. 18' (5.143)
- ChS I/5 Nr. 107 Vs. 21'-22' (7.28)
- ChS I/5 Nr. 108 Rs. 22' (5.43), (8.24)
- ChS I/5 Nr. 109 Vs. II<sup>2</sup> 5 (5.138)
- ChS I/5 Nr. 111 Rs.<sup>2</sup> 23' (5.97)
- ChS I/5 Nr. 130, 8' (5.29), (8.18)
- ChS I/5 Nr. 138 I. Kol. 15'-16' (3.36)
- ChS I/6 Nr. 7 Vs. 7' (7.50)
- ChS I/6 Nr. 7 Vs. 11' (7.51)
- ChS I/6 Nr. 7 Vs. I 18' (5.93)
- ChS I/6 Nr. 8 Vs. I 3-4 (6.58)
- ChS I/6 Nr. 8 Vs. I 4 (5.47), (8.43)
- ChS I/6 Nr. 8 Vs. I 5 (5.39)
- ChS I/6 Nr. 8 Vs. I 7-8 (6.17), (8.39)
- ChS I/6 Nr. 8 Vs. I 9-10 (4.38)
- ChS I/6 Nr. 8 Vs. I 13-14 (6.80)
- ChS I/6 Nr. 8 Rs. IV 10'-11' (9.68)
- ChS I/6 Nr. 8 Rs. IV 12'-14' (7.15)
- ChS I/6 Nr. 8 Rs. IV 13'-14' (5.77), (8.68)
- ChS I/6 Nr. 9 Vs. II<sup>2</sup> 6 (5.111), (8.6)
- ChS I/6 Nr. 9 Vs. II<sup>2</sup> 11-12 (5.94), (6.52), (8.67)
- ChS I/6 Nr. 9 Vs. II<sup>2</sup> 14 (4.100)
- ChS I/6 Nr. 9 Vs. II<sup>2</sup> 16 (4.24)
- ChS I/6 Nr. 9 Vs. II<sup>2</sup> 17 (3.26)
- ChS I/6 Nr. 10 Vs. I 11' (6.104)
- ChS I/6 Nr. 10 Vs. I 13' (6.5)
- ChS I/6 Nr. 10 Vs. I 16' (6.82)
- ChS I/6 Nr. 10 Vs. I 21' (6.105)
- ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 10' (6.121)
- ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 12'-13' (6.6)

- ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 15' (5.54)
- ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 18' (4.106)
- ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 23' (9.79)
- ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 30'-31' (7.52)
- ChS I/6 Nr. 10 Rs. IV 32' (9.66)
- ChS I/6 Nr. 12 Vs. I 4 (9.81)
- ChS I/6 Nr. 19 + Nr. 30 Vs. II 8" (3.28)
- ChS I/6 Nr. 19 Vs. II 3" (4.92)
- ChS I/6 Nr. 19 Vs. II 4"-5" (6.106)
- ChS I/6 Nr. 21, 1' (5.55)
- ChS I/6 Nr. 21 Vs. I 8' (7.54)
- ChS I/6 Nr. 23 Vs. II 11' (7.53)
- ChS I/6 Nr. 26 Vs. II 3"-4" (9.52)
- ChS I/6 Nr. 26 Rs. III 6' (6.84)
- ChS I/6 Nr. 26 Rs. III 7' (5.100)
- ChS I/6 Nr. 26 Rs. IV 7" (6.10), (8.31)
- ChS I/6 Nr. 27 Vs. I 4 (9.42)
- ChS I/6 Nr. 27 Rs. IV 9' (9.32)
- ChS I/6 Nr. 27 Rs. IV 13' (5.84)
- ChS I/6 Nr. 27 Rs. IV 19' (6.83), (8.36)
- ChS I/6 Nr. 27 Rs. IV 21' (6.7)
- ChS I/6 Nr. 34 Vs. 11" (9.80)
- ChS I/7 Nr. 4 Rs. III 5' (5.49), (8.45)
- ChS I/8 Nr. 1 Vs. I 23'-24' (9.54)
- ChS I/8 Nr. 1 Vs. I 25'-26' (9.73)
- ChS I/8 Nr. 1 Vs. I 34' (9.71)
- ChS I/8 Nr. 8 Vs. I 8' (4.9)
- ChS I/8 Nr. 8 Vs. I 15'-16' (5.21), (6.100), (8.59)
- ChS I/8 Nr. 8 Vs. I 17'-18' (5.22), (6.101), (8.60)
- ChS I/8 Nr. 8 Vs. I 19'-20' (5.23), (5.135), (6.102), (8.61)
- ChS I/8 Nr. 9 Rs. 16' (5.110)
- ChS I/8 Nr. 65 Rs. 18 (9.69)
- ChS I/8 Nr. 140 Vs. 11' (5.144)
- ChS I/8 Nr. 167 Vs.<sup>2</sup> 10' (9.72)
- ChS I/8 Nr. 179, 2' (9.70)
- ChS I/8 Nr. 250 Vs. 14' (9.53)
- ChS I/8 Nr. 264 Vs. II 46-47 (9.40)
- ChS I/Erg. Rs. IV 12 (5.76)
- ChS I/Erg. Rs. IV 13-14 (5.20)
- ChS I/Erg. Rs. IV 16 (7.55)
- KBo 32.13 Vs. I 1-2 (6.36)
- KBo 32.13 Vs. I 1 (5.38)
- KBo 32.13 Vs. I 3-4 (6.76)
- KBo 32.13 Vs. I 3 (6.9), (8.46)
- KBo 32.13 Vs. I 5-6 (6.37), (7.11)
- KBo 32.13 Vs. I 9-10 (6.38), (7.12)
- KBo 32.13 Vs. I 11 (9.20)
- KBo 32.13 Vs. I 12 (4.6)
- KBo 32.13 Vs. I 15-16 (9.51)
- KBo 32.13 Vs. I 21 (4.2)
- KBo 32.13 Vs. I 22 (4.7)
- KBo 32.13 Vs. I 23-24 (4.78)
- KBo 32.13 Vs. I 24 (6.27)
- KBo 32.13 Vs. I 25-26 (6.77), (8.56)
- KBo 32.13 Vs. I 28-29 (4.18), (5.50), (8.26)
- KBo 32.14 Vs. I 2-3 (6.26)
- KBo 32.14 Vs. I 8 (5.37)
- KBo 32.14 Vs. I 9-10 (4.12)

- KBo 32.14 Vs. I 18–19 (3.17)  
 KBo 32.14 Vs. I 19–20 (4.10)  
 KBo 32.14 Vs. I 26–27 (4.77)  
 KBo 32.14 Vs. I 27–28 (4.114), (4.114b)  
 KBo 32.14 Vs. I 32 (4.13)  
 KBo 32.14 Vs. I 33–34 (4.17)  
 KBo 32.14 Vs. I 33 (6.74)  
 KBo 32.14 Vs. I 34–35 (4.114a)  
 KBo 32.14 Vs. I 35–36 (9.25)  
 KBo 32.14 Vs. I 42–43 (4.109)  
 KBo 32.14 Vs. I 48–49 (6.67)  
 KBo 32.14 Vs. I 52–53 (5.19)  
 KBo 32.14 Vs. I 57–59 (6.28)  
 KBo 32.14 Rs. IV 9–10 (3.20), (6.3)  
 KBo 32.14 Rs. IV 11–12 (6.32)  
 KBo 32.14 Rs. IV 14–15 (4.15), (5.101)  
 KBo 32.14 Rs. IV 15–16 (3.18)  
 KBo 32.14 Rs. IV 17–18 (9.31)  
 KBo 32.14 Rs. 23 (3.19), (6.4)  
 KBo 32.14 Rs. 25 (4.14)  
 KBo 32.14 Rs. 35 (4.110), (6.33), (7.22)  
 KBo 32.14 Rs. 36 (6.34), (7.23)  
 KBo 32.14 Rs. 38 (4.3)  
 KBo 32.14 Rs. 40 (6.29)  
 KBo 32.14 Rs. 56–57 (7.20)  
 KBo 32.14 Rs. 56 (5.92)  
 KBo 32.14 Rs. 57 (6.35), (7.21)  
 KBo 32.14 Rs. 61–62 (6.30)  
 KBo 32.15 Vs. I 18'–20' (3.21)  
 KBo 32.15 Vs. I 22'–23' (4.91)  
 KBo 32.15 Vs. I 27'–28' (4.101)  
 KBo 32.15 Rs. IV 5–6 (6.40), (8.22)  
 KBo 32.15 Rs. IV 5 (4.112)  
 KBo 32.15 Rs. IV 6–7 (6.81), (8.62)  
 KBo 32.15 Rs. IV 8 (6.39)  
 KBo 32.15 Rs. IV 9–10 (4.21), (5.53)  
 KBo 32.15 Rs. IV 12–13 (5.11)  
 KBo 32.19 Vs. I 5–6 (5.113), (6.68), (8.63)  
 KBo 32.19 Vs. I 7–8 (5.114), (6.69), (8.64)  
 KBo 32.19 Vs. I 9–10 (9.17)  
 KBo 32.19 Vs. I 11–12 (5.95), (6.70), (8.65)  
 KBo 32.19 Vs. I 14–15 (4.19)  
 KBo 32.19 Vs. I 16 (4.20)  
 KBo 32.19 Vs. I 17 (4.108)  
 KBo 32.19 Vs. I 20–21 (5.96), (6.71), (8.66)  
 KBo 32.19 Vs. I 22–23 (4.96)  
 KBo 32.19 Vs. I 23 (5.28), (5.126), (8.17)  
 KBo 32.19 Vs. I 29–30 (9.77)  
 KBo 32.19 Vs. I 36 (6.47)  
 KBo 32.19 Vs. I 38–39 (6.48)  
 KBo 32.20 Vs. I 4' (4.22), (6.41), (8.4)  
 KBo 32.20 Vs. I 5' (4.94)  
 KBo 32.20 Vs. I 6' (6.42)  
 KBo 32.20 Vs. I 9'–10' (6.8)  
 KBo 32.20 Vs. I 11'–12' (6.103)  
 KBo 32.20 Vs. I 16' (4.23), (6.43), (8.5)  
 KBo 32.20 Vs. I 17' (4.95)  
 KBo 32.20 Rs. IV 17'–18' (5.113a), (6.68a), (8.63a)  
 KBo 32.20 Rs. IV 19'–20' (5.114a), (6.69a), (8.64a)  
 KBo 32.26 lk. Kol. 5' (5.42), (8.23)

KBo 32.31 + 208 Vs. I 11 (6.31)  
 KBo 32.223 Rs. III 6' (3.32)  
 Kp 05/226 Vs. 10' (9.19)  
 Kp 05/226 Vs. 14'-16' (5.56), (6.51), (6.63), (8.8)  
 Kp 05/226 Vs. 20' (5.119), (8.37)  
 Kp 05/226 Rs. 29' (5.86)  
 Kp 05/226 Rs. 34' (5.85)  
 Kp 05/226 Rs. 36' (5.118)  
 Kp 05/226 u. Rd. 28' (9.74)  
 Mari 1, 6 (6.107), (7.19), (8.49)  
 Mari 1, 34 (6.110)  
 Mari 5, 18-21 (6.111)  
 Mari 5, 19-21 (8.33)  
 Mari 7+6, 9'-10' (6.108)  
 Mari 7+6, 11' (4.111)  
 Mari 7+6, 13' (6.109)  
 Mit. I 10-11 (6.22)  
 Mit. I 50 (5.59), (8.50)  
 Mit. I 51 (4.45)  
 Mit. I 52 (5.18)  
 Mit. I 60-61 (4.26), (5.103), (8.34)  
 Mit. I 67-73 (6.123)  
 Mit. I 76-78 (4.73)  
 Mit. I 79-80 (4.97), (5.87), (6.98), (8.58)  
 Mit. I 80-82 (4.69), (6.99), (9.5)  
 Mit. I 86 (6.44), (7.13), (8.13)  
 Mit. I 87 (5.112), (8.7)  
 Mit. I 91-92 (5.130), (7.9), (9.13)  
 Mit. I 93-94 (6.23)  
 Mit. I 94-95 (6.45), (7.14)  
 Mit. I 96-100 (4.53), (9.6)  
 Mit. I 100-103 (4.29), (9.7)  
 Mit. I 104-107 (5.75), (9.4)  
 Mit. I 107-109 (4.43)  
 Mit. I 110 (5.90)  
 Mit. I 115 (5.25), (8.14)  
 Mit. II 5-6 (5.109)  
 Mit. II 8-10 (4.57), (5.70)  
 Mit. II 11 (3.1)  
 Mit. II 12 (5.1)  
 Mit. II 18-19 (5.15)  
 Mit. II 53-54 (4.52)  
 Mit. II 54-56 (4.75), (5.88), (6.124)  
 Mit. II 56 (5.4)  
 Mit. II 60-62 (3.2)  
 Mit. II 63-64 (7.4)  
 Mit. II 65-66 (4.64)  
 Mit. II 68-70 (3.3), (4.32), (4.66), (4.103)  
 Mit. II 68 (4.65), (4.107)  
 Mit. II 78-79 (4.49)  
 Mit. II 84-85 (9.8)  
 Mit. II 95-96 (4.71)  
 Mit. II 97 (4.113)  
 Mit. II 98-99 (4.72)  
 Mit. II 101-103 (5.8)  
 Mit. II 104-105 (4.93)  
 Mit. II 106 (4.30)  
 Mit. III 5-10 (5.72), (6.125)



- Mit. III 11–12 (5.34)
- Mit. III 13–14 (5.27), (8.16)
- Mit. III 13 (4.58)
- Mit. III 14 (4.44)
- Mit. III 15–16 (4.59)
- Mit. III 16–17 (3.4), (4.34)
- Mit. III 17–18 (5.64)
- Mit. III 19–20 (5.26), (8.15)
- Mit. III 22 (5.73)
- Mit. III 23–24 (4.46)
- Mit. III 27 (5.74)
- Mit. III 28 (7.1)
- Mit. III 29 (7.2)
- Mit. III 30 (6.72)
- Mit. III 44–45 (7.24)
- Mit. III 45–48 (3.5)
- Mit. III 49 (5.2)
- Mit. III 50–51 (3.6)
- Mit. III 52–53 (9.9)
- Mit. III 52–57 (4.70)
- Mit. III 55–57 (9.10)
- Mit. III 57–59 (4.27), (5.65)
- Mit. III 60 (4.50)
- Mit. III 61–62 (5.66)
- Mit. III 62–63 (5.67), (5.68)
- Mit. III 66–67 (4.48)
- Mit. III 67–70 (4.28)
- Mit. III 68–70 (3.7)
- Mit. III 70–71 (4.47), (5.106)
- Mit. III 71–73 (9.14)
- Mit. III 74–75 (7.25)
- Mit. III 76–78 (4.37)
- Mit. III 81 (3.8)
- Mit. III 82 (3.9)
- Mit. III 85–86 (4.60)
- Mit. III 87 (3.10)
- Mit. III 88 (9.15)
- Mit. III 89–91 (3.11), (4.35), (5.91)
- Mit. III 91–92 (3.12)
- Mit. III 94 (9.16)
- Mit. III 95–96 (4.61)
- Mit. III 97–98 (9.1)
- Mit. III 99–100 (4.76)
- Mit. III 106 (4.36)
- Mit. III 107 (5.69)
- Mit. III 108–109 (3.13)
- Mit. III 108–110 (4.67)
- Mit. III 108 (4.104)
- Mit. III 111–112 (5.48), (8.44)
- Mit. III 112–113 (5.60), (8.51)
- Mit. III 113–115 (6.126), (9.11)
- Mit. III 115–116 (5.107)
- Mit. III 116–117 (5.61), (8.52)
- Mit. III 116 (4.1)
- Mit. III 117–119 (6.127), (9.12)
- Mit. III 122–124 (3.14)
- Mit. IV 1–3 (4.105), (9.2)
- Mit. IV 1 (5.3)
- Mit. IV 4–5 (5.16), (7.10), (8.69)
- Mit. IV 14–15 (5.108), (5.128), (9.3)

- Mit. IV 16–17 (4.5), (5.9)
- Mit. IV 17–20 (5.10)
- Mit. IV 18–19 (7.7)
- Mit. IV 21–23 (4.98)
- Mit. IV 22 (7.8)
- Mit. IV 24–26 (5.17)
- Mit. IV 25 (7.5)
- Mit. IV 27–29 (4.99)
- Mit. IV 28 (7.6)
- Mit. IV 30–32 (4.42)
- Mit. IV 32–33 (6.86)
- Mit. IV 33–34 (4.51)
- Mit. IV 35–38 (5.62), (8.53)
- Mit. IV 44 (5.89)
- Mit. IV 46–47 (5.71)
- Mit. IV 49 (7.3)
- Mit. IV 52–53 (4.31)
- Mit. IV 62–63 (5.129)
- Mit. IV 63–64 (3.15)
- Mit. IV 111–113 (4.74)
- Mit. IV 115–116 (3.16)
- Mit. IV 120–121 (4.33), (4.62)
- Mit. IV 121–124 (4.68)
- Mit. IV 124–125 (6.65)
- Mit. IV 129–130 (4.63)
- Or. 90/449 Vs. 10<sup>1</sup>–11<sup>1</sup> (5.132)
- RS 15.010, 5 (3.22)
- RS 15.010, 6 (3.23)
- RS 15.010, 7–8 (3.24)
- RS 15.010, 14 (4.8), (5.57)
- RS 15.010, 19 (5.58)
- RS 15.30+ Vs. 3 (4.79)
- RS 15.157c Vs. 1<sup>1</sup> (6.97)
- Tiž-adal, 11–12 (4.4)
- VS 17 Nr. 5, 16 (5.36), (8.29)

## D Konkordanz ChS-Nummern und Publikationsnummern

ChS I/1 Nr. 1	KBo 15.72	ChS I/1 Nr. 46	KBo 23.32 + KUB 32.32 + KUB 47.26
ChS I/1 Nr. 2	KBo 33.1 + KBo 27.85	ChS I/1 Nr. 49	KBo 27.108 + KUB 12.44
ChS I/1 Nr. 3	IBoT 2.39	ChS I/1 Nr. 52	KUB 32.23 + KUB 32.20 + KBo 20.134 (612/b) (+) KBo 33.3 (+) KBo 20.134 (1340/c) (+) KBo 27.113
ChS I/1 Nr. 5	KBo 40.123 + KBo 23.6 + KUB 32.33 + KBo 27.100 + KBo 20.129 + KUB 32.29 + KBo 38.62 + KBo 33.47 + KBo 35.25 + ABoT 1.39 + FHG 20 + FHG 23	ChS I/1 Nr. 65	KBo 33.8 + KBo 33.8a + KBo 27.110
ChS I/1 Nr. 6	KUB 32.25 + KBo 20.126 + FHG 21	ChS I/1 Nr. 66	KBo 33.9
ChS I/1 Nr. 8	KBo 21.44 + KBo 27.97 + KBo 27.91	ChS I/1 Nr. 69	KUB 32.27
ChS I/1 Nr. 9	(+ ChS I/8 Nr. 264) KBo 33.43 + KUB 29.8 + KBo 33.113	ChS I/2 Nr. 1	KBo 24.66 + KUB 32.49a + KUB 32.49b + KBo 23.12 + KBo 35.77 + KBo 21.33
ChS I/1 Nr. 10	KUB 32.51 + KBo 27.92	ChS I/2 Nr. 16	(+ ChS I/8 Nr. 268) KBo 35.78 (+) KBo 23.45 (+) KBo 35.79 + KBo 27.119 + KBo 35.76 + KBo 38.280 + KBo 23.42 (+) KBo 14.130 (+) KBo 35.86
ChS I/1 Nr. 11	KUB 27.42	ChS I/2 Nr. 24	KBo 27.126
ChS I/1 Nr. 13	KBo 33.2 (+) KUB 45.1	ChS I/2 Nr. 25	KUB 32.57 + KBo 27.173
ChS I/1 Nr. 15	KBo 27.93 + KBo 35.34 (+) KBo 27.101 + KBo 27.87 + KBo 27.89 (+) KBo 27.88 (+) KUB 27.23 + KUB 47.32 + KUB 47.31 (+) KUB 27.24 + KUB 47.31 + KUB 47.23	ChS I/2 Nr. 30	KBo 22.165
ChS I/1 Nr. 16	zu ChS I/1 Nr. 15	ChS I/2 Nr. 31	KBo 19.136 (+) VBoT 4
ChS I/1 Nr. 19	KBo 15.70 + KBo 15.71 + ABoT 1.37	ChS I/2 Nr. 40	KBo 54.219 + KUB 45.3 + KUB 47.43
ChS I/1 Nr. 41	KUB 32.19 + KBo 15.73 + KBo 27.99	ChS I/2 Nr. 43	KUB 32.58 + KBo 33.103 + KBo 33.120 + KBo 24.58 + KBo 23.34 + KUB 45.11
ChS I/1 Nr. 42	(+ ChS I/8 Nr. 245, 248 und 266) KBo 33.49 (+) KUB 32.22 (+) KBo 33.48 (+) KBo 40.94 + KBo 33.4 + KBo 20.140 + KBo 35.66 + KBo 20.135 + KBo 33.7 + KBo 35.241 + KBo 33.4 + KBo 35.169	ChS I/2 Nr. 45	KBo 27.141
ChS I/1 Nr. 43	KBo 23.33 + KUB 32.26 + KBo 15.75 + KBo 8.142 + KBo 33.14	ChS I/2 Nr. 50	KBo 33.24 + KUB 47.45
		ChS I/2 Nr. 52	KBo 35.89 + KUB 32.45
		ChS I/2 Nr. 79	KBo 24.43
		ChS I/2 Nr. 83	KBo 40.38 + KBo 25.190 (271/b) (+) KBo 35.176 + KBo 25.190 + KBo 33.107

ChS I/2 Nr. 91	(+ ChS I/2 Nr. 51 und 53) KBo 33.25 + KUB 45.6 + KUB 47.47 + Bo 7753	ChS I/5 Nr. 99	KUB 47.19
ChS I/2 Nr. 103	KBo 5.2	ChS I/5 Nr. 101	KUB 32.41
ChS I/5 Nr. 1	KUB 45.21	ChS I/5 Nr. 107	KUB 32.38 + KBo 33.115 + KUB 32.28 + KUB 32.46
ChS I/5 Nr. 2	KBo 23.23 + KBo 33.118	ChS I/5 Nr. 108	KBo 17.92
ChS I/5 Nr. 15	KUB 24.13	ChS I/5 Nr. 109	Der in ChS I/5 vorgeschlagene Join von KBo 64.30 und KBo 27.147 konnte nicht bestätigt werden.
ChS I/5 Nr. 23	KBo 19.139	ChS I/5 Nr. 111	KBo 35.115 + KBo 14.132
ChS I/5 Nr. 40	KBo 19.145	ChS I/5 Nr. 130	KBo 33.46
ChS I/5 Nr. 41	KBo 14.22 (+) KBo 11.19 (299/p, 306/p) + KBo 11.19 (388/p) (+) IBoT 4.116	ChS I/5 Nr. 138	KBo 33.148
ChS I/5 Nr. 46	KBo 15.1	ChS I/6 Nr. 7	KUB 47.56
ChS I/5 Nr. 59	KBo 24.63 + KBo 23.43	ChS I/6 Nr. 8	(+ ChS I/6 Nr. 16) KBo 12.80 + KBo 27.180 + KUB 45.62
ChS I/5 Nr. 63	KBo 33.102 + KBo 33.200	ChS I/6 Nr. 9	KUB 45.61
ChS I/5 Nr. 64	KBo 27.154 + KBo 19.144	ChS I/6 Nr. 10	KBo 27.217
ChS I/5 Nr. 65	KBo 33.38 (+) KBo 27.140 (+) KUB 45.30	ChS I/6 Nr. 12	KUB 45.63
ChS I/5 Nr. 66	KUB 47.51	ChS I/6 Nr. 19	(+ ChS I/6 Nr. 30 und 32) KUB 47.5 + KUB 47.11 (Bo 3979) (+) KUB 47.11 (Bo 7295) + KUB 47.7
ChS I/5 Nr. 74	(+ ChS I/8 Nr. 278) KBo 35.107 + HFAC 91	ChS I/6 Nr. 21	KUB 47.17
ChS I/5 Nr. 75	KUB 27.34	ChS I/6 Nr. 23	KUB 45.60
ChS I/5 Nr. 76	KBo 24.71 + KBo 27.124	ChS I/6 Nr. 26	(+ ChS I/6 Nr. 14 und 36) KBo 27.219 (+) KBo 7.70 + KBo 12.79 + KBo 27.218 + KUB 47.1 (+) KUB 47.112 + KBo 61.243
ChS I/5 Nr. 77	KBo 17.94	ChS I/6 Nr. 27	KUB 47.2
ChS I/5 Nr. 80	KBo 33.116 + KBo 27.134	ChS I/6 Nr. 30	zu ChS I/6 Nr. 19
ChS I/5 Nr. 81	KUB 47.62	ChS I/6 Nr. 34	KBo 35.43
ChS I/5 Nr. 82	Privat 27	ChS I/7 Nr. 4	KBo 32.223
ChS I/5 Nr. 87	KUB 27.38	ChS I/8 Nr. 1	KBo 33.205 + IBoT 2.51 + KUB 27.46 + KUB 47.20
ChS I/5 Nr. 93	(+ ChS I/5 Nr. 92) KUB 27.28 + KUB 45.22	ChS I/8 Nr. 8	KUB 47.78
ChS I/5 Nr. 97	KBo 27.117	ChS I/8 Nr. 9	KBo 35.29
ChS I/5 Nr. 98	KBo 27.176		

ChS I/8 Nr. 65	KUB 45.84
ChS I/8 Nr. 140	KUB 47.99 (+) 47.100
ChS I/8 Nr. 167	KUB 47.27
ChS I/8 Nr. 179	KUB 27.31a
ChS I/8 Nr. 250	KBo 8.141
ChS I/8 Nr. 264	zu ChS I/1 Nr. 9
ChS I/8 Nr. 266	zu ChS I/1 Nr. 42
ChS I/8 Nr. 268	zu ChS I/2 Nr. 16
ChS I/8 Nr. 278	zu ChS I/5 Nr. 74

SEBASTIAN FISCHER studierte Altorientalistik und Vorderasiatische Altertumskunde an der Freien Universität in Berlin. Seine Promotion schrieb er im Rahmen des Exzellenzclusters Topoi (Berlin), eingebettet in die Forschungsgruppe C-I-1 *Spaces in Language*. Seine Arbeitsschwerpunkte betreffen die keilschriftlichen Quellen der späten Bronzezeit, insbesondere die Forschung am Hurritischen und die hethitische Überlieferung. Er ist seit 2013 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Altorientalistik der Freien Universität Berlin tätig.

In der Reihe BERLIN STUDIES OF THE ANCIENT WORLD erscheinen Monographien und Sammelbände aller altertumswissenschaftlichen Disziplinen.

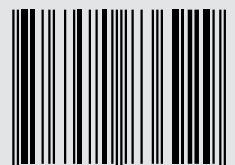
Die Publikationen gehen aus der Arbeit des Exzellenzclusters *Topoi. The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations* hervor, einem Forschungsverbund der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin sowie den Partnerinstitutionen Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Deutsches Archäologisches Institut, Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte und Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

Die Reihe ist Bestandteil der Publikationsplattform *Edition Topoi*. Alle Bände der Reihe sind elektronisch unter [www.edition-topoi.org](http://www.edition-topoi.org) verfügbar.

**48** BERLIN STUDIES OF  
THE ANCIENT WORLD

[www.edition-topoi.org](http://www.edition-topoi.org)

ISBN 978-3-9818369-2-9



9 783981 836929